





Blumen=Zeitung.

Herausgegeben

von

Friedrich Häßler.



Funfzehnter Jahrgang.

1842.

Weißensee, in Thüringen.
Druck und Verlag von G. F. Großmann.



Inhalts-Verzeichniß.

I. Pflanzenbeschreibung und Cultur.

II Culturangaben.

III. Vermischte Nachrichten und Notizen über Blumistik und Gartenwesen.

IV. Anzeigen von Büchern, Recensionen und Catalogen.

№ 1.



Redacteur: Friedrich Häßler. — Verleger: G. F. Großmann.

Weißensee, den 8. Januar 1842. XV. Jahrgang.

Drei Vorschläge zur Hebung der deutschen Georginenzucht.

(Ein Neujahrsgruß an alle Georginenfreunde, von K. H. M. Sonntag, Pastor zu Kottwitz bei Sagan in Schlesien.)

Der Kreis der Georginenfreunde erweitert sich mit jedem Jahre. Wer bisher noch außerhalb dieses Kreises stand, der wird dermalen von dem allgemeinen Enthusiasmus fast gewaltsam mit hinein gezogen, und öffnet bereitwillig den prachtvollen Georginen seinen Garten. Der unbeständigen Mode, die nie einen Gegenstand lange festhält, darf man die jährlich sich mehrende Vorliebe für die Georginen nicht beimessen; sie gründet sich vielmehr auf die unverkennbaren vortrefflichen Eigenschaften dieser Blume, die durch ihre imponirende Größe, durch den weithin leuchtenden Schmelz ihrer mannigfaltigen Farben, durch ihre starke, geregelte Füllung, durch ihren bewundernswürdigen regelmäßigen Bau, wie nicht minder durch die Leichtigkeit ihrer Cultur, ihrer Erhaltung, Vermehrung, Durchwinterung und Versendung, sowie endlich durch die herrlichen, grünbelaubten Bäumchen oder Sträucher, auf denen sie bei nur einiger Nachhilfe in großer Anzahl prangen, und durch das frühe, reichliche und bis zum ersten starken Herbstfrost fortdauerde Blühen *) die ihnen allseitig zu Theil gewordene Zuneigung im vollsten Maaße verdienen. Und eben in diesen ihren herrlichen Eigenschaften liegt die festeste Bürgschaft, daß die Georgine nie wieder aus unsern Gärten verdrängt werden wird; ja sie wird im recht eigentlichen Sinne zur Blume des Volkes sich erheben, und durch ihren reichen Farbenglanz die Volksfeste verschönern, und die Grabhügel schmücken. Schon fangen hie und da schlichte Landleute an, sich Georginensammlungen anzulegen, und lassen es sich ein hübsches Stück Geld kosten. Schon können die Diener der Gartenkunst nicht mehr begreifen, wie sie ehedem ohne Georginen haben durchkommen können, und sie werden dieses ausgezeichnete und, recht betrachtet, auch wohlfeile Mittel zur Hervorbringung großartiger Effecte fortan nicht mehr entbehren können. Unbedeutend erscheint der Tadel derer, welche, im Widerspruch mit Gottes Ordnung, die Nase über die Augen setzen. Des bloßen Geruchs wegen baut kein Gärtner eine Blume —; ist der Geruch vorhanden, so hat allerdings die Blume eine gute Eigenschaft mehr, die jedoch auch sehr leicht vermißt wird. Starke Blumengerüche werden schwachen Nerven nicht selten widerlich, ja nachtheilig; ich kenne Blumisten, die nur darum keine Hyacinthen bauen, weil sie ihnen zu stark riechen. Welcher Schwachnervige dürfte es auch wagen, einen im vollsten Flor stehenden Blumengarten sorglos zu genießen, wenn alle in demselben angebauten Blumen aus aromreichen Kelchen starke Wohlgerüche ausströmten. Weiß man doch, daß kein Sinn so stark affizirt wird, als der des Geruches, so daß starke Gerüche bekanntlich nicht selten Kopfschmerzen, Schwindel, Uebelkeiten, ja selbst Schlagflüsse zur Folge haben. Grade darin, daß die Georgine geruchlos ist, bewundere ich eine weise Einrichtung des Schöpfers. Ein Georginenflor von nur 1000 Stöcken (und solche Floren sind dermalen schon nichts Seltenes), an deren jedem gleichzeitig 20 Blumen blühten, (manche Stöcke haben weit mehr), würde kaum ohne Lebensgefahr von Schwachnervigen beschaut werden können, wenn aus beinahe 20,000 starkgefüllten, 4—5 Zoll im Durchmesser haltenden Blumen, Ströme starker Wohlgerüche hervorquöllen. Auch haben wir ja nebenher duftreiche Blumen genug, so daß auch für die Nase hinreichend gesorgt werden kann. Die Massen gefüllter Levkojen, die ich im letzten Sommer aus selbstgezogenem Samen blühen ließ, strömten bisweilen des Abends so starke Gerüche aus, daß ich die Nähe der Levkojenbeete meiden mußte. Diese Erwägung versöhne mit der Georgine alle, die an ihr den Mangel des Wohlgeruches tadeln, der durch andere Kunstmittel ihr verliehen werden kann. Hätte sie auch diesen Vorzug noch, dann hätte die Rose aufgehört, der Blumen Königin zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

*) Die letzte Florzeit genoß ich, trotz der starken Fröste im September und October, bei den an geschützten Standorten befindlichen Partieen bis zum 3. November, wo ich noch 2 herrliche Sträußer pflückte. In der folgenden Nacht erfror endlich Alles.

Neue Georginen in Erfurt vom Jahre 1841.

(Vom Hrn. Bataill.-Arzt Neumann zu Erfurt.)

(Fortsetzung.)

Peruvian Chief (Harrison). (spr. Peruvien Tschihf.) Der Strauch wird an 5 Fuß hoch, doch erscheinen schon Blumen bei 3 Fuß Höhe. Die Blumen stehen auf 7 Zoll langen, starken Stielen aufrecht, haben 4 Zoll

Durchmesser, 13 Reihen Zungenblümchen von $1^1/_2$ Zoll Länge. Der Bau ist ein ganz regelmäßiger mit schönem Körper und Centrum, weitgeröhrt, nach dem Centrum enger werdend. Die Farbe nennen die Engländer: agathroth; genauer besehen ist die Vorderseite der Blätter ein gelb Orange, die hintere Seite hat aber einen violetblauen Hauch, wodurch ein eigenthümliches Schielen der Farben entsteht.

Unique (Walter). (spr. Juhnik.)

Ein schöner, 4 Fuß hoch werdender Strauch, der seine Blumen auf starken Stielen aufrecht über den Blättern trägt. Die Blumen haben einen regelrechten, weitgemuschelten Bau, sind von etwas mehr als 4 Zoll Durchmesser mit 16 Reihen Zungenblümchen, von $1^3/_4$ Zoll Länge. Die Farbe ist weiß, mit ganz schwach lilagetuschtem Mittelpunkte des obern Randes, was beim längern Blühen sich etwas mehr ausbreitet, und auch etwas dunkler wird.

Beauty of Clare (Syred). spr. Bjuhti of Klär. (Seired.)

Ein schlanker und starker, sich selbsttragender Strauch, der seine Blumen auf starken Stielen aufrecht über den Blättern trägt. Die Blumen haben nicht ganz 4 Zoll Durchmesser, 16 Reihen Zungenblümchen von $1^1/_2$ Zoll Länge. Der Bau ist weitgeröhrt, regelrecht. Die Farbe ist anfänglich weiß mit gelblichem Schein, beim späteren Blühen lila rosa werdend; folglich sind die hintern Reihen immer von dieser Farbe.

Marquis of Waterford (Newton).

Der nur 3 Fuß hoch werdende Strauch bringt reichlich Blumen, welche nicht ganz aufrecht stehen, sondern etwas nicken. Die purpurvioleten $3^1/_4$ Zoll im Durchmesser haltenden Blumen sind enggeröhrt, (Bau des Fire Bal) und von ganz regelrechtem Baue, haben 14 Reihen Zungenblümchen von $1^1/_4$ Zoll Länge.

Fire King (Gain). (spr. Feier King.)

Dieser Feuerkönig, so prachtvoll auch seine Farbe (es ist ein lebhaft feuerndes Scharlach) ist, so wenig kann man dieses Jahr mit seinem Baue zufrieden sein, indem er sich nie ganz füllte, sondern stets ein leeres Centrum ließ, nur 8—9 Reihen Zungenblümchen, von weitgemuscheltem Baue und $1^1/_2$ Zoll Länge brachte. Im Uebrigen blühte der 5 Fuß hoch werdende Strauch sehr reichlich, und brachte die $3^1/_2$ Zoll im Durchmesser haltenden Blumen über den Blättern auf 9 Zoll langen Stielen.

Duchess de Nemour (Gain).

Der schlanke Strauch wird $3^1/_2$ Fuß hoch, und trägt auf schönen, starken Stengeln seine $3^1/_2$ Zoll im Durchmesser haltenden Blumen aufrecht und fußhoch über den Blättern. Sie sind sehr schön weitgemuschelt gebaut, haben 14 Reihen Zungenblümchen von $1^1/_2$ Zoll Länge, und eine leuchtende Purpurfarbe mit pflaumenblauem Hauch. Nach dem Nagel zu tritt karminroth etwas hervor.

Liacea (Girling).

Der Strauch wächst sehr schlank und bringt ebenfalls schlanke Nebenzweige, wird an 5 Fuß hoch und blüht sehr reichlich, die Blüthen alle aufrecht über den Blättern tragend. Die $3^1/_2$ Zoll im Durchmesser haltenden Blumen haben einen enggemuschelten Bau, nach dem Centrum zu fast geschleift und etwas eingesunken, und werden von 16 Reihen Zungenblümchen von $1^1/_4$ Zoll Länge gebildet. Die Farbe ist ein etwas in Grau fallendes Lila, nach dem Nagel zu Weiß, endlich Gelb werdend, was man jedoch im Ganzen bei der Blume nicht erkennen kann.

Hudibras (Caulier).

Die $4^1/_2$ Zoll im Durchmesser haltenden Blumen erscheinen wegen ihrem großgemuschelten Baue sehr groß und hängen leider wegen ihrer Schwere und langen Stiele etwas zu viel, dagegen haben sie eine sehr schöne dunkelcarminrothe Farbe, was nach dem Nagel zu brennend wird, an dem obern Rande aber einen lila Anflug hat, die Rückseite ist matt, fast kirschroth mit weißen Adern. Sie werden aus 14 Reihen Zungenblümchen gebildet, welche $1^3/_4$ Zoll lang werden. Der Strauch wird an 4 Fuß hoch, und wächst etwas sparrig. (Fortsetzung folgt.)

Blumistische Bemerkungen.

(Vom Herrn Assessor G. A. Frerichs in Jever.)

Merkwürdige Ausdauer einer Warmhauspflanze.

Im Dezember 1839 legte ich am Rande eines Blumentopfes, worin eine Glycine Sinensis — Witsaria chinensis — gepflanzt war, und welcher vor dem Fenster meiner Wohnstube stand, einige alte Samenkörner der Canna limbata, um zu versuchen, ob solche noch aufgehen würden.

Die Körner keimten indessen bis zum Mai 1840 nicht. Um diese Zeit wurde die Witsaria mit dem ganzen Ballen an die Ostseite einer Mauer gepflanzt. Hier kam im August dicht an der Mauer doch noch eine Pflanze der Canna zum Vorschein, und erreichte bis zum Herbste 1840 eine Höhe von $1^1/_2$ Fuß.

Da mir an der Pflanze nichts gelegen war, so achtete ich nicht weiter darauf und sie blieb stehen. Um die Witsaria vor dem Froste zu schützen, bedeckte ich beim Eintritte des Winters ihre Wurzeln mit einer fußdicken Lage von trockenem Laube und umgab sie mit einer dichten Wand von Tannenzweigen. Der Winter von $18^{39}/_{40}$ war weder anhaltend noch strenge und stieg die Kälte nicht über 6° R. Zu meinem Erstaunen erschien in der Mitte Mai die Canna wieder, wuchs den ganzen Sommer freudig fort, blühte aber nicht.

Im Herbste 1840 erhielt die Witsaria wieder neu ihre vorige Bedeckung und die Canna blieb stehen. Nun hielt aber der Winter von $18^{40}/_{41}$ nicht allein sehr lange an, fast ununterbrochen vom 7. Dezember bis 1. März, sondern die Kälte war auch gewöhnlich 6—8°, welche im Februar bis auf 12° und an einigen Tagen bis zu 14° stieg. Der Frost war 2 Fuß tief in die Erde gedrungen. Die Witsaria hatte nichts gelitten, aber an die Canna dachte ich gar nicht mehr, und groß war daher mein Erstaunen, als im Monat Mai die Canna wieder zum Vorschein kam, rasch fortwuchs, einen 4 Fuß hohen Stengel trieb und lange Zeit herrlich blühte. So hatte also diese Pflanze, welche zu den Warmhauspflanzen gehört und im Winter einen Wärmegrad von 10 bis 15° R. verlangt, zwei unserer Winter, worunter der eine zu den strengeren zu rechnen, unter einer fußhohen Laubbedeckung im freien Lande ausgehalten.

Beschreibung und Culturangabe einiger vorzüglicher Zierpflanzen,

abgebildet in *Loddiges Botanical Cabinet.*

(Vom Großherzogl. Hofgärtner Hrn. Bosse zu Oldenburg.)

(Fortsetzung.)

Nr. 1885. **Vaccinium arboreum** Mich. Baumartige Heidelbeere. ♄

Wächst nach Pursh in trockenen Waldungen, an den felsigen Ufern der Flüsse, von Nordcarolina bis Florida, und erreicht dort einen baumartigen Wuchs von 15—20' Höhe. Die Blätter immergrün, kurzstielig, oval, langgespitzt, drüsig-feingesägt, oben glänzend, netzaderig, unten weichhaarig, blasser, ohngefähr 1" lang, bisweilen fast kreisrund. Blumen hübsch, weiß-röthlich, hängend, glockenförmig, einzeln winkelständig in beblätterten Trauben; sie erscheinen im Juli, haben einen hervorstehenden Griffel, und hinterlassen kugelrunde, schwarze Beeren. — Nach De Candolle sollen die Blätter abfallend und mit feinen, drüsigen Sägezähnen versehen sein; nach Loddiges aber sind sie immergrün und in der Abbild. ganzrandig.

In England bleibt diese Art ein niedriger Strauch und wird daselbst im Winter oft von der Kälte beschädigt, wenn solche zu strenge ist; daher wird sie in Deutschland schwerlich ohne gute Schutzmittel gegen den Frost im Freien ausdauern, und man thut wohl, einige Exemplare in Töpfen zu cultiviren und im Orangeriehause oder an einem andern frostfreien Orte zu durchwintern. Man pflanzt den Strauch in sandgemischte Torferde und vermehrt ihn durch Ableger.

Nr. 1886. **Iris biflora** Lindl., Bot. Reg. 1404. Zweifarbiger Schwerdtel. ♃

Eine sehr schöne, seltene Species, welche vermuthlich auf dem Cap d. g. Hoffnung einheimisch ist und im Juni blüht. Der Schaft rund, oben ästig. Die Scheiden lang, zusammengerollt. Die Blätter linienförmig, spitz, ohngefähr 4''' breit, etwas länger als der Schaft. Die Blumen prächtig, blaßgelb, die äußern Krontheile ungebartet, am Grunde mit einem großen, abgerundeten, schwarzen Fleck geziert.

Die Zwiebel wird in den Topf in sandige Laub- u. Heideerde gepflanzt, mit einer Unterlage zerstoßener Scherben, nahe am Fenster des kalten Glashauses unterhalten, mäßig begossen, in der Ruhezeit in den Hintergrund gestellt und trocken gehalten, im März in frische Erde umgepflanzt, und durch Abnahme der Nebenbrut vermehrt.

Nr. 1890. **Westringia longifolia** R. Br. Langblättrige Westringie. ♄

Eine zierliche Art aus Neusüdwales, welche im Aug. und Septbr. blüht. Die Blätter stehen 3fach um Stengel und Aeste; sie sind schmal linienförmig, zugespitzt, verlängert, bläulich grün, oben scharf, am Rande zurückgerollt, unten gleich den Kelchen etwas feinhaarig. Die Blumen zahlreich, winkelständig, zierlich, weiß, auf der Lippe goldgelb punktirt; die Kelchzähne sind mit der Kronröhre gleich.

Man pflanzt sie in sandige Torf- und Lauberde und durchwintert sie bei 4—6 Gr. W. in einem hellen, trocknen Glashause. Die Vermehrung geschieht durch Stecklinge. Sie liebt, gleich den übrigen Arten dieser hübschen Gattung, nur eine mäßige Feuchtigkeit. (Frtfzg. fgt.)

Antwort

auf eine Anfrage des Herrn Verfassers der Aphorismen über Nelkenzucht.

(Vom Hrn. Rath von Gemünden in München.

Herr P. J. K. S. zu Eschdorf, bei Dresden, spricht in seinen Aphorismen über Nelkenzucht (Blztg. 1840. S. 20 und 21) vom Ungeziefer an den Nelken, und wünscht, daß ihn Herr S. in der Blumenzeitung mittheilen wollte, was Hr. Bouché über Nelken-Ungeziefer habe.

Da dieser Wunsch an eine bezeichnete Person gerichtet ist, so könnte es als vorlaut und unbescheiden angesehen werden, daß ich mir die Freiheit nehme, jenem Wunsche zu begegnen.

Allein da nach Jahr und Tag der aufgeforderte Hr. S. sich nicht hat vernehmen lassen, und da ich den Bouché besitze, d. h. seine Blumenzucht in ihrem ganzem Umfange, 3 Theile, und da ich den unbekannten Herrn Verfasser jener Aphorismen, welche durch ihre practische Grundlage für jeden angehenden Nelkenerzieher bei mir mehr Werth haben, als manches weitschweifige und theure Lehrbuch über Behandlung der Nelken, meine besondere Hochachtung bezeugen möchte, so habe ich das genannte Werk vom Hrn. Bouché nachgeschlagen, aber gefunden, daß in dem Artikel Dianthus caryophyllus (5). 2. Thl. S. 55 die Eintheilung und Behandlung dieser Art Nelken zwar kurz beschrieben, aber weder von Krankheiten, noch vom Ungeziefer derselben eine Meldung gemacht worden.

Auch in dem Zimmer- und Fenster-Garten 5. Aufl. des Hrn. C. P. Bouché kommt S. 75 rc. über diesen Gegenstand nichts vor.

Hier muß ich übrigens, doch ja nicht bestätigungsweise, beifügen, daß auch ich an meinen Nelken im freien Gartengrunde niemals Läuse bemerkt habe. Im Gegentheile, im verflossenen Frühjahre erhielt ich aus einem Handelsgarten dahier 6 Nelkensenker, deren Herzblätter dicht mit grünen fetten Läusen besetzt waren, aber nach einigen Tagen waren sie alle von selbst verschwunden.

Und die Ursache dieses Verschwindens? Ich weiß keine anzugeben; vielleicht haben Spatzen sie abgesucht, vielleicht war auch die diesem Beete stark beigemischte Kohlenerde ihnen nicht anständig.

Aus Hrn. Bosse's Handbuche ließe sich endlich dem oben bemerkten Wunsche am Gründlichsten begegnen, doch dieses besitzt der Herr Verfasser wohl selbst, wenigstens hat er nicht darnach gefragt.

Uebrigens muß ich noch hier zu S. 13 erläuternd beifügen, daß ich jedesmal, wenn ich von dem Herrn Gotthold, in Arnstadt, Nelken-Samen oder Nelken-Senker, (sei es nach ihrer oder nach meiner Wahl) kaufte, damit ganz vorzüglich zufrieden war.

Chrysanthemum indicum.

In der Blumenzeitung wird mehrfach die Behauptung aufgestellt: daß Chrysanthemen nicht im Winter zur Blüthe zu bringen seien.

Der Herr Gartenmeister Wendland im königl.

Berggarten zu Herrenhausen hat seit mehren Jahren die schönsten Varietäten dieser Pflanze, in der strengsten Winterzeit, im herrlichsten Blüthenschmucke zur Decoration der Königl. Gemächer vorräthig. Wer diese Pflanzen zu sehen Gelegenheit hatte, wird gestehen müssen, daß sie fast eben so schön und vollkommen blühend waren, als sie es sonst nur im Herbste zu sein pflegen. Die Treiberei derselben soll durchaus nicht mit Schwierigkeiten verbunden sein.
H. C. B—s.

Varietäten.

Wien, den 17. Decbr. 1841. S. k. k. Majestät haben geruht, die zum Besten des Instituts der barmherzigen Schwestern durch den k. k. Bücher-Censor, Johann Bapt. Rupprecht, auf der Gumpendorfer Hauptstraße Nr. 54 veranstaltete diesjährige Chrysanthemums-, Kartoffel- und Früchte-Ausstellung zu besichtigen, und über die erzielte Schönheit und Vollkommenheit der Blumen und Früchte, sowie über die geschmackvolle Aufstellung und wohlthätige Widmung derselben die Allerhöchste Zufriedenheit auszudrücken.

Wir theilen den Lesern der Blztg. den am 11. Decbr. 1841 erschienenen Bericht über diese, für Blumenfreunde eben so angenehme, wie für Rebenzüchter und Agriculturisten interessante Ausstellung folgendermaßen mit:

„Eben jetzt, wo Reif und eisige Nordwinde den Bäumen ihren Blätterschmuck geraubt, wo alles Leben in der Natur erstorben scheint und alle Gewächse sich zum langen Winterschlafe neigen, eben jetzt erblühen in den zwei geräumigen Treibhäusern des Hrn. Rupprecht die seltensten Blumen und durchhauchen die Lüfte mit den würzigsten Wohlgerüchen. Chrysanthemen aller Sorten, aller Farben sind hier ausgestellt und entzücken das Auge des Beschauers durch ihre reiche Mannigfaltigkeit und durch den zarten, hingehauchten Farbenschmelz dieser chinesischen Goldblume. Fürwahr, man steht in sprachloses Erstaunen versunken, wenn man diese reiche Sammlung von den größten bis zu den kleinsten Sorten betrachtet; von der Gattung, deren Stamm mehre Fuß Höhe hat, bis zu jenen, nach einer neuen Vermehrungsart erst im heurigen Sommer gewonnenen Exemplaren, welche als Einfassung der zierlichen Rabatten am Boden fortschleichen. Zwischen diesen Wunderblumen prangen viele Arten von immergrünenden Gesträuchen und gewähren so dem Beschauer einen wohlthuenden Ruhepunkt von den blendenden und feurigen Farben der Chrysanthemen. (Beschluß folgt.)

Frankfurt a. M., Ende October 1841. In Kamellien eröffnete sich uns wieder eine genußreiche Zukunft, indem namentlich bei Herrn Baron v. Pronay wieder ein bedeutendes Quantum neuer Sorten, welche hier noch nicht geblüht haben, selbst viele in Belgien noch nicht, in Knospen steht! Im Ganzen fingen die Kamellien hier früh an, sich zu regen, indem wir in mehreren Gärten schon im September, an einzelnen Pflanzen Blumen im Freien hatten, was sich sofort wenig verringerte. Bei Herrn Baron von Pronay blühen sie jetzt in zunehmender Menge, etwa gegenwärtig 20 Stück. Obgleich die Füllung und mit ihr der Bau und die Farbe bei zu frühzeitiger Flor keinen Anspruch auf genügende Vollkommenheit haben können, so tritt dieses Mißverhältniß jedoch mit dem Vorschreiten der Saison immer merklicher zurück, und im wahren Prunkkleide sieht man schon einzelne Sorten sich eröffnen.

Ein besonderer Reichthum an Knospen zeigt sich bei letztgenanntem Besitzer, sowie ebenfalls bei den Herren Stern, Rinz, Bock &c. Die Sicherheit, womit man hier die Pflanzen zum Knospen-Ansatz und zum Blühen bringt, scheint an manchen Orten nicht bekannt; in Belgien gelingt dies z. B. bei Weitem nicht mit solcher Fülle, indem sich hier manche Pflanzen, bei einer Ueberzahl von Knospen, während dem Blühen fast erschöpfen, weil man ihnen alle Knospen läßt. —

Hannover, Ende Dezember 1841. Auf Königl. Berggarten zu Herrenhausen bei Hannover blühten Mitte Juni: Im Freien: Dais cotinifolia, Hydrangea quercifolia, Erica drosula, ovata, lanata, pubescens major, baccans, ventricosa, Metrosideros corifolia, crassifolia, Pimelea sylvestris, decussata, linifolia, Billardiera scandens, volubilis, Polygala venulosa, speciosa, attenuata, oppositifolia, Sollya heterophylla, Brunia abrotanoides, Acacia obtusifolia, pulchella, Callistemon floribundum, myrtifolium, ruscifolium, Westringia rosmariniformis, Banksia marginata, Stenochylus maculatus, Berberis sinensis, Mimulus glutinosus, Grevillea Manglesii, Leucadendron abietinum, Psoralea sericea.

Im Warmhause: Asclepias curassavica, Russelia juncea, Musa discolor, Strelitzia Reginae, Solanum Amsonianum, Aphelandra pulcherrima, Gesneria tomentosa, Ruellia formosa, pulchella, Justicia calycotricha, Galphimium mollis, Hibiscus sinensis, striata fl. pl., Hibiscus splendens, Lobelia discolor, Salvia patens, Melastoma quadrangularis, Sinningia Lindleyi, Eranthemum bicolor, Urtica crassifolia, Coreopegia elegans, Lasiandra petiolata, Hamelia patens, Passiflora alata.

Den 22. Dez. 1841. Die Treibereien des königl. Berggartens zu Herrenhausen bei Hannover, unter der Leitung des Hrn. Gartenmeisters Wendland, sind auch in diesem Jahre vorzüglich. Besonders erwähnenswerth sind die Weintreibereien. Es sind jetzt reife Trauben, dem Reifen nahe, und vollständig abgeblühte Trauben vorräthig, so daß die Reihenfolge schöner, wohlschmeckender Früchte den ganzen Winter nicht unterbrochen wird.

Gedruckt bei Adam Hentze in Cölleda.

Hierbei als Beilage das Preisverzeichniß über Blumen- und Gemüsesamen, engl. Georginen, und warmer und kalter Topf- und Landpflanzen, von Ramann u. Möhring zu Gleichenthal u. Arnstadt.

Und ein Verzeichniß der Georginen und einiger diverser Pflanzen und Sämereien, von J. Sieckmann in Köstritz bei Gera.

№ 2.

Neue Blumen-Zeitung.

Redacteur: Friedrich Häßler. — Verleger: G. F. Großmann.

Weißensee, den 15. Januar 1842. XV. Jahrgang.

Drei Vorschläge zur Hebung der deutschen Georginenzucht.

(Ein Neujahrsgruß an alle Georginenfreunde, von K. H. M. Sonntag, Pastor zu Kottwitz bei Sagan in Schlesien.)

(Fortsetzung.)

Ein Grund der Vorliebe für die Georginen liegt ohne Zweifel wohl auch in der Leichtigkeit, mit welcher sich binnen wenigen Monaten aus Samen neue Varietäten gewinnen und die gewonnenen für alle Folgezeit sich sichern lassen. Während andre Blumistenblumen zwei und mehrere Jahre bedürfen, ehe sie aus Samen zur Blüthe kommen, ehe man also entscheiden kann, was davon der Aufnahme ins Sortiment werth sei, oder nicht, blühen Georginensämlinge bei zweimäßiger Behandlung bereits im Juli und August des Jahres der Aussaat, und man kann also sehr bald entscheiden, was davon tauglich oder untauglich erscheint. Einzelne zeigen sich zwar in der Folge unbeständig; doch sind dieß nur Ausnahmen. Welcher Reiz für Blumisten, sich mit der Erzeugung neuer Varietäten aus Samen zu befassen, um dann mit Wonnegefühl sprechen zu können: diese schöne Varietät verdankt meinem Fleiße ihr Dasein! — Werden hierdurch auch die Varietäten ins Unendliche vermehrt, so kann ich doch hierin keinen Nachtheil erblicken; wohl aber gewährt dieß dem Georginenfreunde den Vortheil einer desto strengeren und sorgfältigeren Auswahl. Was sich nicht über die Linie des Mittelmäßigen erhebt, wird bald durch Besseres verdrängt sein. — Große Summen sind bisher für Georginen nach England gewandert. Auch haben die englischen Gärtner den deutschen in der Georginenzucht einen großen Vorsprung abgewonnen. Nicht Anglomanie hat uns den englischen Georginenzüchtern zinspflichtig gemacht, sondern die uns durch den Augenschein abgenöthigte Anerkennung, daß die englischen Georginen bisher die schönsten waren. Wir werden die vaterländischen Produkte nicht mehr verschmähen, sobald sie den ausländischen gleichkommen. Und warum sollte es nicht gelingen, auch in Deutschland Georginen zu erzeugen, welche mit den englischen concurriren können? Werden dann nicht die englischen Georginenzüchter für ihre Blumen, statt baaren Geldes, unsere neuen Sorten eintauschen? — Daß im deutschen Boden, wo des Guten und Schönen so vieles gedieh, daß im deutschen Boden, wo Intelligenz und Industrie auf allen Gebieten der menschlichen Thätigkeit unaufhaltsam fortschreiten, auch wahrhaft probemäßige Georginen aus Samen erzogen werden können, ja schon erzogen worden sind, wird wohl schwerlich Jemand in Abrede stellen. — Aber es fehlt an Anstalten, das Zerstreute und Vereinzelte zu sammeln und in einem Gesammtresultate zu vereinen, welches der deutschen Betriebsamkeit gewiß zur Ehre gereichen würde. — Es muß also ein Institut gegründet werden, welches alles auf dem Gebiete der Georginenzucht gewonnene Neue und Schöne auffammelt, zusammenstellt und durch den Druck schnell und sicher zur allgemeinsten Kunde bringt. Sowie uns ein Meßkatalog alljährlich alle neuen Bücher, so muß uns ein ähnlicher Katalog jährlich alle neuen deutschen Prachtgeorginen in geordneter Zusammenstellung bekannt machen. Dieser Georginenkatalog muß aber zugleich das für die Georginen sein, was kritische Zeitschriften für die Bücher sind. Der Bücherfreund prüft zuvor, ehe er ein Buch kauft, ob es auch werth sei, gekauft zu werden; er glaubt nicht blindlings den Lobpreisungen der Herren Verleger, die von ihren Verlagsartikeln stets viel Gutes zu erzählen wissen. In gleicher Weise muß auch der Georginenfreund in den Stand gesetzt werden, vorher zu prüfen, ehe er kauft. (Fortsetzung folgt.)

Neue Georginen in Erfurt vom Jahre 1841.

(Vom Hrn. Bataill.-Arzt Neumann zu Erfurt.)

(Fortsetzung.)

Madame Mortier Barrais (Girling).

Im Ueberblick Miller's Carl XII sehr ähnlich, doch ist ihr Bau (obgleich etwas flach,) weit edler, und sie bringt nie eine schlechte Blume. Aber auch hinsichtlich der Farbe unterscheidet sie sich von jener: 1) durch ein weit dunkeleres Purpur, 2) daß es wie mit Sammt belegt erscheint, und 3) daß es am Nagel in ein dunkeles Carmin übergeht. Die weißen Flecken in der Mitte des obern Bogens des Zungenblümchens sind häufig mit Purpur durchwaschen und nicht ganz rein, dagegen das Zungenblümchen zirkelrund und $1\frac{1}{2}$ Zoll lang. Die Blumen werden aus 14 Reihen Zungenblümchen gebildet, haben fast 5 Zoll Durchmesser und stehen auf starken Stielen, auf den schlanken, 4 Fuß hoch werdenden Strauche aufrecht über den Blättern, und sind weitmuschelig gebaut.

Mulatto (Herod).

Wenn die Knospen dieser Blume im Entwickeln sind, erscheinen sie ganz schwarz, und erst, nachdem die Blume vollkommen erblüht, wo sie dann 4 Zoll Durchmesser hält, bekömmt sie ihre sammtartige kastanienbraune Farbe auf der Vorder- und krapprothbraun auf der Rückseite. Sie stehen auf fußlangen, starken Stielen aufrecht über den Blättern des 4 Fuß hoch werdenden schlanken Strauches, werden aus 16 Reihen Zungenblümchen von $1\frac{1}{2}$ Zoll Länge gebildet, haben schönen Körper und gut geschlossenes Centrum. Der Bau ist regelrecht weit gemuschelt.

Knight of the Whistle (Newton), spr. Neiht of tse Uiss'l (Njuten).

Dieser niedliche Ritter hat nur etwas über 3 Zoll Durchmesser und stehen die Blumen auf sparrigen Zweigen, welche reichlich an dem 4 Fuß hoch werdenden Stamme erscheinen. Sie werden von 13 Reihen weitgeröhrter Zungenblümchen gebildet, welche nach der Mitte zu enggeröhrt werden, wodurch ein gutes Centrum gebildet wird. Nach der englischen Beschreibung soll sie reinweiß mit karminrothen Spitzen sein; allein das Reinweiße entsteht erst nach längerem Blühen; im Anfang ist sie strohgelb. Die rosenrothen Strichelchen sind nur an der Rückseite, weshalb das Centrum auch diese Farbe hat.

Model of Perfection (Langelier). spr. Model of Perfektschen.

Eine herrliche Blume, und gehört sie ohnstreitig mit zu den Schönsten vor. Jahres. Der Strauch wird zwar nur ein wenig über 3 Fuß hoch; allein er bringt durch seine Nebenäste reichliche und sehr große, 4 Zoll im Durchmesser haltende Blumen. Sie werden von 18 Reihen Zungenblümchen gebildet, welche fast 2 Zoll Länge erreichen; sie sind regelmäßig weit gemuschelt, haben schönen Körper und gut gebildete Mitte. Ihre Farbe ist ein schönes, lebhaftes Goldgelb mit lebhaft carminrothen Rändern. Auf der Rückseite ist noch mehr Roth.

Lady Seymour (Willmer.)

Der Strauch wird 4 Fuß hoch und die Blumen stehen auf kräftigen Stielen aufrecht über den Blättern. Die nicht ganz 4 Zoll im Durchmesser haltenden Blumen haben einen sehr schönen Körper, werden aus 15 Reihen $1\frac{1}{2}$ Zoll lang werdender Zungenblümchen gebildet, welche enggeröhrt sind und nach der Mitte zu zuweilen geschleift werden. Die Farbe ist beim Erblühen ein Milchweiß; doch beim längern Blühen nehmen die hintern Reihen eine blasse lavendelblaue Farbe an.

Admirable (Spary). spr. Äddmiräb'l.

Der Strauch wird 4 Fuß hoch, zuweilen mit sparrigen Aesten. Die $3\frac{1}{2}$ Zoll im Durchmesser haltenden zirkelrunden Blumen stehen auf starken Stielen aufrecht und haben den enggeröhrten Bau des Fire Ball. Sie werden von 17 Reihen Zungenblümchen von $1\frac{1}{4}$ Zoll Länge gebildet. Die Farbe ist ein herrliches Dunkelcarmin, doch sind die obern Ränder der Zungenblümchen mit Purpur überhaucht, wodurch ein Schielen der Farben entsteht.

Scarlet unique (Stanford). (spr. Scarlet Juhnick.)

Der Strauch wird nur wenig über 4 Fuß hoch, wächst sehr schlank und bringt viele Nebenzweige mit reichlichen Blumen, welche auf 14 Zoll langen, starken Stielen aufrecht stehen. Sie haben 4 Zoll Durchmesser, und werden aus 13 Reihen Zungenblümchen gebildet, welche $1\frac{1}{2}$ Zoll lang werden. Der Bau ist ein enggemuschelter, nach der Mitte zu enggeröhrt, wodurch eine gut geschlossene Mitte entsteht. Die Farbe ist dunkelscharlach angegeben, ich halte sie jedoch für ein leuchtendes Blutroth.

Fanny Keynes (Keyne)

Der 5 Fuß hoch werdende Strauch bringt reichliche Blumen, durch die große Zahl der Nebenzweige. Die Blumen stehen über den Blättern nickend, haben $3\frac{1}{2}$ Zoll Durchmesser, werden von 11 Reihen Zungenblümchen, von $1\frac{1}{2}$ Zoll Länge, gebildet, sind kurz geschoren und haben einen enggemuschelten Bau. Ihre Farbe soll purpur mit lila Spitzen sein; doch hat sie bis jetzt nur dunkellila geblüht. (Fortsetzung folgt.)

Blumistische Bemerkungen.

(Vom Herrn Assessor G. A. Frerichs in Jever.)

Im Jahrgange 1841 dieser Blumenzeitung Nr. 22 berichtet der Hr. Freiherr von Biedenfeld in Weimar, daß sich im dortigen Parkgarten die Ausdauer des Georginensamens während der strengsten Winterkälte merkwürdig bewährt habe.

Diese Erscheinung ist mir mehrmals vorgekommen und ich habe vielfach erfahren, daß selbst der härteste und anhaltendste Frost, die Keimkraft des Georginensamens nicht zerstöre.

Folgende von mir gemachte Erfahrung möchte aber noch merkwürdiger sein.

In einem Garten, worin früher niemals eine Georgine gestanden hatte, und auch nachher niemals wieder eine gestanden hat, hatte ich 1837 ein Beet mit Georginen bepflanzt. Als im Herbste 1837 die Knollen der abgeblühten Georginen herausgenommen worden, wurde das Beet tief gegraben und mit Tulpenzwiebeln belegt. Als diese im Sommer 1838 wieder aufgenommen worden, wurde das Beet mit Aurikel-Sämlingen bepflanzt. Diese blieben bis zum Herbst 1840 darauf stehen, worauf das Beet wiederum tief gegraben und mit Nelken-Sämlingen besetzt wurde, und auf diesem Beete gingen nun 1841 zwischen den Nelkenpflanzen eine Menge Georginen-Sämlinge auf. Hier hatte also der Georginensamen 3 Jahre in der Erde gelegen, hatte vier Winter, und darunter einen recht harten und langen, ausgehalten, und war erst im vierten Jahre aufgegangen.

Beschreibung und Culturangabe einiger vorzüglicher Zierpflanzen,

abgebildet in *Loddiges Botanical Cabinet.*

(Vom Großherzogl. Hofgärtner Hrn. Bosse zu Oldenburg.)

(Fortsetzung.)

Nr. 1892. Witheringia purpurea. Purpurrothe Witheringie. ♃

Herr Loddiges erhielt diese Zierpflanze im Jahre 1829 vom Herrn George Eglinton aus Chili zugesandt. Sie blühet während der Sommermonate. Die kleine, rundliche Wurzelknolle treibt einige niedergestreckte Stengel, welche, wenn man sie abnimmt und einsteckt oder ablegt,

bald Wurzeln bilden. Die Blätter sind rundlich, stumpf, und haben geflügelte Stiele. Die Blumenstengel sind nackt, dünn, aufrecht, 4—6″ hoch, und tragen eine wenigblumige Traube zierlicher, etwas überhängender Blumen; die Corolle ist lilafarbig-purpurroth, radförmig, 1″ im Durchmesser.

Sie wird in fette, lockere, mit 1/6 Sand gemischte Mistbeeterde gepflanzt, und im Glashause bei 5—8° W. durchwintert.

Nr. 1893. **Rondeletia speciosa.** Prächtige Rondeletie.

Diesen vortrefflichen Zierstrauch erhielt Herr Loddiges 1830 aus Havannah. Er gleicht sehr der R. odorata Jacq. Amer. t. 42, deren Blumen nach Veilchen riechen; allein die Blüthen der R. speciosa haben nicht den schwächsten Geruch. Die Blätter sind fast ansitzend, entgegengesetzt, eirund zugespitzt, die obern fast herzförmig, alle ganzrandig. Die prächtigen Blumen bilden reiche, doldentraubige Endrispen; sie sind präsentirtellerförmig, haben 5 stumpfe, dunkel-safranfarbige Randlappen und einen gelben Schlund. Blumen und Blüthenstand ähneln denen von Ixora coccinea. — Diese Art scheint wenig oder gar nicht von R. odorata Jacq. verschieden zu sein, obgleich Herr Loddiges den fehlenden Wohlgeruch der Blüthen als einen wesentlichen Unterschied will gelten lassen. — Man erhält sie in Flottbeck bei J. Booth und Söhne für 6—20 ℔. — Sie wird in lockere, mit etwas Torferde und Flußsand gemischte Dammerde gepflanzt, im Warmhause bei 10—15° W. unterhalten und nach dem Umpflanzen im März in einen warmen Lohkasten gestellt. Vermehrung durch Stecklinge.

Nr. 1900. **Xyris altissima.** Höchstes Degenkraut. ♃

Diese, zur Familie der Junceen gehörende Pflanze wächst in Neuholland und blüht im October. Die Blätter sind sehr schmal, stielrund, 6—7′ lang. Der Schaft gleicht den Blättern; er öffnet sich aber unterhalb der Spitze scheidenartig, und producirt mehrere gelbe, zierliche Blumen mit 10‴ langen, ausgebreiteten Einschnitten.

Man pflanzt alle neuholländischen Arten dieser Gattung in leichte, sandige Heideerde, und durchwintert sie bei 5—8° W. Diese Art vermehrt sich nur sehr langsam.

Ueber die den Nelken schädlichen Insekten.

Herr P. S. zu Eschdorf stellt in der Blztg. Jahrg. 1838 Nr. 26. S. 206 eine Anfrage, zur Bestimmung einer hellgrünen Raupe, welche die Triebe der Nelken aushöhlt und weder dem Knötrig-Rüsselkäfer noch der Samenkapsel-Eule angehört, die beide dem Hrn. P. S. bekannt sind. In den Aphorismen über Nelzucht (Blztg. Jahrg. 1840. Nr. 3, S. 21.) fragt der Hr. Verf., was Bouché *) über Nelkenungeziefer enthalte. Nun habe ich allerdings schon damals das bezeichnete Buch nachgeschlagen, jedoch, nächst Aphis Dianthi, keine andern, den Nelken schädlichen Insekten darin verzeichnet gefunden, als die Hr. P. S. genannt hat. Da ich selbst nicht Nelkenzüchter bin, so ist es mir auch nicht vergönnt gewesen, eigene Erfahrungen darüber zu machen, die ich hätte mittheilen können. Indessen veranlaßt mich die Bemerkung unsers geehrten Correspondenten und Mitarbeiters, des Hrn. Rath von Gemünden, in Nr. 1 S. 6 der diesjähr. Blztg., meinen guten Willen wenigstens dadurch zu bethätigen, daß ich dasjenige mittheile, was Herr Bouché (in dem genannten Buche) darüber sagt, und hoffe deshalb auf freundliche Nachsicht des Herrn P. S. und anderer Leser der Blztg., wenn sie vielleicht etwas ihnen längst Bekanntes lesen müssen.

*) Naturgeschichte der schädlichen und nützlichen Garten-Insekten und die bewährtesten Mittel zur Vertilgung der erstern. Berlin, in der Nicolaischen Buchhandlung. 1833.

Hypera Polygoni Germ. **Curculio Polygoni** Fabr., der Knötrig-Rüsselkäfer, ist schwarz, der gerundete thorax hat 3 graue Streifen; die Flügeldecken sind grau beschuppt, die Naht derselben und 3 abgekürzte Linien schwarz. Länge 2 Linien.

Die fußlose, röthlichweiße Larve bohrt sich in die Triebe der Gartennelken ein und höhlt sie aus, worauf dieselben verwelken. Wird man dieses gewahr, so muß man sie bei Zeiten abschneiden und die Larven zertreten.

Noctua Capsincola. Hadena Capsincola Treitschke. Die Samenkapsel-Eule. Die Grundfarbe ist schwarz oder olive, hin und wieder mit weißen Atomen bestreut. Der Halskragen hat ein dunkleres Band. Der Rückenkamm ist vorn doppelt. Die Fühler sind braun, weiß geringelt. Die Füße sind braun und weiß gefleckt. Der Hinterleib ist hellbraun, nächst dem Rücken auf der Oberseite mit mehrern schwarzen Büscheln. Das Weib ist hinten mit einem starken Legestachel versehen. Die gewöhnlichen Querlinien der Vorderflügel vermischen sich mit andern weißen Zeichnungen. Die gewöhnlichen Mittelflecke sind dunkel und weiß eingefaßt. Die Zackenlinie ist weiß, mit einem liegenden W gegen die Franzen. Die Hinterflügel sind gelblich-grau, mit dunkelbrauner, fast schwärzlicher Binde und gelben, doppelt eingefaßten Franzen.

Die erdfarbige Raupe ist schwarz punktirt. Auf dem ersten Abschnitte stehen 2 schwärzliche Striche; auf den folgenden zu jeder Seite ein schiefer schwärzlicher Strich, welche alle sich auf dem Rücken in Winkeln, die mit ihrer Spitze am hintern Ende der Gelenke liegen, vereinigen. Hinter jedem dieser Winkelstriche stehen 2 weißliche Warzen. Ueber den Rücken läuft eine abgesetzte weißliche Linie. Der Kopf ist hellbraun, glänzend; über der Stirn schwarz gestreift; der Bauch schmutzig grau. — Die dunkelbraune Puppe hat eine hervorstehende Rüsselscheide, und liegt in einem mit Erdkörnern vermischten Gehäuse.

Die Nahrung der Raupe besteht in dem Samen der Nelken- und Lychnisarten, deren Kapseln sie durchlöchert, und bei ersteren, besonders den Gartennelken, bedeutenden Schaden verursacht. Die Vertilgung ist schwer, indem man sie nicht zeitig genug bemerkt, um sie einsammeln zu können.

Aphis Dianthi Schrank., ist blaßgrün, zuweilen ins Röthliche fallend; die Füße, Fühler und die kurzen Saftspitzen graugelb. Auf den Nelkenarten, besonders der Gartennelke; auch an mehrern Treibhauspflanzen.

Die von dem Herrn Verf. angeführten Vertilgungsmittel der Blattläuse sind jetzt ziemlich allgemein bekannt.

E. S.

Varietäten.

Wien, den 17. Decbr. 1841. (Beschluß.) Hinaustretend aus diesem blumengestickten und von Wohlgerüchen durchzogenen Tempel Flora's, zeigen sich uns die verschiedensten, mehr als tausendfachen Sorten von Weinreben, die in wohlgeordneten Reihen dastehen und je nach ihrem Alter und ihrem Vaterlande in systematische Ordnung gebracht worden sind. Da giebt es Reben aus der ganzen österreichischen Monarchie, aus Frankreich, vom Rhein und von der Mosel, aus Italien, England und auch aus dem Innersten von Asien und Afrika, mit einem Worte: Reben aller Länder, aller Sorten, und der dem Vaterlande aus dieser reichen Rebenpflanzung erwachsende Nutzen ist unberechenbar, was zum Theil schon daraus hervorgeht, daß in verschiedenen Bezirken Oesterreichs Proben mit hier gepflegten Reben mit dem günstigsten Erfolge angestellt, und daß Reben aus dieser Pflanzschule nach Griechenland, und was fast noch wunderbarer ist, nach Paris und Bordeaux gesendet wurden. Dadurch, daß es Hr. Rupprecht, durch langjährige Erfahrungen belehrt, dahin gebracht hat, den Weinstock um mehrere Jahre früher zur Reife zu bringen und daß er die auserlesensten Reben seiner Sammlung den Landwirthen käuflich überläßt und ihnen mit größter Bereitwilligkeit die erforderlichen Anweisungen über Pflege und Behandlung derselben ertheilt, hat er sich die giltigsten Ansprüche auf den Dank aller Oekonomen erworben. — Schließlich wollen wir der reichhaltigen, aus mehreren hundert Sorten bestehenden Sammlung von ausländischen Kartoffeln erwähnen und auf den praktischen Nutzen dieses Unternehmens hinweisen, indem eben diese Frucht vom größten und wichtigsten Einflusse ist, da sie sowohl zur Consumtion für Menschen und Thiere, als auch zum Destilationsbedarf unentbehrlich ist und ihre bessere Pflege und Cultur dem Staate ungemeine Vortheile gewährt. Auch hat Hr. Rupprecht von verschiedenen neu gewonnenen Sorten seiner Kartoffeln bereits bedeutende Sendungen nach Ungarn, Siebenbürgen, Galizien und Italien gemacht, und allerseits die erfreuliche Nachricht erhalten, daß sowohl die Frucht selbst, als auch die von ihm eingeführte neue Pflanzungsart derselben die Mühe reichlichst belohne. Auch von den Kartoffeln können Oekonomen zu ihrem Bedarfe, nach Verschiedenheit des zu bebauenden Bodens und der herrschenden climatischen Verhältnisse, Exemplare bei Hrn. Rupprecht beziehen.

Außer den erwähnten Gegenständen enthielt die Ausstellung auch 50—60 Sorten Mais, eben so viel Sorten meistens eßbarer morgenländischer, italienischer, nordamerikanischer ꝛc. Kürbisse, so wie die interessantesten Getraide-Sorten aus allen Welttheilen, womit die Kartoffeltafeln in Guirlanden und Bouquetten geschmückt erschienen.

Die vielfältigen Bemühungen dieses seltenen, von seinem Streben begeisterten Mannes haben dadurch ihre wohlverdiente Anerkennung gefunden, daß Hr. J. B. Rupprecht zum wirklichen, correspondirenden und Ehrenmitgliede von 26 Agricultur- und gelehrten Gesellschaften des In- und Auslandes ernannt wurde, und für eine anerkannte Autorität im Fache der Hortologie und Blumistik gilt. Am erfreulichsten aber ist es für den Pfleger dieser lieblichen Kinder Flora's, daß Sr. Majestät, unser geliebter Kaiser, so wie viele Glieder unseres erhabenen Herrscherhauses alljährlich die eben so interessante als reichhaltige Ausstellung seiner Blumen und Gewächse mit Ihrer Hohen Gegenwart beehren und Ihre volle Zufriedenheit mit dem Wirken und Streben dieses ausgezeichneten Oekonomen in huldvollen Ausdrücken an den Tag zu legen geruhen.

Gedruckt bei Adam Hentze in Cölleda.

Hierbei 2 Beilagen: von Herrn F. A. Haage jun. in Erfurt, Verzeichniß 1) von Gemüse- Feld- und Blumensamereien, 2) von Preis-Georginen, und 4 Beilagen von Hrn. Ch. Deegen in Köstritz, Verzeichniß 1) von Prachtgeorginen, 2) Samen von Gartenpflanzen, 3) Crysanthemum indicum und Pensées, 4) Georginen-Nachtrag.

№ 3.



Redacteur: Friedrich Häßler. — Verleger: G. F. Großmann.

Weißensee, den 22. Januar 1842. XV. Jahrgang.

Beschreibung und Cultur einiger ausgezeichneten Zierpflanzen.

(Vom Großherzogl. Hofgärtner Hrn. Bosse zu Oldenburg.)

Sphaenogyne; Sphänogyne.

Gattungscharacter: Blumenköpfchen gestrahlt. Fruchtboden spreuig; die Spreublättchen rauschend, die Blümchen umfassend, oft abgestutzt. Kelch glockenförmig, vielreihig und dachziegelig geschuppt; die innern Schuppen größer, oben rauschend. Samen am Grunde mit weichen Haaren umgeben, kaum geschmälert, cylindrisch. Samenkrone aus einer Reihe Spreublättchen bestehend. Syngenesia Necessaria. Compositae-Senecionideae.

Sphaenogyne calendulaeflora D. Cand. Ringelblumenblüthige Sphänogyne. ⊙ Wächst auf dem Cap und blüht im Sommer. — Stengel aufrecht, ästig, 1' hoch. Blätter doppelt halbgefiedert, in den Stiel verschmälert; Einschnitte glatt, spitz, gleich der Spindel linienförmig. Blumenstiele 4—6" lang, nackt. Blumen schön, mit 1" langen, safrangelben, gleichfarbigen Strahlblümchen. Spreublättchen abgestutzt.

Sphaenogyne speciosa Mannd. Prächtige Sphänogyne. Eine sehr schöne, 1' hohe, glatte Zierpflanze aus Südamerika, welche im Juni bis September blüht. Der Stengel unten ästig; die Aeste 5eckig, am Ende 1blumig, zahlreich. Blätter doppelt fiederförmig getheilt, 2—2½" lang, etwas fleischig; die Einschnitte gleich der Spindel linienförmig, meistens ganzrandig, spitzlich. Die Blumenstiele lang, nackt, gefurcht; die Blumen vor dem Aufblühend überhängend, aufgeblühet reichlich 2—2½" im Durchmesser, prächtig; die Strahlblümchen bandförmig, hell-pommeranzenfarbig, nach der Spitze zu ins Goldgelbe übergehend, am Grunde schwarz, daher um die dunklere Scheibe ein schwarzer Ring läuft. Die innern Kelchschuppen mit einem weißlichen, trocknen, durchscheinenden Anhängsel versehen. Die Spreublättchen abgestutzt.

Diese Pflanze eignet sich zu Einfassungen und zu kleinen Gruppen in Rasenflächen; ihre prächtigen Blumen öffnen sich nur bei heiterem Wetter.

Man säet den Samen beider Arten entweder zu Ende des Aprils an einer sonnigen Stelle im Freien in lockere, nahrhafte Erde; oder er wird Anfangs April in den Topf oder in ein lauwarmes Mistbeet gesäet und die Pflanzen werden im Mai an die bestimmten Plätze ins Land versetzt.

Spironema; Spironema; Drehfaden.

Gattungscharacter: Die Blumendecke besteht aus 3 äußern kelchartigen und 3 innern, sehr schnell welkenden, corollinischen Blättchen. 6 gleiche Staubgefäße; Staubfäden spiralförmig gedreht; Antheren herzförmig, blumenblattartig, nahe der Basis mit Querfächern. Ovarium 3fächerig. Hexandria Monogynia. Commelineae.

Spironema fragrans. Lindl. im Bot. Reg. 1840. t. 47. Duftender Drehfaden. ♃ ♄. Eine merkwürdige, mexicanische Zierpflanze. Der Stengel gegliedert, rund, glatt, dünn, schmutzig schwarz-purpurroth, mit grünen Längsstrichen gefleckt, an den Gliedern mit einem kurzen, scheidigen Blättchen besetzt, am Ende mit scheidig umfassenden, lanzettförmigen, langgespitzten, glatten, am Grunde gewimperten, unten zart nervig-gestreiften, etwas fleischigen, 6—9½" langen, an 2" breiten Blättern gekrönt. Unter der Blätterkrone treiben schlanke, rankige, dem Stengel ähnliche Aeste hervor, welche sich zur Erde herabsenken, daselbst wurzeln und neue Pflanzen bilden. Nimmt man diesen Aesten die Spitze, so treiben neue Blätterbüschel aus den Knoten hervor und die abgenommene Spitze treibt, in einen Topf gesteckt und warm gestellt, bald Wurzeln. Die Blumen sind klein, unansehnlich, aber sehr wohlriechend, weiß, äußerst zart.

Man pflanzt sie in fette, mit ⅕ Flußsand gemischte Lauberde, mit einer Unterlage zerstoßener Scherben, unterhält sie im Zimmer oder Glashause nahe am Fenster, bei 6—8—12° W. und begießt sie im Winter mäßig, im Sommer reichlich. Vermuthlich gedeihet diese Pflanze während des Sommers an einer warmen, sonnigen Stelle im freien Lande. (Fortsetzung folgt.)

Drei Vorschläge zur Hebung der deutschen Georginenzucht.

(Ein Neujahrsgruß an alle Georginenfreunde, von K. H. M. Sonntag, Pastor zu Kottwitz bei Sagan in Schlesien.)

(Fortsetzung.)

Mein

Erster Vorschlag

ist daher gerichtet auf die Begründung eines: „Album aller neuen in Deutschland aus Samen gezogenen Pracht-Georginen.“ — Dasselbe wird ent-

halten müssen: ein alphabetisch geordnetes Verzeichniß der neuen von den verschiedenen Georginenzüchtern Deutschlands aus Samen gewonnene Musterblumen. Das Album liefert von ihnen eine ganz genaue und ins Einzelne gehende Beschreibung nach folgenden Punkten. 1) Name der Blume. 2) Name des Züchters. 3) Höhe und Habitus der ganzen Pflanze. 4) Durchmesser (nach Zollen), Bau, (ob weit, eng geröhrt, gemuschelt u. s. w.,) Füllung (wie viel Reihen Zungenblümchen?) und Farbe der Blume (und zwar mit allen den Nüancen, welche vom Aufblühen der Blume bis zu deren Verblühen nach einander stattfinden). 5) Blüthenstand (ob auf langen oder kurzen, steifen oder hängenden Stielen, ob aufrecht oder nickend ꝛc.) 6) Ob früh oder spät, reich oder sparsam blühend? 7) Jahr, in welchem sie das erste Mal geblüht hat? 8) Ob die Blume bei einer Preisbewerbung und wo? concurrirt hat und mit welchem Erfolge? 9) Ob und wo sie käuflich zu haben ist und für welchen Preis? (versteht sich allemal zur nächsten Florzeit.) 10) Welche Bürgschaft die Beschreibung für ihre Richtigkeit aufzuweisen habe? (ob ein unparteiischer Sachkenner, oder der Züchter selbst die Beschreibung gemacht, ob sie von einem Gartenvereine oder sonst einem renommirten Blumisten authentisch beglaubigt sei? 11) Vollständige Adresse des Züchters oder Verkäufers.

Die Vortheile eines solchen Instituts springen in die Augen und dürfen kaum angedeutet werden.

1) Es wird durch das Album eine wissenschaftliche Uebersicht der Leistungen auf dem Gebiete der Georginenzucht vermittelt, aus der der Fortschritt dieses Culturzweiges hervorsticht, weil das Album nicht eine bloße leere Nomenclatur, sondern eine möglichst detaillirte Characteristik darbietet.

2) Dem Erzeuger neuer Prachtblumen bietet sich durch das Album Gelegenheit, seine neuen Producte im weitesten Kreise, ja selbst im Auslande, wohin das Album bei dem überall regen Interesse für den Gegenstand bald einen Weg finden wird, schnell und sicher zur allgemeinsten Kunde zu bringen, und zwar in weit vollkommener Weise, als dieß in bloßen Preiscouranten möglich ist, nämlich durch eine, die Oberflächlichkeit und Unsicherheit der letztern weit hinter sich lassende, mehr oder weniger beglaubigte, in die kleinsten Details sich verlierende Beschreibung. Dieß kann ohnmöglich ohne wohlthätige Rückwirkung auf den Absatz des wahrhaft Vortrefflichen bleiben.

3) Der Liebhaber wird schnell und gründlich mit dem Dasein der neuen Prachtsorten bekannt und darf nicht mehr auf gut Glück seine Auswahl treffen.

4) Manche ausgezeichnete Prachtblume, die gar nicht oder doch erst sehr spät zur allgemeinen Kenntniß kommen würde, weil sich ihrem Erzeuger weder eine Veranlassung, noch ein Weg darbot, die Aufmerksamkeit des Publikums darauf zu lenken, wird durch das Album aus der Verborgenheit hervorgezogen und so vielleicht von ihrem Untergange gerettet.

5) Die Handelsgärtner können sich, beim Ausgebot ihrer selbsterzogenen Novitäten, auf deren genauere Beschreibung im Album beziehen, und auf diese Weise ihren Abnehmern eine weit größere Garantie gewähren, als in der eignen Beschreibung liegt. Wie begierig wird jeder Georginenfreund nach dem allherbstlich erscheinenden Album greifen, um mit inniger

Vaterlandsfreude Kunde zu nehmen von dem, was die deutsche Erde Schönes gebar zum Lohn für deutschen Fleiß.

Die Idee des Albums wird mir, je länger sie mich beschäftigt, desto werther, und da ich nicht fürchten darf, unbescheiden zu erscheinen, wenn ich mich einem solchen literarischen Unternehmen für gewachsen halten zu dürfen glaube, so bin ich entschlossen, selbst an die Ausführung Hand anzulegen. In dem lebhaftesten Interesse für den Gegenstand selbst liegt mein Hauptberuf dazu. Aber es liegt in der Natur des beabsichtigten Instituts, daß es ohne allseitiges Entgegenkommen und bereitwilliges Mitwirken Seitens der deutschen Georginenzüchter, namentlich aber auch der Herren Kunst- und Handelsgärtner, sowie überhaupt aller renommirten Georginisten, nicht zum rechten vollen Leben kommen kann. Indeß bei der allenthalben sich so wohlthuend hervordrängenden Liebe zur Gartenkunst im Allgemeinen und zur Georginenkultur im Besondern, darf ich mir diese so unentbehrliche Mitwirkung mit Zuversicht versprechen.

Demnach ergeht an alle Diener und Verehrer der edlen Gartenkunst überhaupt, insonderheit aber an alle Erzieher und Pfleger von Georginen mein freundliches Ersuchen, mir zur Begründung des Album ihre bereitwillige Mitwirkung zu leisten, d. h., eine möglichst genaue und detaillirte, nach dem Maaßstabe der oben bezeichneten eilf Punkte eingerichtete, wo möglich durch das authentische Zeugniß eines renommirten Gartenvereines, oder eines namhaften unparteiischen Sachverständigen beglaubigte Beschreibung der von ihnen in dem Zeitraume der Jahre 1839 — 1842 aus Samen erzogenen neuen Prachtgeorginen bis spätestens Ende October 1842 franco zu übersenden, und zwar entweder direct an mich selbst, oder durch den Herrn Redacteur der Blumenzeitung, oder auch durch den Herrn Kunst- und Handelsgärtner W. Leser in Erfurt, welche Herren ich bitten werde, und hierdurch ergebenst bitte, die erbetenen, an sie gelangenden Materialien aufzusammeln und zu seiner Zeit mir zu übermachen. Auch könnte die Zusendung der fraglichen Materialien durch gütige buchhändlerische Vermittelung der Herren P. H. Raabe und Sohn zu Sagan (Schlesien), deren Commissionär Herr Friedrich Fleischer in Leipzig ist,) bewerkstelligt werden. Alle blumistischen Zeitungen ersuche ich hierdurch, im Interesse der deutschen Blumistik diesen Aufsatz, soweit er die Begründung des Album betrifft, in ihre Spalten aufzunehmen, und das Project ihrem resp. Lesekreise zu empfehlen. Für den Verlag des Album werde ich eine renommirte Verlagshandlung zu gewinnen suchen und derselben einen möglichst billigen Preis zur Bedingung machen. Ein ähnliches Institut für die ausländischen Varietäten würde ebenfalls ein sehr nützliches Unternehmen sein, für dessen Uebernahme sich vielleicht Herr Bataillons-Arzt Neumann in Erfurt gewinnen ließe, dessen Beschreibungen der neuen Prachtblumen in diesen Blättern jedem Georginenfreunde sehr willkommen sein werden. Möchte wenigstens mit diesen Beschreibungen, die auch für das Album als normirend betrachtet werden können, fortgefahren werden! —

(Fortsetzung folgt.)

Neue Georginen in Erfurt vom Jahre 1841.

(Vom Hrn. Bataill.-Arzt Neumann zu Erfurt.)

(Fortsetzung.)

Highgate Rival (Stein), (spr. Heihgätt Reivel.)

Die prachtvollen, 4 Zoll im Durchmesser haltenden und schön gebauten Blumen stehen aufrecht über den Blättern des etwas über 4 Fuß hoch werdenden Strauches. Sie werden von 14 Reihen $1\frac{1}{2}$ Zoll lang werdender Zungenblümchen gebildet. Der Bau ist weitgeröhrt, nach der Mitte fast geschleift und aufrecht stehend, wodurch ein schöner Körper entsteht. Nach dem Englischen soll sie purpurfarbig mit lila Schein sein. Dieser lila Schein giebt aber der glänzend und glitzernden Carmoisinfarbe, welche eigentlich das Blatt überzieht, eine eigenthümliche schielende Farbe, die beinahe wie hellpurpur aussieht. Die Rückseite ist matt und fast kirschroth.

Améthyst (Attwell).

Der schöne Strauch wird an 5 Fuß hoch, und die 4 Zoll im Durchmesser haltenden Blumen sind denen von **Queen (Widnal)** fast ähnlich in der Farbe, nur daß sie mehr bläulich lila, die von **Queen** mehr rosalila sind. Die Engländer haben diese Farbe „amethystfarbig" genannt; allein dazu ist sie zu blaß. Sie haben einen regelmäßigen weitgemuschelten Bau, 17 Reihen Zungenblümchen von $1\frac{1}{2}$ Zoll Länge und gut geschlossenes Centrum.

Village Maid (Gains.) (spr. Willidsch Mähd.)

Ein nur 3 Fuß hoch werdender niedlicher Strauch, der sich mit einer Menge 3 Zoll im Durchmesser haltender Blumen bedeckt, welche von 10 Reihen Zungenblümchen, von $1\frac{1}{2}$ Zoll Größe gebildet werden. Ihre Farbe ist weiß, am obern Rande mit rosa lila Pünktchen und Strichen, die sich beim spätern Blühen verwaschen, zuweilen fehlen jedoch die Pünktchen und die Zungenblümchen sind dann weiß.

Wonder (Green). spr. Uonnder.

Diese sehr großen ($4\frac{1}{2}$ Zoll Durchmesser), herrlich gebauten Blumen erscheinen aufrecht, doch nur mit kurzen Stielen auf einem 4 Fuß hoch werdenden, gut gebauten Strauche. Die Blumen werden von 17 Reihen fast 2 Zoll lang werdender, weit gemuschelten Zungenblümchen gebildet; beim Erblühen sind sie milchweiß, doch beim längern Blühen bekommen die hintern Blätter einen mattfleischfarbigen Schein. Am Nagel sind sie gelb.

Carno (Ansell).

Es ist auffallend, solche große, langgestielte (der Stiel wird bis 9 Zoll lang) Blumen auf einem so niedrigen Strauche zu finden; denn er wird nur etwas Weniges über 3 Fuß hoch. Die Blumen haben nicht ganz 4 Zoll Durchmesser und werden aus 12 Reihen weitgemuschelter Zungenblümchen gebildet, welche $1\frac{1}{2}$ Zoll lang werden. Die Farbe ist scharlach orange, so daß das Orange mehr am Nagel, das Rothe mehr am obern Bogen des Zungenblümchens hervortritt.

Roi de Noir (Rylott.)

Die nur $3\frac{1}{2}$ Zoll im Durchmesser haltenden Blumen stehen auf fußlangen, starken Stielen aufrecht über den Blättern auf dem 4 Fuß hoch werdenden Strauche. Sie werden durch 11 Reihen Zungenblümchen, von weitröhrigem Baue und $1\frac{1}{2}$ Zoll Länge gebildet, sind dunkelrothbraun, und von der Seite gesehen, wie mit schwärzlichem Sammet überzogen, besonders ist die Rückseite sehr dunkel, daher die eben erblühen wollenden Knospen ganz schwarz erscheinen.

Black Diamond (Cavie), (spr. Bläck Deiamond).

Die 3 Zoll im Durchmesser haltenden, mit schönem Körper und gut geschlossener Mitte versehenen Blumen stehen auf einem kaum 3 Fuß hoch werdenden Strauche. Die zirkelrunden Blumen werden von 14 Reihen Zungenblümchen von geschleiftem Baue gebildet, welche nicht viel über 1 Zoll lang werden. Die Farbe ist ein dunkelcastanienbraun, häufig in der Mitte mit einem pflaumenblauen Strich, wodurch sie den Namen eines Diamanten verdient, indem dieser leuchtende Strich gleichsam den Lichtpunkt des Diamanten ausmacht.

Invincible (Smith.)

Die rothbraunen, 3 Zoll im Durchmesser haltenden Blumen stehen aufrecht auf dem 5 Fuß hohen Strauche. Sie sind weitröhrig gebaut und werden von 10 Reihen Zungenblümchen von $1\frac{1}{2}$ Zoll Länge gebildet. Am Nagel des Zungenblümchens werden die Zungenblümchen lebhaft orange-carminroth, was man erst sieht, wenn man es herauszieht. Zuweilen füllt sie sich nicht ganz.

(Fortsetzung folgt.)

Varietäten.

(Dank und Empfehlung.) Seit mehreren Jahren beziehe ich meinen Bedarf von Blumen und Samen aus der privilegirten Samenhandlung des Herrn C. Platz & Sohn in Erfurt, und bin stets zu meiner Freude bedient worden. Auch im letztverflossenen Jahre bezog ich ein Sortiment von 36 Sorten engl. Sommer-Levkojen, welche meine Erwartungen weit übertrafen, da solche an Gefülltheit und ausgezeichneter Farbenpracht nichts zu wünschen übrig ließen. Zu gleicher Zeit erhielt ich auch ein Sortiment von 54 der neuesten Georginen, welche nicht minder ihre Vollkommenheit gezeigt haben, weshalb ich mich gedrungen fühle, hier öffentlich meine Zufriedenheit und Dank auszusprechen.

Da mir auch jetzt die Cataloge des Hrn. C. Platz & Sohn zugekommen sind, und ich bei Durchsicht derselben vieles Neue und Schöne, sowohl von Samen, als Georginen und Pflanzen gefunden habe, erlaube ich mir, jedem Blumenfreunde diese Handlung bestens zu empfehlen. Auch bin ich gern bereit, den nicht weit von mir wohnenden Blumenfreunden einen dieser Cataloge zuzusenden.

Zerbst, im Januar 1842. T. C. B......n.

---

besonders in Mexico, Californien 2c. gelebt, und der dort vielfache noch fortbauernde Verbindungen angeknüpft hat, in den Stand gesetzt, unser Geschäft bedeutend zu erweitern, um meine sehr geehrten Kunden noch weit vielseitiger, als dies bisher geschehen konnte, zu bedienen, und bitte deshalb um recht zahlreiche, geehrte Aufträge.

Unser Deppe wird sich besonders angelegen sein lassen, seine vielfachen Verbindungen in Mexico, Californien 2c. zu benutzen, um uns von dort aus die seltensten Pflanzen und Samen, besonders auch Cacteen, Orchideen 2c. zu verschaffen, und werden wir nicht unterlassen das jedesmalige Eintreffen bedeutender Sendungen öffentlich anzuzeigen.

Für jetzt lege ich mein diesjähriges, mit den seltensten, schönsten und neuesten Sorten ausgestattetes Georginen-Verzeichniß zur gefälligen Beachtung mit der ergebensten Bitte um recht zahlreiche Aufträge bei, sowie das über Gemüse- und Blumensamen jederzeit gratis in Empfang zu nehmen bitte. Im August werden wir uns beehren, auf Verlangen die Verzeichnisse über Camellien, Azalea indica, Rhododendron arboreum, Rosen, Pensée's 2c. mitzutheilen.

Mit der vorzüglichsten Hochachtung zeichnet ganz ergebenst

H. Ohse.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige machen wir ergebenst bekannt, daß wir vom heutigen Tage ab eine gemeinschaftliche Handelsgärtnerei unter der Firma:

Deppe & Ohse

auf Witzleben in Charlottenburg bei Berlin errichtet haben. Die Oertlichkeit erlaubt uns unser Geschäft auf alle nur mögliche Zweige der Gärtnerei auszubreiten, da wir ein Terrain von über 100 Morgen dazu im Besitz haben. Alle geehrten Aufträge, welche wir uns recht zahlreich erbitten, werden wir stets so prompt, reell und billig als nur möglich ausführen, und stellen wir dem Belieben ergebenst anheim, dieselben bis zum 1. April c. entweder nach Berlin, Gollnowsstraße Nr. 11, oder nach Besitzung Witzleben in Charlottenburg bei Berlin zu addressiren, vom 1. April ab aber nur nach letzterem Ort.

Berlin und Charlottenburg, d. 1. Jan. 1842.

Mit der vollkommensten Hochachtung

Ferd. Deppe zeichnet künftig: Deppe & Ohse.
H. Ohse zeichnet künftig: Deppe & Ohse.

(Verkaufsanzeige von neuen englischen Georginen.) Mein Georginen-Verzeichniß für 1842 ist bereits erschienen, dasselbe enthält wieder das Neueste und Seltenste, was bis jetzt erzeugt worden. Ich erlaube mir deshalb, die Herren Liebhaber darauf aufmerksam zu machen, daß dasselbe auch einen großen Theil der allerneuesten Georginen enthält, welche erst im Mai als Pflanzen von England zu beziehen sind. Verzeichnisse darüber sind auf frankirte Briefe durch die Expedition dieser Blätter und bei mir zu erhalten.

Erfurt, Mitte Jan. 1842. J. C. Schmidt.

(Blumenpflanzen-Verkaufsanzeige.) Bezugnehmend auf meine vorangegangene Etablissements-Anzeige, erlaube ich mir hierdurch mein nachträgliches Verzeichniß der allerneuesten Preis-Georginen, Pelargonien, Fuchsien 2c. zur gefälligen Durchsicht vorzulegen. Blumenfreunde werden daraus ersehen, daß ich mich bemühte, das Neueste und Schönste von diesen so beliebten Pflanzen bieten zu können.

Gleichzeitig mache ich nochmals auf mein großes Verzeichniß, welches ich, sowie auch beigefügtes, auf Verlangen franco und gratis einschicke, aufmerksam, und bitte ergebenst, mich mit recht zahlreichen Aufträgen, deren gewissenhafteste und prompteste Ausführung ich jedem verehrlichen Abnehmer zusichere, zu erfreuen.

Erfurt, im Februar 1842. Bernh. Niemand.

(Blumenpflanzen- und Samen-Verkauf.) Den geehrten Garten- und Blumenfreunden empfiehlt sich ergebenst mit besten englischen Samen-Primeln, 100 St. 25 Sgr.; 200 Sorten Aurikeln, 8 Thlr.; 1 Dutzend Sorten 24 Sgr.; 100 im Rummel 2 Thlr.; 300 S. Nelken 18 Thlr.; 100 weißgrundige 4 Thlr.; 100 gelbgrundige 8 Thlr; 100 roth-, stahl- und aschblaugrundige 10 Thlr.; 100 im Rummel von Nr. 1, 2 und 3, zu 5, 3 und 2 Thlr.; 30 S. gef. Ranunkeln 2 Thlr.; 40 Sorten gefüllte chinesische Astern 20 Sgr.; 50 S. gef. Malven 25 Sgr.; 13 S. gef. Zwergritterspern 6 Sgr; 9 S. gef. Levkojritterspern 5 Sgr.; 8 S. perren. Ritterspern 5 Sgr.; 54 S. Glockenrosen 2 Thlr.; diese in Samen 1 Thlr.; 50 S. perren. Blumen 2 Thlr.; hiervon 24 S. der allerschönsten 1 Thlr. 15 Sgr.; 40 Chinesernelken in 20 S. 10 Sgr; Georginen in 120 S. à 1—5 Sgr.; 100 K. künstlich befruchteten Nelkensamen in 20 separirten Sorten 25 Sgr.; 100 K. natürlichen von Hauptblumen 15 Sgr.; 100 St. von Nr. 1, 2 und 3, zu 10, 5 und 2 Sgr.; 100 K. Georginensamen von Hauptblumen 5 Sgr.; 1000 K. besten Aurikelsamen 10 Sgr; 1000 K. engl. Primelsamen 5 Sgr.; 100 gut bewurzelte engl. Stachelbeerableger in besten und separirten Hauptsorten 2 Thlr.; 100 im Rummel 25 Sgr.; Maulbeerpflanzen zu Heckenanlagen à Schock 15 Sgr. Bei Bestellungen von 10 bis 15 Thlr. wird nichts für Emballage berechnet. Bis Berlin, Frankfurt, Leipzig und Dresden werden die Sachen durch billige Fahrgelegenheit besorgt. Briefe und Gelder erbittet sich postfrei

Gruner,
Schullehrer in Mebnitz bei Sagan in Schlesien.

(Anzeige.) Spargelpflanzen,
3jährige, das Hundert zu 1 fl. 20 kr.
2jährige, das Hundert zu 1 fl.
verkauft Gustav Zaubitz in Darmstadt.

(Zur Nachricht.) Die Stelle eines Gartenaufsehers im Großherzogl. Garten zu Oldenburg ist besetzt.

(Bücher-Anzeige.) In Erwiederung vielfacher Nachfragen zeigen wir ergebenst an, daß der dritte und letzte Theil des mit so großem Beifalle in dieser zweiten verbesserten und stark vermehrten Auflage aufgenommenen Vollständigen Handbuches der Blumengärtnerei von J. F. W. Bosse, Großherzogl. Hofgärtner in Oldenburg u. s. w. sich bereits unter der Presse befindet und zu Anfange k. J. erscheint, alsdann dieses Werk wieder ganz complet durch alle Buchhandlungen zu haben sein wird, welches als das vollständigste, gründlichste und zweckmäßigste in diesem Fache im In- und Auslande rühmlichst anerkannt ist. Der erste und zweite Theil kosten 5 1/6 Rthlr.

Hannover, im December 1841.

Hahn'sche Hofbuchhandlung.

Gedruckt bei Adam Hentze in Cölleda.

Hierbei als Beilagen: Verzeichniß der Pracht-Georginen bei Herrn Ohse in Berlin. Nachtrag neuer Georginen von Herrn Sieckmann in Köstritz. Verzeichniß der neuesten Preis-Georginen, Pelargonien, Fuchsien 2c. von Herrn B. Niemand in Erfurt.

№ 4.



Neue Blumen-Zeitung.

Redacteur: Friedrich Häßler. — Verleger: G. F. Großmann.

Weißensee, den 29. Januar 1842. XV. Jahrgang.

Beschreibung und Cultur einiger ausgezeichneten Zierpflanzen.

(Vom Großherzogl. Hofgärtner Hrn. Bosse zu Oldenburg.)

(Fortsetzung.)

Tephrosia; Tephrosie.

Gattungscharakter: Kelch ohne Bracteen, fast gleich, 5zähnig. Das Fähnchen der Corolle groß, rundlich, auswendig seiden- oder weichhaarig, abstehend-zurückgeschlagen; die Flügel mit dem stumpfen Kiele zusammenhängend. Griffel fadenförmig, mit endständiger Narbe. Hülse flach zusammengedrückt, linienförmig, vielsamig. Diadelphia Decandria. Leguminosae.

Tephrosia grandiflora Pers. (Galega grandifl. Vahl., Bot. Reg. 769. Galega rosea Lam.; Apodynomene grandifl. E. Meyer; Reineria Moench). Großblumige Tephrosie ♄. Ein Zierstrauch vom Cap, welcher im Sommer blüht. Der Stengel rund, ästig, 3′ und darüber hoch. Blätter unpaarig-gefiedert, mit 7 oder mehrern Fiederpaaren; Blättchen kurzstielig, länglich-eirund, ganzrandig, weichhaarig, stachelspitzig. Afterblätter eirund, langgespitzt. Blumen schön, rosenroth, die größten in dieser Gattung, traubenständig. Staubgefäße monadelphisch. Hülse gewimpert.

Man erzieht sie aus Samen im warmen Mistbeete, pflanzt sie in lockere, mit 1/6 Flußsand gemischte Lauberde und durchwintert sie bei 4—8° Wärme in einem hellen Glashause.

Amphicome; Amphicome.

Gattungscharacter: Kelch glockenförmig, 5zähnig, mit nackten Buchten. Corolle trichterförmig, 2lippig-5lappig; die Lappen fast gleich, stumpf. Pfriemenförmiges Rudiment eines 5. Staubfadens. Einfacher Griffel mit 2plattiger Narbe. Lange, schotenförmige Capsel mit freier, queerlaufender Scheidewand, an deren Rändern die Samen hängen. Didynamia Angiospermia. Bignoniaceae. (Cyrtandraceae Don.)

Amphicome arguta Royle. Scharfgesägte Amphicome. (Incarvillea Emodi Wall. (?) ♄. Ein schöner, neuer, Bignonien ähnlicher Zierstrauch vom Hymalaja. Die Blätter gefiedert; die Blättchen lanzettförmig, spitz, ansitzend, scharf gesägt, mitunter fast ganzrandig. Die Blumen sehr schön, in schlaffen Endtrauben; Kelch mit 5 lanzettförmigen, spitzen Einschnitten; Corolle ohngefähr 1½″ lang, weiß und purpurröthlich. Kapseln sehr schmal.

Dieser Strauch ist bei Herrn J. Booth u. Söhne in Flottbeck für 2 ℔ zu haben; er wird in nahrhafte Dammerde gepflanzt, im kalten Glashause durchwintert und durch Stecklinge vermehrt.

(Fortsetzung folgt.)

Drei Vorschläge zur Hebung der deutschen Georginenzucht.

(Ein Neujahrsgruß an alle Georginenfreunde, von K. H. M. Sonntag, Pastor zu Kottwitz bei Sagan in Schlesien)

(Fortsetzung.)

Von neuen deutschen Prachtsorten findet man nur hie und da eine dunkle Spur. In diesen Blättern habe ich nur folgende, meist beiläufig erwähnt, aber entweder gar nicht, oder doch nur ganz unvollkommen beschrieben gefunden: 1) Niclas Becker. 2) President Lichtenberg. 3) Gemma. 4) Chrysocoma. 5) Freischütz. 6) Famosa. Sämmtlich von Herrn Rinz in Frankfurt a. M. (Letztere ausführlich vom Herrn Bataillons-Arzt Neumann in Erfurt beschrieben.) 7) Gutenberg (Schmidt.) 8) Friedrich von Schiller, 9) Walpol. 10) Schöne Mainzerinn. 11) Alexander von Humboldt. (Letztere 4 von Herrn Mardner in Mainz.) 12) Yellow perfecta. 13) Oscar. (Beide von Herrn v. Weißenborn in Erfurt.) 14) Ascania (von Herrn Schmidt, Stadtrath in Halle). Das Verzeichniß des Herrn Graßhoff in Quedlinburg pro 1842 bringt ebenfalls eine Reihe aus Samen neugewonnener Blumen. Aber, welch ein mühseliges Geschäft, alle diese vereinzelten Brocken zu sammeln, um zu einem, dennoch stets lückenhaft bleibenden Gesammtresultate von dem, was geleistet und errungen ward, zu gelangen! Welch eine fühlbare Lücke wird also das Album in der blumistischen — oder besser: georginistischen Literatur ausfüllen! So sei es denn jedem Blumenfreunde angelegentlichst empfohlen.

Noch bemerke ich, daß es unmöglich ist, alle Vorbereitungen zur Ausführung dieses Vorhabens so schnell zu treffen, daß das Album schon für das nächste Frühjahr benutzt werden könnte. Ist aber diese Angelegenheit nur

einmal auf die rechte Bahn gebracht, dann wird es gewiß stets soviel Theilnahme und Unterstützung finden, daß es allherbstlich, wenn die Blätter fallen, mit seinem vaterländischen Georginensträuße die Blumenfreunde erquicken können wird.

Zweiter Vorschlag.

Das Album macht also die Georginenfreunde mit den neuesten deutschen Prachterzeugnissen der Georginenzucht bekannt, und weckt in ihnen das Verlangen nach ihrem Besitz. Nun zeigt sich aber eine neue erhebliche Schwierigkeit. Es hätte sich z. B. ein Blumist ein Dutzend, oder wie viel sonst, vaterländische Novitäten ausgewählt, die er sich anzuschaffen wünschte. Zufällig aber gehören sie zwölf verschiedenen Züchtern an. Sollte er nun an alle 12 besonders schreiben, um von jedem Einzelnen die erkorne Nummer zu beziehen, so würde der zwölffache Kostenbetrag für Porto, Transport und Verpackung sich so hoch stellen, daß er von diesem Vorhaben wieder abstehen müsse. Nun muß er warten, bis die Neuheiten nicht mehr neu, sondern bereits überall zu bekommen sind. So behält er zwar sein Geld, aber der Georginenzüchter behält auch seine Georginen, oder muß den Hauptvortheil (nämlich den pekuniären) Andern überlassen. Diesem Uebelstande kann durch einen Verein deutscher Georginenzüchter begegnet werden, der in der Buchhändler-Republik seine Analogieen hat. — Wie in Leipzig alle irgend bedeutenden neuen Druckschriften vorräthig sind, so muß auch an irgend einem namhaften Sitze der deutschen Handelsgärtnerei ein Zusammenfluß aller deutschen Georginen-Varietäten vermittelt und so deren schnellere und allgemeinere Verbreitung ermöglicht werden. Erfurt, der Mittelpunkt des deutschen Georginenhandels, würde sich ganz vorzüglich eignen, ein derartiges Institut in sich aufzunehmen. Es kann nicht meine Absicht sein: diese Anstalt hier bis in die kleinsten Details hinein zu construiren. Ich kann dies getrost denen überlassen, die, wiefern sie meine Idee beifallswerth finden, zu deren Verwirklichung schreiten sollten. Es sei daher genug an folgenden Andeutungen: Unter der Aufsicht und Leitung eines der vielen Gartenvereine Deutschlands bilde sich eine Anstalt, an welche alle Georginenzüchter, die ihre Novitäten auf den großen Georginenmarkt zu bringen beabsichtigen, dieselben im 2ten Jahre nach der Aussaat in mehreren Exemplaren abgeben. Dort werden sie in einem ausschließlich diesem Zwecke gewidmeten Garten oder Quartiere vorschriftsmäßig kultivirt, genau beobachtet, sorgfältig beschrieben und in dem oben vorgeschlagenen Album aufgenommen. Haben sie sich sonach gut und als constant bewährt, so beginnt nun im nächsten Frühjahre, mithin 2 volle Jahre nach der Aussaat, die Vermehrung Behufs des Vertriebes. Wer nun die neuesten deutschen Prachtgeorginen zu besitzen wünscht, der macht seine Bestellungen bei diesem Institute, welches für Rechnung des Züchters verkauft, der sich einen Abzug von einer gewissen Anzahl Procente auf Kultur und Verwaltungskosten gefallen läßt. Auf diese Weise kann jeder Blumist, ohne enorme Spesen zahlen zu müssen, sich leicht in den Besitz des Neuesten und Besten setzen, und da das Institut nichts verkauft, was nicht probemäßig ist, darf der Besteller auch nicht fürchten, durch schlechte Blumen um sein Geld zu kommen. Der Georginenzüchter aber findet sich für seine auf die Erzeugung neuer Prachtblumen gewendete Mühe durch einen reichern Absatz besser belohnt, als es durch den Vertrieb auf eigne Hand möglich sein kann. — Soll aber der Verkauf, was ich indeß nicht rathsam finde, schon im 2ten Jahre beginnen, dann freilich dürften die Knollen nur zum Zwecke der Vermehrung an das Institut gesendet werden, welches jedoch in diesem Falle für die Güte der von ihm versendeten Blumen nicht einstehen können würde. (Besteht etwa in England schon ein derartiges Institut, auf welche Vermuthung der Beisatz: „Union," den manche Georginen führen, zu leiten scheint? —) Durch eine solche Anstalt würde der deutsche Georginenmarkt auch dem Auslande geöffnet, welches gewiß bald ansehnliche Bestellungen machen wird, sobald es an einem Orte das Neueste und Beste aus Deutschlands Floren vereint zu finden weiß. (Beschluß folgt.)

Neue Georginen in Erfurt vom Jahre 1841.

(Vom Hrn. Bataill.-Arzt Neumann zu Erfurt.)

(Fortsetzung.)

Lady G. Liddle (Willeson).

Der Strauch, auf welchem diese schönen canariengelben, $3^1/_2$ Zoll im Durchmesser haltenden Blumen nickend stehen, wird 4 Fuß hoch. Sie sind regelmäßig weitmuschelig gebaut mit gutem Körper und gut geschlossener Mitte, und werden von 15 Reihen Zungenblümchen von $1^1/_2$ Zoll Zoll Länge gebildet. Beim langen Blühen nimmt die Rückseite der äußern Blätter einen blaßfleischfarbigen Schein an.

Lord Sandon (Davie).

Diese leuchtenden, dunkelscharlachrothen Blumen erscheinen häufig auf einem beinahe 5 Fuß hoch werdenden Strauche mit dunkelgrünen Blättern und rothbraunen Stielen aufrecht. Die Blumen werden von 19 Reihen Zungenblümchen von $1^1/_4$ Zoll Länge gebildet und sind von schönem Körper, gut geschlossenem Centrum und enggemuscheltem Baue. Auf den ersten Blick hält man sie ähnlich mit Fire-Bal; hält man ihn aber dagegen, so sieht man einen bedeutenden Unterschied. Die Blätter und Stengel des Fire-Bal sind lichtgrün, bei diesem dunkelgrün und die Stengel rothbraun. Die Farbe der Blumen bei Fire-Bal ist heller als die von Lord Sandon, und sieht man die letztern von der Seite an, so nimmt man einen von der Rückseite der Blätter ausgehenden lichtblauen Schein wahr. Endlich sind die Zungenblümchen bei Fire-Bal engeröhrt, bei Lord Sandon sind sie enggemuschelt; und so kann ich Lord Sandon auch den Besitzern von Fire-Bal empfehlen.

Bethnal green Rival (Tyler). spr. Bethnol grihn Reivel.

Der Strauch wird an 4 Fuß hoch und bringt etwas sparrige Zweige, auf welchen die kleinen, nicht ganz 3 Zoll im Durchmesser haltenden Blumen nickend hängen. Sie werden von 14 Reihen Zungenblümchen von 1 Zoll Länge gebildet, haben einen enggemuschelten Bau, aber die Zungenblümchen der Mitte sind geschleift. Die Engländer

nennen ihre Farbe kirschroth; ich würde sie carminpurpurroth nennen. Die Rückseite hat einen deutlichen blauen Schein. (Fortsetzung folgt.)

Ausgezeichnete Georginen,

welche von dem Gräflich Erbach-Schönberg'schen Hofgärtner Herrn Storck in Schönberg an der Bergstraße im Jahre 1840 aus Samen erzogen und beim Handelsgärtner Gustav Zaubitz in Darmstadt zu haben sind:

Amabile, dunkel-violet mit weißen Endspitzchen, sehr schön und beständig, 3—4' hoch.
Armin, reich scharlach mit weißen Endspitzen, beständig, sehr schön, 6' hoch.
Ceres, carmoisin mit weißen Spitzen, 4—5' hoch.
Danäe, zart rosa, Kugelbau, extra, 4' hoch.
Don Diego Leon, rein gelb, hochrosa schattirt und carmin gerändert, ganz ausgezeichnete Blume, 4' hoch.
Erbgraf Gustav, carminviolet mit weißen Spitzen, sehr schön und beständig, 4' hoch.
Fortuna, dunkellila mit großen, weißen Spitzen, ausgezeichnet und standhaft, 4' hoch.
Goldne Sonne, hochgelb mit röthlichen Endspitzen, 5' hoch.
Gutenberg, gelb mit roth bemalt und weißen Spitzen, beständig, außerordentlich schöne Musterblume, 4' h.
Hölty, violet-lila auf weißem Grund, extra, 4' hoch.
Jupiter, ganz dunkel schwarzbraun, reich u. groß, 4 b. 5' h.
Katharina von Bohren, weiß mit zart rosa Anhauch, sehr lieblich und reichblühend, 4' hoch.
Königin der Nacht, lichtbraun mit schwarz schattirt, ausgezeichnet, 4—5' hoch.
Kokarde von Hessen, granatroth mit weißen Spitzen, vollkommene Schönheit, 4' hoch.
Kupferschmidt, kupferblau schattirt, neue eigenthümliche Färbung, ausgezeichnet, 5' hoch.
Marschall Blücher, rein carmoisin, vortreffliche Musterblume, 5' hoch.
Meda, zart chamois-weiß, lieblich, extra, 4' hoch.
Morgenstern, röthlich-nanquinfarben mit weißen Spitzen, beständig und schön, 3—4' hoch.
Psyche, mattgelb mit stark lila bemalt, schön und selten, 4' hoch.
Purpurmantel, dunkel grapproth mit weißen Spitzen, schön, 3' hoch.
Theano, violet auf orangegelbem Grund, 3' hoch.
Theodor Körner, carmin-violet mit weißen Spitzen, standhaft, außerordentlich schön, 3' hoch.
Zriny, mennigroth mit weißen Spitzen, beständig und ausgezeichnet schön.

Die Verbreitung der Camellia Queen Victoria Priestley's durch Herrn Verschaffelt in Gent betreffend.

Das Unternehmen des rühmlichst bekannten Pflanzenhändlers Alex. Verschaffelt in Gent, die prachtvolle Camellia Queen Victoria des Herrn Priestley in Browley, Graffschaft Kent, welcher sie bekanntlich aus Samen zog, für eine bedeutende Summe käuflich an sich zu

bringen, und die davon gewonnenen Vermehrungen in 2 Klassen getheilt, mittelst Subscription abzulassen: scheint einen sehr glänzenden Erfolg gehabt zu haben; um so weniger dürfen wir uns wundern, wenn der Neid in allen Ecken auftaucht, und der Eine dies, der Andere jenes gegen den moralischen Werth des Herrn Verschaffelt hervorzuklügeln, auch nebenbei wohl Zweifel an der Wahrheit jener wundervollen Zeichnung der Blume anzudeuten sucht. — Meine verehrten Leser, Hr. Verschaffelt war vor diesem Unternehmen schon ein reicher Mann, und brauchte nicht durch einen sogenannten coup de main den Geldbeutel leichtgläubiger Blumenfreunde in Contribution zu setzen, um ein tüchtiges Stück Geld auf einem Bret einzunehmen. Herr Alex. Verschaffelt war aber auch immer, was unendlich viel mehr sagen will, mir und Jedem, mit ihm in Geschäftsverbindung Stehenden, als ein Ehrenmann im ganzen Sinne des Wortes bekannt und hat seine Handlungsfreunde wissentlich nie so behandelt, wie dies mehrere seiner belgischen Herrn Collegen so recht im Großen betreiben. Wie viele von uns machten nicht schon diese betrübende Erfahrung und machen sie täglich noch!

Herr Alfred Topf, welcher vor einigen Jahren bei mir als Kunstgärtner fungirte, nahm 1 Jahr später, um die höhere Weihe eines vollendeten Künstlers zu empfangen, eine Stelle bei Herrn Verschaffelt in Gent an, bei welchem er bald zum Obergehülfen avancirte ꝛc. Von dort trat er in die jetzt so sehr in Flor stehende Pflanzenhandlung des Herrn **Ryfkogel, Horticulteur Hollandaise, Rue de Vaugirard, Nr. 125 à Paris**, und giebt mir von diesem letztern Ort aus folgende Nachricht über Herrn Verschaffelt und über die in Rede stehende Camellie.

„Es hat sich in Deutschland, wie meine Freunde aus „Erfurt und Frankfurt mich in Kenntniß setzten, die „Nachricht verbreitet, daß Herr Verschaffelt eine falsche „Camellia Queen Victoria in den Handel brachte, „und zwar soll ein belgischer Handelsgärtner hiebei ganz vor„züglich die Hand im Spiele haben. Kam Ihnen dies auch „zu Ohren?"

— Leider schon oft! —

„Welchen Namen nannte man in Mainz?"

— O, wer wird aber auch Alles wissen wollen! —

„Ich sah die Camellie bei Herrn Verschaffelt „in Blüthe; habe sie mit eignen Händen vermehrt und weiß, „daß sie stets von allen Uebrigen verschlossen gehalten wurde. „Ein Betrug kann nicht stattfinden, und am allerwenigsten „bei einem so rechtlich braven Manne, wie Herr Verschaf„felt ist. Sie kennen denselben, Sie kennen aber auch mich, „und wissen recht gut, daß ich mich zu einem so unredlichen „Handel nicht hergegeben haben würde. Die Herren Käufer „können ganz ruhig sein und mit hohem Vergnügen dem Auf„blühen dieser unübertrefflich schönen Blume entgegen sehen; „ihre kühnsten Erwartungen werden übertroffen. Die Abbil„dung, welche Herr Yung in der **Iconographie du „genre Camellia** des **Abbé Berlèze** so außeror„dentlich schön geliefert hat, ist immer noch himmelweit von „dem Reize der lebenden Blume verschieden. — Sie, mein „werthgeschätzter Herr Doctor, bitte ich inständigst, der Wei„terverbreitung jener Lüge so nachdrücklich wie möglich ent„gegentreten zu wollen und hierdurch auch meine Ehre zu „retten." —

Da ich nun keinen bessern Weg, die Erklärung des mir

rühmlichst bekannten Herrn Topf zu veröffentlichen, kenne, als den durch diese vielgelesenen und weitverbreiteten Blätter; so wähle ich denselben und glaube, daß diese Nachricht den Herren Käufern eben so viel Beruhigung gewähren wird, als den Herrn Verschaffelt und Topf.

Mainz, den 7. Januar 1842. Dr. Wapnitz

Varietäten.

(Verkaufs-Anzeige von **Aurikeln** und **Primeln.**) Den vielen Freunden der Aurikel und Primel die ergebene Anzeige, daß ich auch in diesem Jahre wieder im Stande bin, von meinen bereits hinlänglich bekannten großen Sammlungen dieser herrlichen Blumen, Mittheilungen machen zu können, und zwar zu folgenden, in Berücksichtigung ihrer Schönheit, gewiß äußerst billigen Preisen:

1) Aurikeln.

12 Stück englische mit Nr. und Namen für 3 Rthl.
12 " " ohne " " " " 2 "
12 " Luiker mit " " " " 2 "
12 " " ohne " " " " 1 "
in Rommel 50 Stück für 2 1/2 Rthl. 100 Stück für 4 Rthl.

2) Primeln.

25 Stück für 1 Rthl. 50 Stück für 1 Rthl. 20 Sgr. 100 Stück für 3 Rthl.

3) Aurikel- und Primelsamen.

Die Prise zu 5 Sgr. in Pr. Cour. oder dessen Werth.

Da die Aurikeln und Primeln sich mit den Blüthen sehr gut und gerade zu dieser Zeit am allerbesten und, bei guter Verpackung, ohne Nachtheil sehr weit versenden lassen, so mache ich auch alle Versendungen am liebsten während der Flor und gebe die Stöcke, wo möglich alle mit den Blumen, um sogleich Jeden von der Schönheit derselben zu überzeugen, auch um mich selbst und meinen Gärtner für möglichen Irrthum zu bewahren. Kenner dieser Blumen werden diesen Vortheil zu würdigen wissen, besonders wenn sie schon früher dergleichen bezogen und vielleicht Pflänzchen bekamen, die ihnen erst nach Jahren zeigten, welchen Werth sie hatten. Rommelblumen lasse ich jedoch in und außer der Blühbezeit ab.

Die Luiker-Aurikeln sind allen denen vorzüglich anzurathen, die nicht gerade sehr große Floren halten können und wollen, sie sind noch härter als die englischen, fallen mehr ins Auge, und machen noch ungleich größere Blumen. Unter meinen Luikern sind getuschte und umbrirte Blumen (blos Einfarbige leide ich nicht), von der Größe eines Thalers und darüber nichts Seltenes.

Die Bestellungen nebst den Beträgen, werden postfrei sobald als möglich erbeten und werden solche, sobald die Flor beginnt, ohne weitere Erinnerung auch gerade in derselben Folge expedirt, wie sie nach einander eingegangen sind.

Görlitz in der Oberlausitz, im Januar 1842.

Karl Maurer,
Kaufmann und Mitglied der Gartenbaugesellschaft.

(Samen-Offerte.) Meinen geehrten Geschäftsfreunden und Denjenigen, welche mich mit Aufträgen zu beehren geneigt sind, überreiche ich in der Anlage mein Preisverzeichniß zur gefälligen Auswahl ihres Bedarfes und bitte ergebenst, mir ihre werthen Befehle gefällig durch die Post zugehen zu lassen und prompteste und reellste Erledigung zu gewärtigen.

Quedlinburg, den 18. Januar 1842.

Heinrich Mette,
Kunst- und Handelsgärtner.

Bibliographische Notiz.

Dr. Liebich's organische Chemie in ihrer Anwendung auf Agrikultur und Physiologie.

Obgleich die Blumenzeitung in den Briefen aus dem Nachlaß eines verstorbenen (?) Blumisten: obiges Werk schon auszugsweise mitgetheilt hat, so erlaube ich mir doch noch, das Gartenliebende Publikum besonders darauf aufmerksam zu machen. Es wurde in England von einer Gesellschaft mit der großen goldenen Medaille, im Werth 50 Guineen, gekrönt, als das Beste, was die Wissenschaft in dieser Beziehung seit 5 Jahren dargeboten hat. Die erste Auflage war rasch vergriffen, so daß bald ein zweiter Abdruck folgen mußte. Es hat in vielen Ländern ein ungemeines Aufsehen erregt, und in manchem eine förmliche Reformation ins Leben gerufen; es verbreitet noch immer mit Macht sein Ansehen und seinen Ruf.

Der Herr sprach: es werde Licht! und es ward Licht. Der sichere Umsturz so manchen Aberglaubens wird erfolgen; der sichere Weg zu einer Reform und wahrscheinlich zur Gründung eines lichten Systems für die Bewirthschaftung für Feld und Garten ist eingeschlagen; und sofern sich die in dem Werk niedergelegten Grundsätze durch die Erfahrungen bestätigen, werden Cultur und Kenntnisse unabsehbar vorrücken.

Das Werk ist in gediegenem Styl gehalten; die Physiologie und die Ansichten von manchen Botanikern sind scharf mitgenommen und über den Haufen geworfen. Für den Laien ist namentlich das, was über Chemie handelt, nicht immer gut begreiflich, ohne einige Vorkenntnisse; doch aber kann es Niemand, dessen Beruf es ist Garten oder Feldbau zu betreiben, leicht entbehren, wenn das Vorrücken mit der Zeit geschehen soll; und gewiß ist es, daß der Leser dasselbe nicht unbefriedigt, und sehr aufgeklärt und belehrt aus der Hand legen wird.

So wichtig und weitgreifend auch die neue Lehre ist, so kann sie doch für Viele nicht so allgemein ausführbar sein, wie es dringend zu wünschen ist, indem die chemische Zerlegung von Gewächsen und Erdarten für den Gärtner und Oekonomen, selbst bei guten theoretischen Kenntnissen, sehr schwierig ist, und selten mögen beide Lust und Zeit zu diesem Geschäfte haben; daher bleibt, wenn diese Lehre ihren Zweck erfüllen soll, nichts übrig, als daß Chemiker, in Verbindung mit praktischen Gärtnern und Oekonomen, die Lehre prüfen und bestätigen, oder zur Praxis sicher anwendbar machen; denn sofern jeder von Beiden ohne Verbindung mit dem Andern arbeitet, müssen die Resultate jedesmal dunkel oder ganz und gar unsicher werden, also blos theoretisch oder practisch keinen wissenschaftlichen bleibenden Werth haben. Durch solche überzeugende Resultate kann also der Praktiker erst sicher gestellt werden, was das nämliche beim Chemiker bewirkt; da die Theorie erst Glauben durch die Verwirklichung im ausführbaren Fall erhält.

Es ist sehr zu wünschen, daß der gelehrte und hochgeachtete Verfasser ferner für das Wohl und den Segen der Menschheit arbeiten möge an der Vervollkommnung dessen, was er mit so vielem Glanz begonnen, damit es Bedürfniß für Jeden wird, dem es um Aufklärung zu thun ist. So mancher Satz ist schon durch die Erfahrung bewahrheitet, und wenn die praktischen Belege so vieler Landbesteller dem Werke eingereiht hätten werden können, so wäre das Ganze noch viel glanzvoller geworden: sie zu sammeln, zu vergleichen und, mit Anwendung der neuen Lehre, in einem allgemein und leicht faßlich geschriebenen Werke herauszugeben, bleibt eine wichtige Aufgabe für die Zukunft. Ob dann ein so bearbeitetes Werk günstige Aufnahme fände? ist keine Frage mehr. —

Ein recht brauchbares Werkchen ist ferner:

Die Bodenkunde oder die Lehre vom Boden, nach dem gegenwärtigen Standpunkte der Naturwissenschaften und ganz besonders in Bezug auf Dr. J. Liebich's organische Chemie 2c. 2c., mit einem vorausgehenden Abriß der Chemie und der Gesteinslehre, gemeinfaßlich und in möglichster Kürze bearbeitet von Dr. H. Bruhn, Dresden 1841.

Für Nichtbesitzer großer landwirthschaftlicher Werke ist dieses kleine Buch eine sehr willkommene und auch nicht zu theure Gabe. (P. fl. 1. 21 kr.) Der Leser erhält in gemeinfaßlichem Vortrage einen guten Begriff über Stein und Bodenkunde, daher es mit Recht aller Empfehlung werth ist. B.

Gedruckt bei Adam Hentze in Cölleda.

Hierbei als Beilagen: 1) Verzeichniß der Garten-, Feld-, Holz-, und Grassamen, Blumen, Kartoffeln und Pracht-Georginen von Herrn Ziemann in Quedlinburg. 2) Verzeichniß der Gemüse-, Oekonomie-, Gras-, Holz- und Blumensämereien von Herrn Mette in Quedlinburg.

№ 5.



Redacteur: Friedrich Häßler. Verleger: G. F. Großmann.

Weißensee, den 5. Februar 1842. XV. Jahrgang.

Drei Vorschläge zur Hebung der deutschen Georginenzucht.

(Ein Neujahrsgruß an alle Georginenfreunde, von K. H. M. Sonntag, Pastor zu Kottwitz bei Sagan in Schlesien)

(Beschluß.)

Dritter Vorschlag.

Dieser ist untergeordneter Art und betrifft: die Bildung von Koterieen für Georginentausch. Blumenfreunde erweitern ihre Sammlungen gern durch Tausch. Auf diesem Wege wächst die Sammlung durch sich selber. Doch ist auch das Tauschen kostspielig, sofern es mit mehreren entfernten Blumisten stattfindet, und dann auch gewagt, weil man nicht weiß, was man für das erhält, was man giebt. Koterieen, wie ich sie im Sinne habe, würden das Tauschgeschäft erleichtern und sicher machen. — Ein Mitglied jeder Koterie bilde den Mittelpunkt derselben. An dasselbe sendet jeder Theilnehmer im Frühjahre seine schönsten Sämlinge von vorigem Sommer in starken Exemplaren. Ohnehin hat der Sämling, ehe er für constant und sicher zu erachten ist, noch ein Probejahr auszuhalten. Die ihm anvertrauten Sorten kultivirt der Koterieführer möglichst abgesondert, beobachtet sie genau, beschreibt sie sorgfältig und unterwirft sie dem Urtheile unpartheiischer sachkundiger Männer, oder, wenn irgend möglich, dem Gutachten irgend eines Gartenvereines. Der Werth sämmtlicher anerkannter Blumen wird entweder nach Klassen oder nach Gelde festgestellt. Jedes Mitglied der Koterie erhält nun aus dem Bestande der zur Koterie gehörigen Blumen im nächsten Frühjahre 3–4 Mal soviel Sorten gleichen Werthes, als von den Seinigen als probemäßig anerkannt worden sind. Die nicht anerkannten Sorten werden dem Einsender zur Disposition gestellt. Der Koterieführer erhält für seine Mühe und Verpflegung nichts, als die Freude, die Blumen bei einander blühen zu sehen und im nächsten Frühjahre von jeder anerkannten Sorte ein Exemplar. Für unverschuldete Verluste hat er nicht einzustehen. Die Zufendungen an ihn geschehen franco; er retournirt unfrankirt, ohne jedoch für Emballage etwas zu berechnen, da er die bei der Zufendung erhaltenen Gefäße wieder benutzen kann. Die Führung der Koterie wechselt unter ihren Gliedern nach einem beliebigen Prinzip. Schließlich erkläre ich mich bereit, einer solchen Koterie beizutreten, da es auch mir Freude macht, Georginen aus Samen zu erzeugen. — Die Resultate jeder Koterieführung könnten durch irgend eine blumistische Zeitung veröffentlicht werden. — Auf diesem Wege gewonnene Prachtsorten müßten ebenfalls im Album aufgenommen und genau beschrieben werden.

Alle meine Vorschläge haben englische Georginen darum ohne alle Berücksichtigung gelassen, weil ich ausschließlich einen Beitrag zur Hebung der deutschen Georginenerzeugung zu liefern beabsichtigte. — Möchte dieser Beitrag einer wohlwollenden Aufnahme sich zu erfreuen haben!

Neue Georginen in Erfurt vom Jahre 1841.

(Vom Hrn. Bataill.-Arzt Neumann zu Erfurt.)

(Fortsetzung.)

Nicht zur Blüthe kamen bei Herrn **Lefer**:

Triumph (Miellier), soll blaßlila blühen und gegen 4 Fuß hoch werden.
Orange Boven (Catleugh), dunkelorange, 4 F. hoch.
Defiance (Brown), dunkelpurpur, 4 Fuß hoch.
Amy Robsart (Gill), weiß mit purpur, 4 F. hoch.
Lyn Rival (Church), dunkelscharlach, 5 F. hoch.
Eastern Beauty (Girling), weiß und lila getippelt, ähnlich Francis (Jones).
Butterfly (Girling), weiß mit dunkelcarmin, 4 F. hoch.
Flower of Pilrig (James), purpur und carmoisin, 5 F. hoch.
Cicero (Girling), purpur schattirt mit weiß, 4 F. hoch.
Lady Catharine Jermyn (Girling), weiß mit carmoisin, 5 F. hoch.
Conqueror (Copland), amaranth, 5 F. hoch.
Enterprize (Langling), weiß mit carmin, 3 F. hoch.
Formosa striata (Willeson), karmoisin und purpur gestreift, 5 F. hoch.
Cinderella (Chadewick), } ohne Angabe.
Brittania (Barnett), }
Warwichshire Champion (Magle), karmoisin schattirt, 4 F. hoch.
Hero of Maida (Union), dunkelroth, 4 Fuß hoch.
Blak-eged susan (Girling), karmoisin und braun, 4 F. hoch.
Queen of Beauty (Gurth), lila, 4 F. hoch.

Lady Daunglass (Eagle), salmrosa, 4 F. hoch.
Maria (Wheeler), dunkelcarmin, 4 F. hoch.

Es blühten noch, konnten aber wegen eintretendem Froste nicht beschrieben werden:

Susiana (Girling).

Eine nicht gut gebaute Blume von weißer Grundfarbe mit scharlachrother Zeichnung am obern Rande der Blätter, füllt sich schlecht, steht auf sparrigen Stielen auf einem 4 Fuß hoch werdenden Strauche.

Speedwell (Tyler).

Ein niedliches Blümchen von gelber Farbe ins Blaßockergelbe spielend, mit einzelnen lila Punkten am obern Rande der Blätter. Der Strauch wird über 4 Fuß hoch. Ihr gleicht sehr:

Madeline Bray (Attwell),

wo die lila Zeichnung aber constanter ist, und noch einige Andere, die in dem reichhaltigen Cataloge des Herrn Leser nachgesehen werden können.

Außer den oben Genannten fand ich bei Herrn Wachswaarenfabrikant **Schmidt** noch folgende bemerkenswerthe Blumen:

Panorama (Perkin.)

Eine schöne leuchtende, purpurfarbige Blume, mit pflaumenblauem Hauch und enggemuscheltem Baue. Die Blumen erscheinen mit starken Stielen aufrecht über den Blättern des 4 Fuß hoch werdenden Strauches, werden von 11 Reihen 1½ Zoll lang werdender Zungenblümchen gebildet, haben schönen Körper und gut geschlossenes Centrum.

Grossfürstin Olga (Deegen.)

Ein deutsches Erzeugniß, was seinem Erzieher zur Ehre gereicht. Die Blumen sind zwar nicht groß und enthalten nur 2½ Zoll und etwas darüber Durchmesser; sind aber sehr regelmäßig enggeröhrt gebaut, haben 13 Reihen Zungenblümchen von etwas über 1 Zoll Länge, mit gutem Körper und schön geschlossenem Centrum, und sind von reinweißer Farbe; ein Vorzug, den bis jetzt noch keine englische Georgine hatte. Die Blumen stehen auf 8 Zoll langen steifen Stielen aufrecht über den Blättern auf dem 5 Fuß hoch werdenden, mit schönen lichtgrünen Blättern und Stielen geschmückten Strauche.

Mädchen von Königsberg (Siekmann.)

Ebenfalls eine Blume von deutscher Abkunft, die sich im zweiten Jahre sehr gut gehalten hat. Der Strauch wird etwas über 4 Fuß hoch und bringt seine Blumen aufrecht auf starken Stielen über den Blättern stehend. Die Blumen haben 3 Zoll Durchmesser, werden von 13, 1¼ Zoll lang werdender Zungenblümchen gebildet und haben denselben regelmäßigen Bau wie die vorigen. Ihre Farbe ist schwefelgelb, nach dem Nagel zu ganz dunkelgelb werdend und lichtstrohgelb geändert, beim längern Blühen in blaßfleischfarbig übergehend; doch so, daß die Mitte stets die schwefelgelbe Farbe behält.

Flora (Standen.)

Die 3¼ Zoll im Durchmesser haltenden, schön gebauten, chromgelben Blumen stehen auf 8 Zoll langen Stielen aufrecht über den Blättern des 4 Fuß hoch werdenden Strauches. Sie werden von 13 Reihen weitmuschelig gebauten Zungenblümchen gebildet, welche 1½ Zoll lang werden.

Seedling Schaded Rose (Moodie,) (spr. Szibling Schehded Rohs.)

Die zierlichen, enggemuschelten Blumen haben nur 3 Zoll im Durchmesser und stehen auf 7 Zoll langen und steifen Stielen aufrecht auf dem 4½ Fuß hoch werdenden Strauche. Sie werden von 12 Reihen 1 Zoll lang werdender Zungenblümchen gebildet. Die Farbe ist, wenn man die Blume im Ganzen betrachtet, lachsrosa mit lichtbläulichem Schein, besonders auf der Rückseite.

Conservatif (Words,) NB. Nicht zu verwechseln mit Conservatif von Low.

Die leuchtend scharlachrothen Blumen stehen aufrecht über den Blättern des über 4 Fuß hoch werdenden Strauches. Sie werden von 12 Reihen, weitmuschelich gebauter Zungenblümchen gebildet, welche 1½ Zoll lang werden. Die ganze Blume hat 3½ Zoll Durchmesser.

(Fortsetzung folgt.)

Warnung in Betreff der Georginen-Aufbewahrung.

Einer unserer ausgezeichnetsten Kunst- und Handels-Gärtner, der eine Reihe von Jahren seine Georginen-Knollen in trockner Torferde in Gruben mit vielem Glück überwinterte, wurde in diesem Jahr von einem seiner Gehülfen überredet, selbige in Gerstenanchen (die beim Dreschen von den Gerstenkörnern abspringenden Grannen) gleichfalls in einer Grube zu überwintern, da sie sich auf diese Art noch besser als auf obige Art aufbewahren ließen. — Die Grube für das ganze Sortiment, von circa 400 bis 500 schöner engl. Sorten, wurde zur Seite der Tenne in einer Scheune gegraben und vollständig mit Brettern und Bohlen bekleidet, die Knollen wurden schichtweise in die Gerstenanchen eingelegt und damit bedeckt und übrigens die ganze Grube mit Stroh etc. nach oben geschützt. — Kurz nach Weihnachten bemerkte ein Arbeiter, der zufällig in der Scheune beschäftigt war, einen von der Grube aufsteigenden warmen Dunst, und auf dessen Anzeige wurde sogleich die Grube geöffnet. — Mit Entsetzen bemerkte der Besitzer, daß sich die ganze Gerstenspreu-Einfütterung beinahe bis zur Entzündung erhitzt hatte, und sämmtliche Georginen-Knollen in die völligste Fermentation, wie in einen gekochten Zustand übergegangen, und von allen Knollen kaum einige wenige, die zur Seite oben lagen, zum Antrieb benutzt werden können. — Es scheint, als wenn durch die in den Knollen enthaltene Feuchtigkeit, später in die Gerstenspreu (Anchen) übergegangen, und durch diese hinzugetretene Feuchtigkeit eine, wie es bei feuchtem Heu zuweilen statt findet, sogenannte Selbstentzündung, die aber nicht zum völligen Ausbruch kam, entstanden war. — Der Verlust ist für den Besitzer außerordentlich fühlbar, da er sich das ganze Sortiment bis auf wenige, wieder frisch beschaffen muß; am schmerzlichsten ist aber der Verlust sehr schöner im vergangenen Jahr gezogener Sämlinge, die in diesem Jahre ihre Probe bestehen sollten, und somit unersetzlich sind. —

Erfurt. — x.

Deutsche Georginen.

(Eingesandt.)

Mit der Erziehung neuer Georginen aus Samen beschäftigen sich in England, außer vielen Handelsgärtnern, auch eine große Menge von Dilettanten, welche ihre Erzeugnisse demnächst an die erstern zur Weiterverbreitung abgeben. Blumisten wie Girling, Smith, Harrison, Squibb etc. etc. pflanzen jährlich 20 bis 30,000 Sämlinge aus; nur selten wird aber einer von ihnen deren mehr als 6—8 Blumen ersten Ranges zum Verkauf stellen und in sein Verzeichniß zu 2—3 Thlr. das Stück aufnehmen und zwar niemals früher, als bis die neue Spielart auch im 2. und 3. Jahre sich als vollkommen bewährt hat.

In allen englischen Catalogen zusammengenommen, wird man daher jährlich nicht leicht mehr als höchstens 150 neue Varietäten aufgeführt finden und die Erfahrung hat gezeigt, daß aller dieser Vorsicht ungeachtet, manche hoch gefeierte und mit Preisen gekrönte Blume sich dennoch später als unbeständig und fehlerhaft zeigte und aus der Reihe der Blumen ersten Ranges gestrichen werden mußte.

Wenn daher gegenwärtig in Deutschland, wo die Erziehung guter Georginen aus Samen erst beginnt, zwei Handelsgärtner in Köstritz der eine 105, der andere 125 im Jahre 1841 aus Samen gewonnene Varietäten mit der Versicherung zum Kauf ausbieten: „daß sie sämmtlich den vorzüglichsten Neuheiten Englands, Belgiens ꝛc. nicht nur gleich zu stellen, sondern daß auch sehr viele davon, Hinsichts des Baues und der Färbung, jene noch übertreffen", so kann man nur bedauern, daß durch solche Anpreisungen der erst noch zu begründende gute Ruf deutscher Georginen gleich in der Wurzel untergraben und gegen deren Abnahme und Weiterverbreitung auch für die Zukunft Mißtrauen und Vorurtheil erweckt wird.

Wer mag, nach dem erwähnten, in England beobachteten Verfahren, es nur einigermaßen wahrscheinlich finden, daß jene zwei Gärtner allein so viele Musterblumen erzielten, als sämmtliche Cultivateurs Englands zusammengenommen, trotz der ihnen zu Gebote stehenden Mittel, kaum zu erziehen im Stande sind! wer mag, wenn er nur einige Kenntniß von der Sache hat, sich durch jene beiden Herren zum Ankaufe ihrer Sämlinge verführen lassen, wenn der eine derselben blos Bezahlung für diejenigen verlangt, „von deren Constanz und Werth sich der Besteller selbst überzeugt hat"; der andere dagegen gleich von vorn herein $33^1/_3$ pro Cent Rabatt für jedes Stück bewilliget, statt hiernach die Preise selbst zu berechnen und im Katalog in Ansatz zu bringen. Nicht ein Jeder hat dazu Lust und Gelegenheit die einjährigen Samenblumen Anderer auf seine Gefahr und Kosten zu erproben, u. selbst bei einem Rabatte von 100% dürfte er leicht in diesem Falle noch zu kurz kommen.

Mögen daher die Herren in Köstritz, deren einer uns sogar mit einer Ueberschwemmung von noch andern 795 im vergangenen Jahre aus Samen gewonnenen Prachtblumen bedroht, sich dieser Mühe lieber selbst unterziehen und ihr Muster an „Constanz und Unübertrefflichkeit" im Herbste dieses Jahres der allgemeinen Georginen-Ausstellung in Dessau zur unpartheiischen Prüfung und Anpreisung übersenden! Mit Vertrauen auf ein solches Urtheil werden dann gewiß viele Blumenfreunde als Käufer sich bei ihnen einstellen.

—r.— †††.

Rüge und Anerkennung.

(Vom Herrn Pfarrer Kranz zu Neuland in Schlesien.)

Mit Nr. 39 des Jahrganges 1841 der Blumen-Zeitung hat Herr Bataillons-Arzt Neumann in Erfurt ein Geschäft über sich genommen, das ihm gewiß recht viele Georginenfreunde Dank wissen werden, und um dessen gefällige Uebernahme ihn mehrere, eingedenk des Jahres 1839, freundlichst zu bitten entschlossen waren. Wie Hr. Freiherr v. Biedenfeld Nr. 35, J. 1841 der Blumenzeitung und mit ihm Herr Bataillons-Arzt Neumann, haben auch andere die traurige Erfahrung oft schon machen müssen: Synonyme als verschiedene Species zu erhalten, und schweres Geld für, an sich schon, schmerzliche Täuschungen bezahlt, die leider nur zu oft absichtlich und die Synonymnamen gemacht erscheinen. Zwar wird auch die genaueste Diagnose in keiner Blumengattung vor derlei Erfahrungen, aber wohl vor ungegründetem Argwohn sichern und die Ueberzeugung gewähren, ob der Züchter oder der Händler das Geld mehr als Redlichkeit liebte, und damit ist schon mehr gewonnen als es scheint. Man wird sich hüten, durch Marktschreiereien, die der Unbefangene, trotz mancher Erfahrung, für guten Ruf nimmt, mehr als ein- und „versuchsweise" zweimal sich täuschen zu lassen, und unter den Vielen einen reellen Mann finden, dem auch in der Fremde an Bewahrung seines guten Namens gelegen ist.

Es wird hiermit eine, wenn auch unbestimmte, Anklage ausgesprochen, die freilich keine andere Folge haben wird, als daß sie den oder die Getroffenen möglicherweise kaum erröthen macht. Ich erlaube mir jedoch hieran einige Bemerkungen zu knüpfen, die weniger das eigene als vielmehr ein allgemeines Interesse wahren sollen. Gewiß nicht mir allein, sondern auch gar vielen andern Georginenfreunden — ich spreche nur von dieser Blumengattung — hat die Erfahrung auch bei der einfältigsten Gutmüthigkeit die Ueberzeugung aufgedrungen, daß, wenn der englische Züchter die deutsche Erwartung einmal getäuscht, (ich vermeide das richtigere als das härtere Wort), einzelne — ich sage einzelne — deutsche Handelsgärtner an einem Dritten, durchaus Schuldlosen, zweifach (?) sich rächen. Für wen es Trost ist, mag sich damit trösten, daß die Georgine als variabilis im fremden Boden auch variiren könne. Dies wäre schon recht gut, wenn nur die Redlichkeit des Verkäufers auf die Ferne nicht mitvariirte und auch den, auch in der Botanik nicht verloren gegangenen Unterschied, zwischen varius und diversus, nicht so ganz vergäße.

Daß auf einer rein weißen Sorte einzelne rein violete Blumen blühen, ist nicht nur möglich, ich habe mich davon überzeugt! panachirte Blumen spielen oft mit ihren Farben, daß aber Cupped crimson als Beauty of Bedford, Topaz als Duc of Devonshire, Antiope und Firball beide als Gazelle blühen können, dürfte doch auch dem stärksten Glauben eines Blumenliebhabers zu stark sein. Solche Möglichkeiten könnte ich aus einer zweiten gerühmten Handlung durch drei Jahre hindurch aufführen.

Entschuldigen kann weder die Voraussetzung, daß der Besteller die Blume nicht kenne, noch der gleiche Preis der, unter falschem Namen substituirten Sorte mit dem der bestellten, — da ich nicht den richtigen Namen oder die Etikette, sondern die richtige Sorte mit meinem Gelde bezahle.

(Beschluß folgt.)

Varietäten.

Hannover. (Bericht über die Frucht- und Blumen-Ausstellung des Gartenbau-Vereins für das Königreich Hannover, Michaelis 1841.) Die diesjährige Frucht- und Blumen-Ausstellung ergab, trotz der vorherrschenden, sehr ungünstigen Witterung, die erfreulichsten Beweise anhaltender Fortschritte der Garten-Cultur in allen Zweigen.

Die ausgezeichneten Sammlungen der verschiedenen, schön cultivirten Pflanzen sowohl, als das durch sinniges Arrangement freundlich sich darstellende Ganze, fanden die gebührende Anerkennung aller Kenner und Freunde des Gartenbaues.

Die bereits früher ausgelobten, und durch die Zeitschrift des Gartenbau-Vereins &c. veröffentlichten Prämien wurden durch das Schiedsgericht, nach vorheriger genauer Durchsicht und Prüfung der eingelieferten Gegenstände, folgendermaßen zuerkannt:

a. Behuf der Blumen-Cultur.

Für die schönste und bestcultivirte Pflanzensammlung: 3 Ducaten der Handelsgärtnerei Meister Wttw.

Für die größte Sammlung einer in Blüthe stehenden Pflanzengattung: 2 Ducaten der Handelsgärtnerei Landvoigt, für Camellia und Elychrisum proliferum.

Für 2 der in Blüthe stehenden, seltensten, neu eingeführten schönen Pflanzen: 2 Ducaten dem Herrn Brauns für Zygopetalum stenochillum und Genlisia corymbosa. *)

Für das schönste und neueste, hier gezogene Hybridum konnte die ausgesetzte Prämie von 1 Ducaten wegen Mangels an Concurrenz nicht zuerkannt werden.

Für die durch Größe und besondern Blüthenreichthum sich auszeichnenden Nerium splendens: 1 Ducaten dem Herrn Handelsgärtner Kölle.

Für das schönste, geschmackvoll gebundene Blumenbouquet: 1 Ducaten dem Herrn Kunstgärtner H. Weber.

Für einen schönen und geschmackvoll gearbeiteten Blumenkorb mit Bouquet: 1 Ducaten dem Herrn Kunstgärtner Aue.

b. Behuf des Gemüsebaues.

Für die beiden schönsten Sammlungen des vorzüglichsten, wenigstens aus 8 Sorten bestehenden Gemüses: 2 und 1 Ducaten.

Obgleich von verschiedenen Seiten ausgezeichnete Gemüsefrüchte zur Concurrenz um diesen Preis eingesandt waren, so konnten obige Preise doch nicht zuerkannt werden, weil entweder die Sortimente nicht reichhaltig genug waren, oder, bei einer Reichhaltigkeit der Sammlungen, der Werth aller Fruchtarten sich nicht preiswürdig genug herausstellte.

Für das beste, in diesem Jahre eingeführte, neue, werthvolle Gemüse: 1 Ducaten.

Von Handelsgärtnern und sonstigen Gartenbesitzern fand keine Concurrenz um diese Prämie statt, weshalb sie nicht zuerkannt werden konnte. — Aus Königl. Obstbaum-Plantage zu Herrenhausen waren dagegen einige neue Kohlarten eingesandt, unter denen sich eine feine, gelbliche Art des Savoyerkohls besonders und als neu auszeichnete. Die Ehre der Einführung dieser neuen Kohlarten gebührt dem Königl. Silberdiener Herrn Haase, welcher den Samen aus Schottland bezog, und der Königl. Plantage davon zu Anbau-Versuchen mittheilte.

*) Genlisia corymbosa war bereits auf der Ausstellung zu Michaelis 1839 durch einen Preis von 2 Ducaten hinsichtlich der Seltenheit und besondern Schönheit ausgezeichnet worden. Da diese Pflanze hier indeß noch neu war, und ihr zugleich Schönheit nicht abgesprochen werden konnte, auch von andern Seiten keine Concurrenz um die ausgelobte Prämie statt fand, so hielt sich das Schiedsgericht für verpflichtet, Herrn Brauns den ausgelobten Preis zuzuerkennen.

c. Behuf des Obstbaues.

Für die schönste, nicht unter 16 der vorzüglichsten Äpfelsorten bestehende Sammlung: 2 Ducaten dem Hrn. Superintendenten Oberdieck zu Nienburg.

Für die schönste, aus wenigstens 8 der vorzüglichsten Birnensorten bestehende Sammlung: 2 Ducaten dem Herrn Kunstgärtner Nußbaum zu Blumenau.

Für die schönste, wenigstens aus 4 Sorten bestehende Sammlung der vorzüglichsten Weintrauben: 1 Ducaten dem Herrn Rentier Ilsemann.

Für das reichhaltige und ausgezeichnete Obst-Sortiment von demselben: die Prämie von 1 Ducaten.

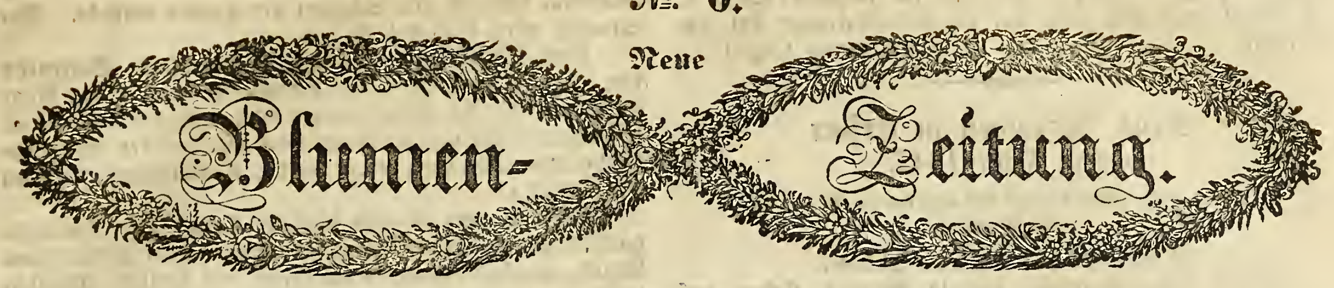
Durch 41 verschiedene Einsender waren im Ganzen 1250 Topfpflanzen, eine große Anzahl abgeschnittener Blumen und Bouquets, wie verschiedenartige Gemüse, Früchte und sonstige Sachen zur Ausstellung gelangt.

Der Königl. Berggarten zu Herrenhausen lieferte viele große Pflanzen in Kübeln, welche an den Orten ihrer Benutzung durch den herrlichen Culturzustand, in welchen sie sich befanden, den gewünschten Effect hervorriefen. (Fortsetzung folgt.)

Gedruckt bei Adam Hentze in Cölleda.

Hierbei 4 Beilagen: 1) Verzeichniß von Gemüse-, Feld-, Garten-, Holz- und Blumensamen von Herrn Grashoff in Quedlinburg; 2) Verz. prachtvoller Georginen von Herrn Assessor Frerichs in Jever; 3) Georginen von Herrn Zaubitz in Darmstadt; 4) Georginen des herrschaftlichen Gartens zu Zedlitz bei Borna.

№ 6.



Redacteur: Friedrich Häßler. Verleger: G. F. Großmann.

Weißensee, den 12. Februar 1842. XV. Jahrgang.

Beschreibung und Cultur einiger ausgezeichneten Zierpflanzen.

(Vom Großherzogl. Hofgärtner Hrn. Bosse zu Oldenburg.)

(Fortsetzung.)

Luculia, Luculie.

Kelch mit kreiselförmiger Röhre und 5theiligem Rande, dessen Lappen linien- pfriemenförmig und gleich sind und abfallen. Corolle präsentirtellerförmig, mit einer Röhre, welche über doppelt länger als der Kelch und oben kaum erweitert ist, und 5 verkehrt-eirunden oder rundlichen, ausgebreiteten, sehr stumpfen Randlappen. Antheren am Schlunde fast ansitzend, fast eingeschlossen. 2 fleischige Narben. Capselartige Frucht (Beere nach Sweet). **Pentandria Monogynia. Rubiaceae.**

Luculia gratissima Sweet Br. Fl. Gard. t. 145. Bot. Cab. 1919. (Cinchona gratiss. Wall. Tent. Fl. Nep. 1 t. 21. Mussaenda Luculia Hamilt. Angenehmste L. ♄ Dieser herrliche Zierstrauch wächst in Nepal und Silhet in Ostindien, und blüht im Spätherbst bis Winter. Nach Dr. Carey (in der Flora indica) ist diese Pflanze ein kleiner Baum, welcher etwa 16′ hoch wird, in der Heimath auf kleinen Hügeln in offenen Lagen wächst und daselbst fast das ganze Jahr hindurch blüht. Es soll kaum etwas Prachtvolleres an Pflanzen geben, als dieser Baum, wenn er mit seinen zahlreichen, dichten, rundlichen Endrispen rosenrother, sehr wohlriechender und ansehnlicher Blumen geschmückt ist. Die Aeste sind rund, in der Jugend weichhaarig, entgegengesetzt. Die Blätter entgegengesetzt, gestielt, eliptisch, langgespitzt, ganzrandig, nach der Basis zu verschmälert, etwa 6—10″ lang, 3—4½″ breit, oben glatt, unten auf den Rippen zottig. Die Corolle rosenroth, etwas fleischig, mit 1″ 4‴ langer Röhre, am Rande 1½″ im Durchmesser. Diese Pflanze ist in Flottbeck für 12 ℔ zu haben. — Sie blühet schon bei 1½′ Höhe, sowohl im Warmhause als auch im Lauwarmhause, gedeihet sehr gut in sandgemischter, guter Lauberde, bei einer mittelmäßigen Wärme von 6—8—12° R. Im Sommer verlangt sie reichlich Luft, eine hinreichende Feuchtigkeit, und kann bei warmer Witterung im offenen Glashause, oder im Freien stehen. Die Vermehrung geschieht durch Stecklinge.

Fuchsia corymbyflora R. et Pav. Fl. peruv. 3 t. 325 f. a. Bot. Reg. 1841, t. 70. Doldentraubige Fuchsie. ♄

Diese Art ist durch den Handelsgärtner, Herrn Standisch (Ständisch) zu Bagshot in England, und von da erst kürzlich in Deutschland eingeführt worden. Sie wächst in Peru, blühet im Sommer bis Herbst, ihr kräftiger Wuchs soll in Peru Mannshöhe erreichen, und ihre Schönheit übertrifft in allen Theilen sogar die der prächtigen F. fulgens. Die ganze Pflanze ist dicht mit kurzen Flaumhaaren bekleidet. Die Aeste sind stielrund, purpurröthlich. Die Blätter entgegengesetzt, auch wohl dreifach stehend; die Blattfläche länglich und oval-länglich, an beiden Enden geschmälert, am Grunde nicht herzförmig, fast langgespitzt, ganzrandig, oder sehr undeutlich gezähnelt, 9—11″ und darüber lang, etwa 3″ breit; Blattstiele stark, stielrund, gleich den Rippen und Adern purpurroth, oben nicht gefurcht. Blumenstiele kürzer als die Blumen. Letztere sind prächtig, von der Form wie F. fulgens, aber länger noch, und hängen in reichen End-Doldentrauben herab; der Kelch ist trichterförmig, sehr langröhrig, lebhaft hochpurpurroth, und hat lanzettförmige, spitze, zurückgebogene Einschnitte, welche doppelt länger sind, als die lanzettförmig-länglichen, rothen, freistehenden Kronblätter. Die Staubgefäße mit der Corolle gleich. Die Beeren eiförmig-länglich, purpurroth.

Diese prachtvolle Fuchsie verlangt einen lockern, fetten Boden und wegen ihres starken Wurzelvermögens einen großen Topf, oder ein Erdbeet im Glashause. Man kann sie auch gleich der F. fulgens anfangs Juni an einer warmen Stelle ins freie Land und im Herbste mit gutem Wurzelballen wieder in den Topf pflanzen. Sie wirft ihre Blätter nicht ab, wie F. fulgens und viele andere Arten zu thun pflegen, und liebt im Winter einen hellen Stand nahe unter dem Fensterdache des Lauwarmhauses, oder doch nahe am Fenster des gewöhnlichen Glashauses oder des Wohnzimmers. Die Vermehrung geschieht auf die gewöhnliche Art; jedoch auch durch Blattstecklinge.

Die ganz neue F. cordifolia Lindl. ist ganz glatt, hat glänzende Aeste, herzförmige, entgegengesetzte, langgespitzte, gezähnte, 2—4″ und darüber lange, in der Jugend unten oft braunröthliche Blätter ohne gefärbte Rippen, glänzende, oben undeutlich gefurchte Blattstiele und sehr schöne, an 3″ lange, orangenrothe Blumen. Sie ist bei

den Herrn J. Booth u. Söhne in Flottbeck für 5 ℔ zu haben, und wird ganz auf die vorbeschriebene Art behandelt. (Fortsetzung folgt.)

Neue Georginen in Erfurt vom Jahre 1841.

(Vom Hrn. Bataill.-Arzt Neumann zu Erfurt.)
(Fortsetzung.)

Ziniata. (?) englische Abkunft.

Diese kurzgeschorenen, rosalila Blumen stehen auf etwas sparrigen Zweigen aufrecht, auf 8 zölligen, steifen Stielen, auf dem 4 Fuß hoch werdenden Strauche. Sie werden von 13 Reihen enggemuschelter Zungenblümchen von 1 Zoll Länge gebildet, und die ganze Blume hat etwas über 3 Zoll Durchmesser.

Pickwick (Knigth.) NB. Nicht mit der von Cormack zu verwechseln.

Die dunkelila gefärbten, engröhrig gebauten, nur 3 Zoll im Durchmesser haltenden Blumen stehen auf sparrigen Zweigen sehr reichlich. Sie werden von 10 Reihen 1¼ Zoll lang werdender Zungenblümchen gebildet. Der Strauch wird 4 Fuß hoch.

Yellow Diamond (Whitteacker.) (Djello Deiamond.)

Kleine, kaum 3 Zoll im Durchmesser haltende Blumen erscheinen in Menge auf den 4 Fuß hohen Strauche. Sie werden von 13 Reihen Zungenblümchen, von 1¼ Zoll Länge gebildet, haben einen enggemuschelten Bau und sind von rein schwefelgelber Farbe.

Rudolph Hofmann (Deegen.)

Der Strauch wird beinahe 5 Fuß hoch und die dunkelrosenrothen Blumen mit einem lichtblauen Scheine, stehen auf fußlangen Stielen aufrecht. Sie haben 3½ Zoll Durchmesser, werden von 13 Reihen Zungenblümchen von 1½ Zoll Länge gebildet, und sind von enggeröhrtem, fast geschleiftem Baue.

Thulke (Deegen.)

Der über 4 Fuß hoch werdende Strauch bringt auf 7 Zoll langen, steifen Stielen 3½ Zoll im Durchmesser haltende Blumen von eigenthümlicher Farbe. Die Vorderseite der 1 Zoll lang werdenden Zungenblümchen ist rehbraun und die Rückseite rothviolet mit lila Hauch, wodurch ein Schielen der Farben entsteht. Die Blumen werden von 14 Reihen Zungenblümchen gebildet und sind von enggeröhrtem Baue.

Minister von Altenstein (Deegen.)

Drei und einen halben Zoll im Durchmesser haltende Blumen, stehen auf 9 Zoll langen sehr steifen Stielen aufrecht über den Blättern des 4 Fuß hoch werdenden Strauches. Sie werden von 15 Reihen Zungenblümchen von enggeröhrtem Baue gebildet. Die Farbe ist strohgelb, nach der Mitte zu mehr saturirt, beim längern Blühen auf der Rückseite violet gestricht werdend.

Salmon (Poole).

Die 3¼ Zoll im Durchmesser haltenden, aufrechtstehenden Blumen sind kurz geschoren, und werden von 13 Reihen ein Zoll lang werdender Zungenblümchen gebildet. Der Bau ist regelmäßig enggemuschelt. Die vordere Seite der Zungenblümchen ist braungelb, die Rückseite lachsrosa, wodurch ein Schielen der Farben entsteht. Der Strauch wird 4 Fuß hoch.

Von seinen 3500 Sämlingen hat Herr **Schmidt** vor. Jahr wenig zu sehen bekommen, weil seine Reise nach England ihn etwas länger dort aufgehalten, als es sein Wunsch war und die Nacht vom 20. auf den 21. September, wie schon oben gesagt wurde, die freiliegenden Floren alle zerstörte.

Eben so ging es dem hiesigen Kunst- und Handelsgärtner Herrn **Tischinger**, der von seinen 3393 Sämlingen, ebenfalls wegen einer Reise ins südliche Deutschland, nur erfrorne Blumen fand. Bei ihm gelang es mir, indem ich sechs Tage vor dem Froste von meiner Dienstreise hier eintraf, noch 12 Blumen zu zeichnen, welche künftiges Jahr noch ein Mal versucht, und wenn sie sich bewähren, in den Handel kommen sollen.

Die Cataloge beider genannter Herren geben ihre neuesten englischen, französischen und deutschen Dahlien näher an, auf die ich die Liebhaber hiermit verweise.

(Beschluß folgt.)

Die Entbehrlichkeit der Senkhäkchen beim Ablegen der Nelken.

(Vom Herrn Pastor Sonntag in Kottwitz bei Sagan.)

Das Ablegen der Nelken ist bei der Nelkenkultur fast das mühseligste Geschäft, und darum darf sich jeder Beitrag zur Erleichterung desselben eine willkommene Aufnahme versprechen. Ich habe mich früher hierzu ebenfalls der Senkhäkchen bedient. Der Zweck dieser Häkchen ist ein doppelter: einmal, um mit Hülfe derselben die eingeschnittenen Zweige herabzubeugen und in die Erde zu befestigen, damit sie dort Wurzeln machen können; und dann, um den abgespaltenen Wurzelfuß von der andern Hälfte des Zweiges zu trennen, um so das Wiederzusammenwachsen mit dem Zweige zu verhindern, in welchem Falle die Wurzelbildung verhindert werden würde. — Beide Zwecke können aber auf eine einfachere Weise ohne die Häkchen erreicht werden. Man klemmt nämlich in den gemachten Spalt ein wenig nicht zu weich gemachten Lehm und häuft den Boden um den Nelkenstock etwas an, so daß sämmtliche abgelegte Zweige mit ihren Wurzelfüßen, ohne daß man sie niederbeugen darf, von Erde umgeben werden. Durch diese Methode erspart man das Schneiden der Häkchen, was bei einer großen Nelkensammlung immer eine mühevolle und zeitraubende Arbeit ist, besonders da es oft genug an Birkenruthen oder abgekehrten Besen fehlt, aus welchen sie gewöhnlich geschnitten werden. Daneben geht das Geschäft des Ablegens fast noch einmal so schnell von Statten, als mit den Häkchen, von denen bald das eine zerbricht, ein anderes nicht fest stecken bleiben will rc. Auch entgeht man der Gefahr, die eingeschnittenen Senker durch das Niederbeugen zur Erde zu zerbrechen oder vom Mutterstocke loszureißen. Was aber die Hauptsache ist, die so gemachten Senker wurzeln ganz vortrefflich und in der Regel schneller und stärker als mit Häkchen, da die Luft auf die Wurzelbildung in der zu einem kleinen Hügel um den Mutterstock angehäuften Erde besser einwirken kann. Nur darf man die um den Stock angehäufte Erde nicht zu trocken werden lassen, wie

denn ein öfteres Begießen mit der Brause bei trocknem Wetter überhaupt unerläßlich ist, wenn die Senker schnell und gut sich bewurzeln sollen. — Auch muß man manchmal nachsehen, ob durch Regengüsse oder starke Winde hie und da die Wurzelfüße bloßgelegt worden sind, welcher Fall allerdings bei der von mir empfohlenen Methode des Senkens eintreten kann. Es sind mir einige Nelkenisten bekannt, die schon seit längerer Zeit keine Häkchen mehr anwenden. Ich brauche sie auch nur noch beim Ablegen der Topfnelken. Denn in Töpfen kann man diese Methode nur in dem Falle anwenden, als man Senkringe aufzusetzen im Stande ist.

Rüge und Anerkennung.

(Vom Herrn Pfarrer Kranz zu Neuland in Schlesien.)
(Fortsetzung.)

Wie aber soll man es nennen, wenn offenbar geringere und ältere Sorten nicht substituirt, sondern untergeschoben werden? Vielleicht gar Sämlinge? Wenn man bei einer nicht gerade unbedeutenden Bestellung unter 20 Sorten — sechs falsche, und unter dem Namen Argo (Widnal's) z. B. den ältern Duckmäuser Premier (Bowmann), statt Bloomsbury (Lee's) eine zwar unfläthige große, aber nicht einmal gleich gefärbte, abgesehen von Bau und Füllung u. s. w. erhält? Irren ist menschlich — wie aber, wenn so viele Vergriffene sich mit ihrer Etikette über das bekannte schlechte Kompliment unterhalten: „es ist recht gern geschehen"! und den Käufer einladen, Betrachtungen darüber anzustellen? —

So unangenehm dieß — so angenehm und wohlthuend sind Erfahrungen entgegengesetzter Art, und hier drängt es mich, Blumenfreunden einen zwar schon mehrmal genannten bekannten Namen abermals zu nennen, der einen Mann angehört, der sich nicht mit Möglichkeiten abgiebt und seine Hände nicht in Unschuld wäscht, den seine Kataloge schon als soliden Handelsgärtner zeichnen.

Herr Leser in Erfurt bedarf meiner Empfehlung nicht, aber selbst auf die Gefahr hin, daß es ihm unlieb sei, bin ich ihm Anerkennung, öffentlich, weniger seinetwegen, als um Blumenfreunden damit einen Dienst zu erweisen, schuldig. Herr Leser giebt, was er nicht mehr hat oder nicht mehr abgeben kann, auch nicht ab, und erspart nicht nur den Verdruß getäuschter Hoffnung, sondern er zeigt auch, daß er nicht auf den Geldbeutel des Bestellers speculire, überhaupt daß ihm Reellität über den Gewinn stehe — er bedarf also als Aushängeschild nicht der Versicherung „der Gewährleistung für die Aechtheit" seiner Waare.

Eine solche Versicherung höhnt des Käufers selbst bei möglichem Irrthum, wenn es dabei sein Bewenden behält. Herr Leser ist äußerst wortkarg in Anpreisung seiner Blumen, und „prachtvoll, schön" sind sehr selten Prädicate. Hände, Kreuze und Sternchen bei Sämereien auf Neues und Außergewöhnliches hindeutend, fehlen ganz. Sollte er etwa nicht wissen, daß der Unerfahrne am ehesten danach greift, was am meisten angerühmt wird? Ich denke, ja — doch braucht er solche Mittel nicht, oder — er will sie nicht. Wohl aber dürfte es im Interesse Vieler liegen, irgend eine Bezeichnung des verschiedenen Baues der Georginen zu wünschen.

Doch verdient Herr Leser noch in einer Beziehung alle Anerkennung.

Niemand wird leugnen, daß es die höchste Unbescheidenheit sei, jeden Verlust irgend einer Pflanzenbestellung dem Absender zur Last zu legen und Restitution fordern zu wollen, aber es ist ebenso auch von der andern Seite zum mindesten die größte Unbilligkeit, ohne alle Bedingung jede Zumuthung in dieser Beziehung entschieden von sich abzulehnen. Jeder Käufer hat von einem redlichen Verkäufer um so mehr gute Waare zu erwarten, und von jedem zu fordern, als dieser sie als solche ausbietet, und Jener sich davon nicht durch eigne Ansicht überzeugen kann. Versenden die Herren X. und Y. ihre Georginenstecklinge so, daß sie einen weiten Transport nicht aushalten können und verderben müssen, dann gehören sie nicht in die Klasse redlicher Verkäufer, und sind zur Entschädigung gesetzlich gehalten, gleichviel, ob sie sich vornherein dagegen verwahren oder nicht; und eine solche Verwahrung als etwa „die Sendung geschieht auf Gefahr des Bestellers" an der Stirn ihres Catalogs gereicht eben nicht sonderlich zur Empfehlung und schreckt zurück, wenn erst fest steht, daß sie im strengsten Sinne durchgeführt wird.

(Beschluß folgt.)

Varietäten.

Hannover. (Bericht über die Frucht- und Blumen-Ausstellung des Gartenbau-Vereins für das Königreich Hannover, Michaelis 1841.) (Fortsetzung.) Besonderer Erwähnung verdienen außerdem: Epidendron cuspidatum, eine schöne Orchidee, — Cyperus Papyrus, — Stapelia trisulca, deflexa, — Amaryllis aulica β platypetala, in ausgezeichneter Schönheit, — Salvia patens, — Melaleuca elegans, — Pimelia sylvestris, — die herrlichen Exemplare der Cupressus lusitanica und mehre andere schöne Pflanzen, ebenfalls vom Königl. Berggarten.

Die Herren Handelsgärtner Kölle, Landvoigt und Meister Wttw. halten durch Einsendung reichhaltiger blühender Pflanzensammlungen ihren bekannten vortheilhaften Ruf als kenntnißreiche Pflanzen-Cultivatoren auch in diesem Jahre ehrenvoll behauptet und unter den kunstgeübten Händen des zuerst genannten Herrn, sowie der beiden Geschäftsführer der zuletztgenannten Handelsinstitute Herrn Anderstt und Reinecke bildete sich das freundliche Pflanzen-Arrangement zu einem malerischen Ganzen, welches sich den Beifall aller Blumenfreunde erwarben.

Es war auch in diesem Jahre die Anordnung beibehalten worden, daß jede Handelsgärtnerei ihren abgesonderten Raum zur Pflanzen-Aufstellung angewiesen bekam, um somit eine reinere Uebersicht der Leistungen jedes einzelnen Etablissements darzustellen.

Unter den aus der Handelsgärtnerei von Meister Wttw. eingelieferten Pflanzen zeichneten sich ganz besonders durch Ueppigkeit und Blüthenreichthum vortheilhaft aus: Pimelia decussata, — Polygala latifolia, venulosa, — Bauera rubioides, — Lonicera japonica, — Plumbago capensis, — Cineraria Regie, Cereus Jenkensonii, — Nerium splendens, — Sedum Sieboldii, — Elychrisum prolifer., Erica Borsii u.a., — Mahernia glabrata, — Lantana Sellowii, — Muraltia mixta, — Gardenia florida, — Salvia patens, — Viburnum Tinus, — Vinca alba, — Houstonia coccinea, — Rosa Thea, — verschiedene Fuchsien, desgleichen Pelargonien, Verbenen, Calceolarien, Penstemon und schöne Orangenbäumchen.

Es waren dies zwar alles Pflanzen, die längst bekannt und ziemlich allgemein verbreitet sind, die aber doch durch ihre Schönheit die Bewunderung aller Pflanzenkenner und Blumenfreunde erregten. Das zugleich ausgestellte reichhaltige Kamellien-Sortiment lieferte

den Beweis achtsamer und kenntnißreicher Cultur; die Pflanzen waren groß, kräftig, von schönem dunkelgrünen Aeußern und mit vielen Knospen geschmückt.

Die eingesandte reichhaltige Pflanzensammlung aus der Handelsgärtnerei von G. Landvoigt stand der soeben erwähnten ehrenvoll zur Seite. Hier zeichneten sich besonders aus: ein Sortiment Kamellien in 90 Sorten, worunter die neuesten und schönsten befindlich. Sämmtliche Kamellien waren mit großer Kenntniß cultivirt und viele davon blühend oder dem Blühen nahe. Besondere Erwähnung verdient hierbei noch die ausgezeichnete Methode der Veredlung durch Pfropfen, welche Herr Anderstt, bisheriger Geschäftsführer dieser Gärtnerei anwendet, um neue Sorten schnell zu vermehren und sie zu außergewöhnlich raschem Wachsthum zu bringen.

Ferner erregten die Aufmerksamkeit: eine Anzahl Elychrisum proliferum und Lechenaultia formosa in ausgezeichneter Ueppigkeit und großem Blüthenreichthume. Eine aus 54 Sorten bestehende Collection indischer Azaleen und reich mit Blüthen bedeckte Orangenbäume bekundeten außer den eben erwähnten Gegenständen die bemerkbaren Fortschritte dieses Handels-Etablissements.

Herr Handelsgärtner Kölle hatte ebenfalls eine Anzahl schöner Schmuckpflanzen eingesandt und zeichnete sich, wie bereits schon früher, durch die Production kleiner schöner Orangenbäumchen vortheilhaft aus. Einige niedliche Sämlinge von Pelargonien, welche Herr Kölle vor einigen Jahren erzogen, vervollkommneten und verschönten die Sammlung dieses erfahrnen Pflanzen-Cultivateurs. Außerdem schmückten dessen Sammlung schönblühende Nerium splendens multiflor., — Amaryllis Johnsonii, vittata, — Erythrina Crista Galli, — Metrosideros semperflorens, — Gesneria bulbosa — Correa speciosa und viele andere schönblühende Pflanzen.

Vom Herrn Handelsgärtner Brauns waren eingesandt: Zygopetalum stenochillum, — Genlisia corymbosa, — Russelia juncea, — Gesneria splendens, — Polygala grandis, — Rosa Maria Leonidas, reich mit Knospen und Blüthen besetzt.

(Beschuß folgt.)

In Berlin sah man schon im November v. J. getriebene blühende Maiblumen, Tulpen, italienische Tazetten, Hyazinthen und Kamellien in großer Menge, und in den Weihnachtstagen waren alle Blumenläden reichlicher geschmückt, als es je zuvor der Fall gewesen war.

In Stockholm blühten am ersten Januar die Pensées noch im Freien.

Im botan. Garten zu Löwen steht die amerikanische Agave, die schon im vorigen Jahre blühte, wieder in voller Blüthenpracht, und auch die nachgetriebenen Schößlinge zeigen schon Blüthen.

(Preise der neuesten englischen Pelargonien-Varietäten.) Bei Herrn Catleugh in Chelsea bei London sind nachstehende Pelargonien-Varietäten um beigesetzte Preise zu erhalten: Thee Queen of Fairies zu 63 Schilling (21 Thlr.), Gipsy zu 42 Sch. (14 Thlr.), Jessie zu 63 Sch., Augusta zu 42 Sch., Comus zu 42 Sch., Evelyne zu 42 Sch., Medora zu 42 Sch.

(Verkaufs-Anzeige von **Aurikeln** und **Primeln.**) Den vielen Freunden der Aurikel und Primel die ergebene Anzeige, daß ich auch in diesem Jahre wieder im Stande bin, von meinen bereits hinlänglich bekannten großen Sammlungen dieser herrlichen Blumen, Mittheilungen machen zu können, und zwar zu folgenden, in Berücksichtigung ihrer Schönheit, gewiß äußerst billigen Preisen:

1) Aurikeln.

12 Stück englische mit Nr. und Namen für 3 Rthlr.
12 " " ohne " " " " 2 "
12 " Luiker mit " " " " 2 "
12 " " ohne " " " " 1 "
in Rommel 50 Stück für 2 1/2 Rthlr. 100 Stück für 4 Rthlr.

2) Primeln.

25 Stück für 1 Rthlr. 50 Stück für 1 Rthlr. 20 Sgr 100 Stück für 3 Rthlr.

3) Aurikel- und Primelsamen.

Die Prise zu 5 Sgr. in Pr. Cour. oder dessen Werth.

Da die Aurikeln und Primeln sich mit den Blüthen sehr gut und gerade zu dieser Zeit am allerbesten und, bei guter Verpackung, ohne Nachtheil sehr weit versenden lassen, so mache ich auch alle Versendungen am liebsten während der Flor und gebe die Stöcke, womöglich alle mit den Blumen, um sogleich Jeden von der Schönheit derselben zu überzeugen, auch um mich selbst und meinen Gärtner für möglichen Irrthum zu bewahren. Kenner dieser Blumen werden diesen Vortheil zu würdigen wissen, besonders wenn sie schon früher dergleichen bezogen und vielleicht Pflänzchen bekamen, die ihnen erst nach Jahren zeigten, welchen Werth sie hatten. Rommelblumen lasse ich jedoch in und außer der Blüthezeit ab.

Die Luiker-Aurikeln sind allen denen vorzüglich anzurathen, die nicht gerade sehr große Floren halten können und wollen, sie sind noch härter als die englischen, fallen mehr ins Auge, und machen noch ungleich größere Blumen. Unter meinen Luikern sind getuschte und umbrirte Blumen (blos Einfarbige leide ich nicht), von der Größe eines Thalers und darüber nichts Seltenes.

Die Bestellungen nebst den Beträgen, werden postfrei sobald als möglich erbeten und werden solche, sobald die Flor beginnt, ohne weitere Erinnerung auch gerade in derselben Folge expedirt wie sie nach einander eingegangen sind.

Görlitz in der Oberlausitz, im Januar 1842.

Karl Maurer,
Kaufmann und Mitglied der Gartenbaugesellschaft.

In der Expedition der Blumenzeitung in Weißensee ist so eben angekommen und auf frankirte Briefe gratis zu erhalten:

Preis-Verzeichniß
der
Sämereien rc.
von
J. G. Booth & Co. in Hamburg.

Das reichhaltige Verzeichniß von Sämereien rc. von J. G. Booth & Co. in Hamburg enthält: 1) Gemüse- und Gartensamen, 2) Pflanzkartoffeln, 173 Sorten, 3) officinellen und 4) exotischen Samen, 5) Gräsersamen, 6) Kleearten, 7) Futterkräuter, 8) Futterrüben und Futterwurzeln 9) andere Oeconomiesamen, 10) Getraide, 11) Forst-, Gehölz- u. Sträuchersamen, 12) Blumenzwiebeln, Knollen rc. 13) Blumensamen in reicher Auswahl der schönsten ältern und neuern Gartenblumen, und als Nachtrag: der neuern und neusten Blumenarten, wovon wir nur anführen: Elichrysum robustum (niveum), eine Strohblume, die Booth im J. 1839 aus Samen vom Schwanenflusse erzog, und die im Sommer 1840 baumartig, in 7 bis 8 F. Höhe, in Töpfen in seltener Schönheit zur Blüthe kam, und mit einer Dolde von 8 bis 12 Blumen von 2 Zoll Durchmesser. Eschscholtzia magnifica, eine Prachtpflanze die 18.0 von Booth gezogen worden ist, deren große prahlende safranfarbige Blume allgemeine Aufmerksamkeit erregte. Penstemon fructicosus, hochroth, prächtig, strauchartig, von Booth im Juni 1840 zuerst vertheilt und nicht zu verwechseln mit einer fälschlichbenannten Art. — 14) Englische Garten-Geräthe rc.

Die Redaction.

Gedruckt bei **Adam Hentze** in Cölleda.

Hierbei 3 Beilagen: Verzeichnisse von Herren Kunze & Sohn in Altenburg, 1) Haus- oder Topfpflanzen, 2) Dahlien oder Georginen, 3) im Freien ausdauernder Stauden rc.

№ 7.



Redacteur: Friedrich Häßler. — Verleger: G. F. Großmann.

Weißensee, den 19. Februar 1842. Der Jahrg. 52 Nrn. mit Beilagen kostet 2½ Rℓ. XV. Jahrgang.

Ueber das Anblatten der Dahlien oder Georginen.

(Vom Herrn Franz Hock, Kunst- und Handelsgärtner in Mainz.)

Bei Durchlesung der **3** bereits erschienenen practischen Anweisungen in Betreff der Cultur der Dahlien oder Georginen von Paxton, Pirolle nnd Ferdinand Neumann, fand ich in sämmtlichen Paragraphen, über die Vermehrung durch Pfropfreiser auf Wurzelknollen, manches Belehrende, jedoch über das Anblatten der Dahlien-Triebe gar keine Erwähnung. Da ich nun dieses Kultur-Verfahren seit bereits **3** Jahren mit dem besten Erfolge betreibe, so habe ich mich entschlossen, die gemachten Erfahrungen durch den Druck zu veröffentlichen.

Ich nehme nämlich aufbewahrte Knollen von nicht brauchbaren Sämlingen, weil ich diese für die besten halte, indem solche meist zarte und schön geformte Knollen liefern. Diese trenne ich Anfangs Februar von dem ganzen Knollenbündel, und suche soviel als möglich die Endspitzen der Knollen zu schonen, weil sich daselbst die meisten Saugwurzeln bilden, die zum schnellen Gedeihen unumgänglich nothwendig sind. Der Hals des Knollens wird nun ein wenig abgeschnitten, jedoch hüte man sich, den Knollen zu weit abzuschneiden, weil derselbe alsdann leicht in Fäulniß übergeht. Ist nun dieses geschehen, so nimmt man den ganzen Vorrath von Knollen, bewahrt dieselben in trockenem Sande auf, wo sie sich den ganzen Sommer über bis zum Herbste, wohl auch noch länger, frisch erhalten, und zu jeder Zeit zum Anblatten benutzt werden können.

In der Hälfte Februar nun beginne ich meine ersten Triebe von den angetriebenen Knollen zu nehmen, um solche zum Anblatten zu benutzen. Ich nehme nun die schon früher zugerichteten Knollen, schneide alsdann den Knollen mit einem scharfen Messer der Länge nach, ohngefähr **2** bis **3** Linien tief, ein. Die Breite des Schnittes richtet sich nach dem Trieb, der auf den Knollen zu liegen kommt. Die Länge des Schnittes richtet sich übrigens nach der Länge des Knollens, und wird durch diese bestimmt; jedoch ist es nicht nothwendig, daß die Wunde die Länge eines Zolls überschreite. Sind nun die Knollen auf diese Art zubereitet, so nehme ich den bestimmten Trieb, schneide denselben ganz zu einem Steckling, ebenso als wenn derselbe zum Einstopfen benutzt werden sollte, nur mit dem Unterschiede, daß er in der Mitte die nämliche Wunde erhält, als der oben erwähnte Knollen. Rathsam ist es jedoch, daß man sich beim Einschneiden in den Trieb eines sehr scharfen Messers bedient, um die Wunde so flach als möglich hervorzubringen. Es wird schon genug sein, wenn nur die Haut vom Triebe abgelöst ist; denn durch ein zu tiefes Einschneiden wird man den Trieb nur schwächen. Ist nun der Trieb auf diese Art zugeschnitten, so wird Wunde an Wunde angepaßt, und mit einem Bastfaden oder Wolle ganz leicht umwunden, so daß keine Quetschung statt findet. Da nun auf diese Art die Wunde in die Mitte des Triebes zu stehen kommt, so bleibt der Trieb einen Zoll unter dem Verbande, und ein, auch zwei Zoll ober dem Verbande frei. Der untere Theil ist nun zu einem vollkommenen Steckling zugeschnitten, wird zugleich mit dem Knollen in die Erde gepflanzt und kann mithin nur als Steckling angesehen werden, der seine Nahrung von dem Knollen so lange erhält, bis er angewurzelt ist. Die Einpflanzung geschieht in dem Vermehrungshause von **10** bis **15°** Wärme, und zwar in einem Vermehrungskasten, welcher durch Mist und Sägespäne bis auf **20°** erhitzt wird, worin die angeblatteten Triebe unter einer Glasglocke in 8 bis 12 Tagen Wurzel gefaßt haben, welches man an dem raschen Wachsthum sehr bald bemerken kann. Nach und nach giebt man ihnen einen geringern Wärmegrad, gewöhnt sie so allmählich an eine kältere Temperatur, bis sie endlich in der freien Luft ausdauern können.

(Beschluß folgt.)

Neue Georginen in Erfurt vom Jahre 1841.

(Vom Hrn. Bataill.-Arzt Neumann zu Erfurt.)

(Beschluß.)

Sämlinge des Wachswaarenfabrikant Herrn **Schmidt,** von 1840, welche auch im Jahre 1841 gut geblüht haben.

Saturnus (Schmidt.)

Ein 4 Fuß hoch werdender schlanker Strauch, welcher auf ziemlich langen und starken Stielen die Blumen aufrecht trägt. Die Blumen sind zirkelrund, haben schönen Körper und gut geschlossenes Centrum, sie haben 3½ Zoll Durchmesser, werden von 14 Reihen Zungenblümchen gebildet, die 1½ Zoll lang werden. Der Bau ist ein

geregelter weitröhriger. Die Farbe ein lebhaftes Chromgelb, zuweilen mit rothen Punkten am obern Rande der Zungenblümchen.

Das Millermädchen (Schmidt.)

Der nicht ganz 4 Fuß hoch werdende zierlich gebaute Strauch treibt viele Nebenzweige, auf welchen die ungemein zarten Blumen reichlich über den Blättern aufrecht stehen. Die Blumen sind kleinmuschelig gebaut, haben nur etwas über 3 Zoll Durchmesser, 12 Reihen enganeinanderliegender Zungenblümchen von nur 1¼ Zoll Länge, welche nach der Mitte zu aufrecht stehen, wodurch ein guter Körper gebildet wird. Sie sind rein weiß mit purpurvioleter Umsäumung, die sich am obern Rande mehr concentrirt.

Gutenberg (Schmidt.)

Obgleich diese schöne Blume bei Einigen mitunter einfache Blumen gebracht, so haben die hier gestandenen drei Sträuche sehr gute Blumen geliefert. Sollte sie das fremde Erdreich zurückgebracht haben? denn es geht uns ja auch mit engl. guten Hauptblumen so, ich erinnere nur an Agnes und den frühern Wellington, der erst im zweiten Jahre gute Blumen brachte. Auf jedem Fall ist den Besitzern von Gutenberg zu rathen, es noch 1 Jahr mit ihm zu wagen; denn wenn er voll blüht, ist es doch eine sehr schöne und in der Farbe höchst seltene Blume. Sie ist dunkelscharlach mit weißen Spitzen, beide Farben werden durch einen feingelben Strich geschieden. Die oft über 4 Zoll im Durchmesser haltenden Blumen stehen aufrecht auf einen bis an 5 Fuß hoch werdenden Strauche, werden von 13 Reihen etwas zugespitzten Zungenblümchen gebildet, welche etwas über 1½ Zoll lang werden. Der Bau ist weitgemuschelt.

Ascania (Schmidt.)

Diesen Namen erhielt sie von dem Dessau'schen Gartenbau Verein. Ein Gegenstück zu der vorigen, und ihr in Bau und Habitus ganz ähnlich, nur hat sie statt dunkelscharlach, hellkarmoisinrothe Farbe, ist ebenfalls mit weißen Spitzen, nur ist das Weiße nicht so rein wie bei der vorigen.

Wohlrabe (Schmidt.)

Der Strauch wird 4 Fuß hoch, und bringt eine große Zahl nicht ganz 3 Zoll im Durchmesser haltender Blumen auf schlanken Stielen über den Blättern aufrecht stehend. Die Blumen haben eine leuchtende purpur Farbe, die nach dem Nagel zu in Carmin übergeht, werden von 13 Reihen muscheliggebauten Zungenblümchen gebildet, welche 1¼ Zoll lang werden. Die Kleinheit der Blume wird durch die Menge derselben reichlich ersetzt.

Dechant (Schmidt.)

Die purpurvioleten, 3 Zoll im Durchmesser haltenden Blumen erscheinen sehr reichlich auf langen Stielen aufrecht stehend über dem 4 Fuß hoch werdenden Strauche, sind weitmuschelig gebaut, haben 12 Reihen 1¼ Zoll lang werdender Zungenblümchen und gehören, wie die vorige, zu den Blumen zweiten Ranges.

Comet (Schmidt.)

Der schlank wachsende Strauch wird an 5 Fuß hoch und trägt seine Blumen auf fußhohen Stengeln aufrecht. Die an 4 Zoll im Durchmesser haltenden Blumen haben einen muscheligen Bau, werden von 14 Reihen 1¼ Zoll

lang werdenden Zungenblümchen gebildet, und haben eine eigenthümliche rothorange Farbe.

Agrippine (Schmidt.)

Der Strauch wird bald 5 Fuß hoch, und bringt auf fußlangen steifen Stielen, reichlich aufrechtstehende purpurfarbene Blumen, von enggeröhrtem, regelrechtem Baue. Die Blumen haben etwas über 3 Zoll Durchmesser, und werden von 11 Reihen, 1¼ Zoll lang werdender Zungenblümchen gebildet.

Kaufmann (Schmidt.)

Die leuchtend hellkarminrothen, gemuschelten Blumen stehen auf einem 5 Fuß hoch werdenden schlank gewachsenen Strauche aufrecht über den Blättern, und die Vorderseite ist sammtartig. Sie bestehen aus 12 Reihen Zungenblümchen von 1¼ Zoll Länge und haben im Ganzen 3½ Zoll Durchmesser.

Apelles (Schmidt.)

Zierliche, 3 Zoll im Durchmesser haltende Blumen erscheinen reichlich auf dem 4 Fuß hoch werdenden Strauche auf steifen Stielen aufrecht, und haben eine eigenthümliche Färbung: rehfarbig mit Rothorange am Nagel. Sie sind von muscheligem regelrechtem Baue, haben 13 Reihen Zungenblümchen, welche 1¼ Zoll lang werden.

Grouchy (Schmidt.)

Der Strauch wird über 5 Fuß hoch, und wächst sehr schlank. Die Blumen stehen auf fußlangen steifen Stielen aufrecht über den Blättern, und haben 3½ Zoll Durchmesser. Die Blumen werden von 16 Reihen Zungenblümchen gebildet, welche 1½ Zoll lang werden und sind blaßfleischfarbig, der Bau ist weitmuschelig mit gutem Körper und regelrechter Mitte.

Rüge und Anerkennung.

(Vom Herrn Pfarrer Kranz zu Neuland in Schlesien.)

(Beschluß.)

Was die Georginenstecklinge betrifft, so kann ich allerdings nicht fordern — obschon man in gar manchen Fällen dazu berechtigt wäre, für Verluste noch in demselben Jahre entschädigt zu werden, einmal, weil es dem Absender oft außer der Möglichkeit liegen würde, mich mit derselben Sorte zu entschädigen, das anderemal aber, weil ich den Schein der Unredlichkeit gegen mich habe, und, einen Verlust vorschützend, eine theure Sorte einem Zweiten abgeben könnte — eben so scheint es zu viel gefordert, Entschädigung für durch meine Sorglosigkeit herbeigeführte Verluste zu wollen, und der Schein ist wiederum gegen mich, wenn ich die verlorne Sorte erst im nächsten Jahre nenne, weil, wie es häufig der Fall ist, erst der Winter die Schuld trägt oder doch tragen könnte. Wenn ich aber sofort nach Ankunft der Sendung, oder doch wenige Wochen nachher, ohne ein hohes Porto zu scheuen, etwaige Verluste meldend, die ohne meine Schuld verloren gegangenen bei einer nicht unbedeutenden Bestellung im nächsten Jahre als Rabatt erwarte, so glaube ich nicht, am wenigsten bei der so sehr leichten und vielfältigen Vermehrung der Georginen, meine Erwartungen zu weit auszudehnen, ein Jahr stimmt ja ohnehin diese Ansprüche auf die Hälfte, oft noch mehr, herab. Wer trägt nun aber die Schuld, wenn dergleichen Stecklinge mit krähenfederstarken Wurzeln, frisch von der alten Knolle

gelöst, nur in feuchtes Moos verpackt, und ohne besonderen Schutz der Schnittwunde in einer Kiste ohne Luftlöcher durch acht Tage des Transports beim Oeffnen bereits verfault sind, und zwei nebenzu gepackte angesteckt haben, so daß auch diese nicht mehr zu retten sind? Wer trägt sie, wenn auch gut bewurzelte Stecklinge bereits gebrochen eingepackt eben so verfaulen? Den Bruch mit Kohlenstaub bestreuen, heißt nur sich schuldig bekennen und bessert nichts, da im verschlossenen Raume dadurch die Fäulniß bei Georginen, die frisch verletzt worden, nicht abgehalten wird. Wer endlich soll den Verlust verschulden, wenn wenig, auch wohl noch gar nicht bewurzelte Stecklinge — „stark, gut," steht ja im Cataloge — ungeachtet der zeitigsten Bestellung im Januar, am Ende Mai auch Anfangs Juni in reiner Holzerde versendet, den achttägigen Transport gleichfalls nicht aushalten? Doch wozu die Fragen häufen?

Auch der unerfahrne Blumist wird wissen, daß Holz, Laub, oder jede andere lockere Erdart in kleinen $1\frac{1}{2}$ zöll. Stecklingsnäpfchen auch in feuchtes Moos verpackt, durch acht Tage nicht feucht zu erhalten ist, vorzüglich, wenn, wie es sein muß, Luftlöcher in der Kiste angebracht sind; er wird auch wissen, daß, sind die kaum zwirnfaden starken zarten ersten Wurzeln des Stecklings erst vertrocknet, und dieser eingeschrumpft, an eine Rettung kaum noch zu denken ist, wenn dieser, krautartig, im eingeschlossenen Raume noch fortgetrieben hatte.

Ich glaube deßhalb wohl nicht zu viel zu fordern, wenn ich für weite Sendungen, bei zeitiger Bestellung für solche Pflanzen, die auch die schwerere Erde gut vertragen, auch diese angewendet wünsche, so wie, daß angebrochene Pflanzen, Stecklinge zumal, von weiten Transporten ausgeschlossen seien, oder dann der Absender die Schuld auf sich nehme und entschädige.

Auch in diesem Punkte läßt Herr Leser nichts zu wünschen übrig und scheint ein Mißtrauen gegen die Aufrichtigkeit des Bestellers nicht zu kennen.

Nicht weil ich von den Feigen dieses Herrn gegessen habe schmeichle ich ihm; sondern weil ich die Ueberzeugung hege, daß Vielen, die wie ich suchten, mit einem Wegweiser gedient sei, der sie an den Rechten führt.

Erwiderung.

In Bezug auf den Aufsatz: Deutsche Georginen, in Nr. 5. (1842) pag. 37 dieser Blätter, über meine Georginenzucht und Verfahrungsweise, wie ich meine vorjährigen Sämlinge meinen geehrten Kunden offerire, bemerke ich für meine Person, daß ich den Herrn Einsender ††† hierdurch zu meiner diesjährigen Georginenflor höflichst einlade, um sich persönlich von meiner Zucht zu überzeugen; vielleicht bekommt derselbe dann eine bessere Meinung von mir, als er in jenem Aufsatze zu erkennen giebt. Wäre mir dessen Wohnort und Name bekannt, so würde ich es wagen, ihm zur Zeit ohne Weiteres eine Probe zur Beurtheilung vorzulegen. Ich glaube es jedoch nicht für unbescheiden halten zu dürfen, wenn ich wenigstens jenem Herrn ††† bemerke, daß ich bereits schon im vergangenen Herbst einen Theil meiner Sämlinge zur Dessauer Georginenausstellung, ohne die Absicht mit zu concurriren, übergab, wovon dennoch 3 Stück, und zwar die

in meinem Cataloge sub Nr. XXXIX., L. und LXXIV. unpartheiisch als Preisblumen anerkannt wurden, was ich freilich in meinem Cataloge nicht nebenbeibemerkt habe. So Gott will, werde ich, wenn es mir von den verehrlichen Anhaltinischen Gartenbau-Vereine vergönnt wird, auch künftigen Herbst wieder eine bedeutendere Auswahl und vielleicht noch bessere zur Beurtheilung übersenden, wobei wohl besser erkannt werden dürfte, (wovon ich mich auch bereits überzeugt habe und zugleich hier nochmals meinen innigsten Dank abstatte) in wiefern durch diese Handlungsweise die deutsche Georginenzucht befördert oder untergraben wird.

Herr ††† sagt in seinem Aufsatze: „Wer mag, wenn er nur einige Kenntniß von der Sache hat rc. sich verführen lassen rc.!" — Beliebe derselbe meine Offerte auf pag. 19 und 20 meines Catalogs nachzulesen, wo ich öffentlich erkläre: blos diejenigen bezahlt zu nehmen, von deren Constanz und Werth sich ein jeder resp. Besteller selbst überzeugt hat." Nach dieser Garantie haben meine resp. Abnehmer von einer Verführung wohl nichts zu befürchten, was auch die häufig eingehenden Bestellungen bethätigen.

Für den Herrn Einsender bemerke ich noch, daß ich mich nicht mit ††† unterschreibe, sondern

J. Sieckmann,
in Köstritz bei Gera.

Varietäten.

Hannover. (Bericht über die Frucht- und Blumen-Ausstellung des Gartenbau-Vereins für das Königreich Hannover, Michaelis 1841.) (Beschluß.) Herr Kunstgärtner Weber hatte Rosa Thea carnea, R. Thea centifolia und R. semperfl. Dubreuil eingesandt.

Frau Postrevisorin Wtw. Pieper sandte Viburnum Tinus, reichblühend; Frau Wittwe Bastenbostel Cyclamen europaeum und Madame Schlemilch Hoya carnosa in großer Blüthenschönheit.

Vom Herrn Ratermund waren eingesandt: eine Anzahl schönblühender Oxalis Bowii, Cyrilla pulchella, Vinca rosea und Lotus Jacobaeus.

Noch in keinem Jahre war die Ausstellung so sehr mit abgeschnittenen Blumen und schön geordneten Bouquets versehen, als es in diesem Jahre der Fall war.

Mit vieler Mühe und großem Fleiße hatte Herr Kunstgärtner Aue einen großen Blumenkorb von Moos, dessen Mitte ein fächerartiges und ebenfalls schön geordnetes Bouquet ausfüllte, gearbeitet und im Ausstellungslocale aufgestellt; die Mitte des geschmackvollen Korbes verschönte der Namenszug Sr. Majestät unsers hochverehrten Königs, durch Anreihung von Immortellen hergestellt.

Zwei kleinere Bouquets, von Madame Aue eingesandt, wurden ebenfalls der geschmackvollen Zusammenstellung wegen beachtet.

Eine große Blumenpyramide, von dem Geschäftsführer der Meister'schen Handelsgärtnerei, Herrn Reinecke angefertigt, erregte allgemeine Aufmerksamkeit.

Vom Herrn Handelsgärtner Kölle und Herrn Anderst waren zwei sinnig geordnete Bouquets, von exotischen Pflanzen zusammengestellt, eingesandt. Das Bouquet des Herrn Kölle war rund und das des Herrn Anderst platt gebunden; beide Bouquets waren schön und verriethen guten Geschmack.

Von dem Kunstgärtner Herrn Anderst und H. Weber wurden zwei kleine Ball-Bouquets, von kleinen Blumen gebunden, als

sehr geschmackvoll allgemein beachtet, indeß dem Bouquete des erstgenannten Herrn hinsichtlich sehr geschmackvoller Zusammenstellung der Blumen, der Vorzug eingeräumt.

Von dem Herrn Dr. Mühlenpfordt, den Herren Handelsgärtnern Brauns und Kölle, sowie Herrn Zuspann, waren schöne Georginen-Bouquets zur Ausstellung gekommen, an denen nicht allein die schmucke Zusammenstellung der Blumen, sondern auch die darunter bemerkbaren, neuen und schönen Georginen-Sorten, allgemeine Aufmerksamkeit erregten. Nicht minder erfreute sich ein, von dem Gärtner des Herrn Rentier Ilsemann, Herrn Leopold verfertigtes Bouquet, vielfacher Beachtung.

Weniger reich war die Ausstellung in diesem Jahre an schönem Obste, obgleich von verschiedenen Seiten schöne Früchte eingegangen waren.

Das Obst-Sortiment der Königl. Obstbaum-Plantagen zu Herrenhausen bestand auch in dieser Ausstellung aus werthvollen und ansehnlichen Früchten, unter denen manches Neue oder doch weniger allgemein Bekanntes, befindlich war.

Die Einsendung des Herrn Superintendenten Oberdieck zu Nienburg bestand aus 45 Sorten Aepfeln und 15 Sorten Birnen, die sämmtlich werthvoll und ebenfalls, wie die der Königl. Obstbaum-Plantage, systematisch bezeichnet waren.

Außerdem verdienen folgende eingesandte, reichhaltige Sammlungen schönen Obstes noch besonderer Erwähnung: die ausgezeichnete Sammlung feiner Tafelbirnen des Hrn. Nußbaum zu Blumenau. — Die schöne Sammlung von Weintrauben, Aepfeln und Birnen aus den Gärten des Herrn Rentier Ilsemann, sowie die Weintrauben des Herrn Pedell Lockermann. Die reichhaltige Sammlung von Aepfeln und Birnen der Frau Ober-Revisorin Busse.

Das Apfel-Sortiment des Herrn Bäckermeisters Peters zu Burgdorf, worunter angeblich viele aus Samen erzogene Wildlinge befindlich sein sollten.

Ferner die Sammlungen des Königl. Gärtners Herrn Giesewell zu Herrenhausen, des Herrn Chr. Wehrmann zu Lothe, des Herrn Kaufmann Schweemann zu Hannover und des Herrn Sender zu Stöcken.

Durch besondere Größe und Gewicht der Früchte zeichneten sich aus die Birnen der Frau Oberamtmännin Wahnschaffe zu Colbingen eingesandt:

Beuré gris, 24 Loth schwer.
„ Napoleon, 1 Pfd. schwer.
„ blanc, 22 Loth schwer.
Bergamotte Crassane, 28 Loth schwer.

Vom Herrn Oberamtmann Meister zu Herzberg:
Bon chrétien d'Auche, 1 Pfd. schwer.

Vom Herrn Warmbold in Ahlden, Amt Ilten:
Pomme Imperial, 1 Pfd. schwer.

und die ebenfalls sehr großen und schönen Früchte des Herrn Ludolph Herbst aus Leverte, bestehend in: St. Germain, Verte longue Suisse und Beuré blanc.

Unter den Gartenfrüchten sind die eingesandten Sammlungen des Gartenmanns Herrn Heinrich Giesecke, des Herrn Vorstehers Giesecke und des Herrn Samenhändlers Dietrichs vorzugsweise ehrenvoll zu erwähnen.

Verschiedene Sorten Rüben waren eingesandt von dem Herrn Commissair Preuß zu Linden, Hrn. Kater zu Vahrenwalde und dem Herrn Gartenmeister Wendland, von letzterem Herrn Runkelrüben 18 1/2 und 28 Pfd. schwer.

Vom Herrn Hauptmann Jacoby zu Linden waren einige Kürbis und vom Herrn Riechers jun. einige große, reife Mistbeetgurken, wie vom Herrn Conrad Wiese zu Ostwerde einige kleinere Gurken zur Stelle gebracht.

Einige Pflanzen des Riesenklees, Melilotus alba, waren eingesandt durch die Frau Dr. Deppen zu Gestorf, Herrn Klußmann zu Wülfingerode, und Herr Vorsteher Giesecke.

Herr Commissair Preuß zu Linden hatte Samen des Sorghum sacharatum unter dem Namen: „Amerikanische Hirse" ausgestellt.

Schließlich verdient noch der sehr geschmackvoll, nach der Angabe des Herrn Plantagemeisters Metz gearbeitete Namenszug Sr. Majestät unsers allverehrten Königs, von Georginenblumen zusammengesetzt, ehrenvoll erwähnt zu werden. Carl Borchers.

Gedruckt bei **Adam Hentze** in Cölleda.

Hierbei 2 Beilagen: 1) Verzeichniß der vorräthigen Topf-Rosen von Herrn J. Mook in Weimar, 2) Catalog von Georginen oder Dahlien des Herrn Joh. Morawetz in Wien.

№ 8.

Neue Blumen-Zeitung.

Redacteur: Friedrich Häßler. Verleger: G. F. Großmann.

Weißensee, den 26. Februar 1842. Der Jahrg. 52 Nrn. mit Beilagen kostet 2½ Rt. XV. Jahrgang.

Bemerkungen über die Cultur der Georginen, welche im Jahre 1841 gemacht wurden.

(Vom Hrn. Bataill.-Arzt Neumann zu Erfurt.)

Es gehen so häufig Klagen über anerkannt gute englische Blumen von den Liebhabern ein, indem sie beim Blühen den gemachten Anforderungen nicht entsprechen. Woher kommt das wohl? Antwort: „Weil die Herren Liebhaber den empfangenen Steckling oder das erhaltene Knöllchen nicht cultiviren." Der Liebhaber glaubt Alles gethan zu haben, wenn er den erhaltenen Steckling 1) gepfählt, 2) durch die 3 Eismänner-Tage gebracht, und 3) beim Vorwärtstreiben angebunden hat. Ja, du lieber Gott! damit ist es ja aber nicht abgemacht, es muß mehr nachgeholfen werden, wenn es nicht gerade Blumen sind, die gar keiner Nachhülfe bedürfen, wie z. B Maid of Bath, Phaenomenon, Francis und mehrere solche, die einen so schlanken Bau besitzen und nur so mäßig Nebenzweige treiben, daß sie einer Nachhülfe gar nicht bedürfen. Aber es gibt auch sehr beachtenswerthe Blumen, die bei einiger Nachhülfe dieselbe Schönheit erreichen, als die oben genannten, ja sie, bei gehörigem Ausputze oder Anbinden, noch übertreffen. Es ist hier der Ort nicht, mich ins Breitere darüber auszulassen, und verweise ich deshalb auf die über die Cultur der Georginen herausgekommenen Monographien, die diesen Gegenstand weitläufig genug erörtern; ich kann aber nicht unterlassen: „Liebhaber ganz besonders auf diese kleine Mühe aufmerksam zu machen, weil sie gewiß hinreichend dafür belohnt werden.

Seit vielen Jahren haben wir nicht mit so vielen Stürmen zu kämpfen gehabt, als im Jahre 1841, und so haben wir ihren Nachtheil auf die Dahlien-Pflanzungen auch dieses Jahr erst recht empfunden. Die ganz regelrecht angebundenen Dahliensträuche wurden durch den heftigen Sturm so lange an ihrem sie schützen sollenden Pfahle hin und her bewegt, bis der Wurzelhals platzte und oft der Strauch von demselben ganz abgedreht wurde; oder aber Pfahl und Strauch fielen zusammen um. Ein sehr unangenehmes Ereigniß, wenn es im Monat August geschieht; weil es, wie ich gleich zeigen werde, wenn man nicht die nöthige Vorsicht gebraucht, den Verlust der Knolle nach sich zieht. Wenn der Strauch auch wirklich noch fortblüht, so wird man aber doch ein Geringerwerden der Blumen wahrnehmen, und unten treiben frische Triebe. Kommen diese frischen Triebe aus dem Stamme, so muß man sie abputzen, damit sie der Krone keinen Schaden zufügen können, und die Knolle nicht zu sehr erschöpft wird. Wollen demohngeachtet die Blumen nicht wieder gut erscheinen, so ist es am beßten, man schneidet den Stamm ab, und hebt längstens binnen einem Tage den Knollenstock aus. Das Ausheben muß deshalb so rasch nach dem Abschneiden geschehen, weil die Augen, welche künftiges Jahr treiben sollen, dieses Jahr treiben, und keine zum künftigen Jahre bleiben würden.

Aus demselben Grunde muß man die Knollen auch sorgfältig von aller Erde reinigen, damit die feinen Zaserwürzelchen keinen Anhaltepunkt behalten und die ausgehobenen Knollen recht luftig legen, damit sie recht rasch eintrocknen. Bei aller dieser angewandten Vorsicht trifft es aber doch, daß dennoch die Augen zu treiben anfangen, und dann bleibt nichts anderes übrig, als die Knolle wieder einzutopfen, sie wieder anzutreiben, und nach den Regeln Stecklinge zu machen, die dann in den kleinen Töpfchen überwintert werden.

Treiben aber die jungen Schößlinge aus der Erde aus, so muß man den Stengel sogleich abschneiden, damit die Schößlinge groß werden, und sie dann zu Stecklingen verwenden. (Beschluß folgt.)

Blumistische Bemerkungen.

(Vom Herrn Assessor G. A. Frerichs in Jever.)

Beim herannahenden neuen Jahre sehen gewiß viele Georginenfreunde den neuen Verzeichnissen entgegen, um daraus zu entnehmen, welche neue Erscheinungen und Acquisitionen das letzte Jahr uns gebracht habe.

Der Natur der Sache nach kann man aber aus solchen Verzeichnissen selten etwas mehr als bloße Namen entnehmen und nur ersehen: ob und welche neue Sorten in dieser oder jener Sammlung hinzugekommen sein.

Alle Georginenfreunde sind daher dem Herrn Bataillons-Arzt Neumann höchst verpflichtet dafür, daß derselbe uns wiederum in Nr. 39. 40. rc. d. Bl. mit einer etwas ausführlichen Beschreibung einiger neuen Georginensorten erfreut hat. Möchten doch auch andere Georginen-Cultivateurs diesem Beispiele folgen, und uns einige der vorzüglichsten neuen Matadore ihrer Sammlungen vor Augen führen.

Auch wäre sehr zu wünschen, daß Hr. Neumann, welcher anscheinend nur Blumen aus der Sammlung des Hrn.

Haage beschreibt, seine Aufmerksamkeit auch auf die Sammlungen anderer dortiger Georginencultivateurs richte, *) und uns auch mit deren Schätzen näher bekannt mache. Dem Herrn Haage und seiner Sammlung geschieht ja dadurch kein Abbruch, wenn auch andere Sammlungen etwas Ausgezeichnetes besitzen, denn: non omnia possumus omnes! und der Herr Haage ist von allem kleinlichen Handwerksneide, so wie Herr Neumann von aller Partheilichkeit zu weit entfernt, als daß man fürchten dürfte, durch eine solche Musterung von Neuem einen solchen blumistischen Streit herbeigeführt zu sehen, wie wir in Nr. 33 und 50 d. B. von 1840 gelesen haben. Wahrlich dieser Streit war eben so unangenehm als zweckwidrig. Sollte aber die aufgeworfene Frage aus irgend einem Grunde doch einmal debatirt werden, so hätte dieß immer in einem etwas weniger schneidenden Tone geschehen können und sollen, als welchen die Urheber der Entgegnung mehrerer Cultivatoren in Frankfurt a. M. in Nr. 50 d. B. von 1840 S. 399. sich gegen Herrn Wachswaarenfabrikanten Schmidt in Erfurt erlaubt haben, und sind deshalb die in Nr. 5 d. B. von 1841 eingerückten Worte des Hrn. Dr Wapnitz in Mainz ganz an ihrer rechten Stelle.

Die Streitfrage, wer Recht habe, der Herr Schmidt oder die Herren Cultivatoren in Frankfurt, war ja noch nicht entschieden, und ist auch in diesem Augenblicke nicht entschieden, indem der Beweis, welchen die Herren Cultivatoren aus dem Umstande hernehmen wollen, daß bei der Preisbewerbung in Mainz und Dessau (im Jahr 1840) die von dem Herrn Schmidt eingelieferten Georginen nicht den ersten Preis erhielten, wie auch Herr Dr. Wapnitz ganz richtig bemerkt, durchaus nicht stringent ist, vielmehr die von dem Hrn. Dr. Wapnitz angeführten Umstände es sehr zweifelhaft machen, ob nicht unter günstigern Verhältnissen die Blumen des Hrn. Schmidt vielleicht doch noch den ersten Preis in Mainz würden erhalten haben.

Hätten daher die Frankfurter Cultivatoren die Behauptung des Herrn Schmidt bezweifeln oder bestreiten wollen, so hätte dieß immer in einem etwas schonendern und weniger absprechenden Tone geschehen können, und man hätte dem Hrn. Schmidt den Vorwurf der Nichtanwendung, der jedem andern Etablissemente gebührenden Achtung und namentlich allzu prahlender Anpreisungen, nicht eher machen sollen, bevor man diesen Vorwurf auch gehörig begründet hatte. Jetzt wird gewiß manchen unbefangenen Leser der Verdacht beschleichen, als sei eine andere Ursache die Quelle jener gehässigen Entgegnung. In dem harmlosen Reiche der Flora sollten nur Artigkeit und Humanität, nie kleinliche Leidenschaften, das Wort haben.

*) Das ist geschehen, und Hr. Bat.-Arzt N. hatte uns schon im Oct. u. Nov. v. J. das bis zu voriger Nr. ausreichende Manuscript eingesandt. Die Redaction.

Die Camellia Queen Victoria Priestley's betreffend.

Herr Dr. S. in C. lieferte uns in der 41. Nummer dieser Blumenzeitung vom vorigen Jahr, die den Blumisten sehr wohlbekannten Namen der in Paris wohnenden Subscribenten der Camellia Queen Victoria des Herrn Verschaffelt in Gent. Als Nachtrag hiezu kann ich noch die Namen der Londoner Handelsgärtner ersten Ranges angeben, welche einen täglichen Verkehr mit diesem Ehrenmanne haben und den besten Beweis von dem hohen Grade des Vertrauens liefern, in welchem derselbe dort steht. Herr Low in Clapton subscribirte auf 6 Exemplare à 150 Frks; Herr Garnie, auf 2; Herr Chandler, 2; Herr W. Smith, 2; Knigth, 1; Dawson, 1; Press, 1; Smitt, 1; Kingsland, 1; Miller 1; und Rollinson, 1 Exemplar. Die in der „Iconographie etc." des Herrn Abbé Berlèze durch Herrn Jung so unübertrefflich schön gelieferte Abbildung, geschah nach einer Blume welche Herr Verschaffelt zu diesem Zweck dem Hrn. Berlèze nach Paris schickte. — Wien und Umgegend hat, so viel ich bis jetzt schon weiß, viele Abnehmer dieser wundervollen Camellie; was ich theils dem Ruf von der Schönheit der Blume, theils dem hohen Ansehen, in welchem Herr Verschaffelt dort steht, wovon ich mich im Sommer 1840 persönlich überzeugte, zuschreibe. Die gehaltvollen Worte des Herrn Klier in seinem „Ausflug in die Gärten Belgiens„ 4. Jahrg. der Berliner „Allgemeinen Gartenzeitung" bei Beurtheilung des Verschaffelt'schen Etablissements zu Gent, sind um so wichtiger für dasselbe, weil Herr Klier als einer unserer ersten Horticulturisten bekannt ist und zum faden Lobhudler viel zu hoch steht.

Mainz, den 5. Februar 1842. Dr. Wapnitz.

Entgegnung.

Ein Aufsatz mit der Ueberschrift: Deutsche Georginen, in Nr. 5 p. 37. d. Z. zwingt mich, der ich sonst mein stilles Geschäft dem Fehdehandschuh weit vorziehe, zu folgender Nothwehr.

Zunächst bemerke ich, daß der Verfasser jenes Aufsatzes den Kampf dadurch ungleich gemacht hat, daß er uns Gärtnern in Köstritz durch Nennung unsers Wohnorts, nicht aber sich selbst, das Visir öffnet. Ich bitte ihn, dieß Unrecht, das kein Wappenkönig billigen wird, durch Angabe seines Namens wieder gut zu machen.

Ferner hat er das bekannte: Qui bene distinguit, bene docet, (was ich nur flüchtig gehört habe, er aber gewiß recht gut kennt,) so wenig berücksichtigt, daß er meinen Collegen und mich fast wie Eine Person behandelt, in der Hoffnung, bei seinem Ausfall desto sicherer zu treffen. Mein College wird für sich selbst reden. Für mich bemerke ich Nachfolgendes:

Von meinen, im Jahre 1841 gewonnenen Georginen habe ich das Lob nirgend ausgesprochen, „daß sie sämmtlich den vorzüglichsten Neuheiten Englands, Belgiens ꝛc. nicht nur gleichzustellen, sondern daß auch sehr viele davon Hinsichts des Baues und der Färbung jene noch übertreffen," sondern ich sage in meinem neuesten Cataloge auf der 4ten Seite blos: „Die hier unter Nr. 1—433 aufgeführten Georginen sind die schönsten Erzeugnisse aus den im heurigen Jahre von meiner bedeutenden Auspflanzung gewonnenen 900 guten Sorten. Nur edle Form, dichte, wohlgeordnete Füllung, lebhafte, bunte und neue Färbung konnte bei der strengen Wahl den Ausschlag geben, sie werden mit den jetzt geltenden Georginen rivalisiren, viele aber zu den edelsten gehören." — Verspräche ich weniger, so müßte ich meiner Ueberzeugung, sowie der schon gefundenen Anerkennung widersprechen.

Die 33 1/3 Procent, gegen welche der ††† sodann das Feldgeschrei erhebt, sind in obigem Cataloge nicht, wie es den Anschein gewinnen soll, eine ungeziemende Lockung, sondern

die unschuldige Angabe des Maßstabes, nach welchem die Georginen-Pflanze wohlfeiler gegeben wird, als die Knolle. Verlangt denn Anonymus, daß Pflanzen und Knollen einerlei Preis haben sollen, etwa, weil man in manchem Cataloge Knollen offerirt, und doch nur Pflanzen verschickt?

Ein Streich in die Luft ist ferner die „Androhung einer Ueberschwemmung von noch andern 795 im vergangenen Jahre aus Samen gewonnenen Prachtblumen." Wie kann doch ein Georginenfreund so böses Gift aus den oben angegebenen harmlosen Worten ziehen!

Was die Menge meiner Georginen-Sämlinge betrifft, so ist sie das Resultat meines umfangreichen, durch viele Versuche und Erfahrungen geregelten Culturverfahrens, und hat mir dieses seit Jahren viele Freunde verschafft. Erst neuerdings mischt sich der Neid in die reine Liebe zur Sache. Sollte der der deutschen Georginenzucht aufhelfen, da er das Publikum zu lähmen sucht, wie der Frühfrost so oft mit meinen lieben Georginen thut?

Nach Dessau ladet mich schließlich Anonymus. Ich war längst gesonnen, mich in diesem Jahre dort einzufinden. Meine ungesehen schon verdammten Kinder werde ich daselbst, da man die weiteste Concurrenz nicht engherzig verweigert, in Familie aufstellen, und bitte Anonymus zu kommen, um selbige, jedoch ohne vorgefaßte Meinung, mit in Augenschein zu nehmen. — Vielleicht thut er mir dann Abbitte. *)

Köstritz, am 15. Febr. 1842. Christ. Deegen.

*) Wir haben uns beeilt, die Erwiederungen der Herren Sieckmann und Deegen in dieser u. voriger Nr. der Blztg. über quäst. Aufsatz bekannt zu machen und werden auch in vorkommenden Fällen keinen Anstand nehmen, Entgegnungen über einzelne in der Blumenzeitung abgedruckte Aufsätze oder Behauptungen zu veröffentlichen, insofern selbige mit Namensunterschrift versehen, oder durch einen uns genügenden Bürgen übersandt worden sind, und besonders, wenn sie nicht mit Galle geschrieben und frei von allen Persönlichkeiten sind.

Schließlich bemerken wir noch, daß der Hr. Verf. des quäst. Aufsatzes uns als ein Ehrenmann bekannt ist, dem es gewiß nicht in den Sinn gekommen ist, die H. H. S. u. D. zu kränken oder ihr Renommée herabzusetzen, sondern der aus Liebe für deutsche Georginen und zur Hebung deutscher Georginenzucht sich bewogen gefunden hat, nach den Anforderungen, die er selbst an gute und preiswürdige Georginen macht, seine Bemerkungen niederzuschreiben. Die Redaction.

Ueber einige Georginenfloren in der Gegend von Görlitz und Muskau.

Der Verfasser eines Aufsatzes in der Weißenseer Blumenzeitung Nr. 43 v. J., Herr Pastor K. berichtet über verschiedene Georginensammlungen in der Gegend von Görlitz und Muskau. Auch ich habe auf einer Dienstreise in dortiger Gegend, mehre derselben gesehen, und kann dem Herrn Verfasser nun vollkommen beistimmen, muß jedoch erwähnen, daß wir uns die des Herrn Alaunbergwerksdirector Kelcher zu Muskau, wohin mich eine nähere Beschauung der dortigen so berühmten Moorbäder, und der prächtige fürstliche Park geführt hatte, sehr auffiel. Man siehet hier nicht allein eine sehr schöne Flor, sondern auch Muster- u. Prachtblumen auf das Schönste geordnet. Hierzu kömmt noch, daß man in Herrn ꝛc. Kelcher einen sehr schätzbaren und gefälligen Mann kennen lernt, welcher gern bereit ist, seine Lieblinge zu zeigen und seine Kenntniß in der Georginenpflege mitzutheilen; daher ich einen jeden Fremden, deren sich dort sehr viele einfinden, rathe, diesen Garten nicht unbesucht zu lassen. Von ihm erfuhr ich auch, daß er seine Ergänzungen durch den Kunstgärtner Hrn. Ohse in Berlin bezöge, und stets reell und zur rechten Zeit seine Sendungen erhielt, wovon auch seine Blumen zeugten. Auch der Flor des Hrn. Pastor Reck in Gablenz ist ausgezeichnet, es scheinen beide Herrn in Tauschverbindung zu stehen, obgleich man hier auch viele andere schöne Blumen siehet.

Viel ließe sich jetzt über Dahlien sagen, denn ein Jahr ist reich an neuem Gewinn, wodurch man sich durch die reichhaltigen Sammlungen der Herren Haage jun. und Wachswaarenfabrikant Schmidt in Erfurt, welcher Letztere nach seiner Versicherung, Knollen zu dem Preise von 80 Rthl. bezieht, überzeugen kann. Es ist auch eine Freude, diese Schönheiten zu sehen.

Herzberg den 14. Januar 1842.

Sauerland, Bataillons-Arzt.

Varietäten.

Frankfurt a. M. (Achte zu veranstaltende Blumen- und Pflanzen-Ausstellung in Frankfurt a. M.) Der Bericht über die letzte Blumen-Ausstellung am 8. April 1841 erwähnt eines Vorschlages, zufolge dessen im nächsten Jahre keine Ausstellung veranstaltet werden sollte, um für eine solche im Frühjahre 1843 alle Mittel zu möglichst gesteigerter Vollkommenheit anwenden zu können.

In der sehr zahlreichen Versammlung vom 29. October wurde dieser Gegenstand nach längerer Berathung nicht genehmiget, und dies zwar im festen Vertrauen auf die fortwährende Theilnahme der Herren Pflanzenbesitzer und Gartenliebhaber.

Sollen die uns bekannten Ausstellungen ihren eigentlichen Zweck vollkommen erfüllen, sollen sie thatkräftige Werke der Gemeinnützigkeit genannt zu werden verdienen, indem sie durch die Vereinigung von Culturstücken theils angeben, was geleistet worden, theils belehrend auf die noch übrigen Fortschritte hindeuten; — sollen sie dergestalt, alten Uebeln entgegenwirkend, dem ganzen Gartenwesen wahrhaft förderlich sein; und sollen sie dann auch die Würde dieser freien Stadt mehren helfen, so nehmen sie nothwendig die lauterste allgemeine Unterstützung in Anspruch. Kein Pflanzenfreund möge sich daher aus Nebenrücksichten bestimmen lassen, einen schön cultivirten Gegenstand nicht einzusenden, weil er etwa anderen Exemplaren nachstehen könnte, oder weil vielleicht eine, 2 oder 3 Pflanzen unbedeutend scheinen könnten gegen vier und hundert andere! Gerade diese und andere Rücksichten sind am meisten geeignet, das schönste gemeinsame Wirken zu entkräften, und lassen mancherlei trübe Folgen befürchten.

Vertrauungsvoll bringt sofort das unterzeichnete Institut folgende Bestimmungen zur öffentlichen Kenntniß:

1) Die Ausstellung des nächsten Frühjahres 1842 wird Statt finden von Donnerstag den 31. März bis Sonntag Abend den 3. April. Die Pflanzen beliebe man am 29. und 30. März, die Listen aber wo möglich schon am 29. März einzusenden, damit sie in dem gedruckten Verzeichnisse aufgenommen werden können. Bouquets, Früchte und Obst werden am 31. März in der Frühe von 6 bis 9 Uhr aufgestellt. Am Montag den 4. April beliebe man sämmtliche Gegenstände wieder abzuholen.

2) Es werden folgenden Gegenständen von hierzu erwählten Richtern Preise zuerkannt:

A. Der dahier zum ersten Male blühenden, ausgezeichnetsten neuen Camellie, welche nach den jetzigen Anforderungen der Blumistik entschieden im ersten Range steht. Eine große goldene Medaille.

B. Den 6 reichblühenden und bestcultivirten Camellien. Eine kleine goldene Medaille.

Accessit: Eine große silberne Medaille.

C. Den 6 schönsten, von einander verschiedenen Pflanzen als besten Culturstücken. Eine große silberne Medaille.

Accessit: Eine kleine silberne Medaille.

D. Einzelnen Exemplaren, welche sich entweder durch ihre Größe, Blüthenreichthum, oder Seltenheit im Blühen; jedenfalls aber durch ihren blumistischen Werth auszeichnen. Drei große silberne Medaillen, jeder als ein für sich bestehender Preis. (Dreimalige Concurrenz.)

E. Den drei schönsten neuen Rhodoraceen. Eine große silberne Medaille.

Accessit: Eine kleine silberne Medaille.

F. Den drei schönsten neuen Rosen. Eine große silberne Medaille.

G. Den 6 reichstblühenden und bestcultivirten Rosen in verschiedenen Sorten. Eine große silberne Medaille.

H. Den 6 ausgezeichnetsten Viola altaïca. Eine große silberne Medaille.

Accessit: eine kleine silberne Medaille.

I. Den 6 schönsten und verschiedenartigsten Cinerarien. Eine große silberne Medaille.

Accessit: eine kleine silberne Medaille.

K. Den 6 schönsten getriebenen Blumenkohlköpfen. Eine große silberne Medaille.

L. Den 6 schönsten getriebenen Gurken. Eine große silberne Medaille.

M. Außerdem bleibt die Vertheilung von drei großen silbernen Medaillen der unbeschränkten Wahl der Richter überlassen.

3) Diejenigen Exemplare und Sorten, welche bei früheren Ausstellungen gekrönt worden sind, können bei dieser Ausstellung nicht mitconcurriren.

Frankfurt a. M., den 26. Novbr. 1841.

Die Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste und deren Hülfswissenschaften.
Section für Garten- und Feldbau-Cultur.

(Pflanzen-Verkauf.) Bei Gottlob Friedrich Seidel in Dresden, Grünegasse Nr. 3, sind folgende Pflanzen in ganz besonders starken, blühbaren Knollen und Zwiebeln zu haben:

Amaryllis formosissima 2 Sgr. 6 Pf.
Ferraria tigrida 2 Sgr. 6 Pf.
Gladiolus psittacinus 2 Sgr. 6 Pf.
Liatris spicata, 12 St. 1 Thlr., 1 St. 3 Sgr. 9 Pf.
Lilium candidum 2 Sgr. 6 Pf.
Mirabilis Jalappa, sehr starke Knollen wie ein kleiner Kinderkopf 5 Sgr.
dergl. kleinere, wie weiße Rüben 2 Sgr. 6 Pf.
Tuberosen, echte gefüllte Veroneser 1 Sgr. 3 Pf.
Georginen, die vorzüglichsten engl. und niederländ., 12 Stück nach meiner Wahl 3 Thlr.
dergl. lauter engl. und niederländ. Preisblumen 12 St. 4 Thlr.
im Rommel 12 St. 2 Thlr.
Paeonia arborea fl. pleno, starke Exemplare 20 Sgr.
dergl. ausgezeichnet starke 1 bis 2 Thlr.

Camellien, beinahe 100 der neuesten und vorzüglichsten Sorten, davon lasse ich 12 Sorten nach meiner Wahl für 6 Thlr.
100 St. C. paeoniflora, 1 Fuß hoch, schwach 15 Thlr., stärkere 20 Thlr.
Azalea indica, circa 30 der neuesten und allervorzüglichsten Sorten, davon lasse ich 12 Sorten nach meiner Wahl für 4 Thlr.
dergl. 100 St. im Rommel, kl. Pfl. 20 Thlr.
dergl. zum Veredeln 100 St. 16 Thlr.
Orangen, die vorzüglichsten seltensten Sorten, 50 Sorten nach meiner Wahl 25 Thlr.

Bei Unterzeichnetem blühen gegenwärtig in den Gewächshäusern Arbutus Andrachne, Camellia alba plena, C. althaeiflora, C. buff, C. Chandleri, C. coronata, C. paeoniflora, C. pomponica alba, C. punctata, C. variegata, C. var. superba, C. Wiltoniana, Cheiranthus Cheiri flore plenissimo, Dianthus arboreus fl. plenissimo, Erica herbacea, Phylica ericoides, Rhododendron dauricum, Rosmarinus officinalis, Viburnum Tinus, Cyparissia australis, Königsveilchen, duftet köstlich und stark. — Narcissen: Incomparable, Sulphur Phönix, Tratescanthus centifol., van Sion. — Tacetten: Marseiller, Grand Primo, Staatengeneral. — Tulpen: Duc van Toll, gefüllte Tournesol. — Hyacinthen mehrere Sorten. — Crocus: gelb gewöhnliche, goldgelb, große gelbe 20blumige, blaue, schwarzblaue, extra groß und schön, weiße, weiße schottische.

Dresden, im Februar 1842.

Gottlob Friedr. Seidel.

(Anzeige.) Die dem heutigen Blatte der Blumenzeitung beiliegenden

Verzeichnisse
der
Gemüse, Feld-, und Blumensämereien und Georginen
von
C. F. Schreiber in Dresden

enthalten sehr viel Neues und Bemerkenswerthes sowohl unter den Gemüse- als Oekonomie-Sämereien. Unter den Blumensämereien und Pflanzen sind besonders zu empfehlen: Cosmanthus fimbriatus, Cuphea silenoides, Erysimum Perofskianum, Eutoca Wrangeliana, Elychrysum spec. nova, Stachelina, superbum, Leptosiphon androsacens, Limnanthus Douglasii, Phacelia congesta u. tanacetifolia u. s. w. Ebenso das Georginen-Verzeichniß, welches viele ganz neue Prachtblumen enthält.

(Anzeige.) Einer kleinen Anzahl der gegenwärtigen Nr. der Blumenztg. ist das

Preis-Verzeichniß
der vorzüglichsten
Gemüse- und Blumensämereien
bei
F. H. Hetschold in Zeitz

beigelegt worden. Wo solches fehlen sollte und gewünscht wird, bittet man dasselbe von der Expedition der Blumenzeitung in Weißensee auf frankirte Briefe zu verlangen.

Gedruckt bei Adam Hentze in Cölleda.

Hierbei als Beilage 3 Verzeichnisse: 1) der neuesten und seltensten engl. Georginen von Herrn Wagner in Dresden; 2) der in- und ausländischen Gemüse-, Feld- und Blumensämereien von Herrn Schreiber in Dresden; 3) neuer und neuesten engl. französ. und niederländischen Georginen von demselben.

№ 9.



Neue Blumen-Zeitung.

Redacteur riedrich Häßler. ═══════ Verleger: G. F. Großmann.

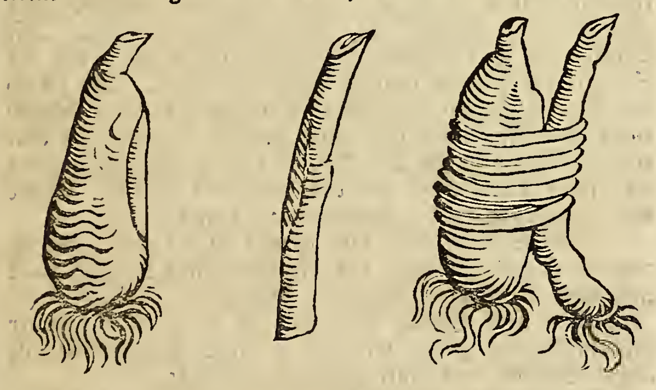
Weißensee, den 5. März 1842. Der Jahrg. 52 Nrn. mit Beilagen kostet 2 1/2 Rß. XV. Jahrgang.

Ueber das Anblatten der Dahlien oder Georginen.

(Vom Herrn Franz Hock, Kunst- und Handelsgärtner in Mainz.)

(Beschluß.)

Der größern Deutlichkeit wegen füge ich hier eine kleine Abbildung über die Methode des Anblattens bei.



Der oben angegebene Wärmegrad ist jedoch nur, um die schnelle Vermehrung in den Monaten Februar und März zu bewirken, anwendbar. In den Monaten April und Mai, sowie den ganzen Sommer über, kann man das Anblatten mit Erfolg in jedem Gewächshaus, auch ohne Vermehrungskasten, vornehmen, sowie auch in jedem Zimmer an den Fenstern, nur muß man die Stecklinge 8 Tage vor den heißen Sonnenstrahlen schützen, und mit Gläser bedecken. Die Bewurzelung dauert zwar etwas länger, jedoch kann man schon nach 8 oder 12 Tagen das Glas wegnehmen, und die Pflanze wird mit Gedeihen fortvegetiren. Sollte aber der Zweig nach dem Oeffnen doch welk werden, so bedeckt man solchen noch einige Tage, bis er vollkommen angewachsen ist.

Da ich nun diese hier angeführte Verfahrungsart der Vermehrung schon 3 Jahre, und zwar mit dem besten Erfolge, angewendet habe, so fühle ich mich gedrungen, diese höchst einfache Methode durch den Druck zu veröffentlichen, und es soll mich sehr freuen, wenn dieselbe bei allen Dahlien-Liebhabern und Gärtnern Anklang findet, und gewiß wird jedes Unternehmen mit dem besten Erfolge gekrönt werden. Ich kann die Versicherung geben, daß diese Vermehrung in den Monaten Februar und März, in welcher Zeit die Stecklinge sehr schwer wachsen, bei weitem vortheilhafter ist, als blos Stecklinge zu machen, zumal da jeder Gärtner seine besten Sorten nöthig hat, und diese Vermehrung weit schneller zum Ziele führt, weil wenige Triebe mißlingen, und geschieht es, so hat es blos an der Behandlung gelegen, oder die Schuld war der Untauglichkeit der Knolle, auf welche der Trieb gepflanzt ward, zuzuschreiben. Daher muß man alle zu tief abgeschnittenen, oder von Fäulniß angegriffenen Knollen beseitigen, denn diese sind die Hauptursachen des Mißlingens, und richten öfters ganze Glocken angeblatteter Triebe zu Grunde. Ebenso ist das Reinhalten der Glocken, sowie das Abschneiden der angesteckten Blätter ein Hauptbeförderungsmittel des Gedeihens.

Hat der Zweig Wurzel gefaßt, so kann man ihn leicht vom Knollen abschneiden, oft trennt er sich auch selbst, denn nach der Bewurzelung des Triebes ist der Knollen unnütz. Uebrigens schadet er durchaus nichts, wenn man ihn auch lassen will, und nach meiner Ansicht theilt der Knollen dem Stecklinge, wenn er auch schon erstarkt ist, immer noch Säfte mit, und trägt somit zu einem kräftigen Wachsthume bei.

Bemerkungen über die Cultur der Georginen, welche im Jahre 1841 gemacht wurden.

(Vom Hrn. Bataill.-Arzt Neumann zu Erfurt.)

(Beschluß.)

Alle Versuche, die Blüthen künstlich zu färben, sind auch in diesem Jahre fehlgeschlagen. So z. B. wurde **Leonore** in Eisenockererde und in Erde mit Eisenfeilspänen gepflanzt, und stets mit Alaunwasser und abgegohrener Mistjauche gegossen, allein sie änderte ihre Farbe nicht. **Duchess of Kent** und **Perolla** wurden in Erde gesetzt, der zum dritten Theil grob gepulverter Alaun zugesetzt worden war, und mit Wasser begossen, was lange über alten Nägeln gestanden hatte, allein auch sie änderten ihre Farbe nicht. **Lewisham Rival** und 7 Samenpflanzen von **Star of Buckland** wurden in ein Beet gebracht, welches aus folgender Mischung bestand: zwei Theile gute Gartenerde, zwei Theile Blauholzstaub und ein Theil Alaun nur grob gepulvert, mit eben so viel Knochenmehl. Die eine Pflanze brachte ganz schwarzgrüne, gekräuselte

Blätter und später eine dunkelrothe einfache Blume. Lewisham Rival blühte wie gewöhnlich, zwei dunkelgelbe, zwei weiße mit schmutzigem Rosenroth, und zwei mit drei Reihen scharlachrothen Zungenblümchen versehene Blumen auf kränkelnden Pflanzen stehend, war die ganze Ausbeute.

Eine noch weit unangenehmere Erfahrung habe ich dem Dahlien liebenden Publikum von diesem Jahre mitzutheilen, indem wir in diesem Jahre einen neuen Feind derselben, wahrscheinlich von England uns zugegangen, haben kennen lernen. Vielleicht ist es die in England unter dem Namen: grüne Fliege, die auch nach englischen Berichten, den Pelargonien so großen Schaden zufügen, bekanntes Insekt, das uns entweder in der Form von Eiern oder Larven mit der Erde, in welcher die Stecklinge standen, zugesendet wurde. Leider ist das von mir aufgesteckte Exemplar durch einen Zufall vernichtet worden, und ich kann also nur aus dem Gedächtniß beschreiben, halte es jedoch für meine Pflicht, Dahlien-Liebhaber auf diesen Feind besonders aufmerksam zu machen, indem ich es mir vorbehalte, falls ich in diesem Herbste in den nochmaligen Besitz dieses Thieres komme, es noch genauer zu beschreiben. Ich hielt es für Necydalis thalassina; aber bürge keinem Menschen für die Richtigkeit meiner Angabe, weil meine Diagnosis in dieser Hinsicht ganz ohne Bürgschaft ist, indem ich mich viel zu wenig mit der genauen Individualisirung dieser kleinen Geschöpfe abgegeben habe. Doch ich verzichte auf alle wissenschaftliche Auseinandersetzungen und erzähle nur die Thatsachen. Mögen sich doch Andere den Kopf über Wissenschaftlichkeit zerbrechen, ich schreibe blos für Liebhaber, und denen kann es ganz gleich sein, ob das Ding Oedemera, Rhinosimus oder Necydalis heißt; genug, es ist ein Feind der Georginen, den ich jetzt näher beschreiben will. Das Insekt wird nicht ganz ½ Zoll lang, hat einen schlanken Leib, mit 4 netzförmigen nur schmalen Flügeln, und nur sehr kurzen Flügeldecken. Die Farbe der Flügel ist perlmutterweiß ins grünspanartige schillernd. Ihre Flügel scheint sie nicht zu gebrauchen und läßt sich sehr leicht fangen. Kopf und Brust ist grünlich schwarz. Sie hat zwei fadenförmige Fühlhörner. Man findet sie theils am Nagel der geröhrten und gemuschelten Zungenblümchen, theils inwendig in der Höhle der Zweige, was man daraus erkennt, daß die Zweige bräunlich werden und die Blätter anfangen zu welken. Schneidet man so einen Zweig ab, so kriecht das Insekt heraus. Beim Abschneiden der Stämme im Herbste findet man sie am häufigsten, und es scheinen die Weibchen zu sein, welche auf die Wurzelkrone wahrscheinlich ihre Eier legen.

Warum blühen die aus England bezogenen Georginen bei uns im Allgemeinen nicht so vollkommen, wie man sie in den engl. Georginen-Ausstellungen sieht?

(Vom Hrn. Wachswaarenfabrikant J. E. Schmidt in Erfurt.)

Die englischen Gärtner und Liebhaber, welche bei einer Ausstellung concurriren wollen, schneiden nicht blos die schönsten Blumen ab, um sie zur Ausstellung zu liefern, sondern sie ziehen ganz besondere Blumen, die allein

zur Ausstellung bestimmt sind. Kommt man in einen Garten, wo dergl. Blumen cultivirt werden, und kommt man namentlich Tags zuvor, so ist dieser Umstand kein erfreulicher Anblick. In Deutschland macht eine Ausstellung, wo blos neue und schöne Georginen cultivirt werden, keine Lücke, wenn auch von jedem Stock 1—3 Blumen abgeschnitten werden.

Die Blumen, welche man in den englischen Georginen-Ausstellungen sieht, sind aber von einer solchen Pracht, Vollkommenheit und Größe, wie man sie auf dem Continente nicht leicht finden wird.

Wie und auf welche Art man dergl. Blumen erzielt, werde ich versuchen zu beschreiben, wie ich es an Ort und Stelle selbst gesehen habe.

Die Georginensträucher in den engl. Gärten, wo Blumen zu einer Ausstellung gezogen werden, stehen mindestens 5—6 Fuß von einander. Jeder Stock gleicht einem schwer mit Früchten beladenen Baume, wo jeder Zweig mit Stützen versehen ist. Der Hauptstamm hat einen ziemlich starken Pfahl; dann hat jeder Stammzweig einen solchen, und nun kommen noch so viel Pfähle oder starke Stöcke dazu, als Blumen gezogen werden sollen. Jede einzelne Blume wird auf einer hölzernen Scheibe, von ungefähr 7—8 Zoll im Durchmesser, befestigt. Die Scheibe hat in der Mitte eine Oeffnung, so groß, daß der Stengel der Knospe bequem darin Raum hat. Um jedoch den Stengel in die Oeffnung zu bringen, hat die Scheibe einen schmalen Einschnitt, durch welchen der Stengel hineingeschoben wird. — Die Scheibe hat in dieser Beziehung die größte Aehnlichkeit mit den bekannten Töpfen, welche man zum Ablegen der Granaten ꝛc. braucht.

Diese Scheibe wird nun gerade in die Höhe auf einem Pfahle so befestigt, daß die Georginen-Knospe 1—2 Zoll über die Scheibe zu stehen kommt.

Ueber jede Blume oder Knospe wird ein blecherner Deckel (Kapsel) gesetzt, welcher die größte Aehnlichkeit mit einem Schirme von einer Studierlampe hat.

In einzelnen Gärten findet man auch über den Blumen weißen Flor, welcher so zusammengezogen ist, daß er einer Düte gleicht, worin die Blume steckt. Dies scheint aber nicht so zweckmäßig und beliebt zu sein.

Um jedoch den Deckel über der Knospe zu befestigen, kömmt dicht an die Scheibe noch ein Pfahl zu stehen, welcher ungefähr 1—1½ Fuß höher sein muß, um den Deckel beliebig höher oder niedriger zu schieben. An dem Deckel befindet sich eine Oehse, um denselben an dem Pfahle zu befestigen.

Will man an einem solchen Stocke die Blumen genau besehen, so muß man den Deckel wegnehmen, oder man muß sich sehr bücken.

Nachdem nun alles so befestigt ist, wird der Stock selbst auf folgende Art behandelt:

Die Knospen, die ein Stock hervorbringt, werden bis auf diejenigen abgeschnitten, welche man ausgewählt hat, um sie zur Blüthe zu bringen. Gewöhnlich sind es 3, höchstens 4 Blumen, welche auf einmal gezogen werden sollen. Außerdem werden zwischen den Blattwinkeln die kleinen Triebe, welche gewöhnlich auch Knospen bringen, sämmtlich ausgeschnitten, um allen Trieb auf die wenigen Blumen zu concentriren.

Die Blumen bleiben bei mildem und trübem Wetter unbedeckt; sobald aber Wind, Regen oder brennender Sonnenschein kömmt, wird sogleich Alles geschützt.

Die Georginen-Stöcke werden sehr üppig gehalten, und um dies zu erreichen, wird ein sehr guter, nahrhafter Boden, welcher gut gedüngt ist, gewählt. Außerdem wird noch jede einzelne Pflanze mit flüssigem Dung gegossen, mit Knochenmehl gedüngt, auch wohl noch mit Ochsenblut gegossen. (Beschluß folgt.)

Blumistische Bemerkungen.

(Vom Herrn Assessor G. A. Frerichs in Jever.)

In Nr. 39. 1841 dieser Blätter klagt der Herr Bat.-Arzt Neumann, daß man in Erfurt mit den dießjährigen aus England erhaltenen Georginen im Allgemeinen nicht zufrieden sei, indem einige Sorten schlecht, einige falsch geblüht hätten.

Mir ist es mit mehrern aus deutschen Sammlungen erhaltenen Sorten nicht besser ergangen. Unter schlecht blühen verstehe ich einen Mangel in der Form der Blumen, z. B. wenn sie sich nicht gut bauen, nicht hinreichend gefüllt sind u. dgl. Nun ist es zwar immer unangenehm, wenn eine für schön ausgegebene Blume, welche man vielleicht theuer bezahlt hat, den gerechten Erwartungen nicht entspricht, indessen muß man im ersten Jahre noch nicht den Muth verlieren, da es ja allgemein bekannt ist, daß eine Georgine, welche in diesem Jahre mittelmäßig, ja schlecht blühet, sich im folgenden Jahre oft ganz auffallend verbessert, so daß man sie kaum wieder erkennen kann.

Am öftersten scheint dies bei den aus weiter Ferne erhaltenen Blumen der Fall zu sein.

Vielleicht und oft ist die neue Erdart, worin sie zum ersten Male bei uns wachsen, Schuld daran. Ich sage vielleicht und oft, denn immer kann die Schuld nicht daran liegen, weil gewöhnlich unter mehreren Dutzenden von einem und demselben Orte erhaltenen Georginen immer nur eine oder etliche Sorten schlecht blühen, alle übrigen aber in größter Vollkommenheit. Hätte also die neue Erdart die nachtheilige Wirkung allein ausgeübt, so würden, wo nicht alle, doch die mehrsten ebenfalls schlecht geblüht haben. Auch ist es ja allen Georginenfreunden ebenfalls bekannt, daß in manchen Jahren diese oder jene unserer ältern Blumen, oft in einem oder mehrern Exemplaren schlecht, in allen andern aber in gewohnter Schönheit blühen, wenn sie gleich in der nämlichen Erde und auf dem nämlichen Beete stehen. Hat man daher von einem zuverlässigen Blumisten eine Blume erhalten, welche in dieser Hinsicht der Beschreibung und unserer Erwartung nicht entspricht, so verdamme man nicht gar zu früh, und sei mit dem Wegwerfen nicht so schnell bei der Hand, sondern warte noch ein Jahr, und versuche es mit verschiedenen Erdarten. Oft wird die geübte Geduld reichlich belohnt. Bleibt die Blume aber dann bei der zweiten Flor noch schlecht, so werfe man sie weg, denn alsdann ist auf Besserung wenig Hoffnung. Auf diese Weise sind aus manchen Sammlungen viele schöne Sorten ganz verschwunden, welche in andern noch in ihrer alten Schönheit existiren.

Schlimmer ist es, wenn die erhaltenen Georginen-Sorten falsch blühen. Dieß kann auf zweifache Art sich ereignen, entweder

1) wenn die nach einem Verzeichnisse gewählte Blume die dort angegebene Farbe nicht hat, oder
2) wenn man eine Blume unter einem falschen Namen bekömmt.

Der erste Fall ist gewöhnlich lediglich Folge eines leicht möglichen und verzeihlichen Versehens von Seiten des Absenders, und ist der Nachtheil nicht so sehr groß, da man bei der ersten Flor das Versehen sogleich inne wird und der Absender ein solches Versehen gern vergüten wird.

(Beschluß folgt.)

Replik,

deutsche Georginen betreffend.

Inhalts der uns bis jetzt zugekommenen englischen Georginen-Verzeichnisse werden an neuen, im Jahre 1840 aus Samen gezogenen und im vergangenen Sommer erprobten Varietäten zum Kauf gestellt:

von **Whale 4. — Fdward 3. — Gaines 3. — Wildmann 3. — Low 2. — Atwell 2. — Barrat 1. — Sadler 1. — Sparry 1. — Walther 1. — Jestery 1. etc.**

Girling, der in seinem Verzeichnisse (einem der reichhaltigsten) überhaupt nur 55 neue Sorten, unter denen sich 15 zweiten Ranges befinden, aufführt, offerirt unter diesen zwar 10 Stück seiner eigenen Sämlinge; jedoch mit dem Zusatz: „a little short of first-rate" (ein wenig unter dem ersten Range). Er selbst gewann daher von first-rate Blumen dießmal nicht eine einzige.

Dieß sind Thatsachen, von denen sich ein Jeder selbst überzeugen kann, und leere Declamationen können deren Wahrheit nicht wegdisputiren, auch wenn hinter den christlichen drei Kreuzen des Aufsatzes in Nr. 5 der Blztg. der Schwarze selbst verborgen sein sollte. Leider sind aber die Engländer bis jetzt die Einzigen, auf deren Erfahrungen wir uns in dieser Hinsicht berufen können, und fodere ich jeden Kenner und Sachverständigen auf, nicht blos im eigenen Interesse mit Worten, sondern unpartheiisch mit Gründen, meine Behauptung zu widerlegen:

daß es hiernach nicht nur im höchsten Grade unwahrscheinlich, sondern, wenn auch nicht apodiktisch, doch erfahrungsmäßig geradezu unmöglich ist, daß die beiden genannten Herren Handelsgärtner in Köstritz in einem Jahre zweihundert und dreißig Blumen ersten Ranges aus Samen gezogen haben!

Nur dieß ist, im Interesse der deutschen Georginenzucht, in dem fraglichen Aufsatze ausgesprochen, von den genannten Herren in Nr. 7 u. 8 durchaus nicht widerlegt worden.

Wenn aber Hr. Deegen in seinem Kataloge sagt: „nur ältere Sorten sind in Knollen abgebbar vorhanden," so konnte man allerdings erwarten, daß er den Käufern seiner allerneuesten Kinder — der Sämlinge von 1841 — die Mühe einer Reduction der Preise für nicht vorhandene, imaginaire Knollen, auf Pflanzen-Preise mit 33⅓ % ersparen würde.

Herr Sieckmann dagegen rühmt sich der bei ihm häufig eingehenden Bestellungen und kann ich hierauf nur erwiedern: desto besser für ihn — —.

Schließlich befürchte ich nur noch, durch meine Provocation den künftigen Preisrichtern in Dessau eine arge Last aufgebürdet zu haben. Denn wenn nach dem Maaßstabe der beiden

Köstritzer Herren nur 50 deutsche Georginenzüchter ihre Samenblumen einsenden, so dürfte bei der Prüfung dieser 5—6000 Varietäten die zweite Hälfte bereits vertrocknet sein, ehe sie den Preisrichtern nur zu Gesichte gekommen ist.

—r— †††.

Berichtigung.

In dem Aufsatze der Blumenzeitung Nr. 7. 1842. „Neue Georginen in Erfurt." wird der vom Herrn Stadtrath Schmidt in Halle gezogenen Georgine Ascania unter den von mir gezogenen Georginen eine Stelle gegeben. Dieses ist jedoch blos ein Versehen des Hrn. Bataillons-Arzt Neumann, welcher diese Blume zwar bei mir blühen gesehen, aber wahrscheinlich die Bemerkung damals überhört hat, daß diese Georgine (Ascania) vom Hrn. Stadtrath Schmidt in Halle gezogen worden sei. In meinem Verzeichnisse für 1842 ist auch der Vorname des Hrn. Stadtrath Schmidt genau angegeben, was bei den von mir gezogenen Georginen nicht der Fall ist.

Erfurt, im Febr. 1842.

J. C. Schmidt.

Varietäten.

Berlin im Januar 1842. *) Bei einem so eigenthümlichen, gelinden Vorwinter, wie wir ihn in den letzten Monaten des Jahres 1841 hatten, wo man auf unsern Feldern und Wiesen nicht allein die Herbstpflanzen zum Theil noch blühend fand, sondern wo auch mehrere derjenigen Gewächse, die bereits im Frühling und Sommer uns mit ihren Blüthen erfreut hatten, zum zweiten Male ihre Blumen entwickelten, müssen auch unsere Gewächshäuser und Zimmergärten ein ganz anderes Ansehen haben, als in solchen Jahren, wo Eis und Schnee bereits im October die Fluren zu überziehen anfangen. Bis zu Ende Decembers fand man im Freien noch Viola tricolor, Centaurea Cyanus, Lychnis Flos Cuculi, Lamium album, mehre Dolden, Compositeen und andere Pflanzen blühend; andere, wie z. B. Aesculus Hippocastanum, Viburnum Opulus, Primula veris und mehrere, hatten entweder ohnlängst erst zum zweiten Male ihre Blumen abgeworfen, oder standen noch in voller Blüthenpracht da, und noch andere, wie z. B. Corylus Avellana, Alnus glutinosa, Daphne Mezereum fingen gleichsam, anticipando, ihre Blumen zu entfalten an. In den Gärten sah man noch Primula Auricula, Calendula officinalis, Calliopsis bicolor, Cheiranthus Cheiri, Matthiola annua, und incana, Rosa semperflorens, Pyrethrum sinense u. a., und selbst schon Tulpen (Duc van Toll) blühend. Auf den Kirchhöfen waren die Gräber noch anmuthig mit den lieblichsten Blumen geschmückt, womit die Pietät der Nachgebliebenen das Andenken an theure Verstorbene bekundet hatte. Wenn wir eine Reihe von Jahren zurückblicken, so können wir uns keines Herbstes erinnern, wo die Vegetation eine solche Ausdauer gezeigt hätte, als in den genannten, selbst das Jahr 1834, wo ebenfalls die letzten Monate gelinde waren, hält mit dem gegenwärtigen keinen Vergleich aus.

(Beschluß folgt.)

*) Berliner Allgem. Gartenztg. 1842 Nr. 4.

Gedruckt bei Adam Hentze in Cölleda.

Hierbei als Beilage: das Verzeichniß der neuesten Georginen und Pflanzen von C. Platz & Co. in Erfurt.

№ 10.



Redacteur Friedrich Häßler. — Verleger: G. F. Großmann.

Weißensee, den 12. März 1842. Der Jahrg. 52 Nrn. mit Beilagen kostet 2½ Rh. XV. Jahrgang.

Ueber Einfassung der Wege und Blumenpartthien in Gärten; auch Einiges über Verzierungen der Laubgänge in denselben.

(Vom Herrn Regimentsarzt Dr. Wapnitz zu Mainz.)

Man sollte glauben, daß die Gärtner und Blumenliebhaber hiermit sich längst im Reinen befänden, und eine neue Besprechung dieses Gegenstandes ganz überflüssig sein müsse. Dem ist jedoch nicht so. Da die Einfassungen sich nicht allein im Betreff der Zweckmäßigkeit einer Pflanze hierzu, sondern auch hinsichtlich des Geschmacks und der Mode beurtheilen lassen, so ist auch vorauszusehen, daß dies Capitel noch oft zur Sprache kommen wird. Wie sehr verschiedenartige Pflanzen (der Latten, schmalen Breter, Back- und Schiefersteine, Weidenflechtwerk ꝛc. nicht zu erwähnen) man hierzu wählte, wissen Sie; es geben diese gewöhnlich die besten Andeutungen über den Geschmack, Kenntnisse, Vermögensverhältnisse und Fleiß des Gartenbesitzers, und in seltenen Fällen konnte man an der Wahl der Einfassung auch das Geschäft des Eigenthümers errathen. Auf dem Lande und in den Gärten der Aermern sah man, sieht auch wohl jetzt noch die Salbey, Melisse, Thymian, Ysop, Rosmarin, Majoran, Raute, Lavendel, Lauch, Federnelken und nur zuweilen Buchsbaum, Erdbeeren, Veilchen, Augentrost und Tausendschön. In besser cultivirten Gärten, vorzüglich der größeren Städte, spielte der Buchsbaum zwar eine ausgebreitetere Rolle; aber neben ihm machten sich die Iris pumila, Hepatica triloba, Gentianen, Dianthus japonicus, Primeln, Aurikeln, Viola tricolor, Statice armeria, Aster tenellus, Lolium perenne, Festuca heterophylla, und in der neueren Zeit die Oxalis bemerkbar. Diejenigen Gärten, welche sich einer besonders umsichtigen Pflege, einer kunstgeübten Hand, und eines die neuen Einführungen kennenden Beschützers zu erfreuen haben, zeigen eine Mannigfaltigkeit von verschiedenartigen Einfassungen, deren Nachahmung, wenn auch nicht in allen Punkten, doch größtentheils zu empfehlen ist. Ich führe hier nur Cotula coronopifolia, Campanula pusilla alba und coerulea, Nemophila insignis, Saxifraga caespitosa, Iberis tenoriana, Mesembrianthemum tricolor, Lobelia erinoides, Charicis Nesii, die amerikanischen Oxalis-Arten neuester Entdeckung, Zwergastern, Anemone chinensis semperflorens, Meerlevkoje, Kollinsien; Cynoglossum linifolium; Fedia; Iberis, Sedum coeruleum; Viola altaica maxima u. dgl. m.

Eine Einfassung von Erdbeeren, aber ohne Ranken, um einzelne Parthieen, ist gar nicht so sehr abzurathen; sie sichern die Erde gegen das Herabschwemmen in die Wege und ihre Früchte sind sehr angenehm, auch der Gesundheit zuträglich. Veilchen, Augentrost, Iris pumila, Hepatica triloba und dgl. sehen zwar im blühenden Zustande recht gut aus; allein außer demselben empfehlen sie sich gewiß nicht. Gentianen, Dianthus japonicus, Aurikeln, Viola tricolor, und ähnliche Pflanzen, wollen wieder eine eigene Erdmischung und die Sonne nicht zu allen Tageszeiten; die ersteren kommen auch nicht in allen Gärten fort. Die annuellen Gewächse haben freilich den bedeutenden Umstand gegen sich, daß der größte Theil im spätern Herbst, nach dem Verblühen, nicht mehr als eine Zierde der Rabatten angesehen werden kann, und daß man in jedem Frühjahre die Einfassung neu anlegen muß. Dies ist jedoch bald geschehn; sie bieten uns auf der andern Seite den Vortheil dar, daß man jährlich mit neuen Sachen wechseln kann, und daß wir unter den neueren annuellen Gewächsen, die sich hierzu eignen, doch auch wunderniedliche Blumen besitzen. Einen Garten, dessen verschiedene Wege, Parthieen, Beete und Rabatten durchweg mit einer und derselben Pflanzenart einzufassen, kann ich nicht als nachahmungswerth empfehlen; es ist gar zu einförmig und ermüdend.

(Fortsetzung folgt.)

Beschreibung und Cultur einiger ausgezeichneten Zierpflanzen.

(Vom Großherzogl. Hofgärtner Hrn. Bosse zu Oldenburg.)

(Fortsetzung.)

Ranunculus crenatus Waldst. et Kit. Gekerbter Ranunkel. ♃

Ein zierliches, niedriges Pflänzchen, welches in Ungarn in Thälern wächst, und im Mai oder Juni seine hübschen weißen Blumen entfaltet. Die Wurzelblätter sind herzförmig-rundlich, gerippt, gekerbt-gezähnt. Der Stengel ist einblumig, wenigblätterig. Die Kronenblätter stumpf, gekerbelt.

Er dauert im Freien, liebt einen lockern, nahrhaften Sandboden, welcher weder zu feucht noch zu trocken ist, und wird durch Wurzeltheilung und Samen vermehrt. In sehr strengen schneelosen Wintern ist eine leichte Laubdecke erforderlich.

Ranunculus fumariaefolius, Desf. (R. rutaefol. Mill.) Erdrauchblätteriger R. ♃

Das Vaterland dieser Art ist unbekannt. Eine sehr niedrige, zierliche Pflanze, deren glänzend gelbe Blumen im Mai und Juni auf zahlreichen, einblumigen, zottigen, 2—4'' hohen Stengeln erscheinen. Die Wurzelblätter sind ungleich zusammengesetzt, in viele feine, längliche Einschnitte getheilt. Die Kelche abstehend, glatt. — Cultur wie bei vorhergehender Art.

Ranuuculus gramineus L. Grasblätteriger R. ♃

Wächst auf Wiesen in Südeuropa und blüht im Mai. Die Blätter lanzett-linienförmig, fast gerippt, glatt. Der Stengel niedrig, wenigblumig glatt. Die Blumen schön, glänzend, goldgelb, fast 1'' breit, mit röhrigen Nectarschüppchen. Die Wurzel wie bei vielen andern Arten, gebüschelt-knollig. — Cultur wie bei voriger Art. Es giebt eine Varietät mit gefüllten Blumen.

Ranunculus illyricus L. Illyrischer R. (R. sericeus, W. En.) ♃

Diese sehr schöne Art wächst in Oestreich, Illyrien und Taurien auf Triften und blüht im Mai und Juni. Der Stengel ist aufrecht, vielblumig, 1½—2' hoch. Die Blätter sind seidenhaarig-wollig, die ersten linien-lanzettförmig, ungetheilt, die folgenden 3theilig, mit linienförmigen oder 3theiligen Einschnitten. Die Blumen sind sehr schön, 1'' 6—9''' breit (wenn die Pflanze in gutem Boden steht), sehr glänzend, wie lackirt, citronengelb. Die Wurzel knollig-gebüschelt; — Cultur wie bei den vorigen. Diese Art kann auch als Topfzierpflanze cultivirt werden; dann muß man sie aber am frostfreien Orte durchwintern und im Winter nur sparsam befeuchten.

(Fortsetzung folgt.)

Warum blühen die aus England bezogenen Georginen bei uns im Allgemeinen nicht so vollkommen, wie man sie in den engl. Georginen-Ausstellungen sieht?

(Vom Hrn. Wachswaarenfabrikant J. E. Schmidt in Erfurt.)
(Beschluß.)

Unter solchen Verhältnissen werden die Blumen zu einer Georginen-Ausstellung gezogen, wobei man natürlich einige Uebung haben muß, um ungefähr zu wissen, zu welcher Zeit eine Knospe blühen kann.

Die Blumen selbst werden gewöhnlich so lange getrieben, daß das Centrum noch vollkommen gedeckt ist, wobei natürlich wegen des schützenden Deckels kein Blatt auf der Rückseite verwelken kann, oder gar von der Sonne verbrannt wird, wie dies bei uns häufig der Fall ist.

Jedoch sind hiermit noch nicht alle Kunstgriffe erschöpft, sondern man schneidet solche Blumen, auf die angegebene Art gezogen, 1—2 Tage vor der Ausstellung ab, bringt dieselben in blecherne, luftdichte Kapseln, legt sie in den Keller und läßt sie bis zur bestimmten Stunde darin. — Damit bezweckt man, daß bei bunten Blumen, besonders bei gelblich- oder schmutzig-weißen, welche gewöhnlich mit roth oder lila gesäumt sind, die Farben viel schärfer und vollkommener hervortreten. Ferner erhalten die Blumen dadurch ein ganz eigenthümliches Ansehen, als wenn dieselben von Wachs oder Porzellan wären.

Daß solche Blumen eine Ausstellung von 2—4 Tagen nicht aushalten können, wird Jedem sogleich einleuchten; indessen ist dieses bei einer englischen Ausstellung nicht nöthig, da die Blumen des Morgens um 9—10 Uhr eingeliefert, sodann von den Preisrichtern bestimmt werden; um 12—1 Uhr wird die Ausstellung dem Publikum geöffnet und dauert bis es Nacht wird.

Aus allen diesen wird Jeder leicht errathen können, daß immer eine große Anzahl Blumen jährlich in England erzeugt werden, welche in dieser oder jener Ausstellung Preise erhalten, und auch alles bis jetzt Gesehene übertroffen haben.

Hat man nun in einer engl. Ausstellung die schönsten Georginen ausgezeichnet und bekommt nächsten Mai wirklich Pflanzen von derselben Knolle, wovon die Blume in der Ausstellung war, so wird bei gewöhnlicher oder wohl gar vernachlässigter Kultur gewiß ein sehr bedeutender Unterschied statt finden, und man wird glauben, daß man die wirklich gesehene und aufnotirte Blume gar nicht erhalten habe. — Man kann im Durchschnitt annehmen, daß gewöhnlich ein Drittheil der aus England bezogenen Georginen wirklich nicht Stand hält, um sie mehrere Jahre lang zu cultiviren.

Blumistische Bemerkungen.

(Vom Herrn Assessor G. A. Frerichs in Jever.)
(Beschluß.)

Höchst unangenehm und von den nachtheiligsten Folgen ist aber der zweite Fall.

Erhält man seine Georginen aus gut renommirten Sammlungen, so muß man sich darauf verlassen, daß die mit einem gewissen Namen bezeichneten Sorten, auch wirklich allgemein diesen und keinen andern Namen führen und daß keine andere Sorte mit dem nämlichen Namen bezeichnet sei, so wenig in dieser als in einer andern Sammlung, sonst tritt das Uebel ein, worüber der Herr Bat. Arzt Neumann a. a. O. mit Recht klagt: die Blume geht von Hand zu Hand unter falschem Namen, man täuscht wie man getäuscht worden, ohne daß man Schuld daran ist. Denn wie soll man den Irrthum erkennen und vermeiden? Die wenigsten Georginen sind getreu abgebildet, und bei denen es geschehen ist, da ist es in Werken geschehen, welche wegen ihrer Kostbarkeit wohl in den Händen sehr weniger Georginen-Cultivateurs sein werden.

Wenn daher die Georginen-Cultivateurs nicht die größte Sorgfalt anwenden, solche Unrichtigkeiten zu vermeiden, so wird in der Nomenclatur der Georginen bald eine solche chaotische Verwirrung entstehen, daß sie selbst nicht mehr wissen werden, welche Sorten sie ächt besitzen und welche nicht.

Ob die englischen Cultivateurs in diesem Punkte mehr oder minder zuverlässig sind als die deutschen, darüber kann ich nicht urtheilen; daß man sich aber auf die letztern nicht immer mit Sicherheit verlassen könne, dieß ergeben die vielen offenbaren Widersprüche in mehreren deutschen Verzeich-

nissen. Ich will nur einige auffallende und von solchen Sorten hergenommene Beispiele anführen, welche ich selbst besitze.

1) Andreas Hofer, (Hollmes.) soll blühen: nach Haage, Leser, Appelius & Eichel, Bernhardi, sämmtlich in Erfurt, dunkelpurpur; nach Kircher in Hildesheim, Deegen, und Sieckmann in Köstritz, dunkelbraun; nach Harmsen in Hamburg, dunkelcarmoisin, (dunkelcarmoisin giebt auch Galoppin bei Lüttich an.)

2) Defendre, (Squibs.) soll blühen: nach Haage und Leser, reinweiß mit dunkelcarmoisin; nach Sieckmann, purple with lilac; nach Harmsen, purpur mit dunkelcarmoisin schattirt, (so auch Gallopin); nach Deegen, carmoisin mit violeter Spitze.

3) Ida, (Mountjoys.) soll blühen: nach Haage, Appelius & Eichel, rahmweiß mit lila; nach Bernhardi, fleischroth und milchweiß; nach Kircher fleischfarben mit weißviolet geadert; nach Deegen, weißrosa mit violeten Rippen, Linien und Spitzen; nach Sieckmann: schaded blusch; nach Ohse in Berlin, incarnat mit lila und purpur bemahlt; (nach Galoppin: blanc ombré rose.)

4) Iver Heero, (Thompsons.) soll blühen: nach Haage, Leser, Appelius & Eichel, Kircher, Ohse, purpur mit lila gerändert; nach Bernhardi, lila mit purpur gerändert; nach Sieckmann, deep crimson.

5) Marchioness of Lothian, (Goodals.) soll blühen: nach Haage und Leser, weiß mit rosapurpur; nach Deegen und Ohse, incarnat mit purpur; nach Harmsen, purpur mit rosa; nach Bernhardi, weiß und roth gesprenkelt.

6) Wallace, (Nevills.) soll blühen: nach Platz in Erfurt, und Kircher, chocoladebraun mit purpur; nach Deegen carmoisinbraun; nach Ohse, hellbraunsammt.

Solche Abweichungen lassen sich mehrere aufführen. Welche Blume ist nun die ächte, und wahre?

Blumistische Notizen.

Das immer Weitergehen ist eine hübsche und in unserm lieben Deutschland sehr erfreuliche Erscheinung, welche sich täglich anschaulicher kund giebt. Franzosen und Engländer bemühten sich bisher, in ihren so reichen Rosenverzeichnissen, Farbe rc. der einzelnen Varietäten wenigstens flüchtig anzudeuten, damit der Liebhaber doch ohngefähr wisse, was er zu erwarten habe. Herr Hofgärtner J. Mootz in Weimar ist meines Entsinnens der erste deutsche Gärtner, welcher in seinem Catalog der Topfrosen ähnliches erzielt. Dieser Catalog ist ohnehin eine interessante Erscheinung durch seinen ungewöhnlichen Reichthum an Varietäten, denn er enthält 208 Thee-, 179 Bengal-, 78 Noisette-, 47 Bourbon-, 10 Lawrenzeana-, 10 Bracteaten-, 2 Banksia-Rosen, also zusammen 534 Varietäten, worunter sich von allen Arten das Schönste findet, was nur die Topfrosenwelt aufzuweisen hat. Hoffentlich hat er Zeit und Mühe nicht umsonst daran verschwendet.

Die drei „Vorschläge zur Hebung der deutschen Georginenzucht" von dem verehrten Herrn Pastor Sonntag zu Kottwitz, erschienen als treffliche Anregung zum Nachdenken und Wirken für die Emancipation der Gärtnerei in Betreff dieser köstlichen Blume, zum Verbreiten der Ueberzeugung: „daß wir bereits in Deutschland eben so vollkommene Sämlinge ziehen, wie es die Engländer nur immer können." — In der That fehlt nur eine besonnen berechnete öffentliche Anstalt, zu sicherer und untrüglicher Bekanntmachung aller wirklich guten in Deutschland jährlich erscheinenden Sämlinge. Mehr als Zeugnisse von Privaten und Vereinen wirkt offenbar die eigene Anschauung. Diese kann nur durch kunstgerechte und getreue Zeichnung der Blume, mit ganz genauer Beibehaltung von Bau, Wuchs, Form und Farben geliefert werden.

Aber der Augenschein lehrt auch, daß diesem Unternehmen ungewöhnliche Schwierigkeiten im Wege stehen, und vorzüglich leuchtet die Unmöglichkeit ein, ein solches Georginenalbum in Schlesien, am Ende Deutschlands mit Erfolg veranstalten zu können. Dies kann in der That nur in Deutschlands Mittelpunkt geschehen.

Sobald Herr Pastor Sonntag seine Vorschläge beendigt hat, sollen diese Blätter eine Erörterung derselben und einen ausführlichen Plan für zweckmäßige und leicht ausführbare Darstellung eines solchen Albums liefern, das einzige, welches für zuverlässig erachtet werden dürfte, indem alle Wortbeschreibungen deutliche Ansicht nicht gewähren, und Farben, wie bekannt eigentlich gar nicht beschrieben werden können.

Anfrage.

Wo findet man zwei- und dreijährige Pflanzen der Ananasarten the Providence, the old Queen, the Young Queen? und zu welchen Preisen?

*

Erklärung.

Um unangenehmen Anfragen und Vermuthungen zu entgehen, sehe ich mich veranlaßt, hier zu erklären: „daß ich nie einen Aufsatz in d. Bl. ohne meine Namensunterschrift gegeben habe, oder je geben werde, was die Redaction mir auch wird bescheinigen können. *)

Erfurt, den 26. Februar 1842.

Ferd. Neumann.

*) Die in der Blumenzeitung abgedruckten Aufsätze des Herrn Bataillons-Arztes Neumann sind sämmtlich mit der Ueber- oder Unterschrift seines Namens versehen. Die Redaction.

Die diesjährigen Samen-Verzeichnisse der Erfurter Handelsgärtner.

(Vom Hrn. Bataill.-Arzt Neumann zu Erfurt.)

Die jährlichen Cataloge der Herren Gärtner zeigen uns den Aufschwung der wissenschaftlichen Kunst, der Gartenkunst, am deutlichsten, und deshalb versäume ich niemals, den mir zugehenden Catalogen eine besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Daß ich mein besonderes Augenmerk auf die hiesigen Gärtner wende, wird mir gewiß Niemand zum Nachtheil deuten, der da weiß, wie gütig mir die hiesigen Herren Gärtner ihre Häuser öffnen, um mich auf ihre Pflanzen-Notabilitäten aufmerksam zu machen, wodurch mir manche

Belehrung ward. Eigentlich hatte ich mir vorgenommen, die Pflanzen-Cataloge nach dem Alphabete vorzunehmen; allein da der eine früher erschien als der andere, so fange ich gleich mit dem mir zuerst zugegangenen Cataloge des Herrn Johann Tischinger an, und werde diesen, sowie die mir später zugehenden, zum Nutzen der Liebhaber kritisch durchgehen, damit der Liebhaber, welcher nicht Zeit zum Nachschlagen hat, nicht Gleiches unter zwei oder drei Namen erkauft.

I. Catalog des Kunst- und Handelsgärtners Herrn Johann Tischinger.

Dieses Verzeichniß enthält summarisch 1644 Samen-Sorten, was ich wirklich, wegen Mangel der mir noch fehlenden andern Verzeichnisse, ziemlich reichhaltig finde, und wird eine spätere Vergleichung der Menge nach das Nähere nachweisen; allein nicht nur die Menge, auch die Samensorten verdienen das nähere Betrachten seines Catalogs und beweisen uns, daß seine, verg. Sommer von ihm unternommene Kunstreise nicht fruchtlos für ihn und uns gewesen ist. (Von dem Ankommen sehr gesunder und gut verpackter neuester neuholländischer Pflanzen habe ich mich persönlich überzeugt.) Doch ich schreite zur Uebersicht, und finde 67 Sorten Kohlsamen angegeben, unter denen als neu durch größern Druck angegeben sind:

1) purpurrother Brokoli.
2) goldgelber und
3) geschlitztblättriger englischer Drumhead-Wirsing.

49 Wurzel- und Rübensorten, von denen wir namentlich das Sortiment Garten-Rüben in der Ausstellung im Herbste des Jahres 1840 (siehe die Beschreibung derselben in der Blumenzeitung) schon zu bewundern die Gelegenheit hatten. 1) englischer Zwerg-Sellerie und 2) englischer Löwenklau-Sellerie. Unter den 39 Sorten Sallat fällt mir, obgleich nicht als neu angegeben, der Riscoli-Sallat auf, der jedoch 6—8 Wochen, nach der Angabe, im warmen Mistbeete liegen muß, ehe er aufgeht, und deshalb von den Gärtnern vernachlässigt wird. Unter den Zwiebeln macht er auf silberweiße feine und Madeira Stockzwiebeln aufmerksam. Indessen gedeiht die Madeira-Zwiebel, aus dem Mistbeete verpflanzt, in einem Jahre auch sehr gut. Daß man aber hier im vergangenen Jahre nicht mehr von dem französischen rothen und weißen Schlangen-Rettig angebaut hat, den Hr. T. im Herbste 1840 in der hiesigen Pflanzen-Ausstellung zuerst auslegte, wundert mich um so mehr, als er nicht nur zum Butterbrode wie anderer Rettig genossen, sehr wohlschmeckend ist, sondern auch gerieben zum Rindfleisch gegeben, eine angenehme Abwechselung des Mostrich abgiebt. Die 34 Sorten Küchenkräuter bieten eben so wenig als die Kern-Sorten etwas Neues; wohl aber reiche Auswahl in Gurken- und Melonenkernen. So reichhaltig unsere Verzeichnisse nun auch immer an Gurken-Sorten sein mögen, so erreichen sie doch ein Englisches nicht, in welchem ich im vergangenen Frühjahre über 160 Varietäten zählte. Daß Hr. T. unter den 21 Erbsen-Sorten die Gelbschotige nochmals als neu aufführt, finde ich Unrecht, da er sie schon zwei Jahre besitzt, dasselbe gilt von der Waaterloo-Erbse. Ferner ist noch als neu angegeben: graue mit weißen Schoten; engl. langschotige; und zwei Mal tragende Riesen-Erbse. Unter den 19 Bohnen-Sorten vermisse ich die weiße römische Bohne, und da über Gras- und Wald-Sämereien ein eigenes Verzeichniß ausgegeben werden soll, so sind diese freilich im Verzeichniß etwas mager abgespeist worden.

Ich komme nun zur zweiten Abtheilung: „Blumensamen" und kann nicht umhin, Herrn Tischinger hier den Vorwurf zu machen, daß er Sommerpflanzen, Sträucher, zweijährige Topfpflanzen u. s. w. zwar mit Zeichen, doch alle untereinander alphabethisch

gesetzt hat, wahrscheinlich um Raum zu ersparen; während in andern Jahren unsere hiesigen Herrn Gärtner es den Blumenfreunden bequemer machten. Ich gehe zur Betrachtung über, und erlaube mir, um Irrthümer und Anfragen in d. Bl. wo möglich vorzubeugen, die Druckfehler mit anzugeben, indem sich diese Druckfehler sehr leicht weiter verbreiten.

Abroma angustum L. ist Ab. fastuosum Jacq. aus Ostindien, und nicht mit A. fastuosum Salisb. von den Molucken und Neuholland zu verwechseln. (Fortsetzung folgt.)

Varietäten.

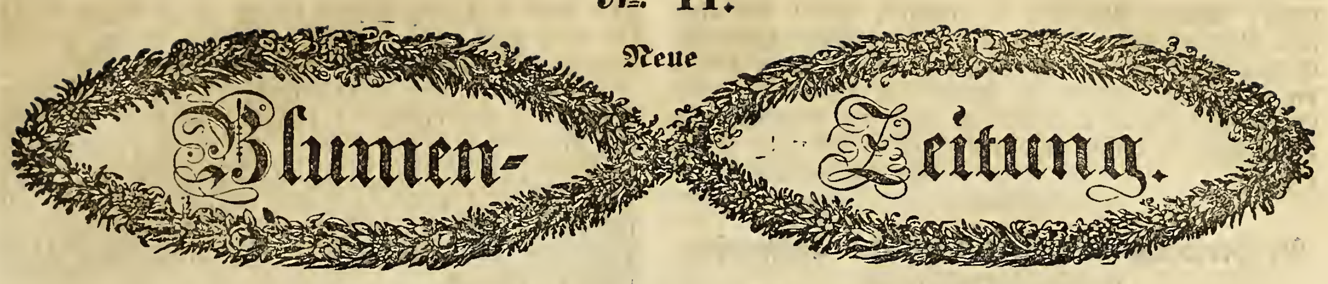
Berlin, im Januar 1842. (Beschluß.)

Es läßt sich denken, daß unter solchen Umständen auch die Topfpflanzen in den Gewächshäusern und in den Zimmern eine frühere und eine größere Vollkommenheit erreichten, als je der Fall war, und reichlicher als in frühern Jahren zu finden waren. In den Blumengärten sah man nicht nur die schönsten und seltensten blühenden Pflanzen ausgestellt, sondern auch in den Verkaufs-Localen und auf den Märkten waren blühende Gewächse in reichlicher Auswahl zum Kauf ausgeboten, als z. B. schon im November sehr prächtig blühende Camellien, Tulpen (Duc van Toll), Azalea indica und phoenicea, Maiblumen u. s. w. Von der Mitte des Decembers an bemerkte man an den genannten Orten die schönsten blühenden Granaten, verschiedene Amaryllideen, als Amaryllis formosissima, Johnsonii, Reginae, phoenicea, rutila mit verschiedenen Hybriden und Varietäten, zahlreiche Hyacinthen, wie Aimable roset, Gellert, Jolie blanc, Henri le Grand, Graf von Bühren u. a., ausgezeichnete Tulpen, nämlich Tournesol, Duc van Toll und Duc de Berlin, Scilla sibirica, Tillandsia amoena, Veltheimia viridifolia, Lachenalia pendula, Marseiller Tazetten und Soleil d'or, die schönsten Nelken und Ranunkeln, Syringa persica, Citrus sinensis, Metrosideros semperflorens, Cyclamen persicum und Coum, Oxalis versicolor, Begonia incarnata, Tussilago fragrans, Primula praenitens flore rubro et albo, so wie die gewöhnliche Primula veris, Bellis perennis flore pleno, Viola tricolor und odorata, sehr schöne Hybride Cinerariae, Cereus Altensteinii und truncatus, Viburnum Tinus, Lechenaultia formosa, Justicia speciosa Roxb., so wie vorzügliche Rosen, Eriken und viele andere Pflanzen. Um Weihnachten waren alle diese und andere Pflanzen noch reichlicher in Blüthe, und zahlreiche Blumenbouquets wurden den Weihnachtsspenden hinzugefügt.

Doch nicht allein auf die Blumenzucht hatte der so reichlich durch Milde und Sonnenschein ausgestattete Herbst einen wohlthätigen Einfluß geübt, sondern auch auf die Anzucht des jungen Gemüses und auf die Obsttreibereien. So war Spargel unausgesetzt, und reichlich zu haben, eben so Champignons. Auch an conservirtem Gemüse fehlte es nicht, und an Blumenkohl, Endivien, Kopfsalat, Schwarzwurzel, Wirsing- und anderen Kohl- und Rübenarten, war niemals Mangel. Das Obst, welches wir im Winter hier in Berlin haben, ist ausgezeichnet schön, allein bei dem großen Bedarf reicht das in der Umgegend gewonnene, kaum für die Sommermonate hin, das mehrste wird also, und namentlich Aepfel, aus Böhmen und in den letzten Jahren aus Hannover eingeführt, und unsere Spree ist oft mit Obstkähnen so überfüllt, daß man kaum glauben sollte, es könnte Alles hier konsumirt werden, und doch ist dem so, und wird noch aus vielen andern Gegenden Obst eingeführt. Die feinern Fruchtsorten liefert Berlin aber allein, besonders Weintrauben und Ananas, die kaum anderwärts in solcher Vorzüglichkeit gezogen werden.

Gedruckt bei Adam Hentze in Cölleda.

№ 11.



Neue Blumen-Zeitung.

Redacteur Friedrich Häßler. ═══ Verleger: G. F. Großmann.

Weißensee, den 19. März 1842. Der Jahrg. 52 Nrn. mit Beilagen kostet $2^1/_2$ Rß. XV. Jahrgang.

Ueber Einfassung der Wege und Blumenparthien in Gärten; auch Einiges über Verzierungen der Laubengänge in denselben.

(Vom Herrn Regimentsarzt Dr. Wapnitz zu Mainz.)

(Fortsetzung.)

Für die Hauptwege und zur Absonderung der Rabatten an denselben, können wir den Buchsbaum kaum entbehren. Ich weiß es wohl, daß man ihn den Landaussauger, den Beherberger von Ameisen, Kellereseln und Schnecken nennt; daß sein, zuweilen, sehr starker Geruch nervenschwachen Personen sehr widerlich ist: allein demungeachtet haben wir keinen Stellvertreter, der das Land so zusammenhält, seine schöne dunkelgrüne Farbe im Winter wie im Sommer so ausdauernd zeigt, wie er. Man muß ihn nur öfter umlegen, fleißig begießen, unter regelrechtem Schnitt halten, die Erde an der Oberfläche fleißig erneuern, und in der Tiefe den Dünger nicht fehlen lassen. Beachtet man diese Punkte, so giebt es keine zierlichere und zweckmäßigere Einfassung. Nach dem Buchsbaum gebe ich dem verschiedenblättrigen Schwingel, Festuca heterophylla, nach dem Vorschlage des Institutsgärtners Herrn Bouché in Berlin, den Vorzug vor allen Grasarten: man kann es ganz rein, oder mit Lolium perenne, dem englischen Raigras, wenn man ohne dasselbe nicht fertig zu werden glaubt, ansäen. Nur lege man den Saum etwas höher als das Beet, aber nicht zu breit an, halte es kurz im Schnitt und feucht. Auch diese Graseinfassungen kann man noch für größere Wege eben so gut wie für kleinere benutzen; sie sehen sehr elegant aus. Aeußerst zierlich werden diese Gras-Borduren, wenn man an der inneren Seite derselben eine schmale Furche zieht, und in diese entweder Lobelia pubescens, Campanula pusilla, Mesembrianthemum tricolor oder etwas Aehnliches säet. Jedem einzelnen Beete gebe ich eine andere Einfassung, die aber mit den auf demselben stehenden Pflanzen keinen grellen Contrast bilden dürfen, sich jedoch durch Verschiedenheit der Farben von denselben leicht und gefällig unterscheiden. Es versteht sich hierbei von selbst, daß auf dem Beet nicht allerlei Gewächse und allerlei Farben pèle-mèle, gleichsam im wilden chaotischen Gewirr stehen dürfen. Nur eine Pflanzenart, von durchaus gleicher Farbe, muß das Beet zieren und die Farbe der blühenden Einfassung hiermit eine wohlgefällige Harmonie bilden. Ich will nur einige Blumenparthieen, die ich in den letzten Sommermonaten in meinem Garten angelegt hatte, hier berühren, nach welchen Jeder die erforderliche Auswahl für sich treffen und nach Gefallen modificiren kann. Das erste Beet enthielt Verbenen, aber nur in einer und derselben Farbe, und da ich die Tweediana major sehr gern habe, so präsentirte sich diese dem in den Garten Tretenden zuerst. Nicht weit davon hatte ich eine zweite Gruppe mit Verbena incisa und noch eine dritte mit V. teucrioides bepflanzt. Als Bordure hatte ich ein Mal Iberis tenoriana; bei der zweiten Gruppe Campanula pusilla alba, und bei der dritten die Campanula pusilla coerulea gewählt. Eine vierte Parthie enthielt Viola altaica maxima, aber nur in großen, goldgelben Blumen; die fünfte lauter weiße, und die sechste nur dunkelsammetbraune Violen. Hiervon waren Nr. 4 mit einem Saum von Festuca heterophylla, Nr. 5 mit Lobelia pubescens und Nr. 6 mit Cotula coronopifolia umgeben. Der Saum darf hierbei nicht zu schmal sein, sonst sieht er so dürftig aus. Nie sah ich ein Beet, was sich schöner präsentirte, wie die schönen weißen Violae altaicae maximae, deren Blumenblätter gleich dem zartesten Seidensammet prangten und die zarten kleinen, himmelblauen Blüthen der Lobelia pubescens zur Einfassung hatten. Sehr schön machte sich auch eine Gruppe von Hemimeris urticaefolia, mit Saxifraga caespitosa umgeben. Einige andere Beete trugen entweder Heliotrop oder Petunia speciosa, oder Oxalis u. dgl. m.; denen ich Kollinsien, Cynoglossum linifolium und den Oxalis-Beeten Mesembrianthemum tricolor beigesellt hatte. Je schöner die rothe Farbe der Oxalis ist, um so freundlicher wird die Parthie durch Mesembrianthemum fl. alb. rings umher gehoben. — Da die Masse der Oxalis-Arten immer mehr heranwächst, jeden Augenblick empfehlenswerthere Arten auftauchen, welche theils als Zierpflanzen, theils, ihrer Rüben und ihrer Blätter wegen in der Oekonomie Epoche machen; so mag von ihnen hier noch insbesondere die Rede sein. Die Monographie, mit welcher Herr Professor Zuccarini von den amerikanischen Oxalis-Arten uns vor einigen Jahren beschenkte, ist jetzt lange nicht mehr hinreichend, uns alle jetzt in Europa schon bekannten Oxalis jenes überseeischen Welttheils kennen zu lehren. Beinahe in jedem Pflanzentransport, den wir aus

Cuba, Mexico, Brasilien 2c. erhalten, lernen wir eine neue Oxalis, deren Keime in der Erde andere Pflanzen, in dem Moos und der Verpackung derselben, dem Absender unbekannt schlummern, kennen; sie erhalten bei uns ihre weitere Ausbildung dadurch, daß jene Neulinge und deren Erde in unsern warmen Häusern ihre erste Pflege erhalten. (Fortsetzung folgt.)

Beschreibung und Cultur einiger ausgezeichneten Zierpflanzen.

(Vom Großherzogl. Hofgärtner Hrn. Bosse zu Oldenburg.)

(Fortsetzung.)

Ranunculus lacerus, Bell. Zerrissener R. ♃

Wächst in Walis auf fruchtbaren Alpentriften, und blüht im Mai und Juni. Der Stengel niedrig, ästig, glatt, wenigblumig. Die Blätter keilförmig, an der Spitze unregelmäßig und spitz eingeschnitten. Die Blumen zierlich, weiß; die Kelche angedrückt. Diese Art scheint ein Bastard von R. aconitifolius und pyrenaeus zu sein. — Cultur wie bei voriger Art.

Ranunculus millefoliatus, Vahl. Garbenblättriger R. ♃

Einheimisch in Tunis, Sicilien und Griechenland. Der Stengel etwa 6" hoch, mit angedrückten Zottenhaaren bekleidet, aufrecht, fast blätterlos, einblumig. Die Blätter vielfach zusammengesetzt, vielspaltig; die Lappen linienförmig, glatt. Die zierlichen gelben, glänzenden Blumen erscheinen im Juli; die Kelchblätter sind länglich, abstehend. — Cultur wie bei R. crenatus.

Ranunculus Pallasii, Schlechtend. Pallasischer R. ♃

Wächst auf der nordwestlichen Küste Amerika's. Der Stengel kriechend, röhrig. Die Blätter alle gestielt, dreilappig, am Grunde keilförmig verschmälert; die Lappen länglich, stumpf, ganzrandig. Die Blumen zierlich, weiß, 8—10 blätterig, etwa 10''' breit. — Cultur wie bei der vorigen.

Ranunculus rutaefolius, L. Rautenblätteriger R. ♃

Wächst auf Alpen im mittleren Europa, und blühet im Mai und Juni. Der Stengel 3—5" hoch, ziemlich einfach, ein- oder wenigblumig. Blätter doppelt halbgefiedert; die Blättchen ansitzend, eirund, fast handförmig-vielspaltig. Die Blumen zierlich, weiß, mit 8—10 ausgerandeten Kronblättern. Wurzel spindelförmig-knollig. — Cultur wie bei den vorhergehenden Arten.

(Fortsetzung folgt.)

Auch ein Vorschlag zur Förderung der deutschen Georginenzucht.

(Vom Herrn Freiherrn von Biedenfeld zu Weimar.)

Schauen ist besser denn glauben.

Manche lächeln wohl mit vornehm gerümpfter Nase über den lebendigen Eifer so vieler Männer, der deutschen Georginenzucht das Wort zu reden, zu einem fruchtbaren Gedeihen sie zu ermuthigen und zu erheben. Aber die Sache ist in der

That weder so kleinlich noch so komisch als sie Manchem auf den ersten Blick wohl erscheinen mag, und verdient wirklich einen Augenblick ernster Betrachtung und männlicher Erwägung.

D i e d e u t s c h e n L a n d e s i n d j e t z t d e r e n g l i s c h e n G ä r t n e r e i m i t m e h r a l s j ä h r l i c h 50,000 T h a l e r n f ü r n e u e G e o r g i n e n z i n s b a r, w ä h r e n d i n D e u t s c h l a n d s G a u e n s e l b s t J a h r a u s J a h r e i n t r e f f l i c h e n e u e G e o r g i n e n g e z o g e n w e r d e n, — u n d m e h r e n t h e i l s u n v e r k a u f t u n d n a m e n l o s l i e g e n b l e i b e n, h ö c h s t e n s i n d e m K a t a l o g d e s g l ü c k l i c h e n Z ü c h t e r s p a r a d i r e n.

So ist der wahre Stand der Dinge unläugbar, und daß er so ist, erscheint mir und sehr vielen andern deutschen Männern sehr traurig. Warum es so ist? Die Antwort dürfte sehr einfach ausfallen. Einmal: weil in der That die Engländer mit ihren großartigen Mitteln und ihrem großartigen Handelsgeist die Georginenkultur auf eine eminente Höhe trieben und dabei eine Vollkommenheit erreicht haben, welche gleichfalls zu erzielen, bis jetzt nur einzelnen Franzosen und glücklichen deutschen Gärtnern gelungen ist. Die Engländer erhoben wirklich die Georginen zu einer so vollkommen schönen Form, daß solche mit Recht von ganz Europa als Musterform anerkannt wird.

Dann: weil wir auch in solchen Dingen Deutsche sind, d. h. Leute voll des schönsten Wollens, kräftigsten Strebens, beharrlichsten Bemühens, sinnigsten Erforschens und Ergründens, aber alles jeder einzeln auf seine eigene Faust, ohne einen gesunden Begriff von Associationsgeist und Associationskraft, stets mit einem Portiönchen Localgeistes und nachbarlichen Neides das Ausländische über die Gebühr hochstellend, in Allem leise oder laut einem hohen Grad von Anglomanie oder Gallomanie ergeben, lieber dem Engländer oder Franzosen, als dem deutschen Bruder einen Vorzug einräumend, im Allgemeinen mehr dem Krämer-, als dem eigentlichen Handelsgeist huldigend. Dies Alles gilt von Individuen sowohl als von Garten- und Blumenvereinen.

Dann: weil bei solcher Constellation unsre Journale mehr im Stande sind, alles in dem bisherigen Geleise zu lassen, als auf eine neue Bahn zu lenken; und weil sie in speciellem Betracht der Georginenzucht, Veredlung und Emporbringung, so wie sie sind, impotent sind und der Natur aller Dinge gemäß auch bleiben müssen.

Endlich: weil ein großer Theil der Garten- und Pflanzenkataloge längst aufgehört hat, ein Reizmittel für Käufer zu sein, indem die darin enthaltenen Beschreibungen theils offenbarer Unrichtigkeiten sehr oft sich schuldig machten, theils durch lächerliche Anpreisungen und Uebertreibungen nicht ungerechtes Mißtrauen erregten. Dazu kommt noch die auffallende und dem Publikum unbegreifliche Verschiedenheit der Preisansätze, indem dieselbe Georgine in einem Katalog für 45 Sgr. ausgeboten wird, während ein anderer Katalog mit 10 oder 15 Sgr. sie ansetzt. Nicht minder wirkt gegen den Handel die abscheuliche Unredlichkeit mancher Samenverkäufer, indem sie laut posaunen: nur von den ausgezeichnetsten Blumen ihre Samen gesammelt zu haben, während notorisch ist, daß sie selbst gar keine ausgezeichneten Blumen besitzen und den Samen von Bauern und andern Privaten ohne alle Rücksicht auf deren Mutterpflanzen blindlings zusammenschachern.

(Fortsetzung folgt.)

Georginen aus Samen.

(Vom Hrn. Rath von Gemünden zu München.)

Daß in meiner wenig bedeutenden Blumerei auch die Zucht von Georginen aus Samen vorkomme, davon würde ich, als dermal beinahe überall gebräuchlich, in diesen Blättern eine Erwähnung nicht gemacht haben, wenn nicht die Beschreibung von einer aus England um 80 Thlr. erkauften Georgine — Maid of Bath, — vorjährige Blumenzeitung Nr. 39, mich nicht aufmerksam gemacht hätte, daß unter meinen Georginen-Sämlingen desselben Jahres eine in Form, Größe, und Farbe, ganz gleiche geblüht hat, eigentlich damals, als ich diese Beschreibung las, noch blühte.

Die einzelnen Blätterreihen meines Sämlings habe ich zwar nicht gezählt, aber die Blume war dicht gefüllt, wie keine andere, hatte wenigstens eben so viele Reihen gleichmäßig geformter und gezeichneter Blumenblätter, und gewiß über 4" Durchmesser; auch verlief sie beim Abblühen ganz in's blasse Lila, ein Verlaufen, das auch bei andern Georginenfarben, so wie überhaupt bei Blumenfarben beim Absterben der Blüthe, oder wenn sie durch Regenwetter stark benäßt worden, wahrzunehmen ist.

Diese Färbung, nämlich weißer Grund mit lila Umsäumung, scheint bei den Georginensämlingen sich öfters zu entwikeln. Ich hatte nämlich zu gleicher Zeit noch mehrere Pflanzen mit einer ähnlichen Färbung, doch waren deren Blumen nicht so groß, nicht so reich gefüllt, und die Lilafarbe war stärker oder schwächer über den weißen Grund verbreitet.

Auf die dießjährige Blüthe der erstvermerkten Sorte werde ich besonders aufmerksam, und wenn sie sich jener Beschreibung treu erhält, dadurch sehr erfreut sein.

Uebrigens (und da ich einmal am Erzählen von dieser Sache bin,) waren gleichzeitig auch noch andere Farben und Blütheformen ausgefallen, z. B. eine goldgelbe mit weiß, nur war bei der ersten Blüthe das Weiß nicht regelig, sondern bald an den Spitzen, bald in der Mitte: dann zwei in Skabiosenform, eine leuchtend scharlach, die andere lila, aber mit einem ganz eigenen, ich möchte sagen, braunröthlichem Ueberzuge. Diese hatte über 4" im Durchmesser.

Indeß scheint diese Skabiosenform von den Flor-Richtern nicht mehr unter die Schönheiten gerechnet zu werden, was für jene Blumenfreunde zu bedauern wäre, deren Gefühl für jedes Schöne, ob neu oder alt, gleich empfänglich ist, und die sich durch einen solchen Ausspruch verleiten ließen, ihrem Schönheits-Gefühle Gewalt anzuthun. Ja, wie eintönig würde ein Flor, seien es Rosen, Nelken, Georginen, wo nur einerlei Blumenform sich dem Beschauer darstellte! Nein, auch in dieser Beziehung ist mein Glaube jenem des Hrn. Pfarrers Steiger gleich, daß auch das schöne Alte oder das alte Schöne nicht so schnöde sollte hinweg gewiesen werden.

Die diesjährigen Samen-Verzeichnisse der Erfurter Handelsgärtner.

(Vom Hrn. Bataill.-Arzt Neumann zu Erfurt.)

(Fortsetzung.)

Unter Acacia ist als neu verzeichnet, wahrscheinlich neu samentragend: A. arborea, Wild. (Mimosa filicifolia, Lam.) mit blaßrothen Blüthenknöpfchen. — Cunninghamii, H. Anglor. (englischer Gärtner) bei Bosse nicht erwähnt, außer wo er im Ganzen von den Acacien spricht und sagt, daß sie in Deutschland noch nicht bekannt wären. Gar nicht erwähnt ist, deren Samen aber hier verkäuflich sind: A. Cunn. Hookeri, crassifolia, muscifolia, oleifolia rodaefolia, Hookeri & marginata vera (nicht zu verwechseln mit A. marginata Rob. Br.); dagegen ist A. pentadenia Lindl., wenn auch nicht in Bosse, doch durch Lindley schon vor 2 Jahren beschrieben. Im Ganzen sind 46 Acacien-Samen angeführt.

Aconitum chinense scheint neu und ich habe keine Angabe finden können und führe nur an, daß der Mann Siebold und nicht Sibolt heißt.

Adenotricha (muß Adenotrichia heißen) amplexicaulis Lindl. habe ich in Bosse vergeblich gesucht. Sie ist eine Compositae-Corymbiferae aus Chili und hält sie wahrscheinlich Bosse nicht werth, im Blumengarten gezogen zu werden. Dasselbe gilt von

Aethinonema Buxbaumii Rob. Br. vom Caucasus ꝛc. (Steintäschel.) Aethinonema membranaceum (nicht cea) De Cand. aus Persien, Cruciferen, die Bosse ebenfalls nicht erwähnt.

Ageratum kann mit Leberbalsam übersetzt werden. A. latifolium & mexicanum Sims, sind Varietäten von A. conyzoides Lin. und das Letztere das Schönste. A. Houstonii habe ich nicht finden können und bleibt mir zu ermitteln.

Von Allium globosum var. striatum; sphaerocephalum L. und striatum Jacq. erwähnt Bosse nur das A. sphaerocephalum als zu den Zierpflanzen gehörig.

Alonsoa linearis Aiton, heißt auch Celsia linearis Jacq. Hemimeris Wild. Hemimeris linearis Persoon. Hemitomus fruticosus L'Herit. A. grandiflora der Gärtner ist nur eine Varietät mit etwas größern Blumen.

Ampherephis intermedia Lk. gleichbedeutend mit Centratherum intermedium Less. und Spixia violacea Schrank. Unter Anagallis wird grandiflora superba und Munelli fr. rosea (wahrscheinlich Monelli flor.) als neu bezeichnet. Von den Andromeden muß ich erwähnen: And. arborea Lin. geht jetzt unter dem Namen: Oxydendrum (on) (?) arboreum De Cand.; A. buxifolia Sm. = Leucothöe Don.; A. calyculata L. = Cassandra calyculata Don.; A. Catesbaei Walt. Leucothöe spinulosa Don.; ebenso A. salicifolia Comers. Leucoth. salic. Don.

Anoda könnte mit Sommermalve vertauscht werden. Dillenia muß Dilleniana heißen; brachy (nicht i) antha Rchb. ist = mit incarnata.

Anomatheca juncea Ker. = Gladiolus junc. Thunb. & Lapeyrousia junc. Reetz. Aotus: Haarkelch, villosus soll wohl auch villosa heißen. Unter Aquilegia ist die sibirische glandulosa Fisch. & Meyer als neu bezeichnet.

Argemene muß Argemone heißen. Atenocarpus muß Adenocarpus (Drüsenfrucht) heißen. Astelmien in 5 Species werden empfohlen; Don benannte mehrere Helipteren so, z. B. Helipterum canescens De Cand. Helichrysum Less. Xeranthemum serpyllifolium Lam.; Damironia elegantissima Cass.; 2., H. eximia Rob. Br, Helipterum eximium De Cand. = Helichrysum Less. Anaxeton Schrank; Gnaphalium Lin.; 3., Aster speciosissima Don. = Argyrocome ferruginea Schrank; Elichrysum Staehelina Thbg. Xeranth. L. Astrantia (Sterndolde) major. Athanasia annua Lin. = Lonas inodora Gaert; Achillea inodora? *Atragena alpina* L. = *A.* austriaca Scopol. Bosse hält *A.* austriaca für eine Var. von *A.* alpina. 10 verschiedene *Azaleen*-Sorten verdienen, so wie die *Aster*-Sorten, nicht übersehen zu werden.

Baptisia australis Rob. Br. = Sophora. Bot. Mag. & Podaliria coerulea Pursh.; Basella lucida & rubra von Bosse nicht erwähnt, aus Ostindien. Barkhausia rubra Moench. =

Borkhausia Link; Crepis L.; Picris Lam. Unter den 10 Begonien ist diversifolia als neu empfohlen.

Die Cruciferae Biscutella L. (Brillenschote oder Doppelschild) erwähnt Bosse ebenfalls nicht; auch nicht unter Megacarpeae wie De Cand. Bisc. megalocarpa Fisch. & M. nannte.

Blumenbachia insignis Reichenb. = Loasa palmata Sprengel.

Bonapartea nicht ia, juncea Ruiz et Pav., bekannter unter dem Namen Agave geminiflora Brande, geht auch als Yucca Boscii Desf. und Littaea juncea Tagl.

Borreria heißt Borrera, ist bekannter unter Bigelowia Sprgl. (nach Prof. Bigelow in Boston), Rubiaceen, die von Bosse nicht erwähnt werden.

Bossiaea Vent. trägt den Namen nach Boissieu-Lamartinière, dem Begleiter von La Peyrouse und wird häufig mit Platylobium verwechselt. Als neu ist angegeben B. Colvillii, die ich auch nirgends auffinden konnte und noch zwei Bekanntere. Bursaria spinosa = mit Itea sp. *Andr.* (Beutelblume).

Von den sieben Calceolarien ist arachnoidea marquirt, wahrscheinlich wegen ihren schönen dunkelvioleten Blumen.

Von Callistemon R. Br. (Schönfaden) bietet Hr. T. 20 Sorten ohne bestimmte Namen der Species an.

Caldasia heterophylla Willd. ist = mit Bonplandia geminiflora Cav.

Calleomcua pulchra muß ich unerörtert lassen.

Calothamnus quatrifolia soll doch wohl C. quadrifida Rob. Br. heißen?

Callitris Vent., Schmuckcypresse, sind 4 Species, von welchen macrocarpa der Gärtner macrostachia Loud. ist. (Bosse erwähnt sie nicht.)

Auch von Callistachys Vent., Schönähre, findet man unter den 5 Species zwei neue angegeben: scricea & sparsa.

Callichroa platiglosa muß wohl: platyglossa heißen.

Cardiospermum Corindum L. Herzsame (aber nicht corinthum), aus Brasilien, von Bosse nicht erwähnt.

Carlina acaulis L. = C. subacaulis De Cand.; C. Chamaeleon Vill. *C.* caulescens Lam.; *C.* alpina Jacq. (Eberwurz.)

(Fortsetzung folgt.)

Varietäten.

Gotha, den 10. Januar 1842. Der unterzeichnete Verein beabsichtigt zwei Blumen-, Gemüse- und Früchte-Ausstellungen in diesem Jahre zu halten, die erste, am 10., 11. und 12. Mai, hauptsächlich den Blumen gewidmet, die zweite, im Herbste, an noch zu bestimmenden Tagen, hauptsächlich für Obst und Gemüse. Doch schließt die erste eben so wenig Obst, wie die zweite Blumen aus, wie aus den hier folgenden Preisbestimmungen für die erste Ausstellung hervorgeht und aus den später bekannt zu machenden Preisbestimmungen im Herbste hervorgehen wird. Gegenwärtige Bekanntmachung betrifft die Frühlings-Ausstellung allein.

Die Annahme der für dieselbe bestimmten Gegenstände geschieht am 9. Mai, von früh 8 Uhr bis Abends 6 Uhr, mit Ausnahme der Mittagsstunden von 12 bis 2 Uhr. Bouquets und zarte Gemüse bittet man erst am 10. Mai früh von 6 bis 9 Uhr einzuliefern.

Auch Nichtmitglieder werden ersucht, zu der Ausstellung beizutragen und bei der Bewerbung um die Preise Theil zu nehmen, und jeder kleine Beitrag wird angenehm sein.

Den Lieferungen ist ein Verzeichniß der gelieferten Gegenstände beizugeben, jeder Gegenstand aber mit einer Etiquette zu versehen, welche die laufende Nummer desselben, dessen Namen und anstatt des

Namens des Einsenders ein willkürliches Zeichen (einen Buchstaben, ein +, x, 8 oder dergleichen) enthält, damit bei der Zusammenstellung der Lieferungen kein Irrthum entstehe. (Beschluß folgt.)

(Rosen Anzeige.) In den letzten Jahren haben wir unsere Rosensammlung so stark in Vermehrung gesetzt, daß wir jetzt die Pflanzen in großen Quantitäten zu ermäßigten Preisen abgeben können. Nach unserer Auswahl liefern wir 100 Pflanzen in 100 Varietäten aus den Abtheilungen der Rosa centifolia, alba, agath, damascena, provincialis, gallica, hybrida und pimpinellifolia zu 30, 40 oder 50 Thlr. je nachdem man sie wünscht. Nur gesunde, meist wurzelechte Pflanzen, die gefüllte prachtvolle Blumen bringen, werden abgegeben.

Düsseldorf, im März 1842.

Arnz & Comp.

(Aechte Harlemer Blumenzwiebeln.) Kruyff & Söhne, Blumisten in Noordwyk bei Harlem in Holland, empfehlen sich an alle Blumenfreunde mit ächten Harlemer Blumenzwiebeln aller Art, wovon auf portofreie Anfrage die Cataloge gratis bei ihm in Noordwyk, so wie bei Herrn G. F. Großmann, Buchhändler in Weißensee in Thüringen, zu bekommen sind.

(Pflanzen-Verkaufs-Anzeige.) Nachstehende höchst billige Pflanzen-Sortimente, als: Georginen, beßte engl. Preisblumen 12 Sorten mit Namen zu 1 Thlr., beßte halbengl. und deutsche do. à Dtzd. 1 Thlr. Azalea indica, mehrere Sorten, 12 Stück 1 Thlr.; Camellien, diverse Arten, 12 Stück 2 Thlr.; Fuchsien, verschiedene Sorten — worunter auch fulgens — 1 Dtzd. 1 Thlr.; Gardenia radicans, blühbar, 12 St. 1 Thlr. 15 ngr.; G. florida, à St. 8 ngr.; Jasminum Sambac, à Dtzd. 1 Thlr.; Ixora coccinea, à St. 8 ngr.; gefüllte Myrthen, à Dtzd. 24 ngr., do. kleinblättrige, 12 St. 15 ngr.; Oxalis Bowii, à Dtzd. 1 Thlr.; O. tetraphylla, — vorzüglich zu Einfassungen — 100 St. 10 ngr.; Pelargonien, großblumige, 50 Sorten 3 Thlr.; Thee-, Noisette- und semperflorens-Rosen, 50 Sorten mit Namen 3 Thlr; Salvia macrantha à St. 5 ngr.; 12 Sorten der neuesten und schönsten Verbenen 1 Thlr.; 25 Sorten der neuesten und schönsten Sommer-Gewächse in starken Prisen 15 ngr. — sind gegen freie Einsendung des Betrags und billigste Emballage-Vergütung zu haben auf der

Treibegärtnerei bei Planitz nächst Zwickau,

woselbst auch speciellere Preis-Verzeichnisse zu bekommen sind.

Bibliographische Notiz.

Bei F. Volkmar in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu finden:

Taschenbuch der Botanik,

von Dr. W. L. Petermann.

Mit 300 Abbildungen in 8., gebunden, 500 Seit. 2 Thlr.

Allen Freunden der Botanik, Gärtnern, Forstmännern, Apothekern, Aerzten und Studirenden, empfehlen wir mit bester Ueberzeugung obiges Buch, was sämmtliche Materien, die ins Bereich der theoretischen Botanik gehören, klar, bündig und gründlich erschöpft. Die Lehre von den Pflanzentheilen, deren Benennungen und inneren Bau, das Leben der Pflanzen, die künstlichen und natürlichen Systeme, die wesentlichsten Grundsätze über die Erziehung der Pflanzen; dieses und was sonst noch in das Gebiet der Botanik gehört, findet man in obigem Werke eben so lebensvoll und deutlich, als wissenschaftlich getreu dargestellt.

Gedruckt bei Adam Hentze in Cölleda.

№ 12.



Neue Blumen-Zeitung.

Redacteur Friedrich Häßler. ═══ Verleger: G. F. Großmann.

Weißensee, den 26. März 1842. Der Jahrg. 52 Nrn. mit Beilagen kostet 2½ Rb. XV. Jahrgang.

Ueber Einfassung der Wege und Blumenpartien in Gärten; auch Einiges über Verzierungen der Laubengänge in denselben.

(Vom Herrn Regimentsarzt Dr. Wapnitz zu Mainz.)

(Fortsetzung.)

Der größte Theil dieser amerikanischen Oxalis vertragen es nicht allein sehr gut, wenn sie im Sommer bei uns ins freie Land kommen, sondern sie wuchern sogar sehr üppig darin, und vermehren sich außerordentlich häufig. Anfänglich wählten wir zu Einfassungen beinahe ausschließlich die O. heterophylla, und nur erst später lernte man die Vorzüge der esculenta kennen, weshalb die Kenner die erstere Art in ihren Gärten auch nicht mehr dulden. Die O. esculenta hat ein schöneres, saftigeres, dunkelgrüneres Blatt; die rothen Blumen sind unendlich reichlicher, viel dunkler, größer, von längerer Dauer, und viel früher erscheinend; die Rüben, welche unter den Zwiebelknospen selten einzeln, häufiger drei- und vierfach erscheinen, sind viel stärker, alabasterartig durchsichtig, enthalten sehr viel Zuckerstoff und können schon roh mit Wohlgeschmack genossen werden. Das Laub schmeckt wie Sauerampfer und wird auch so benutzt. Die O. heterophylla hat kleinere, dürftigere, mehr lilafarbige Blumen, die später und seltner erscheinen; die Rüben dieser Art schmecken widerlich und erregen Appetitlosigkeit. Die O. lasiandra Zuccar. ist jedoch noch vorzüglicher wie esculenta. Sie wuchert, wenn man sie nach Beendigung der Frühjahrs-Nachtfröste, wo möglich im temperirten Hause oder Kasten vorher etwas angetrieben, in freie, sandige, aber nahrhafte Erde bringt, das Begießen nicht vergißt, außerordentlich. Die Blumen zeigen ein noch imposanteres Roth, erscheinen ununterbrochen, und auch der Rübenertrag ist noch reichlicher. Die Rüben sind noch größer und sehr wohlschmeckend. Sehr niedlich sind auch die Oxalis vespertilionis; papilionacea Deppii; Martiana; quadrifolia; violacea; discolor: lilacina etc. und können eben so benutzt werden. Die mexikanische prachtvoll blühende O. Ehrenbergii wird ebenso behandelt und ein ganzes Beet derselben, sowie von der nur etwas kleinern, gelbe Blüthen tragenden O. geniculata e Cuba sieht gleichfalls sehr schön aus. — Man sieht zwar schon in vielen Gärten die Einfassungen von O. tetraphylla und esculenta, aber immer so schmal, daß nur eine Zwiebelreihe gelegt wurde, wobei diese Zwiebelknospen auch noch zwei und mehrere Zoll Entfernung zwischen sich haben. Dies imponirt gar nicht, sieht sogar ärmlich aus, wenn man erst eine Bordure gesehen hat, die zwei bis drei Hände breit ist. Man säet die kleinen Knospen in dieser Breite wie Korn aus, bedeckt sie 1 Zoll hoch mit Erde, drückt diese fest an und gießt oft. Kaum kommen die Keime zum Vorschein, so sind die Blüthen auch schon da, und nun erst sieht man, was es heißt: eine schöne Einfassung zu besitzen. Wenn das Beet groß ist, so kann die Bordure nicht breit genug sein. Eine prachtvolle Gruppe kann man sich dadurch schaffen, daß man zu derselben nur O. esculenta wählt, und in dieser größern Gruppe hin und wieder kleinere Parthieen mit Erythrinen, mit den neuesten prachtvollsten Fuchsien oder Pelargonium scarlet Royal, welches ich in größerer Zahl baumförmig gezogen habe, bildet. Es gehört zwar eine bedeutende Menge Zwiebelknöllchen hierzu, allein sie vermehren sich so außerordentlich, daß man, wenn man sich anfänglich 1000 Stück kauft, in einigen Jahren ein ganzes Feld bestellen kann. Ich besitze eine große Quantität, und gebe die O. esculenta daher auch schon seit zwei Jahren zu 10 Sgr. das Hundert ab.

(Beschluß folgt.)

Bemerkungen über die Cultur der Gardenia florida.

(Vom Hrn. Rath von Gemünden zu München.)

Die vorjährige Blumenzeitung hat S. 285 aus dem Archiv des Hamburger Gartenbau-Vereins eine darin bekannt gemachte Methode des Herrn Harmsen aufgenommen, die nicht gern blühende Gardenia florida durch Pfropfen auf Gardenia radicans leichter und williger zum Blühen zu bringen.

Diese Methode mag ihrem Zwecke wohl entsprechen, aber in hiesiger Gegend sind die Stöcke der Gardenia radicans kleiner und dünnzweigiger als jene der florida, was ein Mißverhältniß zwischen Unterlage und dem Pfropfzweige hervorbringen müßte; auch sind bei uns (oder richtiger in Nürnberg, von woher im April und Mai jeden Jahres recht kräftige und frischgrüne Stöcke

mit Blumenknospen hieher zu Markte gebracht werden) die Gardenia florida im Blühen eben nicht hartnäckig.

Ohne aber vorschreibend oder meine Pflegeart dieser Blumengattung anpreisend aufzutreten, erlaube ich mir nur zu bemerken, daß die Gardenien bei mir dieselbe Erde, im Winter denselben Standort, dieselbe Pflege wie die Kamellien haben, daß sie aber vom April an, indem sie vorher in frische Erde umgetopft wurden, wärmer gehalten, nämlich in einen durch Pferdedung mäßig erwärmten Kasten unter Fenster gestellt, gegen heiße Sonne beschattet, gehörig gelüftet und nicht allzu sparsam befeuchtet werden.

Hier erscheinen denn bald an den Zweigspitzen Knospen, die herrlich aufblühen und alles überduften. Nur Schade, daß die Blumen kaum drei Tage überdauern, dann vergelben, einschrumpfen und abfallen. Und eben diese kurze Blüthendauer mag die Ursache sein, daß dieses Gewächs nicht so beliebt, und nicht so häufig gezogen wird, als sein Wohlgeruch und sein schönes Grün es verdienen.

Die Vermehrung geschieht übrigens durch Stecklinge unter Glas und in warmer Unterlage sehr leicht. Die bewurzelten Pflanzen werden dann noch einige Zeit unter Glas gehalten, nach und nach an die äußere Luft gewöhnt, und während des Winters wärmer als die alten Stöcke (bei mir auf die obere Brücke) gestellt.

Nicht selten bringen die alten Stöcke im Herbste ausgebildete oder auch erst sich bildende Blumenknospen mit in den Winterstand, wo sie eine zuverlässige Frühjahrs-Blüthe (im Mai im Kasten) erwarten lassen.

Ersatz der Glasfenster für Mistbeete.

(Mitgetheilt vom Herrn Pastor Kretzschmar zu Rothwasser.)

In der Rheinländischen Gartenzeitung 1840 Nr. 1. ist eine neue Erfindung mitgetheilt, welche Blumenfreunden mit Recht empfohlen werden kann. Ein Ersatz der Glasfenster für Mistbeete und Vermehrungshäuser, welcher in vieler Hinsicht Vortheile bietet, wird dort ungefähr auf folgende Weise angegeben:

„Man wende statt des Glases einen andern Stoff als Ueberzug an, welcher nicht nur nicht zerbrechlich, sondern auch größtentheils der Vegetation zuträglicher ist, als das Glas. Man überzieht zu diesem Zwecke die Fensterrahmen mit einem feinen, weißen, baumwollenen Zeuge. Solches wird, um es durchsichtiger und gegen die Nässe dauerhaft zu machen, mit einer Masse überzogen, deren Mischung in folgendem Verhältniß stattfinden muß: 4 Unzen pulverisirten, trocknen, weißen Käse; 2 Unzen gelöschten, weißen Kalk; 4 Unzen gekochtes Leinöl. Hat man diese drei Ingredienzen mit einander vermischt, so setzt man 4 Unzen Eiweiß und eben so viel Gelbes hinzu, nachdem beides miteinander durch Schlagen gut vermischt und dünnflüssig gemacht worden ist. Das Oel verbindet sich leicht mit den übrigen Theilen, und der Anstrich bleibt biegsam und wird hell durchsichtig."

Nach der angegebenen Verfahrungsart habe ich dieses Jahr ein Treibbeet angelegt. Die Kosten desselben waren unbedeutend und der Nutzen sehr groß. Ein solches Beet bedarf auch nicht solcher ängstlichen Wartung, wie

die gewöhnlichen, mit Glasfenstern bedeckten Beete. Bei den stärksten Sonnenstrahlen in der Mittagsstunde bedürfen sie keiner besondern Ueberdeckung oder Beschattung, haben fast den ganzen Tag eine ziemlich gleichmäßige Temperatur und bedürfen nur, wie es die Umstände, d. h. die darin sich befindenden Pflanzen grade verlangen, von Zeit zu Zeit einer Lüftung. Hunderte von Georginenstecklingen habe ich auf eine leichte Weise zu tüchtigen Pflanzen gezogen, nicht etwa in kleinen Töpfchen, sondern im Boden des Beetes. Auf einer Unterlage von Pferdedung hatte ich eine gehörige Lage einer kräftigen, feingesiebten Haideerde aufgeschichtet, in welcher diese Stecklinge gar freudig wuchsen. Stecklinge aller Blumengattungen, frühe Gemüse und Pflanzen aus Samen können darin gezogen werden.

Blumenfreunden, vorzüglich solchen, die nicht immer gehörige Muse zur Blumenpflege übrig haben, dürfte diese Mittheilung angenehm sein.

Rothwasser, den 22. November 1841.

Auch ein Vorschlag zur Förderung der deutschen Georginenzucht.

(Vom Herrn Freiherrn von Biedenfeld zu Weimar.)

(Fortsetzung.)

Ich will mich auf nähere Erörterungen aller dieser und ähnlicher Uebelstände hier nicht einlassen, sondern auf alles hier Erwähnte mich beziehend, nur noch einfach bemerken, daß alle bisherigen Vorschläge der Hebung und Veredlung der Georginenzucht durch sogenannte Albums u. dgl., gewiß unausführbar, ja unmöglich bleiben werden.

Denn einmal ist keine Wortbeschreibung der Welt im Stande, eine vollkommen richtige, dem Gärtner und dem Blumenfreund genügende Ansicht von neuen Sämlingen zu gewähren, indem die Nüancen und Unterscheidungszeichen oft so fein sind, daß kaum ein geübter Malerkünstler sie anschaulich zu machen vermag und dabei alle Worte und Worterklärungen mehr irre führen, als erklären können.

Auch dürfte dabei nicht außer Acht gelassen werden, daß der Glaube an solche Beschreibungen allerwärts eine bedeutende Erschütterung erlitten hat und nothwendig erleiden mußte, nachdem eine Menge der mit größter Emphase als prachtvoll und vollkommen beschriebenen Georginen, in der Wirklichkeit als sehr mittelmäßige und ihres Ankaufpreises unwerthe Blumen erschienen. Eine solche Verschiedenheit zwischen der Beschreibung und dem beschriebenen Gegenstand kann nur dem auffallen, welcher keinen Blick in das menschliche Herz und in die Constellationen des Menschenlebens gethan. Man kann ein sehr gelehrter Blumenkenner sein, und dennoch alles edlern Geschmackes entbehren, vielleicht sogar für feine Farbenunterschiede und Nüancen im Bau gar kein Auge haben. Man kann ein grundehrlicher Mann sein und seine reinste Ueberzeugung nur vollkommen ehrlich aussprechen wollen, während man aus allgemeinem Enthusiasmus für die Sache oder aus Freundschaft für eine Person nicht wenig verblendet ist, durch rosenfarbige Gläser alles betrachtet und den beschriebenen Gegenständen in solchem Humor Eigenschaften andichtet, wovon sie keine besitzen, oder wenigstens alle ihre Tugenden und Vorzüge in viel hellerem Licht, in einer wahren Gloria zeigt. Man kann ein sehr gebildeter und kluger Mann sein, aber dennoch

in einem Anfall von Patriotismus auf den irrigen Gedanken gerathen: man werde durch Emphase und Uebertreibung im Schildern vaterländischer Productionen, dem vaterländischen Handel nützen, der vaterländischen Cultur förderlich sein.

Ich glaube der Andeutungen genug gegeben zu haben, um jeden Besonnenen zu überzeugen, daß ein Beschreibungsalbum in irgend einer der vorgeschlagenen Arten der deutschen Georginenzucht wesentlich nichts helfen werde, noch könne; daß man zu diesen Zweck zu gelangen, nach andern Hilfsmitteln sich umsehen müsse. (Fortsetzung folgt.)

Blumistische Bemerkungen und Auszüge.

(Mitgetheilt vom Herrn Major Swab zu Erfurt.)

Bei der letzten Ausstellung zu Paris im Monat October v. J. sah man einen Blumenkorb mit den schönsten blühenden Rosen, Ranunkeln, Anemonen und andern schönen Sommerblumen mit ihren Knospen; schön und üppig, allein geruchlos; — diese Blumen waren sämmtlich aus Rüben, Rettigen, Möhren, Radieschen, Rothrüben &c. &c. so künstlich und naturgetreu mit dem Messer geschnitten, daß man nur in der größten Nähe das Unnatürliche der Sache unterscheiden konnte. Die verschiedenen Farben waren herrlich und für das Auge angenehm geordnet, die Blumen steckten an grünen Stielen und die Blätter wurden von den betreffenden Pflanzen entnommen. — Ein oder mehrere solche Blumenkörbchen im Winter auf die Tafel gestellt, machen einen herrlichen Effekt und besondere Ueberraschung, und bilden gegenwärtig bei der Pariser beau monde einen Modeartikel. (Revue horticole.)

Im Jahr 1841 hat man mit vieler Celebrität einen arbor sancta aus Asien nach Paris gebracht; alle Journale Frankreichs waren über diese herrliche Acquisition in Aufregung. — Nun findet man, daß dieser Baum der schon im Jahr 1655 nach Syrien und von da in den Jardin des Plantes gebrachte Melia azederach ist, wo er in schönster Fülle und freudig vegetirt, und schon längst wieder Abkömmlinge nach Venedig in die Nähe des Markusplatzes entsendet hat, die dort gleichfalls zur ansehnlichsten Höhe kräftig gewachsen sind, und die frisch von China erhaltenen sich nur kränklich erhalten können.

Die diesjährigen Samen-Verzeichnisse der Erfurter Handelsgärtner.

(Vom Hrn. Bataill.-Arzt Neumann zu Erfurt.)

(Fortsetzung.)

Carmichaelia (Carmichelia) (nach Capitain Dugald Carmichael) australis Rob. Brown ist = mit Lotus arboreus Forst.

Cartonema (Kahlfaden) spicatum Rob. Br. (von Bosse nicht erwähnt.)

Ist Cassine spectabilis nicht vielleicht Cassinia spectabilis? ein Buchstabe ändert hier viel.

Casuarina (Streitkolbenbaum) L. stricta Ait. ist truncata Willd.; torulosa Vent. ist suberosa der Gärten. Bei den Celosien ist Riesen hahnenkamm groß gedruckt.

Ceanothus L. wäre mit „Säckelbaum" zu verdeutschen.

Celastrus myrtifolia wird wohl C. myrtifolius heißen müssen? Eben so wird auch wohl Cephalaris: Cephalaria Schrad. heißen müssen.

Cephalophora wäre wohl „Köpfchenträger" zu verdeutschen, aromatica Schrad.

Von Cheiranthus annuus L. = Mathiola an. Sweet. Sommerlevkoje findet man 84; und von Ch. incanus L. = Mathiola inc. Br. 12 Var. angegeben.

Chelone L. (Schildblume) in 8 Sorten, von denen Digitalis, hirsuta, laevigata und ovata wohl zu Penstemon gehören.

Unter den 8 Var. von Chorizema La Bill. finden sich: Manglesii, angustifolium, triangulare, varium und speciosum gesperrt gedruckt. M. cordata muß cordatum heißen.

Coretrostylus bracteata. ?

Cotoneaster Medic. Quittenmispel microphylla Wall. und rotundifolia Wall. gleichbedeutend mit Cot. microph. β. Uva ursi Lindl.

Coriaria Niss. (Gerberstrauch.)

Crotolaria elegans = mit Goodia pubescens Salisb.

Cryptandra Sm. (Hüllbeutel) arbutiflora Fenz und ericifolia Sm. von Bosse nicht angegeben.

Cosmelia rubra Rob. Br. findet sich auch zum ersten Male in feinem Cataloge.

Unter den 5 Daviesien ist cordifolia und macrophylla gesperrt gedruckt, als wahrscheinlich zuerst samentragend, da wir die Pflanzen schon länger kennen.

Eben so groß ist die Auswahl in den Dilphinien, von denen die Varietäten von chinense zu empfehlen sind.

Desmanthus virgatus Willd. Ruthenförmige Schopfblume ist = mit Mimosa virgata Jacq.

Didimocarpus Bow. (Drehfrucht) ist = mit Streptocarpus Lindl.

Dodonnaea (nach einem alten holländischen Botaniker Rembert Dodoeus) (lat. Dodonaeus.) Dodonaea.

Drymaria gracilis Link. schlanker Hainling.

Elaeocarpus cyanus (muß heißen cyaneus) Sims ist = mit El. reticulatus Sm. (netzförmige Steinfrucht.)

Unter den Elichrysen sind 5 neue Species angegeben, die sich durch kurz gedrängten Bau und andere Blätterformen auszeichnen. Leider brachte sie der frühe Frost und die trüben Tage nicht zur Blüthe.

Bei Eschholzia ist eine Species nova angegeben.

Galinsoga geht unter dem Namen Galinsogea (nach M. M. Galinsoga, Inspector des Madrider bot. Gartens) früher Sogalgina trilobata.

Garidella psittacina überlasse ich gelehrtern Forschern, vielleicht soll es Nigellastrum (Schwarzkümmel) sein.

Gossipium (Baumwolle) muß heißen Gossypium; fulvum ist nirgends aufgeführt.

Von Hovea sind 5 Species mit Samen angeführt.

Unter den Iberis ist Pruiti Tin noch selten; lagascana muß Lag. De Cand. und Tenoriana De Cand. Tenorii = cepeaefolia Tenor heißen [aber nicht mit cepeaefolia Wulf = stylosa Ten. zu verwechseln, die zu Thlapsi gehören.)

Die Balsaminen geben eine reiche Auswahl.

Incarvillia muß Incarvillea chinensis heißen Lam. ist = mit I. grandiflora Sprg.

Bignonia grandiflora Thunb. aber nicht mit B. grandiflora Jacq. zu verwechseln.

Kennedya Vent. (Kennedy englischer Handelsgärtner) in 16 Species und zwar finden sich aus der Abtheilung I. genuinae: K. Maryattiana soll Marryattae Lindl. heißen, nigricans Lindl., prostrata Rob. Br., rubicunda Vent., Stirlingii Lindl. II. Hardenbergia: K. inophylla Cun., ovata Ker. = mit latifolia

Lindl. III. Zychya. Hügel: Comptoniana Link., glabrata Lindl., coccinea Vent., Molly Hügel und die andern aus IV. Dubiae vor. (Bosse hat diese Unterabtheilungen noch nicht angenommen.

Knautia (Knaut, Arzt und Botaniker in Halle) (getrennt von Scabiosa L.) orientalis ist = mit propontica Lin.

Lasthenia californica ist = mit L. glaberrima De Cand.

Lasiopetalum Sm. (Haarblume) arborescens Ait. ist = mit Seringea (Prof. Seringe zu Lyon) platyphylla. (Bosse verweist auf Thomasia.)

Leptosiphon Benth. Dünnröhre (?) und androsaceus, männsschildähnliche Dünnröhre.

Leptospermum Forst. Südseemyrthe. (?)

Leucesteria (nach W. Leycester, Justizchef in Bengalen) soll doch auch Leycesteria formosa Wall. heißen.

Leuchaeria (Weißwolle) u. Leuceria senecioides D. Don. was = mit Trixis senecioides Hook. ist?

Leucopogon Richei Rob. Br. (nicht Richii) Weißbart, ist = mit L. parviflorus Lindl.

Lunaria annua ist = mit L. biennis Moench.

Lusania calycina ist meiner Forschung entgangen, eben so Melastoma buxifolium, was Persoon nicht erwähnt und weder unter Miconia, Diplochita, Pleroma, Clidemia, Osbeckia noch Tococca zu finden ist. Sollte es vielleicht eine Podalyria sein? und Mirbelia trifoliata, die ganz neu zu sein scheinen.

Nolana Zymbelblume L. Oxyuria muß Oxyura (Spitzhülle) chrysanthemoides De Cand. heißen.

Von den beliebten Penstemen bietet er 17 Sorten.

Petrophila Rob. Br., Felsenprotea.

Pimelien 7 Species, von denen floribunda neu zu sein scheint. P. lanifera scheint P. lanata Rob. Br. zu sein.

Phyllis Nobla L. (nicht nobla.)

Podolobium (Hülsenfuß) staurophyllum Sieb. ist = aquifolium Lodd.

Podolepis (Stielschuppe) gracilis Grah.

Platystemon (Breitfädler) nicht Platistemon californicum Benth.

Polemonium [Sperrkraut] d. Pitton de Tournefort.

Pultenaea [W. Pulteney, engl. Arzt und Botaniker) stipularis [nicht stipularia] Smith ist gleich mit P. psoraleoides.

Rulingia [nicht Rullingia] pannosa Rob. Br. ist = Büttneria pannos. De Cand. & australis Sbr.

Sanvitalia procumbens Willd. ist = mit S. villosa Cav.

Schi [nicht y] zanthus Ruiz & Pav. Schlitzblume, sind 12 Sorten angegeben, unter denen Evereue, Pristeare und nanus gesperrt gedruckt sind.

Scolymus L. Golddistel.

Spadostyles? vielleicht Spathostylos. Sphaerolobium [Kugelfüßchen] vimineum Sm. ist = mit S. minus La Billard.

Sphena [nicht Sphaeno] gyne [Schleudernarbe] Rob. Br. ist = mit Arctotis L. — Tithonia, nicht Titonia Desf., Aurorablume.

Tropaeolum mit 9 Sorten, unter denen Schillingii mir unbekannt ist; aduncum Sm. ist = mit peregrinum L. Am Schluß sind 365 Dahlien-Hybriden, engl. franzöf. u. deutscher Abkunft. Nachdem man den Catalog bis zu Ende verfolgt hat, so findet man, daß besonders sehr viele neuholländer Pflanzensamen darin verzeichnet sind. Was die Preise betrifft, so sind sie gegen seine vorjährigen, besonders in den Gemüsen, bedeutend billiger gestellt. (Forts. folgt.)

Varietäten.

Gotha, den 10. Januar 1842. (Beschluß.) Die Preise können nur für solche Gegenstände zuerkannt werden, welche der Besitzer selbst gezogen hat, und sind folgende:

A. Im Fache der Blumencultur.

1. Für die schönste Sammlung blühender Topfpflanzen, ohne Rücksicht auf Seltenheit, nur in Beziehung auf Vollkommenheit: Eine Blumenvase.
2. Für die schönste Sammlung blühender neuer Pelargonien: Ein großes Gartenmesser mit Federmesser und einigen Instrumenten, mit Griff von Perlmutter.

3. Für die schönste Sammlung blühender Rosen: Eine Blumenvase.
4. Für die schönsten und am mannigfaltigsten blühenden Winterlevkoyen und Lacke: Ein Gartenmesser mit zwei Federmessern, Perlmuttergriff.
5. Für die schönste und mannigfaltigste Sammlung von Calceolarien: Eine Baumsäge.
6. Für die schönsten großblumigen Viola tricolor: Ein Oculiermesser.
7. Für die schönste blühende einzelne Pflanze: Sechs Georginen (vom Herrn Bankbuchhalter Drescher.)
8. Für die am schönsten blühenden Sommerlevkoyen: Zwölf Georginen (vom Herrn Hofgärtner Eulefeld.)
9. Für die schönste Sammlung von Rhododendron und Azalea: Eine Blumenvase.
10. Für die schönste Sammlung blühender Aurikeln: Ein Gartenmesser mit Hirschhornheft.

B. Im Fache der Obstcultur.

11. Für sechs Obstbäume in Töpfen mit Blüthen oder Früchten: Ein Obstteller.
12. Für getriebene Beeren: Eine Baumsäge.

C. Im Fache der Gemüse.

13. Für die schönsten Bohnen: Eine Gartenschnur mit eisernen Stäben.
14. Für den besten Blumenkohl: Eine Gießkanne.
15. Fur die besten Gurken: Zwei Kellen.

Zwei Preise,

16. Eine Rosenscheere und
17. Eine Heckenscheere

werden den Preisrichtern zur Disposition gestellt.

Einem und demselben Gegenstande können mehrere Preise aus verschiedenen Gesichtspunkten nicht zuerkannt werden; wer z. B. den Preis Nr. 1. für die schönste Collection von Topfpflanzen erhält, kann nicht auch den Preis Nr. 2. erhalten, wenn sich unter jener Collection, auch eine Collection von Pelargonien befindet.

Am 10. Mai früh 9 Uhr werden sich die Preisrichter versammeln, um ihr Urtheil abzugeben; sie stellen solches schriftlich dem Director zu. Das Ergebniß wird während der allgemeinen Versammlung, deren Eröffnung 12 Uhr Mittags statt findet, bekannt gemacht.

Bei den Preisen wird wohl niemand die Absicht einer Belohnung durch den Werth der Gegenstände voraussetzen wollen: doch bemerken wir ausdrücklich, daß damit nur eine freundliche Anerkennung und der Wunsch eines Andenkens an den Verein gemeint sei.

Nach dem Schlusse der öffentlichen Sitzung wird das Local der Ausstellung für das Publicum geöffnet, nud zwar für Nichtmitglieder gegen ein Eintrittsgeld von 2 1/2 Sgr.

Der Thüringer Gartenbau-Verein in Gotha.

Berichtigung.

In unserer Preisanzeige einiger Pflanzensortimente ist in der Eile der Preis für 12 S. bester engl. Preisgeorginen statt 2 Thlr. mit 1 Thlr. angegeben. Wir bitten dies in 2 Thlr. gefälligst umzuändern.

Die Treibgärtnerei zu Planitz bei Zwickau.

Druckfehler-Berichtigungen.

In Nr. 1. Sp. 2. Z. 3 v. unten l. durch keine Kunstmittel — statt: durch andre.

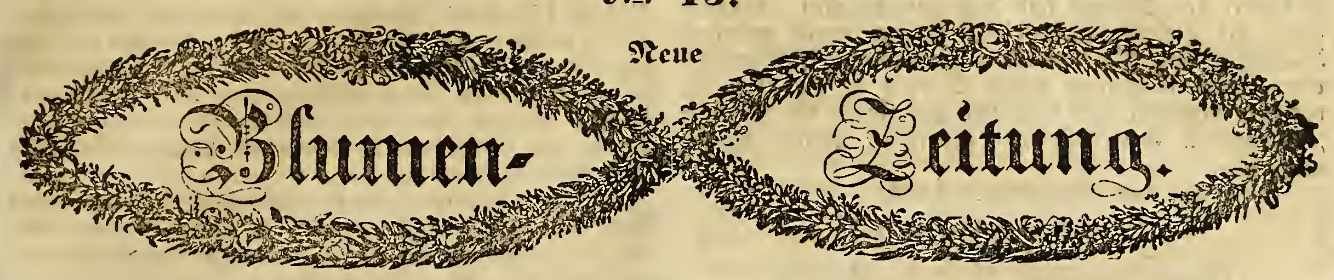
In Nr. 2. Sp. 9. Z. 14 v. oben l. zweckmäßiger — statt: zweimäßiger.

In Nr. 2. Sp. 9. Z. 2 v. unten l. daß in der deutschen Erde — statt: daß im deutschen Boden.

In Nr. 11. Sp. 87. Z. 14. v. unten l. erste — statt: etste.

Gedruckt bei Adam Hentze in Cölleda.

№ 13.



Redacteur: Friedrich Häßler. ——— Verleger: G. F. Großmann.

Weißensee, den 2. April 1842. Der Jahrg. 52 Nrn. mit Beilagen kostet 2½ Rt. XV. Jahrgang.

Ueber Einfassung der Wege und Blumenpartieen in Gärten; auch Einiges über Verzierungen der Laubengänge in denselben.

(Vom Herrn Regimentsarzt Dr. Wapnitz zu Mainz.)

(Fortsetzung.)

Alle amerikanischen Oxalis werden jedoch von der Oxalis Bowii, welche vom Cap zu uns kam, weit übertroffen. Sie hat eine weit größere Corolle, ein prachtvolleres Blatt von hellerem Grün, und die Farbe der Blumen ist sehr schön rosa. Man kann sie eben so gut im Sommer ins freie Land bringen, nur muß sie einen wärmern geschützten Standort und eine stets Wärme entwickelnde Unterlage haben. Ich hatte im vorigen Sommer einen hohen Kap-Zwiebel-Kasten im Freien dergestalt etablirt, daß in der Tiefe sehr viel Moos, Lohe, Laub, Stroh rc. zusammengetreten, stark begossen, und nun mit einer feingesiebten, zweckdienlichen Erde belegt wurde. Hierin legte ich meine Amaryllis, Ixien, neuere Gladiolen, Alstroemerien, Gloxinien, Zephyranthus u. Oxalis Bowii. Solch einen Blüthenreichthum und Zwiebelvermehrung habe ich aber noch nie gesehen, als in diesem Kasten, der nie gedeckt wurde und demungeachtet bis zum Spätherbst eine stärkere Wärmeentwickelung in der Tiefe zeigte! Für einen Liebhaber, der dies zu prüfen gesonnen ist, erwähne ich noch, daß man gegen den Winter, wenn man die Oxalis Bowii herausnimmt, sich in Betreff der Rüben, welche auch unter diesen Oxalis-Zwiebelknöllchen in Gestalt einer Spindel hängen, sehr bemühen muß, sie unbeschädigt herauszuheben. Sie laufen oft eine halbe Elle tief und gekrümmt in der lockeren, nahrhaften Erde fort, haben einen noch viel größeren Zuckergehalt als die Amerikaner, und schmecken sehr gut. Ich gewann im letzten Jahre auf diesem Kasten sehr viele Zwiebelchen, und werde deshalb diesen Sommer von denselben eine Einfassung um ein Beet der dunkelrothen Amerikaner bilden. Ich will zu dem Ende eine sehr tiefe Furche ziehen, diese mit Laub und Moos fest ausfüllen, gute, feine Erde über diese Unterlage schütten, und in diese Erde die Oxalis Bowii säen. Ich verspreche mir einen brillanten Erfolg! — Um auf diese breiten Einfassungen von unseren Oxalis noch ein Mal zurückzukommen, so bin ich der Wahrheit die Erklärung noch schuldig, daß es nicht meine Erfindung ist, sondern daß ich diese nachahmungswerthe Bereicherung unserer Blumengärten im herzogl. Hofgarten zu Biebrich zuerst sah, wo sie der äußerst fleißige und kunstsinnige Obergehilfe, Herr Hieber, ein Zögling des Hofgärtners Herrn Wolz daselbst, eingeführt hat. — Die Zubereitung des Krauts uud der Rüben als delikates Gemüse ist durchaus nicht schwierig. Da es jedoch mehrere Methoden giebt, nach welchen man dieselbe bewerkstelligen und ein sehr schmackhaftes, gesundes und leicht verdauliches Gemüse bereiten kann, bei welchem sich namentlich Brustkranke außerordentlich erleichtert befinden, so will ich eine Beschreibung davon in den „Gemeinnützigen Mittheilungen über Obst- Wein- und Gemüsebau rc." welche auch von dem Verleger dieser Blumenzeitung in Weißensee herausgegeben werden, niederlegen. So viel kann ich hier nur erwähnen, daß man aus den Rüben der O. tetraphylla nie ein gutes Gemüse herstellen kann, und daß auch die schönsten Rüben der esculenta und lasiandra eine süßwiderliche und wässerige Speise liefern, wenn man die Zubereitung nicht kennt. —

Etwas überraschend Schönes und hohen Kunstgenuß Erregendes ist eine al fresco ausgeführte Abbildung einer schönen Gegend, die man am Ende eines langen und dichten Laubenganges so aufstellt, daß der Regen, Schnee und überhaupt die schlechte Witterung nicht zu bald ihre zerstörenden Wirkungen auf das Kunstwerk äußern können. Frau Geheim-Räthin v. Hepp, diese die Künste und Wissenschaft liebende und aufmunternde Dame, hat in ihrem Garten zu Nürnberg, ihr bezaubernd schön gelegenes Gut Rauschenberg so abbilden und aufstellen lassen, was einen unvergleichlichen Eindruck hervorbringt. Geht man den dunklen Laubengang, langsam die Augen stets auf das Bild gerichtet, herab, so weiß man, bis man am Ende ist, immer noch nicht, ob man Kunst oder Natur zu bewundern hat. Ist der Laubengang durch die Weinblätter noch nicht dicht genug, so bringe man schön zierende Schlingpflanzen zu beiden Seiten zwischen die Weinreben an und wähle hierzu: Rodochiton volubile; Lophospermum scandens; Eccremocarpus scaber; Maurandia Barcleyana; Passifloren; Clematis; Cobaea scandens und cucurbita sp., den schwarzkörnigen Angurea-Kürbis, oder ähnliche Schlinggewächse. Die hohe Mannigfaltigkeit der schönen Blüthen, des angenehmen Laubes und der Früchte, empfehlen diese Anlage für jeden

Liebhaber des Schönen und Außergewöhnlichen. Wünscht Einer der geehrten Leser dieser Blätter etwas wahrhaft Klassisches über Gartenanlagen zu studiren: so kann ich einen, vom Hofgärtner Herrn Schoch in Wörlitz, in der 9ten Nummer und dem 3ten Jahrgange der Berliner „Allgemeinen Gartenzeitung" gelieferten Aufsatz bestens empfehlen.

Mainz, den 5ten Februar 1842.

Engerlinge als Georginenfeinde.

(Vom Herrn Bataill.-Arzt Neumann zu Erfurt.)

In einem sehr geehrten Schreiben aus Wien d. d. 13. März a. c. wird mir die Nachricht, daß im vorigen Jahre die Engerlinge den Georginen, besonders in der Georginensammlung des Hochgeborenen Herrn Briefstellers, großen Schaden zugefügt haben, und zugleich wird mir der freundliche Vorwurf, daß in dem von mir verfaßten Schriftchen: „Cutur der Georginen in Erfurt" dieser abscheulichen Thiere unter der Ueberschrift: Feinde der Georginen, mit keiner Sylbe gedacht sei, woraus der geehrte Herr Briefsteller schließt, daß wir Erfurter dieses Ungeziefer gar nicht kennen und sich deshalb erbietet, seine Erfahrungen in diesen Blättern niederlegen zu wollen, was die Redaction d. B. gewiß mit dem größten Danke annehmen wird, indem sie, so weit ich ihre Tendenz kenne, stets bemüht ist, den praktischen Erfahrungen das größte Gewicht zu geben, denen sie gern und willig ihre Spalten öffnet. *) Mir bleibt nun nichts übrig mich von dem mir höchst freundlich gemachten Vorwurf: als kenne in diesen Georginenfeind nicht, zu reinigen, und gebe dafür zwei Entschuldigungen an:

1) haben wir in Erfurt seit mehreren Jahren sehr wenig Maikäfer gehabt, und
2) dürfen in einem gut bearbeiteten Boden keine Engerlinge vorkommen.

Der erste Satz spricht für sich selbst und bedarf gar keiner Erläuterung; denn wenn der Feind nicht da ist, brauche ich auch keine Waffen, um ihn zu bekämpfen. Anders ist es jedoch mit der Aufstellung des zweiten, der, apodictisch hingestellt, seiner Erläuterung bedarf, die ich gleich geben werde. Nach Rösel, de Geer, Schäffer, Panzer und Strauß sind die Larven der Maikäfer schon im ersten Jahre 3/4 Zoll lang und fast 2 Linien dick, und nur eine Spanne tief in der Erde, eine Größe, die hinreichend ist, um beim Graben des Landes genugsam aufzufallen, besonders wenn der grabende Gärtner die nöthige Vorsicht darauf verwendet. Um diese Vorsicht bei dem grabenden Personale hervorzubringen, bedarf es weiter nichts, als daß man ihnen, außer ihrem gesetzlichen Tagelohn, eine besondere Vergütigung für die Auffindung dieser einzelnen Ungeziefer-Gattungen verspricht, die man sich des Abends vorzählen oder vormessen läßt, um sie dann zu vernichten. Der bloße Befehl reicht nicht hin; denn die Graber bücken sich nicht gerne. Im zweiten Jahre werden sie schon größer (1" lang), thun deshalb auch mehr Schaden; sind aber auch dafür noch leichter zu finden und im vierten, (nach Kleemann auch zuweilen im fünften Jahre) darf bei guter Bearbeitung des Bodens nicht ein einziger Engerling im Boden bleiben, weil sie dann ihre vollkommene Größe erreicht haben, und dem sorgfältig grabenden Gärtner auf jedem Fall auffallen müssen.

*) Um gütige Mittheilung der gemachten Erfahrungen für die Blztg. erlaubt sich zu bitten Die Redaction.

Nicht genug aber ist es, daß man diesen Feind als Larve bekämpft, man kann auch in seiner Flugzeit sehr viel zu seiner Verminderung beitragen, besonders wenn alle Nachbarn das gleiche System befolgen, was in dem Schütteln der Bäume gleich nach Sonnenaufgang besteht, wo sie sehr leicht abfallen und gesammelt werden können. Doch muß dieser Vertilgungskrieg recht zeitig im Mai vor ihrer Begattung vorgenommen werden, ehe die Weibchen anfangen ihre Eier wieder in die Erde zu legen. So bekämpft, ist der Sieg über diese Unholde den Gartenfreunden sicher.

Erfurt, den 20. März 1842.

Auch ein Vorschlag zur Förderung der deutschen Georginenzucht.

(Vom Herrn Freiherrn von Biedenfeld zu Weimar.)

(Fortsetzung.)

Das einfachste und allein sichere Hilfsmittel dürfte ein Album von treu nach der Natur gezeichneten und illuminirten Blumen sein. Denn in der That ist dieß das Einzige, wobei eine Unrichtigkeit nicht aus Zufall und Laune entstehen kann, sondern immer dem bösen Willen unbedingt beigemessen und für dolos erklärt werden darf. Aber Betrug auf diese Weise geübt, kann in der Handelswelt nicht bestehen und wird sogleich bei dem ersten Versuch alles Ernstes zurückgewiesen werden.

Die Schwierigkeiten zur Herstellung eines solchen gemalten Albums sind allerdings erheblich, aber beim ernsten Wollen und kundiger Einleitung sehr leicht überwindlich. Hauptsache dabei bleibt vor Allem, daß ein solches Unternehmen nicht von einem Einzelnen unternommen, sondern durch eine größere Association und nach bestimmter Norm gefördert werde.

Ganz zum Zweck kann freilich nur eine allgemein deutsche Association führen, aber eine solche herzustellen, ist nicht Sache weniger Monate, sondern ohne Zweifel mehrerer Jahre, und immer wird der Anstoß dazu erst von irgend einer Seite gegeben, der wirkliche Anfang an irgend einem Punkt gemacht werden müssen. So machen wir denn den Anfang mit einer kleinern Association, welche an sich selbst noch in diesem Jahre ausführbar und mindestens bedeutend genug ist, um die Zweckmäßigkeit eines solchen Unternehmens gehörig zu veranschaulichen und die Sehnsucht nach umfassendern Maaßregeln zu wecken. Beginnen wir mit einem kleinen Rayon, mit einem anhaltinisch-sächsisch-thüringisch-hessischen Verein für Emporbringung der deutschen Georginenzucht. Nehmen wir als Endpunkte desselben Cassel, die Anhaltischen Gebiete, Dresden, Chemnitz und die sächsischen Herzogthümer, an, so haben wir ein ziemlich abgerundetes Ganze, nach dessen ungefährem Mittelpunkt, Erfurt, keine Botschaft und keine Sendung einen weiten Weg zu machen hat, und zugleich in diesem Journal und in der

neu angekündigten Erfurter Vereinszeitung zwei tüchtige Organe für jede Vermittelung und Kundgebung.

Dieser Rayon umschließt eine große Zahl der bedeutendsten Kunst- und Handelsgärtner Deutschlands, namhafter und der Gartencultur sehr ergebener Städte, zahlloser Rittersitze und anderer Landgüter, welche die Blumenzucht mit Vorliebe und Geschmack betreiben, einen vermöglichen und größtentheils auch sehr gebildeten Bauernstand, dessen Georginenflor in einzelnen Gegenden bereits mit freudigem Staunen erfüllt. Mit einer umsichtigen und thätigen Direction an der Spitze kann ein solches Unternehmen nicht fehlschlagen, wenn diese Direction nicht auf eigenen Handelsgewinnst dabei speculirt, sondern lediglich im Interesse der Sache zu Werke geht, indem dieses Album keineswegs ein buchhändlerisches, auf Gewinnst berechnetes Geschäft, sondern lediglich ein Förderungsmittel für die Georginenzucht werden soll.

(Fortsetzung folgt.)

Blumistische Bemerkungen und Auszüge.

(Mitgetheilt vom Herrn Major Swab zu Erfurt.)

Gloxinia maxima. In Betreff ihres Habitus weicht diese Pflanze von ihren andern Geschlechtsverwandten wenig ab; breite, ovale, zackige, und sammtartig behaarte Blätter an kurzen, zusammengedrängten Stielen; die bläulich weißen, großen Blumen steigen an etwas längern Stielen hervor, und sind durch einen starken dunkelblauen Flecken im Innern herrlich und auffallend bezeichnet.

Diese schöne Pflanze kam im J. 1840 aus England und nimmt neben der Gloxinia rubra, gleichfalls neu, den ersten Rang unter den Gloxinien ein. Sie muß das ganze Jahr unter Glas gehalten, und nur in warmen Tagen gelüftet werden, sonst kränkelt sie und blüht schlecht. In Heideerde, während dem Treiben öfters im Winter gar nicht gegossen, vermehrt sie sich entweder durch Samen, oder durch die als Stecklinge gestopften Blätter. (Pomone et Flore.)

Ich erlaube mir die Herren Blumenfreunde darauf aufmerksam zu machen, daß die in manchem Pflanzen- und Samenverzeichnisse aufgeführte Loasa aurantiaca ein und dieselbe Pflanze mit der so bekannten und viel verbreiteten Loasa latericia (Caiophora latericia) ist, und daß die Herren Engländer dieser Pflanze hierdurch einen zweiten nochmals zu rentirenden Eingang zu verschaffen suchen. — Diese niedliche Blume stammt aus Brasilien und wurde im Jahr 1838 in Europa eingeführt. — Herr Kunst- und Handelsgärtner Platz zu Erfurt hat obige zweite Bezeichnung ganz richtig in seinem diesjährigen Saamencatalog angeführt.

Der Pastor Brunet zu Nauteuil-les-Meaux (Dep. Seine et Marne.) benachrichtigt in einer besondern Abhandlung den Gartenbau-Verein zu Paris, daß man bei dem Mais (Zea Mais) einen außerordentlichen Körner-Ertrag und Größe der Fruchtkolben und Körner erhalte, wenn man den Pflanzen nach und nach sämmtliche Blätter abbreche, und diese als Viehfutter benutze, ferner im Monat September die Fruchtkolbe so drehe, daß die Spitze des Kolbens nach der Erde zu stehen komme. Durch beide Operationen geht der größte Theil des Saftes und dieser bei weitem sicherer und leichter in die Fruchtkolben, und erzeugt obige vortheilhafte Erscheinung.

(Flore et Pomone.)

Erwiderung.

Im Bezug auf die Replik in Nr. 9. pag. 70 dieser Blätter frage ich Herrn Anonymus: „ob es denn wirklich eine zu große Unmöglichkeit sei, daß zwei Gärtner aus circa 20,—30,000 ausgepflanzten Sämlingen von guter Race ein Sortiment von 230 guten Sorten gewinnen können?"*) Daß sämmtlich vom ersten Range sein sollen, davon ist meinerseits gar keine Erwähnung geschehen, denn sonst müßte ich meine sämmtlichen Sämmlinge mit c. c. bezeichnet haben, welche Bezeichnung in meinem Cataloge dem ersten Range gilt.

Demnach erlaube ich mir dem Herrn Anonymus nochmals den Rath zu ertheilen, sich vorher zu überzeugen und dann zu urtheilen, denn sonst möchte das Publikum doch wohl den Verdacht schöpfen, daß er nicht im Interesse der deutschen Georginenzucht, sondern vielmehr auf Kosten der Köstritzer Handelsgärtner, seine kritischen Bemerkungen zu schreiben sich bewogen gefunden habe.

Hätte Herr Anonymus meine Sämlinge, laut Catalog von Nr. I. V. VIII. XVI. XXIII. XXVIII. XXXI. XXXII. XXXIII. XXXVI. XXXIX. XLI. XLII. XLIII. XLVI. L. LV. LXV. LXVI. LXX. LXXII. LXXIV. LXXIX. LXXXI. LXXXVIII. XCIV. C. CXIII. und CXXIV. in ganz dürftigem Boden, neben einer großen Anzahl Ausländer, die ich mit Namen aufführen würde, wenn nicht Herr Bataillons-Arzt Neumann schon die Güte gehabt hätte, einen großen Theil davon dem geehrten Publikum zu beschreiben, und ich den Schein des Heruntersetzens nicht befürchtete, in gutem Boden und bester Pflege, stehen gesehen, so würde er sich gewiß der deutschen Georginenzucht in Köstritz gefreut, und seine Bemerkungen nicht geschrieben haben.

Daß es mir angenehm ist, mich eines ganz außerordentlichen Zutrauens erfreuen zu können, leugne ich abermals nicht, und werde nach Kräften zu beweisen suchen, daß man es keinem Unwürdigen geschenkt hat, und das — Desto besser für ihn — wird sich hoffentlich auch ferner im guten Sinne bewähren.

Schließlich bemerke ich noch, daß es wohl schwerlich den zukünftigen Herren Preisrichtern in Dessau eine arge Last sein wird, deutsche Georginen zu prüfen; im Gegentheil werden sich viele Patrioten freuen, einer solchen Ausstellung, wo Biedersinn und Einheit herrscht, beiwohnen zu können.

Sehr erfreulich war mir der Aufsatz des Herrn Wachswaarenfabrikant J. C. Schmidt zu Erfurt in Nr. 9 u. 10 dieser Blätter. Solche Bekanntmachungen, worin auch nicht die geringste Anglomanie zu finden ist, obgleich Herr Schmidt als ein sehr großer Verehrer der Georginen bekannt ist, und die sich auf wirkliche Erfahrung und Ueberzeugung gründen, werden dem Publikum sehr angenehm und erfreulich sein.

Kein Wunder daher, daß in Deutschland engl. Blumen sehr oft nicht so blühen, als sie uns in Abbildungen ꝛc. gezeigt, und mit ungeheuern Preisen bezahlt werden.

*) Wenn dies Hrn. Anonymus unmöglich erscheint, wie vielmehr muß es ihm unmöglich erscheinen, wenn ich ihn für die erste Hälfte des Monats April einlade, eine englische Sommerlevkojenflor im freien Beete bei mir zu beschauen, die den Winter hindurch unter Eis und Schnee verborgen gewesen, was ich nun bereits zum dritten Male mit gutem Erfolg ausgeführt habe, und schon von Vielen bewundert worden ist. S.

Zum Abschiede lade ich Herrn Anonymus nochmals zu meiner Georginenflor ein; vielleicht versöhnen wir uns, wodurch die deutsche Georginenzucht gewiß mehr gewinnen wird, als durch unnützen Federkrieg.

J. Sieckmann, in Köstritz bei Gera.

Die diesjährigen Samen-Verzeichnisse der Erfurter Handelsgärtner.

(Vom Hrn. Bataill.-Arzt Neumann zu Erfurt.)

(Fortsetzung.)

II. Samen-Verzeichniß des Herrn Kunst- und Handelsgärtners F. W. Wendel.

An Samen enthält dieses Verzeichniß 971 Nummern. Unter den 40 Kohlsorten finden wir Erfurter Blumenkohl gesperrt gedruckt. Unser Gartenchef Haage brachte ihn voriges Jahr zuerst im Catalog; zu empfehlen ist er sehr, nur verlangt er einen mit vielem Dünger gut durchgearbeiteten Boden und häufig Wasser. Bei den 25 Wurzel- und Rübensorten fehlt auch die Körbelrübe nicht. Ferner 21 Sallatsorten und 10 Zwiebelsorten. Bei der Madeira-Zwiebel bemerkt Herr W., ein Pfund schwer; sie wird aber noch schwerer. Für Wesel würde sie sehr passend sein, weil man die Zwiebeln dort nach Pfunden verkauft. Die 12 Sorten Rettig- und Radieschen-Samen bringen nichts Neues, und unter den 33 Küchenkräutern wird das Chenopadium Quinoa durch gesperrten Druck empfohlen. 50 Kernsorten, worunter allein 22 Melonensorten angegeben sind. Unter den 18 Bohnensorten vermisse ich die weiße Wachsbohne und die Schweizerbohne. Ich übergehe die 63 Sorten der ökonomischen und Gehölz-Samen und gehe zu den Blumen-Samen über, die Herr W. in Sommergewächse (einjährige), perrennirende und Topfgewächs-Blumensamen abgetheilt hat.

a. Einjährige Zierpflanzen.

Anoda Dilleniana Cav. ist = mit Sida Dilleniana Willd. und Sida cristata Ker.

Das Aster-Sortiment ist sehr vollständig und dürfte selbst dem von Appelius und Eichel, die mir als die größten Aster- und Levkojen-Cultivateure bekannt sind, an die Seite gestellt werden.

Athanasia annua L. ist = mit Lonas inodora Gaert. und Achillea inodora L.

Für die Levkojen behält Herr W. den Namen Cheiranthus (st. Matthiola) bei.

Unter den Elichrysen ist robustum sehr zu empfehlen.

Auch hier findet sich Leuchaeria senecioides statt Lenceria sen. *)

Adenophora, Drüsenträger, ist bekannter unter dem Namen Campanula; Aden. suaveolens Fisch. hat weißblaue Blumen.

Adlumia cirrhosa De Cand. ist = mit Corydalis fungosa Vent., Fumaria fung. Ait. und Fum. recta Michx.

Ammobium alatum Rob. Br. ist = mit Ixodia Ammobium Sprgl.

Platycodon grandiflorum De Cand. muß grandiflorus heißen.

Unter den Topfgewächs-Samen findet sich: Mahonia fascicularis De Cand. und repens D. Don. Brunia lanuginosa L ist = mit B. plumosa Lam.

Mirabelia reticulata, soll doch wohl Mirbelia retic. Sims sein?

*) Was in den frühern Angaben bemerkt wurde, erwähne ich bei späterm Vorkommen in andern Catalogen nicht wieder, weil der Raum nur klein für diese Bemerkungen sein kann, indem sie sonst für manchen Blumisten nur höchst langweilig sein können.

Zehn Sorten Erdbeeren-Varietäten, auf welche Herr W. vom hiesigen Gartenbau-Vereine i. J. 1840 einen Preis erhielt, wegen ihrer seltenen Schönheit, beenden nach den Knollen den Catalog. Das letzte Blatt beschreibt an 200 Dahlien-Varietäten rein englischer Abkunft; wenn auch nicht durchgehend, wie die Ueberschrift sagt: nur die neuesten, allervorzüglichsten Prachtblumen z. B. Robert the Divel, Staar of Buckland, Striata formosissima, die uns schon seit mehreren Jahren bekannt sind, und die der ächte Liebhaber schöngebauter Georginen nicht in seiner Sammlung hält, so finden sich doch viele Dahlien-Notabilitäten darunter, die das oben ausgesprochene Prädikat verdienen.

Den Schluß machen noch einige Aufzeichnungen von beliebten Pflanzen, z. B. Fuchsien, Verbenen und Rosen rc. Ein Verzeichniß der Topfpflanzen wird gratis angeboten. Die Preise sind mittelmäßig, und da Herr Wendel den Sammlern einen Rabatt verspricht, dürfte er denselben bei großen Bestellungen wohl schwerlich dem Einzelnen versagen. (Fortsetzung folgt.)

Varietäten.

Ein reichhaltiges Verzeichniß, dessen Durchsicht für viele Blumisten großes Interesse erregen wird. Man findet darin, neben den ältern schönen Topfpflanzen, die neuesten Arten und Varietäten derselben unter folgenden Abtheilungen: 1) Topfpflanzen, die dutzendweise zu haben sind; jedoch zu den angesetzten Preisen unter 1/3 Dutzend nicht abgelassen werden, darunter mehrere Acazien, viele Camellien, Cacteen, Eriken, Fuchsien und Verbenen, einige Cinerarien, Epacris, Rhododendron, Salvien u. a. 2) Glas- und Kalthauspflanzen: 51 Acazien, darunter eine Species nova vom Schwanenflusse, 118 Azaleen, Aloysia Spec. nova, 29 Banksien, 94 Calceolarien, ungefähr 300 Sorten Camellien, darunter die allerneuesten und prachtvollsten Erzeugnisse der letzten Jahre. 39 Sorten hochstämmiger Camellien. 36 Chrysanthem. indicum, die ausgezeichnetsten der frühern Sammlung und 100 neue französ. und spanische Varietäten. 42 Citrusarten. 13 Dryandra. 12 Elichrysum. 20 Epacris. 250 Eriken. 71 Fuchsien, darunter die neuesten und prachtvollsten. 18 Grevillea. 16 Hakea. 10 Hovea. 12 Jasminum. 45 Ixia. 18 Nerium. 13 Kennedya. 354 Pelargonien der frühern Sammlung und 57 neue englische. 10 Petunien. 13 Pimelea. 13 Polygala. 11 Pultenaea. 68 Rhododendron, darunter 33 arboreum. — Rosa: 3 Banksia, 107 bengalens., 6 bracteata, 43 Bourboni, 13 hybride remontautes, 5 Lawrenzeana, 7 microphylla, 3 multiflora, 63 Noisetteana, 7 Sempervirens, 76 Thea. — 11 Salvien. 36 Verbenen. — 3) Warmhaus-Pflanzen: Orchideae, wahrscheinlich die reichhaltigste Collection des Continents: Cl. 1. Malaxideae, 88 S. Cl. 2. Epidendreae, 122 S. Cl. 3. Vandeae, 244 S. Cl. 4. Ophrydeae, 3 S. Cl. 5. Arethusae, 1 S. Cl. 6. Neottieae, 5 S. — Palmen 50 S. — Cacteae. 1) Mammillaria, 71 S. 2) Melocactus, 10 S. 3) Echinocactus, 35 S. 4) Cereus, 116 S. 5) Epiphyllum. 4 S. 6) Rhipsalis, 9 S. 7) Lepismium, 1 S. 8) Hariota, 1 S. 9) Opuntia, 60 S. 10) Pereskia, 4 S. — 24 Amaryllis. 9 Begonia. 7 Crinum. 15 Gesnera, darunter Zebrina, welcher im J. 1841 von dem Hamb. Gart. Ver. eine silberne Preismedaille zuerkannt wurde. 25 Passiflora. 10 Thunbergia. — Farrnkräuter. — Topfpflanzen zu Gruppen geeignet, pro Dutzend. — Rankende und klimmende Pflanzen: a) für das Kalthaus. b) für das Warmhaus.

Die Redaction.

Gedruckt bei Adam Hentze in Cölleda.

Hierzu eine Beilage Nr. 1.

Beilage zu Nr. 13 der Blumenzeitung.

Weißensee, den 2. April 1842.

Nachtrag

einiger aus England empfangenen neuen Georginen und Saamen, welche Liebhabern zu beigesetzten Preisen zu Diensten stehen.

Georginen. à Stück in Stecklingspflanzen.	Fußhöhe.	sgr.
King of Prussia, Leser, dunkelkarmin, gut gebaut	4	60
Prince of Prussia, Leser, purpur, erste Rangblume	4½	60
Zadkiel, Unknown, kastanienbraun	—	60
Lady Palmer, Gain, rosapurpur	4	30
Cyclops, Neville, glänzend karmoisin schattirt	3½	60
Miracle, Miellez, scharlachroth	3½	90
Madame Adert Wallner, Oudin, hellkarmin	3½	90
White Cockade, Neville, reinweiß	4	90
Lady Charlotte, Thompson, rosalilla, gute Form	4	90
Admirable, Bauduin, kastanienbraun mit weißen Spitzen	3½	105
Blumensaamen. à Prise.		
Nierembergia phönicea		5
Caleolarias, splendid mixed, shrubby		10
Impatiens candita, white		5
Ipomea rubro-coeruleo, 1 Korn		10
— violacea-coccinea, 5 K.		5
Meconopsis cambrica		5
Alströmeria tricolor		5
— pulchella		6
Lophospermum, spottet, new		10
Elychrisum grandiflorum album		5
— — ludeum		5
Gemüsesaamen. à Prise.		
Lettuce (Salat), Victoria Cabbage		5
— — new Pearl cos		8
Onion (Zwiebeln), large Tripoli		3
Celery (Sellerie), Law's Giant white		4
— — Perkin's Giant red		4
— — Seymour's Giant white		4
— — — — red		4
Brocoli (Spargelkohl), Metcalfe's, new imperial Pink Cape		5
Cabbage (Kopfkohl), Early new Victoria, extra		5
Preisgurken.		
Cucumber, Frame, Roman Emperor		8
— Walker's, fine long frame		8
— Frame, Weedon's fine		10
— Banne's, Man of Kent		15
— Framer Allen's celebrated Frame Victory of Suffolk		10
Preismelonen.		
Yarmoth Prize Melon		15
Greaves's Prince Albert Melon		15
Ispahan Melon		10
Cuthil's fine Early Melon, quite new		10

Erfurt, den 23. März 1842. W. Leser.

(Georginen-Freunden.) Nach vollendeter Revision meines Georginenvorrathes habe ich das Vergnügen, heute zum Frühlingsanfange geehrten Georginenfreunden hierdurch höflichst anzuzeigen, daß sich dieselben zu Folge guter Aufbewahrung auch in diesem Winter außerordentlich conservirt haben und auch die Vermehrung ziemlich gut von Statten geht, so daß ich dadurch in den Stand gesetzt bin, jeden billigen Wunsch zu erfüllen und möglichst alle Aufträge auf's vollkommenste, billigste und zu gehöriger Zeit ausführen zu können.

Auch sind wiederum ansehnliche Transporte neuester englischer Preisblumen in ziemlich gutem Stande eingewandert, wovon auf Verlangen Verzeichnisse ertheilt und von Mitte Mai an Pflanzen abgegeben werden können.

Köstritz bei Gera, den 22. März 1842.

J. Sieckmann.

(Anerbieten.) Ein Gartengehülfe, der in einer der bedeutendern Handelsgärtnereien Thüringens gelernt, daselbst noch conditionirt und von seinem Principal bestens empfohlen wird, sucht ein anderweitiges Engagement. Auf ihn Reflectirende werden höflichst ersucht, der löbl. Redaction dieser Blätter ihre Adressen franco abzugeben.

Bei C. G. Hendeß ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Wie erzieht man

Levkoien-Saamen

der

gefüllte Stöcke in Menge giebt,

woran erkennt man ihn und verschafft sich davon Floren in höchster Vollkommenheit, Schönheit und von langer Dauer, sowohl im freien Garten als in Töpfen?

Entworfen und herausgegeben von

F. H. A. Thiele,

Prediger zu Pitzerwitz bei Pyritz in Pommern,

und mit den neueren Erfahrungen über diesen Gegenstand bereichert von

einem Blumenfreunde.

Dritte Auflage.

gr. 12. broschirt. Preis 15 Sgr.

Alles, was vieljährige Erfahrung, Liebe zu den lieblichen Kindern Flora's und der Wunsch, auch Andere an seinen Freuden Theil nehmen zu lassen, erprobt und hervorgebracht, hat der Verfasser in diesen Blättern niedergelegt.

Nicht die dritte Auflage allein ist ein Beweis der Brauchbarkeit dieses Büchleins, sondern fast alle neuern Schriften über diesen Gegenstand haben aus Thiele's Erfahrungen geschöpft. Ein Blumenfreund hat diese neue Auflage mit den neuesten Fortschritten bereichert. Dadurch ist die schon vielfach anerkannte Brauchbarkeit des Thiele'schen Werkes um vieles erhöht worden und kann daher dies Werk den Levkoienfreunden um so mehr empfohlen werden, als es sich trotz der darin gelieferten reichen Erfahrungen vor vielen andern dergleichen Brochüren durch seine Billigkeit auszeichnet. Papier und Druck sind sauber und correct, der Preis billiger als bei den ersten Auflagen.

№ 14.



Neue Blumen-Zeitung.

Redacteur: Friedrich Häßler. — Verleger: G. F. Großmann.

Weißensee, den 9. April 1842. Der Jahrg. 52 Nrn. mit Beilagen kostet 2½ Rß. XV. Jahrgang.

Einige Worte über Farrnkräuter (Filices).

(Mitgetheilt vom Herrn Major Swab zu Erfurt.)

Die Farrnkräuter gehören nach Linné's künstlichem Pflanzensystem in die 24. Klasse, der, der Cryptogamien, und zwar in die 4. Ordnung derselben. — Die Cryptogamien sind überhaupt ohne Samenblätter keimende Gewächse (Akotyledonen), die eigentlich nie Blüthen tragen, sondern nur Keimkörner bilden, und in verschiedenen mannichfaltigen Gestalten erscheinen. — In diese Categorie gehören nun nicht allein die Farrnkräuter, sondern alle Arten Schwämme, Pilze, Lichenen und Laubmoose, und die im Wasser vegetirenden Algen. Die Farrnkräuter sind bisher in der Gärtnerei, und zwar unter den Ziergewächsen, da sie keine Blumen produciren, mit Unrecht nicht sehr beachtet worden; allein ihre grüne, oft sehr blättrige Ausbreitung, die bei den ausländischen, in ihrem tropischen Vaterlande oft die Höhe der Palmen erreichen, und dabei schöne und eigenthümliche Formen an Blatt und Pflanze bilden, geben denselben ein eigenes imponirendes Ansehen, weshalb sie zur Bekleidung an Felsenpartieen, an alten Mauern oder künstlichen Ruinen, bei Einfassung von Wasserbecken, Bassins, an romantisch gelegenen Quellen und Wasserbächen, einen herrlichen, und dem Auge erfreulichen Eindruck machen. — Nicht minder gewähren einige Sorten, die weiter unten erwähnt werden sollen, selbst in den Gewächshäusern, theils in Gruppen unter sich, theils unter andern Pflanzen vertheilt, einen hübschen Anblick; und mögen diese Gründe wohl dazu beitragen, daß diese Pflanzenart in neuerer Zeit mehr Eingang findet, und nicht nur dem Botaniker vom Fach allein Interesse gewährt, sondern von Blumisten gesucht wird, und deshalb in den größern Catalogen der Handelsgärtner einen ihnen angemessenen eigenen Platz findet.

Die Farrnkräuter machen eine sehr zahlreiche Familie aus, man hat deren gegenwärtig gegen 2000 verschiedene Species, wovon aber, bei weitem der größere Theil, den Tropenländern angehört. Die kleinern niedrigen Sorten wachsen dort als Schmarotzer auf Baumstämmen, einige an Felsen, die meisten in schattigen, feuchten Wäldern, andere wieder an den Ufern der Flüsse an feuchten Stellen, und haben sie größtentheils das gemeinschaftliche Bedürfniß, an feuchten und schattigen Standorten am besten, und in trocknem Boden gar nicht oder nur kümmerlich zu vegetiren. (Beschluß folgt.)

Was ist besser — Blumensamen oder Blumenpflanzen zu kaufen?

(Vom Hrn. Rath von Gemünden zu München.)

Jedes Jahr machen Blumenfreunde die unangenehme Erfahrung, daß oft theuer erkaufter Same, im Verhältnisse der Körnerzahl, nur äußerst wenige, nur schwächliche oder kränkliche, und noch gar öfters gar keine Pflänzchen liefert.

Es ist doch so ein eigenes Vergnügen, seine Blumenpflanzen ganz vom Korne an zu erziehen, und daher hauptsächlich kommt es, daß die mit so vielem Verdrusse mehrmals fehlgeschlagenen Versuche mit Sämereien, dennoch in der Hoffnung eines endlich bessern Erfolges wiederholt werden.

Und wenn diese Säeversuche wieder mißlingen?

Ja, dann war der Same nichts nütze, man war damit angeführt worden!

Und wirklich können nur zwei Ursachen an dem Mißlingen der Aussaat angenommen werden.

Entweder war der Same nicht mehr keimfähig, oder die Aussaat und die Pflege derselben war nicht die zweckmäßige.

In Bezug auf den ersten Möglichkeitsfall hat man wohl Vorschriften, die Keimfähigkeit der meisten Blumensamen vorher zu prüfen. Indeß wird dieses Mittel selten angewendet; man verschreibt seinen Bedarf an Blumensamen ja von einer soliden Handlung, und dann glaubt man sich der Mühe des Probirens überhoben. Auch giebt es Sämereien, die in so kleinen Prisen und in so kleinen Körnchen gereicht werden, daß an ein Probiren nicht zu denken ist.

Was nun den zweiten Möglichkeitsfall, die unrichtige Behandlung der Sämereien betrifft, so mag bei dem Blumenfreunde wohl nicht alles so regelrecht zugehen.

Wer es weiß, wie viel Aufmerksamkeit in der Wahl der zweckmäßigen Erde, in der gehörigen Temperatur des Mistbeetes, im Luft- und Schattengeben, im Schutze gegen Kälte; welche Mühe dann erforderlich ist, die aufgegangenen Pflänzchen zu verstupfen, einzutopfen und wieder unter Glas zu pflegen u. s. w., der wird wohl nicht behaupten können, daß ein Blumenfreund, der mit seiner Zucht aus Samen blos auf sein Zimmer, auf nur ein Fenster beschränkt ist, desselben Erfolges sicher sein könnte, wie ein mit allen Hülfsmitteln der Kunst versehener Gärtner und Gartenbesitzer.

Und wenn nun auch diesem in dieser oder jener Blumengattung eine Aussaat nicht geräth, wenn z. B. ein Gartenbesitzer, der sich über 20 Jahre mit der eigentlichen Blumenzucht beschäftiget, und dazu alle nöthigen Hilfsmittel anwenden kann, wenn dieser im verflossenen Jahre von einer Prise Vinca rosea verschiedener Sorten um 9 Sgr. nur ein Pflänzchen, von 1 Pr. Calceolarien um 6 Sgr. gar keines, von 1 Pr. Schizant. Grahami um 5 Sgr. gar keines, von 1 Pr. Thunbergia alata um 3 Sgr. wieder keines, von 5 Pr. Aurikel-Samen à 100 K. zu 12 Sgr. nur 46 Pflänzchen erhielt; und wenn ein Nelkenfreund von 300 K. nur 72 Pflanzen, von 200 nur 8, v. 200 — 25, v. 300 — 26, v. 200 — 27, v. 200 — 29, v. 200 — 22, v. 25 — keines, v. 100 — 1, v. 100 — 45, v. 75 — 26, v. 100 — 29, v. 200 — 33, v. 200 — 94, also von 2400 Aussaat nur 437 Nelkenpflanzen bekam, von denen die 37, als klein, verkrüppelt rc. im Verlaufe des Sommers noch eingegangen sein mögen, — hat dieser nicht Grund, sich über den schlechten Samen zu beklagen, und die Frage: Was ist besser, — Blumensamen oder Blumenpflanzen zu kaufen? unbedingt für das letztere zu entscheiden?

(Beschluß folgt.)

Auch ein Vorschlag zur Förderung der deutschen Georginenzucht.

(Vom Herrn Freiherrn von Biedenfeld zu Weimar.)

(Fortsetzung.)

Die speciellste Detailirung eines solchen Vereins und Albums kann vor der Hand nichts nützen, indem jeder solcher Vorschlag, ehe er ins Leben tritt, erst auch von Andern vielseitig erwogen, bekämpft und erörtert sein muß, wenn er wirklich zu dem beabsichtigten Ziele führen soll. Ich erlaube mir vorläufig nur eine Andeutung der Hauptgrundzüge zu einem solchen Verein:

1) In dem angegebenen Rayon sammeln vorerst die zur Begründung eines solchen Vereins zusammentretenden Blumenfreunde die beistimmende Unterschrift von jedem zum Beitritt Geneigten.

2) Der Verein gründe sich hauptsächlich darauf: a) Fortan von England, Belgien, Frankreich keine Georginen mehr anders zu kaufen, als zu billigem Tausch gegen neue deutsche Georginen, welche durch das folgende Album jährlich in sorgfältigst illuminirten Abbildungen zu öffentlicher Kunde gelangen. b) Jedes Mitglied verpflichtet sich eine von ihm neu gezogene und im Album abgebildete Georgine an Vereinsmitglieder für einen bestimmten Preis nach Belieben abzulassen, gegen Auswärtige aber seinen Preis nach Belieben einzurichten.

2) Das Album selbst liefere möglichst getreu nach Zeichnung und Farben verfertigte Abbildungen der neuen Sämlinge vom Jahr 1842 an, beschränke sich jedoch dabei auf Blumen Nr. 1 und 2 nach der Neumann'schen Eintheilung, und auf eine dritte Classe der, zwar nicht vollkommen gebauten, aber durch Neuheit und Schönheit der Farbe ausgezeichneten Producte.

Zu einer solchen Abbildung der Blume allein ohne Blätter liefert das Album nach dem Neumann'schen System eine kurze Andeutung über Habitus, Stengel, Blatt, Höhe der Pflanze rc. und auch den ausführlichen Namen des Züchters, so wie den Preis, wofür die Pflanze an Nichtvereinsmitglieder verkauft werden soll.

Jeder glückliche Besitzer eines hiernach für die Aufnahme in das Album geeigneten Sämlings hat die Wahl a) entweder der Direction des Vereins die gehörige Anzahl auf obige Weise gezeichneter und illuminirter Abbildungen in Albumsformat zu übersenden und dafür deren Expedition an die Unterabtheilungen des Vereines, an die übrigen deutschen Abnehmer, so wie an englische, belgische und französische Correspondenten zu erwarten; b) oder: ein vollkommenes Exemplar seiner Blume auf schnellstem Weg an die Direction seiner Unterabtheilung mit einem, von dem Verein selbst grundsätzlich zu bestimmenden Geldbetrag einzusenden und hiernach zu erwarten, daß in möglichst kurzer Frist die gehörige Anzahl illuminirter Abbildungen seiner Blume an den Hauptverein gelangen, damit dieser wie bei a dieselben weiter befördern könne.

Die Beförderung sämmtlicher Abbildungen des Jahres muß im December, Januar und Februar erfolgen, und zwar von allen Blumen welche der Direction bis spätestens 15. November eingesendet sind.

Jedem Mitgliede des Vereins, Gärtnern, wie Privaten, steht es vollkommen frei, auf dem Album selbst bemerken zu lassen, ob es den Verkauf dieser Blume der Vereinsdirection überträgt, oder denselben selbst betreiben will.

Die Direction haftet dem Verein und allen Auswärtigen dafür, jedes Falsum, d. h. jede Fälschung in Abbildung solcher Sämlinge, oder jeden Verkauf einer Pflanze, welche andere, als die in der Abbildung gegebenen Musterblumen bringt, schonungslos sogleich öffentlich bekannt zu machen, und die Ausschließung eines solchen Fälschers aus dem Vereine öffentlich zu erklären.

(Beschluß folgt.)

Blumistisches Pêle-mêle.

(Von Robert.)

Introduction.

Es fehlt diesem weitverbreiteten Organe zur Mittheilung alles Neuen, Schönen und Wissenswerthen aus dem Gebiete der Blumistik nicht an tüchtigen Mitarbeitern, die entweder als Fachmänner, oder als Dilettanten zur Erreichung obigen Zweckes nach Kräften beitragen. Diese Thatsache kann eben so wenig in Abrede gestellt werden als eine andere: daß die geehrte Redaction willig die Thore ihres Hauses Jedem öffnet, der Etwas, und wäre es auch nur ein Steinchen zum Weiterbau ihres Gebäudes liefert. Dieß berücksichtigend, und weiter erwägend, daß es sich hier nicht so sehr um gelehrte Abhandlungen, als vielmehr um Dinge der Erfahrungen handelt; ferner, daß eine dem Anscheine nach oft geringfügige Ursache durch einen gegebenen Impuls und die hieraus entstehenden Versuche, Forschungen und Erörterungen nicht selten die bedeutendsten Wirkungen hervorzubringen im Stande ist: alles dieses in Erwägung ziehend, erlaube ich mir auch von Zeit zu Zeit ein Steinchen zu bringen. Es sollten nämlich unter vorstehender Rubrik Aufsätze geringern Umfanges erscheinen, die theils eigene, theils fremde auf dem Felde der Blumistik gemachte Beobachtungen u. Erfahrungen mit und ohne Bemerkungen aussprechen, mitunter aber auch Anfragen über

zweifelhafte Angelegenheiten, Wünsche, Vorschläge u. Aphorismen über diesen und jenen dem Bereiche der Blumistik angehörenden Gegenstand enthalten werden, die in dem freundlichen Entgegenkommen der resp. Mitarbeiter, wo selbes nothwendig wird, in dieser geschätzten Zeitschrift ihre Lösung finden dürften; denn

„Nur aus der Kräfte schön vereintem Streben
Erhebt sich wirkend erst das wahre Leben." —

Samen der Baumnelke.

In Bezug auf die Anfrage in Nr. 25 d. B. vom vor. J. über Samen der Baumnelke (Dianthus arboreus) erlaube ich mir anzudeuten, daß solcher in dem 2. Nachtrage zum großen alphabetisch-tabellarisch-scientifischen, bei 10,000 Sorten enthaltenden Samen-Verzeichnisse des Hrn. Johann Kachler (Wien, Bauernmarkt, Nr. 588 im Gundelhofe zum Kleeblatte) erscheint, wo 5 Körner zu 36 Kr. C. M. zu bekommen sind. Auch in dem reichhaltigen Samen-Verzeichnisse de 1841 des J. G. Booth in Hamburg kommt unter der lauf. Zahl Nr. 52 derselbe Same vor, und zwar 5 Körner zu 2 ₰. (Forsetzung folgt.)

Die diesjährigen Samen-Verzeichnisse der Erfurter Handelsgärtner.

(Vom Hrn. Bataill.-Arzt Neumann zu Erfurt.)

(Fortsetzung.)

III. Samenverzeichniß der Herren Appelius & Eichel.

Von dem Etablissement dieser Herren habe ich in diesen Blättern schon ausführlich gesprochen, und bin ich noch die Beschreibung der Herren Platz, Tischinger und Wendel schuldig geblieben, die ich im Laufe dieses Sommers, wenn Gott mir das Leben läßt, nachzuholen gedenke. Die Leser wissen daher, daß in diesem Geschäfte der Aster-, Lack- und Levkojensamen-Bau großartig und unter der Aegide des Herrn Appelius als Liebhaber dieser Blumen getrieben wird, ich halte mich deshalb weiter gar nicht dabei auf, sondern critisire nur die andern Gegenstände des 1790 Nummern haltenden Catalogs.

Unter den 44 Kohlsamen befinden sich auch hier, wie bei allen andern, die beiden schwedischen Steckrüben (Rutabaga); obgleich für Rüben und Wurzeln gleich darunter eine eigene Abtheilung mit 30 Sorten ist; unter denen aber wieder der englische Bleichsellerie steht, der doch zu den Salaten gehört; denn der Bleich-Sellerie macht nur kleine Knöllchen, und wird als Salat verspeist.

Unter den 28 Salatsorten scheint mir der englische Bindsalat neu. Zwiebeln, Rettige und Küchenkräuter bieten nichts Neues, dagegen findet man sowohl alte als auch neue Melonen-Varietäten sehr zahlreich, und nächst den eßbaren Kürbissen an 20 Sorten Zierkürbisse. Bei den ökonomischen Samen fiel mir unwillkührlich das Exempel ein: wenn ein Pfund 4 Sgr. kostet, was der Centner = fast 1 3/4 Berliner Scheffel, und fand 11 Thlr. 10 Sgr. als Facit. Mit Nr. 319 fangen die einjährigen Pflanzen an und reichen bis 723.

Calychroa platiglossa (Schönstrahl) soll gewiß Calichroa platyglossa Fisch. & Meyer heißen?

Bei Chrysanthemum ist Ch. coronarium flore pleno fistulosum (nicht fistulosa) und bei Clarkia: pulchella grandiflora gesperrt gedruckt und wahrscheinlich neu.

Crepis barbata L. ist Tolpis (Abthlg. Drepania Juss.) barbata. Gaertner. Crepis Dioscoridis W. ist Cr. croatica Hornem. und Gatyona globulifera Cass.

Erysimum Perof (w?) kianum Fisch. & M. ist ebenfalls gesperrt gedruckt, hier aber schon seit 3 Jahren gekannt. Bosse giebt Kanul (wahrscheinlich Cabul?) als Vaterland an.

Euphorbia cyathophora Jacq. ist = mit Euph. heterophylla.

Mit großem Druck ist Gilia splendens Dougl. die Bosse identisch anführt, mit Gilia tenuifolia Lindl. Gilia Ruiz & Pav. erhielt den Namen nach einem spanischen Botaniker P. S. Gilio, und

wurde abgetheilt in 1) Dactylophyllum Benth. 2) Ipomopsis Michx. Hierher gehört: Ipom. elegans Michx. ist = mit Gilia pulchella Dougl. und Gilia aggregata D. Don. 3) Eugilia Benth. Hierher gehört: achilleaefolia Benth. ist = mit millefoliata Fisch. & M.; capitata Douglas und tricolor Benth.

Die 12 angeführten Godetia (nicht Goodetia) erfordern folgende Erläuterung: Good. amoena Spach. ist = mit Oenothera amoena Lehm. und God. roseo (nicht a) alba Bernhardi. G. lepida Lindl. ist = mit Oenoth. lepida Dougl. G. Lindl. ist = mit Oenoth. Lindl. Hook. G. purpurea ebenfalls Spach. ist = mit Oenoth. purp. Curt. und Oenoth. humilis Don. G. Romanzowii Spach. ist = mit Oenoth. Rom. Ledeb. G. rubicunda Spach. ist = mit Oenoth. rub. Dougl., eben so tenella.

Hebenstreitia aurea Andr. ist nach Bosse eine Variet. von H. dentata L. Nach Persoon ist H. aurea und H. integrifolia identisch, aber eine reine Species.

Manulea violacea Link. hat Bosse nicht erwähnt.

Papaver somniferum Murselli wird als neu und prachtvoll empfohlen.

Rudbeckia amplexicaulis Vahl. (Abthlg. Dracopis Cass.) ist = mit amplexifolia Jacq. und perfoliata Cav. Als ganz neu wird empfohlen Rudb. grandiflora (wahrscheinlich Gmelin und gleich mit R. nudicaulis Nutt.?)

Mit Nr. 730 fangen die Stauden-Sämereien an.

Adenophora marsupiflora Fisch. ist = mit Campanula coronata Ker.

Ammobium alatum Rob. Br. ist = mit Ixodia Ammobium Sprgl.

Aneimia (nicht ma) fraxinifolia Roed., eschenblättrige Nacktähre, ist eine Var. von A. phyllitidis Swt.

Dianthus chinensis fl. pl. nova varietas wird als prächtig und neu empfohlen.

Doronicum Pardalianches L. ist = mit D. cordatum Lam. (Gemswurzel.)

Glaucium (Hornmohn) Fischeri Bernhardi wird als neu empfohlen.

Mit Nr. 1199 fangen die Topfblumen-Samen an.

Baeckea virgata Andr. ist = mit Leptospermum Forst. und Melaleuca Lin.

Cosmelia rubra Rob. Br. eine Epacridee fehlt bei Bosse, ist vielleicht mit Epacris rubra identisch.

Ipom. muricata Jacq. ist = mit Ip. bona nox β purpurascens Ker. und Ip. turbinata Lagerst., ist so wie die Varietäten alba und Ip. violacea vera gesperrt gedruckt.

Platylobium (nicht Plati) Murrayanum Hook. und Podolobium heterophyllum Cuningh. wahrscheinlich als zuerst samentragend.

Mit Nr. 1645 beginnt ein Nachtrag zum Theil sehr seltener Samen aus Neapel.

Casuarina stricta Ait. ist = mit C. truncata W., Streitkolbenbaum.

Crocus pusillus Tenor ist = mit Cr. Tenorii Gay.

Callithrix rhomboidea soll vielleicht Callitris rhomb. Rob. Br. sein. Bosse erwähnt keine von beiden.

Cassia tomentosa L. = multiglandulosa Jacq.

Ceratonia Siliqua ist das gewöhnliche Johannisbrod, Bockshorn, was die Kinder zum Naschen sich bei den Kaufleuten kaufen, und enthält oft eine Schote sechs platte braune Körner.

Eucalyptus, Schönfarbe, elata (vielleicht elongata Lk.), multiflora Poir ist = mit longifolia Link und glaucophylla Hoffmannsegg und Hügel. (Fortsetzung folgt.)

Varietäten.

Mainz. (Blumen-, Pflanzen-, Gemüse- u. Früchte-Ausstellung.) Der Verwaltungsrath des Gartenbau-Vereins in Mainz beehrt sich, den Herren Blumenliebhabern und Gärtnern die Anzeige zu machen, daß die zu veranstaltende Blumen-, Pflanzen-, Gemüse- und Früchte-Ausstellung für das Frühjahr 1842 im künftigen Monat April Statt haben wird.

Der Anfang derselben ist vorläufig auf den 18. April festgesetzt — sollten aber unvorhergesehene Verhältnisse eine Aenderung hierin nöthig machen, so wird diese zeitig genug bekannt gemacht werden.

2) Es ist Jedermann, sowohl Inländer als Ausländer, befugt, Blumen, Pflanzen, Gemüse und Früchte zum Behufe dieser Ausstellung einzusenden.

3) Die Einsendung muß längstens bis zum 16. April Abends Statt haben, damit die Ausstellung und Anordnung der Gewächse auf möglichst passende und vortheilhafte Art geschehen kann. Bouquete, Gemüse und Früchte können bis zum 17. Mittags angenommen werden.

4) Garteninstrumente, Modelle, Zeichnungen von Blumen, Früchten und Garten-Anlagen werden ebenfalls zur Ausstellung angenommen.

5) Jeder Einsender wird gebeten, seine Beiträge deutlich zu bezeichnen und ein genaues Verzeichniß darüber so bald wie möglich, spätestens aber bis zum 16. einzusenden, damit die darüber auszufertigende Liste mit gehöriger Pünktlichkeit abgedruckt werden kann. — Später eingehende Verzeichnisse können in den Catalog nicht mehr aufgenommen werden.

6) Auswärtige Einsender, die gesonnen sind, ihre ausgestellten Gewächse zu verkaufen, werden gebeten, eine genaue Preisliste darüber beizufügen, welche der Verwaltungsrath zur öffentlichen Kenntniß bringen wird. — Die gekauften Gegenstände können jedoch erst nach beendigter Ausstellung abgeliefert werden.

7) Es sind für dieses Jahr vierzehn Preise ausgesetzt, die von hierzu ernannten Preisrichtern zuerkannt werden sollen.

Zur Aufmunterung der inländischen Industrie sollen von diesen Preisen der erste, dritte, fünfte, siebente und elfte nur wirklichen Vereinsmitgliedern zugesprochen werden dürfen. Bei allen übrigen, so wie bei sämmtlichen Accessits, konkurriren auswärtige Einsender mit den inländischen.

Es wurde ferner bestimmt, daß, um die Preisvertheilung gemeinnütziger zu machen, Niemand mehr als zwei Preise erhalten kann; auf die Accessits hat diese Bestimmung keinen Bezug.

Sollten demnach auf das nämliche Numero mehr als zwei Preise fallen, so wäre dieses in dem Protokolle anzuführen und statt des Preises die Medaille des Accessits dafür zu ertheilen.

Aus oben angeführtem Grund ist weiter bestimmt worden, daß der erste und zweite Preis nicht in der nämlichen Person vereinigt werden darf.

8) Die Preise werden folgendermaßen zuerkannt.

I. Den 6 bestkultivirten und schönstblühenden Gewächshauspflanzen in 6 verschiedenen Sorten — eine große goldene Medaille.

Accessit: eine große silberne Medaille.

II. Den 6 bestkultivirten und reichstblühenden Topforangebäumchen — eine kleine goldene Medaille.

Accessit: eine große silberne Medaille.

III. Den 6 schönstblühenden und bestcultivirten Kamellien — eine große silberne Medaille.

Accessit: eine kleine silberne Medaille.

IV. Der schönsten Sammlung von wenigstens 6 Sorten der reichstblühenden Rosen — eine große silberne Medaille.

Accessit: eine kleine silberne Medaille.

V. Der schönsten Sammlung von wenigstens sechs Sorten der bestcultivirten und reichstblühenden Azalea indica — eine große silberne Medaille.

Accessit: eine kleine silberne Medaille.

VI. Der schönsten Sammlung von wenigstens sechs Sorten der bestkultivirten und reichstblühenden Rhododendron arboreum — eine große silberne Medaille.

Accessit: eine kleine silberne Medaille.

VII. Der schönsten, reichhaltigsten und bestkultivirten Pflanzengruppe — eine große silberne Medaille.

Accessit: eine kleine silberne Medaille.

VIII. Der schönsten und bestkultivirten Sammlung von wenigstens sechs Sorten Cinerarien — eine große silberne Medaille.

Accessit: eine kleine silberne Medaille.

IX. Dem schönsten und reichhaltigsten Sortiment von Viola altaica — eine große silberne Medaille.

X. Der schönsten und reichhaltigsten Sammlung von wenigstens sechs Sorten Levkojen — eine große silberne Medaille.

XI. Der schönsten und größten Sammlung von wenigsten sechs Sorten getriebenen Gemüsen — eine kleine goldene Medaille.

Accessit: eine große silberne Medaille.

XII. Dem schönsten und geschmackvollst geordneten Bouquet — eine kleine silberne Medaille.

XIII. Der schönsten Sammlung von Erzeugnissen der Zimmergärtnerei — eine große silberne Medaille.

XIV. Eine kleine silberne Medaille zur freien Verfügung der Preisrichter.

9) Die Bestimmung und Zusprechung der Preise werden am 18. April Morgens 8 Uhr durch die Preisrichter Statt haben. Nach erfolgter Entscheidung werden sämmtliche gekrönte Gegenstände durch eine besondere Inschrift, welche zugleich den Namen des Besitzers trägt, bezeichnet werden.

10) Das Lokal der Ausstellung wird den 18. des Mittags um 12 Uhr dem Publikum geöffnet. Der Eintrittspreis ist auf 12 Kr. für die Person festgesetzt. Vereinsmitglieder genießen in Folge der Statuten freien Eintritt. Gleiches Recht haben diejenigen, welche durch Einsendung von Pflanzen dazu beitragen, die Ausstellung zu verschönern.

11) Den 21. April müssen sämmtliche aufgestellte Gewächse, Gemüse und Früchte wieder abgeholt werden.

12) Mit dieser Ausstellung soll eine Blumenverloosung verbunden werden, worüber das Nähere in einer besondern Anzeige bekannt gemacht werden soll.

Mainz, im Januar 1842.

Der Verwaltungsrath des Mainzer Gartenbau-Vereins.

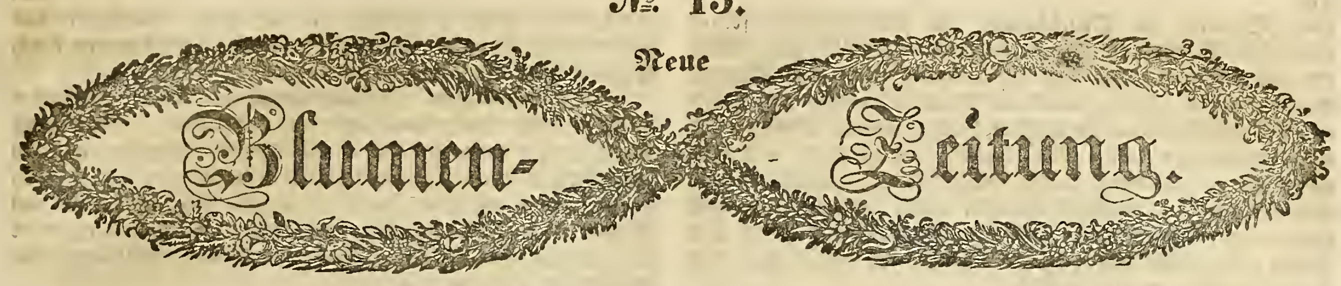
(Pflanzen-Verkaufs-Anzeige.) Nachstehende höchst billige Pflanzen-Sortimente, als: Georginen, beste engl. Preisblumen, 12 Sorten mit Namen zu 2 Thlr.; beste halbengl. u. deutsche do. à Dtzd. 1 Thlr.; Azalea indica, mehrere Sorten, 12 St. 1 Thlr.; Camellien, diverse Arten, 12 St. 2 Thlr.; Fuchsien, verschiedene Sorten — worunter auch fulgens — 1 Dtzd. 1 Thlr.; Gardenia radicans, blühbar, 12 St. 1 Thlr. 15 ngr.; G. florida, à St. 8 ngr.; Jasminum Sambac, à Dtzd. 1 Thlr.; Ixora coccinea, à St. 8 ngr.; gefüllte Myrthen, à Dtzd. 24 ngr., do. kleinblättrige, 12 St. 15 ngr.; Oxalis Bowii, à Dtzd. 1 Thlr.; O. tetraphylla, — vorzüglich zu Einfassungen — 100 St. 10 ngr.; Pelargonien, großblumige, 50 Sorten 3 Thlr.; Thee-, Noisette- und semperflorens-Rosen, 50 Sorten mit Namen 3 Thlr; Salvia macrantha à St. 5 ngr.; 12 Sorten der neuesten und schönsten Verbenen 1 Thlr.; 25 Sorten der neuesten und schönsten Sommer-Gewächse in starken Prisen 15 ngr. — sind gegen freie Einsendung des Betrags und billigste Emballage-Vergütung zu haben auf der

Treibegärtnerei bei Planitz nächst Zwickau,

woselbst auch speciellere Preis-Verzeichnisse zu bekommen sind.

Gedruckt bei Adam Henze in Cölleda.

№ 15.



Neue Blumen-Zeitung.

Redacteur: Friedrich Häßler. — Verleger: G. F. Großmann.

Weißensee, den 16. April 1842. Der Jahrg. 52 Nrn. mit Beilagen kostet 2½ Rh. XV. Jahrgang

Einige Worte über Farrnkräuter (Filices).

(Mitgetheilt vom Herrn Major Swab zu Erfurt.)

(Beschluß.)

Die Fortpflanzung und Vermehrung der Farrnkräuter ist nicht sehr schwierig; sie geschieht entweder durch Wurzeltheilung oder durch Samen. — Will man diesen Samen sammeln, so nimmt man die größten Wedel (das Laub), welche mit beinahe reifem Samen unter dem Blatte versehen sind, legt sie zum völligen Austrocknen auf einen Bogen Papier, wo die Kapseln dann reifen, aufspringen und der Samen herausfällt. — Man säet sie alsdann auf feuchtem, moosigem *), mit Heideerde und wenig Sand vermischten Boden, leicht oben auf; die in Töpfe gesäeten stellt man anfänglich (doch nur bis der Same aufgeht) in stets mit Wasser gefüllte Untersätze, und hält sie möglichst warm, wo das Keimen alsdann bald erfolgt. — Zuerst bildet sich auf der Oberfläche des Bodens ein Gewebe von zarten, sehr grünen Fäden, dann erscheinen kleine blattartige Läppchen, aus denen sich zuletzt der Strunk mit der Laubmasse entwickelt. Von diesem Zeitpunkte an müssen sie sehr oft fein bespritzt werden. Sehr leicht säen sich die tropischen Farrnkräuter von selbst aus; die reifen Körner fallen von den Früchtetragenden Wedeln auf die untern und nebenstehenden Töpfe oder das freie Land, und bald kommen junge Farrn zum Vorschein. Die Wurzelstöcke der Farrnkräuter sind meist sehr stark und oft knolliger Natur, ihre blättrige Ausbreitung erhebt sich beim Wachsen oft gekräuselt oder spiralförmig eingerollt in die Höhe, und erst bei ihrer völligen Ausbildung bilden sich auf der Rückseite des Laubes (Wedel) die ohne Blüthen sich entwickelnden Kapselhäuschen, die mit gefiederten Ringen umgeben sind. Die Kapselhäuschen sind entweder nackt oder mit einer Deckhaut (Schleierchen) umgeben, welches letztere zur Zeit der Reife vertrocknet, zerreißt, und dann, wie schon erwähnt, der Same von selbst ausfällt. Die Blattstiele sind bei einigen sehr kurz, bei einigen wieder sehr lang, bei manchen Sorten fehlen sie beinahe ganz, wie beim Scolopendrium officinarum, viele Laubstiele sind wieder getheilt, andere einfach, bei mehreren Sorten nackt oder wie die Spindel des Laubes behaart, bepudert; das Laub selbst aber bildet die verschiedenartigsten Variationen an Form und Gestalt, ist aber meist gefiedert, zuweilen einfach, und auch auf mannichfaltige Art zusammengesetzt.

*) Die Mooserde erhält man, wenn das Moos an Bäumen, alten Dächern ꝛc. gesammelt und in einer Grube mit faulem Wasser, Urin begossen wird, bis es in Verwesung übergeht und sich in leichte, lockere Erde verwandelt; diese Erde ist sehr mager und verzehrt sich schnell, deshalb nur unter bestimmten Verhältnissen anzuwenden. In Ermangelung dieser Erde kann man bei Aussaat der Farrnkräuter auch bloße nicht zu sandige Heideerde anwenden.

Ich übergehe hier die vielen verschiedenen Benennungen der gegenwärtig im Handel vorkommenden bessern Farrnkräuter und bemerke nur, daß die meisten derselben zu dem Aspidium, Polipodium, Pteris, Gymnogrammen, Asplenium, Adiantum, Blechnum, Cheilantes, Dicksonien ꝛc gehören, erwähne aber vorzugsweise 2 Sorten, die hinsichts ihres gefälligen und eigenthümlichen Ansehens als wahre Zierden einer Pflanzensammlung betrachtet werden. 1. Gymnogramma chrysophylla, aus Westindien stammend. 2. Gymnogramma argentea, das Vaterland ist mir nicht bekannt. Beide zeichnen sich durch einen das Auge sehr erfreuenden Anblick aus, das erstere ist wie mit einem goldgelben, das letztere mit einem silberweißen Staub überpudert; und gewähren diese beiden Sorten mit andern Pflanzen vermischt gruppirt, einen sehr eigenthümlichen und hübschen Anblick.

Was ist besser — Blumensamen oder Blumenpflanzen zu kaufen?

(Vom Hrn. Rath von Gemünden zu München.)

(Beschluß.)

Allein, nun ist die Frage, wo bekommt man recht zeitig Pflanzen von ein- und zweijährigen Blumen-Gewächsen?

In frühern Jahrgängen habe ich schon bei einer andern Gelegenheit bemerkt, daß z. B. die meisten Handelsgärtner in Stuttgart alle Sorten Sommerblumenpflanzen ꝛc. in beliebigen Quantitäten im Mai zum Verkaufe bereit haben. Dieß geschieht auch weiter abwärts, z. B. in Pforzheim bei Herrn Sanz, und in ganz großartigem Umschwunge in Neuwied beim Hrn. Kunst- und Handelsgärtner Pertsch, welcher im verflossenen Sommer der Kölner Zeitung ein Verzeichniß von einer Masse verkäuflicher Blumen-Pflanzen aller Art hat beilegen lassen.

Auch hier in München kann man dergleichen Pflanzen zur gehörigen Zeit haben, und es wird auch in an-

dern Städten ꝛc. Deutschlands an Gelegenheit, seinen jährlichen Bedarf an Blumenpflanzen, sowohl zur Zierde des Gartens, als auch an zärtlichern, für den Flor in Töpfen, nicht fehlen, sobald nur Blumenfreunde und Gärtner sich miteinander verstanden haben, damit ersterer weiß, was er erhalten kann, und letzterer, was und wie viel ungefähr er anbauen muß. So genau nimmt es ein Gärtner bei der Aussaat ohnehin nicht, und es muß ihm daher lieb sein, wenn er im Voraus weiß, daß er sein Mehr verwerthen kann, statt daß er es sonst auf den Düngerhaufen werfen müßte.

Ohne mich bei der großen Verschiedenheit der Oertlichkeitsverhältnisse in eine Vereinzelung der Mittel und Wege einzulassen, diesen jährlichen Bedarf sich auf die bemerkte Weise in Pflanzen anzuschaffen, glaube ich nur so viel anführen zu dürfen, daß der Monat Februar, wo die Preisverzeichnisse der meisten Handelsgärtner schon in den Händen der Blumenfreunde sind, die gelegenste Zeit wäre, wo dieser dem nächsten Gärtner, der sich mit solcher Pflanzenzucht abgiebt, ein Verzeichniß dessen übergebe, was ihm an Pflanzen erwünschlich wäre.

Auf diesem Wege könnte sich der Blumenfreund, der das jährlich angerühmte Neue gerne besitzen möchte, auch manchen Verdruß und bedeutende Ausgaben ersparen, indem er sich geduldete, den Flor solcher Neuheiten bei einem Gärtner ꝛc. zuerst anzuschauen, wo seine Erwartungen oft gar sehr herabgespannt werden möchten.

Aber wird ein solcher Vorschlag, wie der vorstehende, nicht dem Interesse der Samenhändler feindlich entgegentreten? Ich glaube nicht, daß dieß Jemand im Ernste behaupten möchte.

Ein Blumist, dem die Aussaat des theuer erkauften Blumensamens mißlingt, und der überzeugt ist, daß die Ursache daran außer ihm liegt, verliert ohnehin alle Lust, wenigstens von derselben Quelle, Samen zu verschreiben. Er wird vielmehr andere Wege aufsuchen, seine Bedürfnisse und Wünsche zu befriedigen, und diese Wege werden wohl die von mir vorgeschlagenen sein; und dann wird im Ganzen der Samenverbrauch nicht geringer, nur die Gelegenheit, schlechte Waare theuer zu verkaufen, wird seltener, und dieß ist Gewinn für den Blumenfreund, in dessen Interesse die so eben behandelte Frage aufgeworfen worden.

Auch ein Vorschlag zur Förderung der deutschen Georginenzucht.

(Vom Herrn Freiherrn von Biedenfeld zu Weimar.)

(Beschluß.)

3) Zur intensiven Verbesserung der Georginenzucht aus Samen dürfte die Wahl des Samens selbst von wesentlicher Bedeutung, und daher wohl mehr zu beachten sein, als bisher geschehen ist. Ich glaube nicht, daß hierüber eine feste Norm jemals mit Erfolg aufgestellt werden könne, noch, daß eine Vereinsvorschrift fixirt werden dürfte; allein ich halte es für zweckmäßig, daß Vereinsmitglieder und Direktion der Samenzucht fortwährend besondere Aufmerksamkeit zuwenden und ihre Erfahrungen in diesem Punkt sich gegenseitig, oder noch besser öffentlich mittheilen. Ohne Zweifel wird der Same beharrlich nur aus guten Blumen genommen und aus Kreuzungen mit vorzüglichen Blumen erzeugt, in der Folge günstigere und zuverlässigere Resultate liefern, als die leidige Fortpflanzung durch Samenkörner aus allerlei Nummelzeug.

Ein freundliches Uebereinkommen der Vereinsmitglieder zu beharrlichen Beobachtungen in diesem Gebiet, zur Benutzung des Samens lediglich von ausgezeichneten Blumen und zu gegenseitigen Mittheilungen desselben erscheint mir um so wünschenswerther, da ohne Zweifel auch die Verschiedenheit von Boden, Wasser, Clima, Lage und Pflege der Pflanzen, mehr oder minder Einfluß auf die Schönheit und Vollkommenheit der jungen Sämlinge äußern.

Ich bin kein Georginenzüchter, ich habe mich sogar für Georginen speciell nur insofern interessirt, als die reichen Gärten von Weimar, Leipzig, Erfurt und ihren Umgebungen mir Anlaß dazu boten. Ich verstehe also von Georginenzucht eigentlich nur sehr wenig und kann es daher den Kundigen nicht verargen, wenn sie über meine Vorschläge lächeln. Jedoch hoffe ich, daß sie es bei einem Lächeln nicht bewenden lassen, sondern die Belehrung für mich und Andere hinzufügen, d. h. offen und ehrlich die hier ausgesprochenen Irrthümer widerlegen und ehrlich die Grundsätze, worauf gestützt, ein solcher Verein Heil bringen kann, an die Hand geben. Dieß ist der einzige Grund, warum ich mir ein öffentliches Wort in einer Sache, wovon ich nichts zu verstehen, bekenne, mir erlaubt habe.

Weimar, am 12. Februar 1842.

Blumistisches Pêle-mêle.

(Von Robert.)

Etwas über vegetabilische und thierische Kohle.

Die glänzenden Resultate, die Hr. Eduard Lucas, in München, bezüglich der Wirkung der vegetabilischen (Holz-) Kohle auf die Vegetation mittheilte, waren in Verbindung mit der von Hrn. Dr. A. Buchner sen. hierzu aufgestellten Theorie, ganz gewiß geeignet, unter den Blumenfreunden eine allgemeine Sensation hervorzurufen. Denn durch Veröffentlichung dieser höchst interessanten Versuche und Beobachtungen ward den Blumenfreunden mit einem Male ein Mittel an die Hand gegeben, die verschiedenartigsten Pflanzen leicht und schnell zu vermehren, sie zum üppigsten Wachsthum zu bringen und die kränkelnden wieder in gesunden Zustand zu versetzen. Es läßt sich daher wohl annehmen, daß von vielen Seiten ähnliche Versuche angestellt wurden und es würde gewiß den Wünschen Vieler begegnet werden, wenn die weitern Resultate in diesen Blättern bekannt gegeben würden. Indem ich meine geringen Erfahrungen und Ansichten über diesen, in so vielfacher Beziehung interessanten und wichtigen Gegenstand nächstens zu veröffentlichen gedenke, will ich hier nur eines neuerlichen Versuches erwähnen, der vom Hrn. E. Lucas mit der thierischen (Knochen-) Kohle gemacht, und im Juli-Heft Nr. 1 der Annalen der Chemie und Pharmacie, von 1841 veröffentlicht wurde *). Derselbe fand nämlich, daß die Wirkung der thierischen Kohle noch ausgezeichneter auf die Cultur sei, als die der vegetabilischen Kohle, da sich Blätter schneller bewurzelten und schneller Augen trieben, als die gleichartigen, in Pflanzenkohle behandelten. Ich wer-

*) In einem Briefe an J. L. (Justus Liebig.)
A. d. Einsenders.

de nicht unterlassen, mit dem eintretenden Frühjahre Versuche hierüber anzustellen, die ich seiner Zeit bekannt geben werde. In dem eben erwähnten Briefe gab Hr. E. Lucas zugleich eine kurze Notiz über das practische Verfahren, Samen von Alpenpflanzen namentlich von Gentianen und andern Pflanzen, deren Samen schwer keimen, leicht zum Keimen zu bringen. Er sagt: Sogenannte Samentöpfe (Töpfe, die flacher als tief sind) füllte ich mit Buchenlauberde, der 1/3 Kohle beigesetzt worden war, bis etwas unter den Rand an; hierauf brachte ich eine Schicht Schnee 1/2 Zoll dick, und säete nun auf dieselbe die Samen, die ich sodann wieder mit Schnee bedeckte und im warmen Glashause bei 10—12° R. einthauen ließ. Nach Verlauf von 2 Stunden, nachdem der Schnee gänzlich geschmolzen, wurden die sehr angeschwollenen Samen nach Maßgabe ihrer Dicke mit derselben lockern Erde überdeckt, und in einem kleinen Kasten im Warmhause fortbehandelt. Die zu dieser Aussaat gewählten Samen waren, außer einigen Alpenpflanzen, neuholländische Acacien und mehrere Pflanzen anderer Familien. Es keimten schon nach 2 Tagen mehrere Acacien und sämmtliche Cacteen; nach vier Tagen eine große Zahl der schmetterlingsblüthigen Pflanzen, Zicchya, Goodia, Platilobium, Pultenea; nach 6—8 Tagen Heliotropium, Rixa, Solanum etc. Hr. Lucas hat sich durch Veröffentlichung des obigen Verfahrens gewiß den Dank aller Blumenfreunde erworben, da nun jeder in den Stand gesetzt ist, in kurzer Zeit auch Pflanzen aus jenem Samen zu gewinnen, worauf er sonst oft Wochen, ja Monate vergebens wartete. —

Ueber die Erzeugung neuer Pelargonien-Varietäten und anderer Zierpflanzen-Hybriden bei Herrn Klier in Wien.

(Aus einem Schreiben des Hrn. Klier in Wien an die Redaction.)

Schon vor längerer Zeit wollte ich Sie bitten, das Gerücht zu widerlegen, als wäre ich Willens, die Cultur der Pelargonien aufzugeben. Diese Sage kann mir um so weniger gleichgültig sein, als ich gerade seit ein paar Jahren, als meine geschwächte Gesundheit mir es wieder mehr erlaubte, und die überseeischen Producte dieser Art das Wohlwollen meiner Landsleute wieder mehr nach sich zu ziehen schienen, allen meinen Einfluß auf die Erzeugung neuer schöner Hybriden-Gebilde von Pelargonien auszuüben mich bemühte. So z. B. wurden, aus Samen vom Jahre 1841 erzogene Pelargonien, bis heute bei 1500 Exemplare gut überwintert, die, da sie nur von den vorzüglichsten abstammen, eine ergiebige Ausbeute an schönen, mitunter interessanten Geschöpfen gewärtigen lassen, indem bei vielen die Abänderungen sichtbar hervorgetreten sind, mithin die Einwirkungen des fremden Pollens sich sichtlich darstellen.

Würde ich es mir nicht zur Pflicht gemacht haben, die Leser Ihrer geschätzten Blätter, aus der im vorigen Jahre in selben aufgeführten Gründen, mit Beschreibungen der Art zu verschonen, so hätte ich Sie und alle jene, welche noch ein Vergnügen an diesen dankbaren Pflanzen finden, dadurch überzeugen können, daß die Producte, die seit einigen Jahren durch Ausbau von Samen, sowohl von mir als andern hiewärtigen Liebhabern gewonnen wurden, wahrlich werth waren, in unserm Pelargonien-Catafter aufgenommen zu werden.

Ich muß Ihnen zwar gestehen, daß ich nicht mehr, wie in früherer Zeit, Tausende von jungen Pflanzen aus Stecklingen heranziehen zu lassen im Stande bin, indem ich den Wünschen mehrerer Freunde nachkam, mich auch bei andern Pflanzen-Geschlechtern mit der Erzeugung von Hybriden zu befassen, jedoch nicht aus baarer Eitelkeit, sondern vielmehr um den Beweis weiter herzustellen, daß auf unserm vaterländischen Boden, mit Fleiß und Eifer all dasjenige erreicht werden könne, was man in einem andern Lande von nicht extrem climatischer Verschiedenheit im Pflanzenreiche zu erzielen vermag.

Da nun eine bedeutende Anzahl anderer aus selbstgewonnenen Samen erzeugter Pflanzen, auch einen bedeutenden Raum in meinen Gewächshäusern erfordert, so hat sich die Zahl von 10,000 Pelargonien (ungerechnet der Sämlinge) seit 10 Jahren allmählich bis auf circa 5500 vermindert. Nun bedarf ich aber zu meiner Pelargonien-Flur nur bei 4 bis 5000, indem ich das zweite zur Ausstellung benutzte Gewächshaus mit andern Schmuckpflanzen und nur wenigen Pelargonien decorire, so bin ich immer noch im Stande, Jenen, die etwas Ausgezeichnetes von Pelargonien zu erhalten wünschen, eine befriedigende Mittheilung machen zu können.

Binnen wenig Tagen werden einige von meinen aus selbstgezogenen Samen erwachsenen Kamellien ihre ersten Blüthen entwickeln; sollten diese einen blumistischen Werth haben, so werde ich Sie ersuchen, den Lesern Ihrer Blätter jene Mittheilungen, die ich Ihnen darüber zu machen Willens bin, zukommen zu lassen, um für diese Cultur auch in dieser Art eine Anregung wiederholt mitzutheilen, deren Gelingen schon durch die herrlichen Producte, die uns vor einigen Jahren Frankfurt a. M. lieferte, sattsam erwiesen und aufmunternd angeregt wurde.

Wien, den 10. März 1842, Weißgärber Nr. 92.

Jakob Klier.

Die Anemone sempervirens, semperflorens oder chinensis betreffend.

Herr Medicinalrath Prof. Dr. Bernhardi bemerkt in Nr. 2 der allg. thür. Gartenzeitung, daß die unter obigen Namen seit einigen Jahren im Handel vorkommende Anemone keine andere, als die alte bekannte Mohn-Anemone, die einfach blühende A. coronaria sei, die länger grüne und blühe und weniger zärtlich sei, als die gefüllte Spielart, auf welchen Unterschied schon Miller in seinem Gartenlexicon aufmerksam gemacht habe. Die obigen Namen sind dieser Anemone irrigerweise in Frankreich, namentlich in der Handelsgärtnerei des Herrn Lemon, beigelegt worden. S.

Die diesjährigen Samen-Verzeichnisse der Erfurter Handelsgärtner.

(Vom Hrn. Bataill.-Arzt Neumann zu Erfurt.)

(Fortsetzung.)

Incarvillea grandiflora Sprgl. ist = mit Bignonia grandiflora Thbg. & B. chinensis Lam.

Endlich folgen noch Samen vom Cap, und unter ihnen:

Arduina bispinosa L., nach P. Arduino, Botaniker zu Padua, benannt.

Atragene capensis L. und Atr. tenuifolia L. fil. geht jetzt

unter dem Namen Pulsatilla tenuifolia Sprgl. (aber nicht mit P. tenuifolia Schlchr. zu verwechseln.)

Brunia nodiflora Lin. ist = mit Br. globosa Thunbg.

Bulbine floribunda (nicht dum) Schrad.

Samen von 21 Ericen-Species sind angegeben.

Gardenia Thunbergia Lin. ist = mit G. verticillata Lam. und crassicaulis Salisb.

Grielum tenuifolium L. ist = mit Geranium grandiflorum.

Knowltonia vesicatoria Sims ist = mit Adonis laserpitiifolia Poir, A. capensis Lam. und *Anamenia* laserpitiifolia Vent.

Leucadendron argenteum Rob. Br. ist = mit Protea argentea Lam.

Leucadendron Levisanus Berg ist = mit Protea Levisana L. und Prot. hirsuta W.

Leucadendron plumosum ist = mit Prot. plumosa *Ait.* und Pr. parviflora Thunb.

Leyscra muß Leyssera heißen.

Ornithrophe ist = mit Schmidelia.

Othonna Athanisiae Thunbg. ist = mit Euryops Athanasiae De Cand.

Osteospermum nicht Osteopermum, Beinsame.

Protea pallens ist = mit Leucadendron pal.

Sideroxylon inerme (statt is) Lin. und Sid. melanophleum ist = mit Myrsine melanophleos Rob. Br.

Tamus Elephantipes L'Her ist = mit Testudinaria Elephantipes Burch.

Blumenzwiebeln, worunter Originale vom Cap, Knollen, Cyphia bulbosa Berg ist = mit Lobelia bulbosa L. Ein Sortiment Pflanzen und 170 Dahlien machen den Schluß dieses reichhaltigen Verzeichnisses. Die Preise sind denen des Herrn Haage jun. fast gleich. Lobend bemerken will ich noch, daß die Herren A. u. E. angefangen, einzeln die Synonyme beizufügen.

IV. Verzeichniß vom Herrn Kunst- und Handelsgärtner Leser.

Es enthält 1298 Nummern von Gemüse-, Feld- und Blumen-Samen.

Die 45 Kohlsamen bringen eine neue rothgrauhäutige gelbe englische Riesenstteckrübe; sonst ist weiter nichts zu bemerken. Bei den Kernsorten sind Melonen und Zierkübisse im Nummel angegeben. Unter den Blumensamen fangen die einjährigen mit Nr. 241 an, und finden wir einige Synonyme dabei angegeben. Von Astern sind 73 Varietäten angeführt.

Anacyclus bicolor P. ist = mit A. radiatus Lois.

Leucaeria muß entweder Leuceria oder Leuchaeria heißen, siehe oben.

Ricotia lunaria ist = mit R. aegyptiaca L.

Roemeria hybrida (nach dem Botaniker Prof. Roemer in Zürch) ist = mit R. violacea Med.

Silene *Atocion* Jacq. (Orchidea L.)

Silene pendula Lin. ist = mit S. crispa Michx. und Agrostemma humilis der Gärtner.

Spaenogyne soll heißen Sphenogyne, Schleudernarbe s. o.

Althca soll heißen Althaea.

Bahia lanata?

Diplacus puniceus Nutt. erwähnt Bosse nicht.

Incarvilles soll Incarvillea Juss. heißen.

Liatris macrostachia (nicht machrostachys) ist = mit Liat. spicata macrostachya Michx. und Liatr. pumila Lodd.

Marica Northiana Schreb. ist = mit Moraea Willd., Iris. Pers. & Ferraria elegans Salisb.

Tellima grandiflora Dougl. (ein Anagramm von Mitella.)

Thermopsis Rob. Br. (= mit Thermia Nutt.) Thermopsis fabacea De Cand. ist = mit Thermia rhombifolia Nutt. & Rich.

Blacria muß wohl heißen Blairia (nach dem englischen Naturforscher P. Blair.)

Blairia ericoides L. ist = mit Erica Blairia Thnbg.

Cantua Juss. ist = mit Vestia.

Davisia muß heißen Daviesia.

Lippia trägt den Namen zu Ehren des französischen Arztes August Lippe, der Abyssinien bereiste.

Abutilon striatum Dill ist = mit *Sida* abutiloides Jacq.

Chironio muß heißen Chironia und Cobaca nicht Cobea.

Cosmos ist = mit Cosmea Willd., Cosmus Pers. und Georgia Sprgl.

Liparia spaericia soll heißen sphaerica und L. villosa ist = mit Priestleya villosa De Cand.

Schistocarpus bicolor, neue Pflanze des Maloy'schen Catalogs.

Am bemerkenswerthesten sind noch: die 87 Varietäten der engl. Pelargonien, die bei uns kaum seit 2 Jahren Eingang fanden, und durch ihre Rundung und Größe der Blumen, sowie durch die dunkle Zeichnung auf hellen Grundfarben sich auszeichnen, ferner eine noch etwas größere Anzahl von Ericen, einigen Camellien, vielen Veronen und Fuchsien.

Unter den angeführten Stauden ist Stenatis für Stenactus = mit Erigeron noch als Druckfehler anzuführen. Das beigefügte Dahlien-Verzeichniß bietet das Ausgezeichnetste von diesen Zierpflanzen.

Die Preise sind wirklich sehr billig gestellt, und von den jetzt angeführten Verzeichnissen die billigsten.

(Fortsetzung folgt.)

Varietäten.

Weimar. Um der vaterländischen Georginenzucht Gelegenheit zu geben, ihre ausgezeichnetsten Produkte auf einem Punkte vereinigt zu sehen, hat der unterzeichnete Verein beschlossen, im nächsten Herbste eine

Georginen-Ausstellung

zu veranstalten, wobei den 4—6 vorzüglichsten neuen Sorten, unter der Bedingung, daß sie aus im Großherzogthume erzeugten Samen erzogen worden sind, durch ein Komité Preise zuerkannt werden. Diese sollen, außer der öffentlichen ehrenvollen Nennung, entweder in silbernen Medaillen oder darin bestehen, daß die gekrönten Exemplare naturgetreu abgezeichnet und mit den ihnen von dem Besitzer beigelegten Namen lithographirt und vertheilt werden.

Nicht nur die Mitglieder des Vereins, sondern auch sämmtliche Georginenzüchter Weimars und der Umgegend sind hierdurch freundlichst eingeladen, uns bei der beabsichtigten Ausstellung mit recht reichlichen Zusendungen zu unterstützen.

Der Verein für Blumistik und Gartenbau in Weimar.

Geist.

Berichtigungen.

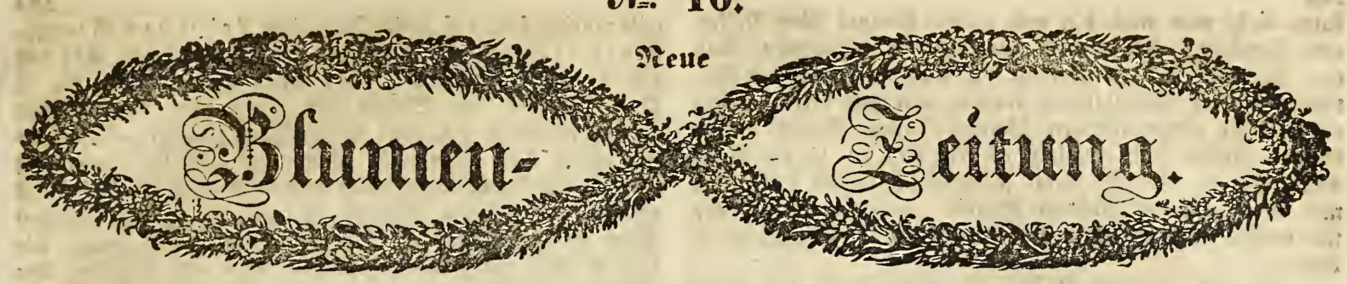
In Nr. 8. Sp. 61. Z. 3 u. 9 v. unten l. Kehlchen — statt: Kelcher.

Ebendaselbst Z. 9 v. unten l. mir auch — statt: wir uns.

Ebendaselbst Z. 10 v. unten l. nur — statt: nun.

Gedruckt bei Adam Hentze in Cölleda.

№ 16.



Redacteur: Friedrich Häßler. —— Verleger: G. F. Großmann.

Weißensee, den 23. April 1842. Der Jahrg. 52 Nrn. mit Beilagen kostet 2½ Rß. XV. Jahrgang

Blumistische Bemerkungen.

(Vom Herrn Assessor G. A. Frerichs in Jever.)

Das Moos auf dem Aurikel=Samen.

In Nr. 10 dieser Blätter von 1841 erwähnt der Hr. Rath von Gemünden in München der vielfältig angerathenen Methode, auf den ausgesäeten Aurikel=Samen kleingehacktes Moos zu legen, theils zum Schutze gegen die Vögel, theils zur Erhaltung der Feuchtigkeit, und sagt: „Beide Zwecke werden zwar durch das Auflegen von Moos erreicht, aber auch ohne Nachtheil?"

Ich antworte unbedingt Nein, und bin ganz mit dem Herrn v. G. über die von ihm angeführten Nachtheile dieser Methode einverstanden, wobei ich übrigens noch beiläufig bemerke, daß die Sperlinge dem Aurikel=Samen äußerst begierig nachstellen.

Das Bedecken mit Fließpapier ist noch nachtheiliger, weil dasselbe durch das öftere Besprengen mit Wasser sich so dicht an die Erde legt und sich mit derselben vereinigt, daß beim Wegnehmen desselben die obere Lage der feinen Erde mit sammt den Samenkörnern an dem Papier hängen bleibt, und man nur mit Mühe die Samenkörner davon trennen kann. Sind die Körner noch nicht gekeimt, so ist nicht viel dadurch verdorben, sind sie aber schon gekeimt, so werden die feinen Keime aus der Erde losgerissen und es währet sehr lange, bis sie wieder in die Erde eindringen, und ein großer Theil der bereits gekeimten Samenkörner geht verloren.

Viel besser ist noch die von dem Herrn v. G. angegebene Methode, nämlich den ausgesäeten Samen mit einer ganz dünnen Lage reingewaschenen Sandes zu belegen, und alsdann das Geschirr mit einer trüben Glasscheibe zu bedecken.

Statt des Sandes wende ich stark gedörrtes und gepulvertes Moos an. Ich nehme nämlich reines Wiesen=Moos, stopfe dasselbe fest in einen Blumentopf und stelle denselben in einen nicht mehr ganz heißen Backofen, so lange, bis das Moos darin zwar nicht gebrannt, aber doch so stark gedörrt ist, daß ich dasselbe mit den Händen zu einem ganz feinen Pulver zerreiben kann. Dieses Pulver schütte ich in einen Beutel von Flor oder feinem Tüll, und bestreue damit den Aurikel=Samen möglichst gleichmäßig ungefähr messerrückendick. Nun stelle ich das Geschirr — am besten flache, mit mehreren Abzugslöchern versehene Näpfe, von 3 Zoll Höhe und 12 bis 15 Zoll im Durchmesser — in einen Untersatz mit Wasser, bis das Moospulver ganz durchnäßt ist, und verfahre übrigens ganz so, wie Herr v. G. angiebt.

Dieses Moospulver hält die Feuchtigkeit besser und länger an sich als der Sand; auch finden die zarten Wurzelkeime darin sogleich einige Nahrung, mehr als in dem reinen Sande.

Ich bin nicht Erfinder dieser Methode, sondern habe sie aus Neuenhahn's Annalen der Gärtnerei entnommen, habe sie aber probat gefunden. Nur muß man dabei zwei Vorsichtsmaßregeln nicht außer Acht lassen:

1) daß man die Erde in den Geschirren nicht andrücke, bevor der Aurikel=Samen darauf gesäet und das pulverisirte Moos darüber gestreut worden, sondern dann erst, und
2) daß man die darauf gestreute Moosschichte ja nicht trocken werden lasse.

Versäumt man das erstere, so vereinigt sich das Moospulver nicht mit der Erde, sondern plattet sich immer auf der festgedrückten Erde zu einer besondern Masse zusammen und trennt sich eben so wie im zweiten Falle als ein Schorf von der Erde, wodurch die Aurikelkeime entweder ganz entblößt, oder aus der Erde herausgezogen werden. Am besten und bequemsten ist es, wenn man die Näpfe beständig in den Untersätzen stehen läßt und in dieselben sogleich etwas Wasser gießt, sobald man bemerkt, daß das Moos anfangen will abzutrocknen, welches man leicht daran erkennen kann, wenn die Farbe desselben aus dem Braunen in das Graue überzugehen anfängt. Bekanntlich liegt der Aurikelsamen sehr lange in der Erde, die Pflänzchen wachsen sehr langsam, und wenn sie noch im ersten Sommer einigermaßen groß werden sollen, so muß man die Aussaat schon sehr frühzeitig im Januar oder Februar machen, und man hat lange und viele Mühe damit.

(Beschluß folgt.)

Einige Worte über Nelken und Aurikeln.

(Vom Hrn. Regimentsarzt Dr. Wapnitz in Mainz.)

Georginen, Kamellien, Azaleen, Rhododendron, Pelargonien, Cinerarien, Verbenen und Fuchsien sind gegenwärtig bei den Blumisten an der Tagesordnung, und

kaum liest man noch hin und wieder Einiges über Nelken und Aurikeln. Kaum will man sich noch erinnern, daß auch sie einst, und es ist noch gar nicht so lange, die Matadore unserer Modeblumen waren; nur mit vieler Mühe räumen die enthusiastischen Verehrer alles Neuen unsern schönen Nelken und Aurikeln es ein, daß sie, in der Nähe betrachtet, in Betreff ihrer Farbenzeichnungen und Bau mit jeder vollendet schönen Blume neuerer Einführung sich messen können, ohne eine Zurücksetzung befürchten zu dürfen.

Mit der Nelkenzucht beschäftige ich mich seit vielen Jahren, und ich kann wohl sagen, daß ich mit der Kultur derselben immer recht glücklich gewesen bin, auch ausgezeichnet schöne Florblumen gezogen habe. Ihre Kultur ist aber auch so schwierig nicht, wenn man sich nur aller Künsteleien enthält. Je natürlicher, je erfolgreicher. Daß übrigens ein Jahr vor dem andern der Nelkenzucht vortheilhafter oder nachtheiliger ist, wird mir jeder erfahrene Nelkenzüchter wohl einräumen. So hat namentlich der vorletzte harte Winter diesen armen Pflanzen arg zugesetzt; die Nachwehen spürte man den ganzen Sommer, und noch jetzt tragen mehrere den Keim baldiger Auflösung in sich. Da half kein öfteres Versetzen; keine magere, keine fette Erde; keine Morgensonne; kein Schatten; kein Trockenhalten; kein künstlicher Guß. Wie ich mich am Ende gar der galvanischen Elektricität in die Arme warf, mittelst der galvanischen Säule meine kränkelnden Lieblinge beschwor; da war der Gottseibeiuns ganz los: sie gingen ohngeachtet des Wechsels vom positiven zum negativen Pol und dessen sehr vorsichtiger Anwendung um so rascher ihrer Auflösung entgegen.

Unleugbar groß sind die Vortheile, welche dem kunstgeübten Horticulturisten durch die Entdeckung der wohlthätigen Einflüsse des Voltaismus auf die vegetative Welt, erwachsen sind. Aber nur zur raschern Entwickelung des Keimungsprocesses und zum Beschleunigen des Wachsthums gesunder Pflanzen kann ich dieß Reizungsmittel empfehlen; wogegen die kränkelnden Pflanzen, wahrscheinlich durch Hervorrufung zu heftiger Reaction, sich um so schneller erschöpfen. Auf dies Thema werde ich jedoch in einem andern Capitel zurückkommen, und in demselben die für den Kunst- und Handelsgärtner so unendlich wichtigen Ergebnisse kennen lehren, welche ein im Freien oder im Glashause angelegter Treibkasten mit Kupfer- und Zinkplatten, den nöthigen Leitungsdräthen und dem sehr genau angefertigten, die Leitung vermittelnden Guß, gewährt. Nach dieser Digression kehre ich zu den für meine Nelken so traurigen Folgen des Winters v. 1840—41 wieder zurück, wobei ich noch nachholen muß, daß es den Nelken an andern Orten nicht besser ergangen ist. Hr. Dr. Schmitt in Bingen, dieser große erfahrene Nelkenist, klagte mir vor Kurzem ebenso seine Noth, und die Nelken, welche ich von entfernten Gegenden im Frühjahre kommen ließ, gingen ebenso den Weg alles Fleisches und aller Pflanzen.

(Fortsetzung folgt.)

Nachwort zu meinem Neujahrsgruß.

(Vom Hrn. Pastor Sonntag in Kottwitz bei Sagan.)

Aus einigen mir gewordenen Mittheilungen kann ich be-

reits muthmaßen, daß meine Idee eines kritischen Georginen-Katalogs, der alljährlich unter dem Titel: Album der deutschen Prachtgeorginen, erscheinen und die in Deutschland aus Samen neu gewonnenen Prachtblumen genau beschreiben soll, einer mehrseitigen günstigen Aufnahme sich erfreut hat. Man wolle es mir nur nicht für Anmaßung oder allzugroßes Selbstvertrauen anrechnen, daß ich mich selbst erboten habe, diesen Catalog zu redigiren. Mit Freuden werde ich diese Angelegenheit in geschicktere Hände legen. Allein ich weiß nur zu gut, daß nicht selten ein nützliches Unternehmen unausgeführt bleibt, weil sich Niemand mit der Leitung desselben befassen mag. Auch würde es in keinem Falle nachtheilig sein, wenn etwa gleichzeitig etwas Aehnliches irgendwo vorbereitet würde, da ja auch für die Georginen eben so gut wie für literarische Erzeugnisse zwei und mehrere kritische Institute neben einander bestehen und einander wechselsweis ergänzen und controlliren könnten. — Mein Geschäft ist nur das der Redaction, d. h. es besteht lediglich in der Aufsammlung und kritisch geordneten Zusammenstellung der mir zukommenden Materialien. Ich wiederhole aber hierbei, daß mir mit bloßen Selbstbeschreibungen der Züchter nicht gedient sein kann, weil das Publicum Garantieen verlangt, die in der Selbstanpreisung nicht liegen können. Mag daher auch der Züchter, der seine Erzeugnisse am besten kennen sollte, die Charakteristiken seiner Samenblumen selbst entwerfen —, so muß er doch dafür sorgen, daß renommirte und unbefangene Sachkenner die Richtigkeit dieser Charakteristiken authentisch beglaubigen und sich als Gewährsmänner öffentlich bezeichnen lassen: sonst würde das Album den gemeinnützigen Zweck seines Erscheines nicht erreichen. Besonders gedient ist mir damit, wenn die gewünschten Characteristiken von Vereinen eingesendet werden. Auch wird es mir willkommen sein, über eine und dieselbe Blume von mehrern Seiten her Charakteristiken zu erhalten. Ich bemerke hierbei, daß mir von Gewicht zu sein scheint, wenn auch die Abstammung der Novitäten angegeben werden könnte, (wie Herr Sieckmann thut). Außerdem würde es zweckmäßig sein, als Anhang Miscellen beizufügen, z. B. kurze Notizen: über Georginenausstellungen und Preisbewerbungen, über Constanz oder Inconstanz neuer Varietäten, über Fortschritte in der Georginencultur und Verwandtes.

(Beschluß folgt.)

Anerbieten, die Dahlien betreffend.

Ich habe alle die Vorschläge, die zur Hebung der deutschen Georginen (ich dächte wir nennten sie bei ihrem wahren Namen: Dahlien) gemacht worden sind, reiflich erwogen und mich mit mehreren der Hrn. Dahlien-Cultivateure, wie Herr Oberlandsgerichtsrath v. Weißenborn, Schmidt, Tischinger ꝛc. besprochen, und bin auf Schwierigkeiten gekommen, die zu beseitigen eben nicht klein sind; und dennoch möchte ich die in d. Bl. ausgesprochenen Wünsche realisirt sehen, und mache daher folgende Vorschläge:

1) Jeder, der eine gute Samenblume gezogen hat, die er der Mühe werth hält, in den Handel zu kommen, kann mir einen bewurzelten Steckling zusenden, (versteht sich mit einem Zeichen versehen,) den ich kunstgemäß pflegen werde, damit er vollkommen zur Blüthe kommt. In seiner größten Vollkommenheit lade ich Männer vom Fache ein, die ihn dann beur-

theilen, und nachdem sie ihn beurtheilt haben, erfahren sie erst den Namen des Erziehers, und unterzeichnen ihr Urtheil und ihren Namen in das Hauptbuch neben das Zeichen oder die Nummer des Einsenders.

2) Der Unterzeichnete verpflichtet sich dann ebenfalls, die Blumen, die für gut und ausgezeichnet anerkannt wurden, in die Ausstellungen nach Dessau, Erfurt, Weimar, Gotha, Mainz und Frankfurt zu senden, und verbindet sich durch sein Ehrenwort: „dem Eigenthümer die Knollen ungeschmälert zurückzusenden, so daß er weder Stecklinge davon verschenkt, verkauft, oder auf irgend eine andere Weise abhanden kommen läßt, und dem Erzieher dadurch das alleinige Eigenthum ganz sicher gestellt ist."

3) Die genauen Beschreibungen werden entweder bei geringer Menge, in deutschen Zeitschriften abgedruckt, (und auch auf Verlangen in englischen und französischen) oder wenn es deren so viel sind, daß sie wenigstens drei Bogen füllen, ein eignes Album dafür auf Subscription herausgegeben, welches dann die Schönsten auch abgebildet enthalten soll, und wo dann, damit es für Franzosen und Engländer gleich verständlich wird, die characteristischen Kennzeichen lateinisch angegeben werden sollen.

Hiermit glaube ich allen Anforderungen zu genügen, und damit bei der Beurtheilung der Sämlinge auch nicht der geringste Schein der Partheiligkeit vorherrschen kann, werden die erfahrensten hiesigen Dahlienzüchter Normen für die verschiedenen Rangklassen der Dahlien entwerfen, die dann veröffentlicht werden sollen.

Der Unterzeichnete giebt Land und Pflegekosten ohne irgend eine Vergütung her; erbittet sich aber die Einsendung der Pflanzen portofrei, so wie er auch und zwar noch jedesmal im Herbste die Knollen unfrankirt zurücksenden wird. Unvorhergesehene Kosten werden, wenn sie drei Thaler übersteigen, gemeinschaftlich getragen.

Erfurt den 9. April 1842. Ferd. Neumann.
Bataillons-Arzt.

Blumistisches Pêle-Mêle.

(Von Robert.)

Anfrage über das Cacteen-Werk von Dr. Louis Pfeiffer und F. Otto.

Von dem genannten Werke, das unter dem Titel: „Abbildung und Beschreibung blühender Cacteen von Dr. L. Pfeiffer und F. Otto, k. Garten-Director in Berlin" bei Theodor Fischer in Cassel in gr. 8. erschien, wurden bis jetzt 5 Hefte ausgegeben. Die elegante Ausstattung in Druck und Papier, die naturgetreue Zeichnung und Colorirung der abgebildeten Pflanzen, dazu der gehaltvolle Text in 3 Sprachen, alles dieses hätte dieses Werk seiner Zeit zu einem Prachtwerke deutscher Kunst und deutschen Fleißes gestempelt. Nun ist aber schon über Jahr und Tag kein Heft ausgegeben worden, und es scheint, als sei das schöne Unternehmen, vielleicht wegen Mangel an erforderlichem Absatz, aufgegeben worden. So sehr ich dieß bedauern würde, so gern möchte ich, und mit mir noch mehrere Cacteen-Freunde über diesen zweifelhaften Gegenstand Aufschluß haben. Es ergeht daher an die Herrn Herausgeber das höfliche Ersuchen, sich gütigst zu erklären, ob man der Fortsetzung dieses herrlichen Werkes entgegensehen dürfe, oder nicht?

Preis einer neuen französischen Georgine.

Nach der **Revue des Dahlies pour l'année 1842 par Pirolle** wird gegenwärtig die ausschließliche Ueberlassung einer neuen vollkommen fehlerfreien Dahlien-Varietät im Pariser Blumenhandel mit 10—12000 Frcs. (2666—3200 Thlr.) bezahlt. Der dieselbe kaufende Handelsgärtner setzt hierauf die von ihm aus der Knolle gewonnenen 150 Exemplare, das Stück zu 125 Fr., an die andern bedeutenden Gärtner und Blumisten mit der größten Leichtigkeit ab, und diese verkaufen demnächst ihre Vermehrung anderweit, das Stück zu 10—15 Fr. — Ungeachtet des überspannt hohen Preises erfreut sich der erste Ersteher demnach eines Gewinnes von 6750—8750 Fr.

Diejenigen deutschen Georginenzüchter, welche jährlich Hunderte neuer Varietäten ersten Ranges aus Samen ziehen, würden auf diese Weise in Frankreich die brillantesten Geschäfte machen! T.

Die Camellia Queen Victoria Priestley's betreffend.

Mit vielem Erstaunen las ich in der Blumenzeitung die Mittheilung des Herrn Dr. Wapnitz, nach welcher man glauben sollte, es sei gar nicht möglich, daß das Publikum in Betreff der von Herrn Verschaffelt in Gent verloosten Camellia Queen Victoria einer Täuschung entgegen sehen dürfte. Wenn aber nun seit einer Reihe von Jahren gerade dieses Etablissement in Gent — sei es unbewußt oder schuldbeladen — die meisten Anlässe zu Täuschungen gegeben hätte; wenn hierdurch Verluste von mehr als Tausend Franken von einem einzigen Abnehmer klar erwiesen werden könnten, was würde hierzu Hr. Dr. Wapnitz, welcher freilich in der Sache ganz unschuldig u. wohlmeinend auftritt, wohl sagen? — Obschon ich es weder hoffe noch wünsche, daß wir mit der C. Queen Victoria getäuscht sind, so wäre mir dieser Fall gar nicht unerwartet, sondern wir müssen vielmehr ruhig abwarten, ob wir diesmal nicht getäuscht sind. Bis dahin genehmige Herr Dr. Wapnitz meinen herzlichsten und aus dem reinsten patriotischen und wohlmeinenden Gefühle entsprungenen Wunsch, daß wir uns in Deutschland allmählich auch im Gartenwesen eine selbstständige Stellung schaffen, um uns vom Auslande weniger täuschen zu lassen, und auch unsere Neigung zur Selbsttäuschung zu bemeistern.

Frankfurt a. M., den 11. März 1842.
J. Rinz.

Die diesjährigen Samen-Verzeichnisse der Erfurter Handelsgärtner.

(Vom Hrn. Bataill.-Arzt Neumann zu Erfurt.)

(Fortsetzung.)

Ich gehe nun zu dem umfangreichsten der hiesigen Herren Kunstgärtner, zu dem

V. Verzeichnisse rc. des Herrn Kunst- und Handelsgärtners F. A. Haage jun.

über. Ein Name, wie dieser, der sogar einen außereuropäischen Ruf hat, bedarf keiner Empfehlung, und ich werde nur die Neuheiten und die Synonyme seines Verzeichnisses, was 2215 Nummern von Samen enthält, aufzählen.

Die Kohlsorten enthalten 81 Nummern, unter denen jedoch die zwei schwedischen Steckrüben und als dritte die von Hrn. Leser auf-

geführte neue rothgrauhäutige Riesenstechrübe sich mit befindet. Außerdem befinden sich jedoch noch 17 neue Kohlsorten, die sich durch gesperrten Druck auszeichnen, weshalb ich den Liebhabern die Einholung des Catalogs empfehle. Eben so reichhaltig sind die Wurzel- und Rübensorten, von denen 52 angegeben sind. Unter den 37 Salatsorten wird der ächte englische kleine blutrothe Forellensalat zu empfehlen sein. Unter den 24 Zwiebelsorten findet der Liebhaber 4 neue Lauch- oder Poreesorten: Musselburger, schottischer, englischer Flag und monströser Lauch. Eben so reichhaltig sind die Kernsorten, unter denen neue englische Riesen-Spargel-Kerne auffallen und Melonen- und Zierkürbis-Kerne sehr reichhaltig sind. Bei den ökonomischen Samen haben die Tabacke mein besonderes Interesse erregt. Mit Nr. 453 fangen die Sommer-Pflanzen-Samen an.

Ageratum coeruleum ist ebenfalls nur eine Varietät von A. conyzoides Desf.

Boisduvalia Donglasi ist ein von Spach in Paris einer Abtheilung von Oenothera beigelegter Name, und wird wahrscheinlich mit Oenoth. hemifusa identisch sein.

Heliophila arabioides der Gärtner ist = mit H. pilosa var. incisa Lam.

Unter den Ipomoeen ist I. formosa als neu angegeben, und pilosa, sowie violacea vera gesperrt gedruckt.

Kaulfusia amelloides Nees. ab. E. ist schon früher als Chardinia xeranthemoides, mit dem es identisch ist, aufgeführt, wo die Prise für 1 Sgr. 3 Pf.; hier aber für 1 Sgr. 6 Pf. als Kaulfusia zu beziehen ist.

Hr. Haage wie Hr. Leser führen die Levkojen unter Cheiranthus.

Leucopsidium arkansenm habe ich nicht ermittelt.

Martynia Craniolaria Sweet ist Craniolaria annua L. und Jacq., Mart. annua villosa Ehr. und M. spathacea Lam.

Sycios soll Sicyos heißen.

Die perennirenden Blumensamen fangen mit Nr. 924 an.

Actea alba Mil. ist mit A. prachypetala var. α. De Cand. Act. brachypetala De Cand. ist = mit Christopheriana brach. Tourn. und Act. brachypetala var. β. De Cand. ist = mit A. rubra Willd.

Adenophora marsupiifl. (nicht pi) ist = mit Campanula coronata Ker.

Adenophora suaveolens Schrad ist = mit A. liliformis var. β. infundibiliformis Ledeb. und De Cand.

Anthropodium verdeutscht Gliederfuß?

Astrantia ist übersetzt: „Meisterwurz", warum nicht: „Sterndolde"?

Ob Draba cuspidata Bieberst. den Liebhaber, ich rede nicht vom Botaniker, für die ausgegebenen 2 Sgr. befriedigen wird, weiß ich nicht; wenigstens hat sie Bosse nicht unter die Zierpflanzen aufgenommen.

Leucocarpus alatus D. Don. ist = mit Conobea alata Grah.

Lunaria rediviva L. ist eine in Oestreich wild wachsende Pflanze und von Bosse nicht erwähnt.

Luzula nivea De Cand. eine Juncianea, wird als Zierpflanze wohl schwerlich Epoche machen. Bosse hat sie auch nicht erwähnt.

Mandragora officinalis Mil. ist mit M. acaulis G., M. praecox Sweet und geht jetzt gewöhnlich unter dem Namen M. vernalis Bert. Bosse erwähnt sie nicht als Zierpflanze.

Morina persica L. ist = mit M. orientalis Mil. und M. verticillata Moench.

Polemonium gracile (ist mit schlankem Sperrkraut wohl besser verdeutscht als mit angenehmem) eine Varietät von P. coeruleum.

Stenactis = mit Erigeron.

Wahlenbergia grandiflora Schrad ist = mit Platycodon grandifl. (Prachtglocke) De Cand.

Euphorbia cyatho (nicht to) phora ist = mit Euph. heterophylla Jacq. (Fortsetzung folgt.)

Herrn Böckmann's Pflanzen-Verzeichniß für 1842.

(Vom Hrn. Rath von Gemünden zu München.)

Das Archiv des Garten- und Blumenbau-Vereins in Hamburg hat im Jahrgange 1840 von Seite 31 bis 38 die dortige Böckmann'sche Kunst- und Handelsgärtnerei (die älteste auf hamburgischem Gebiete seit 1710) umständlich beschrieben und diese großartige Anstalt in allen Beziehungen als musterhaft dargestellt.

Und derselbe Geist der Ordnung und Kunst, der das Ganze auf diese anerkannte Höhe gehoben, der es überhaupt leitet und zusammenhält, zeigt sich auch beim ersten Blicke in das Verzeichniß der Gewächshauspflanzen des Herrn Hinrich Böckmann für das Jahr 1842; überall ist die wissenschaftliche mit Geschmack in der Auswahl verbundene Durchführung unverkennbar und Vertrauen einflößend.

Darum hat auch die Blumenzeitung, welche jenen Blumenfreunden, denen wegen Entfernung oder Abgelegenheit ihres Wohnsitzes die jährlichen Anzeigen der blumistischen Neuheiten entweder gar nicht oder nur spät zukommen, diesem Mangel wenigstens durch kurze Darlegung gerne abgeholfen, das Böckmann'sche Verzeichniß auch schon für 1841, zwar nur in 3 Hauptflorgattungen (was ich mir als etwas zu kenntlich hervorgetretener Egoismus vorzuwerfen habe) besprochen; allein diesmal sollen auch die übrigen Blumengattungen, wenn auch so kurz als möglich, hier vorgeführt werden.

Schon der äußere Anblick dieses Verzeichnisses zeigt von einer sehr beträchtlichen Vermehrung des Böckmann'schen Pflanzenreichthums, indem das vorjährige nur 68, dieses aber 86 Seiten enthält, und eine nähere Durchsicht des Innern bestätiget dies für den Blumenfreund so erfreuliche Verhältniß auf überraschende Weise. Zur Sache!

1. Azalea indica (Rhododendron indicum), diese Gattung ist auf 150 Arten gestiegen, und hat also gegen voriges Jahr eine Mehrung von 25 Neuheiten. Viele Azaleen sind übrigens bereits so zahlreich vermehrt, daß sie dem Dutzend nach zu haben sind.

Ob indeß nicht auch bei dieser Florgattung, wenigstens bei jenen, welche bei Herrn B. bereits geblüht haben, die Farben der Blumen [denn die Formen werden hier nicht viel abweichen] beigesetzt werden könnten, so wie es bereits bei einigen Schmit'schen geschehen, was den Auswählenden und Bestellenden sehr angenehm sein dürfte, kann hier nur als Wunsch niedergelegt werden.

2. Calceolarien, früher 32 Sorten, haben einen Zuwachs von 30 prachtvollen englischen Sorten erhalten. Hier sind Farbe u. Form der Blumen überall beigemerkt.

3. Camellia, über 300 Species, zählen neben dem schon voriges Jahr eingereiht gewesenen Albertus, damals zu 80 bis 100 Mark, jetzt zu 40 bis 60 Mk., folgende ganz neue Sorten:

Henri favre zu 9 Mk., Lady Hill zu 30 Mk., Marchioness of Exeter zu 50 bis 100 Mk., Myrtifolia alba oder albicans zu 15 Mk., Queen of England von Fielder zu 30 bis 40 Mk., Queen Victoria von Priestley zu 30 bis 60 Mk., (von dieser war erst in der diesjährigen Blumenztg. S. 29 die Rede.) Robertsoni zu 40 Mk., Rubescens zu 30 Mk.

Daß hier überall Farbe und Form der Blumen, dann auch die Synonyme beigefügt sind, ist schon aus der vorjährigen Anzeige bekannt.

In Bezug auf die letztere erlaube ich mir zu bemerken, daß Hr. Rinz Dorsetti und [illegible] Georgius als gleich bezeichnet.

[S. dessen Abhandlung über die Kamellien, welche 1840 in Frankfurt a. M. geblüht haben, in den bei Herrn Großmann in Weißensee v. J. erschienenen Verhandlungen 2. Bds. 1. Heft des Frankfurter Gartenbau-Vereins S. 39 rc.] (Beschluß folgt.)

Varietäten.

Frankfurt a. M., den 3. April 1842. Unsere am 30. März eröffnete Blumen-Ausstellung wurde heute geschlossen; sie erfreute sich zahlreichen Besuches sowohl von Einheimischen wie von Fremden; den frühern Ausstellungen stand sie weder an Mannichfaltigkeit und Seltenheit der Blumen und Gewächse, noch an geschmackvoller Anordnung nach. Die Preisrichter erkannten die große goldene Medaille einem unserer Kunstgärtner für eine von ihm aus Samen gezogene Camellie zu, welche der Gekrönte aus patriotischem Interesse, wie er selbst in einer zu diesem Behuf erlassenen Bekanntmachung bemerkt, unter dem Namen Teutonia in der blumistischen Welt einführen will.

In Hamburg war eine Hyacinthe zur Schau ausgestellt, die auf der einen Seite blaue und auf der andern blaßrothe Blüthen hat. Sie führt den Namen Admiral Parker.

Gedruckt bei Adam Hentze in Cölleda.

№ 17.



Redacteur: Friedrich Häßler. —— Verleger: G. F. Großmann.

Weißensee, den 30. April 1842. Der Jahrg. 52 Nrn. mit Beilagen kostet 2½ Rh. XV. Jahrgang

Blumistische Bemerkungen.

(Vom Herrn Assessor G. A. Frerichs in Jever.)

Dieser kann man größtentheils überhoben sein, wenn man im Besitze eines mäßig warmen Lohe- oder Mistbeetes ist, und die Geschirre auf dasselbe unter stark beschattete Fenster stellen kann. Hier geht der Same, wenn man ihn etliche Tage vor der Aussaat im Wasser hat aufquellen lassen, schon in Zeit von 14 Tagen auf, und man braucht die Aussaat erst im April zu machen. Länger als acht Tage nach dem Aufgehen des Samens muß man aber die Samengeschirre nicht in dem Warmbeete stehen lassen, sondern sie alsdann in einen kalten Mistbeetrahmen unter Fenster stellen, welche man am Tage und, bei warmer Witterung, auch des Nachts etwas lüftet, bei Sonnenschein aber durch aufgelegte Tannenzweige beschattet. Die einzige Sorge besteht jetzt nur darin, die jungen Pflänzchen stets und ununterbrochen mäßig feucht zu erhalten, indem bei starkem Sonnenschein die Versäumniß weniger Stunden alle Arbeit und Mühe vereiteln kann. Hat man dies aber nicht versäumt, so werden die Pflänzchen munter heranwachsen, und wenn man den Samen nicht gar zu dicke ausgestreut hat, und die aufgegangenen Pflänzchen nicht gar zu dicht stehen, so lasse man sie ungestört bis zum nächsten Jahre in den Samengeschirren stehen. Wenn sie auch etwas gedrängt stehen, 10—15 auf einem Qdrt.-Z., so schadet dies doch nicht, und wenn auch einige Pflänzchen verderben, so gehen doch lange nicht so viel verloren, als wenn man sie schon im ersten Jahre in andere größere Kasten verpflanzt.

Bei der Kleinheit und Zartheit der Pflänzchen ist dies eine Arbeit zum Verzweifeln, und wenn man endlich damit zu Stande gekommen, so wird man doch bald gewahr werden, daß, aller angewandten Mühe ungeachtet, doch gewiß ¼ der Pflänzchen nicht anwachsen. Ueberdies erspart man hierbei die Mühe des zweimaligen Verpflanzens, indem man die Sämlinge im nächsten Frühjahre sogleich aus den Samengeschirren in's frei Land pflanzen kann. Hat man indessen eine größere Quantität Samen auszusäen, so thut man immer am besten, nach meiner, in einem frühern Jahrgange dieser Blumenzeitung angegebenen Methode, den Samen in einem abgetriebenen Mistbeete auszusäen, worin die Pflänzchen mehr Platz haben.

Nichts ist verdrießlicher, als wenn, wie Herr v. G. angiebt, die Keime des Aurikelsamens, anstatt in der Erde, auf derselben liegen. Die Methode des Herrn von G., den Samen mit einer dünnen Lage reinen Sandes zu bedecken, möchte diesen Uebelstand eher befördern als verhindern. Dick darf man den Samen nicht mit Sand bedecken, sondern nur in soweit, daß die feinen Körner eben dem Auge verschwinden. Nun setzt sich aber der feine, trockne Sand nach und nach, und wenn er durchnäßt wird, immer enger zusammen, sodaß der Same bald seiner Decke beraubt wird, und wenn er keimt, nicht unter, sondern auf dem Sande liegt. Dadurch ist nun aber das Uebel nur ärger geworden, indem die Keime, lägen sie auf der Erde, ihre feinen Saugwurzeln leichter in die feine lockere Erde würden treiben können als in den harten Sand, worin sie nicht die mindeste Nahrung finden, und bald verdorren. Eine dünne Decke von ganz fein pulverisirter Erde wäre meines Erachtens nach immer der von Sand vorzuziehen.

Am besten habe ich aber dieses Uebel noch immer durch das Bestreuen mit fein pulverisirtem Moose beseitigt. Ganz zu vermeiden ist es wohl nicht, man mag es anfangen wie man will.

Sind in den Samengeschirren zu viele Körner aufgegangen, so muß man sich der höchst langweiligen Arbeit unterziehen, die mit ihren Keimen auf der Erde liegenden Körner mittelst eines spitzigen Hölzchens wegzunehmen und in ein anderes Geschirr zu versetzen. Ist die Aussaat aber nur so dicht aufgegangen, daß die Pflänzchen zur Noth in den Geschirren Raum haben, so bestreue man das ganze Geschirr mit dem pulverisirten Moose so dick, daß alle bloßliegenden Keime davon bedeckt werden und bespritze dieses Moospulver mittelst einer steifen Kleiderbürste mit einem feinen Staubregen. Dadurch wird das Moospulver dicht an die Keime gebracht, und auch von den Samenlappen etwas abgespült und da das Moospulver so sehr leicht ist, so dringen die Pflänzchen bald durch diese leichte Decke und erheben sich über dieselbe.

Einige Worte über Nelken und Aurikeln.

(Vom Hrn. Regimentsarzt Dr. Wapnitz in Mainz.)

(Fortsetzung.)

Ein Herr A. S. v. W.....h, lobt in der 5. Nummer der „Weißenseer Blumenzeitung" 1841 die Nelken des

Herrn Pastor Freund so außerordentlich, daß ich nicht umhin konnte, auch dort einen Versuch zu machen. Der Herr Pastor hatte die Güte, obgleich meine Bestellung bei ihm sehr spät eintraf, mich dennoch nicht zurückzuweisen, sondern von dem ihm gebliebenen Vorrath mir noch die gewünschte Anzahl Pflanzen zu schicken. Im Allgemeinen muß ich mit dieser Nelkensenker-Sendung mich sehr zufrieden erklären; denn daß „Viviane“, „mein Liebling“, „Venus“, „Moderne“ und „Fritzchen“ im Laufe des Sommers, ohne eine Blüthe zu zeigen, ausgingen, schiebe ich dem vergangenen Winter in die Schuhe. „Viviane“ und „mein Liebling“ ließen bei ihrer Ankunft bereits einen nicht sehr günstigen Ausgang erwarten; allein die übrigen Senker sahen freudig in die Welt. Ganz vorzüglich schön blühte „Amor“, eine gb. röm. P.P.; „Cassia“ ein trefflicher, nicht platzender Feuerfax und „Fürst Solms“, eine e. D.

Es war mir beim Bestellen dieser Nelken vorzüglich darum zu thun, einen Vergleich zwischen diesen Nelken der mir einst so lieb gewordenen Harzgegend, und den rheinischen Nelken, den Zöglingen des Hrn. Dr. Schmitt in Bingen a. Rhein, und des Hrn. Hofgärtner Wolz in Biebrich anzustellen. Herr Wolz ist ein alter mit Ruhm bedeckter Practikus; seit vielen Jahren sind seine Grasblumen, wie man die Nelken hier nennt, das Ziel vieler reisenden Blumenfreunde, und vorzüglich waren die den herzoglichen Garten besuchenden Engländer ganz versessen auf diese Nelken und auf die englischen Aurikeln, welche in ähnlicher Vollkommenheit auch nicht leicht wieder vorkommen. Herr Dr. Schmitt hat bekanntlich in neuerer Zeit sich vorzugsweise auf die Nelkenkultur gelegt; hierin aber auch bereits eine solche Meisterschaft errungen, wie sie selten gefunden wird. Im letztverflossenen Sommer besuchte ich seine Sammlung gerade in der glänzendsten Blüthezeit, deren Eindruck mir und allen den zahlreichen Besuchern und Bewunderern ewig unvergeßlich bleiben wird. Diese vielen tausend Töpfe in der ausgesuchtesten Harmonie der Farben aufgestellt, diese bewundrungswürdige Ordnung in der Schaustellung, der Haltung und Behandlung der Blumen, der Sauberkeit der Blumenstäbe, Töpfe und der so sorgfältigen wie regelrechten Mischung der Erde in denselben; die strotzende Gesundheit seiner Gewächse, so wie die nicht zu beschreibende Mannigfaltigkeit in den Zeichnungen: dies zusammengenommen wirkte so überraschend auf uns, daß es langer Zeit bedurfte, ehe ich ins Einzelne gehen konnte. Wie sehr ich aber auch mit dieser speciellen Musterung zufrieden gestellt wurde, bewies ich durch zahlreiche Aufzeichnungen, in deren Folge ich auch im Herbst die gewünschten Senker, und zwar sehr gut bewurzelt, erhielt. Um den beabsichtigten Vergleich zwischen jenen Nelken der Harzgegend und den rheinischen Grasblumen noch einmal anstellen zu können; so habe ich bereits im October dem Hrn. Pastor Freund geschrieben, und unter Beifügung des Geldes um nochmalige Uebersendung einer im Briefe benannten Quantität Senker gebeten, worauf ich aber bis jetzt noch keine Antwort erhielt. — Herr Rath v. Gemünden hatte in Nr. 22 und 23 der vorjährigen Weißenseer Blumenzeitung die große Güte, die Nelkenliebhaber auf die vorzüglichsten Nelkenkultivateure aufmerksam zu machen, und zugleich mit gewohnter Gründlichkeit die Bedingungen anzugeben, unter welchen man Pflanzen und Samen von diesen Herren bekommen kann. Obgleich ich sehr zum Voraus überzeugt zu sein glaube, eine vollendetere Schönheit von diesen in Rede stehenden Gewächsen, wie ich sie bei Hrn. Dr. Schmitt sah, und theilweise auch schon von ihm besitze, so leicht nicht wieder an einem anderen Ort beisammen zu finden; so will ich doch, um gegen diese Herren nicht ungerecht zu sein, nach und nach alle diese Quellen benutzen, und das Resultat in diesen Blättern niederlegen.

Herrn v. Gemünden, von dem wir Blumisten schon so viel Belehrung erhielten, den besten Dank für seinen unermüdlichen Eifer. —

(Beschluß folgt.)

Nachwort zu meinem Neujahrsgruß.

(Vom Hrn. Pastor Sonntag in Kottwitz bei Sagan.)

(Beschluß.)

Als ich meinen Neujahrsgruß schrieb, waren die neuen Georginenverzeichnisse noch nicht versendet. Nachdem dieselben zahlreich in meine Hände gekommen sind, habe ich daraus ersehen, daß bereits in Erfurt, Köstritz, Mainz u. a. O. viel für Georginenerzeugung geschehen ist. Namentlich fand ich das Verzeichniß der Samenblumen des Hrn. Sieckmann in Köstritz sehr reich und beachtenswerth, und Hrn. Sieckmanns Anerbieten, „nur diejenigen seiner neuen Samenblumen bezahlt nehmen zu wollen, von deren Constanz und Werth sich jeder Besteller selbst überzeugt hat,“ erschien mir als sehr uneigennützig. Darum that es mir einigermaßen wehe, daß diesem Anerbieten in Nr. 5 der Blztg. eine so unfreundliche Würdigung zu Theil geworden ist und ich erlaube mir daher, dem ungenannten Hrn. Einsender Folgendes zubedenken zu geben:

1) Bei der Offerte des Hrn. Sieckmann scheint Niemand zu riskiren als Hr. S. selber, der die Anerkennung des Werthes und der Preiswürdigkeit seiner Samenblumen dem subjectiven Urtheil seiner Abnehmer überläßt. Der Abnehmer übernimmt keine Gefahr, als höchstens die, einer Blume einen Platz in seinem Garten anzuweisen, den sie nicht verdient. Wer aber die unerprobten Samenblumen des Hrn. S. nicht auf die Paradebeete zu pflanzen wagt, weil eine oder die andere Nummer fehlschlagen könnte, der kann sie ja an einem abgelegenen Standorte cultiviren, oder unter seine Sämlinge pflanzen. Ist ja auch bei den ausländischen Novitäten Inconstanz nichts Seltenes! —

2) Da Hr. S. den Samen zu seiner bedeutenden Aussaat von den besten Sorten nehmen konnte und genommen hat, so mußte auch nothwendig das Resultat besser ausfallen, als ehedem, wo der Same von ältern, weniger guten Sorten genommen werden mußte.

3) Auch zeugt unser hochverehrter und um uns Georginenfreunde durch seine Characteristiken hochverdiente Herr Bataillons-Arzt Neumann wider den unbekannten Hrn. Einsender, indem er (in Nr. 6. d. Bl.) über die Sämlinge der Herren Schmidt und Tischinger in Erfurt berichtet. Ersterem erfroren seine 3500 Sämlinge, noch ehe er eine Auszeichnung hatte machen können. Letzterem ging es mit seinen (über 3000) nicht besser; nur 12 davon rettete Herr Neumann 6 Tage vor dem Frost, wo vielleicht manche gute Sorte entweder schon verblüht hatte, oder zufällig nicht gerade in ihrer vollkommenen

Schönheit prangte. Können in Erfurt aus 3000 Sämlingen 12 St. ausgezeichnet werden, so hat Hr. Sieckmann das Recht, von 15000 wohl 60 Stück auszuwählen. Aus dem ganzen Bericht des Hrn. N. geht aber unzweideutig hervor, daß seine Auszeichnung keine vollständige war, und daß der abwesende Herr Besitzer, der seinen Samenflor gewiß vom ersten Anbeginn sorgfältig beobachtet hatte, wahrscheinlich einige mehr als Hr. Neumann ausgewählt haben würde. Die Conjektur ist wohl nicht zu kühn, wenn ich muthmaße, daß Herr Tischinger selbst vielleicht noch einmal so viel, als Herr Neumann auszeichnete, ausgewählt haben würde. Können aber in Erfurt aus 3000 Sämlingen 24 Stück ausgewählt werden, — so kommen in Köstritz auf 15000 Sämlinge 120 Stück zur Auswahl. Mithin hat Hr. S. nichts unerhörtes gethan, — als er von 15000 Sämlingen 125 Stück auserkor. Ich kann mich also nicht überzeugen, daß Hr. S. den unfreundlichen Tadel verdient, den seine uneigennützige Offerte in Nr. 5 d. Blztg. gefunden hat. Ich habe bei dieser Vertheidigung kein Motiv, als den Wunsch, einem Manne, der die Erzeugung von Georginen aus Samen ins Große betreibt, nicht den Muth und die Lust schwächen zu lassen, auf der betretenen Bahn rüstig fortzuschreiten, die nur allein dahin führen kann, mit den englischen Gärtnern mit Erfolg zu rivalisiren. Aber um 15000 Sämlinge zu pflegen, ist ein sehr beträchtliches Areal erforderlich, das nicht einem Jeden zu Gebote steht. Wer, wie Hr. S., Lust und Gelegenheit hat, so ausgedehnte Pflanzungen zu machen, — wahrlich, der verdient im Interesse der Blumistik, eher alle Aufmunterung und Anerkennung, als den griesgramigen Tadel engherziger Berechnung, welcher die Producte des deutschen Fleißes nach englischen Factoren normirt. Ich wenigstens finde Hrn. Sieckmann's Anerbieten ganz unverfänglich: Alles zu prüfen, und nur das Beste zu behalten — und zu bezahlen.

Preisverschiedenheit der Georginen.

Die enormste Verschiedenheit in den Preisen der Georginen ist wohl folgende:

E. van Geert in Antwerpen.		J. E. Schmidt in Erfurt.
48 Sgr.	Britisch Queen, Buck's	90 Sgr.
96 „	Coronation, Smith's	120 „
48 „	Favorite, Girling's	70 „
48 „	Gem, Smith's	90 „
48 „	Gipsy Maid, Girling's	90 „
48 „	Hope triumphant, Wildmann's	90 „
48 „	Lelia, Wildmann's	90 „
48 „	Northstar, Thompson's	90 „
48 „	Ploughboy, Girling's	70 „
48 „	Princess royal, Cork's	90 „
48 „	„ „ Thompson's	90 „
48 „	Tancrede, Wildmann's	90 „
624 Sgr. = 20 Thlr. 24 Sgr.		1070 Sgr. = 35 Thlr. 20 Sgr.

Hierbei ist noch zu berücksichtigen, daß, wenn bei van Geert diese Georginen zu 6 Frcs. zusammen genommen werden (es sind 15 Stück der neuesten) nur 5 Frcs. zu zahlen sind, laut seinem Catalog für 1842; was bei obigen 12 Sorten 12 Frcs. oder 3 Thlr. 6 Sgr. beträgt.

Man würde also diese 12 Georginen die bei Herrn J. E. Schmidt, 35 Thlr. 20 Sgr. kosten, bei Herrn van Geert für 17 Thlr. 18 Sgr. erhalten.

Herr S. sagt in seinem diesjähr. Verzeichnisse von obigen Georginen, daß dieselben diesen Mai-Monat in England erst in den Handel kommen werden; daß dieses nicht der Fall ist, geht aus Obigem hervor. ♯.

Die diesjährigen Samen-Verzeichnisse der Erfurter Handelsgärtner.

(Vom Hrn. Bataill.-Arzt Neumann zu Erfurt.)

(Fortsetzung.)

Gonolobus (Ringelkranz) und Gymnogramma (Schriftfarrnkraut) erwähnt Bosse nicht. Eben so Halleria lucida L. und Iresine celosioides L.

Isotoma axillaris Lindl. ist mit Isot. senecioides De Cand. identisch.

Lobelia senecioides Sprgl. ist Lob. aspleniifolia der Gärtner.

Jacksonia scoparia Rob. Br. trägt seinen Namen zu Ehren des englischen Botanikers G. Jackson. (Bosse erwähnt nichts von ihr.)

Jussieua octovalvis Sweet ist identisch mit J. octonervia Lam. (Bosse hat es nicht.)

Lapeyrousia corymbosa Ker. nicht Labey ꝛc.

Lawsonia inermis L. trägt den Namen zu Ehren des J. Lawson, der Carolina bereiste. (Bosse führt sie nicht mit an.)

Lebretonia coccinea Schrank, (nach Manuel le Bretou, einem französischen Botaniker) ging früher unter Pavonia.

Malpighia angustifolia L. ist = mit Malp. linearis Jacq.

Marica coelestis Lehm. ist = mit Cipura coelestis, Sumpfschwertel.

Melia (Zedrach) sempervirens Swartz ist M. Azedarach var. Sprengel.

Ormosia coccinea Jacks. erwähnt Bosse nicht.

Phelipaca lutea soll doch Phelipaea lutea heißen und ist = mit Hypolepis.

Prostanthera Lasianthos ist vielleicht Pr. lasiantha la Bill, haarblumiger Geneigtfaden.

Relhamia pungens Ker. (nach Persoon zur Abtheilung Flor. solitariis gehörig und nach dem englischen Botaniker Rich. Relham benannt) ist = mit Relh. laterifolia Link u. Relh. trinervis und quinquenervis Thnbg.

Rivinia (nach A. Q. Rivinus, Prof. in Leipzig) purpurascens Schrad ist identisch mit Riv. puberula Humb.

Saracha Ruiz & Pavon (trägt den Namen nach Isidore Saracha, einem spanischen Benedictiner-Mönche und Botaniker] viscosa. Suret. führt Persoon als eine Unterabtheilung von Atropa auf.

Sida arborea L. ist Sida peruviana Cav.

Siphocampylos [Don] bicolor ist identisch mit Lobelia bicolor Sims in der Abtheilung VI. Lobeliae genuinae und auch mit Erinus Thnbg.

Die neuen aus Mexico [Herr H. schreibt Mejico, weil das x im Spanischen wie ein griechisches χ ausgesprochen werden soll] erhaltenen Samen lassen sich nicht erörtern, da ihre Namen nur aus Chiffern bestehen und den Liebhabern beim Erzielen einer neuen Species um so mehr Freude gewähren werden.

Ein reiches Dahlien-Verzeichniß schließt diesen großartigen Catalog, was jedoch Herr Leser von Herrn Haage oder Herr Haage von Herrn Leser entlehnt hat; denn Preise und Namen, selbst die Druckfehler wie Fair Rosamund [heißt Rosamond] Parson, Ben Jonson statt Johns. ꝛc. und die * der erst neu angekommenen stimmen genau überein, nur daß wir bei Herrn Haage auch ältere und nicht mehr so gangbare Sorten antreffen, wodurch das Verzeichniß natürlich größer wurde als bei Herrn Leser. Dem sei es wie es wolle, das großartigste Verzeichniß der Erfurter Gärtner bleibt es doch, wenn man auch, wie ich es gethan, die Samen der erzielten Cacteen-Hybriden und Cacteen-Samen übergeht, welche, abgerechnet von seinem Pflanzen-Verzeichniß der Warm- und Kalthaus-Pflanzen, ihm blos durch die Cultur seiner großen Cactus-Collection, einen europäischen, wenn nicht überseeischen Ruf sichern. Wenn seine

Preise auch gerade nicht niedrig genannt werden können, so muß man auch berücksichtigen, daß seine Gärtnerei alles bietet, was in der blumistischen Welt nur gefordert wird, und bei großen Bestellungen ein Rabatt gegeben wird. Der Preis kann nach meinem Urtheil nicht bestimmen; denn wenn ich an einem andern Orte etwas für 6 Pf. billiger bekomme, so kostet es mehr Porto und Packung, als wenn man seinen Bedarf von einem Orte bezieht, als wenn man ihn, durch wohlfeile Preise verlockt, an mehren Orten zusammenholt. (Fortsetzung folgt.)

Herrn Böckmann's Pflanzen-Verzeichniß für 1842.

(Vom Hrn. Rath von Gemünden zu München.)
(Beschluß.)

4. Chrysanthemum indicum (Pyrethrum sinense) mit Farbe und Formbeschreibung, sind zu den vorjährigen 60 der neuesten Sorten von der Insel Jersey, noch 22 französische und 16 englische als vorzüglich schon empfohlen, hinzugekommen.

Beide führe ich hier aus dem Grunde neben einander auf, als Beweis, aus welch verschiedenen Quellen Franzosen und Engländer die Namen für ihre blumistischen Neuheiten gewöhnlich herholen:

Französische:	Englische:
Achmed Bei,	Barnettianum,
Arago,	Beauty,
Casimir Périer,	Curled lilue,
Campistroni,	Bella Donna,
Colonel Combes,	Conductor,
Duc de Conegliano,	Criterion,
Flechier,	Exquisite,
Général Foy,	Floribundum,
Georgienne,	Isabella,
Grand Napoléon,	Large orange,
Gouvion St. Cyr.	Memnon,
Leonore,	nec plus ultra,
Madame Lavalette,	Phyllis,
Madame Pompadour,	Titian,
Mlle. Bougoni,	Tom Jones,
Marie,	Queen Victoria.
Minerva,	
Prince de Benevento,	
Princesse Marie,	
Sultana,	
Theresia.	

5. Cineraria (Senecio) waren 1841: 12 Sorten, dermal aber 28, mit den neuesten: Carminea, grandesse, Green's King, Magnet (blau), splendide, Schaweana, Schutze, Unique (blau), Victoria regina reinweiß mit leuchtend carminviolet breitem Rande.

6. Erica. Diese zählen 217 Sorten, 80 mehr als v. J. Wegen Bemerkung der Farbe und der bei den Eriken so verschiedenen und interessanten Formen der Blumen erlaube ich mir auf die betreffende Bemerkung bei den Azaleen hinzuweisen.

7. Fuchsia, welche nun auch unter die Modeblumen gehören, sind mit vielen neuen und mit 19 aus Samen gewonnenen Sorten bis auf 70 vermehrt.

8. Pelargonium (430), mit Anfügung folgender neuesten, jetzt zum ersten Male in Handel gekommenen Abfortungen:

Captivation v. Gaine, unten hell-, oben dunkelincarnatrosa, sammtschwarz, stark gefleckt.

Enchantress v. Wilson, unten rein weiß, oben prächtig sammtschwarzkarmoisin, weiß gerandet.

Jessie v. Foster, unt. leuchtend hell-, ob. dunkler orange, sammtbraun gefleckt.

Prince of Waterloo v. Wightmann, u. rosakarmin, oben leuchtend orange karmoisin, schwarz gefl.

Princess Sophia Matilda (Baskett), u. zart incarnat, hellkarmois. geadert, oben glänz. sammtschwarz karmois., hell gerandet.

Queen of Faires v. Garth, u. reinweiß, o. glänzend sammtschwarz karmois. ꝛc.

Rising Sun v. Gaine, leuchtend hellvermillon mit röthlich weißem Centrum, und oben dunkelsammtrothem Flecken.

Wonder v. Garth, u. rosaincarnat, ob. leuchtend carmoisin, sammtschwarz breit gefleckt, jede zu 20 Mark.

Wie sehr auch die Engländer der Gelegenheit huldigen, davon zeugen in dieser Sammlung die 3 verschiedenen Prince Albert, und die 6 verschiedenen Queen Victoria.

9. Rosa. Alle mit Farbenbeschreibung.

Die Topfrosen haben in allen Arten einen bedeutenden Zuwachs erhalten.

a) Banksia sind durch 6 neue auf 8 Sorten vermehrt.

b) Bengalensis zählen mit 26 neuen 136.

c) Burbonica zählen mit 25 neuen 57.

d) Hybrida (Hybrides remontantes) öfter blühende duftende Hybriden, und zwar

1. der burbonica ähnelnd 19.

2. der bengalensis ähnelnd 20.

e) Noisettiana mit 20 neuen 76, und

f) Thea mit 40 neuen 121 Sorten.

Durch Vergleichung mit den vorjährigen Rosen würde ich die neuen recht gerne namentlich angeführt haben; allein es sind ihrer zu viele für den Raum der Blumenzeitung, und wer diese Namen ꝛc. gern wissen möchte, wird sich das gedruckte Verzeichniß selbst sehr leicht und am wohlfeilsten durch seine nächste Buchhandlung verschaffen können.

Die übrigen Topfrosenarten sind schon aus der vorjährigen Anzeige bekannt.

10. Verbena. Größtentheils mit Farbenbeschreibung, dermal 67, also um 36 vermehrt, wovon auch mehrere dem Dutzend nach zu haben sind.

11. Viola hybrida maxima, großblühende Stiefmütterchen nebst 120 ältern noch 106 der neuesten groß- und rundblumigen, jedoch ohne Farbenbeschreibung.

12. 45 Sorten englische Topfaurikel und 9 Sorten gefüllte beschriebene Primel (primula acaulis fl. pl.)

Warmhauspflanzen mit einem zahlreichen Sortimente von Cactus, dann von Farrnkräutern, sind, so weit ich es verstehe, in genügender Auswahl aufgeführt. Orchideen aber fehlen, was viele Blumenfreunde nicht vermissen werden.

Daß übrigens außer den genannten Florgattungen noch viele andere, z. B. Acacien, Diosmen ꝛc., sowie von allen dazu geeigneten Gewächsen in verschiedener Größe und Form und in angemessenen Preisen in diesem Verzeichnisse enthalten sind, bedarf kaum der Erwähnung.

Um endlich nicht den Vorwurf zu verdienen, als hätte ich blos gezählt und das Wesentliche unberührt gelassen, so könnte ich z. B. von der wissenschaftlichen (botanischen) Behandlung des Verzeichneten eine Menge Beispiele von Beifügung der neuern botanischen Bestimmung hier aufzählen, aber wen dieß interessirt, möge es im Durchlesen des Verzeichnisses selbst bemerken.

Diese Anzeige schließe ich nun mit der dankbaren Anerkennung der Rechtlichkeit, mit welcher Herr Böckmann überall die Synonyme beigesetzt, und dadurch die auswählenden Blumenfreunde, auch wenn sie nicht von ihm kaufen, vor Verdruß und Schaden behütet hat.

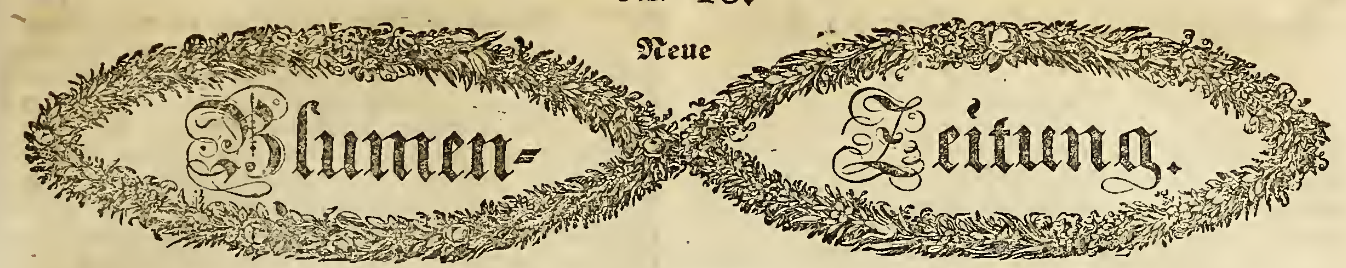
Varietäten.

*** Wien. Baron Hügel hat in seinen Gewächshäusern zu Hitzing auch dieses Jahr den Reigen der Blumenausstellung begonnen, und was uns hier gezeigt wird, dürfte an Reichthum und Geschmack der Anordnung nicht leicht zu übertreffen sein. Wir wandeln in einer ganzen Waldmasse von Kamellien, die allein in dreißigtausend Blüthen strahlen, darunter große dicke Bäume in voller Blumenpracht, im hellsten Glanz und Wechsel der Farben! Dazwischen bilden andere exotische Prachtgewächse der seltensten Art, sowie der bunteste Hyacinthenflor einen Blumenteppich, von dem sich das Auge kaum zu trennen vermag.

(Zur Nachricht.) Dem Herrn in Wien, am Hof Nr. 329, die ergebene Anzeige, daß die gewünschten Sämlinge von Erfurt Mitte Mai dort eintreffen werden.

Gedruckt bei Adam Hentze in Cölleda.

№ 18.



Redacteur: Friedrich Häßler. Verleger: G. F. Großmann.

Weißensee, den 7. Mai 1842. Der Jahrg. 52 Nrn. mit Beilagen kostet 2 1/2 Rß. XV. Jahrgang.

Ueber Levkojensamenzucht.

Die Zucht des Levkojensamens bildet gegenwärtig, nicht nur in Erfurt, sondern auch in vielen andern Städten Deutschlands, einen sehr gewinnreichen und leicht absetzbaren Artikel. — Namentlich in diesem Jahre war und ist noch die Nachfrage nach Levkojensamen (vorzüglich von Seiten Englands, Polens, und Rußlands) so stark, daß die hiesigen Samenzüchter kaum die verlangte Menge aufzubringen im Stande sind, und nicht allein unsere Handelsgärtner, sondern auch unsere Weber, die sich vorzüglich als Nebensache mit dieser Zucht beschäftigen, einen sehr guten Markt hatten. — Da dem Berichterstatter die Erzielung dieses Samens bis in die einzelnsten Nüançen bekannt ist, und man das wahre Praktische dieser Samenzucht vielleicht in keinem andern Orte, mit solcher Pünktlichkeit und Aufmersamkeit als hier in Erfurt behandelt, vorfindet, so glaube ich doch die Herren Samenzüchter auf einen Umstand aufmerksam machen zu müssen, der an und für sich unwichtig, jedoch nach meiner Meinung von großem Interesse, sowohl für die pecuniären Vortheile, als für das bessere Gedeihen des Samens sein kann. —

Man bedient sich nämlich zur Aufstellung der Levkojentöpfe, die gewöhnlich zu mehreren Tausenden beisammen stehen, zweierlei Arten Stellagen. Die ersten bestehen aus 4, 6, 8 rc. senkrecht eingegrabenen, oder zuweilen nur auf in der Erde liegende Schwellen befestigte, 12 bis 13' über der Erde hohen und je zwei und zwei 4 oder 6' auseinanderstehenden Pfosten, Balken. — In diesem Scelet läuft nun 1 Fuß von der Erde entfernt die erste Lage Bretter 4 oder resp. 6 Reihen neben einander; die 2te Lage 3' höher, als Dach der erstern dienend, bildet die zweite Lage Breter, auf welcher jeder so viel Topfreihen als Breter-Lagen stehen; die 3te und 4te Lage folgt ebenso, und 3 bis 4' über der 4ten Lage befindet sich das Dach, welches entweder von Bretern, Leinwand, auch Ziegeln sein kann, und somit jede zunächst folgende Bretlage das Dach der darunter stehenden Töpfe bildet, und die Levkojen, wie es kunstgerecht sein muß, vor jedem Regen geschützt sind, der bekanntlich das spätere Gefülltwerden der aus dem Samen zu erhaltenden Pflanzen vereiteln würde. — Vorerst hat eine solche Aufstellung für den Besuchenden nichts ansprechendes und gefälliges, man sieht von den jederzeit 4 bis 6 nebeneinander stehenden Topfreihen nur die erste. Die Ansicht beschimpft den Garten, der für den Fremden immer etwas Anziehendes und Interessantes haben müßte; allein auch das Gießen ist sehr erschwert, indem man mit den Kannen unter die einzelnen Lagen kriechen und mit Leitern die Stellage ersteigen muß; die in der Mitte der 6 Topfreihen stehenden Töpfe erhalten zu wenig, die nach außen stehenden zu viel Licht und Luft, weshalb die erstern immer zu feucht bleiben und sehr oft vertummeln, indem die äußern nicht genug gegossen werden können; endlich aber tröpfelt das Gießwasser von den obern Reihen auf die zunächstfolgenden rc., und man verliert durch den Tropfenfall manche schöne Pflanze. — Das Schlimmste ist aber, daß dergleichen Stellagen, frei stehend, einem starken Winde und namentlich Sturme, nicht wiederstehen können, wodurch leider einer unserer Handelsgärtner das Unglück hatte, daß ihm eine derartige Stellage mit mehreren Tausend Töpfen Winter- und Herbst-Levkojen zusammenstürzte, wobei nicht allein sämmtliche Töpfe zerbrachen (ein sehr erheblicher Schaden), sondern auch die meisten Pflanzen vernichtet wurden, und bei den wenig geretteten eine Verwechselung der Steckhölzchen statt finden dürfte, was natürlich auch eine Confusion in den Farben rc. herbeiführt. — Der Schaden war sehr groß, und ist der Eigenthümer wirklich zu bedauern, doch dürften sich andere hieraus die Belehrung entnehmen, den Stellagen vorzüglich eine Form und Anordnung zu geben, die die gehörige Festigkeit gewährt, und lieber bei den schon seit mehreren hundert Jahren bestehenden Etagenstellagen, wie man sie in allen Gewächshäusern hat, zu verbleiben, wenn hier auch etwas Raum verloren geht, was bei einer nur irgend zweckmäßigen Anlage nicht in Acht zu ziehen ist; und wenn auch der Anbau dieser Stellagen einige Thaler mehr kostet, so sind doch die schönere, gefälligere Ansicht der Blumen-Aufstellung, das leichtere Gießen, das gleichmäßige Austrocknen der Töpfe, die bequemere Uebersicht der verschiedenen Farben, und keine Gefahr des Umsturzes so in die Augen leuchtende Vortheile, daß die Herren Gärtner sich bewogen fühlen dürften, ihre Gärten wieder mit dieser bessern Anordnung zu schmücken.

Erfurt. x.

Der Buchsbaum als Einfassung der Hauptwege in den Blumengärten.

Mit vollem Recht wird der Buchsbaum in Nr. 11 d. Bl. unentbehrlich genannt; keine der vielen zu Einfassungen gebräuchlichen Pflanzen kann sich ihm gleichstellen; indem allen andern die Haupterfordernisse, nämlich: Zusammenhalten der Erde, eine gerade Linie und beständig lebhaftes Grün abgehen.

Auch möchte wohl keine andere Einfassung weniger Mühe und Kostenaufwand erfordern; denn ist der Buchsbaum einmal gepflanzt, so hat man 10 — 12 Jahre dabei weiter nichts zu thun, als ihn jährlich richtig zu beschneiden. Das unzeitige Beschneiden ist es aber, was wohl diese Einfassung manchem Gartenbesitzer verhaßt macht. Man ist fast allgemein der Meinung, derselbe müsse um Johanni geschnitten werden: geschieht es in dieser Zeit, so ist es mit seiner Zierde und seinem schönen Grün aus; denn nach einem solchen Schnitt wird die Oberfläche und mittägige Seite jedesmal von der Sonne so verbrannt, daß er sich kaum bis zum Herbste wieder erholt und somit den ganzen Sommer einen schlechten Anblick gewährt; auch werden dabei Rabatten und Wege durch die Menge zerschnittener Blättchen so beschmuzt, daß man ein völliges Reinigen nicht im Stande ist.

Die beste Zeit zum Beschneiden des Buchsbaums ist Anfangs April, ehe derselbe zu treiben anfängt. Nach dem Schnitt nimmt derselbe auch eine etwas kranke Farbe an; dieß dauert jedoch nicht lange, so ist der Schnitt durch den jungen Trieb gedeckt.

Das Graben der Rabatten wird erst nach dem Schnitt vorgenommen, wonach keine Spur vom Abschnitte mehr sichtbar wird, auch die Wege lassen sich in dieser Zeit besser von den Abschnitten reinigen.

Wird der Buchsbaum jedes Jahr ordentlich beschnitten, daß er nicht zu wilden Büschen heranwächst, so wird er auch wenig oder kein Ungezieferbergen! Man sorge nur dafür, daß der Garten hübsch reinlich gehalten wird und dünge so wenig als möglich mit frischem Mist und lieber mit Compost, dann wird sich's bald zeigen, daß der Buchsbaum weniger zur Erhaltung und Vermehrung schädlicher Insekten beiträgt als man glaubt.

W. M.

Einige Worte über Nelken und Aurikeln.

(Vom Hrn. Regimentsarzt Dr. Wapnitz in Mainz.)

(Beschluß.)

Endlich komme ich zu den Aurikeln. Ich habe schon vorhin erwähnt, daß der Hofgärtner Herr Wolz in Biebrich die englischen Aurikeln in bewundrungswürdiger Schönheit besitzt, sie aber auch mit der größten Aufmerksamkeit hüten und pflegen läßt. Aus dieser Schule Etwas zu beziehen, geht aus dem Grunde nicht, weil in dem herzoglichen Garten keine Verkäufe stattfinden, und Herr Wolz die Ehre, eine der ersten Aurikelsammlungen zu besitzen, nicht mit Andern theilen will. In Frankfurt ziehen die Aurikeln des Kaufmann Hrn. Stern die Aufmerksamkeit aller Kenner auf sich. Die Gesundheit, üppige Fülle der ganzen Pflanzen, die auffallende Größe, und der regelrechte

Bau der Blumen, die Menge derselben an einer Pflanze, und das unvergleichlich schöne Farbenspiel lassen vermuthen, daß Herr Stern bei allen seinen hortulanen Kenntnissen doch noch mit besondern, dem gewöhnlichen Erdensohne unbekannten Mächten im Bunde stehen muß; auf eine andere Art läßt sich ein solcher Farbenschmelz nicht jedes Frühjahr zur Blumenausstellung bringen. Auch dort wird keine Pflanze abgegeben, mag auch der arme Bewunderer noch so trostlos von dannen ziehn. Der Handelsgärtner Herr Schildecker in Heidelberg hat auch eine sehr bekannte Aurikel-Sammlung; allein seine Preise sind denn doch so übertrieben hochgestellt, daß man nicht zum zweiten Male nach denselben frägt. So ist 1 Thlr. P. C. für eine englische Aurikel und für einen Blumisten, der jedes Jahr viele Blumen kauft, viel zu theuer. Mehrere Herren haben in diesen Blättern uns auch die vorzüglichsten Adressen der Aurikelzüchter, welche von ihrem Ueberfluß abzugeben sich erboten, mitzutheilen die Güte gehabt, welchen ehrenwerthen Männern ich noch den Hrn. Pfarrer Fritsch zu Ernstroba bei Gotha; den berühmten Handelsgärtner Hrn. P. Fr. Bouché in Berlin; Geheimen Ober-Finanz-Rath Herrn von Zschocke ebendaselbst; und Herrn Dr. Wünsch in Prag, hinzuzufügen mich beehre. Herr Pf. Fritsch ließ sonst das Dutzend englische Aurikeln für 3 Thlr. ab, ob dies jetzt noch der Fall ist, weiß ich nicht. Es soll eine treffliche Sammlung sein, und ich werde mich freuen, wenn ich von dem Fortbestehen dieser Aurikelzucht den Liebhabern bald Kunde geben kann. Einige meiner Freunde in Berlin, welche dort Gelegenheit hatten, die eingesendeten Proben dieser Blumen zu sehen, rühmen sie sehr, und ich bin deshalb gewiß unter den Abnehmern einer der Ersten, wenn ich von der Fortsetzung des Verkaufs Nachricht habe. Die Aurikeln des Herrn Bouché sind schon seit sehr langer Zeit aufs Allervortheilhafteste bekannt, und wenn ich mich nicht sehr irre, sind die Preise denen des Hrn. Pf. Fritsch gleich. Herr v. Z. soll zwar den wahren Kenner, welcher während der Flor um Erlaubniß zur Besichtigung nachsucht, sehr zuvorkommend aufnehmen, allein ein Abgeben für Geld findet natürlich nicht Statt. Als ich die Samml. der englischen Aurikeln (Luiker werden im Garten gar nicht geduldet) des Herrn Dr. Wünsch zum ersten Male sah, war ich über die ungeheure Masse der schönsten Topf-Aurikeln ganz erstaunt, und hätte aus den Hunderttausenden der üppigsten Sämlinge gar zu gern mir einige Dutzend auswählen mögen; allein den hierauf bestimmt vorherzusehenden frühern Tod meines geschätzten Herrn Collegen wollte ich hierdurch doch nicht veranlassen, und unterdrückte meinen Wunsch: einen Tausch gegen andere werthvolle Pflanzen, deshalb lieber. Verkauft wird kein Topf bei ihm. Herr Cantor Klickmann zu Soldin in der Neumark ist ebenfalls im Besitz einer sehr gewählten Aurikelsammlung. Ob und zu welchen Preisen er den Liebhabern einige Pflanzen zukommen läßt, habe ich nicht erfahren können. Von den Aurikelzüchtern, welche in diesen Blättern ihre Verkaufsofferten jährlich einige Male bekannt machen, wendete ich mich im letzten Frühjahre an Herrn Carl Marie Markl jun. zu Brüx in Böhmen mit der Bitte, mir als ersten Probeversuch für 4 Thlr. englische und Luiker-Aurikeln zu übersenden. Seinen Anzeigen nach läßt er 12

Stück der erstern Farbe für 1 Fl. 36 Kr., und von der letztern für 40 Kr. Conv. Münze. Ich erhielt nun einen höchst artigen, sehr ausführlichen Brief mit namentlichem und Schattirungs-Verzeichniß der in der Kiste befindlich sein sollenden 45 Luiker und 12 englischen Aurikeln; wie ich die Kiste aber öffnete, was jederzeit in Gegenwart meines Gärtners geschieht, so waren statt 45 nur 31 Luiker darin, und die den Pflanzen beigefügten Namen stimmten mit dem schriftlichen Verzeichniß auch nur selten; was mir den Beweis gab, daß eine Verwechselung der Kisten vor der Absendung eintrat. Ich meldete diesen Vorfall dem Herrn M a r k l sogleich und bat um Aufklärung und Entschädigung, worauf ich denn noch heute, nach 8 Monaten, warte. Ich sollte glauben, daß eine, wenn auch nur kurze Antwort, als Pflicht angesehen werden könne. Aus dem, die Kiste begleitenden Briefe ergab sich allerdings, daß Herr M a r k l durch eine Ueberschwemmung einen großen Verlust seiner Pflanzen erlitten hatte, welcher Umstand, nebst dem hieraus hervorgegangenen deprimirenden Gemüths-Affekt, eine Erklärung jener Verwechselung und unrichtigen Absendung ganz deutlich liefert. Auch konnte ich den größtentheils nur kleinen, sehr zarten Pflänzchen es wohl ansehen, daß dem Absender eine große Auswahl nicht mehr zu Diensten stand; überdem war auch Vielen, durch den langen Aufenthalt im Wasser, der baldige Tod an die Stirn geschrieben, welcher auch nach und nach sich unaufhaltsam einstellte. Wie nun die Zeichnung und Farbe der noch am Leben gebliebenen Aurikeln ausfallen wird, hierüber kann ich erst später berichten. — Den eifrigen Liebhabern dieser Blumen sind die weit und breit berühmten „Herkules“ „Goliath“ u. „la Géante“ des Herrn M a u r e r in G ö r l i t z gewiß bekannt, weshalb auch ich die bescheidene Bitte, um Ueberlassung dieser und ähnlicher Prachtexemplare, dem Herrn M a u r e r überschickte. Leider traf mein Gesuch zu spät (Ende Mai v. J.) dort ein, wo Herr M. schon mehr abgegeben hatte, als von ihm hierzu früher bestimmt war, und wozu ihn auch nur die persönliche Anwesenheit einiger Freunde, nach vielem Zureden, bewegen konnte. Ob ich dies Jahr zur Bestellung kommen werde, weiß ich noch nicht; die Transportkosten von dem entfernten Görlitz bis zum Vater Rhein schrecken immer wieder ab. Gleichzeitig hatte Hr. M. die lobenswerthe Artigkeit, der, für die Aurikel-Aufstellung so sehr zu empfehlenden Sand-Stellagen zu gedenken, und diese mir nachdrücklichst anzurathen. Der Apotheker Herr W a r n e y e r in W u r z e n, hat das Verdienst, in der 11 Nr. d. Bl. v. J. 1839, auf diese von Herrn M. erfundenen Stellagen die öffentliche Aufmerksamkeit zuerst zu lenken, und das sehr verdiente Lob derselben auszusprechen. Herr W., dessen Bekanntschaft zu machen ich im vorigen Jahre, bei meiner Reise durch Wurzen, das große Vergnügen hatte, bestätigte mir noch mündlich den großen Nutzen dieser Aufstellungsweise. — Ueber die Aurikel-Verkaufs-Geschäfte der Herren G ö r n e r, A g t h e ꝛc. nächstens.

Sollte einer der Herren Leser dieser Zeilen noch eine hier nicht genannte Quelle kennen, aus welcher sich etwas Vorzügliches schöpfen ließe, so bitte ich im Namen aller Aurikelisten und Nelkenisten um gefällige Mittheilung.

M a i n z, den 9. Januar 1842.

Die diesjährigen Samen-Verzeichnisse der Erfurter Handelsgärtner.

(Vom Hrn. Bataill.-Arzt N e u m a n n zu E r f u r t.)

(Fortsetzung.)

VI. V e r z e i c h n i ß ꝛc. v o n Herrn **Theodor Bernhardi.**

Es gehörte eigentlich dieses Verzeichniß des H e r r n b o t a n i s c h e n G ä r t n e r s nicht in die Reihe der Handels- und Kunstgärtner; allein da Preise dabei stehen, und noch ein anderer Catalog vom Herrn Professer B e r n h a r d i für den hiesigen botanischen Garten herausgegeben wird, so erlaube ich es mir, das pflanzenliebende Publikum auch auf das Neue und Seltene dieses Catalogs aufmerksam zu machen, um so mehr, als ich hier mehr im Interesse der Leser dieser Blätter, als der Herausgeber der Cataloge, schreibe. Er enthält 1313 Samen-Sorten; und daß eine größere Genauigkeit in den Namen-Bestimmungen obwaltet, wird wohl jeder erwarten, der da weiß, daß er von einem botanischen Garten ausgeht.

Die 55 Kohl- und 50 Wurzelsamen bieten nichts Neues, dagegen findet man unter den 27 Salatsamen in dem: „S i n a p i s p e k i n e n s i s“ einen Senf aus Peking, der, jung als Salat genossen, vortrefflich sein soll und dessen Samen auch als Senf benutzt werden können. Bei den Spinatsamen ist: e n g l i s c h e r R h a b a r b e r angeführt, von dem die Blattrippen als Gemüse, und besonders zu Compots und Confituren (??) empfohlen werden. Am zahlreichsten sind die Gehölzsamen, und erst mit Nr. 462, nachdem die Pflanzensortimente aller Art vorangegangen sind, fangen die Samen der S o m m e r g e w ä c h s e an.

Amarantus heißt Amaranthus.

Ampherephis intermedia Link & Otto ist = mit Centrantherum intermedium Less. und Spixia violacea Schrank.

Anacyclus bicolor Pers. (Ringelblume) ist = mit An. radiatus Loissel und Anthemis valentin. var. & Willd.

Cleome (Senfkapper) pungens Willd. ist = mit Cl. spinosa Sims. Bosse übersetzt Pillenbaum.

Cysticapnos africana Gaertn. ist = mit Fumaria vesicaria Lin. In der Blüthe weniger bemerkbar, als später beim Ansetzen der Früchte.

Didiscus coeruleus Hook. ist = mit Trachymene coerulea der andern Cataloge.

Dimorphoteca pluvialis De Cand. ist Calend. Lin., Calend. hybrida Swt. und Meteorina gracilipes Cass.

Lobelia debilis gehört zur Unterabtheilung Monopsis Salisb.

Lobelia decumbens Sims gehört zu Lob. genuinae oder Rapuntium T. Presl. und ist = mit Lob. anceps Thnbg., rhizaphyta Sprngl., bellidifolia Ait. und rubicola Berter. Zu derselben Unterabtheilung gehört Lob. inflata Lin.

Madia elegans D. Don. ist = mit Madaria elegans D. C.

Gesperrt gedruckt ist Martynia diandra Gloxin was = ist mit M. angulosa Lam.

Die Levkoje ist hier nach dem Rob. Brown'schen Namen als Matthiola aufgeführt.

Nolana habe ich als Zymbelblume übersetzt gefunden.

Bei Mirabilis ist neu M. ambigua und planiflora (chinesische) die auch gesperrt gedruckt sind; eben so Papaver argemonoides u. commutatum Fisch. & M.

Sanvitalia procumpens Willd. ist S. villosa Cav. aus Mexiko.

Specularia Pentagonia Heist. ist eine Campanulaceae.

Tithonia (Aurorablume?) tubaeformis geht in den Gärten auch als T. helianthoides.

Tolpis barbata Adans Unterabtheilung I. Drepania Juss.

Mit Nr. 803 beginnen die z w e i j ä h r i g e n Gewächse.

Agati grandiflora Desv. H. van Rheede tot Drakenstein behielt den ostindischen Namen Agati bei. Uebrigens ist sie noch bekannt unter Aeschinómene Lin., Coronilla Willd., Gesbania Poir. und Dolichos arbor. Forsk., und ist wegen ihren isabellenfarbigen großen Schmetterlings-Blumen sehr zu empfehlen.

Grindelia crispa ist gesperrt gedruckt und neu; sie gehört zu Compositae: Asteriodeae.

Iberis Durandi, s. Blztg. Jahrg. 1840. Ich sah sie zuerst bei den Herren Appelius & Eichel blühen, und zwar mit einer fußgroßen Umbella.

Gesperrt gedruckt ist noch Lubinia spatulata Vent. (trägt den Namen nach M. de St. Lubin, der Ostindien bereiste) ist = mit **mauritiana Sprngl., eine Primulaceae.**

Moricandia souchifolia ist doch wohl M. arvensis De Cand. (trägt den Namen nach Stefano Moricand, Professor der Botanik in Genf.)

Mit Nr. 862 fangen die Samen der Staudengewächse an.

Gesperrt gedruckt ist Actinomeris opositifolia Fresenius (Director des botanischen Gartens zu Frankfurt a. M.) (Strahlenblume), eine Compositae: Corymbiferae.

Callimeris tatarica Lindl. (Calim?) ist eine Unterabtheilung der Aster von Nees ab Esbk. Kalimeris. Cass.; aber nicht mit Aster tartaricus Lin. fil., = mit A. rhomboideus Lindl., zu verwechseln.

Czackia liliastrum Andrz. (nach A. Czack, ruff. Botaniker) ist = mit Anthericum Liliastrum L. Hemerocallis Willd. Phalangium Redouté.

Diplostephium umbellatum Ait. Diplost. ist eine Unterabtheilung von Aster Cass., die Nees ab. E. Doellingera benennt.

Georgina (Dahlia) scapigera, s. den Jahrg. 1840 d. Bl.

Linosyris Lob. ist = mit Crinitaria Less und Crinata Mchx. ist eine Unterabtheilung von Chrysocoma und Linosyris vulgaris Cass. = mit Chrysocoma Linosyris L.

Mandragora vernalis Bertol, ist = mit M. officinalis Mil.; acaulis Gaert und praecox Swt. Bosse hat diese Solanee nicht mit angeführt.

Morina persica L. ist = mit M. orientalis Mil.; M. verticillata Moench (nach dem französischen Arzte Dr. Morin) eine sehr schöne und zu empfehlende Lobiatae.

Nuttalia malvaeflora Fisch. & M. aus Columbien.

Polemomium gracile (nicht lis) hält Willd. für eine Varietät von P. coeruleum.

Primula elatior hort. Jacq. ist = mit P. inodora Hoffm.

Thermopsis fabacea R. Br. (Fuchsbohne?) Thermia rhombifolia Nutt.

Arthropodium cirrhatum (nicht cirratum Rob. Br. *Anthericum* cir. Forst.

Calampelis scabra D. Don ist = mit Eccremocarpus scaber Ruiz & Pav.

Callochortus soll doch wohl *C*alochortus heißen.

20 Sorten Blumenrohr (Canna.)

Clitoria multiflora Swt. geht auch unter dem Namen Vilmorinia De Cand. nach M. Vilmorin, einem franz. Oekonomen.

Conanthera Echeandia Pers. ist Anthericum reflexum Cav. und Echeandia ternifl. Orteg.

Isotoma axillaris Lindl. ist = mit I. senecioides De Cand., Lobelia senecioides Sprngl. und Lob. asplenifolium der Gärt.

Pomaderris phylicif. soll wohl phylicaef. heißen.

Sollya heterophylla Lindl. trägt seinen Namen nach Rich. Horsman Solly, dem englischen Pflanzen-Physiologen.

Nach einem kurzen Verzeichniß von Blumenzwiebeln und Knollen folgt noch die Angabe von Pflanzen-Sortimenten, und trotz der Anzeige: daß die Verzeichnisse von verkäuflichen Bäumen, Sträuchern, Stauden und Georginen besonders ausgegeben werden, findet der Liebhaber noch einen halben Bogen angeheftet, auf welchem erst 235 Dahlien und dann gegen 300 Pflanzen theils Sträucher und Stauden fürs freie Land, theils fürs Gewächshaus angegeben sind. Die Preise sind mäßig gestellt. (Beschluß folgt.)

Varietäten.

(Der Park des Fürsten Pückler von Muskau.) Mit den Arbeiten in den Parkanlagen zu Muskau, die Fürst Pückler seit seiner Rückkehr aus dem Orient, im großartigsten Maaßstabe aufgenommen hat, wurde auch während des milden Winters rüstig fortgefahren, und es ist erstaunlich viel geschehen. Der große Graben um den ganzen Park, wohl 3 Stunden im Umfang und erst mit der vorig. Jahr angelegten doppelten Erweiterung des Parks begonnen, ist bis auf eine Kleinigkeit vollendet, anderthalb Stunden Wege im Bereich des neu hinzugezogenen Parktheils sind ausgeschaufelt und fahrbar, endlich an 3000 Stück 15—25 Fuß hoher Bäume, 300 Schock kleiner Bäume gepflanzt und 50 Morgen Land rigolt. In einem Zeitraume von kaum neun Monaten könnte man nicht mehr verlangen, und wenn Muskau einem Könige gehörte; allerdings sind aber auch lange Zeit täglich mehrere Hundert Arbeiter beschäftigt

gewesen, und der Fürst selbst war von Mittag an bis in die Nacht alle Tage mit Abstechen, Anordnen und Richten dergestalt thätig, daß er von den Seinigen ein fürstlicher Taglöhner genannt wurde. Die Wirkung wird aber auch mit dem neuen Frühlinge wunderbar erscheinen; der Park ist nunmehr völlig Das, was er nach des Fürsten Absicht sein soll und was er nur durch solche Ausdehnung und Anstrengung in einem schlechten Landstriche werden konnte: eine geschmackvolle Gegend, die, rings von Schwarzwäldern geschlossen, keine einzige unharmonische, das Auge verletzende Stelle mehr zeigt. Daß die Gegend voller Hügel (früher die trostlosesten Sandhaufen) und von dem lebendigen Strome Neisse durchschnitten, aus der Wendenzeit her reich an Eichen und in vollem Bogen durch meilenbreite Kiefernwälder umgrenzt ist, über denen südlich die oberlausitzer, böhmischen und schlesischen Gebirge von der sächsischen Schweiz bis an die Schneekoppe sich erheben, daß sie also in ihrer großen Armuth doch diese Hauptgrundlagen einer schönen Gegend hatte, dies allein erklärt es, daß solche riesenhafte Anlagen nicht eine Chimäre waren und zu so reizenden Resultaten gedeihen konnten. Von den höchsten Punkten des neuen Parks gesehen, übt diese mehrere Meilen umfassende Gegend, vom schwarzgrünen Sammet der Wälder eingefaßt, von den blauen Gebirgen am Horizonte geschlossen, den vollen Zauber einer componirten und die Composition doch verläugnenden Harmonie. Wäre nur allein die Wegearbeit in eine Linie ausgedehnt, so wäre der hierin so vernachläßigten Provinz schon im wesentlichen geholfen durch einen einzigen großen Grundbesitzer. Und es gibt deren so viele, und wir haben ein Vierteljahrhundert gesegneter Friedenszeit hinter uns: zu welcher märchenhaften Pracht der Angebautheit und Schönheit könnte ein Land kommen, gäbe es nur eine Anzahl Fürsten Pückler!

Bibliographische Notiz.

Von den
Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den K. Preuß. Staaten ist erschienen: die 32. Lieferung, gr. 4., in farbigem Umschlage geheftet, mit 1 Abbildung, im Selbstverlage des Vereins. Preis 1 1/2 Thaler, zu haben durch die Nicolaische Buchhandlung und durch den Secretär des Vereins, Herrn Kriegsrath Heynich in Berlin.

Für diejenigen unserer geehrten Leser, die von dieser höchst interessanten, in allen Fächern des Gartenbaues an praktischen und gediegenen Mittheilungen so reichen Zeitschrift vielleicht auch die frühern Lieferungen zu besitzen wünschen, wollen wir hier noch das Preis-Verzeichniß der bisher erschienenen Jahrgänge beifügen.

Für die	Lieferung	mit Abbildungen	Thlr.	Sgr.
Für die	5. Lieferung	mit 8 Abbildungen	3 Thlr.	
— —	6. —	— 1 —	1 —	
— —	7. —	— 2 —	2 —	10 Sgr.
— —	8. —	— 8 —	2 —	
— —	9. —	— 2 —	1 —	20 —
— —	10. —	— 2 —	2 —	
— —	11. —	— 1 —	2 —	
— —	12. —	— 1 —	2 —	
— —	13. —	— 1 —	2 —	5 —
— —	14. —	— 1 —	2 —	
— —	15. —	— 1 —	2 —	5 —
— —	16. —	— 2 —	2 —	
— —	17. —	— 3 —	1 —	20 —
— —	18. —	— 2 —	1 —	20 —
— —	19. —	— 3 —	1 —	20 —
— —	20. —	— 1 —	2 —	
— —	21. —	— 2 —	2 —	
— —	22. —	— 2 —	2 —	
— —	23. —	— 1 —	1 —	
— —	24. —	— 1 —	1 —	15 —
— —	25. —	— 1 —	1 —	15 —
— —	26. —	— 1 —	1 —	15 —
— —	27. —	— 2 —	2 —	
— —	28. —	— 2 —	2 —	
— —	29. —	— 4 —	2 —	
— —	30. —	— 4 —	2 —	
— —	31. —	— 1 —	1 —	15 —

Die Redaction der Blztg.

Gedruckt bei Adam Hentze in Cölleda.

№ 19.



Redacteur: Friedrich Häßler. ——— Verleger: G. F. Großmann.

Weißensee, den 14. Mai 1842. Der Jahrg. 52 Nrn. mit Beilagen kostet 2½ Rℓ. XV. Jahrgang.

Ein wohlfeiler und dabei auf lange Zeit sehr wirksam bleibender Treibkasten.

(Vom Hrn. Regimentsarzt Dr. Wapnitz in Mainz.)

Jeden Spätherbst, wenn das Laub bereits in großen Massen von den Bäumen fällt, müssen meine Leute hiervon so viel sammeln, als ich zum Decken der zarteren perennirenden Gewächse meines Gartens nöthig habe. Außer dieser Quantität lasse ich noch einige Karren voll unter einen bedeckten, aber doch luftigen Schuppen bringen, um es dort bis zur Anlegung des Treibkastens trocken aufbewahren zu können. Zu letzterem Behuf ist das Laub von Eichen und Buchen am zweckmäßigsten; indem es der Verwesung am längsten wiedersteht. Von Kastanien, Ulmen, Linden rc. verfault es zu schnell und der Kasten hält deshalb seine Wärme nicht lange genug an sich. — Bin ich mit der Einsammlung der Blätter fertig, so lasse ich eine beinahe eben so große Menge Moos in den Festungswerken sammeln, nehme hiervon so viel, wie ich zur Decke einiger Pflanzen und zur Hülle einiger hohen Kasten nöthig habe, und bringe den Rest gleichfalls an einen trocknen Ort. — Lohe, welche ich bereits im Sommer fahren ließ, liegt ebenfalls getrocknet vorräthig und erwartet ihre Mischung mit den übrigen Bestandtheilen. Außer diesen 3 Hauptbestandtheilen nehme ich noch einige starke Körbe voll Reisig, aber recht klein von den Gartenhecken geschnitten, nicht dicker wie ein Federkiel und werfe auch dies auf einen trocknen Haufen. — Ist die Frühjahrszeit zur Anlegung meines Kastens herangekommen, so wähle ich im Garten einen sonnigen, geschützten Platz, von der Größe zweier oder mehrerer Mistbeet-Fenster, lasse diesen recht tief ausgraben und bringe eine Lage Lohe, eine Lage Moos, eine Lage Laub, und eine Lage Reisig in die, wenn die Oertlichkeit es gestattet, 2 Ellen tief ausgeworfene Grube. Jede einzelne Lage wird stark begossen und sehr fest eingetreten. Ist die Grube gefüllt, daß die obere Lage mit dem übrigen Erdboden gleich ist, so lasse ich den vorher schon sorgfältig angefertigten Mistbeetkasten über diese Grube stellen und zwar so tief in den Boden, daß die äußere Luft an keinem Orte freien Eingang findet. Der Kasten ist bei mir so hoch, daß in demselben nochmals 4 Lagen jener genannten Wärmeentwickelungs-Bestandtheile und auf derselben die erforderliche Menge fein gesiebter Erde ausreichenden Platz haben. Diese Höhe habe ich demselben deshalb gegeben, weil ich vom Bücken kein großer Freund bin und es sich viel angenehmer arbeiten läßt, wenn man statt auf den Knieen zu liegen, sich nur etwas neigen darf. Ich kann es nicht in Abrede stellen, daß ein hoher Kasten weit mehr Wärme an die Außenwelt abgiebt, als ein niederer, allein ich suche dies durch einen Mantel von Moos, den ich um den Kasten lege, wieder auszugleichen. Es versteht sich wohl von selbst, daß das Moos oben und von den Seiten durch dünne Bretter und einige Pfähle gegen Nässe und Sturm geschützt werden muß. Eine recht häufige Klage der Gärtner über Schnecken, Engerlinge, Ameisen, und dergleichen ungebetene Gäste, welche sich in den Mistbeeten ansiedeln, kenne ich sehr gut; ich suche mich gegen diese Feinde durch Asche, Kalk, bittere Kräuter (Wermuth rc.), Staub von schlechtem Taback, und geringem Zusatz von Chlorkalk zu schützen, und schütte deshalb immer eine Mischung davon in die Lohe, in das Moos und in das Laub; streiche in die Fugen des Kastens etwas graue Quecksilbersalbe, lasse auch unter das Wasser zum Begießen der Lohe und des Mooses, noch eine tüchtige Portion frischer Ochsengalle mischen und fühle mich hierdurch gegen jedes Ungeziefer gesichert. — Ist mein Kasten mit der für Stecklinge zureichenden Menge Erde gefüllt, so lasse ich die sehr genau schließenden Fenster überlegen, bedecke diese mit guten Decken und warte den Wärmeentwickelungs-Prozeß ruhig ab. Er läßt nie lange auf sich warten; erreicht zwar nicht die hohe Temperatur, welche der Pferdedünger hervorruft, hat aber auch nicht die mehrfachen Unannehmlichkeiten desselben und ist, was ich als Hauptsache rühmen muß, viel andauernder und gleichmäßiger an Wärmeentbinden. Hat man in der frühesten Jahreszeit eine recht tiefe Grube gemacht, derselben auch einen Umfang von 4 Fenstern gegeben, so wird im Oktober, ja selbst im November noch ein fortwährendes Ausströmen angenehmer Wärme bemerkt werden. Herr Hofgärtner Mörch in Kopenhagen hat sehr belehrende Erfahrungen über einen, auf diese Weise konstruirten Kasten in der „Allgemeinen Berliner Gartenzeitung" des 6ten Jahrganges bekannt gemacht, welche einen hochgebildeten Hortikulturisten erkennen lassen. Aus einem meiner erst vor Kurzem in diese Blätter gelieferten Aufsatze, wird der geneigte Leser sich noch erinnern, daß ich bereits im letzten Sommer einen solchen Kasten für mehrere Kapzwiebeln besaß, welcher auch für andere werth-

volle Pflanzen, theils ihrer Seltenheit, theils der Erinnerung wegen, welche sich an ihre Gewinnung knüpft, benutzt wurde. Einen reichern Flor von blühenden Amaryllis, Gloxinien, Cyrillen, Ixien, Oxalis Bowii, Alstroemerien, neueren Gladiolen, Zephyranthus und ähnlichen Pflanzen sah ich nie! Auch muß ich die hierdurch gewonnene Zwiebel- und Knollenvermehrung in hohem Grade rühmend hervorheben. So lange ich meine Alstroemerien in früheren Sommern in Töpfen ließ, welche hoch und weit waren, deren Boden mit Torfbröckeln belegt war und die vorzüglichste Erde hatten, so lange hatte ich sie zwar jeden Sommer im schönsten Blüthenschmuck; allein im Herbst und beim Herannahen des Winters traten sie in den Zustand der Ruhe zurück, aus welchem sie erst im Frühjahr, nachdem ich sie bald früher, bald später an einen hellen und wo möglich sonnigen Ort stellen konnte, erwachten und frische Triebe zeigten. Diesen Winter habe ich sie aber, obgleich ich ihnen die dunkelsten und kühlsten Stellen in dem Frigidarium meines Gewächshauses zur Durchwinterung anwies, nicht zur Ruhe bringen können. Der Impuls, welcher durch das Verpflanzen ins große Beet, wo ihre langen schlanken Wurzeln recht in die Tiefe dringen konnten, und allenthalben Wärme fanden, hervorgerufen wurde, wirkt noch immer fort, und meine Töpfe sind heute, Anfangs Februar so voll kräftiger Triebe mit Blüthenknospen, daß ich über eine so äußerst kräftige Anregung der Vegetation mich freuen muß. Eine Alstroemeria Erembaulti und Simsi, welche mir als Andenken an Wien und den Klier'schen Garten so sehr theuer sind, wetteiferten mit einer aus dem Etablissement des Hrn. Rinz bezogenen Aurantiaca an Blüthenreichthum; haben sich auch so außerordentlich vermehrt, daß ich nicht wußte, was ich mit meinem Reichthum anfangen sollte. Auch die Psittacina und Pelegrina florirten sehr reich und ununterbrochen. —

Viele Warmhausbewohner ziehen jährlich in den freien Grund aus.

(Vom Hrn. Rath von Gemünden zu München.)

Mehrere Blumenfreunde, und auch meine Wenigkeit haben in diesen Blättern schon mehrere Beweise vorgelegt, daß manche bisher in Warmhäusern sorgfältig gehütete Blumengattungen, bei weniger zärtlicher Pflege, und selbst während der guten Jahreszeit im freien Grunde, nicht blos fortwachsen, sondern den Pfleger auch mit ihren Blüthen, dem Ziele aller Bemühung, erfreuen.

Dahin gehören unter andern die Volkamerien, Salvia splendens, Begonia discolor, Canna, seit Kurzem auch die Cactus, und viele andere, bisherige Warmhausbewohner.

So kommen bei mir jedes Frühjahr, sobald keine Nachtfröste mehr zu fürchten sind, Salvia splendens, Begonia discolor, Volkameria jap. etc. auf die nämliche, gegen Stürme und Platzregen geschützte Rabatte, wohin auch alle meine Cactus und übrigen Fettpflanzen zur selbigen Zeit gepflanzt werden, und wo sie nicht nur äußerst kräftig wachsen, sondern auch herrlich blühen, und diesen kräftigen Blüthestand, wenn sie gegen den Herbst vorsichtig eingetopft werden, auch in den Winterstandort mit hinein nehmen.

Zu eben dieser Zeit werden auch die Canna in den freien Grund ausgetopft, wo Wuchs und Blüthe überraschend erfreulich vorschreiten, und wo auch eine besonders ergiebige Samenernte zu machen ist.

So erhielt ich im letzten Herbste von einem einzigen Knollen, welcher 5 Blüthenstengel getrieben hatte, über 100 Korn, die zum Theil noch im Glashause nachgereift sind.

Dieser Same bedarf dann zur Keimung keiner Beize, keines Anfeilens, überhaupt keines künstlichen Mittels; in ein halbwarmes Beet zu andern Blumensamen gelegt, keimt er sicher, und, frühzeitig ausgepflanzt, hat man noch in demselben Jahre im Freien Blumen zu erwarten.

Und wie herrlich grün und großblätterig stehen solche Stöcke im freien Grunde da, dagegen wie verlaust und vergelbt sah ich sie früher in Warmhäusern, wo sie das ganze Jahr in Lohe eingegraben, nur spärlich blühten und kümmerlich Samen brachten

Anders sehen freilich jene Gewächse aus in Häusern, die durch warmes Wasser erwärmt werden; aber nicht jeder Blumenfreund hat zu einer solchen Vorrichtung die Oertlichkeit, manche nicht die Geneigtheit dazu, und gar viele würden den dazu erforderlichen Aufwand nicht im Verhältnisse und Zwecke ihrer Blumenpflege finden.

Alle diese in den freien Gartengrund, eigentlich auf die Blumenrabatte verpflanzten Gewächse bekommen keine andere und keine tiefere Erde als diese Rabatten ohnehin haben, und welche bei mir aus schwärzlicher Dammerde besteht, die mit mildernder, lockernder und wärmender Kohlenerde hinreichend gemischt ist, und über welche Rabatte jeden Herbst ausgeräumter Mistbeetdung gebreitet, und im März darauf, oder auch erst im April, nach der Witterung, untergegraben wird.

Was nun so eben über das jährliche Aus- und Einziehen mehrerer bisherigen Warmhauspflanzen gesagt worden, findet sich in diesen Blättern wohl schon öfter gesagt, und man möchte einige Mühe haben, den Tadel der Wiederholtheit davon abzuleiten.

Allein sei es Mangel an Vertrauen an die dargelegten Erfahrungen anderer Blumenfreunde, sei es Verdruß über eigne mißlungene Versuche im Nachahmen dieser Darlegungen oder auch Anhänglichkeit an das bisher Gewöhnte; viele, besonders jüngere Blumenfreunde möchten es doch nicht überflüssig finden, wenn alte Blumenpfleger es sich erlauben, vielfach geprüften und durch mehrjährige Erfahrung erprobten Thatsachen in der Blumenzucht, immer mehr allgemeinern Eingang zu verschaffen.

Mittel gegen zwei Feinde der Georginen, nebst einigen andern Bemerkungen.

(Von dem Alaun-Bergwerks-Direktor Hrn. Kehlchen in Muskau.)

Die Zeit, wo wir Georginenfreunde unsere Lieblinge zu unserer eigenen und Anderer Freude auspflanzen können, rückt immer näher; jeder ist jetzt froh den Winterfeind mit wenigem oder keinem Verluste hinter sich zu haben, es drohen dann aber den Pflanzen neue Fein-

be, und diesen nach Möglichkeit entgegen zu treten, theile ich hier einige meiner gemachten Erfahrungen mit.

An den jungen, oder auch schon größer herangewachsenen Pflanzen kömmt es häufig vor, daß der zarte Haupt- oder Seitentrieb, auch wohl alle an der ganzen Pflanze verkümmern und das Ansehen einer Blattrispe bekommen, dann nicht fortwachsen, die nächsten Blätter unter diesen Trieben zusammenschrumpfen und beim Größerwerden die hohle Gestalt eines Theelöffels annehmen; an Blumenbringen ist in diesem Zustande gar nicht zu denken. Was die Ursache davon ist, habe ich nicht ermitteln können, glaube aber, daß ein Nacht-Insekt die jungen Triebe ansticht. Vorzüglich im Sommer **1840** geschah mir dies sehr häufig; auch an denen des hiesigen Parks; da gab es Stellen, wo die ganzen Stauden, in einiger Entfernung gesehen, wie von den Raupen befressen aussahen. Im Sommer vorigen Jahres kam es seltener vor. —

Nach mehrern Versuchen gelang es mir, dies Uebel auf folgende Weise zu vertreiben: vermittelst einer feinen Brause mache man die Pflanzen auf den kranken Stellen naß, und bepudere sie mittelst eines feinen Blechsiebes, mit Holzasche tüchtig, lasse sie so **2** Tage verbleiben, sodann werden sie wieder leicht angebrauset und bleiben nun so, bis sie ein Regen reinigt, oder bei langer trockner Witterung kann man sie auch später durch die Gießkanne abwaschen. Schon nach einigen Tagen erholen sie sich, es kommen nun gesunde Triebe zum Vorschein, die schnell und kräftig wachsen. — Zu solcher Zeit, so auch die gesunden behandelt, bleiben sie von dem Uebel verschont. — Es ist also anzunehmen, daß die gebildete Lauge dem Insekt zuwider ist.

Ein zweiter Sommerfeind ist der Erdwurm, in hiesiger Gegend „Weile" genannt, (Gerstwurm, Erdkrebs.) Von den vielen zu seiner Vertilgung angegebenen Mitteln ist das beste: Oel, gleichviel ob Hanf- oder Rüböl oder Thran; gut ist es aber, wenn man zu einer ¾ Quartflasche **1** Loth Terpentinöl zumischt. Hat dieser Wurm Gänge gebildet, so sucht man den Gang, wo er in die Tiefe geht; hat man diesen, so gießt man einige Theelöffel voll Oel hinein, und läßt nun langsam aus der Tille einer Gießkanne so viel Wasser folgen, wie nur immer nachlaufen will, aber deshalb nicht zu schnell, damit das Oel nicht auf die Oberfläche des Wassers zurückkommt, sondern dem Wurme nachlaufen muß. Sobald das Oel den Wurm erreicht hat, kömmt dieser von selbst heraus, was sich dadurch markirt, wenn das Wasser aus dem Loche zurücksteigt, und man nicht mehr nachzugießen braucht. Ist er auf der Oberfläche angelangt, so hat man gar nicht nöthig ihn zu tödten, denn nicht lange darauf stirbt er; viele kommen, wenn sie gerade sehr tief hausen, gar nicht zum Vorschein sondern sterben unten, weil sie nicht mehr die Kraft haben, die Oberfläche der Erde zu erreichen.

(Beschluß folgt.)

Blumistische Bemerkungen.

(Mitgetheilt vom Herrn Major Swab zu Erfurt.)

Leichte Vermehrung der Primula sinensis fl. pl.

Bekanntlich hat man in neuester Zeit durch passende Befruchtung gefüllte Primula sinensis erhalten, die jedoch

noch in sehr hohen Preisen stehen, und dies auch bleiben würden, wenn die Vermehrung dieser Pflanze durch Absenker oder Stecklinge die bisher geglaubten Schwierigkeiten hätte. Herr Henderson, Gärtner zu London, macht daher bekannt, daß jede Species Primula sinensis sich sehr sicher und leicht vermehren lasse, wenn man auf folgende Weise verfahre. — Man schneidet alle Blüthen ab, so daß die Pflanze nur ihre Blätter behält, und umgiebt solche Stöcke, die mehrere Zweige haben, also Vermehrung versprechen, mit Erde so hoch, daß sie bis dicht an die Blätter eingegraben sind. — Man kann das Auftragen der Erde mit einem Holzspahn (Schusterspahn), ähnlich wie bei den Nelken-Absenken, bewerkstelligen, wodurch die aufgetragene Erde nicht herabfallen kann. — Schon nach einem Monat haben die einzelnen Zweige Wurzeln, und nun kann man sie behutsam mit einem Messer so trennen, daß jeder Zweig mit einigen Wurzeln versehen, in besondere Töpfe gepflanzt werden kann; man halte sie alsdann nicht zu feucht im warmen Beete. — In kurzer Zeit treten neue Zweige heraus, und kann man daher diese Procedur im Jahre **3—4** Mal vornehmen ohne Rücksicht auf Jahreszeit. — Da die alten Stöcke der Prim. sinenis von Jahr zu Jahr kleinere und unansehnlichere Blumen gewähren, so giebt dies auch ein Mittel, eine einmal als schön und großblumigt anerkannte Sorte, sich für die Folge zu erhalten. — Herr Henderson zeigt zugleich an, daß, und wie er die **Primula sinensis fl. pl.** aus der einfachen durch Samen erhalten habe.

Gesneria zebrina.

Für diese schöne Pflanze erhielten die Herren James Booth u. Söhne von dem Hamburger Gartenbau-Verein im Jahre **1841** die silberne Medaille, und ist selbige im Januar-Heft **1842** der Flore et Pomone abgebildet. — Die Stiele sind von einem zarten Hellgrün, etwas behaart, die Blätter sind dunkelgrün, groß, herzförmig, regelmäßig gezähnt, und die Ränder etwas nach unten gebogen; auf der Oberfläche der Blätter sind die Adern sammtartig, röthlich braun bezeichnet. — An dem obern Theil des Stiels treten die Blüthen, in Form den übrigen Gesnerien ähnlich, auf dem obern Theil schön orangefarben, nach unten gelb, einzeln hervor, das Innere und mehrere Parthieen der Blüthen-Dolde sind mit dunkelkarminrothen Flecken getiegert rc. — Die Pflanze erreicht eine Höhe von **3—4'** und macht bei einer bedeutenden Blumenfülle einen schönen und imposanten Effekt. — Sie gehört ins Warmhaus und wird wie die übrigen Gesnerien behandelt. — Die Pflanze ist noch neu und verdient eine größere Verbreitung; um so mehr, da ihre Vermehrung keinen Schwierigkeiten unterworfen, und aus den Blättern sehr leicht geschieht.

Die diesjährigen Samen-Verzeichnisse der Erfurter Handelsgärtner.

(Vom Hrn. Bataill.-Arzt Neumann zu Erfurt.)

(Beschluß.)

Ich führe nun noch zwei der ältesten hiesigen Samenhandlungen an:

VII. Verzeichniß der Königl. Preuß. privilegirten Samenhandlung von C. Platz & Sohn.

Nach dem Tode ihres würdigen Vaters haben die beiden Brüder, welche jetzt dem Geschäfte mit Eifer und Thätigkeit vorstehen, die Firma desselben beibehalten, wodurch sie ihm ein bleibendes

Denkmal setzten. Aber nicht nur die Beibehaltung des Namens, sondern die frühere Thätigkeit des Vaters belebt fort die Söhne, und es giebt das mir vorliegende Verzeichniß, was des Neuen und Neuesten nicht allein in Samen und Pflanzen, sondern auch in Dahlien Vieles enthält, das beste Zeugniß für das Gesagte. Der Catalog enthält 1707 Nummern für Samen, von denen 288 Gemüse-, Gewürz- und ökonomische Samen enthalten; was für die Reichhaltigkeit der einzelnen Abtheilungen spricht, an welche sich noch 34 Sorten Futterkräuter zum Anlegen künstlicher Wiesen und 137 Sorten Gehölz-Samen anschließen. Und so fangen die Sommerpflanzen mit Nr. 464 an und gehen bis Nr. 1003. Was die Synonyme und Berichtigungen betrifft, beziehe ich mich auf das oben Gesagte, indem ich nichts fand, außer was ich schon angezogen hätte. Dasselbe gilt von den perennirenden oder Stauden-Gewächsen, welche bis Nr. 1356 reichen. Unter den 351 Sorten Topfpflanzen-Samen verdienen die Samen von 11 baumartigen Rhododendren, Fuchsien, Canna und Acacien alle Beachtung. Unter den schönblühenden Pflanzen finden wir 49 Fuchsien, Varietäten und Species, sowie 28 Verbenen angegeben. Das Dahlien-Verzeichniß enthält 271 Varietäten in 3 Abtheilungen: A. Bunte. B. Neueste und prachtvollste und C. Aeltere schöne Sorten. Das ganze Verzeichniß hat nur die gewöhnlichen Druckfehler und sind besonders die englischen Dahlien-Namen, so wie bei Herrn Leser, mit vieler Genauigkeit durchgesehen, wofür ihm jeder Liebhaber Dank sagen wird, damit nicht die sonderbarsten Namen ins Publikum kommen. Die Preise sind sehr mäßig, besonders in Sortimenten.

VIII. Preis-Courant ꝛc. von Herrn Franz Anton Haage.

Auch der Name dieses Nestor der Erfurter Gärtnerei, der sich besonders durch die Bepflanzung der Chausseen mit Obstbäumen, so wie durch Hebung der Gemüse-Gärtnerei überhaupt, in Erfurt verdient gemacht hat, soll in den Catalogen fortleben und hat deshalb sein Sohn des Vaters Firma beibehalten. Es enthält 916 Nummern Samen, von denen die Gemüse die reichhaltigsten sind, denen jedoch die Sortimente der Astern, Levkojen und Balsaminen nicht nachstehen. Von Dahlien werden 92 Varietäten geboten, unter denen Blumen des vorigen Jahres sich befinden.

So wäre ich denn mit den Verzeichnissen der hiesigen praktischen Gärtner fertig; zwar liegen mir noch einige vor, doch mag die Zeit erst den nöthigen Aufschluß darüber geben.

Ich kann diesen Aufsatz nicht schließen, ohne daß ich noch erst zwei Namen nenne, die zwar unbekannt, aber höchst fleißig und thätig, und mit der größten Sorgfalt das Samengeschäft betreiben, besonders die Erziehung des Levkojen- und Lacksamens; es sind dieß: der Gärtner Neusch, der zugleich tüchtiger Gemüsezüchter im hiesigen Dreienbrunnen ist, und der Gärtner (?) Feibet. Beide geben zwar keine Cataloge heraus, sind aber ungemein thätig in der Erziehung von Levkojen-Samen. Herr Neusch hat schon seit Jahren ein sehr schönes großes Gewächshaus gebaut, wo man zu Weihnachten und zu jeder Jahreszeit die schönsten Levkojen haben kann. Letzterer hat erst in diesem Jahre ein sogenanntes Holländer-Haus vollendet, und hat sich im vergangenen Jahre mit der Anzucht von Dahlien befaßt.

Werden wir Deutsche nicht bald den Namen: Dahlie für: Georgine gebrauchen, wie es die Engländer und Franzosen schon so lange richtig thaten? Böten die Gärtner nur Dahlien aus, verschwände der falsche Name: Georgine gewiß bald.

Varietäten.

Berlin, im März 1842. Im hiesigen Königl. botanischen Garten blühen jetzt folgende bemerkenswerthe Pflanzen: Amaryllideae: Collania urceolata Schult., — Quito. — Promeliaceae: Billbergia iridifolia Lindl., — Brasilien. — Puya Altensteinii Lk. Kl. O-o., — Caracas. — Orchideae: Sarcoglottis picta Kl. β variegata. (Spiranthes picta Lindl.) — Ostindien. S. picta immaculata Kl., — Caracas. S. grandiflora Kl., — Brasilien. Spiranthes bicolor Ker., — Trinidad. S. Lindleyana Kl. — Carocas. Prescotia plantaginea Kl., P. plantaginifolia Lindl., P. lancifolia Lind., sämmtlich aus Brasilien. Bletia acutipetala Hook., — Ostindien. Calanthe veratrifolia Rob. Br., — Java. Maxillaria Barringtoniae Lindl., — Jamaica. M. Henchmanni Lindl. — Mexiko. Encyclia mexicana Lk., — Mexiko. Batemannia Colleyi Lindl., — Demerara. Hartwegia purpurea Lindl., — Mexiko. Oncidium pumilum L., — Brasilien. O. Cebolleta Sw., O. Papilio Lindl., beide aus Ostindien. O. altissimum β Baueri Lindl., — Columbien. Oncidium luridum Lindl., — Columbien und Ostindien. O. carthaginense Swartz, — Carthagena. Epidendrum fuscatum Swartz, — Ostindien. Catasetum tridentatum Hook. β Claveringi Lindl., — Westindien. — Palmeae: Kunthia xalapensis Nob. K. elatior Hort. ber., beide aus Mexiko. — Proteaceae: Hakea petrophylloides Mackay Cat. u. a. Isopogon Loudoni Baxton. Grevillea linearis Rob. Br. u. a. Manglesia cuneata Endl. (Grevillea Manglesii Hort. Anadenia Grah.) Banksia marginata Cav. B. insularis Rob. Br. u. m. a. — Begoniaceae: Begonia peltata H. B., — Mexiko. B. hydrocotylefolia Hort. Angl., — Mexiko u. m. a. — Asclepiadeae: Calotropis gigantea Rob. Br. (Asclepias L.), — Ostindien. — Gesneraceae: Columnea Schideana Schlecht, — Mexiko. Gesnera Douglasii Lindl., — Brasilien. — Epacrideae: Epacris variabilis Lodd., E. campanulata Lodd., E. purpurascens Rob. Br., E. onosmaeflora Cunningh. (Lysinema ruscifolium Sieb.), E. impressa Labill., Lysinema pungens R. Br. (Epacris rosea Lodd.), Leucopogon Cunninghami Rob. Br., sämmtlich aus Neuholland. — Compositeae: Schistocarpha bicolor Less., — Mexiko. — Papayaceae: Vasconella Bomplandiana Hort. Par., — Brasilien. — Araliaceae: Gilibertia palmata De Cand. (Gastonia palmata Roxb.), — Ostindien. — Myrtaceae: Eucalyptus radiata Sieb., — Neuholland. — Leguminosae: Chorizema cordatum Lindl., C. Manglesii Hort. Angl., Templetonia retusa Rob. Br., Dillwyna seriphioides Endl., D. cinerascens Rob. Br., Hovea purpurea Sweet, H. hirsuta Hort. angl., sämmtlich aus Neuholland. Hovea Manglesii Lindl., — Swan River. Hedysarum Lindleyi Mart., — Mexiko. Acacia genistaefolia Lk., A. Oxicedrus Sb., A. pugioniformis Wendl., A. cordata Sweet, A. lunata Sieb., A. umbrosa Cunningh., A. mollissima Willd., A. verniciflua Cunningh., A. dodonaeifolia Desf. (viscosa Wendl.), A. graveolens Cunningh. u. m. a., sämmtlich aus Neuholland. — Rhamneae: Trymalium fragrans Hort. Kew., — Swan River. — Tropaeoleae: Tropaeolum tricolorum Sweet, — Chili. — Büttneriaceae: Lasiopetalum ferrugineum Smith, — Neuholland. — Pittosporeae: Pittosporum cornifolium Cunningh., P. discolor Hort. angl., — Neuholland. — Polygaleae: Comesperma gracile Baxt., — Neuholland.

Gedruckt bei Adam Hentze in Cölleda.

Beilage zu Nr. 19 der Blumenzeitung 1842.

Pflanzen-Verkaufsanzeige.

Nachstehende neuere schöne Pflanzen sind für die beigefügten Preise in guten kräftigen Exemplaren zu erhalten:

Fuchsia striata superba, F. Chandlerii, F. Standishii monjestica, F. Stand. dependens, F. fulgida, F. corymbiflora, F. fulgens und **fulgens multiflora**, das Stück **5** Sgr. — **F. Targetii,** und **F. multiflora erecta 6** Sgr. p. Stück. — **F. grandiflora maxima 8** Sgr. — **Tropaeolum canariense (peregr.), Anthirrhinum eximium, A. caryophyloides, A. major fl. alb., Penstemon fructicosum, P. gentiano coccineum, Echyum candicans, Alstromeria psitacina, A. peregrina, Begonia Dregii, Salvia macrantha (patens), Lautana multiflora, L. cainara, Rudbeckia Drumondii, Eutaxia myrtifolia, Ipomea heterefolia, Datura arborea, 5** Sgr. p. Stück. **Epimedium grandiflorum, Gloxinia formosa, Clyanthus puniceus 6** Sgr. — **Brugmansia anguinea 8** Sgr., **Pimelia decusata 10** Sgr., **Loasa triloba, L. latericia, Stilidium adnatum, St. fasciculatum, Chironia linoides, Ch. frutescens, 3** Sgr. p. Stück. — **Erithryna cristi galli 15** Sgr. bis **1** Thlr. **15** Sgr. — **6** Stück neuere Calceolarien **20** Sgr. — **50** Stück neuere schöne engl. Pracht-Georginen in **50** Sorten mit Namen **8** Thlr. (für Emballage bitte eine Vergütigung beizufügen). — **12** Stück **2** Thlr. — Frühere Sorten **50** Stück **2** Thlr. — **50** die schönsten Topfgewächse in **50** Sorten, **6** Thlr. bei ***Jos. Moschkowitz.***

Erfurt, den **1.** Mai **1842.** Neuwerkstr. **Nr. 1950.**

Bekanntmachung.

Die erste Abtheilung des sehr reichhaltigen Catalogs, enthaltend

Topfpflanzen

bei

Christ. Ludw. Speidel's Wwe.

in

HAMBURG.

ist so eben in der Expedition d. Bl. angekommen und daselbst auf frankirte Briefe gratis zu erhalten. In diesem Catalog findet man auf 82 groß Octavseiten reiche Sammlungen von Topfgewächsen, so z. B. gegen 500 diverse Camellien, worunter die neuesten Sorten nebst ausgezeichneten hochstämmigen Exemplaren; circa 500 Sorten Pelargonien; über 150 Rhododendrum, worunter der **barbat. varietas** und 8 neue **arborea hybriden**; gegen 700 Thee-Noisetten- und Hybriden-Rosen rc.

(Hierbei das Verzeichniß gefüllter Georginen oder Dahlien von Chr. Ludw. Speidel's Wwe. in Hamburg.)

№ 20.



Redacteur: Friedrich Häßler. Verleger: G. F. Großmann.

Weißensee, den 21. Mai 1842. Der Jahrg. 52 Nrn. mit Beilagen kostet $2^1/_2$ Rh. XV. Jahrgang.

Rosa hybrida remontant: PRINCE ALBERT (Laffay).

(Mitgetheilt von Herrn B. zu Frankfurt a. M.)

Nach dem Journal de Pomone et Flore fiel diese Rose bei dem berühmten Rosen-Cultivateur Laffay, im Jahre 1839, aus Samen und wurde dem Prinz Albert zu Ehren benannt. Zugleich ist dem Heft eine Abbildung beigefügt, welche wahrhaft prachtvoll ist.

Da ich das Heft nur im Flug durchsehen konnte, so entsinne ich mich nicht mehr, von welchem Monat es ist, (jedenfalls eins der letztern von 1841). Ich gebe daher die Beschreibung der Abbildung wie sie beschrieben, da Colorit und Beschreibung nicht genau übereinstimmten.

Der Zweig ist ziemlich kräftig und stark; daher schwächliche Exemplare nicht blühen können, (obgleich dies irgendwo gesagt wird); die Blätter sehen mehr den immergrünen oder Bengal-Rosen ähnlich und neigen fast zur Noisetterose; sie fallen nicht ab (im Topfe und Gewächshause wenigstens nicht); die Farbe derselben ist mehr hellgrün von freundlichem Schein; die Dornen sitzen etwas weitläufig und sind fast stark zu nennen; das Holz ist ebenfalls hellgrün; die Pflanze scheint, gleich den Hybriden von Perpetuel- und Bengal-Rosen, mehrere Mal zu treiben; ob sie auch öfter blühen wird, ist noch nicht gesagt.

Der abgebildete Zweig trug nebst mehreren Knospen eine offene Blume, an welcher die Blumenblätter außen rosakarmoisin und inwendig purpurviolet sind; sie scheint eine ziemlich flache Form zu bilden; bei einigen Blättern waren die Säume (Blattränder) etwas nach innen gekrümmt, wo also das Rosakarmoisin vortrat, und sich gegen den bald höhern, bald tiefern Tusch des innern Purpurviolet, sehr effektvoll ausnahm. Das Herz dieser Blume war noch nicht ganz zurückgeschlagen, weshalb der beschriebene Wiederschein von der Außenfarbe gegen die innere sich zeigte. In der Mitte waren einige Staubfäden sichtbar.

Die im Oeffnen begriffene Knospe war unbeschreiblich schön, da sich mehrere Blätter gelöst und in dieser Stellung das Violete sehen ließen; sowie einige andere, zum Ablösen durch Umschlagen des Saumes begriffen, das Violete gegen das äußere Roth neigten, wodurch der unbeschreibliche Reiz entstand. Hätte diese Hybride auch nur die Schönheit der sich öffnenden Knospe, so verdiente sie schon in jedem Garten, wo gefühlvolle Herzen wandeln, zu erblühen! — Sie ist noch ziemlich selten, und soll in Paris 25 Fr. kosten; die Herren J. Booth in Hamburg erließen sie jedoch im Herbst 1841 zu 6 Mark, von wo aus sie den Weg zu mir fand.

Nach eben erhaltenen Nachrichten kostet obige Rose bei Herrn Ryfkogel in Paris 5 Fr., und bei Verdier 6 Fr. Die Beschreibung des Letzteren trifft mit obiger überein.

Bildung von Zwerggeorginen.

(Vom Herrn Regimentsarzt Dr. Wapnitz zu Mainz.)

Eine Abtheilung des in voriger Nr. beschriebenen Treibkastens benutzte ich zur schnellen Bewurzelung der Georginenstecklinge, und hierzu ist eine solche Vorrichtung unübertrefflich. Im Frühjahr, auch im Anfange des Sommers, wachsen diese an jedem Ort, selbst im freien Lande, wenn man einen trüben, regnigten Tag zur Bildung der Stecklinge wählt, und das öftere Bespritzen der Blätter nicht unterläßt. Je näher jedoch der Herbst kommt, je öfter versagt die Bewurzelung, und für diese Jahreszeit bewirkt ein solcher Kasten, zu dem angegebenen Zweck, wahre Wunder. Jeder aufmerksame Georginen-Cultivateur wird die Bemerkung gemacht haben, daß manche Georginen sich vorzüglich schwer bewurzeln. In diese Kategorie gehört namentlich der Argus (Mountjoy), welcher uns als eine sehr zierliche Blume bekannt ist. Ein hiesiger Handelsgärtner, im Vermehren der zärtlichsten Gewächse sehr bewandert, aufmerksam und fleißig, konnte im letztverflossenen Spätjahr keine Stecklinge dieser Dahlie zur Bewurzelung bringen, obgleich ihm Gewächshäuser u. Mistbeete zur Disposition standen. Um demselben die hohe Wirksamkeit meines Kastens recht anschaulich zu machen, mußte er mir in den letzten Tagen des Septembermonates 4 Stecklinge von demselben Argus, welcher bei ihm sehr schön blühte, aber keine Vermehrung liefern wollte, abschneiden; er überreichte mir 4 Seitentriebe, woran sich bereits kleine Blüthenknospen zeigten und die alle Zeichen der üppigsten Vegetation an sich trugen. Unterm zweiten Knoten schnitt ich diese Triebe mit scharfem Messer horizontal durch und drückte sie sogleich 1 Zoll tief in die Erde meines Kastens, goß sie mit lauem Wasser vorsichtig nur so viel an, daß sich die Erde fest um den Steckling legen konnte. Jetzt schloß ich die Fenster, deckte dieselben noch mit dichtgeflochtenen Rohrdecken, sah täglich einmal nach und bemerkte am sechsten Tage an den gar

nicht welk gewordenen Schnittlingen eine stärkere Entwikkelung der Blüthenknospen Ich hatte nun gewonnenes Spiel. Gegen den 14. Tag räumte ich die Erde rings um die Pflanzen vorsichtig fort, wobei sich ergab, daß an dem durchschnittenen Knoten sich nicht allein die Callusbildung der Norm gemäß eingestellt hatte, sondern auch viele Wurzeln bereits vorhanden waren, was mich bewog, die Pflanzen einzeln in kleine Töpfe zu setzen, und sie nach einigen Tagen ins Gewächshaus unter beschattete Fenster zu stellen. Die Blätter besprengte ich täglich, wodurch man dem Welken derselben am besten entgegen kömmt. Nach 3 Wochen stand eine der Pflanzen in voller Blüthe, und die drei andern bildeten ihre Blumen nach und nach zur größten Vollkommenheit aus, wovon sich der freundliche Geber der Schnittlinge noch zu einer Zeit überzeugte, wo die starken Fröste außer dem Hause Alles getödtet hatten. Die Dahliensteckling tiefer wie 1 Zoll in die Erde zu bringen, ist aus dem einfachen Grunde unnütz, weil die Wurzeln hier nur aus dem Callus des durchschnittenen Knotens entspringen; deshalb ist aber auch der horizontale Schnitt durch den untern Theil des Knotens unverläßlich. Bei einigen andern Pflanzen, wie z. B. Erica Hartnelli, cerinthoides, Banksii, tricolor, etc. kann der Schnitt auch zwischen den Blattknoten geschehen, weil hier aus der ganzen Oberfläche der Rinde, so weit sie in der Erde befindlich ist, die Wurzeln entstehen. —

Es sind 2 verschiedene Gründe, welche mich zur Bildung der Dahlien-Stecklinge in der zweiten Sommerhälfte und in der noch spätern Zeit des Herbstes bestimmen. Mache ich mich an diese Arbeit im Sommer, so erreichen die Knollen derselben, bis zum Eintreten der Ruhezeit, noch die Größe mehr oder minder starker welscher Nüsse. Die Aufbewahrung geschieht am sichersten, wenn man sie in den Töpfen und deren trockener Erde läßt, diese frostfrei, aber ja nicht am warmen Orte aufstellt, und jedes Begießen im Zustande der Ruhe sorgfältig meidet. Das Versenden solcher kleiner Knollen ist aber auch für den Empfänger sehr angenehm, indem die Transport-Kosten sehr unbedeutend sind und eben so vollkommene Blumen liefern wie die allerschwersten Knollen. Die noch spätere Stecklings-Bildung im Herbst mache ich immer aus mit Knospen versehenen kleinen Seitentrieben. Die Knospen bilden sich in dem Kasten zur schönsten Blume aus, wobei die ganze Pflanze niedrig bleibt, auch nur kleiner Töpfe mit feingesiebter, aber nahrhafter Erde bedarf. Ein Blumengestell mit 50 bis 100 dieser, in üppigster Blüthe stehenden Zwerg-Georginen macht sich unübertrefflich schön, und verdient diese Methode um so mehr noch weiter ausgebildet zu werden, da sie uns zu einer Zeit mit reizenden Blumen versieht, wo sonst nur Anthemis artem. im blühenden Zustande unsere kalten Glashäuser zieren. Mit größtem Rechte kann man die Georginen, nach dieser Weisung behandelt, Zwerg-Georginen nennen, weil sie nur die Höhe einer niedern Balsamine erhalten. Knollenbildung erfolgt bei ihnen nicht mehr, weshalb ich die Aufbewahrung der abgeblühten Pflanzen nicht anrathe. — Da die Vermehrung der Georginen nach dieser angeführten Methode ungemein sicher ist, so habe ich dadurch eine große Zahl der gesundesten Knollen, von den neuesten englischen und deutschen Preisblumen, erworben, weshalb ich sie zum Tausch gegen neue perennirende Pflanzen des freien Landes, gegen die neuesten Chrysanthemum, Oxalis der allerneuesten Einführung, Rosen, Rhodoraceen, ausgezeichnete Aurikeln, Topfnelken und ähnliche Gewächse, auch gegen die verschiedenen Arten der baumartigen Paeonia und seltenern Citrus den etwaigen Liebhabern anbiete. Gegen baare Zahlung gebe ich gut bewurzelte Pflanzen zu 10 bis 15 Sgr. ab und ertheile nur auf portofreie Anfragen nähere Auskunft.

Mainz, den 16. Februar 1842.

Mittel gegen zwei Feinde der Georginen, nebst einigen andern Bemerkungen.

(Von dem Alaun-Bergwerks-Direktor Hrn. Kehlchen in Muskau.)

(Beschluß.)

Ferner kann ich eine Manipulation mit den in kleinen Töpfchen von außerhalb erhaltenen neuen Georginenstecklingen empfehlen, die sich jederzeit belohnend zeigt. Sobald man sie erhalten und ausgepackt hat, stelle man sie, wie sie mit Moos belegt, und mit Bindfaden umschnürt sind, in ein flaches Faß, Schüssel oder dergleichen Gefäß, dicht neben einander, und gieße in das Gefäß einige Zoll hoch Wasser. Die Töpfchen werden dies von unten begierig einsaugen, ist es consumirt, gießt man wieder etwas zu, so lange bis nichts mehr aufgesogen wird, und hat sich sodann die Erde bis oben an dem Moose genäßt, dann nimmt man alle Töpfe heraus, macht Bindfaden und Moos ab, läßt sie bis zum andern Tage stehen, wo man sie auspflanzen kann, oder geht dies der Witterung wegen noch nicht, so müssen sie, je nachdem sie stark sind, in diesen, oder größern Töpfchen noch so lange gepflegt werden. Verfährt man nicht so, sondern klopft gleich nach Empfang die Pflanze mit der Erde heraus, und verpflanzt sie, so hat man vielen Schaden zu gewärtigen, weil die Erde in den kleinen angekommenen Töpfchen hart getrocknet ist, beim Begießen die umliegende lockere Erde das Wasser aufnimmt, und dann die Knolle mit ihren Saugwurzeln trocken bleibt, und die Pflanze selbst vertrocknet, oder so verkümmert, daß sie nach und nach eingeht.

In Bezug auf die Rüge und Anerkennung vom Hrn. Pfarrer Kranz in Nr. 5 bis 7 d. B. kann ich nur beistimmen, daß es bei der kostspieligen Georginen-Liebhaberei sehr wünschenswerth ist, mit einem Verkäufer zu thun zu haben, von dem man reell bedient wird. Was Herr K. von Herrn Leser rühmt, finde ich schon seit Jahren von meinem Freunde, Herr Pastor Rect in Gablenz ($1/2$ Stunde von hiesigem Orte) bestätiget, ebenso bin ich fortwährend von Herrn Ohse in Berlin, der von nun an sein Geschäft, in Verbindung mit Herrn Deppe in Charlottenburg, da Beiden nun ein größerer Raum zu Gebote steht, noch großartiger wie bisher betreiben wird und kann, zu meiner Zufriedenheit behandelt ja ich habe meinen Begehr, entweder in Knollentrieben oder in kräftigen Stecklingen immer 2 bis 3 Wochen eher als mein Freund R. Dagegen kann Herr Rudolph Hoffmann hier der Rüge beistimmen, da er im Frühjahr vorigen Jahres von einer großen Handlung, die ich nicht nennen will, eine Sendung von 50 Exemplaren in einem solchen Zustande erhielt, daß 25 davon todt oder halbtodt ankamen, und die übrigen so kränkelten, daß viele davon nicht zum Blühen

gelangten. Herr H. hatte Sorge getragen, daß sie nur 5 Tage unterwegs gewesen waren. Auf seine Beschwerde darüber, ist ihm durchaus kein Ersatz geleistet, obgleich er es, wenn es verlangt worden wäre, durch glaubhafte Bescheinigungen hätte bekräftigen können.

Den Wunsch des Hrn. Pfarrer Kranz, eine Bezeichnung des verschiedenen Baues der Georginen zu geben, erfüllt Hr. Ohse schon seit einigen Jahren, indem er in seinem Verzeichnisse den Bau und die Stellung der Blumen durch 1a, a, b, c, markirt.

Herr Bataillonsarzt Neumann erwirbt sich aber unser Aller Dank besonders noch dadurch, daß derselbe die Güte hat, neben genauer Beschreibung der Farben, Bau, Größe rc. die Stellung der Blumen, ob sie nicken, oder sich auf steifen Stielen gut präsentiren, angiebt. Die schönste Blume verliert, wenn man sie am Kinne empor heben muß, um ihr in's Gesicht schauen zu können, und mit Recht verdienen solche den Namen Duckmäuser, wie Hr. Pf. Kranz die sonst sehr hübsche Premier Bowmann's benennt.

Miscellen aus Gardener's Chronicle und Gardener's Gazette.

(Vom Herrn Bataill.-Arzt Neumann zu Erfurt.)

Unser Landsmann, der berühmte englische Reisende, Robert Schomburgk, von dem im December 1839 in diesen Blättern 1½ Jahr in diesem Vereine wegen der in Berbice River gefundenen großartigen Wasserblume, Victoria regalis, die Rede war, befand sich nach einem Schreiben vom 31. Juli des v. J. in Georgetown (sprich Tschorschtaun). Er war eben von einer Untersuchungsreise zurückgekehrt, bei welcher er die Grenzlinie zwischen dem brittischen Guiana und Brasilien festzusetzen, nach einer Abwesenheit von 3½ Monat, in welcher Zeit er seine Sendung mit dem größten Erfolge vollbracht hat. Die ganze Zeit über hat er mit Regengüssen zu kämpfen gehabt, was für andere Gegenstände ungünstig war. Sein Bruder war der Expedition als Naturforscher beigegeben worden, dem des Regens wegen die Arbeit des Sammelns sehr erschwert wurde. Dessen ungeachtet ist es ihm gelungen, gegen 200 Species Pflanzen und noch eine größere Zahl Vögel und anderer naturhistorischer Gegenstände zu sammeln. Nur sehr wenig neue Orchideen sind ihm vorgekommen; die eine davon soll der Maxillaria cristata sehr gleichen, und eine andere eine Species von Sobralia sein. Eine große Menge, die er einem Capitain eines Schooners anvertraut hatte, sind verdorben, worunter ein prächtiger Coryanthes mit einer Blume, welche aufwärts 6 Zoll Durchmesser hat. Herr Schomburgk wird einen Monat in Georgetown bleiben, um dann die südwestliche Gränze der Colonie und Roraima, diesen Wohnort zarter und prachtvoller Pflanzen, zu bereisen; diese Reise wird wahrscheinlich 18 Monate Zeit erfordern.

Der allen Botanikern durch seine anatomischen Forschungen so wohl bekannte Mr. William Griffith hat ein Werk unter dem Titel: „Contributions to the Botany of India" angekündigt, welches die Erläuterungen verschiedener Sammlungen enthalten wird, die er in 5 Jahren in verschiedenen Gegenden der nordöstlichen Gränze des brittischen Indiens gemacht hat, und das in England durch Professor Royle herausgegeben wird. Die Beschreibungen nach Anderer Sammlungen werden

vom Herausgeber beigefügt werden und das Ganze wird nach einer oberflächlichen Uebersicht enthalten:

2500 Species von den Khasiya-Hügeln,
2000 do. aus der Provinz Tenasserim,
1000 do. aus der Provinz Assam,
1200 do. von dem Höhenzuge des Himelaya in der Provinz Mishmee,
1700 do. aus dem größern Theile des H. aus der Gegend von Bootan,
1000 do. aus der Nachbarschaft von Calcutta,
1200 do. von den Naga-Hügeln, ganz östlich von Ober-Assam, dem Hookhoong-Thale, dem Distrikte Mogam und von dem Striche des Irrawadi zwischen Mogam und Ava. In Allem also

10,600 Species. Beigefügt wird noch sein, die Sammlung, welche unter der Leitung des Lieutnant Kittoe in den Wäldern von Cuttack gemacht wurde. Es sind auch Schritte gethan worden, um die Sammlungen des Himelaya-Höhenzuges um Darjiling herum, von den Raimahal-Hügeln bis zu den Küsten von Arracan zufügen zu können. Das Werk wird nach dem natürlichen Systeme geordnet sein und die noch nicht genug bekannten oder vielleicht noch gar nicht beschriebenen Pflanzen sollen beschrieben werden. Es liegt nicht in der Absicht der Herren Herausgeber, das Werk blos systematisch zu baerbeiten, sondern es soll auch Details über Structur und Function enthalten, und wollen sie auch in botanische Geographie mit eingehen. Zur bessern Erklärung sollen sauber gearbeitete Steindrucktafeln in Quart oder klein Folio, nach Handzeichnungen des Herrn Verfassers beigegeben werden, das Werk selbst aber wird in Octav erscheinen. Und so wird denn das Werk sämmtlichen europäischen Botanikern (und Gartenbau-Vereinen) empfohlen.

(Beschluß folgt.)

Varietäten.

Erfurt, den 5 April 1842. (Programm des Erfurter Gartenbau-Vereins zu einer alljährlich zu veranstaltenden Georginen-Ausstellung.) Wir beabsichtigen, von jetzt ab jährlich eine Haupt-Georginen-Ausstellung zu veranstalten, einestheils, um die preiswürdigen Blumen der in Deutschland gezogenen Sämlinge zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, anderntheils aber, die Kultur dieser Blume so zu beleben, daß die deutschen Preisblumen, von denen schon jetzt mehrere keiner ausländischen Blume nachstehen, den englischen Preisblumen, die bisher als die vorzüglichsten allgemein anerkannt werden mußten, das Feld ihres Ruhms streitig machen können, und dadurch zugleich dem deutschen Vaterlande beträchtliche Summen zu erhalten, die jährlich für neue Preisblumen nach England auswandern.

Für die geehrten Theilnehmer an unserer Georginen-Ausstellung bringen wir demnächst Folgendes zur geneigten Kenntnißnahme:

1) Die diesjährige Georginen-Ausstellung findet am 20. und 21. September im Rathskeller-Lokale statt. Sie beginnt am 20. Nachmittags 1 Uhr und dauert bis 21. Nachmittags 5 Uhr.

2) An dieser Ausstellung können alle Georginen-Cultivateurs Deutschlands Theil nehmen.

3) Alle Blumen, welche concurriren sollen, müssen spätestens den Abend zuvor eingegangen sein. Blumen, welche am Tage der Ausstellung noch eingehen, werden zwar ausgestellt, können aber nur dann die verdiente Anerkennung finden, wenn das Preisrichter-Comité noch in Thätigkeit ist.

4) Die Hersendungskosten an Porto wird, wo es gewünscht wird, der Verein tragen, sofern die Zahl der eingesendeten Blumen nicht mehr als 24 beträgt. Es stehet indessen jedem Einsender frei, mehr als 24 Blumen einzusenden, jedoch nur auf seine Kosten.

5) Auf Anerkennung von Seiten des Preisrichter-Comité können überhaupt nur solche Samenblumen Anspruch machen, die den Anforderungen entsprechen, welche in neuester Zeit an eine gute Blume gemacht werden.

Die Anerkennung findet in 3 Klassen statt, und zwar:

A. Als Georginen ersten Ranges werden anerkannt: Blumen, welche, von der Seite besehen, eine Halbkugel bilden und deren Blätter, von oben besehen, ganz rosettenmäßig liegen; das Centrum darf nicht verwirrt, auch in der Regel nicht eingedrückt und jedes Blatt muß geröhrt und rund sein; eine solche Blume darf auch nicht hängend sein.

B. Als Blumen zweiten Ranges werden solche anerkannt, welche den vorgedachten Bedingungen in so weit entsprechen, daß nur das eine oder andere daran mangelhaft ist.

C. Als Blume dritten Ranges wird eine solche Georgine anerkannt, die mehrere Mängel der Blumen ersten Ranges enthält, jedoch durch ihr Farbenspiel und ihren Farbencontrast noch als ausgezeichnete Blume betrachtet werden muß. Doch selbst solche Blumen müssen gut gefüllt und nicht zu flattrig sein.

Die Zutheilung dieser Preise kann jedoch nur solchen Blumen zu Theil werden, die bereits das zweite Jahr blühen, um die höchst wahrscheinliche Garantie ihrer Beständigkeit zu haben.

Auch müssen von jeder zweijährigen Varietät wenigstens vier Blumen eingesendet werden.

6) Der Verein macht diejenigen Blumen in mehreren Gartenschriften öffentlich bekannt, welche nach vorstehenden Bedingungen preiswürdig gefunden werden.

Zu dem Ende wird jedoch jedem gekrönten Sämling ein Name beigelegt werden, sofern er nicht schon unter einem solchen eingesendet worden ist. Doch steht es jedem Einsender frei, für seine Sämlinge im Voraus Namen zu bestimmen, welche im Fall ihrer Preiswürdigkeit denselben beigelegt werden sollen.

7) Auch über Blumen einjähriger Sämlinge wird das Preisrichter-Comité sein Urtheil abgeben, jedoch nur in so weit, als dem Einsender diejenigen Blumen namhaft gemacht werden, welche sich zur Preisbewerbung bei der nächsten Jahres-Ausstellung zu qualificiren scheinen; auch werden sie zu dieser Ausstellung in einem besonders geführten Register vollständig beschrieben, im Voraus notirt, und bewähren sie sich alsdann wiederholt, so wird dies bei der wirklichen Preis-Zuerkennung noch besonders erwähnt werden.

Von solchen einjährigen Georginen brauchen nur 1 oder 2 Blumen eingesendet zu werden.

8) Jeder Einsender hat die Versicherung abzugeben, daß die zur Concurrenz eingesendeten Blumen weder durch Tausch noch Handel schon in mehrere Hände gelangt sind.

9) Jede zur Concurrenz eingesendete Blume muß nummerirt, in einem nach diesen Nummern aufgestellten Verzeichnisse genau und vollständig beschrieben und ausdrücklich angegeben werden, ob die Blume zum ersten Male blüht oder schon mehrere Jahre geblüht und im letztern Falle sich beständig gezeigt hat.

Dieses Verzeichniß ist in duplo beizulegen, wovon dem Einsender, wenn eine Preis-Zuerkennung oder hinsichtlich der einjährigen Georginen eine künftige Concurrenz ausgesprochen wird, das Haupt-Exemplar, mit dem Ausspruche der Preisrichter versehen, zurückgesendet wird.

10) Auch Schmuckblumen können eingesendet werden, jedoch müssen solche von den Preisblumen genau getrennt und mit einer vollständigen und genauen Characteristik und mit Angabe ihres Erzeugers versehen sein; auch gilt dabei als Regel, daß sich jede Schmuckblume durch Neuheit, Farbe, Bau, Stand, Größe und Cultur auszeichne.

Einestheils sollen diese Schmuckblumen dazu dienen, um zu sehen, wie weit unsere deutschen Sämlinge diesen noch nachstehen, anderntheils aber, ob sich solche bei den verschiedenen Cultivateurs gleich gut gehalten haben, und endlich, ob sie auch stets unter dem richtigen Namen an die Herren Cultivateurs gelangt sind.

11) Das Preisrichter-Comité wird hauptsächlich aus dem Blumen-Ausschusse des hiesigen Gartenbau-Vereins, aus den nicht zum Gartenbau-Verein gehörigen einheimischen und auswärtigen Georginen-Cultivateurs und aus dem jedesmaligen Vorstande des Vereins gebildet werden, und soll nicht unter 15 Personen bestehen.

12) Der Blumen-Ausschuß des hiesigen Gartenbau-Vereins bildet zugleich das Preisrichter-Comité für alle neugezogenen Hybriden aller übrigen Blumengattungen.

Derselbe wird von dem Vorstande des Vereins regelmäßig am letzten Dienstage jeden Monats versammelt, zu welchen Tagen während des ganzen Jahres Blumen neuer Hybriden, jedoch unter genauer und vollständiger Beschreibung, an den Verein eingesendet werden können, welche sodann vom Vorstande diesem Ausschusse, an dessen Berathungen er ohnedies stets Theil nimmt, vorgelegt werden.

Werden solche Hybriden preiswürdig befunden, so wird dies nicht nur dem Einsender mittelst eines Certificats eröffnet, sondern es wird die Preis-Zuerkennung unter specieller Beschreibung der Blume in mehreren Gartenzeitungen von Seiten des Vereins öffentlich bekannt gemacht.

Der Gartenbau-Verein zu Erfurt.

(Pflanzen-Verkaufsanzeige.) Nachstehende neuere schöne Pflanzen sind für die beigefügten Preise in guten kräftigen Exemplaren zu haben:

	Sgr.		Sgr.
Fuchsia striata superba	5	Alstroemeria peregrina	5
— Chandlerii	5	Begonia Dregii	5
— Standishii moujestica	5	Salvia macrantha (patens)	5
— — dependens	5	Lantana multiflora	5
— fulgida	5	— Camara	5
— corymbiflora	5	Rudbeckia Drumondii	5
— fulgens	5	Eutaxia myrtifolia	5
— — multiflora	5	Ipomea heterefolia	5
— Targetii	6	Datura arborea	5
— multiflora erecta	6	Epimedium grandiflorum	6
— grandiflora maxima	8	Gloxinia formosa	6
Tropaeolum canariense (peregr.)	5	Clianthus puniceus	6
		Brugmansia sanguinea	8
Anthirrhinum eximium	5	Pimelea decussata	10
— caryophylloides	5	Loasa triloba	3
— majus fl. alba	5	— latericia	3
Penstemon fructicosum	5	Stilidium adnatum	3
— gentian. coccineum	5	— fasciculatum	3
Echyum candicans	5	Chironia linoides	3
Alstroemeria psittacina	5	— frutescens	3

Erythrina crista galli 15 Sgr. bis 1 Thlr. 15 Sgr.
6 Stück neuere Calceolarien 20 Sgr.
50 St. neuere schöne englische Prachtgeorginen in 50 Sorten mit Namen 8 Thlr.
12 St. dergleichen 2 —
50 St. frühere Sorten 2 —
50 St. der schönsten Topfgewächse in 50 Sorten 6 —

Für Emballage bitte eine Vergütigung beizufügen.

Erfurt, den 1. Mai 1842. Jos. Moschkowitz.
Neumarktstraße Nr. 1950a.

(Georginen-Verkaufsanzeige.) Die diesjährige sehr günstige Durchwinterung der Georginen veranlaßt mich, den Blumenfreunden aus meinem Sortiment von beinahe 800 Sorten der neuern und neuesten Georginen auf portofreie Einsendung der Beträge das Dtzd. zu 1 1/2 Thlr. incl. Emballage zu offeriren, mit genauer und richtiger Angabe des Namens, der Farbe und der Höhe.

Posewalk, den 29. April 1842. v. Müller,
Königl. Postmeister das.

Gedruckt bei Adam Hentze in Cölleda.

№ 21.



Redacteur: Friedrich Häßler. ══════ Verleger: G. F. Großmann.

Weißensee, den 28. Mai 1842. Der Jahrg. 52 Nrn. mit Beilagen kostet 2½ Rh. XV. Jahrgang.

Ueber Corraea (Correa Smith.)

(Mitgetheilt vom Herrn Major Swab zu Erfurt.)

Die Correen erfreuen sich in neuerer Zeit einer besonders günstigen Aufnahme in den Gewächshäusern umsomehr, da man durch Kreuzungen, die zuerst mit der Correa alba, speciosa und viridiflora statt gefunden, eine Menge schöner Abarten erhalten hat. — Das Vaterland dieser Pflanze ist Neu-Süd-Wales, sie zählt zu den Sträuchern und gewährt, wenn sie gut und in ihrer eigenthümlichen Erdart und an etwas schattigem Standorte bei vieler Luft kultivirt wird, einen für das Auge nicht unfreundlichen Anblick. — Sie haben einander gegenüberstehende, länglich-ovale, dunkelgrün behaarte und an den Kanten fein gezähnte Blätter, die Zweige sind gleichfalls sammtartig behaart, ihre, einen becherförmigen Kelch bildenden, zuweilen aufrechten, zuweilen hängenden Blüthen sind weiß, gelb, roth mit grünen Spitzen ꝛc. und machen, da sie recht vollkommen blühen, vorzugsweise einen herrlichen Anblick. Eine der schönsten und neuesten Sorten ist Correa turgida, deren schöne purpurrothe, große, etwas im Bauche aufgetriebenen Blüthen einen herrlichen Effect machen. Außer diesen sind gegenwärtig sehr gesucht: Correa bicolor, rosea major, Stockwelliana rosea, pumila, ampulacea, densa, speciosissima, quadriformis, cordata, Grewillii, Harrisii, longiflora, rufa pulchella und virens, alles durch Kreuzung erhaltene Abarten, von welchen einige noch in hohem Preise stehen. Sie verlangen eine leichte humusreiche Erde zur Hälfte mit Heideerde vermischt. — Die Vermehrung geschieht durch Veredlung auf C. alba, welches keinen großen Schwierigkeiten unterworfen ist, da sie leicht angehen. Die C. alba vermehrt sich außerordentlich durch Stecklinge oder Einlegen großer Stöcke ins Land, die, später bewurzelt, getrennt werden. Die Samenzucht ist etwas schwieger, gelingt aber doch zu Zeiten bei zweckmäßiger künstlicher Befruchtung. Sie können ins freie Land gepflanzt, müssen jedoch zum Spätherbst wieder heraus gehoben werden.

Ueber Begonia diversifolia.

(Mitgetheilt von Herrn B. zu Frankfurt a. M.)

Diese Pflanze, worüber ich zwar schon früher berichtet habe, ist und wird eine beständige und nicht launenhafte Zierpflanze für unsere Gärten bleiben. Ihr schönes Grün und ihre lieblich karmoisinrothen Blumen ergötzen uns stets zu einer Zeit, wo Flora schon vielen ihrer Kinder das bunte Kleid genommen, da sie bis spät in den October noch blüht.

Verflossenen Herbst lernte ich die Pflanze von einer sehr schätzenswerthen Seite kennen; ich hatte nämlich mehrere Exemplare im freien Beete stehen, die unaufhaltsam sich entwickelten und noch Ausgangs September sich zum Blühen anschickten, von da ab auch fortblüheten, selbst bis zum Eintritt unserer damaligen späten und ersten Reife zu Ende Octobers, wo das Thermometer auf Null am Morgen zeigte. Meine erste Sorge war, nach den Begonien zu sehen, und zum Erstaunen fand ich sie unversehrt, mit ihren großen Blumen. Bei den spätern Frösten, wobei zugleich Schnee fiel und die Erde eine schwache Kruste bekam, wollte ich jedoch das Wagestück nicht mehr versuchen; daher steckte ich Pfähle darum und umstellte diese mit Strohdecken, bei welcher Behandlung ich noch im November, wo wir am Tage selten mehr als 3—4° Wärme und häufige Schuttregen hatten, Blumen davon besaß. Sie blieben dann später, als sie wegen der zu geringen Temperatur zu faulen anfingen, bei einem milden Tage offen; am andern Morgen jedoch holte ich sie unterm Schnee hervor, um die Knollen aufzubewahren. Es ergiebt sich also hieraus, daß diese Species vielleicht eine der dauerhaftesten, selbst gegen niedere Temperatur ist, da, während andere Species nicht ohne den Schutz des Glases gedeihen mögen, diese grade dieses Schutzes nicht bedarf, ja es ist ihr schädlich; denn solche, die ihn genossen, waren bleich und vergeilt, und verloren den schönen pyramidalen Wuchs, der sie so sehr ziert! —

Früh und warm angetrieben, kann diese Species also mit Umsicht zu Entrée-Parthien in Anlagen und Gruppen, auch auf Rabatten in gute Erde gesetzt werden, wo sie, in der Größe von 6—9″ gepflanzt, und vor Zugluft und Schatten bewahrt, gewiß einen neuen, sehr ansprechenden Effekt hervorrufen wird.

Die Namen der Camellien.

(Vom Hrn. Rath von Gemünden zu München.)

Woher kömmt es wohl, daß jene Camellien, welche aus Gewinnsucht umgetauft werden, gewöhnlich solche Namen führen, die in der Welt, wie man sagt, schon einen guten Klang haben? Vermuthlich daher, weil der Name

bei den Blumen doch etwas zur Sache thut, weil der Name von einem berühmten Manne, von einer durch Anmuth an Geist und Herz ausgezeichneten Weiblichkeit, vermuthen läßt, daß man kein gewöhnliches Erzeugniß damit beehrt habe.

So geschah es, als die **Camellia Floy** aus Amerika herüber kam, daß gewinnsüchtige Gärtner sie schnell in **Frédéric le Grand** umnannten und unter dieser vielversprechenden Benennung theuer in die blumistische Welt sandten. Und welchen anlockendern Namen als **Lady Henriette** und **Lady Pretiosa** konnte dieselbe Gärtnerklasse der Camellie **Lady Grafton** beilegen, als sie diese günstig und ereignet erachteten, damit eine Unternehmung auf den Beutel der Kamellienfreunde zu machen? — ein Verfahren, das auch bei andern Gattungen von Modeblumen, z. B. Pelargonien ꝛc. schon häufig in Anwendung gebracht worden.

Daß man nun zur Benamung neuer, aus Samen gewonnener Camellien vorzugsweise Namen ausgezeichneter, vorzüglich liebens- oder verehrungswürdiger Personen wählt, ist ganz folgerecht mit dem, auch bei andern Blumengattungen, z. B. Nelken, Georginen ꝛc. schon seit lange beobachtetem Verfahren.

Aber daß man diese Namen durch fremdsprachliche Ableitungen, mit einem Worte, daß man sie durch eine barbarische Verlateinerung für Gesicht und Gehör verunstaltet, das ist's, was mir schon längst mißfiel, täglich mißfällt, und immer mißfallen wird.

Stehe ich so vor meinen Kamellien, ergötze ich mich an der Pracht, der Mannigfaltigkeit der Blumen, und will ich dann zugleich wissen, wie diese oder jene heißt, so stört mich äußerst unangenehm das dem eigentlichen Namen angehängte i, ii, eana, iana, welche den wahren Namen entstellen, und einen Gebrauch beurkunden, welcher bei den Kamellien um so weniger nothwendig, erklärbar und entschuldigend ist, als diese ja nicht unter die Botanistenblumen gehören. So führt eine Blume, die gerade in diesem Augenblicke, wo ich dieses schreibe, durch ihre auszeichnende Größe, durch ihre auffallende Annäherung an die Anemonenform aller Blicke anzieht, den Namen **Cliveana**.

Woher stammt dieser Name, ist er etwa italischen, spanischen Ursprungs? O nein, er kömmt her von Clive, dem Namen der Gemahlin des Herzogs von Northumberland.

Ja, dann sagt man ja bestimmter und deutlicher: **Camellia Clive**, oder die clive'sche Camellie.

So ist es auch mit **C. Humboldtiana** nach dem berühmten Herrn von Humboldt, so mit **francofurtensis** die frankfurtische; so ist es überhaupt z. B. mit den Namen nach Engländern, die Camellien aus fernen Ländern zuerst nach England gebracht, sie aus Samen gewonnen haben, als: **Derbyana, Rossii**, (da meint man, es sei ein Italier,) **Welbanksiana, Reewesiana, Spofforthiana, Lindleyana** u. s. w. Sind diese fremdsprachigen Ableitungen etwa bezeichnender als die unveränderten Eigennamen: **Derby, Ross, Welbanks, Reewes, Spofforth, Lindley**?

Und wollte man dergleichen Namen, aus irgend einem Grunde, eigenschaftlich beifügen, so sage man doch —

Derby'sche, Ross'sche, Rewes'sche u. s. w., so klingt dieß doch deutsch, und deutsch, reines Buchdeutsch soll uns auch in der Sprache mit und von unsern Blumen, als ein Gebot den Schlendrian zu verlassen, es soll uns eine, wo nur immer möglich, in Ausübung zu bringende unerläßliche Aufgabe sein.

Es wird aber durch diese Weglassung fremdsprachischer Ableitungssylben an den Namen selbst nichts geändert, wir bleiben also dem Grundsatze getreu, daß wir mit der fremden Sache auch den beigelegten Namen, zur Vermeidung von Irrung, beibehalten, und wir lassen nichts weg, als ein entbehrliches Anhängsel.

Ich weiß zwar wohl, daß wir Deutsche auch in einigen unserer eigenen Stämme-Namen noch oft solche fremdsprachige Ableitungen gebrauchen, wie man denn gar häufig hört und liest: Badenser statt Badener, Hannoveraner statt Hannoverer, was eine ganz undeutsche Ableitung ist, und eben auch nur schon oft vermieden, und bei den allermeisten übrigen dergleichen Namen nicht angewendet wird. Man sagt ja nicht Berlinenser, Magdeburgeraner ꝛc. und warum überhaupt bei deutschen Namen — undeutsche, einer andern Sprache entlehnte Ableitungen ꝛc. gebrauchen?

Ueber die Befruchtung verschiedener Pflanzenarten.

Man hat in der Gartenkunst schon so manche glückliche Versuche gemacht, weshalb uns die Idee gekommen, ob nicht, durch Vermischung des Blüthenstaubes verschiedener Pflanzen Früchte hervorgebracht werden können, die noch nicht da gewesen sind. Wie wäre es, wenn man unter andern den Blüthenstaub der Ananas mit dem der Melone vermischte, und letztere mit der ersteren befruchtete, oder auch den des Goldlack mit dem der Rose?

Durch erstere Befruchtung, welche nach dem Urtheil von Sachverständigen keineswegs zu den Unmöglichkeiten gehört, würde die Melone unstreitig an Güte, besonders des Aroma's, unendlich verbessert werden. Da der Goldlack und die Rose beide zu den Straucharten zu rechnen sind, also keine Verschiedenheit in dieser Hinsicht zwischen ihnen stattfindet, so würde auch bei ihnen eine Befruchtung nicht zu den Unmöglichkeiten zu zählen sein. Die durch diese Befruchtung entstehende Blüthe muß jedenfalls an Pracht und Geruch vor den meisten Blumenarten sich auszeichnen, und aus ihren Blättern eine Essenz gewinnen lassen, welche das berühmte Rosenöl am Ende übertreffen möchte. Welchen Ruhm würde derjenige ernten, der ein glückliches Resultat erzielte! Schließlich wollen wir noch anführen, daß es keine Pflanze in der Welt giebt, die eine Blüthe von rein grüner Farbe producirt. Es wollen aber mehrere behaupten, daß eine grüne Rose durch Kunst hervorgebracht werden könnte, und zwar dadurch, daß im Herbste mittelst eines Einschnittes unten am Stamm eine Messerspitze voll Grünspan hinein gebracht, und dann die Wunde mit Bast und Baumwachs verklebt wird. Der Grünspann soll sich dem Safte des Rosenstrauchs so mittheilen, daß die im folgenden Jahre kommenden Rosen in dem herrlichsten Grün prangen. Wenigstens versicherte vor Kurzem ein Gärtner, daß er diesen Versuch zwar noch

nicht gemacht, dagegen aber mittelst Einschnitte verschiedene unschädliche Wasserfarben in den Stamm gebracht habe, wodurch Variationen in Betreff der Farbe der Blüthe entstanden seien. Ob aber diese Procedur dem Strauche nicht schadet, und er ferner gleiche Blüthen hervorbringt, das ist freilich noch die Frage? Nur mehrfache Versuche können dieß lehren, aber auch gleichzeitig, beim glücklichen Gelingen dem Versucher nur alle Ehre machen.

Albani.

Miscellen aus Gardener's Chronicle und Gardener's Gazette.

(Vom Herrn Bataill.-Arzt Neumann zu Erfurt.)

(Beschluß.)

Zwei neue Orchideen aus Para.

Diese beiden jetzt zu beschreibenden Pflanzen wurden durch Herrn S. Dickinson im J. 1839 in Para gefunden und an Hrn. Georg Barker geschickt, in dessen reichhaltiger Sammlung zu Springfield bei Birmingham sie im Frühjahr 1841 geblüht haben.

I. Pleurothalis barbata, (Gynandria Monandria Lin.) Orchideae Juss. Erste Gruppe Malaxideae. Die Beschreibung der Gruppen habe ich im vorigen Jahrgange dieser Blätter bekannt gemacht und verweise ich auf pag. 67 und 68 Nr. 9.

Kennzeichen der Art. Die Pflanze erreicht ohngefähr 3'' Höhe. Der Stamm glatt, eckig, mit 2 wirklichen Scheiden versehen. Die Blätter fleischig, glatt, die Furche endigt dicht unter der Spitze, wodurch die Spitze entsteht; die ältern Blätter haben den Rand mehr oder weniger zurückgeschlagen. Die Blumen sind klein, ästig und in verschiedener Anzahl, oft nur zwei, aber auch mehrere. Die äußern Blüthenhüllenblätter sind eilanzettförmig, glatt, fast abgestumpft, die beiden seitlichen sind bis zur Hälfte mit den hintersten vereinigt; dann aber freistehend; ihre Farbe ist purpurroth, ausgenommen an der Basis. Durch das Microscop betrachtet erscheinen sie wie mit Goldstaub bepudert. Die beiden innern Blüthenhüllenblätter sind viel schmäler als die äußern, gewimpert, scharf, fast zugespitzt. Die Kronenlippe ist ganz, von beiden Seiten bärtig, in der Mitte etwas eingebogen, die Spitze ist fleischig und zurückgebogen. Die Farbe ist den Blüthenhüllenblättern ähnlich. Die Stempelsäule ist glatt, und ohngefähr halb so lang als die Blüthenhüllenblätter, ebenfalls purpurroth, und nach der Mitte schwarz gesprenkelt. Die Antherengrube (Clinandrium) schwach geschlitzt. Die Narbenhöhlung eiförmig. Pollenmassen zwei, birnförmig.

II. Notylia laxiflora (Gynandria Monandria) Orchideae Juss. Dritte Gruppe Vandeae siehe a. a. O.

Kennzeichen der Art. Die schmalen Scheinzwiebeln sind gefurcht und ohngefähr 6 Linien hoch. Die Scheiden trockenhäutig und länger als die Scheinzwiebeln. Die Blätter sind eilanzettförmig, fleischig spitzlich, zurückgeschlagen, 2 Zoll lang und beinahe 1 Zoll breit. Der Schaft wird sechs Zoll lang, mit ästigem (spreading, eigentlich ausgebreitet) Blüthenstande und fast 4 Linien langen Blumenstielen. Die Deckblättchen eiförmig zugespitzt und nur 1/4 so lang als die Blüthenstielchen. Die drei äußern Blüthenhüllenblätter viel kürzer als die beiden innern, zugespitzt und von blaßgelblich weißer Farbe, an der Basis mit 2 oder 3 dunkelorangefarbenen Flekken verziert. Die beiden innern Blüthenhüllenblätter sind von gelblich-grüner Farbe Die Stempelsäule aufrecht, und mit der Platte fast von gleicher Länge, die Farbe ähnlich den äußern Blüthenhüllenblättern. Das gefurchte Ovarium ist ohngefähr ein Drittel so lang als die Blumenstielchen.

Roscoea lutea.

Mr. Rogers erhielt die Wurzeln dieser Scitaminea vor 3 oder 4 Jahren aus dem nördlichen Indien, und zwar unter einer Sendung Orchideen. Im gewöhnlichen Caphause entwickelte sie vorig. Sommer ihre Blüthen sehr leicht und ohne große Pflege und der Samen reifte in Menge. Nach Dr. Royle ist sie in Missore und im Himalaya während der Regenzeit gefunden worden. Es ist eine krautartige Pflanze mit Blättern, welche denen des Pfeffers gleichen. Ihre Blumen sind blaßröthlich gelb (buff) und erscheinen in Endständigen Aehren. Bracteen und Kelch sind purpurroth.

Varietäten.

Preisaufgaben, gestellt von dem Gartenbau-Vereine für das Königreich Hannover.

1. Für die Erziehung edler Pfirschen und Aprikosen-Stämme.

Der Production gut gezogener und gesunder Pfirschen- u. Aprikosen-Stämme haben sich in unsern Gegenden bisher manche Schwierigkeiten entgegen gestellt, deren Beseitigung in mancher Rücksicht wünschenswerth sein muß.

Um hierzu auch von Seiten des Gartenbau-Vereins möglichst mitzuwirken, hat derselbe eine Prämien-Auslobung beschlossen. Es wird daher Demjenigen, welcher spätestens vom Jahre 1844 an, und zwar in dem Zeitraume von dem ebengedachten Jahre bis 1847 einschließlich, die meisten und besten, mindestens aber jährlich 250 im hiesigen Lande selbst erzogene, gesunde und in jeder Beziehung als tadelfrei anerkannte Pfirschenbäume, so wie 150 Aprikosenstämme, beide der edelsten, unten näher bezeichneten und auf Pflaumenstämmchen veredelten Sorten, zu produciren vermag, eine Prämie von 75 Thlr. hiermit zugesichert.

Die Concurrenten zu dieser Prämie haben sich spätestens vor dem ersten Juni 1843 bei dem Hauptvorstande des Vereins schriftlich zu melden und sich der für den beabsichtigten Zweck nothwendigen, besonders anzuordnenden Controle zu unterziehen.

Derjenige, welchem demnächst die Prämie zuerkannt wird, ist verpflichtet, die, bei Erziehung der Stämme als bewährt sich ergebene Verfahrungsart zum Zweck ihrer Veröffentlichung dem Vereine genau mitzutheilen.

Die Pfirschenstämme müssen aus mindestens 12, und die Aprikosenstämme aus mindestens 6 der folgenden Sorten bestehen, und zwar in ziemlich gleichem Verhältnisse ihrer Anzahl.

1. Pfirschen:	2. Aprikosen:
Pêche Alberge jaune,	Abricot de Hollande,
- Chevreuse hâtive,	- hativ musqué,
- Chacellière,	- de Nancy,
- Madelaine blanche,	- Pêche,
- „ rouge.	- Ambroise,
- Mignonne grande,	- ordinaire große,
- Montagne, frühe,	- Mush Mush,
- „ doppelte,	- panaché.

Pêche de Malthe,
- pourprée hative,
- de Zwoll,
- Pavie blanc,
- Aguiet,
- Meleaton,
- Belle de Vitry,
- Royale George,
- Noble.

2. Für die Anzucht von Sommer-Levkojen-Samen.

Die Thatsache, daß Blumenfreunde alljährlich eine nicht unbedeutende Quantität Sommer-Levkojen-Samen aus dem Auslande beziehen, giebt dem Gartenbau-Vereine Veranlassung, zur Beförderung der Anzucht von solchem Samen im hiesigen Königreiche eine Prämie auszuloben.

Es wird daher Demjenigen, welcher die vorzüglichste und größeste Quantität gut gereiften, besonders ins Gefüllte fallenden Sommer-Levkojen-Samen im hiesigen Königreiche selbst erzielt, eine Michaelis 1846 zahlbare Prämie von 50 Thaler Courant hiermit zugesichert.

Als der vorzüglichste wird derjenige Same anerkannt werden, welcher außer den oben bezeichneten Eigenschaften noch das reichhaltigste Farbensortiment ergiebt. Das Minimum des zur Preisbewerbung zu producirenden Samens wird auf 1 Pfund festgestellt.

Die resp. Bewerber um diese Prämie haben ihre Absicht dem Hauptvorstande des Vereins so zeitig, und spätestens am 1. April 1845 schriftlich anzuzeigen, daß der Verein im Stande ist, sowohl Anordnungen zu treffen, welche die Gewinnung des Samens controliren, als auch den von den resp. Concurrenten producirten Probe-Samen gehörig prüfen zu lassen.

Dabei verpflichten sich die resp. Preisbewerber, nach Zuerkennung der Prämie ihr angewandtes und bewährt erfundenes Cultur-Verfahren dem Hauptvorstande des Vereins zum Zweck der Veröffentlichung mitzutheilen.

Der Hauptvorstand erkennt es dankbar an, wenn auch diejenigen Bewerber, denen der Preis nicht hat zuerkannt werden können, gestatten wollen, daß ihr angewandtes, und in einzelnen Theilen vielleicht vorzügliches Verfahren gleichfalls durch die Zeitschrift des Vereins öffentlich bekannt gemacht wird.

Hannover, den 1. December 1841.

Der Hauptvorstand des Gartenbau-Vereins für das Königreich Hannover.

Berlin, am 23. April 1842. (Herrn Kunst- und Handelsgärtner Möwe's Hyacinthen-Ausstellung in der Fruchtstraße Nr. 13 und 14.) Die Fruchtstraße, dieser südöstliche Winkel der Stadt, der noch vor wenigen Jahren zu der terra incognita gerechnet wurde, gewinnt mit jedem Jahre eine größere Bedeutung. Mit einer Schnelligkeit, welche nur mit der Eisenbahn selbst verglichen werden kann, sind hier die großartigen Gebäude zur Frankfurter Eisenbahn aufgetaucht und werden von den Tausenden, welche sie jetzt bei dem Besuch der Blumenausstellungen der Herren Möwes und Huck an der Stelle finden, wo vor einem Jahre noch Gärten lagen, als Wunderbauten angestaunt.

Auch in diesem Jahre steht die Hyacinthen-Ausstellung des Hrn. Möwes, der in der Mitte zwischen seinem Namensvetter und Hrn. Huck liegt, obenan; sein Gebiet umfaßt jetzt einen Umfang von 2000 Quadrat-Ruthen, auf welchem die Hyacinthen theils auf lange unübersehbare Beete, theils auf colossale Blumentableaux vertheilt sind. Das Haupttableau stellt den rothen Adlerorden dar und zeichnet sich durch Farbenpracht eben so aus, wie die verschiedenen geometrischen Figuren, welche an verschiedenen Punkten gezeichnet sind; von den letzteren macht vorzüglich das Schachbret mit seinen gleichmäßigen 64 Feldern dem Auge einen wohlthuenden Eindruck. Gehen wir auf das Plateau des neuen Hauses, welches Herr Möwes in Form einer Villa sehr geschmackvoll erbauen ließ, so gewinnen wir einen Totalanblick der ganzen Stadt, ihrer Umgebung und auf die vor uns liegenden drei Gärten der Hesperiden, welche, wie jene mythischen, voll goldener Früchte prangen. Der Genuß, welchen die Hyacinthen-Ausstellungen darbieten, wird durch die hier stattfindenden Concerte noch erhöht, und da überdies jeder Besucher ein Loos zur Floralotterie erhält, so verläßt Niemand unbefriedigt die Ausstellung. Die beiden Herren Möwes und Huck sind in diesem Jahre auch mit der Ertheilung von größeren Gewächsen so splendide, daß uns die zurückkommenden Massen mit ihren Bouquets und Blumentöpfen in der Ferne wie ganze Bumenalleen erschienen.

Berlin, den 9. April 1842. Herr Justizrath Meyer hat auch in diesem Jahre sein Gewächshaus auf eine Weise geschmückt, die die gebührendste Anerkennung verdient. Die herrlichsten Hyacinthen, die schönsten Camellien und die prächtigsten neuen Rhododendren sind mit vielen andern blühenden Pflanzen zu einer höchst geschmackvollen Gruppe arrangirt und füllen das ganze Gewächshaus von unten bis oben aus, so daß kein Raum zu bemerken ist, der nicht mit blühenden Pflanzen geziert wäre. Wie gewöhnlich sind die schönsten und seltensten Pflanzen nicht allein in einer großen Anzahl von Exemplaren vorhanden, sondern dieselben sind auch in einem so schönen und kräftigen Zustande, daß sie von der vorzüglichen Cultur zeugen, die ihnen zu Theil geworden ist. Unter den Rhododendren besonders waren mehrere Varietäten, die hier noch nicht geblüht haben, unter andern: Rh. arboreum tigrinum, (tigrinum de Smith), angustum, eximium, Leodiense u. a. Von Kamellien waren ausgezeichnet: C. japonica Fayrleyii, Schrymackersii, Parksii, lepidota, alba grandiflora u. m. Neue blaue Hyacinthen waren: Kotzebue, Kaisermantel, König der Niederlande (gefüllt), Prinz Albert von Sachsen Gotha, Mimosa, Fürst Metternich; rothe: La vivasité, Mademoiselle de Valière, Königin der Niederlande, tubiflora und Lord Gray, diese beiden letzteren sehr hellroth; weiße: Non plus ultra, la virginité (gefüllt), Paganini, Prince von Orange Veldmarschalk.

Herr Kaufmann Westphal, (Alexanderstraße Nr. 22.) hat in seinem Privatgarten eine sehr interessante Zusammenstellung blühender Pflanzen veranstaltet. Dieselbe umfaßt außer indischen Rhododendren, Camellien, Eriken, Hyacinthen und dergl. eine unzählige Menge Amaryllis-Varietäten, deren Farbenpracht wahrlich das Auge blendet. Der Kenner sowohl, als der Liebhaber werden durch die Pracht dieser Hybriden, bei Anschauung derselben, volle Befriedigung finden.

Auch der Kunst- und Handelsgärtner Hr. J. C. S. Limprecht (Koppenstraße Nr. 20.), hat schon seit mehreren Wochen ein vortreffliches Hyacinthen-Sortiment aufgestellt, in welchem sich vieles Neue auszeichnet. Auch eine schöne Sammlung blühender Tulpen ist ebenfalls daselbst zu sehen. Herr Limprecht ist der Erzieher der schönen neuen Tulpe, von ihm Duc de Berlin genannt, welche der Duc van Toll noch vorzuziehen ist, und derselben vielen Abbruch thun dürfte. Dieser Garten ist außer der Hyacinthen- und Tulpen-Kultur auch noch durch die musterhafte Ananas-Treiberei berühmt.

Gedruckt bei Adam Hentze in Cölleda.

№ 22.



Redacteur: Friedrich Häßler. — Verleger: G. F. Großmann.

Weißensee, den 4. Juni 1842. — Der Jahrg. 52 Nrn. mit Beilagen kostet 2½ Rℓ. — XV. Jahrgang.

Das Pfropfen mit holzartigen Theilen, und das krautartige Pfropfen.

(Vom Herrn Regimentsarzt Dr. Wapnitz zu Mainz.)

In beiden Methoden ist gegenwärtig eine Meisterschaft errungen worden, die ans Zauberhafte gränzt, und die Verehrung, welche wir einem Baron Tschoudy durch sein „Essai sur la Grêffe de l'Herbe, 1819" einem Soulange-Bodin, Thouin, Noisette, auch vielen unserer Landsleute, für ihre zahlreichen Versuche und lehrreichen Beschreibungen derselben dafür zollen, haben diese Künstler reichlich verdient. In Frankreich liebt man das von Soulange Bodin so sehr vervollkommnete Verfahren „Grêffe étouffée" oder „à l'étouffée" nicht mehr ausschließlich; es ist gegenwärtig ein unschätzbares Gemeingut der bessern Gärtner aller Länder geworden. Für die Handelsgärtner ist dies Verfahren: in so unglaublich kurzer Zeit, die werthlosesten Wildlinge in die theuersten Gewächse umzuändern, ganz unbezahlbar. Und wie leicht! Man pfropft die Camellia, oder Citrus, oder Rhododendron etc. wenn man den Safttrieb vorher im Wildling sowohl wie im Edelreis recht in Thätigkeit gesetzt hat, was unumgänglich erforderlich ist; stellt den Strauch in einen warmen Kasten unter eine Glasglocke, legt noch ein genau passendes Fenster darüber, beschattet dies und sucht jede Verdünstung der Feuchtigkeit aus dem Kasten zu hindern. Von der warmen erstickenden Luft des Kastens nannte er dies Verfahren auch Grêffe étouffée. Mag man in den Spalt gepfropft haben, oder mag das Seitenpfropfen „Grêffe en placage" diese Lieblingsmanier der Belgier, angewendet worden sein, so wird der günstigste Erfolg immer am sichersten und schnellsten herbeigeführt werden, wenn man das Verfahren à l'étouffée betreibt. Ist der Strauch zu hoch, um unter Glocke und Fenster stehen zu können, so legt man ihn horizontal auf Sägespäne oder Lohe, und deckt mit dem Fenster dicht zu. In Deutschland wetteifert man hierin mit den Belgiern, Engländern und Franzosen; kennt alle Vermehrungsmethoden genau; weiß die Vorzüge jeder Einzelnen zu schätzen; kennt die Jahreszeit, in welcher diese oder jene erfolgreicher ist im hohen Grade; man hat auch die glänzendsten Resultate, welche durch das Antreiben im Dampfkasten und dessen erstickender Luft, hervorgehen, so zu würdigen gewußt, daß wir hierin dem Auslande keineswegs nachstehen und unglaubliche [illegible] von den prachtvollsten Zierpflanzen in kurzer Zeit vermehren. Man sehe in den großen Glashäusern nur allein die zahllose Summe von Kamellien nach, und man wird staunen. Daß gegenwärtig Zweige von Orangenbäumen, mit Blüthen und Früchten bedeckt, auf Citronenbäumchen von 3—4 Fuß versetzt werden, und daß einen Monat später die Krone 12—15 Zoll Durchmesser, 3 Jahr alt zu sein scheint, ist bekannt. Dies ist aber nur mittelst dieser Methode durchzuführen. Am sichersten operirt der Künstler hier nach Professor Thouins Angabe. Er schneidet die Krone eines 8 Monat bis 3 Jahr alten Stämmchen ab; macht einen dreieckigen, 10 bis 13 Linien langen Einschnitt in die Seite des Zweiges, von welchem die Krone genommen wurde, legt in diese Wunde den dreieckig zugeschnittenen Ast, welcher mehrere Zweige mit Blumen und Früchten haben kann, dessen sorgfältig zugeschnittenes Dreieck aber den Einschnitt im sogenannten Wildling genau ausfüllen muß, verbindet mit Bast und Baumwachs und bringt hierauf den Stamm in den Kasten unter Fenster. Hier steht er beinah dunkel, bis er Wachsthum zeigt, worauf Licht und Luft nach und nach gegeben werden. Auf diese Art pfropft Soulange-Bodin die Rhododendron arboreum auf ponticum mit einer Sicherheit, die Staunen erregt. Professor van Mons pfropfte einen ganzen Baum von 15 Fuß Höhe auf den Stumpf eines andern gleichen Durchmessers und da, wie es sich selbstredend versteht, hier kein Dampfkasten angewendet werden konnte, sondern im Freien unternommen werden mußte, so beweist sich hieraus der große Antheil, welchen die Verfahrungsweise des Unternehmers auf den günstigen Erfolg äußert. Eine sehr genaue Vereinigung des Aufsatzes mit der Unterlage; der zweckmäßige Verband, und das Bestreichen mit Baumwachs, um den Einfluß der Luft auf die verletzten Theile abzuhalten; Benutzung des Moments, in welchem der Safttrieb recht thätig ist; die Anwendung eines Schutzmittels gegen das Sonnenlicht und die stärkste Befestigung des gepfropften Stammes an festen Stäben, müssen Hauptaugenmerke sein. (Beschluß folgt.)

Cineraria Grandesse.

Diese Pflanze blühete im October 1841 bei Herrn Stern hier zum ersten Male, und zwar mit einer ungemeinen Eleganz und wahrhaften Pracht. Die gute [illegible]

mag auch bei den Cinerarien sehr viel; die schönen, breiten Blätter mit ihren verschiedenen Farben stehen zu den unvergleichlichen indigoblauen Blumen, welche inmitten mit goldgelben Staubfäden geziert sind, im ansprechendsten Accord. Die einzelnen Strahlenblumen sind breiter, als bei den andern Spielarten, auch nicht spitz, sondern schön rund, so daß sich alle einzelne Blätchen zu einem fast geschlossenen Kreise runden, was bei den vielen andern fehlt. Die Höhe der Pflanze war etwa 2 Fuß. Herr Stern bezog diese Pflanze von Jakob Makoy, welcher sie höchst wahrscheinlich aus England erhielt.

Sie übertrifft Alles, was seither hier in diesem Genre geblüht hat, ungeachtet eben über 40 Spielarten in den manniqfaltigsten Farben und vom verschiedenartigsten Wuchse bei Herrn Bock und bei Herrn Rinz (wovon freilich manche noch nicht geblüht haben) vorhanden sind. Die Cinerarien erheben sich allmählich zur Unentbehrlichkeit für den Blumisten, weil sie, in einiger Quantität, das ganze Jahr hindurch blühen; dann sind es aber namentlich solche Pflanzen, welche uns im Spätherbst und im Beginn des Frühjahres (oft auch den Winter hindurch) mit ihren freundlichen Blumen erfreuen; viele halten alsdann im Herbst, andere im Frühjahr ihre Hauptfloreszenz; im Sommer blühen sie einzelnstielig, da die trockene Luft dann bei ihnen kein vollkommenes Wachsthum mehr zuläßt; Schatten ist ihnen dann unentbehrlich und trockene Luft ist ihnen in jeder Periode ungedeihlich.

Frankfurt a. M. 1842. ><.

Der Gold-Lack.

Er wird, wenigstens in dem größten Theile Deutschlands, von den Garten-Verständigen in der Regel auf die Weise behandelt, daß die in dem ersten Jahre aus dem Samen gewonnenen Pflanzen noch in demselben Jahre gegen den Monat Juli und August verpflanzt, zum Winter aber in den Monaten October und November in Gruben oder Gräben versetzt, darüber Latten oder Bretter mit Zwischenräumen gelegt, und diese mit Stroh überdeckt werden, um sie vor dem Frost zu schützen. In dem darauf folgenden, also im zweiten Jahre, verpflanzt man diese Stauden auf Beete oder setzt sie in Töpfe. Sie geben alsdann erst im Monat Mai Blüthen, und die Gärtner suchen diese einjährigen Pflanzen loszuschlagen, indem sie das Jahr darauf durch die eben erwähnte Verfahrungsweise wiederum Pflanzen erhalten, die Blüthen treiben. Es ist also fast niemals die Rede davon, die Goldlackpflanzen älter als ein Jahr werden zu lassen, denn die Käufer haben gemeinhin ihre Freuden einige Wochen während der Blüthezeit daran, und weihen sie dann der Vernichtung; noch weniger aber, den Versuch zu machen, diese Pflanzen-Art zu einem hohen, buschigten Strauche zu erziehen, und zwar nach dem Glauben, wie es scheint, daß es zu vielen Schwierigkeiten unterworfen sei, die Pflanzen vor dem Froste zu schützen.

Dieser Meinung können wir aber keineswegs beitreten, da sie gegen die Erfahrung streitet. Der Gold-Lack hält, wie bekannt, die stärkste Kälte aus, er steht im Schnee bei fast dem höchsten Grade der Kälte in unserem Klima in voller Kraft und leidet nur dann erst, wenn er im

Frühjahr, etwa im Monat April in den Mittagsstunden viel Sonne hat, und die Nächte in dieser Jahreszeit noch sehr kalt sind, er kann demnach die schnelle Abwechselung der Wärme zur Kälte nicht vertragen, welcher Uebelstand jedoch durch einige Vorrichtungen, die nicht mehr Mühe und Kosten verursachen können, als die bisherige Verfahrungsweise, sehr leicht zu heben sein würde.

Wir haben uns selbst überzeugt, daß in unserem Klima der Gold-Lack zu einem hohen, buschigten Strauche gedeihen kann, und haben vor mehreren Jahren einen solchen gesehen, der die Höhe von beinahe sechs Fuß, und bereits ein Alter von 23 Jahren erreicht hatte. Es muß doch wohl unstreitig einen prachtvolleren Anblick gewähren, ein ganzes Beet voll hoher buschigter Sträucher mit diesen herrlichen Blüthen zu sehen, als einen Fleck mit Zwergpflanzen, die nur ein Paar Blüthen enthalten! und sollte denn der Gold-Lack, zum Strauche erzogen, nicht mehr rentiren, wie die niedrige, einjährige Pflanze? — Die etwanige Mühe bei diesem Verfahren, welche in der That nicht sehr groß sein kann, so wenig, wie die stattfindenden Kosten, würden jedenfalls durch das Reichhaltige der Blüthen, und für die Folge dadurch belohnt werden, daß, wenn die Pflanze nur einige Jahre ohne Nachtheil überwintert hat, und sich dem Strauche zu nähern anfängt, der Hauptstamm stärker geworden, und reifes Holz gemacht, fast jede Sorgfalt zu entbehren ist; der Strauch, wie so viele Straucharten in der Wildniß sich selbst säubert, und höchstens eine frühere etwanige Bedachung oder andere Vorrichtung, die in den ersten Jahren, falls der Fleck, worauf er steht, nicht sonst Schutz gewährt, nöthig war, noch erforderlich sein würde. Nur würde in dem ersten Jahre wenigstens zu beobachten sein, der Pflanze, die zum Strauche erzogen werden soll, alle Nebenzweige zu nehmen und nur einen Hauptstamm gehen zu lassen, um in diesen allein die volle Kraft der Wurzel zu leiten. Uebrigens ist es wohl keinem Zweifel unterworfen, daß auch auf dem kleinsten Beete, der Gold-Lack zum Strauche gediehen, unendlich mehr Blüthen giebt und geben muß, als wenn dasselbe Beet mit einjährigen Pflanzen besetzt ist. Was nun die Blüthe selbst betrifft, so ist diese von einem solchen aromatischen Geruche, daß nur wenige Blumen-Arten damit verglichen werden können, und verliert sich dieser Geruch, selbst bei den getrockneten Blüthen, kaum nach Jahr und Tag. Man möchte sich daher in der That wundern, weshalb aus der Gold-Lack-Blüthe keine Essenz verfertigt wird, oder sollte bei der Verfertigung derselben sich dieser aromatische Geruch verlieren, und diese Eigenschaft das Hinderniß sein? oder hat man noch nie einen Versuch deshalb gemacht! — Wir erlauben uns aus den vorangeführten Gründen folgende Fragen zur Beantwortung zu stellen:

1) Aus welchem Grunde wird der Gold-Lack nicht zum Strauche erzogen?
2) Welche Schwierigkeiten, selbst in Beziehung des Gewinnes oder Verlustes im Garten-Gewächs-Handel können sich der Strauch-Erziehung so entgegen stellen, daß diese durchaus zu verwerfen sein würde?
3) Aus welchem Grunde verfertigt man aus den Blüthen des Gold-Lacks nicht eine Essenz, wie z. B. aus den Rosenblättern?

Albani.

Kohlenmeiler-Erde betreffend.

(Vom Hrn. Rath von Gemünden zu München.)

Als ich unlängst Herrn Pfarrers Freund „Kultur der Garten-Nelke" durchging, fiel mir S. 12, wo von der Meiler-Erde bei der Nelkenzucht die Rede ist, der Satz auf:

„Zugleich finde ich mich veranlaßt, meine Erfahrungen hinsichtlich der Meiler-Erde in einigen Worten etwas näher mitzutheilen, da ich vor längerer Zeit in einer blumistischen Zeitschrift über diesen Gegenstand von einem Blumenfreunde einige Aeußerungen gelesen habe, durch welche Unerfahrene leicht irre geleitet werden könnten. Der mir unbekannte Verfasser des hier in Rede stehenden Aufsatzes in jener blumistischen Zeitschrift meint nämlich, daß das, in Beziehung auf die vorzügliche Brauchbarkeit der Meiler-Erde, in mehreren Garten-Schriften Angegebene, ohne weitere Prüfung wohl nur von dem einen Schriftsteller dem andern nachgeredet worden sei. Außerdem folgen nun noch in Beziehung auf den angeregten Gegenstand einige Aeußerungen, deren ich mich nicht mehr genau erinnere, von denen ich jedoch noch so viel weiß, daß sie auf ganz unrichtigen Ansichten beruhten."

Ei, sagte ich zu mir selbst, da sind in wenigen Worten harte Beschuldigungen, durch Aeußerungen Unerfahrene irre leiten, das wäre arg, wenn auch nur in blumistischer Hinsicht; dem mußt du auf den Grund zu kommen suchen. Indem ich nun so nachdachte, fiel mir auf einmal die Blumenzeitung ein, in welcher ich selbst schon mancherlei hinsichtlich der Holz-Kohle bei der Pflanzenzucht bemerkt hatte.

Nun, das wäre schön, wenn du selbst derjenige wärest, der Unerfahrene durch Aeußerungen irre leitet! Ja, nun erinnerte ich mich gleich; war aber auch sogleich beruhigt, denn diese Aeußerung, worauf vom Hrn. Pfarrer Freund hingedeutet wird, steht in der Blumenzeitung und war von mir selbst geschrieben, und ich kann sie wohl vertheidigen, werde sie auch nie zurück nehmen.

Ich sagte nämlich in der Blumenzeitung 1837 Nr. 24. S. 187 unter der Aufschrift: Besonderheiten in Kulturvorschriften:

„Wer weiß, daß Holz-Kohlen blos in holzreichen Gegenden, und eben auch nicht auf gutgrundigen Plätzen gebrannt werden; wer bemerkt hat, wie sorgfältig die Kohlenbrenner den Rückstand zusammenkehren, um ihn als Lösch an Schmiede, Schlosser rc. zu verwerthen, oder anderwärts wieder zum Umschlage anzuwenden; der wird leicht ausmitteln, welche Ausbeute an Kohlenerde zu machen sei rc. Und warum müssen es gerade 50 Jahre sein, wäre ein Alter von 30, 20, ja 10. Jahren nicht auch genug; und wo steht die Jahreszahl geschrieben, wie lange ein Meilerplatz verlassen ist? rc."

„Da kömmt man ja weit wohlfeiler zum Ziele, wenn man den Rückstand aus einem Kohlen-Magazin (Lösch) kauft rc.'

Sollte ich nun diese meine Behauptung vertheidigen? Dieß wird nicht im Geringsten nothwendig sein, wenn ich den kleinen Unterschied in der Sache hervor hebe.

Herr Pfarrer Freund spricht von Meiler-Stätten seiner Gegend, in Wäldern von Laubholz, ich konnte nur nach meiner Gegend von solchen reden, wo Nadelholz verkohlet wurde. In seiner Gegend war der Waldboden tief und fruchtbar; in ganz Oberbaiern ist der Boden, wo Nadelholz wächst, sehr leicht nach der Handhöhe, nach Zollen, auszumessen. In seiner Gegend waren die Meiler-Stätten größtentheils schon wieder mit jungen Birken und anderem Waldgehölze bewachsen; hier zu Lande müßte man die Meilerstätte wohl erst wieder mit Erde überziehen, wenn man einen jungen Holzbestand noch bei Lebzeiten darauf sehen wollte.

Ob nicht auch die Erde unter den beiden Meiler-Stätten seiner Gegend, durch ihre Fruchtbarkeit, in der Zucht von Nelken und andern Blumen und deren üppigem Wachsthume einen Haupttheil hatte, steht mir nicht zu, zu untersuchen; nur will ich in Bezug auf die hierländische, weichholzige Holzkohle die sehr interessanten Versuche in Erinnerung bringen, welche der wissenschaftlich und überhaupt sehr fein gebildete junge Gärtner, Herr Lukas, (dermal botanischer Gärtner in Regensburg,) nach der Blumenzeitung von 1840 Nr. 7, nicht mit Meiler-Erde, sondern mit sogenannter Lösch, einen bei Schmieden und Schlossern schon durchgenäßten Kohlen-Rückstande gemacht hat.

Hr. Pfarrer Freund wird nun selbst die Güte haben zu bemerken, daß meine Aeußerungen in Beziehung auf die Kohlenerde von Meiler-Stätten nur dann irreleitend wären, wenn ich sie ohne Kenntniß von der Sache, vielleicht gar nebenabsichtlich hingeschrieben hätte. Dabei werden denn auch jene meiner Aeußerungen, deren sich Hr. Pfarrer Freund zwar nicht mehr genau erinnert, von denen er aber noch so viel weiß, daß sie auf unrichtigen Ansichten beruhen, ihre genauere Würdigung gefunden haben.

Varietäten.

Wien, im März 1842. Die erste Ausstellung des Jahres 1842 der k. k. Gartenbau-Gesellschaft und zu ihren Gunsten in Privat-Gärten fand in dem Garten des Reichsfreiherrn Karl v. Hügel zu Hitzing seit dem 28ten Februar bis incl. 6ten März Statt.

Alljährlich wird den Blumenfreunden durch einzelne Mitglieder der k. k. Gartenbau-Gesellschaft ein Genuß dargeboten, der gewiß alle Theilnahme verdient, da er einzig in seiner Art genannt werden könnte. Die Blumen-Ausstellungen, welche dieselben in ihren Pflanzenhäusern zu Gunsten der k. k. Gartenbau-Gesellschaft veranstalten, haben sich bereits einen Ruf gesichert, welcher nicht nur ein allgemein gewürdigter, sondern auch ein gefeierter ist. Ein solcher Hochgenuß wird uns gegenwärtig wieder durch die an Pracht und Merkwürdigkeiten seltener Art gestaltete Ausstellung in den Pflanzenhäusern des Herrn Baron v. Hügel zu Theil.

Draußen im Freien ist der Himmel noch mit eisigen Wolken umhängt, des Winters Leichentuch bedeckt die Fluren, während in den Glashäusern des Freiherrn v. H. Frühling ist — und wie wohlthuend ist es für das Auge, wenn es sich bei dem, die Gegend bedeckenden Schnee, mit einem Male in die Reizesfülle einer üppigen Blüthenwelt versetzt sieht.

Eleganz und Geschmack, kurz der trefflichste Kunstsinn des be-

rühmten Reisenden und Botanikers athmen aus dieser, sowie aus den früheren Ausstellungen hervor, und bei der gegenwärtigen fesselt schon das erste Glashaus das schauende Auge durch die unzähligen Camellien-Blüthen, welche im heitersten Farbenspiel aus einem dunkelgrünen Blätterwall auftauchen.

Zwei an dem Spalier gezogene Camellia alba plena mit vielen Blüthen geschmückt, vor welcher ein pyramidenförmig gezogenes Exemplar der Camellia Pressii Eclipse und variegata (Original-Exemplar aus Japan) mit roth- und weißgestreiften Blüthen steht. Eine Gruppe blühender Epacrideen umgiebt eine Marmor-Vase, in welcher ein ausgezeichnetes Exemplar von Yucca gracilis, und über welche sich eine schönblühende Epacris purpurascens geschwungen neigt. Vorn an den Fenstern zieht sich eine, an schmelzenden Farben reiche, Guirlande von duftenden Hyacinthen, blühenden Crocus und schönen Semperflorensrosen hin, während wir unten Grevillea Thelemanniana H. *), mit zarten fadenförmigen rothen Blumen sehen. Lysinema argentea, übersäet mit weißen Blumen, und eine schöne Proteacae: Agnostus sinuatus, wegen seiner Seltenheit, stehen hier traulich beisammen, wie wohl nie in der Natur; denn obgleich beide Pflanzenarten Neuholland ihr gemeinschaftliches Vaterland nennen, so wächst dennoch erstere im kälteren Süden, letztere an den, den Tropen nahegelegenen Küsten; bewundern wir fast gleichzeitig.

Beim Eintritt in das zweite Pflanzenhaus gewahrt man ein großes, schon blühendes Exemplar von Camellia Woodsiana, mit trefflichen rosa Blüthen, und rechts zeigt sich eine Gruppe blühender Kamellien. Baumartige, in voller Blüthe prangende Acacien, mit Neuholländer- und Cap-Pflanzen vermengt, schmücken dieses Haus. Bevor wir aber aus demselben in das dritte treten, müssen wir noch ein Riesen-Exemplar einer weißblühenden Kamellie (zwanzig Fuß hoch) am Spalier gezogen, und in einem Gefäße stehend, anstaunen.

(Fortsetzung folgt.)

*) Jene Pflanzen, aus Samen entstanden, welche Baron Hr. v. H. einsammelte, sind durch das ganze Referat mit H. bezeichnet.

Mainz, den 18. April 1842. (Blumenausstellung.) Zu den verschiedenen, aber höchst erfreulichen Lebensermeisungen des Kunst- und Schönheitssinnes, die unsere Tage aufweisen können, dürfen mit gutem Recht die Blumenausstellungen gezählt werden, welche in fast allen größeren Städten gehalten werden. Könnte Mainz, das freundliche, lebensfrohe, kunstsinnige Mainz, zurückbleiben, wo von je die Blumenzucht blühete und der Sinn für das Schöne einer so freundlichen Pflege sich erfreut? Im verflossenen Jahre war es mir nicht vergönnt die Ausstellung zu besuchen; allein in diesen Tagen, wo überdieß ein Zug des Herzens seine Rechte geltend machte, eilte ich hierher, Zeuge zu sein, wie Mainz die schönsten Kinder der Natur pflegt. Mit dem Jugendfreunde, dem Treuen und Theuren, wanderte ich dahin, wo an Guttenbergs Seite eine eigene Halle erbaut war, und trat ein in die Räume, die eben ihre letzte Richtung und Vollendung empfingen, und wohnte, durch eine höchst dankenswerthe Artigkeit des Vorstandes dem Preisgerichte bei. Berichte ich zuerst über den Anblick und Eindruck des Ganzen. Ein längliches Viereck bildend, erschien die Halle wie ein wunderbarer Garten voller Blüthen. Angemessene Dekorationen, Nettigkeit und Reinlichkeit, kunstgerechte Aufstellung und Vertheilung erfreuten überall. Zu beiden Seiten liefen in amphitheatralischer Aufstellung die herrlich blühenden Gewächse hin. Im Hintergrunde schloß eine künstliche Felsparthie, von hochstämmigen Pflanzen überragt, und mit Azaleen, Saxifragen, Cactus flagelliformis etc. verziert, und

von herrlichen Azaleen, die von Blüthen wie mit Schnee bedeckt waren, begränzt, das Ganze ab. Es war ein sinniger Gedanke, daß man hier eine Nachtigall angebracht, deren wundervoller Schlag zur Täuschung, als befinde man sich im vollsten Blüthenfrühling, das Ihre beitrug. Vor dieser Gruppe befand sich ein Rondel von Rasen, in dessen Mitte ein Bassin war, dessen Fontaine ihren Wasserstrahl hoch empor warf. Um den Rand der Fontaine blühte in reichem Kranze die allerliebste Viola tricolor altaica. Mitten durch die Halle liefen Gestelle, auf denen eben wieder herrliche Gruppen von Azaleen, Rhododendron, Cinerarien und Camellien standen und gegen das Rondel hin schlossen sich Gemüse an, so vollkommen und schön, wie sie nur die vollendetste Cultur in dieser Jahreszeit liefern konnte. Zwei Körbe, einer mit einer Blumengruppe, ein anderer mit Gemüsen, waren von Frau Belli-Gontard aus Frankfurt eingesendet. Sie fesselten mit Recht den Blick in eben dem Grade, wie Hocks netter Blumentisch mit ausgezeichneten Exemplaren der lieblichen Viola tricolor altaica. Reichthum der Blüthen, Kraft und Gesundheit der Pflanzen legten ein recht kräftiges Zeugniß ab für die Sorgfalt und den Fleiß der Blumencultur, sowohl bei den Gärtnern des Gartenfeldes, als bei den Blumenfreunden. So war der Gesammt- wie der besondere Eindruck nie erfreulicher und labender und der Genuß des Beschauens ein ungestört erfreulicher. Das Preisgericht betreffend, so gewann ich die erfreuliche Ueberzeugung, wie gerecht, sorgfältig und tiefeingehend es von Seiten der Preisrichter, welche Frankfurt, Mannheim, Darmstadt, der Rheingau und Mainz gesendet, gehegt wurde. Vierzehn Preise wurden ausgetheilt, nebst neun Accessiten, alle bestehend in goldenen und silbernen Medaillen, wurden zuerkannt, vollkommen nach Verdienst und Würdigkeit, von denen die meisten in Mainz blieben. Nachdem das Preisgericht beendet war, wurde das Publikum zugelassen, dessen Theilnahme sehr groß war, und zu den Blumen traten die lebenden Blumen, die blühenden Frauen und Jungfrauen, an denen das alte Mainz von jeher so ungemein reich war und heute noch stolz auf diesen Reichthum sein konnte. Der Blick wurde häufig von Flora's kalten auf die lebenswarmen Blumen der Menschenwelt hingezogen.

(Beschluß folgt.)

Bibliographische Notiz.

Monographia generum Aloës et Mesembrianthemi. Auctore Josepho Principe de Salm-Reifferscheid-Dyck. Fasciculus quartus. Düsseldorpii in instituto lithographico Arenz et Comp. Fol.

Diese vierte Lieferung enthält die Abbildungen und Beschreibungen von 20 Aloës und 36 Mesembrianthema, nämlich: *Aloë* conciuna, erecta, laetevirens, altilinea denticulata, translucens, abyssinica, soccotrina, purpurascens, spinulosa, ferox, Bayfieldii, elongata, decipiens, nitida, trigona, intermedia, verrucosa scaberrima, obtusifolia, mollis.

Mesembrianthemum nobile, Salmii, scalpatrum, fragrans, grandiflorum, calamiforme, capitatum, acinaciforme, lacerum, mutabile, gracile, anceps, asperum, compressum, patulum, blandum, noctiflorum, bicolorum, inaequale, stenum, tenuifolium, macrorhizum, brevifolium, micans, candens, hispidum, barbatum, echinatum, nitidum, spinuliferum, cordifolium, anatomicum, concavum, crassicaule, Tripolium, pomeridianum.

Bei der höchst gelungenen Ausführung und dem billigen Preise dieses Prachtwerks ist es sehr wünschenswerth, daß nicht nur die bestehenden Gartenbau-Vereine dasselbe in ihre Bibliotheken aufnehmen, sondern daß es auch ein Wegweiser für solche Blumenfreunde werden möge, die sich mit der Cultur dieser succulenten Pflanzen beschäftigen.

Gedruckt bei [illegible]

№ 23.

Neue Blumen-Zeitung.

Redacteur: Friedrich Häßler. ——— Verleger: G. F. Großmann.

Weißensee, den 11. Juni 1842. Der Jahrg. 52 Nrn. mit Beilagen kostet $2^1/_2$ Rh. XV. Jahrgang.

Das Pfropfen mit holzartigen Theilen, und das krautartige Pfropfen. (Beschluß.)

(Vom Herrn Regimentsarzt Dr. Wapnitz zu Mainz.)

Das krautartige Pfropfen, Grèffe herbacée, Grèffe par immersion, soll schon im 16. Jahrhundert bekannt gewesen, später jedoch ganz unbeachtet geblieben sein, bis Baron Tschoudy es so zu sagen von Neuem erfand und bekannt machte. Es unterscheidet sich von dem Pfropfen mit holzartigen Theilen dadurch, daß man es auf noch ganz krautartige Theile nicht nur von Holzgewächsen, sondern auch von krautartigen Pflanzen und am liebsten die Spaltpfropfung, anwendet. Sehr schön und vollkommen gelungen sind die Versuche an der Weinrebe, Buche, Kastanie, Nadelhölzern, Rosen, Citrus, Magnolien, Camellien, Zinnien, Balsaminen, Kreuzblumen, Cacten, Hortensien, Päonien, Rhododendren und wer erinnert sich gleich aller derjenigen Gewächse, welche auf diese Art mit Erfolg vermehrt wurden. Melonen auf Gurken, Blumenkohl auf Kraut, Liebesapfel auf Kartoffeln, Petunien und Nierembergien auf Nicotiana glauca zu pfropfen, ist bereits, nebst vielen ähnlichen derartigen Versuchen, unzähligemal ausgeführt worden; deshalb auch heute jedem Gebildeten eben so bekannt als die Regel: daß die Versuche nur bei verwandten Pflanzenarten gelingen, d. h. das Pfropfreis muß von einer Pflanze kommen, die zu derselben natürlichen Familie des Grundstamms gehört. Daß das Edelreis von gleich fleischiger Beschaffenheit sein und ebenfalls auch im vollen Triebe stehen muß, darf nicht übersehen werden. Diejenigen Gartenkünstler, welche auf ein Pelargonienstämmchen 10 bis 12 verschiedenfarbige Pelargonien pfropfen, müssen, wenn das Ganze einen imponirenden Effekt hervorbringen soll, die Zusammenstellung der Farben so ins Auge fassen, daß die eine durch die andere mehr gehoben wie gedrückt wird. Wer das nicht versteht, bringt einen widerlichen Mischmasch hervor. Ganz dasselbe gilt von dem Pfropfen der verschiedenen Anthemis-Varietäten auf einen Stamm. Es gelingt leicht, sieht jedoch nie so schön aus, als wenn man, statt 12 Farben in einem Topf zu haben, sie einzeln in 12 Töpfen aufs Blumengestell reiht. Kömmt einer der geneigten Leser binnen Kurzem nach Paris, so mache ich ihn auf folgende Gärten aufmerksam, in welchen man sich von den unzähligen Versuchen, welche die französischen Handelsgärtner mit dieser Pfropfart, bis zum widerlichsten Effekt machten, mit eigenen Augen überzeugen kann: Rue d'Enfer, Nr. 75; Rue de Vaugirard, Nr. 125; Allée Marboeuf, Champs Elysées, Nr. 9; Rue Benoyez, Nr. 3; Rue des trois Couronnes, Nr. 12; Rue de la muette, Nr. 16; Rue de la Roquette, Nr. 104; Rue Fauxbourg St. Jacques, Nr. 51; Chaussée du Maine, Nr. 77; Rue de Buffon, Nr. 19; Boulevard mont Parnassé, Nr. 37. Als wahrer Kunsttempel steht das Etablissement von Herrn Soulange-Bodin bei Paris oben an; hier und bei Herrn Noisette, Gebrüder Cels, Ryffogel und einigen Andern, kann man wunderliebliche Transplantionen sehn. In diesen letztgenannten Anstalten verschmäht man es, die Kunst zur Spielerei herabzuwürdigen, sondern sie nur anzuwenden, wo man sie als wirkliche Kunst auch anerkennen und bewundern muß. Kömmt es bei diesen Herren darauf an, einem Gewächs schöneres Ansehen und raschere Bildung einer reichen Krone zu geben, so bedienen sie sich dieser Methode sehr gern; aber nie zur Zusammenstellung der mannigfaltigsten Farben auf einem Stamm. — In Deutschland hat man wohl hin und wieder diese verschiedenartigen Farbenzusammenstellungen in einem Topf gemacht, aber hiemit nur den Tadel der wahren Künstler erworben, was am schlagendsten aus einem gediegenen Aufsatz in der 10. Nummer der vorjährigen Weißenseer Blumenzeitung hervorgeht. Es soll mir Vergnügen gewähren, wenn ich Herrn C. B., dem fleißigen Spender so belehrender Vorträge, bei meinen Streifzügen durch das so interressante Gebiet der blumistischen Lektüre recht oft begrüßen kann. Einen wahrhaft schönen Anblick gewährt eine recht hoch und üppig gezogene Nicotiana glauca auf welche Petunien oder Nierembergien rc. gepfropft worden sind. Vor 2 Jahren sah ich im Garten des Herrn Baron von Hügel in Hitzing bei Wien ein solches Petuniabäumchen in freier Erde stehen, aber auch in einer Vollkommenheit, die nur im Garten des Grafen Karoly zu Tót Megyer, in Ungern, wiedergefunden wurde, wo Herr Mari als Schloßgärtner fungirt. Der Garten hinter der Villa Sr. Durchlaucht, des Fürsten Staatskanzler, hatte gleichfalls diese Zierde. Später sah ich noch mehrere Nierembergia-Bäumchen, welche mit großer Sorgfalt und Geschmack gepfropft und gepflanzt worden waren, und sich dadurch auszeichneten, daß der Eigenthümer die Nierembergia calycina, gracilis, angustifolia

und intermedia nicht sammt und sonders auf einen Stamm gebracht hatte, sondern, daß jedes Nicotiana-Bäumchen eine andere Nierembergia zur Krone trug.

Mainz, den 27. Februar 1842.

Gleichblumige aber verschiedennamige Kamellien. (Synonymen.)

(Vom Hrn. Rath von Gemünden zu München.)

Von dem Zeitpunkte an, wo die Kamellien in die Reihe der Modeblumen traten, war es vorauszusehen, daß auch damit, wie bei andern Florgattungen, theils aus Gewinnsucht, theils aus Unbestimmtheit in der Beschreibung, theils auch durch die mancher Sorte eigenthümliche Veränderlichkeit in der Form der Blume sowohl, als in ihrer Farbe, eine und dieselbe Kamellie unter verschiedenen Namen in den Handel kommen würde und müßte.

Diese Irrungen, oft auch der Betrug, wurden aber nicht augenblicklich entdeckt; denn da die neue, oder vielmehr die neu benannte Kamellie erst in einzelnen Blättern, seltner schon in 2—3blättrigen Stöckchen um theure Bezahlung zu haben waren, und hieraus die Blumen nicht selten erst im zweiten Jahre, oft noch später sich entwickelten; so waren vielleicht schon ein Dutzend Pflanzen oder auch mehr in die Hände der Liebhaber ꝛc. übergegangen, und die dann erst entdeckte Irrung ꝛc. war nicht mehr ungeschehen zu machen.

Diese Entdeckung war nun freilich zunächst für den Handelsgärtner, der das Camellienblatt oder Pflänzchen nicht selten mit 30—100 fl. bezahlt hatte, eine äußerst unangenehme Erscheinung, sowohl für sein Geschäft überhaupt, als noch besonders für seinen oft unverschuldet dadurch verletzten Kredit.

Doch er hatte noch Mittel, besonders wenn er die Quelle des Betruges oder der Irrung kannte, seinen Schaden, wenn es nicht schon durch Verkauf inzwischen geschehen, wieder zu ersetzen oder ersetzen zu lassen, und seinen Kredit auf anderem Wege wieder zu heben.

Aber der Blumenfreund, welcher nur wenige Kamellien in Pflege nehmen kann, welcher keine andern blumistischen Verbindungen hat, und welcher der Blüthe der nicht selten unter vielversprechenden Personen-Namen ausgebotenen Kamellie, erwartungsvoll entgegen sieht, und sich schon im Voraus auf die Ueberraschung freut, welche er mit seiner eben nicht wohlfeil erkauften Neuheit, einem andern Kamellienfreunde machen würde — wenn dieser Blumenfreund sich getäuscht, wenn er in dieser vermeintlichen Neuheit einen alten Bekannten erkennt, wenn Andere schon längst unter anderm Namen in dem Besitze derselben sind; — wer vergütet diesem nicht blos den Schaden, wer den tief eingreifenden Verdruß!

Es war daher sehr verdienstlich und dankenswerth, daß einige der größeren Pflanzenhandlungen seit den letzten Jahren anfingen, in ihren jährlichen Preisverzeichnissen auch bei den Kamellien die Synonymen beizusetzen, was dem Liebhaber bei seiner Auswahl äußerst erwünscht gewesen, und ihm vor Schaden und Verdruß bewahrte.

Dieß bemerkte ich zuerst in den Verzeichnissen der Herren Böckmann und Rinz jun. und am umständlichsten von letzterm in seiner Abhandlung „Blühende Kamellien in Frankfurt a. M. 1840" *) welche für jeden Kamellienfreund eben so nützlich as belehrend ist.

Was nun die Veränderlichkeit mancher Camellienblumen in Farbe, Blätterzahl betrifft, so hat die Blumen-Zeitung selbst schon mehrere Beispiele geliefert, und Herr Rinz besonders führt in bemerkter Abhandlung Folgendes an:

Nr. 117. Diese Sorte (Sweetiana v. Colv. oder maculata grandifl.) hatte an einer Pflanze durchgängig 20 fast regelmäßige Blumen, an einer andern Pflanze aber eine pomponblüthige und eine regelmäßige zugleich, und an einem dritten Exemplare wurde eine Blume einfarbig rosa.

Dann Nr. 145 S. 94, (Elisa oder Granellii maj.) bei welcher Sorte einige Blumen mit fast regelmäßiger Ordnung, und einige von größter Unregelmäßigkeit vorgekommen.

Und in Bezug auf die Umnamung aus Gewinnsucht führt Herr Rinz jun. folgende Fälle an:

Nr. 31. C. Sabinii oder guttata, (Wallichii.) Während man in Gent die längst bekannte C. Sabinii für 4—8 Fr. haben konnte, wurde eben daselbst guttata und später Wallichii als ganz neue, noch nicht in den Handel gebrachte Sorten für 80—100 Fr. ausgeboten; es waren aber nur die Namen, welche noch nicht im Handel bekannt waren, auf die Sorten kommt es nicht so genau an, wenn nur der gewinnbringende Vortheil gelingt.

Nr. 71. King, Linki, Clusi, spectabilis maculata. Wurde von England 1836 zu dem enorm hohen Preise von 10 Guineen pro Blatt, und 25 Guineen für eine Pflanze von 5—7 Blättern eingeführt. — Die dabei stattgehabten Betrügereien verursachten sehr bedeutende Verluste. (Fortsetzung folgt.)

*) Verhandlungen des Gartenbau-Vereins ꝛc. in Frankfurt, 2. B. 1. H., Weißensee bei G. F. Großmann.

Bemerkungen über die Handelsgärten in Köstritz.

(Vom Herrn Freiherrn von Biedenfeld zu Weimar.)

In einer Zeit, wo Charlatanismus und Windbeutelei aller Wege zum Glück sich bemächtigt haben und kein Mittel der Blendung und Bethörung scheuen, darf man es wahrlich auch dem Blumenfreund nicht mehr verargen, wenn er sogar Catalogen, Anzeigen, ja selbst Beschreibungen und Abbildungen, nicht mehr vollen Glauben schenkt. Offen bekenne ich, daß es auch mir so ergangen, als ich mehrere Ankündigungen der Gärten von Köstritz las. Zufällig führte mich ein Geschäft in die Nähe, und angefeuert durch die geistreichen und trefflichst ausgebildeten Schloßgartenanlagen des Hrn. Hofgärtners Döll zu Eisenberg, machte ich mich auf nach dem Geburtsort des berühmten schwarzen Bieres, wo die Herren Deegen und Sieckmann hausen, um beider Herren Schalten und Walten ganz in der Nähe zu betrachten.

In der Mitte Aprils und nach solchen 6 Wochen, Gäste auf den Genuß eines Sommerlevkojenflores im freien Beete einzuladen, war mir etwas burlesk vorgekommen, daher konnte ich meine Neugierde nicht überwinden, sprang vor der Wohnung des Herrn Sieckmann aus dem Wagen und über-

raschte den Besitzer nicht wenig mit der kurzen Anrede: „die in der Zeitung angekündigten blühenden Levkojen wünsche ich zu sehen!"

Und ich sah diesen so freundlichen und seltenen Flor, sah ihn so wirklich, daß ich ein ganzes Kistchen der kräftigst blühenden Sommerlevkojen mit in die Heimath nehmen und den mir daselbst befreundeten Gartenmeistern eine wahre Freude damit machen konnte. Winterhäuser (außer einem recht hübschen Kalthaus) kann Herr Sieckmann nicht anlegen, so muß er denn Manchem entsagen, was sonst dem Besucher so vielerlei Genüsse gewährt, und auf die Treibkastenwirthschaft sich beschränken. Aber diese ist auch auf die einfachste Weise wahrhaft bewundernswürdig und äußerst vielseitig im Gang, nicht nur für die Vermehrung der herrlichen Dahliensammlung und deren Züchtung aus Samen, sondern auch für eine Menge der Lieblingspflanzen des Moments, Verbenen, Calceolarien, Salvien, Fuchsien 2c. Es wäre eine Preisaufgabe, irgendwo gesundere und üppigere Pflanzen aufzuweisen. Wir erheiterten uns mit Betrachtung der Blüthen einiger der neuesten und herrlichsten englischen Georginen, welche natürlich keine Ahnung von der Vollkommenheit ihres Baues gaben, aber doch die volle Pracht ihres Colorits entfalteten.

Zu Herrn Deegen lockte mich Anderes. Vor Kurzem hatte ich die beiden Sammlungen seiner hübsch gemalten Georginen und Pensées zu Gesicht bekommen. Natürlich konnten mich die erstern in diesem Augenblick nicht interessiren, da eine Ueberzeugung der Wahrheit oder Schmeichelei jener Abbildungen jetzt unmöglich war. Indessen hatte mich die genaueste Bekanntschaft mit mehreren Originalen jener Georginenbilder sattsam belehrt, daß der Zeichner weit eher des Guten zu wenig als zu viel gethan hat. Aber diese Pensées reizten meine ganze Neugierde. „Wir Deutsche können keine so vollkommenen Pensées zu Stande bringen, wie die Engländer!" hatte ich erst vor wenigen Tagen von competent erscheinenden Männern behaupten hören, und die von Herrn Deegens Zucht abgebildeten Sorten der Viola grandiflora und altaica sind so groß, in Bau und Farbe so vollkommen, wie irgend ein englischer Züchter solche aufzuweisen hat. Sollte der Herr Zeichner und Maler doch ein wenig geflunkert haben?

Der erste Tritt in den Garten führt vor ein sechsfaches, ganz freies Beet köstlich blühender Pensées, und bei ihrem Anblick verstummen alle Zweifel: man leistet dem Maler und Herrn Deegen in der Stille feierliche Abbitte. Laut und emphatisch wird diese Abbitte bei der Ankunft vor dem eigentlichen Zuchtkasten dieser Wunder der Natur. Ist kein Maler im Stande, die Herrlichkeit dieser Blumen mit allem Aufwand von Kunst und Farben ganz darzustellen, wie sollte eine Feder vermögen, den Zauber solcher Penséesammlungen in ihrer endlosen Mannichfaltigkeit genügend zu beschreiben? Ohnehin würde jede Beschreibung hier weit hinter der Wirklichkeit zurückbleiben müssen, da alle diese köstlichen Blumen erst an reifen Pflanzen im Mai und Herbst ihre ganze Fülle entfalten.

Getrost, ihr Herren Anglomanen! Züchtet die Pensées so rationell und mit einem solchen Aufwand von Umsicht und Mühe, wie dieser deutsche Gärtner in Köstritz, und ihr habt gewiß nicht mehr nöthig, die schönen deutschen Louisd'or nach England zu verschleudern, um unübertreffliche Blumen zu erhalten.

Hoffentlich wird der ohnehin sehr reiche Pensée-Catalog von Herrn Deegen bald mit einer schönen Zahl neuer Varietäten geschmückt erscheinen, da seine dießjährigen Samenkasten 50 bis 60,000 junge Pflanzen liefern und sowohl zu Gewinnung des Samens, wie bei der Pflege der Pflänzchen, hier alle Grundsätze treu in Anwendung kommen, welche die englischen Vorbilder und das mühsamste Studium der eigenthümlichen Natur dieser Blume an die Hand geben.

Es ist die wahre lebendige Freude an etwas in Deutschland einem wackern deutschen Mann vollkommen Gelungenen, was den Wunsch mir einflößt, diese Ansicht zur öffentlichen Kunde zu bringen. Als Pflicht erscheint mir dies sogar, wo unser gar wunderliches Wesen sich täglich abmüht, alles Fremde in den Himmel zu erheben, an allen Einheimischen zu mäkeln und mit nachbarlicher Scheelsucht zu tadeln.

Ohne Zweifel leben in Deutschland noch mehrere glückliche und verständige Pensée-Züchter, und keinem sei hiermit an seinem Verdienste ein Jota bestritten, aber keiner hat einen reichern Catalog in dieser Branche, als Herr Deegen, und der Augenschein lehrt, daß sein Catalog die Wahrheit sagt, d. h. daß kein Käufer etwas Geringeres oder minder Schönes erhalten wird, als er zu erwarten berechtigt ist.

Ueber Georginen-Wesen und Unwesen nächstens ein ähnliches Wort, zugleich ein freundliches deutsches Wort in diesen Blättern; weil sie selbst Wink und Anlaß genug gegeben haben, darüber sich klar und baar auszusprechen.

Notizen.

Herr Neumann, einer der beiden Chefs des botanischen Gartens zu Paris, zeigte dem dortigen Gartenbau-Verein eine Ananasfrucht, die er in reinem Wasser seit dem November 1839 erzogen hatte. Die ganze Aufmerksamkeit bei Erzielung dieser Frucht bestand darin, das Wasser von Zeit zu Zeit durch frisches zu ersetzen, das Gefäß stand stets im stärkern Lichte, zunächst der Feuerung auf einer Steinplatte im Warmhaus, da im Lohbeet nicht hinlängliche Wärme erhalten werden konnte. — Obgleich dieser Versuch nicht neu ist, und schon im Jahr 1827 glückliche derartige Versuche gemacht wurden, so steht doch die Sache als so merkwürdig und eigenthümlich da, indem die Wurzeln der Ananas, in Erde gesetzt, bei irgend starker Feuchtigkeit faulen und man im Winter deshalb die größte Vorsicht anwenden muß, jedoch im Sommer sie Wasser in Menge verlangen. — Herr N. nahm die Krone einer reifen Ananas, ließ sie gehörig abtrocknen, und stellte sie auf ein Wasser-Gefäß, so daß dieser Steckling das Wasser nicht sogleich berührt, erst als sich die Wurzelfasern in Folge der Nähe der warmen Feuchtigkeit zu bewegen anfingen, schüttete er anderes Wasser nach, und zwar in dem Maaße, als sich die Wurzeln im Innern der Gefäße ausbreiteten. Hr. N. wird die Versuche fortsetzen.

Anmerk. Es ließen sich vielleicht ähnliche Gläser wie zum Hyacinthentreiben zu diesem Zwecke verwenden.

Sw.

Berichtigung.

In dem Nomenclator botanicus hortensis, von Gustav Heynhold S. VI., findet man unter der Aufzählung der Autoren und citirten Bücher auch angegeben: „J. J. Bernhardi, Prof. der Botanik zu Erfurt. † 1839."

Zu unserer Aller Freude lebt jedoch der Herr Prof. Bernhardi noch rüstig und munter für seine Wissenschaft. Im genannten Jahre starb ein Neveu des Herrn Professors, dessen Tod öffentliche Blätter bekannt machten, und daher wohl dieser Irrthum. Wir wollen wünschen, daß der Volksglaube: „frühes Todtsagen bedeute ein langes Leben" bei ihm in Erfüllung gehen möge.

Ferd. Neumann.

Varietäten.

Wien, im März 1842. (Fortsetzung.) Das dritte Haus enthält die Sammlungen von Epacrideen, Acacien, Eriken und der seltensten Cap- und Neuholländer-Pflanzen. Vorn an den Fenstern windet sich ein Blüthenband von Epacris hin, und Hovea pungens H., mit schönen blauen Blumen, Chorizema Manglesii, Grevillea Caleyi, und einige blühende Species von Lasiopetalum H. zeichnen sich ebenfalls durch ihren Blüthen-Reichthum und ihre Seltenheit aus. Die Reihe dieser drei Glashäuser schließt ein kleines Cabinet, in welchem verschiedene Vorrichtungen von Pflanzenträgern und Blumentischen, geschmackvoll verziert, ein eigenthümliches Ganze bilden.

Wir treten nun in das vierte der herrlich gezierten Häuser, in welchem Camellien von den verschiedensten Formen im freien Grunde stehen und eben in schönster Blüthe sind. Die hintere Wand dieses Hauses ist mit Spalier-Bäumen blühender Camellien bedeckt; im Beete vor diesen stehen hochstämmige, mit indischen Azaleen-Bäumchen gemischt, welche an geschnitzte Stangen gebunden sind, auf deren Spitze Blumen in seltenen Porzellan-Blumentöpfen stehen. Vorn an den Fenstern stehen kleinere Exemplare von Camellien, mit Blüthen besäet, und blühende Acacien und Kennedyen umschlingen lieblich die Säulen des Hauses.

Unter Drathbögen, an denen Kennedyen emporklettern, denen Acacien und Camellien beigeflochten sind, tritt man einige Stufen hinab, in ein kleineres, nämlich in das fünfte Glashaus. Hier sind nun die seltensten und neuesten Pflanzen mit blühenden pontischen und indischen Azaleen und Epacris, zwischen Moos und Tuffsteinen, sehr zierlich gestellt. Die neuesten Proteaceen: Dryandra plumosa, tenuifolia, Banksia calophylla, einige Papilionaceen: Zichya sp. H., Oxylobium capitatum, Chorizema varium, Kennedya arenaria u. a., vermischt mit Hyacinthen, verleihen dem Ganzen ein an Blüthenformen und Farben entzückendes Bild.

Aus diesem Hause treten wir in das daranstoßende sechste, in welchem die ganze Collection der Pflanzen-Sammlung, in verjüngtem Maßstabe geschaffen, und so die Formen, welche bis jetzt uns in ihrem vorgerückten Zustande so große Bilder sehen ließen, in ihrer Jugend hier wieder erscheinen.

Aus diesem Hause schreitet der Besucher einige Stufen unter einem schon bezeichneten Drathbogen hinauf in das erwähnte Camellien-Haus, an das sich ein kleiner, aber wie zu erwarten, mit vielem Geschmacke ausgestatteter Salon anschließt, in welchem eine sehr schöne Vorrichtung sich befindet, die mit Blumen sehr zierlich geschmückt ist. Von diesem Salon stellt sich dem Beschauenden eine herrliche, großartige Blumen-Gruppe dar, deren Mittelpunkt eine prächtige chinesische Vase ist.

Einige Stufen aus diesem Salon in das siebente Glashaus hinabtretend, wähnt man sich in einen andern Welttheil versetzt, denn es ist ein Wald von Camellien- und Neuholländer-Pflanzen, welche im freien Grunde empor wachsen. Acacien wölben sich über den Mittelweg wie ein Blüthenbogen, während die Säulen und Stützen des Hauses mit blühenden Schlingpflanzen umwunden sind. Dieser Wald von Neuholländer-Pflanzen errinnert uns an die Reisen des edlen Besitzers, welcher die vegetabilischen Gebilde dieser und anderer Zonen bald in ihrer lieblichen, bald grotesken Form in ihrer Heimath sah, und sie aus derselben zu unserm Vergnügen und für die Wissenschaften mitbrachte. Vor dem ersten Beete nächst den Fenstern, gegen Süden, sind Gruppen von Proteaceen und vor denselben die schönstblühenden Hyacinthen angebracht. Das Nord-Beet ist meistens mit Camellien und Proteaceen besetzt, welch erstere in schönster Blüthe prangen. An den Fenstern steht ein prachtvolles Exemplar von Crinum amabile, umgeben von köstlich blühenden Azaleen, so wie auch der ganzen Länge nach eine Menge blühender Camellien. Ein großes blühendes Exemplar des Enkianthus latifolius muß noch erwähnt werden.

(Fortsetzung folgt.)

Mainz, den 18. April 1842. (Blumenausstellung.) (Beschluß.) Es hieße indessen eine Ungerechtigkeit begehen, wenn ich eines künstlichen Tableau's vergäße. Es war in goldenen Rahmen eine Schweizerlandschaft, mit Alpenhäusern als Staffage. Das Ganze war Gärtnerarbeit. Die Berge aus verschiedenem Sande gestreut, die Bekleidung mit Grün und Wald, aus den verschiedenartigsten Moosen gebildet. Es war das Werk des Gärtners Süßmeyer aus Bockenheim bei Frankfurt, und wurde, wohlverdient, gekrönt. Dürfte ich etwas tadelnd aussprechen, so wäre es das, daß so sehr wenig andere Gärtnerarbeiten ausgestellt waren. Insbesondere vermißte ich die gefälligen Blumentische und Gestelle. Eine Pyramide, welche da war, konnte nur als Spielerei angesehen werden, weil sie für den praktischen Gebrauch sich eben nicht empfahl.

Am Abend den 16. fand im Cassino-Gebäude die Preisvertheilung Statt. Ein sehr zahlreiches Publikum war versammelt. Eine gefällige Musik leitete ein. Hierauf begann der Präsident, Herr Humann, eine Rede, deren sinniger und tüchtiger Inhalt ebenso sehr ansprach, als der wohlgefällige Vortrag derselben. Die schönen Medaillen, deren Kunstwerth höher selbst noch stand, als der ansehnliche Metallwerth, und die aus der Meisterhand Zollmanns in Wiesbaden hervorgegangen waren, wurden von Frauenhand gespendet und erhielten dadurch unstreitig noch höhern Werth. Sehr beifällig wurde der Gedanke des Gärtners Haber aufgenommen, welcher als Gegengabe der ihm die Medaille überreichenden Dame ein allerliebstes Sträuschen darbot. Ein Punkt in der Rede des sehr schätzenswerthen Herrn Präsidenten des Gartenbau-Vereins wurde sehr beifällig aufgenommen. Ich gedenke seiner besonders, weil er ebensowohl den feinen Takt dieses ehrenwerthen Mannes bezeichnet, als die sinnige, ich möchte sagen poetische Auffassung der Sache. Er wandte sich mit einer feinen Wendung an die sehr zahlreich anwesenden Damen und drückte den Wunsch aus, daß sie, die Pflegerinnen des Zarten, Schönen und Edeln im Leben, nachfolgend jenen schönen Mainzerinnen, die einst Frauenlob, der Dichter der Vaterstadt, geehrt und die edle Kunst gepflegt, aus ihrem Zusammentreten in Zukunft einen Blumenpreis stiften möchten, der als erster geltend, dadurch der köstlichste auch würde, daß er als „Frauenpreis" den Pfleger der schönsten Pflanzen lohne. Ich zweifele nicht, daß dieser schöne Gedanke ein zündender Funke gewesen. Welch' ein Antrieb für die Blumenfreunde!

Möge der Gartenbau-Verein in Mainz blühen so frisch, reich und fröhlich wie die Blumen der Ausstellung, und möge noch lange ein Mann ihn leiten, wie sein würdiger Präsident!

Gedruckt bei Adam Hentze in Cölleda.

№ 24.



Redacteur: Friedrich Häßler. — Verleger: G. F. Großmann.

Weißensee, den 18. Juni 1842. Der Jahrg. 52 Nrn. mit Beilagen kostet $2^1/_2$ Rh. XV. Jahrgang.

Rosen.

(Vom Herrn Freiherrn von Biedenfeld zu Weimar.)

NB. (Fortsetzung des Verzeichnisses in Nr. 39 der Blumenzeitung 1841.)

Thea Adam. Sehr groß, gefüllt, zart rosa, in ganz gutem Stand mit hellkarmin in der Mitte überhaucht.

Thea Barbot. Mittelgroß, gefüllt, oft der Centifolienform sich nähernd, fleischfarbig- oder weißlich-gelb, am Rande zart rosa.

T. Bardon. Mittelgroß, Form der Schneeball-Rose, halbgefüllt, incarnat mit rosa überflogen.

T. Belle Allemande. Sehr groß, halbgefüllt, incarnat, bisweilen heller, bisweilen mit sanftem Rosa überhaucht; köstlicher Geruch.

T. Belle Archinto. Groß, sehr gefüllt, oft centifolienähnlich, incarnat mit Anflügen von Nankinfarbe und Rosa, in ganz gutem Stand bis zum Carmin.

T. Berquemann (in einzelnen Catalogen Bergmann). Groß, sehr gefüllt und schön gebaut, mildes Rosa.

T. Bougère. Oft ungewöhnlich groß, sehr gefüllt, lila-röthlich, je nach dem Licht in Rosa oder Lila mehr spielend.

T. Boutrand. Groß, oft sehr groß, hübsch gefüllt, sanft rosa, am Rand heller.

T. Cassius, Mittelgroß, nicht sehr gefüllt, incarnat, in der Mitte mit Rosahauch, an den Rändern oft weißlich.

T. Charles Reybaud, Sehr groß, gefüllt, zart rosa mit Fleischfarbe-Anhauch am Rand.

T. Chevalier d'Amour. Mittelgroß, nicht sehr gefüllt, aber sehr zierlich gebaut, hellrosa mit feurigeren Wangen.

T. Comte d'Osmond. Groß, reich gefüllt, schön gebaut, mehr oder minder reinweiß, mit gelblichem Anhauch in der Mitte.

T. Douceur de Henry IV. Mittelgroß, oft groß, gefüllt, lieblich rosa.

T. Duc d'Orleans. Sehr groß, reich gefüllt, oft voll, elegante Halbkugel, Rosa und Carmin-Nüancen, mitunter dunkler und feuriger.

T. Elise Souvage. Groß, oft sehr groß, gefüllt, nett gebaut, hellgelb, nüancirt vom Stroh- bis Schwefelgelb.

Thea Eugénie Jouvain (oft Gouvain genannt, oft Eugénie allein). Groß, oft sehr groß; gefüllt, edel gebaut, weiß mit incarnat leicht marmorirt, oft nur auf der Mitte der Blätter angehaucht.

T. fleur de Cyprès (oft de Chypre genannt). Mittelgroß und groß, mehr oder minder gefüllt, zierlich geformt, zart incarnat.

T. Georges Sand. Sehr groß, wenig gefüllt, oft sehr schön schalenförmig, heiter rosa, mit helleren und dunkleren Hauchen.

T. Grison. Sehr groß, sehr gefüllt, oft voll, köstlich gebaut, feurig rosa, oft mit Carminanhauch.

T. Hammon. Groß, gefüllt, schön geformt, rosa mit Carmin, Ponceau, Purpur, je nach Boden und Stellung heller oder dunkeler, herrlicher Geruch; sehr empfindlich im Betreff der Wässerung.

T. Huet. Sehr groß, reich gefüllt, üppiger Bau, weißlich und gelblich mit Incarnat durchwaschen, eine der schönern Nankin-Nüancen.

T. Lactea grandiflora. Mittelgroß, selten sehr groß, nicht sehr gefüllt, Milch- und noch häufiger Perlweiß. (Fortsetzung folgt.)

Gleichblumige aber verschiedennamige Kamellien. (Synonymen.)

(Vom Hrn. Rath von Gemünden zu München.)

(Fortsetzung.)

Nr. 122. Lady Grafton, oder Lady Henriette, Lady Pretiosa. Die beiden letzten Namen kommen aus Belgien, und entstanden ohne Zweifel nur zur Beförderung unrechtlichen Handelsverkehrs.

Nr. 131. Brookiana, Kermesina, Palm. carminea, Frazeri? Sie wurde schon 1832 unter dem Namen Brookiana, später unter Kermesina und Frazeri und im Frühjahr 1837 auf höchst betrügerische Art zu dem ungeheuern Preise von 500 Fl. als Palm. carminea eingeführt.

Nr. 188. Frédérik le Grand oder Floyi. Sie kam aus Amerika zuerst nach London unter dem Namen Floyi; von da nach Belgien, wo sie schnell, um nicht erkannt zu werden, Frédérik le Grand genannt, und im Frühjahr 1837, je nach Stärke der Pflanzen, um 300 bis

1000 Fr. verkauft wurde, während der Ankaufspreis nur 5 Guineen betragen hatte.

Nr. 199. Alnutti superba, Thompsoni superba der Belgier. Sie kam im Frühjahr 1837 um 10 Guineen von England herüber, in Gent konnte man sie 1 Jahr später unter dem Namen Thompsoni superba für 100 Fr. kaufen.

Hier folgt nun ein, so weit es mir dermal ausführbar, möglichst vollständiges Verzeichniß gleichblumiger aber verschiedennamiger Kamellien, nach Böckmann und Rinz jun.:

Acutipetala, (Oxoniensis).
Adonidea (eclipse v. Press, Regina gallicarum, splendidissima).
Agathiflore (Chandler's magnificens, dulcis major, Palm. carnea, Palm. superba, rugosissima major, Vandesiana carnea).
Aglae (Scotii).
Agrescia, (amoena, Reewesiana, Reewesiana major, Reyndersi, Rosaeflore, Rossi vera).
Alba grandifl., (triumfans alba.)
— Londinensis, (Alnut's alba, candida superba).
— picta, (imbricata alba, triumfans alba.)
— gallica, (french, white, semiduplex, Lambertiana.)
— simplex striata oder variegata, (single white striped, tricolor.)
Alexandria perfecta, (Colvilli rubr.)
Alnutii superba (Thompsoni superba, aus Belgien.)
Altheaeflore, (Thunbergiae.)
Amanda, (Derbyana.)
Amoena, S. agrescia.
Anemoneflore micans, (florida, Henriette, princeps.)
Augusta, (Constantia, Dernii, nutruta warrata, rubra, aurantia.)
Aurora, (minuta.)
Bealäi Palm. Leana sup. coccinea maj.
Beck, v. conspicua, (conspicua v. Loddiges.)
bicolor, (single white striped.)
Brookiana, (Frazeri, Kermesina, Palm. carminea.)
Calipso, (Juliana.)
Candida superba, (alba londinens.)
Carnation warrata, (dianthiflore.)
Chandleri, (versicolor.)
Chandler's magnificens, S. Agathiflore.)
Cardinalis, (Moensi.)
Carnea plena, (middelmist's red, pink, rosacea, rosea.)
Cavendishii, (Palm. perfection.)
Celsiana, (Lutetiana, spectabilis.)
Clertonia, (Dorsetti, Parthoni, rex Georgius, rose triumfant.)
Clusie, (Linkii, King, spectabilis maculata.)
Coccinea major, (Leana superba.)
Cockii vera, (Triomfe de Gand.)
Coelestina, (Hendersoni, Lombardia, pictorum rosea.)
Colorata nova, (corallina.)
Colvillii lineata, (Colv. striped, alba lineata, lin. striata.)
— rubra, (Alexandria, perfecta.)
— striped, S. Colv. lineata.
Conspicua v. Loddiges, (Beck's conspicua, latifolia macranta, Russeliana.)

Constantia, S. Augusta.
Corollina, (colorata nova.)
Daelenii, (Rathmoreana.)
dahliaflore, (heterophylla.)
dark coccinea, (Gillesi, Nancy Dawson.)
— fulgens, (frankofurtensis, Wellingtonia.)
delectabils, (laetea v. Young, nivea v. Loddiges.)
Derbyana, (amanda, colour'd, Clertonia.)
Dernii, S. augusta etc.
dianthiflore, (caryophyllifl., carnation warrata.)
Dorsetti, S. Clertonia etc.
dulcis major, S. agathiflore etc.

(Fortsetzung folgt.)

Blumistische Notizen.

(Mitgetheilt vom Herrn Major Swab zu Erfurt.)

Daubentonia Tripetiana. — Im J. 1840 wurde diese Pflanze als neu und prachtvoll erwähnt; gegenwärtig bestätigt sich dieses Urtheil. Die Pflanze ist holzig, und im Frühjahre ins freie Land gesetzt, gewährt sie im September, bei einer Höhe von 6', ganz mit Blüthen bedeckt, einen herrlichen Anblick. — Die Blumen sind mordorée-gelb, die sich für das Auge höchst angenehm mit ihren schönen, eleganten Blätterwuchs vereinigen. Sie muß zum Spätherbst aus dem Lande gehoben werden. — Diese Pflanze wird in der Blumistik gewiß Epoche machen. (Ann. d'hort.)

Ein Thee Surrogat. — In der Academie des sciences zu Paris wurden durch Herrn Mafarette Theeproben vorgezeigt, die von einer acclimatisirten Pflanze stammen, deren Blätter als Thee, und zwar dem chinesischen Thee an Geschmack ähnlich, verwendet werden können. Herr M. zeigte den Namen der Pflanze nicht an, doch einige botanische Mitglieder der Academie glaubten, daß sie entweder von einer Art Rosaceen, vornehmlich von der stachligen Pflaume (Prunier epineaux) stammen; einige halten sie für eigentliche Rosen, ja man wollte auch die schon früher zu diesem Zweck versuchten Ulmenblätter darin erkennen. Das Echo du monde savant behauptet, die Blätter könnten von der Planera crenata, chinesischen Ulme, herrühren, welche dem chinesischen Thee täuschend ähnliche liefern. — Theehändler verkauften Proben davon und die Käufer erklärten den Thee für vortrefflich (exellentes) und von gleichem Parfüm und Geschmack wie der chinesische, und derselbe soll dabei noch vortheilhafte arzneiliche Wirkungen gewähren. — Die Blätter waren vor 8 Tagen geerntet und haben keine Zubereitung erhalten. — Die Akademie beschäftigt sich damit, die Sache näher zu untersuchen. (Ann. d'hort.)

Aeschinanthus grandiflorus. — Bignoniaceen Jus. — Diese schöne Warmhauspflanze zeichnet sich nicht allein durch ihren schönen Habitus, ihre kräftigen, dicken, oben dunkel-, auf der untern Fläche olivengrünen, stumpfgezähnten Blätter auf starken Stielen, sondern auch durch ihre herrlichen, im Bouquete zu 5—7 Blüthen stehenden lebhaften, orangefarbigen, mit braun, gelb und roth schattirten Blumen aus, die einen herrlichen Effekt

machen. — Diese Pflanze erhält eine der der Orchideen ähnliche Behandlung, ohne aber deren Sensibilität zu besitzen. Haideerde mit Knotten daran oder mit alten Holz- und Topfstücken untermischt, giebt den zuträglichsten Boden. Man placirt sie gerne unter eine starke, höhere Pflanze, unter die sich die jungen Triebe freundlich anschmiegen und keiner weitern Unterstützung bedürfen. Soll sie schön und reichlich blühen, so muß man sie im Frühjahr sehr trocken halten, demnächst aber in ein warmes Beet bringen, und reichlich begießen. — Die übrige Behandlung ist ganz gewöhnlich. Man vermehrt sie sehr leicht durch Stecklinge unter Glas. Versuche, mit den succulenten Blättern Vermehrung zu erhalten, gelangen sehr gut, doch etwas langsam, da die Stecklinge schneller heranwachsen. Da die Pflanze hier reifen Samen zu geben scheint, so wird sie bald gemeinnütziger und billiger als bisher werden.

Phlox clarkioides. — Diese merkwürdige Pflanze wurde im Jahr 1841 zum erstenmal als **Phlox** producirt, da sie doch von Jedermann für eine **Clarkia** angesehen wurde, und hatten die Blüthen auch mehr das Ansehen der letztern, obgleich sie von den Botanikern für eine **Phlox** erkannt wurde; — daher der Name; — sie wird circa 1½' hoch, die Blätter länglich lanzettförmig, leicht behaart; die Blumen violet rosenroth in dicken Büscheln, ähneln sehr den Clarkien und geben diesem **Phlox** ein eigenthümliches Ansehen. (Ann. d'hort.)

Bemerkung in Bezug der Camellia Queen Victoria.

Herr J. Rinz in Frankfurt a. M. spricht in der 16. Nummer der Blumenzeitung sehr harte Beschuldigungen gegen Herrn Verschaffelt in Gent aus, worüber der Angeschuldigte nur allein die beste Auskunft geben kann und hoffentlich geben wird. Eine weitere Erörterung in dieser Angelegenheit zu geben bin ich außer Stande, fühle mich auch dazu nicht berufen. Ich wiederhole nur meine früher gegebene Erklärung, daß Herr Verschaffelt mir immer nur als Ehrenmann bekannt war und dergleichen Klagen früher nie zu meinen Ohren kamen. Aber auch jetzt noch, indem ich den Aufsatz des Herrn Rinz, eines unserer in höchster Achtung stehenden Handelsgärtner gelesen, bin ich so fest von der Unschuld des Angeklagten überzeugt, daß mir meine **Camellia Queen Victoria** noch um keinen Preis feil ist. Zweihundert und fünfzig Franken für ein winziges Pflänzchen auszugeben, wagt man gewiß nur in der Voraussetzung, es mit einem rechtlichen Manne zu thun zu haben. Im nächsten Frühjahr werden wir mit Gottes Hilfe ja sehen, woran wir sind; sollte die Blume der uns gelieferten Abbildung nicht gleich kommen, so bin ich auch Einer unter denjenigen, welche dies zur Oeffentlichkeit zu bringen gesonnen sind und die geeigneten Schritte zum Schadenersatz nicht scheuen werden. Bis dahin wollen wir die Sache ruhen lassen, auch von den Todten und Abwesenden nur Gutes denken und sprechen.

In der Mitte des Monats Juli komme ich nach Lütlich, Brüssel, Antwerpen, Gent, Ostende und lasse mich von letztern Orte nach England übersetzen, wenn ich mich nämlich zeitig genug von Belgien und seinen außerordentlich reichhaltigen Gartenschätzen losreißen kann. Der hohe Standpunkt der Floricultur in England, zieht unwiderstehlich an; auch bin ich begierig zu hören, was man in London von unserer in Rede stehenden Camellie hält.

Das Ergebniß dieser Reise theile ich natürlich zum nächsten Winter in diesem Sprechsaal treulich und ohne Schminke mit. Mainz, den 5. Juni 1842.

Dr. Wapnitz.

Varietäten.

Wien im März 1842. (Fortsetzung u. Bschlß.) Treten wir nun in die zweite Abtheilung, in das Cacteen-Haus, so ergötzt sich der wahre Pflanzenkenner an den seltenen und prachtvollen Coniferen als: Dammara australis und orientalis, Dacrydium elatum und spicatum, die noch vor zwei Jahren auf dem Continent noch nicht existirten. Die Cacteen-Sammlung, in zahlreichen Exemplaren, zeichnet sich auch ganz besonders aus, und die blühenden *Aeschinanthus grandiflorus* und Euphorbia fulgens, an deren einen Seite die seltene Aralia crassifolia steht, und auf der andern Seite, nämlich des zweiten Beetes, eine Zusammenstellung von Berberis, unter denen sich B. tenuifolia und trifoliata auszeichnen, giebt sowohl dem Pflanzenkenner als Blumenfreund Stoff zur Bewunderung. Gehen wir nun durch alle diese Glasthüren zurück von dort, wo wir das erste verlassen, und wenden uns rechts, so gelangen wir durch ein Zelt und einen mit hochstämmigen Camellien besetzten Glasgang in das Orchideen-Haus. In Baumstämmen gepflanzt und in Körbchen hängend, sehen wir eine Sammlung von mehr als zweihundert Arten der herrlichsten Epiphyten, der wunderbarsten Geschöpfe der Pflanzenwelt. Ihre Formen, die Gestalt ihrer Blüthen, und ihre eigenthümliche Lebensweise sind der Art, daß sie die Bewunderung des Beschauers erregen müssen, aber die Gestalt der Blüthen können wir heute nur wenig gewahren, da die Jahreszeit nicht die, ihrer Blüthe ist. Cephalotus follicularis und ein baumartiges Farrenkraut, Cnoophara elegans, welche beim Wasserbehälter sich befinden, führen wir an, um den Blick des Pflanzenfreundes darauf zu lenken.

Gehen wir nun in das zehnte Gewächshaus, welches größtentheils die allerstärksten neuholländischen Pflanzen enthält, so bewundern wir die mit vielem Geschmack höchst anmuthig arrangirte Gruppe von Coniferen, die herrlichsten Exemplare der Araucaria imbricata, excelsa, Cunninghamii, brasiliensis, und vorn an den Fenstern die verschiedensten Arten Tannen, Fichten und Föhren, alle diese sind für jeden Pflanzenkenner erwünschte Erscheinungen. — Den Fleiß und die Kenntnisse des Freiherrl. Obergärtners Herrn Ludwig Abel, muß ich lobend erwähnen.

Doch ich schließe eine Beschreibung, welche der beste Wille und weit mehr Fähigkeiten dennoch nur zu einer dürftigen machen würden. Eine solche Pflanzensammlung, besonders von jenen des Vorgebirges der guten Hoffnung und aus Neuholland, ist nicht allein ein herrlicher Anblick, sondern in diesem Maßstabe auch ein seltener, denn kaum irgend ein Garten dürfte eine solche aufzuweisen haben.

Max. Peintner.

Wien, den 29. April 1842. Die kais. Blumenausstellung ist in diesem Jahre noch ausgezeichneter als sonst. Besonders ist die Kultur der Camellien auf dem Gipfel der Vollendung angelangt, wie überhaupt der Geschmack für Cultur und Veredlung der Blumen seit der Rückkunft des berühmten Freiherrn v. Hügel, dessen Beispiel mächtig wirkt, in Wien einen namhaften, nicht zu verkennen-

den Aufschwung genommen hat. Zu dieser Ausstellung wurden Exemplare von Camellien sogar aus Franfurt a. M. eingesendet. Ein, bei der großen Entfernung dieser Stadt von unserer Residenz, gewiß merkwürdiger Fall.

Mainz, den 16. April 1842. (Verzeichniß der bei der heutigen Preisvertheilung durch den Gartenbau-Verein in Mainz über folgende Gegenstände von den hierzu erwählten Kunstrichtern: Herr Bruch von hier, Herr Neideck von Mannheim, Herr Noack von Darmstadt, Herr Rieß von Geisenheim, Herr Stern von Frankfurt a. M. zuerkannten Preise.)

1. Preis: den 6 bestcultivirten und schönstblühenden Gewächshauspflanzen in 6 verschiedenen Sorten — eine große goldene Medaille.

Nr. 37. Chorizema varium. Nr. 57. Indigofera australis. Nr. 60. Paeonia papaveracea rubra. Nr. 49. Epacris purpurascens. Nr. 2. Acacia brevifolia. Nr. 23. Burchelia capensis. Einsender: Herr Jakob Schmelz von hier.

Accessit: Eine große silberne Medaille.

Nr. 66. Indigofera purpurea. Nr. 12. Berberis fascicularis. Nr. 71. Oxilobium elipticum. Nr. 26. Chorizema cordata. Nr. 79. Pultenaea subumbellata. Nr. 44. Cactus coccineus. Einsender: Herr Anton Humann von hier.

2. Preis: den 6 bestkultivirten und reichstblühenden Topforangebäumchen — eine kleine goldene Medaille. Konnte in Folge §. 7. des Programms nicht ausgetheilt werden.

Accessit: Eine große silberne Medaille der Sammlung des Hrn. Jakob Schmelz von hier.

3. Preis: Den 6 schönstblühenden und bestcultivirten Camellien — eine große silberne Medaille.

Nr. 14. Camellia Leana superba. Nr. 3. C. Augusta. Nr. 18. C. Tricolor. Nr. 1. C. Alba plena. Nr. 5. C. Chandleri elegans. Nr. 13, C. Imbricata. Einsender: Herr G. F. Sieglitz von hier.

Accessit: Eine kleine silberne Medaille.

Nr. 24. Camellia conspicua. Nr. 30. C. Leana superba. Nr. 30. C. spectabilis maculata. Nr. 30. C. eximia. Nr. 29. C. King. Nr. 35. C. Wilbrahamia. Einsender: Herren Gebrüder Mardner von hier.

4. Preis: Der schönsten Sammlung von wenigstens 6 Sorten der reichstblühenden Rosen — eine große silberne Medaille der Sammlung des Herrn Joh. Haber von hier.

Accessit: Eine kleine silberne Medaille der Sammlung des Herrn Conr. Janz von hier.

5. Preis: Der schönsten Sammlung von wenigstens 6 Sorten der bestcultivirten und reichstblühenden Azalea indica — eine große silberne Medaille.

Nr. 15, Azalea Smithi coccinea. Nr. 15. A. alba. Nr. 8. A. elata coccinea plena. Nr. 16. A. speciosa. Nr. 10. A. phoenicea. Nr. 9. A. Hendersonii. Einf.: HH. Gbr. Mardner.

Accessit: Eine kleine Medaille den 5 Sämlingen und Azalea variegata. Einsender: Herr Scheuermann in Frankfurt a. M.

6. Preis: Der schönsten Sammlung von wenigstens 6 Sorten der bestcultivirten und reichstblühenden Rhododendron arboreum — eine große silberne Medaille den 6 Rhododendron arboreum des Herrn F. Grüneberg Sohn in Frankfurt a. M.

Accessit: Eine kleine silberne Medaille den 5 Rhododendron arboreum der Herren Gebrüder Mardner.

7. Preis: Der schönsten, reichhaltigsten und bestcultivirten Pflanzengruppe — eine große silberne Medaille der Pflanzengruppe der Herren Gebrüder Mardner.

Accessit: Eine kleine silberne Medaille der Gruppe des Herrn Jakob Schmelz.

8. Preis: Der schönsten und bestcultivirten Sammlung von wenigstens 6 Sorten Cinerarien — eine große silberne Medaille den Cinerarien des Herrn Franz Hock von hier.

Accessit: Eine kleine silberne Medaille der Cinerarien-Sammlung des Herrn H. Süsmeyer in Frankfurt a. M.

9. Preis: Dem schönsten und reichhaltigsten Sortiment von Viola altaica — eine große silberne Medaille der Sammlung des Herrn Franz Hock von hier.

10. Preis: Der schönsten und reichhaltigsten Sammlung von wenigstens 6 Sorten Levkojen — eine große silberne Medaille der Sammlung des Herrn Conr. Janz von hier.

11. Preis: Der schönsten und größten Sammlung von wenigstens 6 Sorten getriebenen Gemüsen — eine kleine goldene Medaille den Gemüsen des Herrn Conr. Janz.

Accessit: Eine große silberne Medaille den Gemüsen der Frau Belli-Gontard in Frankfurt a. M.

12. Preis: Dem schönsten und geschmackvollst geordnetem Bouquet — eine kleine silberne Medaille dem Bouquet des Hrn. Jakob Schmelz von hier.

13. Preis: Der schönsten Sammlung von Erzeugnissen der Zimmergärtnerei — eine große silberne Medaille dem Tisch mit Cactus. Einsenderin: Frau Wittwe Mayer von hier.

14. Preis: Eine kleine silberne Medaille zur freien Verfügung der Preisrichter — eine kleine silberne Medaille dem Moos-Bilde des Herrn H. Süsmeyer in Frankfurt a. M.

Bibliographische Notiz.

Es gereicht der Verlagsbuchhandlung zum besondern Vergnügen, den zahlreichen Besitzern der neuen sehr vermehrten und verbesserten Auflage des

vollständigen Handbuchs der Blumengärtnerei, oder genaue Beschreibung fast aller in Deutschland bekannt gewordenen Zierpflanzen, mit Einschluß derjenigen Sträucher und vorzüglichen Zierbäume, welche zu Lustanlagen dienen, nebst gründlicher Anleitung zu deren Cultur, und einer Einleitung über alle Zweige der Blumengärtnerei. Mit besonderer Rücksicht auf Zimmer-Blumenzucht, theils nach eigenen vieljährigen Erfahrungen, theils nach den Angaben der ausgezeichnetsten Pflanzen-Cultivatore, bearbeitet von J. F. W. Bosse, Großherzogl. Hofgärtner in Oldenburg,

hiermit anzuzeigen, daß so eben der dritte und letzte Band (2 1/2 Thlr.) die Presse verlassen hat und nun das Ganze (133 Bogen in gr. 8. Preis 7 2/3 Thlr.) vollständig durch alle Buchhandlungen zu erhalten ist. Dieses in practischer und wissenschaftlicher Hinsicht ausgezeichnete, auf 30jährige eigene Erfahrung beruhende Werk, welches als das neueste, gründlichste und reichhaltigste allgemein anerkannt ist und dem jetzigen Stande der überall in Deutschland immer höher gestiegenen Blumen- und Gartencultur völlig entspricht, wird auch ferner dem ausgebreiteten Publikum der Gartenbesitzer, Kunstgärtner und Blumenfreunde sich als unentbehrlich bewähren.

Hahn'sche Hofbuchhandlung in Hannover.

Gedruckt bei Adam Hentze in Cölleda.

№ 25.



Redacteur: Friedrich Häßler. ——— Verleger: G. F. Großmann.

Weißensee, den 25. Juni 1842. Der Jahrg. 52 Nrn. mit Beilagen kostet 2½ Rß. XV. Jahrgang.

Rosen.

(Vom Herrn Freiherrn von Biedenfeld zu Weimar.)

(Fortsetzung.)

Thea Lewson Gower (mitunter Levison Gauer genannt.) Mittelgroß, wenig gefüllt, hübsch geformt, mild rosa.

T. Maccarthy (fälschlich oft Marcatney geschrieben.) Groß und sehr groß, stets gefüllt, oft sehr reich, hellrosa mit dunklerem Anhauch.

T. Madame Dupuis. Sehr groß, reich gefüllt, beinahe ganz tellerförmig, flach, hübsch weiß mit röthlich-gelblichem Herzen.

T. Marin Roland (oft fälschlich Madame R. geschrieben.) Groß, oft sehr groß, wenig gefüllt, schalenförmig, fleischfarbig-rosa mit hellerem Rande.

T. Mirabilis. Mittelgroß, selten groß, hübsch gefüllt, niedliche Nankin-Art, gelblich mit incarnat und rosa durchwaschen.

T. Nephétos (fälschlich mitunter Nymphe genannt.) Groß, oft ungewöhnlich groß, nicht reich gefüllt, elegant gebaut, rein weiß.

T. Pauline Plantier (oft nur Pauline, oft nur Plantier genannt.) Mittelgroß, reichlich gefüllt, zierliche Kugelform, weiß mit mildem Gelb marmorirt oder überhaucht.

T. Princesse Hélène (de Modeste.) Nicht sehr groß, reich gefüllt, tellerförmig, rein weiß.

T. Safrano. Mittelgroß und groß, leichte Füllung, netter Bau, mattgelb, bald ins Schwefel- bald ins Strohgelb spielend.

T. Themistocles. Mittelgroß und groß, gefüllt, oft wie die bella Donna sich bauend, zart weiß mit Rosahauch im Herzen.

T. Valentine. Sehr groß, hübsch gefüllt, Becher- und Halbkugelform, feurig incarnat, in der Mitte mit Rosahauch.

T. Violet (Buffon.) Mittelgroß, etwas flatternd, oft schalenförmig, vom Lila bis ins Violete spielend. (Oft fälschlich Buffon genannt.

T. Virginie. Sehr groß und sehr reich gefüllt, edel gestaltet, lieblich incarnat, im Herzen bis ins Rosa spielend.

T. William Waliace. Groß, nicht reich gefüllt, tellerförmig, heller oder dunkler rosa und nüancirt.

T. d'Yèbles (eigentlich eine Bengal-R.) Sehr groß, ziemlich reich gefüllt, hübsch gestaltet, ponceau in Violet und Purpur spielend, mitunter der Beng. Calypso oder dem Ermite de Granval ähnlich.

T. Superba modesta. Sehr groß, gefüllt, tellerförmig, die innern Blätter mattweiß, die äußern incarnat mit rosa durchwaschen.

T. Pendulina. Mittelgroß, gefüllt, halbgerollte Blätter, anfänglich dunkelrosa mit lila, dann hellrosa, Außenblätter dunkler, hängend.

T. gracilis. Groß, sehr gefüllt, schön geformt, incarnat mit sanftem Rosa durchwaschen.

(Fortsetzung folgt.)

Syringa, Flieder, Lilac.

(Sapotaceae-Oleineae. — Dyandria Monogynia.)

(Vom Herrn Bataill.-Arzt Neumann zu Erfurt.)

In dem Garten des Herrn v. Weißenborn befindet sich ohnstreitig die reichhaltigste Sammlung der verschiedenen Flieder-Varietäten Erfurt's, und da der Flieder ein wahrhafter Frühlingsschmuck der Gärten ist, so werde ich einige Worte darüber sagen.

Kennzeichen der Gattung. Der Kelch vierspaltig. Die Blumenkrone walzenförmig und vierspaltig. (Die Angabe Linné's: mit linienförmigen Lappen paßt nicht für alle.) Zwei Staubfäden und ein Griffel. Die Samenkapsel ist zweifächerig und zweiklappig, länglich. Der Same ebenfalls länglich, mit einem häutigen Rande umgeben.

Linné führte 3 Arten an: 1) vulgaris, 2) persica, und 3) suspensa Thunb. In der Bearbeitung des Linné von C. Fr. Dietrich, Leipzig 1798 findet man nur zwei Arten angegeben: 1) vulgaris, 2) persica.

Persoon und Willdenow nehmen, außer den 3 von Linné angeführten, noch Syringa dubia an.

Vahl benennt Syr. suspensa Thunb. Forsithia suspensa, und fügt noch eine S. villosa zu den von Persoon genannten.

Die Gräfin Josika fand in Siebenbürgen eine der S. villosa sehr ähnliche Pflanze die Jacquin ihr zu Ehren Syr. Josikaea benannte.

1) Syringa vulgaris L. Spanischer Flieder, Syringe, Blaublüthe, Lillak, Jelängerjelieber und in der Oberlausitz: Huck uf de Maad.

Diese Pflanze soll durch den kaiserlichen Gesandten Busbeck i. J. 1560 aus Klein-Asien nach Deutschland gekommen sein.

Kennzeichen der Art. Ein Strauch, der auch als Baum gezogen werden kann. Die gestielten Blätter stehen einander gegenüber, sind ganzrandig, eiherzförmig und unbehaart, sie werden in der Regel 2½ Zoll breit und 3½ Zoll lang. Die Blüthen erscheinen nur aus den beiden obersten Blattgemmen, ohne daß Blätter sich aus diesen Knospen mit entwickelten; außer den sehr schmalen Deckblättern, welche einander gegenüberstehend, am Grunde der Aeste der Blüthentraube stehen, und nach der Spitze zu immer linienförmiger werden. Die länglichen, eirunden Blüthentrauben werden höchstens 6 Zoll lang und die kleinen, mit 4 linienförmigen Einschnitten versehenen Blüthen stehen nicht gedrängt. Die Farbe der Blüthen ist ein hellblaues Lila. Am Grunde jedes Einschnittes befindet sich ein stecknadelkopfgroßer weißer Punkt; oder die ganzen Blümchen sind von rein weißer Farbe.

Der Geruch der erstern ist stärker als der der weißen.

Das Vaterland dieses schönen Strauches soll eigentlich Persien sein, doch ist er jetzt in Deutschland sehr allgemein und wird in unserm Dreienbrunnen bis Hochheim, freilich nicht ganz zweckmäßig, zu Hecken benützt.

Varietäten davon sind:

a.) S. v. Marlyensis. (Wahrscheinlich gleichbedeutend mit S. v. violacea Curt.) Ohnstreitig die schönste unter allen Varietäten; besonders wenn sie auf Hochstämme oculirt, oder als Hochstamm gezogen wurde. Stamm und Zweige wachsen sehr gedrungen und kräftig, und als Strauch gezogen, bilden sie schöne Pyramiden. Die dicken Knospen der sehr starken Blüthentrauben erscheinen nur an den Spitzen zu zwei, und beim Durchbrechen sind die Knöspchen von fast schwarzer Farbe. Beim stärker Werden der Knöspchen, besonders dann, wenn der Kopf der Blüthen, der zirkelrund, und noch einmal so groß als bei der vorigen wird, sich zum Entfalten der Einschnitte vorbereitet, haben sie eine nur leicht mit Blau überhauchte pfirsichrothe Farbe. Die Blüthentrauben werden nicht über 9 Zoll hoch; aber wegen ihren reich mit Blumen besetzten Zweigen, die oft so groß werden, als die ganzen Blüthentrauben der vorigen, sehr breit. Nach dem Entfalten der Einschnitte erhält die Blüthentraube ein mehr marmorirtes Ansehen, indem die innere Seite der Einschnitte, etwas mehr Blau in dem Roth hat, welches letztere beim langen Blühen, auch noch von der Sonne ausgezogen wird. Die Blüthenhüllen-Einschnitte sind nicht wie bei der vorigen linienförmig, sondern eiförmig.

Daß sie Heynhold in seinem Nomenclator botanicus hortensis nicht mit aufgeführt hat, wundert mich um so mehr, als sie nicht nur eine Zierde der Gärten ist, sondern auch im Winter die Glashäuser sehr verschönt, da sie sich sehr gut treiben läßt, wie dieß namentlich die Gärtner von Paris sehr häufig thun. (Annales de Flore et de Pomone 1839.) (Fortsetzung folgt.)

Gleichblumige aber verschiedennamige Kamellien. (Synonymen.)

(Vom Hrn. Rath von Gemünden zu München.)

(Fortsetzung.)

Eclipse v. Press, (Pressii, Adonidea, regina gallicarum, splendidissima.)
Eclipse rubra, (eclipse v. Preston.)
Elata v. Cuningham, (pendula v. Chandler.)
elegans v. Chandler, (Greewii, gloria anglica, Lord Grewe, Roulini vera, pulcherrima.)
Elisa, (nicht von der Reck.) (Grunelli major.)
Elphinstoni, (flammeola.)
Epsomensis, (Youngi.)
excelsa, (Rollisoni.)
fimbriata rubra, (exquisita.)
florida, S. anemoneflora micans.
Floyii, (Frédéric le Grand.)
francofurtensis, (Wellingtoni.)
Frédéric le Grand, (Floy.)
Futtung, (Knights double variegated warrata, Park's vera, Palm. warrata Rawsiana, Rossi, speciosa vera.)
french white, (gallica alba etc.) (S. alba gallica.)
Georgius rex, S. Clartonia etc.
Gillesi, S. dark coccinea etc.
Gloria anglica, S. elegans Chandler.
Goussoni, (Lindleyi.)
Grafton Lady, (Lady Henriette, Lady Pretiosa.)
Gray's invincible, (punctata splendida.)
Green Lady, (resplendens.)
Grewe, S. gloria anglica.
Grewi, S. — —
Grunelli maj., S. Elisa.
Guttata, (Sabini, Wallichi.)
Hendersoni, (coelestina, Lombardia, pictorum rosea.)
Henriette, S. florida etc.
— Lady, S. Grafton.
Heterophylla, S. dahliaefl.,
Hookeria, (punicaefl. superba.)
Imbricata, (imbricata tricolor, tricolor v. Young.)
— alba, (picta alba, triumfans alba.)
— alba tricolor, S. imbricata.
Involuta, (myrtifolia,)
Juliana, (Calypso.)
Kermesina, S. Brookiana.
King, S. Clusi etc.
Knight's double variegated warrata, S. Futtung etc.
Laetea v. Young, S. delectabilis.
Lambertiana, S. gallica alba.
Leana superba, (Bealei v. Palm., coccinea major.)
Libat Mll. de (Schrymackersi.)
Landrethi, (Jackson.)
Leblanc's red, (rosea, rosea nova, rose de la Chine.)
Lindleya, S. Goussoniana.
lineata striata, Colv. lineata.
Linkii, S. King, Clusi.
Lockeri falsch statt Heilocki
Lombardia, S. Hendersoni etc.
Maculata grandiflora, (Sweetiana v. Collvill.)
— superba, (punctata major.)

Maroketti, (Spoffortiana.)
Master's double red, (Mast. picottée.)
Mutabilis, (Smithi grandifl.)
Myrtifolia, (involuta.)
Nec plus ultra, (Philadelphica.)
Nobilissima, (Waadii.)
— vera et nova, (Duch. d'Orleans, reine des Camellias, regina camelliarum, reine d'Angleterre.)
Nutruta warrata, S. augusta.
Oxoniensis, S. acutipetala.
Paeoniflore aurorea, (paeonifl. striata, Theresiana.)
— striata, S. vorige.
Nancy Dawson, S. dark coccinea.
Palmer's Bealei, S. coccinea maj.
— carminea, S. Brookiana.
— carnea } S. agathiflore.
— superba }
— perfection, S. Cavendishi.
— warrata, S. Futtung etc.
Park's vera, (Rawsiana.)
— rosa striped, (Parksii, rosea striata.)
Philadelphica, (nec plus ultra.)
Parthoni, S. Dorsetti etc.
pendula v. Chandl., (elata v. Cunningham.)
pictorum rosea, (Hendersoni.)
pomponia, (Kew blush, paeonifl. alba.)
— semipl., (Weymouriae.)

(Beschluß folgt.)

Resultate der nach der Pein'schen Methode behandelten Pflanzen. *)

(Mitgetheilt von Herrn B. in H.)

Ein leidenschaftlicher Blumenfreund benutzte seine Mußestunden seit längerer Zeit dazu, die Einwirkungen mancher Erdarten auf das Pflanzenleben ꝛc. zu untersuchen.

Die großartigen Erfolge, welche Herr Pein in seiner Schrift des „Geheimnisses alle Arten gefüllter Blumen im schönsten Farbenschmelze durch ein einfaches Verfahren hervorzubringen," angiebt, — waren Beweggrund, daß auch er diese Methode mit großer Aufmerksamkeit in Anwendung brachte.

Ungeachtet der Umständlichkeit, welche bei Anwendung jener Methode verknüpft ist, unterlies er dennoch nicht, dieselbe großartig in Ausführung zu bringen.

Drei Beete, (Rabatten), welche so groß waren, daß selbige zusammen 1500 Levkojen-Pflanzen aufnehmen konnten, wurden im Frühlinge 1840 durch zweimaliges Graben und außerdem auf die sorgfältigste Weise zur Aufnahme des in Bohnen begrabenen und nach der Vorschrift mit Schafmist verschlossenen Levkojensamens, zubereitet und die gleichmäßig von einander entfernt stehenden Pflanzstellen bezeichnet.

Jedes Samenkorn der Levkojen wurde sorgfältig untersucht, ob es seinem Aeußern nach auch Keimfähigkeit ergebe, und nachdem man sich davon hinlänglich überzeugt zu haben glaubte, begann die Procedur des Eingrabens der Samenkörner und die Verschließung der Oeffnung mit Schaafmist.

*) Siehe Blztg. Jahrg. 1839 Nr. 36. — Ferner: Jahrg. 1840 Nr. 49. und Jahrg. 1841 Nr. 14.

Nun wurde der von den Bohnen eingeschlossene Same dem dunkeln Schooße der Erde übergeben. —

Die sich bald einstellende günstige Witterung, in Verbindung mit den außerordentlichen Nahrungstheilen, welche die Bohnen und der Schafmist zuführten, entwickelte das Keimen der Levkojensamen so schnell, daß schon 24 Stunden nach dem stattgefundenen Legen, der in Bohnen eingeschlossenen Samen, die üppigsten Pflanzen hervorgesprossen waren.

Ueber die außerordentliche Wirkung dieses Versuches erstaunt, begann unser Blumenfreund dieselbe Anwendung mit verschiedenen Samen, und siehe, es ereignete sich derselbe Erfolg bei allen! —

Ein großer Uebelstand, der sich indessen bei diesen Versuchen heraus stellte, war der, daß sämmtliche Pflanzen eine unglaubliche Triebkraft zeigten. — So mußten z. B. zwei Theile der Levkojenpflanzen, deren Abstand von einander nur einen halben Fuß betrug, aus jenem Grunde entfernt und die Levkojen sowohl, als Reseda, Balsaminen und viele andere Sommergewächse durch 6 Fuß hohe Pfähle, über welche sie dennoch im Laufe des Sommers hervorragten, unterstützt werden. — — — *)

Das Ansehn und die Schönheit dieser Pflanzen waren unvergleichlich. — Man denke sich Bäume von Levkojen u. Reseda, welche die Höhe von 6½ Fuß erhalten hatten, dabei mit einer nie gesehenen Blüthenpracht geschmückt waren, und viele Stunden Weges ihren süß betäubenden Duft ausathmeten!!

Alle die Verdienste, welche sich unsere Vorfahren, zum Theil mit unermüdeter Sorgfalt, um Pflanzencultur erworben, müssen, wenn sie diesem so wichtigen, jetzt entschleierten Geheimnisse nur in der kleinsten Beziehung nahe kommen wollen, durch ein sehr gutes Mikroskop betrachtet werden, da sie sonst, als niemals vorhanden, in den Staub sinken.

(Beschluß folgt.)

*) Si non vero, bene trovato! D. R.

Varietäten.

Erfurt, den 12. Mai 1842. Die Gewächshäuser unserer hiesigen Herren Kunst- und Handelsgärtner sind jetzt reichlich mit Blüthen geziert; denn trotz der fortwährend kalten Nächte sind doch die Tage meist heiter und sonnenklar, weshalb sich auch, während der Spargel, der die Erde während der Nacht durchbricht, am Morgen mit gefrorener Spitze gestochen werden muß, die Gewächshaus-Pflanzen dieses Jahr recht glänzend entwickelt haben. Acacien, Eriken, Epacris, Einerarien und die Gesammtmasse der Schmetterlingsblumen, wie Hoveen, Kennedien, Oxilobien, Polygala, und wie sie alle heißen mögen, strotzen von Blumen, und haben noch nie so reich geblüht wie dieses Jahr.

Hinsichtlich der Rhodoraceen haben wir wirklich Ausgezeichnetes gesehen, denn bei Platz jun. blühten ein Dutzend ausgezeichneter Exemplare von Rhododendron arboreum augustum, venustum, Thomsonianum, phoeniceum, maximum speciosum etc., von denen besonders zwei davon wirklich sehr beachtenswerth waren. Ein Rhododendron arb. maxim. spec. mit 5 Blumenbüscheln und ein Rhododendron arb. nepalense von 8 Fuß Höhe mit einem Blumenbüschel. Wenn dieser schöne grade Stamm Seitenzweige treibt, muß er eines der schönsten Exemplare Erfurts werden. Auch die Azaleen, versteht sich die indischen, waren reich mit Blüthen übersäet. Was würde jetzt wohl Papa Platz sagen, wenn er den Pflan-

zen-Reichthum seiner Söhne sähe, wie sie mit Glück die neuesten Pflanzen cultiviren, und wie sie den gegebenen Raum zu neuen Häusern vorsichtig und weise zu benutzen verstehen; er würde sich gewiß wundern; denn die Samen-Erziehung galt ihm mehr, als die Cultivirung und Pflege der Hauspflanzen, während die Söhne das Fortschreiten der Gärtnerei mit der Zeit ganz gut begreifen, aber auch die Samen-Cultur im ausgedehnteren Sinne durchaus nicht vernachlässigen. Doch da ich von Azaleen rede, muß ich wieder des, mit rastlosem Eifer vorwärtsschreitenden Haage erwähnen. Herr H. säete im Jahr 1836 Azaleen-Samen aus, von denen in diesem Jahre gegen 30 St. geblüht haben, welche die Aufmerksamkeit der Azaleen-Liebhaber in großem Maaße verdienen, und die sehr bald, wegen der Größe ihrer Blumen und dem brennenden Farbenschmelze derselben, verbunden mit der Zierlichkeit des ganzen Strauches, die baumartigen Rhododendren ersetzen. Einige Hundert haben noch nicht geblüht, und versprechen noch eine reiche Ausbeute. Leider sah ich sie nicht mehr in vollem Blüthenschmucke, um sie einzeln und genau zu beschreiben; aber auch in diesem Zustande waren sie schön. Die Blumen sind sehr groß (eine lilafleischfarbige hatte wenigstens 5 Zoll Durchmesser) und bei der Mehrzahl fast zirkelrund und wie bei Rh. campanulatum anfänglich glockenförmig gebaut, indem nur zwei Einschnitte die Corolle trennen, die andern drei Einschnitte gehen höchstens nur bis zum Drittheil der Blumenblätter. Bei der Mehrzahl sind die Staubfäden in schmale Blumenblättchen ausgeartet und erscheinen deshalb halbgefüllt. Sonderbar, daß auch die Knospen der Blumen sich anders ausbilden, als es sonst zu geschehen pflegt, sie erscheinen gedreht wie bei den Gardenien. Die vorzüglichsten davon sind: Az. maxima, Sternii, Jannackii, cuprea magnifica semipl., Lehmanii, tubulosa, Mühlbeckii, Henriette, spectabilis, Bliesnerii.

Kurz, sie sind ausgezeichnet und jeder Liebhaber wird, wenn er sie wird blühen sehen, meinen Bericht nicht für übertrieben finden. Schade nur, daß Herrn Haage seine sechsjährige Mühe nicht wird belohnt werden, weil — — — sie nicht in England gezogene Hybriden sind. Der Deutsche traut einmal dem Deutschen nichts Vollkommenes zu, und ich glaube, selbst bei bescheidenen Preisen, (denn die vorzüglichsten in Deutschland gewonnenen Hybriden, z. B. Amaryllideen, erhalten nicht den Zehntel Werth der in England gewonnenen) findet Herr H. seine Rechnung nicht.

In der Cacteen-Sammlung sind jetzt die Blüthen auch nicht selten, besonders blühen jetzt viele Echinocacten, Mammillarien und Echinopsis sehr reichlich. Ferd. Neumann.

Wien. (Die zweite diesjährige Blumen-Ausstellung zu Gunsten der k. k. Gartenbau-Gesellschaft in den Garten-Salons Seiner Durchlaucht des Herrn Fürsten von Metternich-Winneburg ꝛc. ꝛc. vom 27. bis incl. 31. März d. J.)

Wurde uns durch die prachtvolle, wohl in ihrer Art einzig gestaltete Blumen-Ausstellung in den Pflanzenhäusern des Reichsfreiherrn Karl von Hügel ein Hochgenuß seltener Art dargeboten, umsomehr erfreut sich der Blumen- und Pflanzenfreund dadurch, daß Seine Durchlaucht der erhabene Protektor der k. k. Gartenbau-Gesellschaft, Herr Fürst von Metternich geruhten, den Freunden des Schönen einen Genuß ähnlicher Art zu bereiten.

Der schöne mit Säulen und Statuen gezierte Salon der hochfürstlichen Villa am Rennwege, ist ganz dazu geeignet, ein prachtvolles Gemälde von Blumen aufzustellen, und da besonders die Statuen, welche nach Antiken geformt sind, dazu beitragen, dem Pflanzengebild einen eigenen Reiz zu verleihen, was schon gleich am Eingange durch die Statue des Appollo, welche in einer Gruppe neuholländischer Pflanzen steht, dargethan wird.

Zwei Riesen-Gruppen blühender Camellien, umschlungen mit einem Gürtel duftender Hyacinthen, in der Mitte des Salons angebracht, erschließen die schönsten Varietäten einer ausgezeichneten Sammlung.

Camellia reticulata, die größtblühende aller Camellien, einer Paeonie gleichend, zieht besonders das Auge auf sich, umsomehr, da wir diese Blüthe bei der Ausstellung des Herrn Baron von Hügel nicht sahen; denn obwohl diese Pflanze in jenem Garten in vielen Exemplaren vorhanden ist, erschloß sie dennoch zu jener Zeit ihre Blüthen nicht. Camellia latifolia, King, Donkelari, tricolor (Sieboldt), macrantha, eximia plena, punctata major, triumphans und florida zeichnen sich besonders durch ihren Blüthen-Reichthum in der großen Menge verschiedener Arten aus. An der Hinterwand des Salons stehen Vasen aus Carara-Marmor, in welche Blüthenmassen indischer Azaleen und Rosen gesetzt sind. Zwischen diesen Vasen und Neuholländer-Pflanzen steht eine Statue „der ruhende Kämpfer", und auf einem, aus Eisen gegossenen Tische eine Gruppe von Pflanzen: Grevillea Thelemanniana, Tropaeolum penthaphyllum, Kennedia monophylla und das prächtige Limodorum Tankervillae. Vorn an den Fenstern in Marmor-Vasen sind prachtvolle Bouquets von Azalea indica Vandesiana und Smithi, und zwischen den Vasen sind in einem sehr zierlichen, aus lackirtem Blech verfertigten chinesischen Korb eine Gruppirung seltener und schönblühender Pflanzen. Wir nennen hier: Grevillea Thelemanniana splendens, Magnolia purpurea, Leucopogon Cunninghami, Templetonia retusa u. a. m., an die sich eine größere Gruppe von blühenden Epacris und Eriken anschließt.

Die Seitenwand bedecken üppig blühende Acacien und zwischen diesen stehen die Statuen „des lauschenden Fauns" und „ruhenden Merkur," nach Antiken geformt. In einer prächtigen, aus russischem Marmor gearbeiteten Vase, prangt das prachtvon blühende Rhododendron Metternichianum und Rhod. eximium, umgeben mit blühenden Epacris und Eriken; zum herrlichsten Bilde gestaltet sehen wir rechts eine Gruppe von indischen und pontischen Rhododendren, besonders zeichnen sich aus: Rhododendron sanguineum und grandissimum. Ehe wir diesen Salon verlassen, machen wir noch auf die, aus Eisen gegossenen neuen Gartenmeubel aufmerksam, deren Formen uns das Geschmackvollste bieten, was wir bis jetzt in dieser Art gesehen haben.

Die an diesen Blumen-Salon anstoßende Gallerie von Statuen, von den ausgezeichnetsten Künstlern verfertigt, ist durch die Huld des fürstlichen Eigenthümers während der Blumen-Ausstellung ebenfalls geöffnet. Rechts und links am Eingange sehen wir die Büsten des gegenwärtig regierenden russischen Kaiserpaares mit Neuholländer-Pflanzen umgeben, eine Hebe von Marchesis kunstgeübter Hand gemeißelt, und die vielen andern ausgezeichneten Statuen in der von oben erleuchteten Gallerie, in deren Mitte eine schöne Gruppe von Pflanzen steht, aus der das prachtvolle Exemplar der Cunninghamia jaculifolia (Belis lanceolata), umgeben von blühenden Callas und pontischen Azaleen, hervorragt.

Und so, wie im ersten Salon sich die Natur im reizendsten Bilde versinnlicht, so findet im andern Kunst und Geschmack einen würdigen Tempel.

Die aufgestellten Pflanzen, welche sich im üppigsten Cultur- u. Blüthenstand befinden, so wie auch das Arrangement des ganzen Pflanzen-Bildes zeigen von den Kenntnissen und dem Geschmacke des fürstlichen Hofgärtners Herrn Riegler.

Max. Peintner.

Gedruckt bei Adam Henze in Cölleda.

№ 26.



Redacteur: Friedrich Häßler. — Verleger: G. F. Großmann.

Weißensee, den 2. Juli 1842. Der Jahrg. 52 Nrn. mit Beilagen kostet $2^1/_2$ Rh. XV. Jahrgang

Syringa, Flieder, Lilac.

(Vom Herrn Bataill.-Arzt Neumann zu Erfurt.)

(Fortsetzung.)

b.) S. v. Prince Notger wird in dem eben genannten Werke auch nicht angeführt. Leider habe auch ich dieses Jahr nicht die Blüthe dieser noch sehr theuern Pflanze (30 Frcs.) zu sehen bekommen. Ihr Habitus weicht gar nicht von S. vulgaris ab; nur haben die Blätter auf ihrer untern Seite, besonders in der Jugend, eine leichte kirschrothe Färbung.

c.) S. media soll nach Heynhold identisch sein mit S. chinensis W., sibirica Hort., dubia Pers. und rothomagensis? Stellt sie als Art auf, von der Lilac royal & sanguinea Hort. (coccinea Lodd. chinensis rubra Angl.) Varietäten sein sollen. Man dürfte jedoch besser thun, dieser Art den Namen S. chinensis von Wild. zu lassen und die Varietät, von der ich gleich reden werde, mit dem Namen S. media zu bezeichnen. Sie hat den gedrungenen Bau wie S. rubra maxima und S. sibirica; allein hinsichtlich der Blüthentrauben steht sie zwischen S. rubra maxima & S. vulgaris in der Mitte und daher wohl der Name S. media. Obgleich ihre Blüthentrauben eben so groß werden, wie bei S. rub. max., so stehen doch die Blüthen an den Trauben nicht gedrängter wie bei S. vulgaris; auch sind die Blüthen selbst etwas kleiner und die Einschnitte nicht so regelmäßig eiförmig. Nach dem Aufblühen wird die Farbe der Blüthen immer mehr den Blüthen von S. vulgaris ähnlich.

d.) S. sibirica hat ganz den Habitus der vorigen, zeichnet sich aber hinreichend durch ihre Blüthenbüschel und die Farbe der Blüthen von den andern aus. Die Blüthen stehen gedrängter in den Trauben; doch nicht so gedrungen wie bei S. Marly & rub. max. und die völlig eirunden Einschnitte sind auf ihrer obern Seite weiß marmorirt.

e.) S. vulg. foliis variegatis ist im Habitus und Blumen ganz S. vulgaris ähnlich, nur daß die Wurzelschößlinge weißbunte, kruppelhafte Blätter bringen, die jedoch im zweiten Jahre wieder normal erscheinen.

f.) S. vulg. foliis aureis. Eine eigenthümliche Varietät, trotzdem, daß sie bis jetzt noch keine goldbunten Blätter zum Vorschein gebracht hat. Sie hat einen der S. Prince Notger ganz gleichen, zierlichen Habitus; nur daß ihre Zweige sich nach abwärts biegen, die neuen Triebe und die der S. vulgaris ganz ähnlichen Blüthentrauben nach oben gerichtet sind. Erst nachdem sie ausgewachsen sind, biegen sich die jungen Triebe nach unten.

g.) S. v. rubra maxima (S. rubra major Lodd.) ist in Größe der Blüthentrauben und im ganzen Habitus der S. Marly sehr ähnlich, nur bleichen die anfänglich rothen Blüthen und verwandeln sich dann, besonders bei großer Sonnenhitze, in ein hellblaues Lila, der Farbe des gemeinen Flieders nicht unähnlich.

h.) S. v. virginalis (S. alba major Lodd.) Die Größe der Blumen und Blüthentrauben gleichen den vorigen, nur daß sie rein weiß sind. Die Blätter haben ein lichteres Grün. Der Strauch bildet ebenfalls eine dichte und reich belaubte Pyramide.

i.) S. v. flore purpureo wächst nicht so gedrungen wie die eben genannten, sondern etwas schlanker. Die ebenfalls endständigen Blüthentrauben sind kleiner und nur so lange die Einschnitte sich nicht geöffnet haben, von purpurrother Farbe.

k.) S. v. semiplena, mit weißen Blüthentrauben, steht hinsichtlich seines Habitus zwischen S. v. alba & S. v. virginalis in der Mitte. Das Beiwort semiplena (halbgefüllt,) muß man nicht auf die Blüthen selbst, sondern auf die Blüthentrauben anwenden, welche gedrängter stehen als bei S. v. alba. Dasselbe gilt von

l.) S. v. Caroli (Charles X.) Eine noch ganz neue Varietät, die in diesem Jahre noch nicht geblüht hat. Sie hat schlankere Zweige und etwas kleinere Blätter als S. vulgaris, die auch noch etwas entfernter stehen. Sie ist noch hoch im Preise und nur aus Frankreich zu beziehen.

m.) S. v. Colmariensis. Im Habitus der vorigen ganz ähnlich, indem sie ebenfalls zierliche Zweige und nur weit gestellte Blätter hat, die besonders beim Entwickeln einen rostfarbenen Anflug haben. Blüthentrauben hat sie in diesem Jahre nicht getragen und behalte ich mir die Beschreibung der hier fehlenden, für nächstes Jahr vor.

n.) S. rhotomagensis, neigt sich mehr wie alle die andern eben erwähnten zur Strauchform, indem schon ganz frühe alle Zweigungen gut und willig austreiben,

die Blätter gleichen ganz in Größe und Form denen von S. vulgaris, nur daß die jüngsten, so wie die jungen Triebe, eine dunkelkupferrothe Farbe haben, die sie erst nach 14 Tagen verlieren. Eine Beschreibung der Blüthe kann nicht gegeben werden; weil die anhaltende Dürrung die Blüthenknospen in ihrer Ausbildung hinderte.

(Fortsetzung folgt.)

Andeutungen in Bezug auf das Georginenwesen.

(Vom Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Director Bleeß zu Oranienburg.)

1.) In Deutschland gezogene Georginen sollten nur mit deutschen Namen bezeichnet werden. Es ist bekannt, daß der Deutsche in vielen Stücken das Fremde bevorzugt und seine Eigenthümlichkeit am Fremden opfert. Ich glaube aber nicht, daß bis jetzt eine in England und Frankreich gezogene Georgine, mit einem deutschen Namen in deutscher Sprache belegt ist, daß es einem Ausländer je einfallen wird, auf uns Rücksicht zu nehmen. Dessen ungeachtet sind wir eifrig darauf bedacht, unsern Blumen ausländische Namen zu geben, sogar deutsche Namen in eine fremde Sprache überzutragen. Alle Fälle dieser Art aufzuführen, ist überflüssig und ich will nur auf einzelne Namen in den diesjährigen Catalogen der Herren Deegen und Sickmann aufmerksam machen, mit welchen deutsche Blumen nicht bezeichnet sein sollten: Carmoisi foncé, — Rose aimable, — Famosa, — La Sultana, — Ascania, — Alba, — Carpasius, — Englands Rival, — Febronia, — Fortunata, — Francisca superb, — Lilacea erecta, — Sulphurea mollis, — William ꝛc. ꝛc. Die deutsche Sprache ist wohl geeignet, für unsere Blumen passende Namen aufzufinden und eben jene Cataloge enthalten die gewiß hübschen Benennungen: Minister von Altenstein, — Hauptmann Schmitt, — Großfürstin Olga, — Ruhm von Weimar, — Gutenberg, — Müllermädchen, — Mädchen von Königsberg, — Friedrich Wilhelm, — Prinz von Preußen, — Bunte von Zeitz, — Stern von Osterland ꝛc. ꝛc. Man wende nicht ein, daß ein Züchter einen Ausländer zu ehren, und deßhalb seine Blume nach ihm zu benennen wünscht; das kann doch geschehen, man hat nur nöthig dem Fremdnamen einen deutschen Zusatz zu geben z. B. Kaiser Napoléon, — Jungfrau von Orleans. — Minister Peel, — Herzog von York ꝛc. Alsdann aber muß man es sich zum Gesetz machen, diese Namen aufrecht zu erhalten und auch für die deutsche Blume: Fürst Wittgenstein, — Ohse's — nicht sagen Prinze oder Prince de Wittgenstein, wie Herr Leeser und F. A. Haage jun. — oder Prince of Wittgenstein, — wie Herr Kunz —.

Auf keinen Fall sollten deutsche Gartenbau-Vereine es dulden, daß gekrönten Blumen nichtdeutsche Namen beigelegt würden, wie dies im vorigen Jahre in Dessau bei „Ascania" vorgekommen ist. Jedem Einsender von Sämlingen müßte die Bedingung gestellt werden, den Sämlingen im voraus einen deutschen Namen beizulegen, oder dies dem Verein zu überlassen. Daß Ausländer unsere Namen nicht verstehen, oder vielleicht gar nicht aussprechen können, ist gleichgültig; müsse mancher von uns, den Blumen zu Liebe, in spätern Jahren noch ein wenig englisch lernen und die Zunge an oft unüberwindliche Schwierigkeiten gewöhnen; so können auch die Ausländer sich um die deutsche Sprache bekümmern.

(Beschluß folgt.)

Gleichblumige aber verschiedennamige Kamellien. (Synonymen.)

(Vom Hrn. Rath von Gemünden zu München.)

(Beschluß.)

praegnans, (rugosissima.)
Preston eclipse, S. eclipse.
Pretiosa Lady, S. Grafton Lady.
princeps, S. florida.
pulcherrima, (elegans Chandl.)
punctata. (Gray's invincible,) imperialis, splendida.
Rachel Ruys, (corallina.)
Rathmoreana, (Daleni.)
Reyndersi, S. Agresica.
Rawsiana, S. Futtung etc.
Reewesiana, S. Agrescia etc.
— major desgl.
Resplendens, (Lady Green.)
Rex Georgius, S. Dorsetti.
Rollison, S. excelsa.
Rosaeflore, S. Reewesiana etc.
Rosea splendida, (Rosetta.)
Rossi, S. Futtung etc.
— vera, S. Agrescia etc.
Roulini vera, S. elegans Chandler.
Rubra aurantia, S. augusta etc.
— plena, Greville's red, old red.
Rugosissima, S. praegnans.
— major, S. agathiflore.
Russeliana, S. conspicua.
Sabini. S. Guttata.
Schrymackersi, (Mlle. Libert.)
Scotti, (Aglae.)
Single white striped, (alba simpl. striata, bicolor.)
Smithi grandifl., (mutabilis.)
Speciosa vera, S. Futtung etc.
Spectabilis maculata, S. Clusi etc.
Splendida, S. punctata.
Splendidissima, S. eclipse.
Spofforthiana, (Maroketti.)
Sweetiana, v. Colv., S. maculata grandiflora.
Striata plena, (variegata.)
Theresiana, S. paeonifl. aurorea.
Thompsoni superba, aus Belgien, (Alnuts superbe.)
Thunbergia, S. athaeaefl.
tricolor v. Young, S. imbricata.
triumfans alba, S. imbricata alba.
Vandesiana carnea, S. Agathiflora.
venosa, S. paeonifl. aurorea.
versicolor, S. Chandleri.
variegata, (striata plena.)
Waadii, S. nobilissima.

Wallichi, S. Sabini.
Wallneri, S. rosa sinensis.
Youngii, (Epsomensis.)
Anemoneflore, (Warratah.)
— alba, (white Warr. v. Chandl.)
Carnea plena (Middlemist's red, pink, rosacea o. rosea.)
Celsiana, (lutetiana spectabilis, unregelig gefüllt.)
Clintonia (cruenta nova.)
Cocki vera, (Triomf de Gand.)
Gruenta nova, (Clintonia.)
Derbyana, (colour'd, clertonia.)
Dianthifl., (carnation warratah, cariophyllaefl.)
Elphinstoni, (flammeola.)
Exquisita, (fimbriata rubra.)
Hendersoni, (Jamma.)
Imperatrice Josephine, (papilionacea, pulcherrima striata.)
Incarnata (Lady Hume's blush, buff, flavescens, lutescens.)
Landrethi, (Nassiniana, Jacksoni.)
Leblanc's red, (rosea nova, rosea de la Chine.)
Maliflore, (sassanqua ros. plena.)
Nobilissima nova oder vera, (Duchesse d'Orléans, Reine des Camellias, Regina Camelliarum, Reine d'Angleterre.)
Paeonifl. aurorea, (pompon gris, venosa.)
Palmeri (pomponia semiplena.)
Philadelphia, (nec plus ultra.)
Pictorum rosea, (Jamma.)
Pomponia, (Kew blush, paeoniflore alba.)
Rubra plena, (Greville's red, old red)
Sassanqua ros. pl., (maliflore.)
Triomf de Gand, (Cocki vera.)
Welbankiana, (luteo albicans.)
Weymouriae, (pomponia semipl.)
Whit warratah, (anemonefl. alba v. Chandler.)

Es ist übrigens begreiflich, daß eine Vollständigkeit in Aufzählung der verschiedennamigen, aber gleichblumigen Camellien und eine etwa nothwendige Berichtigung dieser Aufzählung nur durch das Zusammenwirken der Besitzer von großen Sammlungen dieser Florgattung bewirkt werden kann.

Es ist auch möglich, daß bereits in andern Preis-Verzeichnissen Beiträge zu dieser Vervollständigung geliefert wurden, was aber mir bisher unbekannt geblieben. Auf jeden Fall dürften Camellienfreunde der Hoffnung leben, bei ihrer Answahl nach den Preisverzeichnissen die Doppel- oder Dreigänger nicht mehr fürchten zu müssen —, wenigstens nicht im erschreckenden Maaße wie bisher, da die nicht einzuschläfernde Aufmerksamkeit ehrenwerther und selbstständiger Besitzer großer Camelliensammlungen die Fortsetzung solcher unerlaubten Mittel, aus dem Pflanzenhandel Vortheil zu ziehen, nicht gar oft wird wagen lassen.

Beim Schlusse dieses Aufsatzes muß ich übrigens noch einer Veranlassung gedenken, einen oder den andern, ohnehin wenig oder nichts bezeichnenden Namen einer Blume umzutaufen; allein diese Veranlassung gehört in das Gebiet der Gemüthlichkeit, in den bloßen Privatkreis, aus dem heraus sie nicht treten darf. So denke ich mir jemand, dem irgend ein Glied seiner, oder einer andern ihm befreundeten Familie besonders werth ist, und deren Namen er in seiner Camelliensammlung zur täglichen Erinnerung aufnehmen möchte. Eine ganz neue von ihm aus Samen gewonnene Sorte, steht ihm zu diesem Zwecke nicht zu Gebote, er setzt also z. B. statt des Namens florida, welcher im Grunde nicht eigenes bezeichnet, denn jede blühende Camellie ist florida, den ihm theuern Personennamen, und so lange diese Umnamung innerhalb seines Florkreises bleibt, verursacht sie Andern keine Verwirrung, keinen Schaden, was aber einträte, wenn diese umgenannte Pflanze durch Tausch oder welch' andere Weise, und ohne Beisetzung des ursprünglichen Namens, in Umlauf gebracht würde.

Blumistisches Pêle-Mêle.

(Von Robert.)

Cactus senilis.

Cereus senilis D. C. — Cer. Bradypus Lehm. — Pilocereus Lem. — unter den vielen, nun schon über 600 im Handel vorkommenden Cacteen, noch einer der seltenern, zeichnet sich durch seinen höchst sonderbaren Bau ganz vorzüglich aus. Nach Dr. Pfeiffers Angabe wird derselbe 3—6 Fuß hoch, bei 3—4 Zoll Durchmesser; hat über 2 Zoll lange Haare, die so dicht stehen, daß sie die Pflanze ganz einhüllen, und nach Lehmann dem Rücken eines alten Faulthieres gleichen. Nach einer neuern Beschreibung bildet er eine Art Stumpf, der mit langen, weißen, herabhängenden Haaren bedeckt ist, so daß er vollkommen dem Bilde eines alten Mannes gleicht, woher er auch seinen Namen hat. In seinem Vaterlande, Mexiko (nach Lehmann Brasilien), hat dieser Cactus ein sehr verschiedenes, aber nicht weniger lächerliches Aussehen. Er wird dort 10—12, bisweilen 20—30 Fuß hoch, und in der Blüthezeit erscheint oben um ihn herum ein Kranz von braunem Pelz, der allmählich sich vergrößert, bis er vollkommen die Form und das Ansehen eines Damenmuffes hat. Die Blüthen dieses seltsamen Cactus sind karmoisinroth, und stehen in einem Kreise herum; der Leser möge darnach urtheilen, welche seltsame Figur dieser alte Mann von einer Pflanze in den heimathlichen Ländern spielt, wo er dasteht, über und über umhüllt von langen weißen Haaren, mit einem braunen Muffe angethan, und einem Kranze rother Blumen auf dem Kopfe.

Einfluß farbiger Gläser auf die Pflanzen.

Man hat die Bemerkung gemacht, daß das blaue und violete Glas die Entwicklung der Vegetation ungemein begünstiget; das rothe und gelbe sie aufhält, und das weiße gar keinen Einfluß hat. Man fängt deßhalb an, zu den Fenstern an Gewächshäusern blaues Glas zu verwenden, und will davon die merkwürdigsten Folgen gesehen haben. (Fortsetzung folgt.)

Varietäten.

Wien. (Die 3te diesjährige Blumen-Ausstellung zu Gunsten der k. k. Gartenbau-Gesellschaft in dem Garten des Herrn Rudolph Edlen von Arthaber auf dem Tullnerhofe in Oberdöbling bei Wien.)

Mutter Natur scheint denn doch ihr Alter zu fühlen, und immer schwächer zu werden; dieses glauben wir aus dem alljährlich spätern Erwachen derselben mit Grunde schließen zu können. Schon lange schreibt der Kalender Frühling, — und noch nirgends eine Spur, nirgends Frühlingszeichen, liebliche Blüthen und duftende Blumen. Sonderbar, gerade seit ungefähr 10 Jahren, als der Zeit, seit welcher sich die Gartenkunst und die Blumistik im Allgemeinen so sehr gehoben, scheint die Natur gar keine Blumen mehr erzeugen zu wollen, und hält, so lange sie kann, mit denselben zurück. Oder sollte dieses vielleicht aus Artigkeit geschehen, um den Blumenenthusiasten ihre Freude nicht zu verderben, den Kunst- und Ziergärtnern ihr Handwerk nicht zu sperren?! Genug, der Universal-Blumen-Pflanzen und Gewächse-Ausstellung der Natur gehen alljährlich mehrere Particular-Ausstellungen von Privaten voran. Am 16. April hatte bereits die dritte derartige Blumenausstellung, und zwar in dem Garten des Herrn Rudolph Edlen von Arthaber auf dem Tullnerhofe in Oberdöbling bei Wien begonnen. Der Name Arthaber hat in Gewerbsindustrie und Kunstsache einen guten Klang, so auch in der Blumistik. Arthabers Blumenausstellungen gehören seit Jahren zu den interessantesten und vorzüglichsten, so auch die jetzige.

Herrlich blühende Camellien, Rhododendrons, Azaleen u. Eriken u. s. w., trefflich arrangirt, — bildeten ein Blumentableau, welches sich keine menschliche Phantasie herrlicher denken, kein Pinsel lebhafter malen kann. Unter einigen Hundert, lauter höchst ausgezeichneten Camellien, stachen besonders hervor: eine Gilliesii (weiß mit röthlichen Flecken,) eine Chandleri elegans, Donkelari tricolor, Lady Grafton eximia, Schrimackersi und reticulata. Schade, daß gerade die reticulata, welche das meiste Feuer und die größte Blume hat, so schwer zu vermehren und ziemlich heiklich ist. Eine Palmer's perfection war ein wahres Ideal. Ihr möchte man in dieser Ausstellung unbedingt den Vorzug eingeräumt haben, rosaroth, zart und regelmäßig gebaut, wie Alba plena, und hatte unter den Rothen den schönsten Blumenbau. Unter eben so zahlreichen als schönen Rhododendrons würde gewiß, bei unbeschränkter Freiheit, Jeder ein Nepalense, Knight's verum und Erzherzog Franz Carl, ein Exemplar, welches als Sämling des Obergärtners Gatterer erzogen und erst im vorig. Jahre gekauft worden ist, erwählet haben.

Unter den etwas bescheidenern, obgleich nicht spärlichen Blumen, den zarten Azaleen, befand sich ein wahres Blumenwunder: es war eine elegans speciosa, so auffallend reich blühend, daß Laie und Kenner darüber staunten und gewiß nicht leicht ein ähnliches Exemplar aufzufinden sein dürfte. Eine Auswahl duftender Hyacinthen, Violen und noch mehrere andere in- und ausländische Blumen und Pflanzen vollendeten das Blumenbild dieser Ausstellung. Im Camellienhause, in welchem Camellien nach Art des Herrn Baron von Hügel im Grunde gepflanzt sind, fand sich ein wunderschönes, üppig blühendes Exemplar der Donkelari, bei welchem der Umstand merkwürdig, daß jede der drei aus einem Stamme sprossenden Blumen eine andere Farbenmischung hatte.

Dresden, im April 1842. (Die Blumenausstellung in Dresden.) Die Blumenausstellung, welche in Dresden vom 27. März bis 4. April d. J. statt gefunden, wurde diesmal um so mehr gewünscht, als in verflossenen Jahren, durch unvorhergesehene Umstände verhindert, keine dergleichen Ausstellungen zu Stande gekommen. Diesmal bewilligte der, alles was Kunst und Wissenschaft zu fördern vermag so gern unterstützende, Herr Staatsminister von Lindenau den geräumigen Saal auf dem Gräfl. Brühl'schen Wallgarten, welcher schon durch seine Lage an der am meisten besuchten Promenade, das günstigste Local für dergleichen Ausstellungen ist.

Nachdem zwei der Herren Hofgärtner und ein ernannter Stellvertreter die Uebernahme und Ausführung der Ausstellung abgelehnt hatten, so unterzog sich derselben der Hofgärtner dieses Grundstücks und botanische Gärtner der Akademie, Herr Lehmann, wieder selbst, und seiner rastlosen Anstrengung verdankte das Publikum den allgemein anerkannten Erfolg. Das schon mehrmals bei dergleichen Ausstellungen von Herrn Lehmann befolgte Princip wurde auch diesmal festgehalten, die Ausstellung nämlich als das Ideal eines Gartens erscheinen zu lassen. Man sahe also auch hier nicht eine Sammlung von Blumentöpfen, wie man sonst wohl dergleichen gesehen, sondern der weitausgedehnte Raum glich einem schön grünen Moosteppig, von Wegen durchschnitten, und die üppigste Vegetation der wärmeren Klimate bot eine Fülle von blüthenreichen Bäumen und Sträuchern, deren prächtige Farben von allen Seiten einen Contrast gegen das lebensfrische Grün des den Boden bedeckenden Moosteppichs oder gegen die Belaubung der die über 30 Fuß hohen Wände bekleidenden Bäume und Gebüsche anderer Welttheile hervorrufte. Einen noch höhern Contrast bot die freie Natur: die Fernsicht durch die Fenster über die Elbe zeigte sich von beschneiten Gegenden begränzt und jener Schnee mischte den einzigen Schmerz in die Freude, da er allein die Veranlassung war, daß die aus der Ferne zur Ausstellung versprochenen Gewächse ausblieben. Doch ungestört war die Harmonie, welche das Innere belebte. Dem Eintretenden gegenüber bot der Hintergrund eine durch Zimmerwerk geschaffene Erhöhung, zu welcher jederseits decorirte Treppen empor führten. Oben befanden sich Ruhebänke und von da aus schweiften die Blicke der Beschauer wieder über die blühenden Pflanzen hinweg bis zum Eingange. Zwischen den Treppen gruppirten sich größere Massen von Camellien und Azaleen, im ausgedehnten Rondel vor ihnen erhoben sich Gruppen von prächtigen, größtentheils aus Samen gezogenen Amaryllen, von Paeonia arborea und papaveracea, von den hochfarbigen, neuen Cinerarien und mannigfaltigen Primeln, Epacris u. Eriken. Herrn Seidels Prachtexemplare von Acacia brevifolia zierten die Mitte. In einem zweiten, größeren Rondel zunächst des Einganges, streckte eine über 20 Fuß hohe Araucaria Cunninghami ihren pyramidalen Gipfel auf dem glänzendglatten Stamme empor; in deren Nähe gruppirten sich die neuesten Arten Acacien, neue Varietäten von Rhododendron arboreum, ausgezeichnet durch Schönheit und Anzahl, eben so von Azaleen, Camellien, Epacris, Viola tricolor grandiflora und m. a. Insbesondere zogen die höher aufstrebenden Rhododendra, aus dem einfachen Weiß zu allen Nüancen zwischen roth und blau sich weiter verbreitend, die Aufmerksamkeit auf sich. Die neue Camellie des Herrn Hofgärtner Terscheck sen. und die höchst vollkommen entwickelten Exemplare der C. reticulata des Herrn Petzold repräsentirten hier wieder diese durch Mannigfaltigkeit und solide Schönheit so ausgezeichnete Gattung.

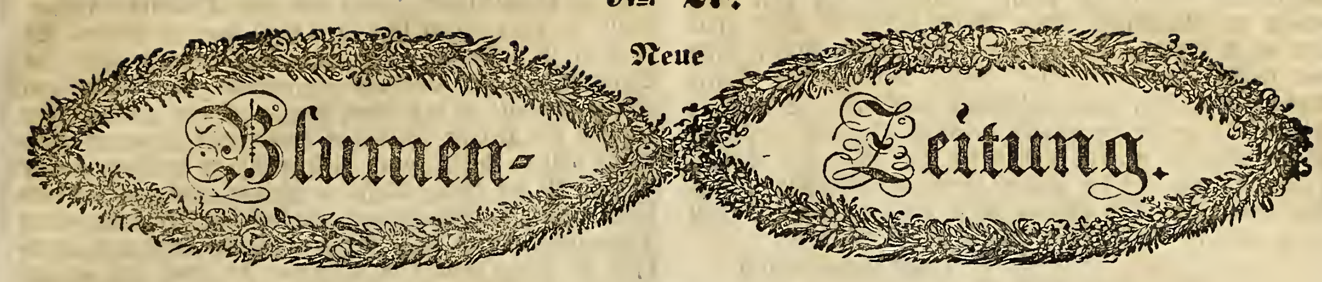
Stellagen mit den wissenschaftlich am meisten beachtenswerthen Gewächsen boten sich an geeigneten Plätzen dem forschenden Auge des Kenners dar, insbesondere eine bezeichnet durch den hoch über ihr thronenden, reichblühenden Wipfel einer Acacia dealbata des Herrn Hofgärtner Mieth, von seltener Größe und Pracht. Hier standen die Preispflanzen, hier auch der einem Greisenhaupte ähnliche Cactus (Pilocereus) senilis. Anderwärts wechselten mit den botanisch werthvollen Pflanzen geschmackvolle Decorationen in Vasen und zierliche Kästen von Epheugewinden und mancherlei duftenden Blumen; wieder an andern Orten traten plastische Gestalten aus der Moosdecke und hielten blühende Pflanzen empor. Die kunstreichen Hände der Herren Handelsgärtner Dreiße, Schreiber u. Vogel hatten dergleichen insbesondere thätig geschaffen.

(Beschluß folgt.)

Gedruckt bei Adam Henze in Cölleda.

№ 27.

Neue



Blumen-Zeitung.

Redacteur: Friedrich Häßler. ══════ Verleger: G. F. Großmann.

Weißensee, den 9. Juli 1842. Der Jahrg. 52 Nrn. mit Beilagen kostet 2½ Rh. XV. Jahrgang

Syringa, Flieder, Lilac.

(Vom Herrn Bataill.-Arzt Neumann zu Erfurt.)

(Fortsetzung.)

2) Syringa chinensis Willd.; S. media v. Dumont Coursat, dem Bearbeiter der Gartenbotanik so benannt, weil er sie für einen Bastard von S. vulgaris und S. persica hält, und sie gleichsam zwischen beiden Pflanzen mitten inne steht; denn die Blätter ähneln vulgaris und die Blüthen S. persica.

Syr. dubia Persoon. Silberblüthe.

Kennzeichen der Art. Der Strauch wird nicht so hoch wie S. vulgaris. Die Blätter sind eilanzettförmig, aber nicht herzförmig, kleiner und schmäler als bei S. vulgaris; sie werden 2 Zoll lang und 1 Zoll breit, glatt und ganzrandig wie bei der vorigen. Die Blüthen sind von derselben Größe, aber schärfer eingeschnitten und zierlicher Blumenröhre. Ihre Farbe ist mehr rothlila. Zuweilen bringen noch das 4—6te Knospenpaar von der Spitze des Zweiges abwärts Blüthentrauben, wodurch die Trauben ungemein groß aussehen und die Blätter fast verdecken; doch trifft es sich wohl auch, daß nur zwei an der Spitze blühen, und dann überwachsen die Blättertriebe der nächstfolgenden Knospen die Blüthentrauben. Die Knospen, welche die Blüthen treiben, bringen außer den linienförmigen kleinen und bald abfallenden Deckblätterchen keine Blätter.

Varietäten von ihr sind:

a.) Syringa sanguinea Hort. (S. coccinea Lodd.; S. chinensis rubra Angl.; S. Saucher Gall.) Blätter und Blüthen sind größer als bei S. chinensis, letztere haben nur sehr wenig lila, welches mit dunkelrosa gemischt ist, und ist die Farbe fast wie bei Rosa hybrida Miaulis. Die Seitenzweige der Blüthentraube werden in der Regel so groß, auch oft größer als der Hauptstiel, wodurch die Trauben ein breites Ansehen bekommen. In dieser Art ist sie ohnstreitig die schönste, und hat auch noch das Gute, daß sie leicht und in noch kleinen Exemplaren blüht.

b.) Lilac royal. Unterscheidet sich nur durch eine lichtere Färbung der Blüthen.

3) Syringa persica Lin.

Kennzeichen der Art. Der Strauch wird höchstens 5 Fuß hoch, und ist nur sparsam mit 1½—2 Zoll langen und ½—¾ Zoll breiten, lanzettförmigen Blättern besetzt. Die Zweige sind lang und nur dünn und werden von den nicht sehr großen Blüthentrauben niedergebogen. Die Blüthen sind zur Hälfte kleiner als bei Saucher und haben eine helllila Farbe; ihre Einschnitte schärfer zugespitzt als bei chinensis.

Varietäten von ihr sind:

a.) S. persica alba Hort. Beim Aufblühen haben die Blüthen mehr eine Fleischfarbe, die sich aber beim längern Blühen immer mehr nach dem Kelche zurückzieht, so daß die Traube mit den aufgeblühten Blümchen dann weiß erscheint.

b.) S. persica capitata Gmel. (S. persica laciniata Mil.) Ein nur sehr langsam wachsender Strauch, dessen geschlitzte Blätter dichter stehen, als bei den vorigen. Die Blüthentraube ist dichter, gedrängt stehender von Blüthen, als bei alba. Die Blüthen sind aber viel kleiner.

c.) S. persica pterifolia. Aehnelt sehr der vorigen, nur daß sie noch langsamer wächst, und etwas längere Blätter hat. Sie steht vier Jahr auf einer Stelle, ist erst 1 Fuß hoch und hat noch nicht geblüht.

d.) S. persica salvifolia Lodd. ist nicht im Garten; ebenso S. babylonica Plucknet, welche beide der S. plena alba sehr ähneln sollen.

4) Syringa Josikaea Jacq. Ich hätte diese Pflanze nicht unter die Syringen gebracht, mit denen sie weiter nichts Aehnliches hat, als die einander gegenüberstehenden Blätter, die Farbe der Blüthen, die ziemlich gleiche Fruchtbildung und daß sie ebenfalls zur zweiten Klasse erster Ordnung des Linné'schen Systems gehört; sondern würde sie als eigene Gattung Josikaea betrachten. Von den Syringen unterscheidet sie sich:

Kennzeichen der Art: 1) das Holz ist mit einer weißlicheren Rinde bekleidet als alle oben genannten. 2) Die Knospen, sowohl die der Blätter als der Blüthen sind lang und mehr zugespitzt. 3) Aus den Blüthenknospen, die gewöhnlich auch nur an den Spitzen der Zweige sich befinden, erhebt sich nicht unmittelbar wie bei den oben erwähnten die kahle (blätterlose) Blüthentraube, sondern sie entsteht, oder vielmehr bildet sich erst an dem jungen Triebe aus, nachdem der Trieb 4—5 Paar vollständige, (nicht Deckblätter) getrieben hat. 4) Die Blätter sind zwar ganzrandig, eilanzettförmig, aber nicht

herzförmig, sondern die Blätter verlaufen sich eher noch etwas am Blattstiele. Das Blatt selbst ist nicht glatt und eben, sondern, besonders auf der untern Fläche, dicht mit kleinen, weißen Haaren besetzt, wodurch die Unterfläche der Blätter auch silberweiß erscheint. Die obere Fläche hat, gegen die andern gehalten, ein viel dunkleres Grün, ist tiefer gerippt und zeigt eine Menge Erhabenheiten, die sich auf der untern Seite als Buchten (Gruben) darstellen. Die Blätter selbst werden gegen 3 Zoll lang, und in der stärksten Breite an 2 Zoll breit.

(Fortsetzung folgt.)

Andeutungen in Bezug auf das Georginenwesen.

(Vom Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Director Bleeß zu Oranienburg.)

(Beschluß.)

2) Jeder Käufer von Georginen, welcher von seinem Verkäufer nicht reell behandelt wird, sollte, wenn er überhaupt davon redet, mit der Benennung des Verkäufers nicht zurückhalten. Die Bemerkungen des Herrn Pfarrers Kranz — Blztg. v. 1841, Sp. 28 — und des Herrn Directors Kehlchen Sp. 156 —, werden zwar diejenigen treffen, welche sie angehen; andern Käufern aber nützen sie nicht. Wer schlechte Sachen für gute, oder gute Sachen in schlechtem Zustande verkauft, vor dem muß gewarnt werden, damit er ein solches Verfahren einstelle, den Käufer nicht wieder täusche, und dem reellen Verkäufer nicht im Wege stehe. Die Blumenzeitung muß ein Organ der Oeffentlichkeit werden und der angegriffene Verkäufer mag sich vertheidigen.

Ich würde eine ähnliche Behandlung nicht verschweigen, so wie ich es bei dieser Gelegenheit für meine Pflicht erachte, dem Urtheile des Herrn Dir. Kehlchen in Bezug auf Hrn. Ohse, jetzt in Charlottenburg, sonst in Berlin, überall beizustimmen und dessen, sowie des Hrn. Leopold Hoffmann in Zerbst, Pünktlichkeit, Sorgsamkeit und Uneigennützigkeit rühmend zu erwähnen. Von Beiden habe ich mehre Jahre hindurch meinen kleinen Bedarf an Georginen-Pflanzen entnommen und bin stets zu meiner vollkommensten Zufriedenheit behandelt.

3) Der Name „Georgine" möge von dem Namen „Dahlie" nicht verdrängt werden. Herr Bataillonsarzt Neumann, dem jeder Georginenfreund für seine belehrende Schrift und seine Bemühungen in der Blumenztg. gewiß vielen Dank weiß, eifert jetzt sehr gegen den ersten Namen. Seine Gründe sind zwar ganz richtig, indessen scheint mir der freundliche deutsche Frauenname „Georgine" viel passender, als der übeltönende, nichtssagende, undeutsche: „Dahlie," und ich habe mich gefreut, daß der Gartenbauverein in Erfurt — Blztg. von 1842, Sp. 158 — nur der Georginen und nicht der Dahlien gedenkt.

4) Wenn ich die vielen mit der Blztg. und auf andern Wegen mir zugekommenen Georginen-Cataloge betrachte, drängt sich mir jedesmal die Frage auf: weshalb so verschieden? Vom größten Royalpapier ab, bis zum Octavformat, geheftet und in einzelnen Blättern, höchst elegant ausgestattet und kaum lesbar, bequem zu handhaben und

nicht zu überwältigen, correct und mit Druckfehlern überhäuft, in allen diesen Gestalten kann man sie finden. Es ist nicht zu verkennen, daß einzelne Verkäufer sehr viel Sorgfalt auf ihre Cataloge verwenden, im Allgemeinen aber bleibt viel zu wünschen übrig. Ohne große Mühe könnten die Herren Verkäufer theils auf genauere Correctur halten, theils, wenn auch nicht so vollständig wie Spalte 19 der diesj. Blztg. angegeben, und wie dies auch schon mehrfach geschieht, mit Weglassung der pomphaften Anpreisungen, eine kurze Kritik beigeben, theils und jedenfalls die Folge nach dem Alphabet beachten und endlich sich des bequemern Formats in Octav zu bedienen. Gerade nicht erforderlich, wenn auch recht schön, ist die zierliche Ausstattung, welche Herr Johann Moravetz in Wien seinen Catalogen gegeben hat. Schon die des Sieckmann'schen Catalogs empfiehlt sich und erscheint genügend. Daß die überaus großen Blätter anderer Verzeichnisse dem Zerreißen so leicht unterworfen sind, von dem erforderlichen Zusammenlegen an verschiedenen Stellen undeutlich werden müssen, daß es fast unmöglich ist, ein solches Blatt im Freien zu gebrauchen, ergiebt sich von selbst. Dagegen lassen sich Octavheftchen sehr gut erhalten, und bilden gesammelt eine gefällige Nachweisung der Cultur der Georginen. Ich besitze Cataloge vom Jahre 1836 ab, finde oft Unterhaltung darin, den Wechsel der Liebhaberei, der Preisveränderung, die allmählige Verbreitung einzelner Blumen rc. zu verfolgen, bedaure es aber jedesmal, daß mir die Aufbewahrung dieser Cataloge so viel Mühe macht

Ueber die Keimfähigkeit des Samens.

(Mitgetheilt vom Herrn Major Swab zu Erfurt.)

Es wird wohl über keinen Gegenstand der Gärtnerei mehr gesprochen und am meisten Klage geführt, als über die Keimfähigkeit des erhaltenen Samens. Es ist nicht zu läugnen, daß sehr oft von Seiten der Handelsgärtner alter, abgelegener und getrockneter, daher unkeimfähiger Samen verkauft wird. — Eine oder die andere Samenart findet im ersten Jahre keinen großen Abgang, es bleibt dem Handelsgärtner viel davon liegen; er wird daher im folgenden und öfters noch in mehreren spätern Jahren verabfolgt, um nicht Verluste zu erleiden; zuweilen wird der alte Samen auch alljährlich mit frischem gemischt, dann ist der Verlust für den Käufer nicht zu empfindlich; allein bei reellen und biedern Handelsgärtnern wird stets nur frischer Samen, oder nur solcher verabreicht, von dessen Keimfähigkeit sich der Entsender noch vorher durch die gewöhnliche Probe (indem man den Samen einige Tage in feuchtem Flanell oder andern wollenem Zeuge eingewickelt, an einem warmen Orte liegen läßt, wo man das Anschwellen und Keimen bald bemerkt) überzeugt hat. Allein sehr oft thut man dem Samenverkäufer auch Unrecht, und nicht dieser, sondern der Empfänger selbst ist Ursache, daß oft recht gute und keimfähige Samen nicht aufgehen; die Unkenntniß der Behandlung des Samens und deren Dauer bis zum Keimen, sowie manche dadurch herbeigeführte ungünstige Umstände können dem Entsender unverdiente Beschuldigungen zuziehen.

Wenn der Samen keimen soll, so muß er jederzeit den erforderlichen Grad von Reife erlangt haben; unreif sind seine Theile und Säfte noch nicht so ausgebildet, daß sich die junge Pflanze aus ihnen entwickeln kann; unreifer Samen ist meistens taub, er füllt seine Schaale nicht aus, ist runzlich, und, hält man ihn gegen andern guten Samen gleicher Art, von anderer Farbe. In nassen Jahren keimt der Samen oft schon an der Mutterpflanze, dadurch geht gleichfalls seine Keimfähigkeit verloren. Der Meinung vieler Gärtner, daß zwei- und mehrjähriger Samen bei einigen Pflanzenarten, als Melonen, Gurken und Kürbisse besser als frischer sei, kann man nicht mit völliger Bestimmtheit beitreten; ich glaube behaupten zu können, daß frischer Samen stets der beste sei, abgesehen davon, daß diese Samenarten, und namentlich alle öligen Arten ihre Keimfähigkeit viele Jahre behalten; eher läßt sich der Erfahrungssatz feststellen, daß Pflanzen, aus älteren Samen gezogen, mehr und bessern Samen liefern, als aus ganz frischen Samen gezogene Pflanzen, da gerade die Energie des Pflanzenlebens bei letzteren sich mehr in der Blüthe und Samenerzeugung als zum üppigen Blätterwuchs neigen dürfte, so wie auch der Grund in einer gewissen Abnahme der Keimkräfte zu suchen sein dürfte. Will man aber bestimmte Sämereien auf spätere Zeiten zur Aussaat aufbewahren, so muß man sie nicht allein möglichst lang, wo es angeht, in den ihnen eigenthümlichen Kapseln, Schoten 2c. zu erhalten suchen, sondern auch vor Allem, die nöthigen Bedingungen, als Wärme, Feuchtigkeit und Luft, zu bewahren suchen.

Ist der Samen gesäet, so ist ein angemessener Standort eine Hauptbedingung des Keimens, dieser muß so beschaffen sein, daß es ihm weder an Feuchtigkeit, Licht, nöthiger Wärme und Luft gebricht, noch an der nöthigen Lockerheit der Erde mangelt, damit die ersten Wurzelfasern leicht durchdringen können. — Eben so kommt viel auf die Art des Bodens an, denn nicht jede Erdart ist dem Keimen aller Arten von Samen gleich zuträglich. — Einige lieben einen sehr festen und bindenden, andere einen sehr lockern, wieder andere einen sehr feuchten, diese einen trocknen, endlich manche einen kühlen, schattigen und andere wieder einen warmen, sonnigen Standort und Boden. In fein gesiebter Haide-Erde mit Sand vermischt, gehen beinahe alle Topfgewächs-Samen auf, und aclimatisirte Stauden und Sträucher können einen etwas festern Boden, also mit gut verrodeter Laub- oder Misterde vermischte Garten-Erde erhalten.

(Beschluß folgt.)

Resultate der nach der Pein'schen Methode behandelten Pflanzen.

(Mitgetheilt von Herrn B. in H.)

(Beschluß.)

Es ist merkwürdig, daß so manche wichtige Entdeckung, wie auch diese, durch einen Zufall ins Leben getreten ist; freilich ist schon oft durch einen Zufall der einfältigste Mensch als Besitzer einer wichtigen Entdeckung bekannt geworden, um wie viel leichter giebt nun der Zufall einem gebildeten Menschen, welcher Hr. Pein, seiner Schrift nach zu urtheilen, zu

sein scheint, Gelegenheit, eine so zufällige Entdeckung als die angeregte, auf das Geistreichste ausgeschmückt dem Publikum als Gold anzupreisen.

Schon seit langen Jahren haben sich viele wissenschaftlich gebildete Männer bemüht, das Entstehen der Blumenfüllung zu erforschen. — Die verschiedenartigsten Ansichten sind dieserhalb zu Tage gefördert und noch bis zum heutigen Tage hat kein vollkommen übereinstimmendes Resultat darüber entstehen können.

Welch ein großartiges Verdienst hat sich nun Hr. Pein um diesen so lange Jahre im Dunkeln schwebenden Gegenstand erworben. — Aus oben angezogener Schrift des Hrn. Pein ist ganz deutlich zu ersehen, daß eine gefüllte Blume aus nichts anderem, als Bohnenmehl und Schaafmist bestehe.

Wahrlich, man muß über die Möglichkeit erstaunen, daß zwei so allgemein bekannte Ingredienzien, bei so vielfacher aufmerksamer Beobachtung, der Wissenschaft so lange verborgen bleiben konnten. —

Die großartige Anwendung einer Mischung von Bohnenmehl und Schaafdünger würde fast bei allen Pflanzen hinsichtlich ihres Wachsthums erstaunliche Erfolge herbeiführen, wenn nicht die Benutzung derselben von einer andern Seite betrachtet, unendlich größere Nachtheile hervorriefe.

Wenn z. B. diese äußerst wirksamen Nahrungstheile nicht die fatale Blumenfüllung unabänderlich zu Wege brächten, so würde man in Folge des ungeheuren Wachsthums der Pflanzen unbestreitbar Erbsen (junge Schoten) von mehren Fuß Länge, wie bei einer Düngung an Obstbäumen, Aepfel von mehren Fuß im Durchmesser sehr leicht erzielen können. Man denke sich bei einer Möglichkeit dieser Ereignisse den außerordentlichen Werth dieser Erfindung. — Aber so hat die Natur wohlweislich gesorgt, daß wir so leicht nicht die von ihr gesetzten Gränzen überschreiten sollen. — Nach vielfacher aufmerksamer Beobachtung hat Hr. Pein später die Erfahrung gemacht, daß die Benutzung des Bohnenmehles allein schon die Füllung der Blumen bewerkstellige, daß also eine Beimischung des Schaafdüngers durchaus nicht erforderlich sei.

Es scheint nun nicht unmöglich, daß irgend ein Bestandtheil, mit Bohnenmehle gemischt, nicht allein die Blumenfüllung behindern, sondern zugleich die oben erwähnte großartige Treibkraft unterhalten würde, wornach denn auch Obstfrüchte von mehrern Centnern an Gewicht, sehr leicht erzielt werden könnten. Dem Scharfsinne des Herrn Pein, welcher aus seiner Schrift hinreichend hervorleuchtet, dürfte die Lösung dieser gewiß schwierigen Aufgabe wohl noch angesonnen werden können, da es keinem Zweifel unterliegt, daß sie durch ihn nach einigem Nachdenken auf das Glänzendste gelöset werden wird.

Bis dahin aber nehme sich Jeder mit der Benutzung des Bohnenmehls in Acht! —; denn die Wirkung desselben geht niemals verloren!! —

Man könnte dadurch auf ewige Zeit das Land zum Ertrage von Früchten, welche durch Blumen hervorgehen, verderben, da sich unabänderlich nur gefüllte Blüthen dadurch erzeugen werden! — —

Ich wünsche dem Herrn Pein eine recht baldige neue Auflage seines „Buches des Geheimnisses" 2c., jedoch nur in dem Fall, wenn er die Güte haben will, die hier mitgetheilten Resultate eines gewiß sehr günstig ausgefallenen Versuches,

seinen vielen, zu Versuchen anlockenden Mittheilungen hinzuzufügen.

H. B—.

Varietäten.

Dresden, im April 1842. (Fortsetzung.) Am 27. März früh um 9 Uhr fanden sich die Mitglieder der Ausstellungs-Commission in dem Lokale der Blumenausstellung ein, und nachdem eine allgemeine Besichtigung der ausgestellten Pflanzen stattgefunden, begann die Berathung über die Vertheilung der Preise, deren Resultat folgendes war:

Erster Preis: „Für die seltenste, schönblühende, außereuropäische, im blühenden Zustande sich befindende Pflanze" — traf die Lalage ornata Lindl. aus Neuholland, (mit Platylobium sehr nahe verwandt), eingesendet von Herrn Handelsgärtner L. Liebig auf Elisens-Ruhe.

Zweiter Preis: „Für eine ausgezeichnet schön gezogene Zierpflanze" wurde der Acacia brevifolia Lodd., des Herrn Handelsgärtners T. J. Seidel zu Theil. In dieser Beziehung wurden noch rühmlichst erwähnt: Herrn Hofgärtner Terscheck's Azalea indica elata fl. pleno, und var. speciosa, eine baumartige, reichblühende Azalea indica von Mr. Ferd. Garrigues, die große Acacia dealbata des Herrn Hofgärtners Mieth und die, reiche Blüthentrauben entfaltende, Westeria chinensis des Herrn Handelsgärtners W. Wagner.

Dritter Preis: „Für 12 der schönsten und zugleich seltenen schönblühenden Pflanzen aus verschiedenen Gattungen" wurde dem botanischen Gärtner der Akademie, Herrn Hofgärtner Lehmann, zuerkannt, für: Acacia Falcicula Rchb. nova spec., Physolobium elatum Benth., Gompholobium polymorphum, Eriostemon buxifolium, Correa Harrisii, Epimedium violaceum, Cineraria Douglassii (in Gruppen), Rhododendron arboreum, Burggravianum und Knight's seedling, nebst ponticum Cunninghami, Azalea indica neriifolia rubra und Victoria. Eine rühmliche Erwähnung fanden in dieser Rubrik Herrn Liebig's: Zenobia floribunda, Chorizema macrophylla, lancifolia, Hovea longifolia, Epimedium macranthum und Musschiarum, Indigofera speciosa, Scottia trapeziformis, Erica purpurea, coccinea, Mahonia fascicularis und repens.

Vierter Preis: „Für die gewählteste und zugleich schönste Sammlung blühender Arten und Abarten aus einer Gattung" wurde gleichfalls Herrn Hofgärtner Lehmann, für eine Sammlung der im botanischen Garten aus Samen erzogenen brasilianischen Amaryllis-Arten, zuerkannt. Ein Accessit hierzu kam auf 6 Epacris campanulata hybrida, erzogen und gesendet vom Herrn Handelsgärtner T. J. Seidel.

Fünfter Preis: „Für eine im Inlande aus Samen gezogene Abart einer holzartigen Gewächshauspflanze, welche zum erstenmale blüht und von besonderer Schönheit ist," wurde erkannt für Camellia japonica Viertbaleri des Herrn Hofgärtner Terscheck sen. und eine rühmliche Erwähnung in dieser Hinsicht fand das Rhododendron arboreum Felbelii des Herrn Hofgärtner Wendschuh.

Sechster Preis: Für besonders schön getriebene Früchte u. Gewächse, konnte wegen Ausbleiben derartiger Erzeugnisse nicht ertheilt werden.

Eine besonders rühmliche Erwähnung wurde noch den eleganten Decorationen für Zimmer zu Theil, welche die Herren Handelsgärtner Dreiße, Schreiber und Vogel geliefert hatten.

(Beschluß folgt.)

Wien, im April 1842. (Der erste Blumenflor im freien Grunde.) Kaum hat uns der frostige Lenz ein paar mildere Sonnenblicke zugewendet und es hat sich im freien Grunde, und dies zwar in einer Gegend, deren Schneegebirge überwiegend erscheinen, ein Flor entwickelt, dessen Pracht in solcher Umgebung und Witterung doppelt angenehm überrascht. Es ist dies in dem Garten Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Karl auf der Weilburg zu Baden, auf Gruppen und Einfassungen eine höchst ausgezeichnete Sammlung Viola tricolor, Dreifaltigkeitsblume, Pensée, oder wie sie der Engländer nennt, Heartsease, Herzensneigung, von der mannigfaltigsten Abwechselung und Schönheit. Sie gehört jetzt zu den bekanntesten insularischen Modeblumen, und man findet in den englischen Garten-Journalen Abbildungen davon, die an Größe ein Zweiguldenstück weit übertreffen, ja auch durch ihre, bei den englischen Blumenzüchtern so beliebte Scheibenform auffallen, welche freilich nur dadurch erzielt wird, daß die meisten dieser Heartseases der rundblätterigen Viola altaica angehören. Bei der Weilburger Sammlung ist dies keineswegs der Fall, denn alle diese herrlichen Exemplare entstanden aus einheimischen, erst vorigen Herbst angebauten Viola tricolor-Samen, und was für wunderherrliche, in Größe und Farbenpracht wetteifernde Gebilde der niedlichsten Ausschmückung gingen daraus hervor! Wenn es ausgemacht ist, daß es in der ganzen Vegetation kein dem andern ganz ähnliches Blatt giebt, was bieten hier die 5 Blumenblätter der Viola tricolor für Farben, für Uebergänge, Licht- und Schattenseiten, für kaleidoskopische Erscheinungen und Combinationen! Nicht nur, daß oft alle fünf Blätter übereinstimmend mit einem Violet-Sammet prunkten, vom tiefsten Purpurblau durchdrungen, oder vom feurigsten Goldgelb der untern Blätter noch mehr erhoben, es giebt einfärbige Varietäten ins hellrothe, lichtblaue, schwefel- und strohgelbe, in lila und grau, nur von einem hellern oder dunklern Kelche erheitert oder verdüstert.

Ganz auffallend erscheinen auch die Caprizblumen von aschgraulichem Schmelz mit Purpur- oder Violet-Strahlen durchblitzt, wie aus einem wolligen Lippenmunde! Wer malt nun aber die tausend Nüancen der einzeln colorirten Blumenblätter mit ihren stärkern und schwächern Flecken, Streifen, Zacken und Punkten, Rändern und Bändern, geraden und Wellenlinien auf der unerschöpflichen Farben-Palette des unvergleichlichen Malers Frühling, in einem Reichthum von Mischungen, Uebergängen und Verbindungen, die nur eine höhere Hand hervorgebracht haben kann. Ja, damit auch dem neuen Geschmack gehuldigt werde, so fehlt es den meisten dieser „Herzensneigungen" auch nicht an einem tüchtigen, vom Munde aus nach allen Richtungen ausgehenden Barte, ja man glaubt darin auch Augen voll Gluth und Tiefsinn zu begegnen, ganz vom Character unsers capriciösen April-Frühlings, der uns bald eine gedeihliche Temperatur bescheeren möge, wiewohl diese Viola tricolor keine sonnigen Standpunkte verträgt, sondern auf schattigen Gruppen und Rabatten am besten gedeiht.

Möge dieser herrliche Flor dem Stolze Oesterreichs, dem Helden und Retter Deutschlands in seinem lieblichen friedlichen Tempel bald ein lohnendes Willkommen bieten! Niemand wird sich an dieser Augenweide erquicken, ohne dem geschickten Hofgärtner der Weilburg, Herrn Adolph Spindler die verdiente Anerkennung zu Theil werden zu lassen.

Joh. Bapt. Rupprecht.

Gedruckt bei Adam Hentze in Cölleda.

№ 28.



Neue Blumen-Zeitung.

Redacteur: Friedrich Häßler. ——— Verleger: G. F. Großmann.

Weißensee, den 16. Juli 1842. Der Jahrg. 52 Nrn. mit Beilagen kostet 2½ Rß. XV. Jahrgang.

Syringa, Flieder, Lilac.

(Vom Herrn Bataill.-Arzt Neumann zu Erfurt.)

(Fortsetzung und Beschluß.)

5) Sie unterscheidet sich ferner von den Syringen durch die eigenthümlich gebildete Blüthentraube. Der Hauptstengel des jungen Triebes steigt aufrecht fort, und an ihm, in sich abwechselnd, entgegengesetzter Stellung, sitzen die Blüthenbüschel gehäuft an dem Stengel an einander, der sich proliferirend immer zu verlängern sucht. Zwei ähnliche Hauptstengel entwickeln sich aus den beiden obersten Blattwinkeln, so daß jedesmal die Traube aus drei einzelnen Trauben besteht. Dieses Dreigetheilte findet sich auch häufig bei der Blüthenknospenformation, so daß statt zwei Blüthenknospen, an der Spitze gewöhnlich drei stehen, welche dann drei große und sechs kleinere Blüthentrauben tragen. 6) Der Kelch ist nicht vierspaltig, sondern ganzrandig. 7) Die Blumenröhre ist nicht walzenförmig, sondern trichterförmig. Die 4 Einschnitte sind nicht so tief, legen sich nicht präsentirtellerförmig um, wie bei den oben genannten, sondern bleiben aufrecht stehen und sind nur sehr wenig eingeschnitten, und die Einschnitte lanzettförmig gespitzt. 8) Die Farbe der Blümchen ist ein dunkles Rothviolet, was von der Sonne wenig ausgebleicht wird. 9) Der Geruch ist ein süßlicher, honigartiger, nicht von dem prickelnden Aroma begleitet, wie bei den oben erwähnten. Die Blüthen werden von den Honig suchenden Insekten sehr besucht.

4) Syringa suspensa Thunb. (Forsythia suspensa Vahl.)

Kennzeichen der Art. Strauch mit eiförmigen, gesägten und zu drei stehenden Blättern. Der Kelch ist tiefer eingeschnitten und die Corolle glockenförmig. Ihr Vaterland ist Japan (Persoon.)

Die Stengel dieser strauchartigen Pflanze sind knieartig gebogen aufwärts steigend, etwas ästig, fast viereckig mit gegenüberstehenden ausgebreiteten Zweigen. Die Blätter sind gestielt, eiförmig, gespitzt, sägezähnig, unbehaart, einfach und dreizählig. Die Blumen stehen einzeln oder zu 2—3 zusammen, sie haben einen viertheiligen Kelch und eine blaßgelbe, glockenförmige, vierspaltige Krone, variirt jedoch mit weißen oder röthlichen Blumen. Ist eine Glashaus- (Caphaus-) Pflanze.

5) Syringa villosa Vahl.

Kennz. der Art. Die Zweige unbehaart; die Blätter gestielt, länglich ganzrandig, an beiden Enden zugespitzt, einander gegenüberstehend, auf der Unterfläche mit weichen Haaren bekleidet. Am Ende der Stengel und der Zweige stehen die Blüthentrauben aufrecht. (Vahl. Ennummerat I. pag. 38.)

Cultur der Syringen.

Eigentlich dürfte es überflüssig erscheinen, einige Worte über die Cultur der Syringen zu verlieren, indem man einen Ausläufer, oder irgend einen andern bewurzelten Stamm, nur in mittelmäßigen Gartenboden zu bringen braucht, um mit der Zeit die schönsten Blüthen an ihnen zu erhalten, ohne alle andere Pflege, selbst das Gießen mit eingerechnet, zu erhalten; allein es sei mir erlaubt, hier nur von zwei der Gartenkunst angehörenden Motiven zu sprechen, die gerade dazu beigetragen haben, die uns längst bekannte Pflanze höher zu schätzen, indem sie die Kunst einmal durchs Treiben zum frühern Blühen nöthigte, wodurch sie im Winter eine Zierde der Stuben und Glashäuser wird, und zweitens dadurch, daß die Kunst sie von der strauchartigen Form zur baumartigen ummodelt, und ihnen die Form der Kugelacacien (Robinia pseudacacia umbraculifera D. C.) aufzwingt. Beide Erziehungs-Methoden sind wesentlich von einander verschieden und müssen besonders besprochen werden.

1) Blühen im Glashause. Jedem Blumenfreunde wird es hinreichend bekannt sein, daß bei gehöriger Befeuchtung der Knospen und Zweige, was bis zur vollkommenen Entwickelung der Knospen jeden Morgen geschehen muß, dreijährige Ausschößlinge von S. persica und chinensis in Töpfe gepflanzt, Blüthen im Treibhause oder in der mittelwarmen (nie über 18° R.) Stube treiben; weil diese Arten selbst in kleinen, fußhohen Exemplaren gern blühen. Der gemeine Flieder verträgt das Treiben eben so gut; allein in kleinen Exemplaren blüht er nicht, er will erst ein gewisses Alter erreicht haben, ehe er sich zum Blühen anschickt. Er bedarf seiner gewissen Masse Holzfasern, ehe er im Stande ist, seine Blüthen zu entwickeln, die er bei rascherem Wachsen sich erst nach Jahren erwirbt. Um dieses Mißverhältniß des raschen Wachsens und der sparsamen Holzerzeugung auszugleichen, hat Mr. Neumann in Paris den Versuch

gemacht, Augen von S. Marlyensis, die zu S. vulgaris gehört, auf kleine Stämmchen von S. dubia, persica und chinensis zu setzen, welche im zweiten Jahre die schönsten Blüthenkronen entwickelten, und sich durch eine Reihe von Jahren in Töpfen zum Treiben erhalten haben. Man pflegt nicht gern mit dem schlafenden Auge, sondern mit dem treibenden Auge die Oculation vorzunehmen. Auch die andern Veredlungsmethoden, außer der Copulation, vertragen sie sehr gut, nur die Copulation weniger, wegen dem schwammigen Marke der jungen Triebe.

2) Das Erziehen der Bäumchen. Ist man mit Stämmen von 3—5 Fuß Höhe zufrieden, bedarf man keiner Kunst; denn 5 Fuß hohe Schößlinge treibt Syr. vulgaris bei nur einigermaßen gutem Boden sehr gern in einem Jahre, die man (versteht sich mit Wurzeln) vom Mutterstamme löst und dann veredelt. Will man jedoch Kronenbäume von 8—10 Fuß Höhe haben, wie man sie bei Herrn Seydel in Dresden erhält, so muß allerdings die Kunst einschreiten; ebenso wenn man unveredelte Hochstämme von S. persica, dubia und chinensis haben will. Man streift sämmtliche Blattknospen vom Stengel ab und läßt nur eine einzige an der Spitze stehen. Nun trifft es sich zuweilen, daß, besonders bei S. persica und chinensis, die oberste Spitze eine Blüthenknospe ist, welche man aber sogleich bis zu den nächsten zwei Blattknospen abschneiden muß, weil durch das Blühen sehr viel Wachsthumskraft verloren geht und der eine nur stehen gelassene Jahrtrieb höchstens 1 Fuß hoch wird. Höher wird er freilich, wenn man ihn noch ein Jahr an der Mutterpflanze läßt; allein ich habe gefunden, daß er später nicht so sehr kränkelt und ein rascheres Wachsthum entwickelt, wenn er gleich nach dem ersten Jahre gezwungen wird, sich durch seine eigenen Wurzeln selbstständig zu ernähren.

Zu beobachten hat man noch ferner, daß, wenn man die Arten von S. vulgaris, z. B. S. v. media, Marlyensis u. s. w. in Töpfen zur Blüthe bringen will, man sie auf Schößlinge von S. persica oder S. chinensis veredeln muß; weil diese Stämme mehr Zaserwurzeln machen, die sie hinreichend ernähren, während man zu Hochstämmen sich eben so gut der S. vulgaris bedienen kann. Beim Veredeln der Hochstämme ist es sehr zur Kronenbildung nöthig, daß man zwei Augen in gleicher Richtung einsetzt.

Erhaltung der kugelförmigen Krone. Die Hochstämme, auf welche die Arten von S. vulgaris veredelt sind, halten sich so ziemlich von selbst in der Kugelform, dagegen die Arten von persica und chinensis treiben oft fußlange Triebe, während andere Zweige ganz zurückbleiben, und diesem Uebelstande kann nur durch den Schnitt begegnet werden, was aber Einige, da bekanntlich die Blüthen nur an den Spitzen der Zweige erscheinen, fürchten, indem sie glauben sich die Flor des künftigen Jahres zu verderben; dem ist aber nicht der Fall, wenn der Schnitt zur rechten Zeit gemacht wird. Die Bildung der Blüthenknospen an den Spitzen der Zweige fängt erst nach dem zweiten Triebe, der in unserer Gegend ins letzte Drittheil des Juni fällt, an. Geschieht nun die Beschneidung gleich nach der Blüthe, folglich vom 1sten bis gegen den 15ten Juni, so zerstört man sich die spätere Flor nicht und erhält sich seine kugelförmigen Kronen. Am besten geschieht diese Beschneidung mit der Heckenscheere, welche unbarmherzig alles wegnehmen muß, was sich üppig über die halbe Rundung der Krone erhebt.

Bei den S. vulgaris-Arten ist dieses Verfahren jedoch nicht anzuwenden, bei ihnen reicht hin, die abgeblühten Blüthentrauben gleich nach dem Abblühen abzuschneiden, damit die Säfte des Stammes nicht unnütz zum Reifen des Samens verwendet werden.

Daß diese Beschneidung auch bei den in Töpfen stehenden, und im Winter angetriebenen Exemplaren, gleich nach dem Abblühen geschehen muß, bedarf wohl kaum der Erwähnung.

Fangen bei lange in Töpfen cultivirten Exemplaren die Blüthentrauben an klein zu werden, dem auch die Erneuerung der Erde nicht mehr abhilft, so pflanzt man sie ins freie Land, wo sie sehr bald wieder erkräftigen.

Die Rotzkrankheit der Hyacinthen.

(Vom Hrn. Rath von Gemünden zu München.)

Diese Krankheit verdirbt noch hie und da manche Freude, sie verursacht nicht selten auch bedeutende Beschädigung. Man hat zwar allerlei Mittel dagegen vorgeschlagen, nur von einem habe ich noch nicht gelesen, nämlich von der Holz-Kohle, oder eigentlich von dem Kohlenstaube, welcher von den für Feuerarbeiter (Schmiede, Schlosser) in Meilern gebrannten Kohle, die entweder klein geklopft, oder gestoßen, oder in den Kohlenmagazinen als staubiger Rückstand (Lösch) gesammelt werden.

Diesen Kohlenstaub, welchen ich seit mehr als 12 Jahren unter meine Blumenerde überhaupt mische, streue ich da, wo ich Blumenzwiebeln jeder Art einpflanzen will, sei es im freien Gartengrunde, oder in Töpfen zum Treiben, fingersdick auf, drücke die Hyacinthenzwiebel hinein, und überdecke sie auch damit; und von vielen hundert Zwiebeln, welche ich während dieser Zeit auf diese Art gepflanzt habe, ist auch keine einzige verfault, was zugleich auch beweisen dürfte, daß die Zwiebeln gesund in meine Hände gekommen sind.

Man sollte übrigens kaum glauben, daß noch manche Gärtner der Anwendung dieser Holzkohle nicht recht trauen. Sie können zwar einen eigentlichen Nachtheil ihr nicht zumessen, wenigstens nicht aus Erfahrung, denn diese würde unwiderleglich darthun, daß das Mischen von klein gestoßenen Holzkohlen unter die Erde für jede Blumengattung, und insbesondere für Zwiebel- und Saftgewächse nicht nur gegen Fäulniß sichert, sondern auch die Erde locker, für Luft und Wärme zugänglicher macht.

Das Verhältniß dieser Beimischung mag bei Saft- und Zwiebelgewächsen $1/3$, bei allen übrigen nach Beschaffenheit der an sich schon mehr oder weniger lockern Erde $1/6$ oder $1/4$ sein.

Einen neuen Beweis, wie gut sich Pflanzen in der Holzkohle befinden, fand ich beim Versetzen meiner Kamellien, Orangen, denen ich auf dem Topfboden eine Unterlage von beim Sieben der gestoßenen Holzkohlen ausgefallenen größern Brocken, etwa fingersdick gebe, und in diese Unterlage haben sich die Wurzeln dieser beiden Pflanzengattungen ganz dicht hingezogen, und sie ganz eingesponnen.

Dieser Kohlenstaub kommt übrigens von Kohlen aus Nadelhölzern, von solchen aus Buchenholz ꝛc. habe ich noch keinen Versuch gemacht, auch wird die sogenannte Kohlen- oder Meilererde, welche früher so häufig zu Nelken empfohlen worden, wahrscheinlich von Meilern mit Buchenscheiten herstammen, da Buchen einen tiefern und bessern Grund verlangen, als Nadelholz, das auf steinigem und dünnschichtigem Boden wächst.

Ueber die Keimfähigkeit des Samens.

(Mitgetheilt vom Herrn Major Swab zu Erfurt.)

(Beschluß.)

Das Wasser ist zum Keimen des Samens unentbehrlich; es durchdringt gleich anfänglich den Samen, dehnt seine Theile aus, löset die im Wasser auflöslichen Theile desselben auf, macht die Erde locker und nachgiebig und führt der in der Entwickelung begriffenen Pflanze die in der Erde befindlichen Nahrungstheile zu; daher auch die mehr oder mindere Reinheit des Wassers verschieden auf das Keimen des Samens wirkt. — Die Erfahrungen stellen sich hier ganz eigenthümlich. Bei Anwendung von destillirtem, gekochtem oder Regenwasser geht das Keimen sehr langsam von Statten. Fließendes Wasser ist der Aussaat zuträglicher als das vorige, allein am besten hat sich das Wasser aus stehenden Behältern, Teichen ꝛc. bewährt, weil letzteres durch die in ihm enthaltenen, aufgelösten Thier- und Pflanzenkörper reichliche Nahrungs- und Auflösungstheile enthalten. — Das Brunnenwasser ist zu verschiedenartig und mit zu vielen mineralischen fremden Theilen geschwängert, die oft zerstörend auf die Aussaat wirken, als daß es unter allen Umständen empfohlen werden könnte, endlich mit zu viel Nahrungsstoff versehenen Begießungen, als Mistjauche u. s. w. sind gar nicht tauglich, da hierdurch die Samenkörner in Fäulniß übergehen. Zum Begießen nehme man jederzeit sehr feine Brausen, damit der Samen nicht zusammengespült wird.

Die zweite Bedingung des gewissen Keimens ist die Wärme. Jede Au saat kann im Anfang etwas mehr Wärme, als die erzeugte Pflanze zu ihrer Erhaltung nöthig hat, ertragen. Aber auch hier muß ein gewisses Maaß gehalten werden, und nach der verschiedenartigen Heimath der Pflanze nicht zu stark und zu geringe gewählt sein. Hier liegt oft der Grund, warum Sämereien im Mist- und Lohbeete oft nicht das leisten, was sie sollen, übrigens treibt ja starke Wärme die Keime oft sehr bald hervor, aber auch so üppig und geil, daß die Kräfte des Pflänzchens bald erschöpft sind, welken und absterben.

Was nun das Licht anbelangt, so lehrt uns die Erfahrung, daß im Anfang nur ein mäßiger Grad desselben dem Samen dienlich ist, denn die meisten Samen keimen am schönsten in der Dämmerung und im Schatten, fällt ja in der Natur das Samenkorn auch in den Schatten seiner Pflanze. — Alpenpflanzen, Farrenkräuter, überhaupt alle feine Sämereien müssen durchaus einen schattigen Standort erhalten, daher man diese Aussaaten oft mit Moos bedeckt um nie vom vollen Sonnenlichte getroffen zu werden. Ist aber das Licht ganz ausgeschlossen, so kommt der Same entweder gar nicht, er verfault, oder keimt kränklich, die Pflänzchen zeigen sich auf kurze Zeit gelb, weiß, oder in fahler Farbe und sterben gleich nach ihrer Geburt wieder ab.

Jedoch der wichtigste, nicht außer Acht zu lassende Umstand ist der, wie tief man den Samen unter die Erde bringt. — Hier gilt bekanntlich die Regel: je kleiner und feiner der Samen, je dünner muß die Schicht Erde sein, welche ihn bedecken soll. Dies geht so weit, daß die feinsten Sämereien, als z. B. Calceolarien, Melaleuken gar nicht bedeckt zu werden brauchen und nur oberflächlich auf die Erde gestreut werden, und im freien Lande manche Sämereien blos vom schmelzenden Schnee am besten auf oder unter die Erde gebracht werden. — Je größer nun das Korn wird, je mehr giebt man Bedeckung, so daß z. B. Samen von Viola tricolor 2 bis 3 Linien, Ipomeen-Körner 5 bis 6 Linien, erbsengroße Körner bis 9 Linien, und Pfirsich- und Wallnußkerne bis 2, ja sogar 2½ Zoll tief gelegt werden können. Eine Hauptregel bleibt es hier, den Samen eher weniger als zu tief zu legen, denn es läßt sich eher nach dem Keimen etwas Erde darauf geben, als dem, dem Ersticken nahen Korn, Erde entnehmen. Schließlich muß ich noch bemerken, daß manche Samenkörner so harthülsig sind, daß selbe in Töpfen nur sehr langsam, oft gar nicht keimen, da der Kern im Innern eher verfault als die Hülse aufgeht, und dem Kerne Luft macht. Bei solchen Körnern weiche man selbige vorher in sehr verdünnter Säure ein, oder sicherer, stecke sie einige Tage in faule Aepfel, oder will man sehr schnell zum Ziele kommen, schneide man sie mit vieler Vorsicht an der hohen Kante so an, daß die Kapsel sich leichter öffnet. Viele Körner, wie Rosen, Stachelbeeren, Päonien ꝛc. liegen sehr lange, oft Jahre, und muß man deshalb mit Geduld die Keimfähigkeit des Samens abwarten, ohne die gehörige Pflege der Aussaat zu unterlassen. —

Ich enthalte mich hier aller der Theorien über die Wirkung der in der Erde enthaltenen Säuren, über den Einfluß des Sauerstoffs ꝛc. beim Keimen, ebenso, inwiefern Electricität Einfluß auf die Beförderung des Keimens hat, da uns dergleichen in das gelehrte Gebiet der Physik u. Chemie führen würde, und für manchen praktischen Blumenfreund, für den diese Zeilen vorzugsweise bestimmt sind, kein besonderes Interesse haben dürfte.

Brugmansia sanguinea auf Kartoffelknollen zu veredeln und zu vermehren.

Obgleich die Vermehrung obiger Pflanze durch Stecklinge keinen großen Schwierigkeiten unterworfen ist, so machte ich dennoch den Versuch, einige Stecklinge dieser Pflanze nach der Art, wie man die Georginenstecklinge auf derartige Knollen pfropft, auf Kartoffeln zu veredeln und zu vermehren. Man nimmt hierzu nicht sehr große Kartoffeln und schneidet auf der Seite, wo sich ein Auge befindet, einen nach innen schief zulaufenden Einschnitt von beinahe ¾″ Länge. — Nachdem man den Steckling so zugeschnitten, daß er genau einpaßt und mit dem Ende in der Gegend des Kartoffelauges aufstößt, wird der Steckling mit gutem Bast mit der Kartoffel fest umwickelt und in sandige Haideerde gesetzt. Nicht ein Steck-

ling versagte, und nach 6 Wochen konnten die Pflänzchen, gut bewurzelt, versetzt werden. Ein mir befreundeter Gärtner behauptete, die Kartoffeln hätten zum Bewurzeln nicht beigetragen, die Stecklinge wären sowohl ohne als mit Kartoffeln gewachsen; — er kann auch recht haben!

Erfurt. X.

Varietäten.

Dresden, im April 1842. (Die Blumen-Ausstellung in Dresden.) (Beschluß.)

Außer den genannten Herren hatte noch Herr Graf v. Hoffmannsegg einige interessante Gewächse, z. B. eine ausgezeichnet große Saxifraga ligulata Wall. aus Nepaul, Herr Kammerherr v. Carlowitz eine Sammlung schon ziemlich großer immergrüner südlicher Eichenarten, Herr Dr. Ruschpler, der Besitzer der größten Rosensammlung in Sachsen, sehr wohlerhaltene Camellien und blühende Pyrus spectabilis, Cydonia japonica, und Taxus hibernica, Fr. v. St. eine große Baumnelke. Herr Dr. Struve Camellien, Acacien, Primeln, und Oxalis purpurea gesendet, Herr Schmorl hatte Erfurter Brunnenkresse ausgestellt.

Ausgestellt hatten überhaupt: Mr. Garrigues 1 Pflanze, Fr. v. N. 1 Pflanze, Herr Handelsgärtner Vogel 6, Hr. Graf v. Hoffmannsegg 7, Herr Kammerherr v. Carlowitz 8, Herr Handelsgärtner Petzold 8, Herr Dr. Ruschpler 16, Hr. Handelsgärtner Wagner 20, Herr Beck vom Herrn Dr. Struve 27, Herr Hfgrt. Terscheck 27, Herr Handelsgärtner Dreiße 31, Herr Handelsgärtner Sommer 32, Herr Handelsgärtner T. J. Seidel 42, Herr Hofg. Wendschuh 86, Herr Handelsgärtner Schreiber 140, Herr Handelsgärtner Liebig 217, Herr Hofg. Lehmann 936, Herr Handelsgärtner Maibier lieferte 255, und Herr Handelsgärtner Schwarz 257 Decorationspflanzen. Noch eine andere Anzahl dergl. waren zu Ausfüllung der Räume verwendet, so daß eine imposante und werthvolle Masse von Gewächsen hier vereint war, um in ihrer Gesammtheit diesen seltenen Genuß bieten zu können.

Während der Ausstellung wurden Actien zur Verloosung à 7 1/2 Ngr. gegeben. Die 1265 Actien brachten die Summe von 376 Rb. 7 1/2 Ngr. ein, wofür Pflanzen angekauft wurden. Die Gartenbau-Gesellschaft faßte indessen den Beschluß, auch die früher zur Decoration von ihr erkauften Gewächse unentgeldlich mit zur Verloosung zu geben und gestalteten sich aus der für 376 Rb. 7 1/2 Ngr. angekauften Pflanzenmasse 740 Gewinne und 525 Nieten. Die Verloosung geschah am 5. April öffentlich in gesetzlicher Weise und in Gegenwart der ganzen Commission, und bald sahe man in allen Straßen der Stadt, wie die gewonnenen Pflanzen ihrer Bestimmung zueilten und manche Freude wurde durch diese Verloosung noch im stillen häuslichen Kreise der Bewohner Dresdens bereitet.

Ueberhaupt sprachen sich eine Theilnahme und Anerkennung für diese Ausstellung aus, wie noch fast niemals. Die Zahl der Besuchenden war über alle Erwartung groß, und viele von ihnen führte der Dampfwagen aus der Ferne herbei. Auch Se. Majestät der König und Ihro Majestät die Königin, so wie mehrere Mitglieder des hohen königl. Hauses beehrten dieselbe wiederholt mit ihrer Gegenwart und sprachen ihren Beifall über sie aus.

Wien. (Die neue Camellia „Teutonia" des Herrn F. Grüneberg, Sohn, in Frankfurt a. M.) Auf unserer letzten Blumenausstellung erregte eine durch Herrn Felix Bamberg hierhergebrachte Camellia, wegen der in der That seltenen Reize ihres Flores, allgemeines Aufsehen. Eine gewisse Noblesse im Wuchse der Samenmutterpflanze war das erste, was dem Kenner in die Augen fiel, eben so ist das Blatt ungewöhnlich schön geformt und glänzend dunkelgrün. Die Pflanze selbst war bereits im vollsten Trieb. Ein seltenes Naturspiel zeichnet die neue Hybride vor vielen andern aus, es besteht darin, daß sie weiße und rothe Blüthen an einem Stamme treibt. Die Blume gleicht einer noch nicht ganz entwickelten Centifolienrose, und ist bis in das innerste Herz äußerst regelmäßig gebaut. Tief in das Centrum hinein schimmert das zarteste Rosa, und die weißen Blüthen sind von derselben Farbe matt angehaucht. An dem obern Theile der Pflanze bemerken wir 2 Blumen, deren Petalen (Blumenblätter) sich durch die Sonnenhitze weich zurückgelegt haben, und in diesem Zustande können wir die Regelmäßigkeit ihres Baues, die durch Künstlerhand unmöglich vollendeter hergestellt werden könnte, noch mehr bewundern. An denselben Blüthen gehen vom Mittelpunkte aus regelmäßige mattweiße Streifen bis an den Rand der Petalen und bilden so ein förmliches Sterngewebe und einen geschmeidigen Uebergang zu dem zarten Weiß der nebenanstehenden Blumen. Diese noch einzige Blume ihrer Art blüht bereits 9 volle Wochen, denn wie die zur Ansicht gelegten Diplome bewiesen, erhielt sie vor sechs Wochen den ersten Preis auf der Frankfurter Blumenausstellung, hielt den schwierigen und weiten Transport von der Freistadt bis zu uns aus, und wurde von dem hies. Gartenbauverein ebenfalls mit einer goldenen Medaille gekrönt. Die Verpackung und überhaupt die ganze Art ihres Transports muß äußerst sorgfältig gewesen sein. Herr Felix Bamberg hat eine Subscriptionsliste auf die neue Camellia eröffnet, der wir den besten Erfolg wünschen. Den Tropaeolum tricolor von Herrn Grüneberg wurde der von Ihrer Excellenz der Frau Gräfin von Zichy-Feraris für die selten-schönste Schlingpflanze ausgesetzte Preis von 10 Ducaten in Gold zu Theil. — Wir bemerken mit Vergnügen, daß die Blumenzucht in Deutschland mit jedem Jahre mächtigere Fortschritte macht, und so wird das Vorurtheil, den englischen und belgischen Producten einen unbedingten Vorrang einzuräumen, hoffentlich immer mehr schwinden.

(Einladung zur Ansicht einer Levkojen-Flor in Erfurt.) Da meine diesjährige, aus circa 11,000 Töpfen bestehende Levkojenflor *) jetzt in voller Blüthe steht, so erlaube ich mir daher besonders noch diejenigen Freunde dieser schönen Blume, die vielleicht während dieser Zeit hier in Erfurt anwesend sein sollten, zu dieser freundlichen Ansicht hiermit ergebenst einzuladen.

Erfurt, im Juli 1842. Lorenz, Johannisvorstadt Nr. 709.

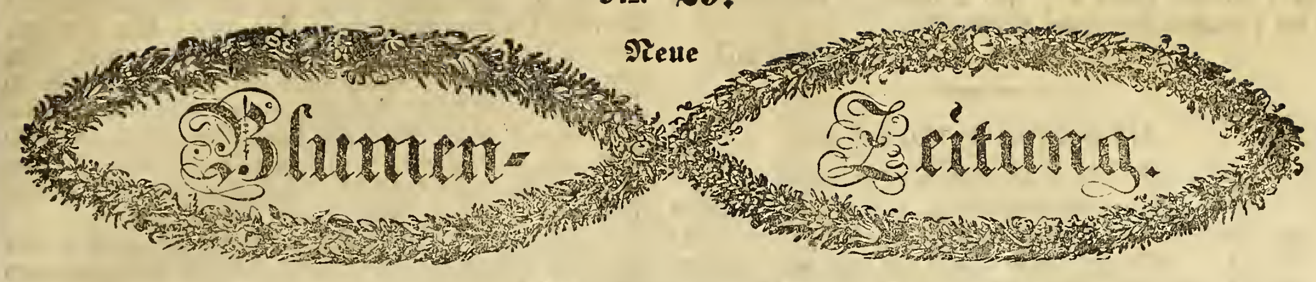
*) Obgleich neben den vielen ausgezeichneten und sehenswerthen Privatgärten des freundlichen und blumenreichen Erfurts besonders auch noch die herrlichen Anlagen der Herren Kunst- und Handelsgärtner hier, sehr viel Schönes und wirklich Großartiges bieten, so kann doch, wie ich mich selbst mehrfach zu überzeugen Gelegenheit hatte, mit vollem Rechte auch diese wahrhaft schöne und reiche Levkojenflor bei Herrn Lorenz in jeder Beziehung bestens empfohlen werden.

Friedrich Häßler.

(Anstellungs-Gesuch.) Ein Gartengehülfe, der in einer der bedeutendern Handelsgärtnereien Thüringens gelernt, daselbst noch conditionirt und von seinem Prinzipal bestens empfohlen wird, sucht ein anderweitiges Engagement. Auf ihn reflectirende werden höflichst ersucht, der Expedition dieser Blätter ihre Adressen franko abzugeben.

Gedruckt bei Adam Hentze in Cölleda.

№ 29.



Redacteur: Friedrich Häßler. ——— Verleger: G. F. Großmann.

Weißensee, den 23. Juli 1842. Der Jahrg. 52 Nrn. mit Beilagen kostet $2^1/_2$ Rℓ. XV. Jahrgang.

Neue Pelargonien englischen Ursprungs.

(Vom Hrn. Bataill.-Arzt Neumann zu Erfurt.)

Im v. Jahrg. d. Bl. war Hr. Kunst- u. Handelsgärtner H. Böckmann in Hamburg so gütig, den Lesern eine Anzahl dieser prächtigen Blumen zu beschreiben, und ich fügte in Nr. 28 noch einige hinzu. Herr Oberlandesgerichtsrath von Weißenborn hier ist im Besitz einer sehr schönen (bis an hundert zählenden) Sammlung, die ungemein reich blühen, von denen ich, mit Rücksicht derer vom vorigen Jahre, einige so deutlich wie möglich beschreiben werde. Voraussetzen muß ich, daß auf alle das im v. J. von Herrn rc. Böckmann Gesagte gilt; nämlich: vollkommen runde Form, indem die Ränder der Blumenblätter sich zwei Drittheile ihrer Länge berühren; weil sie nicht wie bei den frühern lang, sondern mehr oval sind, indem jedes einzelne Blumenblatt an Breite gewonnen hat; und die beiden obern Blumenblätter haben einen runden, sehr dunkeln Fleck in der Mitte.

Lady Palmer (Gaines).

Die Blätter sind halbrund, nicht gespalten, am Rande gesägt und mit kleinen, weichen Haaren besetzt, welche an den Stielen länger sind. Es wird fast 3 Zoll breit und $1^3/_4$ Zoll hoch. Die Blumen stehen auf 5 Zoll langen Blumenstielen, gewöhnlich in einer vierblüthigen Straußdolde. Die Blumen haben zwei Zoll, und noch etwas mehr, Durchmesser. Die drei untern Blumenblätter haben eine sehr lebhafte Fleischfarbe, die nach dem Nagel zu immer blässer wird, bis sie sich am Nagel selbst in reines Weiß verwandelt. Das Weiße des Nagels der beiden obern Blumenblätter erhebt sich bis zu den in der Mitte des Blattes sich befindenden runden schwarzen Flecke. Zu beiden Seiten strahlen tief carminrothe Venen, die am Flecke selbst noch einen schwarzen Mittelpunkt haben, aus. Die Grundfarbe der beiden obern Blätter ist der der untern ähnlich, sie tritt aber nur am Rande der beiden Blätter hervor, weil der zuckererbsengroße dunkle Fleck von einem carminrothen Rande umgeben ist, in welchem die Venen dunkler erscheinen.

Albion new. (Gaines.)

Die Blätter erscheinen hier fast rund, haben zwei größere und mehrere kleinere Einschnitte und sind ebenfalls mit weißen Haaren besetzt, wie bei der vorigen; sie sind $3^3/_4$ Zoll breit und fast 3 Zoll hoch. Die Blumen erscheinen in der Regel zu vier, blühen völlig rund auf, so daß sie in diesem Zustande einer Petunie nicht unähnlich sehen, besonders wenn die Zeichnung der obern Blätter fehlte. Sehr häufig erscheinen, wie bei mehreren, sechs Blumenblätter, doch immer noch zwei mit der Zeichnung. Die Farbe der ungezeichneten Blätter ist das Rosa der Centifolie, mit einem ganz leisen blauen Duft, an der vordersten Rundung ist die Farbe intensiver; von der Mitte bis zum Nagel weiß. Die Grundfarbe der gezeichneten Blätter ist viel dunkler als der ungezeichneten; doch ist das Weiß noch $^1/_4$ Zoll über dem Nagel zwischen den ganz dunkelcarminrothen Venen noch sichtbar. Der schwarze Fleck ist mehr concentrisch und ist ebenfalls von dunkelcarmin umgeben, so daß die Grundfarbe des Blattes an der obern Rundung nicht zum Vorschein kommt; auch über diese beiden Blätter ist ein leichter blauer Hauch bemerkbar. Offenbar ist sie ein Bastard von einer weißen, (denn diese haben in der Regel dunkelviolete Zeichnung) und einer rothen, die in der Regel carminrothe Zeichnungen haben.

Joan of Arc (Garth.)

Zwar nicht ganz neu, aber immer noch eins der schönsten Pelargonien. Nach dem ersten Anblick zu urtheilen, glaubt man Lady Palmer vor sich zu haben, vergleicht man jedoch beide gegen einander, so findet man folgende Unterschiede: die Blätter sind nicht halbrund, sondern der mittlere, durch 2 Einschnitte gesonderte Theil des Blattes steigt etwas höher, so daß das Blatt in halber Ovalform erscheint; es wird $3^3/_4$ Zoll breit und $2^3/_4$ Zoll hoch. Die ungezeichneten Blätter, deren zuweilen 4 erscheinen, haben ein dunkleres Rosa als die bei Lady Palmer und fangen schon in der Mitte an weiß zu werden; dieses Weiß erstreckt sich auch bei den gezeichneten Blättern höher als bei der oben genannten, und so weit dieses Weiße reicht, erscheint die Zeichnung auch dunkelviolet; wo die Rosafarbe anfängt, werden die Venen schwarz oder carminroth. Die Grundfarbe ist noch etwas dunkler bei den gezeichneten als bei den ungezeichneten Blättern. Der schwarze Fleck ist völlig rund und von einem Ring umgeben, der eine Farbe hat, die schwer zu beschreiben ist; wenn man ein wenig Zinnober mit Carmin mischt, würde man dieses Roth erhalten. Beinahe einen viertel Zoll bildet die Grundfarbe einen Saum um die Flecken.

Die Blumen haben $2^1/_4$ Zoll Durchmesser und erscheinen bis zu sieben auf einem Blumenstiele.

(Fortsetzung folgt.)

Gloxinia rubra.

(Mitgetheilt vom Herrn Major Swab zu Erfurt.)

Eine ausdauernde, krautartige, saftige, mit Knollen und nur sehr kleinen Stielen versehene, lebhaft wachsende Pflanze. — Sie hat breite, ovale, gezähnte und behaarte Blätter von einem sehr dunkeln Grün; — die Blattstiele sind dick und kurz. — Die einzeln stehenden Blüthen befinden sich an einem mehr oder minder langen Stiel. — Der Blumenkelch ist leicht behaart. Wenn sich die Blume öffnet, zeigt sich eine lebhafte Purpurfarbe, die successive nach der Länge der Blüthendauer blässer wird. — Am innern Rande des Blüthentrichters befindet sich ein dunkler Purpurfleck; die Blüthenröhre ist gleichsam wie aufgeblasen und regelmäßig gefurcht. Diese herrliche Blume erhielten wir gleichzeitig mit der G. maxima im Jahr 1840 über England aus Rio Janeiro aus Brasilien. — Sie verlangt das ganze Jahr über das warme Haus und eine den andern Geschlechtsverwandten gleiche Behandlung. — Die Vermehrung geschieht durch Samen oder schneller durch in sandige Haideerde gesteckte Blätter, Sie verliert im Winter ihre Blätter, während man sie sehr trocken halten muß. — Das Lebhafte und Schöne ihres Colorits macht sie zu einer Zierde der Gewächshäuser, da sie die freie Luft in unserm Clima nicht leicht erträgt. — Durch Kreuzung dieses Samens mit andern Gloxinien ließen sich herrliche Hybriden erwarten. Die Erfurter Handelsgärtner verkaufen das Exemplar mit 1 Thlr. 15 Sgr. Zum künftigen Jahre wird sie bei weitem billiger. —

Nachtrag zu den vorjährigen Beiträgen zu einer Statistik des Blumensamenhandels.

(Vom Hrn. Rath von Gemünden zu München.)

In meinen vorjährigen Beiträgen zu einer Statistik des Blumensamenhandels (Blumenzeitung S. 164 u. f.) hatte ich unter andern gesagt, daß in einer großen Strecke Süddeutschlands eine Handelsgärtnerei von einigem Umfange sich noch nicht eingerichtet, und daß überhaupt eine zuverlässige Samenhandlung, bei welcher man nicht blos nach der Sache fragen, sondern sie auch zugleich haben könne, diesseits der Donau sich noch nicht festgesetzt und angekündigt habe.

Diese Behauptung muß ich aber dieses Jahr dahin berichtigen, daß mir soeben (März) zwei Quellen diesseits der Donau bekannt geworden, wo der Blumenfreund nicht nur Blumensamen, sondern auch Blumenpflanzen, wie bei andern großen Handlungen, sich verschaffen könne.

Diese Quellen sind:

1) Der botanische Garten in Regensburg, und
2) Die Kunst- und Handelsgärtnerei des Hrn. Schraitt bei Passau, eigentlich in auf dem jenseitigen Ufer der Donau gelegenen Freudenhain.

Zu 1. Von Regensburg sind zwei Verzeichnisse auf Steindruck ausgegeben worden, das eine von dem den verehrlichen Lesern der Blumenzeitung schon durch seine sehr gelungenen und erfolgreichen Versuche mit der Holzkohle bekannten Herrn Lukas, botanischen Gärtner, nämlich ein sehr reichhaltiges und durch sehr billige Preisansätze sich auszeichnendes Verzeichniß von Ziergewächssamen und das andere ein Pflanzenverzeichniß der k. botanischen Gesellschaft daselbst.

Indeß reichen meine Kenntnisse der botanischen und blumigen Gewächse nicht so weit, daß ich mich über den besondern Werth dieser oder jener Pflanzengattung und ihrer einzelnen Arten näher verbreiten könnte; ich kann nur so viel sagen, daß die Sammlung von Cactus und andern Fettpflanzen sehr zahlreich und bedeutend ist, und daß auch hier die Preise sehr billig gestellt erscheinen.

Wenn mir bei diesen Verzeichnissen ein Wunsch erlaubt wäre, so möchte künftig der Druck nicht mehr auf Stein geschehen, da manche Ziffer, mancher Name nicht leicht, hie und da beinahe unleserlich sind.

Zu 2. Samen- und Pflanzenverzeichniß vom Kunst- und Handelsgärtner Herrn Schraitt in Freudenhain bei Passau.

Das Verzeichniß von Blumensamen ist sehr reichhaltig; es bietet unter andern aus: 12 Sorten Echinocactus, 30 S. Mammillarien, 34 S. Eriken, 6 S. Thunbergia u. s. w.

Das Pflanzenverzeichniß ist gleichfalls sehr reichhaltig; man findet darin anfgeführt z. B. 27 Sorten Acacien, 11 Alstroemerien, 84 Azaleen, 230 Camellien, 74 Chrysanthemum indicum, 13 Epacris, 60 Eriken, viele Fuchsien. Gladiolen, Lobelien, Magnolien, 42 Pelargonien, was in der Nähe von Wien wenig ist, 37 Rhododendron arbor., 17 Verbenen, sehr viele Topf- und Landrosen, über 40 Phlox, englische und französische Dahlien u. s. w.

Die Preise sind aber im Ganzen etwas hoch gestellt, (die sehr billigen Azaleen ausgenommen) was dem Absatze schaden möchte. So stehen z. B. Kamellien das Dutzend von $1-1^1/_2$ Fuß Höhe um 18 fl., was gegen die Dutzendpreise vieler anderer Handlungen, z. B. von Dresden, wenigstens um die Hälfte zu theuer ist.

Uebrigens ist die Lage von Freudenhain (Passau) auch für den Pflanzenhandel ungemein günstig, besonders da Herr Schraitt jährlich eine sehr beträchtliche Masse von Heideerde, welche in den Urwaldungen an der Ils hinauf von ganz besonderer Güte gesammelt wird, nach Wien rc. verführt, wo eben so beträchtliche als berühmte Pflanzensammlungen bestehen, und da auf der Donau ab- und aufwärts, dann auf den schon bestehenden oder noch auszuführenden Eisen- und Wasserbahnen der Transport der Pflanzen sowohl nach Oestreich, Ungarn, Böhmen u. s. w. als auch in die deutschen Lande zurück, ungemein erleichtert wird.

Blumistisches Pêle-Mêle.

(Von Robert.)

Bitte an Herrn Bataillons-Arzt Neumann zu Erfurt.

Herr Neumann, der eben so thätige als tüchtige

Mitarbeiter dieser geschätzten Zeitschrift, hat in einem der frühern Jahrgänge unter der Aufschrift: „Spaziergänge durch die Kunst- und Handelsgärten zu Erfurt," mehrere höchst interessante Aufsätze erscheinen lassen, die ein sprechendes Bild von den schönen und großartigen Garten-Anlagen und Garten-Anstalten Erfurts gaben. Diese Schilderungen haben ganz gewiß in den Herzen vieler Blumenfreunde einen um so größern Anklang gefunden, als hierbei auch der dort eingeführten blumistischen Novitäten gedacht wurde. Bei einer Revision der Samen- u. Pflanzenverzeichnisse Erfurts zeigt es sich, daß alljährlich Neues eingeführt wird, und ich glaube hiermit dem Wunsche Vieler zu begegnen, wenn ich Herrn Neumann höflich ersuche: er möge uns, wenn es thunlich ist, von den in Erfurt blühenden Neuheiten durch diese Blätter gefällige Nachricht geben. Könnte bei diesen Schilderungen noch auf den Blüthenstand älterer, schon bekannter Pflanzen Rücksicht genommen werden, so würde das Interesse des Lesers dadurch nur erhöht werden.

Der Guano oder Vogeldünger.

Es wurde bereits in mehreren Zeitungen eines für uns neuen Düngungsmittels erwähnt, das Guano oder Vogeldünger genannt wird. Insofern dieses auch zu blumistischen Zwecken verwendet werden kann, dürften einige Worte hierüber auch in diesem Blatte nicht am unrechten Orte sein. Der hier genannte Düngstoff, der von den unbewohnten Inseln der Südsee geholt wird, besteht nach den bisherigen Untersuchungen aus mehreren Fuß tiefen Lagern von Vogeldünger, welcher sich seit vielen Jahrhunderten auf diesen Inseln angehäuft hat, indem daselbst unzählige Schwärme der großen Seevögel aus den Geschlechtern der Pelikanen, Seeraben, Cormorane, Möven u. s. w. während ihrer Brütezeit ihren Aufenthalt haben, deren Anzahl so unermeßlich ist, daß sie im wahren Sinne des Wortes die Sonne verfinstern, wenn sie sich am frühen Morgen in meilenlangen Schwärmen aus ihren Lagern erheben. Für die außerordentliche Wirkung dieses Düngermaterials spricht nicht blos eine mehrjährige Erfahrung, sondern die Erfahrung mehrerer Jahrhunderte, indem die Peruaner schon zu den Zeiten der Incas im 11. und 12. Jahrhunderte ihre sandigen Ländereien längs der Seeküste bis zu dem jetzigen Zeitpunkte damit gedüngt haben. Dieselbe Wirksamkeit wurde aber auch in neuester Zeit in mehrfacher Beziehung in Hamburg erprobt, wo, nach Berichten, im Monat Februar 6—7000 Säcke von dem Guano eingeführt wurden. Grasplätze, welche man mit diesem Dünger bestreute, äußerten nicht nur ein üppiges glänzendes Grün, sondern es kam auch eine dichtere Grasbildung zum Vorschein. Bei vergleichenden Versuchen mit kurzem Compostdünger und Guano hat der erste nicht die Hälfte der Wirksamkeit geäußert. Bei Parks- und Gartenanlagen also, wo mit der größten Mühe oft kein schönes gleichförmiges Grün erzielt werden konnte, wird man mit obigem Mittel in kurzer Zeit und mit geringen Kosten zum Ziele kommen. Die weitern Versuche, die Anwendung dieses Düngers bei Roggenfeldern, übergehend, die ebenfalls in hohem Grade befriedigten, will ich nur noch erwähnen, daß er auf ganz zarte Pflanzen eine ätzende Wirkung äußert, also auf solche nie unmittelbar gestreut, sondern mit Erde vermengt, angewendet werden darf. Noch schädlicher wirkt er, wenn man denselben, wie Einige gethan, unmittelbar an die Wurzel bei Topfgewächsen bringt. Aus all den bisher angestellten Versuchen geht hervor, daß der Guano ein Düngungsmittel ist, welchem keines der bisher bekannten gleich kommt, viel weniger dasselbe übertrifft, vorausgesetzt, daß es nicht ein bloßes Reizmittel, sondern daß die Wirkung nachhaltig ist.

Ueber Cultur der Yucca im freien Lande.*)

Die Yucca ist eine Pflanzenart, welche bei einem tropischen Habitus eine besondere Zierde unserer Gärten ist. Da jedoch die selbst hart sein sollenden Arten nur zu oft im Winter erfrieren, so findet man sie selten angepflanzt. Nach den mehrjährigen Erfahrungen ist man dahin gelangt, die meisten Arten und Varietäten im Freien zu kultiviren.

Die sich als hart bewährten, und sich daher fürs freie Land am besten eignenden Arten sind: Yucca gloriosa, Y. filamentosa, Y. filamentosa var. latifolia, Y. flaccida, Y. Draconis, Y. angustifolia, Y. hybrida, var., Y. recurva, Y. aloifolia, und die gelbgestreifte Varietät.

Nach dem Blühen stirbt der Hauptstamm ab, und dann behandelt man die Pflanzen folgendermaßen.

Der Ballen wird ausgehoben und in Töpfe in eine Mischung von Lehm und Lauberde eingesetzt, und dann in ein mäßig warmes Haus oder Beet gestellt. Die Wurzeln sind mit einer Masse Knöllchen besetzt, die im Warmhause oder Beete schnell austreiben. Im nächsten Frühjahre entsprießen eine Menge junger Schößlinge aus dem Mutterstocke hervor. Sobald die Schößlinge erscheinen, werden die Knöllchen mit einem scharfen Messer von der Wurzel getrennt, da das Knöllchen, sobald der Schößling über der Erde ist, seine eigne Wurzel gemacht hat. Auf diese Weise lassen sich eine Menge junger Pflanzen ziehen, die Anfangs Juni ins Freie ausgepflanzt werden können. Läßt man die alte Mutterpflanze im Freien stehen, so stirbt diese nur zu häufig durch Nässe und Kälte des Winters ab. Durch das nicht Abnehmen der jungen Schößlinge würde sich keine Pflanze vollkommen ausbilden, und nur ein schlecht gewachsenes Individuum bilden. Durch diese Behandlung kann man sich in kurzer Zeit eine große Anzahl junger Pflanzen verschaffen, und die durch den Abgang entstandenen Lücken ausfüllen. Auch ist es interessant, das Entwickeln der Knöllchen von der Zeit, wo sie eingepflanzt sind, bis sie sich ausgebildet haben, zu beobachten.

Ist in Folge eines harten Winters eine Pflanze bis auf die Wurzel abgestorben, so pflanze man sie sogleich im Frühjahre ein, und sie wird auf einem warmen Beete nicht verfehlen junge Schößlinge zu treiben.

Ein kleines Strohdach oder dergleichen ist die oft hinreichende Bedeckung für die Pflanzen während des Winters, und dient hauptsächlich sie vor Schnee und Nässe zu schützen. Die Blätter müssen jedoch zusammengebunden werden. Hat das Herz der Pflanze gelitten, so entferne man

*) Aus der Berliner allgemeinen Gartenztg.

die äußern Blätter bis auf die schadhafte Stelle; auch ist es gut, die Pflanze einzupflanzen und eine kurze Zeit warm zu stellen, wo sie mit erneuerter Kraft ihren Trieb entwickelt.

Yucca filamentosa scheint eine der zarteste Arten zu sein; sie verlangt selbst einen etwas bessern Boden, als die übrigen, der in Heideerde bestehen muß.

Bei Befolgung dieser Behandlung dürften die Yucca-Arten bald keine seltene Erscheinung in den Gärten mehr sein.

Varietäten.

Erfurt, im Juni 1842. Wer Levkojen sehen will, der komme jetzt nach Erfurt, abgeschnitten und in Töpfen, (für 1 Topf mit 5 gefüllten Levkojenstämmchen bezahlt man 1 Sgr.) Jung und Alt, Vornehm und Gering trägt sich mit Levkojen. Zum größten Leidwesen der Cultivateure, aber zu desto größerer Freude des Publikums giebt es dieses Jahr ungemein viel Gefüllte. Desto unglücklicher sieht es aber dieses Jahr mit dem Rittersporn aus; meine ganze Herbstaussaat ist zu Grunde, und um nur etwas davon zu haben, kaufte ich von Herrn F. A. Haage jun. noch im Frühjahr Samen; allein die große Dürre hat auch davan, trotz allem Ueberbrausen, nur sechs Pflanzen, die noch dazu alle von einer Farbe sind, aufgehen lassen. Und so ist es in vielen Gärten gegangen, weshalb die Nachfrage nach Ritttrsporn in diesem Jahre stark sein dürfte. Desto mehr nahm es mich Wunder, bei den Herren Platz ein 5400 Quadratfuß haltendes Stück Land recht reichlich damit besetzt zu finden. Ebenso fand ich bei den Herren Platz ein 8116 Quadratfuß haltendes Stück Land mit Sommerlevkojen bepflanzt, auf dem sich ohngefähr 35000 Pflanzen befanden. Die große Sonnenhitze thut den überwinterten Sommerlevkojen-Pflanzen, deren Samenschoten jetzt reifen sollen, auch großen Schaden; denn die Schoten bekommen die Nothreife und die Körner werden nicht voll und rund. An Neuigkeiten fand ich bei den Herren Platz außer einer neuen Zwerg-Levkoje, die nur 3 Zoll hoch wird, und sich sehr gut zu Einfassungen passen dürfte, die neue Thunbergia Buff, recht reichlich in Blüthe, und eine Sommerpflanze, Brachycome iberidifolia, so wie die Topfpflanze Cyclogyne canescens noch nicht in Blüthe; eben so recht viele neue Fuchsien, denen ich später meine Aufmerksamkeit widmen werde.

Yucca flaccida (Hexandria Monogynia. Asphodeleae.) & Y. filamentosa nehmen sich als Rabattenpflanzen sehr gut aus und blühen auch sehr leicht im freien Grunde. Die 5 Fuß hoch werdenden ästigen Blüthenschäfte sind ganz mit grünlichgelben, glockenartigen Blumen bedeckt.

Ebenfalls in dem Garten des Oberlandesgerichtsrath Hrn. v. Weißenborn, wo die obigen blühen, blüht auch jetzt eine neue Lilie: Lilium japonicum nova species, die, obgleich in England mit 1 Pfund Sterling bezahlt, die größte Aehnlichkeit mit L. japonicum Thbg. hat; höchstens ist sie etwas größer.

F. Neumann.

Wien. Die diesjährige erste Blumen-, Pflanzen-, Obst- und Gemüseausstellung der k. k. Gartenbaugesellschaft in Wien, hat vom 26. bis 29. April dieses Jahres, im sehenswerthen Garten des Vereins auf der Landstraße, bei schöner günstiger Witterung und einem entsprechenden Besuche, Statt gefunden. Die ausgestellten Garten-Erzeugnisse, über 1200 Exemplare, wurden gesendet aus den Gärten: der k. k. Theresianischen-Ritterakademie, durch Hrn. Dr. Jul. Helm, k. k. Professor; der k. k. Josephs-Akademie; der k. k. Gartenbaugesellschaft; Sr. Durchlaucht des

Herrn Fürsten von Metternich, der Herren Grafen Breuner zu Grafenegg, und Fries in Vöslau; der Freiherren v. Doblhof aus Weikersdorf; Karl v. Hügel aus Hietzing; dann Puthon und Widmann; des Herrn Rudolph Edlen v. Arthaber von Ober-Döbling; des Herrn Abel, Freiherrlich Hügel'scher Obergärtner; Fischmann; Klier; Mühlbeck; Prayer; Pohle, fürstl. Lichtenstein'scher Hofgärtner in Eisgrub, dann der HH. Handelsgärtner: Angelotti; Franz Frühauf sen.; Gröbel; Jos. Held, Rennweg Nr. 551; Georg Leiß, Wehrstraße an der Wien; Matzvetter; Joseph Savonith; Landstraße Nr. 137; und F. Grüneberg Sohn, aus Frankfurt a. M.; endlich der bürgerl. Stadtobstler Herren Rech und Westmann.

Der erste Preis für die seltenste und schönste, zu einem gesteigerten Grade der Entwickelung gediehenen Pflanze, bestimmt, bestehend in zwei großen goldenen Gesellschafts-Medaillen, wurde der Cunoniaca aus dem Garten des Herrn Baron von Hügel, zu Theil.

Das Accessit dieses Preises, zwei große silberne Medaillen, wurden der Aralia crassifolia aus erstbenanntem Garten, zuerkannt. Ehrenvolle Erwähnung erhielten: Berberis trifoliata, Cephalotus folicularis, Thysanothus purpureus, Oxylobium nova species, Stylidium coccineum, Trymalium nova species – elegans, Spatostyles Hügeli, Myrtus melastonoides, Kennedya arenaria, Boronia crenulata, Abtilon striatum, Quercus species (Kaschmir), Petrophila formosa, sämmtliche Pflanzen aus dem Garten des Herrn Baron v. Hügel. An Handelsgärtner wurde dieser Preis wegen Mangel an Concurrenz nicht ertheilt.

Der zweite Preis, für die schönste Sammlung aus der Familie der Orchideen, die große goldene Medaille, und für Handelsgärtner 30 Ducaten in Gold, wurde den aus dem Garten des Herrn Baron von Hügel gesendeten 25 Exemplaren zugewiesen, worunter sich viele blühende Orchideen befanden. Von Handelsgärtnern wurden keine Pflanzen dieser Gattung eingesendet.

Der dritte und vierte Preis wurde wegen Mangel an Concurrenz nicht vertheilt.

Der fünfte Preis, ausgesetzt für die schönste Sammlung von blühenden Pflanzen aus der Familie der Rhodoraceen, wurde der, aus dem Garten des Herrn Rudolph Edlen v. Arthaber gesendeten Sammlung indischer Azaleen und Rhododendrons, zu Theil. Derselbe für Handelsgärtner bestimmte Preis wurde den, in ausgezeichneter Blüthenvollkommenheit ausgestellten Azaleen, Rhododendrons und Kalmien des bürgerl. Handels- und Kunstgärtners Herrn Joseph Held, zuerkannt. In seinem Blumenverschleiß-Locale, am Franziskanerplatze, sind zu jeder Jahreszeit schönblühende Pflanzen vorräthig, und bilden daselbst eine immerdauernde Blumen-Ausstellung. Die Wünsche der Garten- und Pflanzenfreunde hingegen können in dessen Garten, am Rennwege Nr. 551 und 552, mit Treibhaus- und Glashauspflanzen, mit einem reichhaltigen Rosensortiment, mit herrlichen, im Freien ausdauernden Gewächsen, mit in- und ausländischen Bäumen und Sträuchern, und endlich mit schön gezogenen Obstbäumen der gewähltesten und neuesten Sorten, nach festgesetzten Catalogspreisen, vollkommen zufrieden gestellt werden.

Der sechste Preis, bestimmt für eine, im Inlande erzeugte Hybridät, aus einer beliebigen Familie, wurde der Sammlung Viola tricolor grandiflora, aus Samen gezogen von Herrn Friedrich Mühlbeck, in Ermanglung einer einzelnen, preiswürdigen Pflanze, zuerkannt. Die vom bürgerl. Handelsgärtner Herrn Franz Frühauf gesendeten Rhododendron (Sämlinge?) erhielten diesen, für Handelsgärtner bestimmten sechsten Preis, bestehend aus einer großen silbernen Medaille. (Fortsetzung folgt.)

Gedruckt bei Adam Hentze in Cölleda.

№ 30.

Neue Blumen-Zeitung.

Redacteur: Friedrich Häßler. ——— Verleger: G. F. Großmann.

Weißensee, den 30. Juli 1842. Der Jahrg. 52 Nrn. mit Beilagen kostet 2½ Rh. XV. Jahrgang.

Neue Pelargonien englischen Ursprungs.

(Vom Hrn. Bataill.-Arzt Neumann zu Erfurt.)

(Fortsetzung.)

Comte de Paris (Garth).

Fast runde, 3½ Zoll breite und 3 Zoll hohe Blätter, mit 5 angedeuteten Einschnitten. Die Blumen zirkelrund, von 2 Zoll Durchmesser, erscheinen gern mit 6 Blumenblättern, zu 4 bis 6 auf einem gemeinschaftlichen Blumenstiele. Die Farbe ist ein sehr gesättigtes Carminroth, was die Engländer in der Regel „Rosa" zu nennen pflegen; die beiden gezeichneten Blätter sind noch etwas saturirter und wie mit einem leisen Dufte blau überhaucht. Das Weiße des Nagels erhebt sich bis zum runden Fleck, welcher (wie die Venen) von schwarzer Farbe ist.

Ruby (Forster).

Eins der größtblumigen Pelargonien. Die Blätter sind halbrund und haben vier Einschnitte, werden 3 Zoll breit und 2 Zoll hoch. Die Blumen erscheinen ziemlich regelrecht zu 4 auf einem gemeinschaftlichen Blumenstiele, sind ganz rund und haben 2½ Zoll Durchmesser. Die Engländer beschreiben die Farbe der Blumen als scharlach-carmoisin, wobei man sich eigentlich nicht viel denken kann; nach meiner Ansicht ist es rubinroth, nach dem Nagel zu etwas heller werdend. Das Weiße des Nagels der beiden gezeichneten Petalen erhebt sich, begleitet von schwarzen Venen bis zum runden, sammtschwarzen, ins Braune schillernden Flecke, der von einem leisen, scharlachglänzenden Ringe umgeben ist. *)

Wildfire (Forster).

Da ich soeben von einer Sorte gesprochen, welche wohl die größten Blumen trägt, so will ich als Gegensatz gleich Wildfire erwähnen, was ohnstreitig die kleinsten Blumen trägt und vor dem strengen Richterstuhle der Kenner wahrscheinlich nur der Farbe wegen vorüber gekommen ist; doch entsinne ich mir vor 12 bis 14 Jahren in derselben Farbe, aber mit noch kleinern Blumen, ein Pelargonium gepflegt zu haben, dessen Name mir jedoch entfallen ist, wenn ich mich nicht sehr irre, nannte man es: Blücher. Die Blätter von Wildfire sind halbrund ohne Einschnitte, 1¾" hoch und 2½" breit. Die Blumen erscheinen zu 2—4 auf einem gemeinschaftlichen Blumenstiele und haben nur 1½" Durchmesser. Die Engländer beschreiben die Farbe der Blumen als lachsfarben und kirschroth; doch sind die ungezeichneten Blätter für lachsfarbig zu roth, ich halte sie für hellscharlachfarbig mit feinen carmin Venen durchzogen, wodurch diese Chance entsteht. Die gezeichneten Blätter sind rein scharlach mit dunkelcarminrothem, aufgesetztem Fleck, durch welchen 4 schwarze Venen sich einfach verästeln. Die Venen, die das Weiße des Nagels bis zum Fleck begleiten, sind carminroth.

Rising sun (Gaines).

Wegen seiner ausgezeichneten Farbe in England sehr geschätzt und mit Preisen gekrönt. Die Blätter sind nicht sehr groß und regelmäßig 3—4 Mal eingeschnitten. Die Blumen erscheinen zu 4—6 auf 6zolligen Blüthenstielen, sehr oft mit 6 Blättern und 2½ Zoll Durchmesser. Die Farbe ist ein Hellkirschroth, von den Engländern Vermillon genannt, (Carminlack mit gemalenem Zinnober, s. die Farbentafel in Berlèse Nr. 3.) der ungezeichneten Blätter, was, ohne erst blässer zu werden, gegen den Nagel hin weiß wird. Die obern Blätter sind ein klein wenig dunkler; haben jedoch nicht einen dunkeln, sondern einen scharlachrothen Fleck in der Mitte der Blätter, mit nur wenig dunkelviolettem Geäder, was nur schwach das vom Nagel aufsteigende Weiße begleitet.

Jubilee (Garth).

Die Blätter sind nur klein und haben 4 deutliche Ausschnitte, von denen die 2 mittleren die tiefsten sind; sie haben 2" Breite und 1¾" Höhe. Die Blumen er-

*) Hier muß ich eines vorjährigen, dieses Jahr zum ersten Mal blühenden Sämlings des Herrn Oberlandesgerichtsrath von Weißenborn erwähnen, der Ruby sehr ähnlich ist, ja ihn sogar noch übertrifft in Farbenschmelz und Lustre; der aber nicht aus Samen von Ruby entstanden sein kann, indem dieser voriges Jahr noch nicht geblüht hat. Dieser prächtige Sämling ist Eugenie getauft worden. Er unterscheidet sich von Ruby:

Die Blätter haben ein helleres Grün, weniger Einschnitte, sind aber an den Stellen der Einschnitte gefaltet, sind eben so breit, aber um einen halben Zoll höher als bei Ruby. Die ebenfalls 2 1/2 Zoll im Durchmesser haltenden Blumen stehen in der Regel zu acht auf einem gemeinschaftlichen Blumenstiele, was ich bis jetzt noch nie bei einem englischen gefunden habe, immer stehen höchstens nur sieben zusammen. Die ungezeichneten Blätter sind um einen Ton heller als bei Ruby und während bei Ruby 5 etwas dunklere Venen, vom Nagel grade aus bis zur Hälfte der Blätter reichen, ohne sich weiter zu verästeln, verästeln sich diese Venen bei dem Sämling auf dem ganzen Blatte. Der sammtschwarze, ins Braune schillernde Fleck ist dunkler und größer bei dem Sämling, als bei Ruby, und auch von einem breitern, scharlachglänzendern Ringe umgeben. Auf der Rückseite geht der Fleck deutlich durch, was bei Ruby nicht der Fall ist und die ganze Rückseite der Blätter ist blässer.

scheinen zu 5—7 auf 7 Zoll langen gemeinschaftlichen Blumenstielen; sie haben etwas über 2 Zoll Durchmesser und ihre Grundfarbe ist eine sehr zarte Hautfarbe, welche auf den ungezeichneten Blättern, gleich nach dem ersten Drittheil des Blattes, in ein gelbröthliches Weiß übergeht. Die Zeichnung der beiden obern Blätter ist sehr niedlich. Der Fleck ist rothbraun sammetartig, mit einem blutrothen Rande nach der obern Seite umgeben. Die Venen in dem Rande dunkler, die vom weißen Nagel nach dem Flecke zu aufsteigenden ganz dunkelviolet.

Enchantress (Wilson.)

Eins der schönsten und neuesten und dabei mit sehr schönem kräftigen Wuchse. Die Blätter sind 3¾ Zoll breit nnd 2½ Zoll hoch mit unregelmäßigen Einschnitten. Die Straußdolde enthält 4—6 Blumen von fast 3 Zoll Durchmesser. Die Grundfarbe der Blumen ist das reinste Weiß, welches nur durch die Zeichnung der obern Blätter, die aber fast die ganzen Blätter einnehmen, unterbrochen wird. Jedes der obern Blätter hat noch etwas über einen Zoll Breite. Der runde Fleck ist sammtig dunkelpurpur, fast schwarz, rein weiß umzogen, und die zahlreichen Venen werden nach den Rändern und Nagel zu etwas heller, mehr ins Carmin-Violete übergehend.

(Fortsetzung folgt.)

Können Warmhaus-Pflanzen im Freien auch überwintert werden?

(Vom Herrn Rath von Gemünden in München.)

Bei den von mehrern Seiten gemachten Versuchen, bisher jahraus jahrein in Warmhäusern gepflegte Gewächse den Sommer über auch im freien Gartengrunde zur Blüthe zu bringen, ist der Wunsch, solche Pflanzen lieber gleich den ganzen Winter hindurch im Freien unter Bedeckung zu erhalten, eine ganz natürliche Folge.

Aber welche Warmhaus-Gewächse sollten sich dazu eignen?

Es ist wahr, man pflanzt dermal mehrere Florgattungen, die sonst immer in der Hauswärme gehalten wurden, z. B. Volkamerien, Begonien, Canna indica, Salvia splendens etc., sobald die Zeit der Nachtfröste vorüber scheint, in den freien Gartengrund, mit oder ohne Topf, wo sie auch weit kräftiger wachsen und blühen, besonders in einer gegen Stürme und Gewitterregen geschützten Lage. Aber sie über den Oktober hinaus im Freien zu lassen, möchte nur in sehr wenigen, nur in den wärmern Gegenden Deutschlands räthlich sein. Ueberhaupt werden sich Gewächse, welche ihre Blätter im Herbste nicht verlieren, deren Stengel sich nicht zugleich verholzet, zu einem solchen Ueberwinterungsversuche nicht eignen. Und wie viele Warmhaus-Pflanzen dieser Art giebt es?

Ich weiß zwar sehr wohl, daß die pontischen Azaleen, Rhododendren rc. unter einer vor dem Gefrieren schützenden Vorrichtung oder Decke, im Freien gut durchwintern. Allein die Stengel solcher Pflanzen sind ganz holzig, ihre Blätter haben ein dichtes, weit weniger Feuchtigkeit haltendes Gewebe oder Gezelle, als z. B. Salvia splendens; auch waren sie nie Bewohner der Warmhäuser. Auch weiß ich sehr gut, daß in den Pflanzen-Verzeichnissen, z. B. auch Azaleen, welche im Freien ausdauern, feil geboten werden. Aber da geht nur ein kleiner Umstand ab, die Nennung der Gegend, wo dieß, ohne Verlust der Pflanzen, thunlich wäre.

Man macht wohl in großen Anlagen, bei Gruppen, und wo man überhaupt weniger auf die Kosten, als auf den Effekt sieht, Vorrichtungen von Laub- und Bretterbedeckung; aber auch unter diesen würden selbst die härtern Warmhauspflanzen, die schon mehrere Jahre in Kalthäusern überwintert worden, der Winterkälte erliegen. Und in kleinern Blumen-Gärten — da gewährt das Glashaus oder Zimmer den besten Schutz und auch den wohlfeilsten.

Vorläufige kurze Mittheilung einer interessanten Entdeckung in der Cultur der Pflanzen. *)

Die von mir gemachte Entdeckung scheint für die allgemeine Cultur der Pflanzen von großem Einfluß zu sein, und fordere ich alle Pflanzenkultivateurs auf, mit verschiedenartigen Pflanzen Versuche anzustellen, die höchst wahrscheinlich die günstigsten Resultate liefern werden.

Diese Entdeckung besteht in dem täglichen Begießen der Pflanzen mit kochendem Wasser. Man häufelt die Erde am Stamme an und begießt jeden Morgen. Diese Behandlung mag vielleicht Manchem als tödtend für die Pflanzen erscheinen; dem ist jedoch nicht so, sondern die Pflanzen erhalten in wenigen Tagen ein herrliches Grün und bald darauf erfolgt die vollkommene Blüthe. Ich habe vorläufig Versuche mit Oleander und Citrus-Arten angestellt und meine Versuche haben den glänzendsten Erfolg gehabt.

Es ist diese Culturmethode um so practischer, weil die Pflanzen in jeder Lage und in jedem Standorte blühen. Ich werde nun Versuche mit vielen andern Pflanzenarten anstellen, und sollte es mich freuen, wenn andere Blumenfreunde dies auch thun und späterhin die Resultate in der Blumenzeitung mittheilen wollten.

Oldesloe, im Juni 1842.

Fr. Grage, Blumist.

*) Prüfet Alles mit Umsicht und Vorsicht, und das Gute behaltet. D. R.

Blumistische Bemerkungen.

(Mitgetheilt vom Herrn C. Krüger jun. in Lübbenau.)

Tropaeolum canariense

ist für den Blumenfreund eine der schönsten und dankbarsten neu eingeführten Zierpflanzen, da es bei richtiger Cultur seinen Pfleger mit Tausenden von Blüthen, vom Juni bis zum Spätherbst, erfreut, und wenig Mühe verursacht. Ich erlaube mir daher mein Verfahren hier mitzutheilen, da ich glaube, daß dasselbe noch nicht allgemein bekannt ist.

Diejenigen Pflanzen, welche ich zeitig in Blüthe haben will, lege ich Mitte April zu 4 Körner in einen 4zölligen Topf mit lockerer Gartenerde, stelle sie warm, und, sobald die Pflanzen aufgegangen sind, etwas kühler. Hier lasse ich sie so lange stehen, bis die Pflänzchen 6—8 Blätter haben, und pflanze nun jedes einzeln in einen kleinen

Topf, um sie im Mai besser an den Ort ihrer Bestimmung austopfen zu können. Von jetzt an, wenn die Pflanzen einzeln gepflanzt sind, bekommen sie viel Luft, damit sie beim Auspflanzen in der Mitte Mai im Wachsthume nicht zurückbleiben. Ist es an einer Wand, wo sie ausgepflanzt werden, so ziehe ich Bindfaden hin und her und befestige die jungen Pflanzen daran; später braucht man dies nicht, indem sie sich selbst fest ranken, wenn sie nur Gegenstände finden, woran sie es thun können. Auf diese Art habe ich im Jahre 1841 eine Giebelwand von 8 Fuß Breite und 12 Fuß Höhe mit 4 Pflanzen förmlich bekleidet, welches einen herrlichen Anblick gewährte, da Tausende von Blumen fort und fort blühten. Auf diese Art behandelt, haben sie den starken Frost Mitte Septembers, wo die Georginen und alle zarten Sommerblumen erfroren, glücklich überstanden, und auch die rauhen Nächte des Octobers haben ihnen keinen Schaden zugefügt, indem ich noch den 14. November einzelne Blumen pflückte, und eine sehr reichliche Samenernte hatte, welchen Blumenfreunde sehr billig bei mir erhalten können: 6 Körner für 1 Sgr.

Will man sich so viel Mühe nicht geben, so legt man in der Mitte des April die Körner an den Ort ihrer Bestimmung ins freie Land, und sie wachsen dort eben so freudig, nur daß sie etwas später zur Blüthe kommen. Ich habe sogar in diesem Frühjahr die interessante Bemerkung gemacht, daß der abgefallene Same, ohne die geringste Decke, unsern Winter glücklich überstanden hat, da bei mir im Mai auf derselben Stelle, wo die Pflanzen im vorigen Jahr standen, eine ganze Menge junger Pflanzen aufging, welche schon jetzt Knospen ansetzen.

Auf erstere Art in Töpfen auszusetzen, behandle ich auch das schöne Tropaeolum Moritzianum, welches ausgepflanzt, eben so üppig im freien Lande wächst und auch so reichlich blüht als Trop. canariense, aber nicht so reichlich Samen ansetzt. (Beschluß folgt.)

Fragen und Antworten in Bezug auf Georginencultur.

Folgende 2 Fragen sind durch Post an mich eingegangen, mit der Bitte sie in der Blumenzeitung zu beantworten, was ich hiermit bereitwillig thue.

1.) Wie kommt es, daß die Knollen, welche aus im Sommer gemachten Stecklingen sich bilden, obgleich ganz gesund, entweder gar nicht, oder nur einen grünen Wulst treiben, der keine Blätter treibt?

Dieser Uebelstand rührt nur vom Schnitt des Stecklings her, wenn man ihn nämlich einen zu langen Stiel läßt. Früher glaubte man sogar, so lang geschnittene Stecklinge wären nicht im Stande sich zu bewurzeln; allein meine darüber angestellten, und dem hiesigen Verein vorgelegten Versuche haben bewiesen, daß auch am langen Stiele Wurzeln durch die Rinde brechen, die zu Knöllchen anschwellen, denen jedoch die Augen fehlen und die deshalb nicht wieder austreiben, obgleich sie sich völlig gut durchwintern.

Aus diesem Grunde schneide man den Steckling so

kurz unter den beiden, von den zwei Blättern umgebenen Augen ab, daß die zwei Augen in den Wurzelhals verwachsen können und man wird sicher Knöllchen erhalten, die sehr leicht wieder ausschlagen, wenn man sie besonders in den Töpfen überwintert.

Hat man jedoch dieses Verfahren nicht beobachtet und will doch nicht gern von der Sorte kommen, so muß man entweder noch spät im Herbste recht geschnittne Stecklinge von den Stecklingen machen, oder man versetze den schlecht geschnittenen Stecklinge in einen großen Topf und lasse ihn den Winter über nicht einziehen, sondern gieße fort bis zur Blüthe. Zum Frühjahr sind dann recht geschnittene Stecklinge zu machen, die dann länger als ein Jahr dauern.

2.) Ich weiß nicht, warum ich von den ganz gefüllten, guten Blumen wenig oder gar keinen Samen erziele, während die Cataloge so vielen Samen von Hauptblumen ausbieten? Schlechte halbgefüllte Blumen liefern dagegen hinreichenden Samen, den ich nicht aussäen will.

Den Besitzern meiner kleinen Monographie über Georginen wird dieses Ereigniß hoffentlich hinreichend bekannt sein, da ich in derselben die Verbildung der samentragenden Zwitterblümchen in unfruchtbare Zungenblümchen bildlich darzustellen versucht habe; hier will ich nur daher kurz erwidern, daß die befruchtenden Antheren bei den Zungenblümchen meist schwinden und nur hie und da in einer gefüllten Blume ein samentragendes Zwitterblümchen mit vorkommt, was man dann erst sieht, wenn man sämmtliche unfruchtbare Zungenblümchen entweder einzeln durchsicht oder auszupft, wo man dann die Zwitterblümchen deutlich sehen kann.

Daß in den Catalogen Samen von den besten Blumen häufig ausgeboten wird, kann einen zweifachen Grund haben:

a) Der Handelsgärtner hat in der Regel mehrere Exemplare von einer Sorte, und erndtet deshalb schon mehr Samen als der Liebhaber, der nur wenige hat. Er kann sie auch zeitiger setzen, als der Liebhaber, der sie vielleicht erst in der Hälfte des Juni erhält. Es blühen daher auch weit mehr Blumen, als bei dem Dilettanten; und

b) pflegen die Liebhaber die erste Blume, die selten vollkommen blüht, abzuschneiden, was der Handelsgärtner nicht thut; denn gerade diese Blume ist es, welche den reichlichsten und den am sichersten reifenden Samen bringt.

Schließlich erlaube ich mir noch zu bemerken, daß auch in diesem Jahre die gewünschte Beschreibung der diesjährigen neuen Georginen in diesen Blättern gegeben werden soll.

Erfurt, im Juli 1842. Ferd. Neumann.

Varietäten.

Wien. (Fortsetzung.) Der siebente Preis, die große silberne Medaille, für eine Sammlung von sechs, aus inländischen Samen gezogenen, wesentlich von einander verschiedenen Verbenen, wurde einer Sammlung von Verbenen aus dem Garten des Herrn Grafen von Breuner zu Theil.

Der achte Preis, festgesetzt für blühende Pflanzen, welche aus irgend einer Ursache keinen der obigen sieben Preise erhalten konnten, wurden gespendet der neuen Camellia Teutonia, welche der Frankfurter Kunstgärtner Hr. Grüneberg Sohn, aus Samen gezogen hatte, und die sich bereits vor mehreren Wochen in Frankfurt a. M. den ersten Preis erwarb. Diese, durch Farbe und Blüthenbau gleich ausgezeichnete Hybride, sandte der Besitzer zu der jetzigen Blumenausstellung nach Wien, und die ungewöhnliche Frische ihres Ansehens läßt die Sorgfalt des Transportes, auf einer so bedeutenden Strecke kaum begreifen. Der Gartenbau-Verein krönte diese Pflanze in besonderer Berücksichtigung der, bei so weiter Sendung in vorzüglichem Blüthenzustande angelangten Pflanze, mit der kleinen goldenen Medaille. Eine große silberne Medaille wurde zu Theil dem Tamus Elephantipes aus dem Garten Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten von Metternich; eine ebenfalls große silberne Medaille der Cineraria grandiflora (grandis?) aus dem Garten des Hrn. Bar. v. Hügel; ferner eine große silberne Medaille, der Sammlung von Ericen aus dem Garten des Herrn Baron von Puthon; endlich eine große silberne Medaille der Ericen-Sammlung des Herrn Friedrich Mühlbeck. Einer besondern Erwähnung wurden würdig befunden: die Sammlung inländischer Orchideen, aus dem Garten der k. k. Theresianischen Ritterakademie, die Camellia francofurtensis aus dem Garten Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten von Metternich und die Amaryllis Graviuae des Handelsgärtners Hrn. Held.

Von sechs Privatpreisen wurde nur der zweite, von Ihrer Excellenz der Frau Gräfin von Zichy-Ferraris, bestimmt für die schönste, durch Seltenheit oder reichhaltigen Blüthenstand sich am meisten auszeichnende Schlingpflanze, mit 10 Ducaten in Gold, dem Tropaeolum tricolorum zugetheilt, welches Herr Handelsgärtner F. Grüneberg Sohn aus Frankfurt a. M. nach Wien sandte. Die von Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin von Metternich, der Frau Flora Gräfin von Wrbna, Sr. Excell. dem Hrn. Nicolaus Grafen von Esterházy, und von dem Präsidenten der k. k. Gartenbaugesellschaft, Hrn. Karl Freiherrn von Hügel ausgesetzten Privat-Goldpreise, und der, von Herrn Johann Thomas Ritter von Trattnern, für eine blaue Dahlie bestimmte Preis von 100 fl. C. M., wurden wegen Mangel an eingesendeten Pflanzen-Exemplaren nicht vertheilt.

Von den eingesendeten Vorrichtungen für Pflanzen in Töpfen oder abgeschnittene Blumen wurde dem, mit schönen Blumen reich geschmückten, einen großen Korb und vier übereinander angebrachte kleinere Körbe enthaltenden Gueridon, gesendet von Herrn Ludwig Abel, Freiherrlich von Hügel'schen Obergärtner, der ausgesetzte Preis von 5 Dukaten in Gold zu Theil. Die von Herrn Pohle, fürstl. Liechtenstein'schen Hofgärtner in Eisgrub, eingeschickten Körbchen, das eine mit blühenden Eriken, das andere mit verschiedenen lieblichen Blumen besteckt, sowie das, von Herrn Fischmann, Gärtnergehilfen in dem fürstl. Metternich'schen Garten überbrachte Blumenkörbchen, gewährte wegen der prachtvollen Blumenfarbenzusammenstellung eine angenehme Augenweide.

Der erste Obstpreis, bestimmt für zum Genusse taugliches, getriebenes Obst, und zwar für mindestens 6 getriebene, vollkommen ausgereifte Pfirsiche, konnte nicht vertheilt werden, da die einzige Partie von 12 Stück Pfirsichen, getrieben von dem bürgerl. Handelsgärtner Herrn Gröbel, sich nicht als genußreich darstellte.

Der zweite Preis, ausgesetzt für getriebene genußreiche Trauben, der dritte für getriebene vorzügliche Feigen und der vierte für ebenfalls getriebene, genußbare ordinaire Zwetschen, wurde wegen Nichteinsendung des, für die Preisbedingungen festgesetzten Obstes, zurückgelegt. Für vorzüglich gut aufbewahrtes Obst aller Art, wurde der erste Preis von vier Dukaten in Gold, der, von dem bürgerlichen Stadtobsthändler Herrn Westmann eingesendeten Partie Obst zuerkannt. (Beschluß folgt.)

Berichtigung einiger Angaben über die Blumen-Ausstellung zu Wien. (Blztg. Nr. 29 Sp. 232.). Der erste Preis (eine große goldene Medaille) für die seltenste und schönste Pflanze, deren Vaterland außer Europa, und deren Einführung sehr neu ist, wurde einer Cunoniacae aus dem Garten des Hrn. Freiherrn von Hügel zuerkannt. Ehrenvoll erwähnt wurden in derselben Beziehung und aus demselben Garten: Berberis trifoliata, Cephalothus follicularis, Thysanotus purpureus, Oxylobium nova spec., Trymalium elegans, Stylidium coccineum, Pomaderris nova spec., Spadostyles Hügelii, Myrtus melastomoides, Kennedya arenaria, Boronia crenulata, Abutilon striatum, Quercus spec. (Kashmir), Petrophila formosa.

Den zweiten Preis (für Gartenliebhaber und Handelsgärtner), die große goldene Medaille, und für letztere überdies noch ein Geldpreis von 30 fl. in Gold für die schönste Orchideen-Sammlung von wenigstens 25 Stück in 12 Arten, worunter wenigstens 12 blühen, erhielt die Collection aus dem Garten des Herrn Freiherrn von Hügel.

Der dritte Preis (eine silberne Medaille) für die schönste blühende Pflanze aus irgend einer Familie, deren Blüthezeit um mehrere Monate vorgerückt oder zurückgehalten worden, und der vierte Preis (zwei große silberne Medaillen) für die schönste, üppigst blühende europäische oder außereuropäische Zierpflanze, welche im Freien ausdauert und deren Einführung in den Gärten neu ist, oder deren Cultur besondere Schwierigkeiten darbietet, konnte wegen Mangel an Concurrenz nicht vertheilt werden.

Der fünfte Preis (für Gartenliebhaber und Handelsgärtner) bestand in zwei großen silbernen Medaillen; so auch der sechste Preis, welcher der Collection von Viola tricolor des Hrn. Mühlbeck und dem Rhododendron-Sämlinge des Herrn Frühauf jun. zuerkannt wurde.

Gedruckt bei Adam Hentze in Cölleda.

№ 31.

Neue Blumen-Zeitung.

Redacteur: Friedrich Häßler. Verleger: G. F. Großmann.

Weißensee, den 6. August 1842. Der Jahrg. 52 Nrn. mit Beilagen kostet 2½ Rℓ. XV. Jahrgang.

Neue Pelargonien englischen Ursprungs.

(Vom Hrn. Bataill.-Arzt Neumann zu Erfurt.)

(Fortsetzung.)

Duenna (Garth).

Uebertrifft voriges (Enchantress) an Größe der Blumen, die drei Zoll Durchmesser haben, bei ebenfalls lebhaften Farben. Die Grundfarbe der Blumen ist hell-lackrosa mit Neapelgelb, (siehe Farbentafel von Berlèse Nr. 1) was bei den ungezeichneten Blättern nach dem Nagel zu allmählig bis zu weiß schwindet. Bei den gezeichneten Blättern, welche in ihrer größten Breite über 1 Zoll messen, steigen von dem weißen Nagel die Venen erst dunkelviolet aufrecht bis zu dem runden dunkelsammtbraunen Flecke, der einen carminrothen Rand hat; doch nur so weit, daß die Grundfarbe der Blume überall an den Rändern sichtbar wird. Die Venen der Seite sind theils dunkel-, theils hellcarminroth. Die Blätter sind sehr wellig, unregelmäßig eingeschnitten, 3½″ breit und 2″ hoch.

Corona (Garth).

Die halbrunden Blätter sind nur klein und nur wenig eingeschnitten, 2″ breit und 1½″ hoch. Die Blumen, deren bis 7 auf einem gemeinschaftlichen Blumenstiele stehen, haben eine ungemein liebliche Färbung. Die ungezeichneten Blätter haben die Farbe der Centifolie, sind aber mit etwas dunkelern Venen durchzogen, die sogar bis zu Ende des Nagels ihre Färbung behalten. Die Zeichnung der obern Blätter ist der vorigen ganz ähnlich, nur daß die Grundfarbe der Blätter ein dunkleres Rosa ist; was aber ebenfalls an den Rändern deutlich hervortritt. Die Blume hat etwas mehr als 2″ Durchmesser.

Jupiter (Garth).

Die halbrunden Blätter haben nur selten einen Einschnitt, sind 2¾″ breit und 1½″ hoch. Die Blumen sind nur klein (1½″ Durchmesser), doch sind sie von sehr zarter Färbung. Ihre Grundfarbe ist hellsaumon (siehe Berlèse's Farbentafel Nr. 1), was durch Lackrosa und etwas Zinnober entsteht. Die ungezeichneten Blätter haben dunklere Venen, die jedoch nicht bis zum Nagel roth bleiben, sondern weiß werden. Das Weiße des Nagels bei den gezeichneten Blättern geht bis an den dunkelsammtbraunrothen, ziemlich großen Fleck und wird nur durch einige aufsteigende, ganz dunkelrothe Adern durchbrochen. Der Fleck ist nur schmal blutroth umsäumt und ¼″ am Rande tritt die Grundfarbe der Blume hervor, nur selten durch carminrothe Venen durchästelt, die aber nie bis zum Rande steigen.

Magna Charta (Garth).

Die Blumen von höchst eigenthümlicher Zeichnung, welche 2¼″ Durchmesser halten, aber nicht so ganz rund werden, stehen von 4—6 auf dem gemeinschaftlichen Blumenstiele. Die Grundfarbe der Blumen ist milchweiß, mit einem leisen rosa lila Duft überhaucht; bei den drei ungezeichneten Blättern erheben sich 4—5 dünne, rosenfarbene Venen vom Nagel, welche sich zum 4ten Theile des Blattes fortsetzen und gleichsam eine kleine Zeichnung bilden. Die Zeichnung der obern Blätter besteht in einem blutroth und purpur gemischten Keil, welcher rechts und links mit sich nicht verästelnden Venen von derselben Farbe begleitet wird. In der Mitte des Keils, etwas mehr nach dem Grunde zu, tritt die blutrothe Farbe stärker hervor. Die Blätter sind 2½″ breit und 2″ hoch mit 4 regelmäßigen Einschnitten.

Clarissa (Garth).

Die Pflanze wächst sehr gedrungen, und bringt halbrunde, 2¼″ breite und 2¼″ hohe Blätter an nur kurzen Stielen. Die Blumen erscheinen von 5 bis 7 in ihrer Straußdolde, haben aber nie weniger als sechs, häufiger aber sieben bis acht Blumenblätter, von denen jedoch immer nur zwei gezeichnet sind, wodurch die Blumen ungemein kraus erscheinen. Die völlig runden Blumen haben etwas über 2 Zoll Durchmesser und ihre Grundfarbe ist dunkellackrosa mit Neapelgelb und gemalenem Zinnober (siehe Berlèse Nr. 4), das letzte Drittheil mit dem Nagel weiß, die Venen der ungezeichneten Blätter erscheinen gewässert. Der schwarze Fleck ist mehr breit als rund und von einem Carminringe umgeben. Venen sind nur wenig vorhanden, und die blutrothe Zickzack-Zeichnung, welche quer unter dem Flecke sichtbar ist, läßt den Nagel und wenigstens ¼ des Blattes weiß.

Bridegroom (Forster).

Die Farbe der Blumen ist dem vorigen ähnlich, nur um einige Töne blässer. Sie erscheinen in der Regel zu vier auf einem gemeinschaftlichen Blumenstiele und haben etwas über 2″ Durchmesser. Das blasse Rosa der ungezeichneten Blätter ist mit einigen dunkleren Venen durchzogen, welche zuweilen auch bis in das Weiße des Nagels dringen. Die Zeichnung der beiden andern Blumenblät-

ter beginnt sogleich über dem weißen Nagel und nimmt das ganze, etwas über 1" breite Blatt ein, nur ein schmaler Saum der Grundfarbe der Blätter zieht sich an dem Rande der Blätter hin. Der große Fleck ist dunkelrothbraun, sammtartig, von einem dunkelkarminrothen Rande umgeben, in welchem sich noch zahlreiche braunrothe Gefäße verästeln. Die Blätter sind groß, 2 Zoll hoch und 3 Zoll breit, kräftig und regelmäßig zwei Mal eingeschnitten.

(Fortsetzung folgt.)

Neue Rosen, die in der Flore et Pomone empfohlen werden.

(Mitgetheilt vom Herrn Major Swab zu Erfurt.)

Bengale Pepin. Eine schöne, circa 2" im Durchmesser haltende, von brillant purpurcarmoisin Farbe, gefüllte Rose, bleibt sich consequent in Blüthe und Farbe vom März bis zu Anfang des Winters. Stammt vom Gärtner **Hardy, Palais Luxemburg** zu **Paris**.

Thea Adam. Eine zart fleischfarbige, an den Spitzen der Blumenblätter etwas dunkle Rosenart, 2" im Durchmesser, von sehr schönem Bau und Blattwuchs. Die Blumen stehen einzeln auf grünrothen Stielen. Stammt aus Rheims von Adam.

Thea Charles Reyband. Fleischfarbige, gleichfalls an den Blumenblättern etwas mehr dunkle Blume, von sehr schönem Wohlgeruch und hübschem Habitus.

Rose Aubernon (hybr. Bengale). Zu Montmorency gezogen, sehr stachliches Holz, die Rosen gewöhnlich zu zweien, von beinahe 3" Durchmesser, lilarosa Farbe, sehr wohlriechend; sie hält den Winter im Freien aus.

Emilie Courtier (von der Insel Bourbon). Die Blumen wachsen im Boquet zu 4 und 5 Blumen, welches derselben, mit Knospen gemischt, ein gefälliges Ansehen giebt. Die Blüthe hat circa 2—2½" Durchmesser und ist von einer lila rosa Farbe. Die Pflanze wird sehr hoch und buschig.

Bengale Antheros. Gezogen zu Angers, scheint eher eine Thee- als Bengal-Rose zu sein. Die Blume ist gelblich-weiß und erhält zuweilen auf den Blumenblättern purpurrothe Flecken. Sie kommt im Handel zuweilen unter dem Namen **Thea Lepage** vor.

Lady Fordwich (hybr. Bengale). Von schönem hohen Bau, die Blumen 2" im Durchmesser mit lebhaftem Carmin, sehr wohlriechend, und bildet am Stocke Bouquets von 6 bis 12 Blumen, später blüht sie mehr einzeln.

Sind alte, große Pelargonien-Stöcke wegzuwerfen?

(Vom Hrn. Rath von Gemünden zu München.)

Wenn hie oder da behauptet wird, daß ältere, nämlich 4 Jahre und drüber alte Pelargonien-Stöcke keinen blumistischen Werth mehr haben, indem sie bei allem Zurückschneiden dennoch viel zu hoch werden, um noch als Zimmerpflanze zu zieren; so mag dies ganz richtig bei jenen Sorten der Fall sein, welche sehr stark in die Höhe treiben und am untern Theile des Stengels immer kahler werden, z. B. lautum, tinctum und viele andere; allein mehrere, welche von unten auf bezweigt und belaubt bleiben, wie einige Zonale, Radula roseum ꝛc. werden sowohl pyramidisch als fächerartig gezogen, und zwar zu einer Höhe von oft 3—4' und in einer Breite von bezüglich 1½ bis 2 und 3', so daß ein solcher Stock einen ganzen Fenstertheil einnimmt, und mit seinem Laubwerk die Stelle eines Vorhanges, eines Drathgitters vertritt.

In diesem Gebrauche hat ein solcher alter und großer Pelargonien-Stock einen eigentlichen blumistischen Werth zwar nicht, allein in seinem Umfange hat er für den Besitzer einen weit größern Werth, als die neuesten und schönsten Sorten.

Aber auch von diesem Gebrauche abgesehen, sind alte und große Pelargonien-Stöcke theils zur Zucht von Stecklingen, theils zur Zierde auf den Rabatten, theils auch zur Bildung eines Hintergrundes bei Aufstellung von andern Pflanzen-Gattungen, sei es im Hause oder im Freien, oft ein wahres Bedürfniß, welches der Blumenfreund freilich nicht weiter als nöthig ausdehnen wird.

Als vieljähriger Freund und Pfleger dieser lieblichen Florgattung wäre es mir leid, wenn die Lebensdauer der einzelnen auf einen Machtspruch hin, nach einer angenommenen Zeit verkürzt werden wollte, wo ihre Kräftigkeit in Wuchs und Blüthe das Schönheits-Gefühl des Besitzers noch länger erfreuen könnte.

Blumistische Bemerkungen.

(Mitgetheilt vom Herrn C. Krüger jun. in Lübbenau.)

(Beschluß.)

Rhodanthe Manglesii.

Diese herrliche Immortelle, welche dem Blumenfreunde ihre Pflege so reichlich belohnt, behandle ich auf folgende Art.

Im März mache ich die erste Aussaat in Töpfe, die mit lockerer Lauberde angefüllt sind, und stelle sie in ein warmes Mistbeet, wo gewöhnlich erst in 3 Wochen die Pflänzchen zum Vorschein kommen; hier lasse ich die Pflänzchen um etwas erstarken und setze dann, wenn sie 4 Blätter haben, jedes einzeln in ein Töpfchen in dieselbe Erde. Nun werden sie immerfort unter Glas gehalten bis zu Ende des Monats Mai, wo die größten schon Knospen ansetzen. Jetzt lege ich mir im Garten ein kleines Beet von Lauberde an, und topfe alle Pflanzen, groß und klein, darauf aus, wo dieselben viel größer und reichlicher blühen, als in den Töpfen, und auch von der grünen Blattlaus verschont bleiben, welche, wenn sie unter Glas gehalten werden, ein arger Feind dieser schönen Blume ist, und, wenn man sie nicht davon befreit, die ganze Pflanze vernichtet. Die zweite Aussaat mache ich Anfangs Juni auch in Töpfen, in kalten Mistbeeten, behandle sie Anfangs wie die erste Aussaat, pflanze sie aber nicht aus, weil sie schon Anfangs September wieder unter Glas gebracht werden müssen, wo sie gewöhnlich schon wieder Blüthenknospen mitbringen, und eine Zierde der Wohnstuben und Gewächshäuser im Spätherbste sind. Von der

zweiten Aussaat wird der Same selten vollkommen reif; man muß daher den von der ersten Aussaat in Acht nehmen.

Die Treibe-Gärtnerei auf den Erdbränden bei Planitz nächst Zwickau.

(Mitgetheilt vom Herrn Dr. E. A. Geitner zu Schneeberg.)

Bereits sind 5 Jahre verflossen, als ich den ersten Versuch machte, die durch unterirdische Steinkohlenbrände erzeugte Erdwärme, auf dem Reviere der sogenannten Erdbrände in der Nähe von Planitz bei Zwickau, zu Erziehung frühzeitiger Gemüse, zur Ueberwinterung von Glashaus-, ja selbst warmen Pflanzen, nicht weniger zu schnellerer Vermehrung von Gewächsen der verschiedensten Art und zur Präparation mehrerer in Gärtnereien unentbehrlicher Erdarten — die man sonst nur durch langes Lagern und öfteres Umarbeiten für die Blumengärtnerei brauchbar machen konnte — zu benutzen.

Diese ersten Versuche, so wie deren nach und nach erweiterte Fortsetzung, bis zur Ueberlassung des ganzen von mir begründeten Etablissiments an mehrere Theilnehmer oder eine Actiengesellschaft, habe ich einem bei Friedrich Fleischer in Leipzig 1839 erschienenen Werkchen *) näher beschrieben, und es sind auch über diese Anstalt in verschiedenen Zeitschriften mehrfache, mitunter ganz unrichtige Notizen erschienen. Diese letztern sowohl, als auch vielfach an mich ergangene schätzbare Aufforderungen sind die Veranlassung folgender Nachträge und Ergänzungen zu jener ersten Beschreibung der Treibe-Gärtnerei.

Daß die in gedachter Schrift erwähnte Bemerkung einiger Kritiker — als hätten mehrere Erzeugnisse der Treiberei, z. B. Radieschen, Gurken, Melonen rc. (Ananas hatten wir dazumal noch nicht) einen etwas brandigen Nebengeschmack — sich als völlig ungegründet in der Folge erwiesen hat und mir seit dieser Zeit nie wieder zu Ohren gekommen, glaube ich zuvörderst erwähnen zu müssen, so wie denn auch ein anderer, von einem Handelsgärtner unsern angezogenen und versendeten Pflanzen gemachter Vorwurf, daß solche in eine andere Pflege versetzt, nicht so freudig fortwüchsen, durch andere Handelsgärtner welche dieselben Pflanzen von uns erhielten, hinlänglich widerlegt worden und sonach als bloßes Vorgeben zu betrachten ist.

Da die a. a. Orten beschriebenen Wasserleitungen, im letzten Jahre bei lange anhaltender trockener Witterung, sich nicht als hinlänglich aushaltend bewährt haben, so soll nächstens noch eine dritte Röhrenfahrt, welche aus einem ohnweit der Gärtnerei befindlichen aushaltenden Stollenwasser gespeißt wird, gelegt werden.

Die früher im Glashause überwinterten Topfrosen, welche theilweise viel von Moder zu leiden hatten, werden schon seit einigen Jahren in ausgegrabenen Mistbeetkästen, auf den weniger erwärmten Stellen der Treiberei ausgewintert und befinden sich dabei wohl und gesund.

Der im Jahre 1837 zuerst gebauete holländische Kasten, in welchem die hölzernen Seitenwände sehr morsch geworden,

*) Beschreibung der Treibe-Gärtnerei auf den Erdbränden bei Planitz nächst Zwickau, nebst näheren Nachrichten über Entstehung, Fortschreiten und dermaligen Stand der letztern, mit 2 illuminirten geognostischen Karten und Titel-Vignette, Preis 15 Ngr.

bedurfte einer Hauptreparatur. Da nun schon seit einiger Zeit die Temperatur in demselben sich etwas vermindert hatte, (wahrscheinlich weil bei der Anlage des nicht weit davon entfernten Ananaskasten und durch die dadurch bedingte ziemlich tiefe Ausgrabung des Bodens, den Dämpfen, welche früher das holländische Häuschen erwärmten, ein leichterer Abzug dargeboten worden war) auch die unterdessen angelegte, hinter dem holländischen Kasten befindliche Gartenmauer eine treffliche Rückwand darbot, so wurden die Fenster verlängert, auf der vordern Seite dergleichen kleinere, stehende angebracht, der sonst an der Hinterseite des Hauses befindliche Gang nach vorn verlegt, und das ganze dadurch ansehnlich vergrößerte Haus zu einem Camellien-Hause eingerichtet. In diesem sind die größern Exemplare gleich ins freie Land verpflanzt, auch an der Hinterseite des Hauses eine Röhrenheitzung angebracht worden, welche jedoch nur bei ganz strenger Kälte gebraucht wird, da bei 6—8 Grad Kälte noch nicht geheitzt zu werden braucht und daher im vergangenen Winter nur einigemal geheitzt worden ist.

Außer den Camellien, welche hier sowohl im Lande als auch in Töpfen ganz vorzüglich zu gedeihen scheinen, haben wir darinnen noch **Azaleen, Gardenien, Rhododendrons etc.** und die jetzt sehr beliebten Nipptisch-Pflanzen-Collectionen, welche aus einer 7—10 Zoll im Durchmesser haltenden runden, mit Füßen versehenen, hart gebrannten Schüssel bestehen, in welcher 9—12 kleine Töpfe placirt sind, die solche Pflanzen enthalten, welche sich theils durch Niedlichkeit auszeichnen, theils aber auch durch Kunst — nach Art der Japanesen — klein gehalten und doch zum Blühen gezwungen werden, so daß wenigstens immer einige derselben in Blüthe sind, was einen eben so angenehmen als überraschenden Anblick gewährt, und diese niedlichen Pflanzen-Collectionen zu Geburtstags- und andern Geschenken sehr beliebt gemacht hat. In der Regel behauptet die Mitte ein kleiner **Melo-** oder **Echinocactus**; diesen umgeben dann kleine gedrungene Exemplare von geeigneten **Saxifragen**, zierlichen Farren, **Fuchsien, Lechenaultien, Myrthen** und mehrere der kleinen und doch blühbaren Alpenpflanzen — wovon wir eine ziemliche Anzahl einzig zu diesem Zwecke cultiviren — und verkaufen wir eine solche kleine Pflanzensammlung zu 15—20 Ngr., mit Deckel und Verpackung aber zu 1 Rthl.

(Fortsetzung folgt.)

Varietäten.

Wien. (Beschluß.) Den zweiten Preis, mit drei Ducaten in Gold, erhielt das, von dem bürgerlichen Stadtobsthändler Hrn. Rech gelieferte, aufbewahrte Obst, und endlich den dritten Preis, von zwei Ducaten in Gold, erlangte die von Herrn Prager, Papierfabrikanten in Rechberg, eingesendete Partie Obst.

Der erste Gemüsepreis, bestimmt für eine getriebene eßbare Melone, blieb aus Mangel an Einsendung unvertheilt. Der zweite Preis, eine silberne Medaille, bestimmt für den ausgezeichnetsten Carviol, wurde dem, aus dem Garten des Herrn Grafen von Fries in Vöslau gesendeten 8 Stück Carviol, zuerkannt. Der dritte Preis, eine silberne Medaille, wurde der Partie getriebenen Seekohls (Crambe maritima), aus dem Garten des Herrn Grafen v. Breuner in Grafenegg zu Theil. Den vierten Preis, eine silberne Medaille, erhielten 10 Stück Wirsigkohl aus dem Garten des Herrn Grafen v. Breuner. Der fünfte Preis, eine silberne Medaille,

wurde den, von dem bürgerlichen Handelsgärtner Herrn Matzvetter eingesendeten Körbchen mit Auslös-Erbsen zuerkannt. Der sechste Preis, eine silberne Medaille, ward zwölf Stück getriebenen Gurken, eingesendet von dem bürgerlichen Handelsgärtner Herrn Franz Frühauf sen. zu Theil. Der siebente Preis, bestimmt für einige Gattungen schöner getriebener Garten-Erdbeeren, blieb wegen Mangel an Einsendung unvertheilt. An Gemüse wurde ferner eingesendet: eine Partie getriebener, vollkommen gereifter Kartoffeln und Bologneser-Salat, aus dem Garten des Herrn Grafen von Breunerz; dann asiatischer und Riesen-Mogul-Salat, aus dem Garten des Herrn Grafen von Fries in Vöslau.

Die Pflanzen-Verloosung, welche am 29 April, als dem letzten Ausstellungstage um die Mittagsstunde öffentlich im Ausstellungslocale vorgenommen wurde, hatte durch den Absatz von ungefähr 200 Stück Actien eine ergiebige Einnahme erzielt, welche zur Anschaffung verkäuflicher Prachtpflanzen der Handelsgärtner verwendet wurde.

Die Zahl der zur Ausstellung eingesendeten Pflanzen, ausschließlich der blühenden und nichtblühenden Decorationspflanzen, betrug 1176 und die des Obstes und Gemüses 14. Besonders zog die ungemein reichblühende Clematis azurea grandiflora, aus dem Garten der k. k. Gartenbaugesellschaft, die Bewunderung der Beschauer auf sich.

Der großartige, in englischer Manier neu angelegte und in den vorzüglichsten Culturstand gesetzte Gesellschaftsgarten, sowie die zahlreichen, in den dortigen Glashäusern meist aus Samen gezogenen, üppigen Pflanzen beurkunden die vielumfassenden Kenntnisse des, um das höhere Gartenfach sehr verdienten leitenden Gärtners der k. k. Gartenbaugesellschaft Herrn Heller.

Der Allerhöchste Hof geruhte diese blumigen Resultate gärtnerischer Sorgfalt und Pflege mit Allerhöchstihrem Besuche auszuzeichnen, und über dieselben ein erfreuliches Wohlgefallen allergnädigst auszusprechen.

Die hiesige k. k. Gartenbaugesellschaft genießt die hohe Auszeichnung, unter der Protection Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten von Metternich zu stehen, Hochwelcher erst unlängst eine ausgezeichnete Blumenausstellung in dem Wintergartensalon Seines Palais am Rennwege zu Gunsten der Gartenbaugesellschaft veranlaßte, welche größtentheils die neuesten und schönsten Camellien zur Anschauung brachte. Die Gesellschaft erfreut sich der Leitung des durch seine wissenschaftlichen Reisen berühmten und um die Horticultur äußerst verdienstvollen Herrn Karl Freiherrn von Hügel, als Präsident, dessen practische Beweise seiner Schöpfung neuer, seltener und ausgezeichneter Pflanzen, bei dieser Ausstellung im herrlichsten Lichte erscheinend, ihre volle Bestätigung fanden. Die von Letzterem noch in den unfreundlichen Märztagen gegenwärtigen Jahres in den zahlreichen Glashauslokalitäten seines Gartens in Hietzing, ebenfalls zum Besten der Gartenbaugesellschaft in Ausführung gebrachte Pflanzenausstellung, deren wahrhaft überraschender und zugleich hochvergnügender Anblick, wird den Pflanzen- und Blumenfreunden in steter froher Erinnerung bleiben.

Durch diese elfte Blumen-, Pflanzen-, Obst- und Gemüse-Ausstellung hat die k. k. Gartenbaugesellschaft ihr eifriges Bestreben in Erreichung des ihr vorgesetzten Zieles höchst ehrenvoll erprobt, und es ist nur zu wünschen, daß diese unermüdeten, bisher mit dem günstigen Erfolge begleiteten Bemühungen, vielseitige und würdige Anerkennung finden mögen, damit sich diesem gemeinnützigen, und durch Se. Majestät den Kaiser und alle Glieder des österreichischen Kaiserhauses als Mitglieder, und durch viele andere hohe Staatsmänner ausgezeichneten Verein, recht viele Freunde der Horticultur als Mitglieder anschließen, und derselbe durch eine noch umfangreichere Unterstützung in die erwünschte Lage versetzt werde, mit noch größern Mitteln das Außerordentliche in Erfüllung seiner Zwecke ausführen zu können.

F. J. Kolb,
der k. k. Landwirthschaftsgesellschaften in Wien und Krain wirkliches und der königl. baier. Gartenbaugesellschaft correspondirendes Mitglied.

Mainz, im Juni 1842. (Dritte Herbst-Ausstellung von Blumen-, Pflanzen-, Obst- und Gemüse-Sorten.) Der Verwaltungsrath des Gartenbau-Vereins in Mainz beehrt sich, den Herren Blumen-Liebhabern und Gärtnern die Anzeige zu machen, daß die diesjährige Herbst-Ausstellung in der zweiten Hälfte des kommenden Monats September statt haben wird.

Er behält sich vor, den Tag und das Local späterhin anzuzeigen, da diese einigermaßen von der Versammlung der Naturforscher, die zu gleicher Epoche in unserer Stadt gehalten wird, abhängen.

Es sind für diese Ausstellung acht Preise und sieben Accessite festgesetzt, die von hierzu ernannten Preisrichtern folgendermaßen zugesprochen werden sollen.

Erster Preis. Eine kleine goldene Medaille: den drei schönsten Sämlingen von Dahlien, die im Jahr 1842 von einem Vereinsmitglied gezogen wurden.

Accessit: Eine große silberne Medaille.

Zweiter Preis. Eine große silberne Medaille; den sechs schönsten und neuesten Dahlien, welche allen Anforderungen der Blumistik entsprechen.

Accessit: eine kleine silberne Medaille.

Dritter Preis. Eine große silberne Medaille: den zwölf schönsten und bestcultivirten Dahlien in Töpfen.

Accessit: Eine kleine silberne Medaille.

Vierter Preis. Eine große silberne Medaille: der schönsten Sammlung der neuesten und bestcultivirten Fuchsien.

Accessit: Eine kleine silberne Medaille.

Fünfter Preis. Eine große silberne Medaille: der schönsten Sammlung der neuesten und bestcultivirten Verbenen.

Accessit: Eine kleine silberne Medaille.

Sechster Preis. Eine große silberne Medaille: der reichsten Sammlung von wenigstens vier Sorten der schönsten Pfirsiche.

Siebenter Preis. Eine große silberne Medaille: der schönsten und reichsten Sammlung der vorzüglichsten Obstsorten.

Accessit: Eine kleine silberne Medaille.

Achter Preis. Eine große silberne Medaille: der schönsten und reichhaltigsten Sammlung der vorzüglichsten Gemüsesorten, mit möglichster Berücksichtigung der neuern Sorten.

Accessit: Eine kleine silberne Medaille.

Außerdem sind zwei kleine silberne Medaillen zur freien Verfügung der Preisrichter gestellt.

Der erste Preis allein ist für Vereins-Mitglieder ausschließlich bestimmt, bei allen übrigen tritt allgemeine Concurrenz ein.

Da diese Ausstellung gerade in die Zeit fällt, wo sich die deutschen Naturforscher und Aerzte in unserer Stadt versammeln, so ist es von erhöhter Wichtigkeit, daß Alles aufgeboten wird, um solche in jeder Hinsicht interessant zu machen, und der Verwaltungsrath bittet die Herren Gärtner und Blumenliebhaber, ihr Mögliches dazu beizutragen.

Der Verwaltungsrath des Mainzer Gartenbau-Vereins.

Gedruckt bei Adam Hentze in Cölleda.

№ 32.



Redacteur: Friedrich Häßler. Verleger: G. F. Großmann.

Weißensee, den 13. August 1842. Der Jahrg. 52 Nrn. mit Beilagen kostet 2½ Rℓ. XV. Jahrgang

Neue Pelargonien englischen und deutschen Ursprungs.

(Vom Hrn. Bataill.-Arzt Neumann zu Erfurt.)

(Fortsetzung.)

Champion (Chandler).

Hat beim flüchtigen Besehen sehr viele Aehnlichkeit mit Enchantress, doch unterscheidet sie sich auch noch, außer daß die Blumen kleiner sind, durch ihre Färbung. Die Blumen kommen in der Regel zu vier vor und haben zwei Zoll Durchmesser; die ungezeichneten Blätter haben weiß zu ihrer Grundfarbe, sind aber matt lila überhaucht, bei Enchantress sind sie rein weiß, die Venen darauf erscheinen gewässert. Die Zeichnung bei den andern Blättern beginnt zu beiden Seiten dicht über dem Nagel als dunkelviolete Venen, welche durch den schwarzsammtartigen runden Fleck und feinen Purpurrand gehen, und sich sogar noch, aber etwas heller, zuweilen blutroth werdend, in den lila Saum des Randes der Blumenblätter erstrecken. Die Blätter zeichnen sich durch ein lichteres Grün aus, sind fast gar nicht eingeschnitten, aber an diesen Stellen gefaltet, haben 3″ in der Breite und 1¾″ in der Höhe.

Ehe ich in der Beschreibung der ächt englischen Varietäten fortfahre, muß ich noch der Sämlinge des Herrn Oberl. Raths v. Weißenborn Erwähnung thun, welche ganz den Anforderungen der Engländer entsprechen und deren besten und neuesten Varietäten nicht nachstehen. Die Kunst- und Handelsgärtnerei Appelius & Eichel wird sowohl zum Herbst d. J., als auch im Frühjahr künftigen Jahres gut bewurzelte Stecklinge nicht nur von den hier beschriebenen englischen Varietäten, sondern auch von den nachstehenden deutschen prachtvollen Sämlingen abgeben.

Ferd. Neumann.

Die 3½″ breiten und 2″ hohen Blätter haben sehr wenig Einschnitte, sind gefaltet, stehen auf kurzen Stielen, becherförmig aufrecht, wodurch die Pflanze gedrungen aussieht. Die Blumen stehen zu 3—5 auf einem kurzen (2″ langen) gemeinschaftlichen Blüthenstiele und sind von einer höchst eigenthümlichen schwer zu beschreibenden Farbe und Zeichnung. Die drei ungezeichneten Blätter sind helllachsfarbig (s. Berlèse Nr. 2.) mit reichlichem dunkelrosa Geäder. Die Grundfarbe der gezeichneten Blätter ist dunkellachsfarbig. Die Zeichnung erhebt sich purpurfarbig gleich vom weißen Nagel aus, theilt sich sehr bald netzähnlich und bildet hier weiße Maschen, bis sie an den dunkelsammtbraunen Fleck kömmt, wo die dunkle Farbe des Fleckens sie verschwinden läßt, doch treten sie in der blutrothen Umsäumung des Fleckens milder gefärbt wieder hervor, und werden in dem Saume der Grundfarbe dunkelrosa. Die Blumen halten 2¼″ Durchmesser.

Roseo-cinctum.

Ebenfalls eine Pflanze mit gedrungenem Wuchse und 4″ breiten und 3″ hohen, wenig eingeschnittenen Blättern, die, wie bei allen, oben etwas kleiner werden. Die Blumenstiele werden nur 2½″ lang und sind 5—6blumig. Die Grundfarbe der 2″ im Durchmesser haltenden Blumen ist eigentlich ein schönes Milchweiß, was höchstens ein Drittheil des Blumenblattes mit dem zartesten Rosa überhaucht ist, bei den ungezeichneten Blättern ist das Geäder halb durchscheinend. Bei dieser Pflanze ist es mir zuerst vorgekommen, daß sie zuweilen mit drei gezeichneten Blättern erscheint, doch dann in der Regel nur halb. In der Sonne gesehen ist der runde, in der Mitte der Blätter befindliche Fleck dunkelblutroth, was durch den Zusammentritt, der am Nagel nur von sparsamen violeten Venen, mehr contensirt wird, so daß der Fleck, im Schatten gesehen, fast braun erscheint. Die blaßrothe Umsäumung ist dunkelrosa geadert.

Albicans.

Der vorigen in allen Theilen fast ähnlich, nur daß die ungezeichneten Blätter so wenig Rosa haben, daß man es erst beim Abfallen bemerkt, beim Blühen jedoch milchweiß erscheinen, und daher ist auch die Umsäumung von der Grundfarbe viel heller, wodurch der dunkle, blutroth umzogene Fleck besser hervortritt.

Rosalie.

Die Blätter sind nur klein (2½″ hoch und 1¾″ breit), regelmäßig viermal eingeschnitten, weniger behaart, die ganze Pflanze nicht recht gedrungen gewachsen, was sich auch in allen ihren Theilen ausspricht. Die gemeinschaftlichen Blumenstiele werden an 6″ lang, sind jedoch nicht so stark, um die 6 oder 7 sehr großen, 2¾″ im Durchmesser haltenden Blumen aufrecht zu tragen; sie stehen daher wagerecht, und nur die besondern Blumenstiele stehen aufrecht. Die ungezeichneten Blätter sind bis zur Hälfte lilarosa und werden von da bis zum Nagel weiß, ohne bemerkbares Geäder; die pfauenfederartige Zeichnung beginnt dunkelpurpur gleich am Nagel, hat wenig weiße

Maschen zwischen sich und erhebt sich auch nur sehr wenig über den sammtschwarzen, carminviolet umsäumten Fleck. Die Grundfarbe ist etwas dunkler, als bei den ungezeichneten Blättern. (Fortsetzung folgt.)

Petunia rosea magna.

(Vom Herrn Wachswaarenfabrikant Schmidt in Erfurt.)

Diese ausgezeichnete Petunie, wahrscheinlich bis jetzt die prachtvollste aller Petunien, habe ich dieses Jahr mit aus England erhalten, mit der Bemerkung der englischen Ankündigung, daß die Blume 3½" im Durchmesser habe.

Nachdem nun bereits die dritte Blume blüht, und diese ganz der Ankündigung entspricht, erlaube ich mir, sie hier näher zu beschreiben.

Die Größe betrug bei den ersten drei Blumen 3½ leipziger Zoll im Durchmesser. Die Farbe ist atlasglänzend carminpurpur. Der Schlund ist grau violet gestreift, die Staubfäden stehen nur wenig über das Pistill hervor. Der Blumenkelch sitzt in einer fünfblätterigen Kapsel, welche sich nach dem Verblühen bis auf 1½ Zoll verlängert. Die ganze Form gleicht den andern Petunien, nur die Einschnitte der Blumen sind bedeutend stärker. Pflanzen davon können Mitte August von mir abgegeben werden.

Erfurt, im Juli 1842. J. C. Schmidt.

Das Versetzen der Kamellien.

(Vom Hrn. Rath von Gemünden zu München.)

Man schreibt vor:

„die günstigste Zeit für das Versetzen der Kamellien ist nach der Blüthe, und ehe die neuen Triebe zu wachsen anfangen."

Wie aber, wenn diese neuen Triebe nicht nur während der Blüthe, sondern auch schon vor derselben in Thätigkeit gekommen sind? Oder soll man bei Sorten, welche spät blühen, warten, bis diese Blüthezeit vorüber ist, z. B. bis etwa in den Mai hinein, während man nach andern Lehren trachten soll, die jungen Holztriebe selbst durch erhöhte Wärme früher zur Reife zu bringen, damit sie frühzeitig genug Blüthenknospen ansetzen die dann während des Standes der Kamellien im Freien, bis zum Einräumen noch hinlänglich erstarken können?

Wer aber auch nur eine kleine Sammlung von Kamellien besitzt, wird schon häufig die Bemerkung gemacht haben, daß einige Sorten schon im Januar, Februar, zwischen den Blütheknospen, und vor deren Entfalten, Holztriebe machen, welche das Befurchten erregen, den Blütheknospen möchte durch das Wachsen der Zweige-Triebe, oder auch durch diese jenen, der zur Ausbildung nothwendige Saft entzogen werden, so daß entweder der Trieb unvollendet oder die Knospe unentfaltet bliebe.

Allein der Saft verfolgt, (seltene Ausnahmen abgerechnet,) seinen Zug, zu gleicher Zeit für den einen, wie für den andern Zweck; die Blumen kommen in gewöhnlicher Vollkommenheit hervor und gleich kräftig verfolgen auch die jungen Holztriebe ihre weitere Ausbildung.

Diese geht indeß langsamer als das Entfalten und

Abfallen einer gesunden Blüthe vor sich, und was soll man nun thun, wenn der neue Trieb dann noch nicht ausgewachsen ist?

Meine Wenigkeit hat sich durch diesen öfters vorkommenden Fall gar nicht abhalten lassen, das Versetzen dennoch und zur gewöhnlichen Zeit vorzunehmen, nur mit größerer Vorsicht bei solchen Stöcken, damit keine der neuen Wurzeln beschädigt oder abgestoßen werde, — und das Umtopfen hatte nie auch nur den kleinsten Stillstand im Wachsen und im weitern Ausbilden der Holztriebe und Knospen verursacht.

Ueberhaupt scheint mir, daß das Umtopfen der Kamellien zu einer bestimmten Zeit, z. B. Ende März, eine gleichzeitigere Blüthezeit bewirkt, was nicht blos einen erfreuenden Ueberblick, sondern auch eine belehrende Vergleichung der Sorten möglich macht.

Wollte man aber das Versetzen versparen, bis auch die Zweige-Triebe ihre Ausbildung erreicht hätten, und bis die jungen Blütheknospen schon sichtbar wären, dann wäre man wohl bis in den Juni hinein fort und fort beschäftigt, und man brächte es dadurch endlich dahin, daß der Kamellienflor statt möglichst gleichzeitig — recht vielzeitig erscheinen würde, was auch wieder nachtheilig für die Vermehrung wäre.

Uebrigens ist in Bezug auf die Kamellien noch so mancherlei zu besprechen, daß auch vorstehende Bemerkungen dazu weitere Veranlassung geben mögen!

Georginenflor in Köstritz.

Indem ich hierdurch das Beginnen meiner aus ungefähr 10,000 Ex. größtentheils ganz neue Sorten zählenden Georginenflor anzeige, erlaube ich mir, alle Freunde dieser Prachtblumen hierzu ergebenst einzuladen.

Hauptsächlich wird es vielen patriotisch gesinnten Deutschen Freude machen, unter so vielen engl., franz. und belgischen Georginen, auch ein Völkchen in Deutschland gezogener zu finden, woraus hoffentlich erkannt werden wird, daß wir Deutsche jenen immer näher kommen, und sich unsere Geldbeutel freuen können, ihren Inhalt nicht mehr in so hohem Grade, wie es bis jetzt bei vielen der Fall war, ins Ausland spazieren zu sehen.

Obgleich anfänglich, zu Folge der diesjährigen großen Trockenheit, namentlich bei neuern Sorten, wenig Hoffnung zu sein schien, und man bei vielen Sorten wirklich getäuscht zu sein glaubte, so ist es nun jetzt um so angenehmer und erfreulicher, wenn man in völliger Ausbildung vor sich sieht z. B. Andrew Marmel (Woodmansey), Beauty of Wakefield (Barratts), Blanche of Hendon (Stein), Bridal King (Union), Black Diamond (Davie), Cyclops (Neville's), Conqueror of the World (Stein), Coronation (Smith), Bridesmaid (Brown), Burnham Hero (Cocker), Dowager Lady (Coper), Eastern Beauty (Girling), Eclypse (Cattley), Elisabet (Forster), Frederick the Great (Attwell), Francis (Jone), Flora (Standon), Gem (Smith), Grand Tournement (Union), Hope Triumphant (Wildman's), Hnb. Miss Abbot (Smith), Indispenseable (Girling), Lord Sandon (Davies), Madeline Bray (Attwell's), Medeor (Turtel's), Mulatto (Herod's) North Star (Thompson's), Princess

Royal (Thompson's), Princess Royal (Herwood), Plough Boy (Girling), Sir Frederick Johnstone (Hillier's) St. Georg (Fawcett's), Satirist (Smith), The Bride (Fawcett's), Tantalus (Willmer's) White Defiance (Langelier), Will Watch (Girling), Winterton Rival (Low) etc., so wie auch mehrere Deutsche, die auch den diesjährigen ausländischen Neuheiten, welche mir bis jetzt zu Gesichte kamen, noch in keiner Hinsicht nachstehen, welche ich mir jedoch ohne besondere Aufforderung nicht namhaft aufzuführen unterstehe. *)

Es müßte ein für Blumen ganz unempfänglicher Mensch sein, bei dem der Anblick dergleichen Prachtbilder nicht Freude und Bewunderung erregen sollte.

Zugleich mache ich mir das Vergnügen, den hochverehrten Herrn Anonymus, (Blumenzeitung Nr. 5 a. c.) ganz besonders hierauf aufmerksam zu machen. Es würde mir unbeschreibliche Freude machen, denselben persönlich mit geöffnetem Visir und ohne vorgefaßte Meinung, bei mir zu sehen, um von ihm ein reines parteiloses Urtheil zu hören; wobei ich ihm außer meinen Georginen-Sämlingen, noch manches ungewöhnliche, für die Georginencultur sehr Interessante zeigen könnte, so z. B. meine Vermehrungsmethode, nach der ich das ganze Jahr hindurch, ohne alle Feuerung, viele tausend Georginen 2c. vermehre, welche einen sehr großen Vorzug vor den, in sogenannten Vermehrungshäusern gezogenen, haben, indem sie viel kürzer, gedrungener und kräftiger werden, was einen sehr großen Vortheil bei weiten Versendungen gewährt, und wobei frühzeitig gemachte Stecklinge sehr selten dem fatalen Zurückgehen, wodurch Georginenfreunden der Genuß eines zeitigen Flores, gar oft vereitelt wird, unterworfen sind. Auch hat man nicht nöthig sich des Pfropfens 2c. zu bedienen, indem sie ohnedieß schnell genug wurzeln. Wird mir später mehr Zeit und Muse, so werde ich mir erlauben, diese Methode, so wie noch manches andere hierauf Bezügliche, z. B. Durchwinterung 2c., worüber noch viel zu sagen ist, in diesen Blättern mitzutheilen.

So kommen Sie, werther Herr Anonymus, und überzeugen Sie Sich von unserer Georginenzucht, damit Sie in Zukunft besser zu beurtheilen im Stande sind, ob durch uns Köstritzer die deutsche Georginencultur gewinnt, oder nach Ihrer Meinung schon in der Wurzel untergraben worden ist, und ob es wohl ein Georginenfreund zu bedauern haben wird, daß er sich durch meine früher gemachte Offerte, trotz Ihrer damaligen Warnung dennoch zu einem Versuche mit meinen vorjährigen Sämlingen hat verführen lassen.

Findet sich in diesem Jahre unter meinen Sämlingen wieder etwas Taugliches, so werde ich mir höchstwahrscheinlich wieder das Vergnügen machen, ein Gleiches zu thun, und melde zugleich denjenigen meiner resp. Abnehmer, welche für dieses Jahr, trotz meines sehr großen Vorrathes, theils nicht ganz, theils gar nicht befriedigt werden konnten, daß ich sie künftiges Frühjahr zuerst mit berücksichtigen werde.

Auch habe ich in diesem Jahre der Melonenzucht eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet, wovon fortwährend schöne und reife Früchte vorräthig sind, um herzureisenden Georginenfreunden auch etwas Saftiges und Wohlschmeckendes für den Gaumen bieten zu können.

Köstritz den 1. August 1842.

J. Sieckmann.

*) Herr Sieckmann würde vielen Georginenfreunden gewiß einen großen Gefallen erzeigen, wenn er die vorzüglichsten und constanten seiner selbst gezogenen Georginen (also Blumen deutscher Abkunft) nicht nur namentlich, sondern auch mit einer kurzen Beschreibung des Colorits, der Form und Größe der Blumen versehen, in der Blztg. bekannt machen wollte, da schon jetzt bei mehrern Georginenfreunden der Wunsch rege geworden ist, eine möglichst vollständige Collection guter deutscher Georginen zu cultiviren; wie dieß hier z. B. Herr Landrath v. M. bereits in diesem Jahre begonnen hat.
Cölleda. Dr. S.

Die Treibe-Gärtnerei auf den Erdbränden bei Planitz nächst Zwickau.

(Mitgetheilt vom Herrn Dr. E. A. Geitner zu Schneeberg.)

(Fortsetzung.)

Das Ganze dieses Camellienhauses wird übrigens von Weihnachten an durch die bunte Farbenpracht der zum Verkauf und zu Bouquets bestimmten angetriebenen Hyacinthen, Tazetten, Narcissen, Jonquillen, Duc van Toll's 2c. belebt, und bietet Blumenfreunden stets einen sehr interessanten Anblick dar.

Außer diesem jüngst erbaueten Camellienhause sind nach dem, im Monat September 1839 erfolgten Abgange Herrn Urban's, unter Leitung des jetzigen Obergärtners Herrn Weidenbach, ein großes, auf zwei Seiten mit Fenstern versehenes, und im Herbste 1840 noch ein dergleichen kleineres, einseitiges, fünf-fensteriges Ananashaus, sowie 1841 der schon erwähnte Ananaskasten von 12 Fenstern erbauet, und in diesem Jahre aber ein gleicher schon in Angriff genommen worden, der nun bald vollendet sein wird.

Das zuerst erbauete Haus wurde theils mit ziemlich starken, theils mit schwächern Ananaspflanzen der gewöhnlichsten Art, sowie mit einigen andern warmen Pflanzen besetzt und mit vorzüglichem Erfolg auch als Vermehrungshaus benutzt. Da jedoch die zuerst erhaltenen Pflanzen in Töpfe gesetzt und deren Erdart mit Knochenmehl — welches man als ein vorzügliches Düngungsmittel für Ananas in einer Zeitschrift empfohlen hatte — vermengt worden war, so fand sich nach einiger Zeit, daß die Pflanzen zu kränkeln anfingen, und bei näherer Untersuchung mehr oder weniger an den Wurzeln gelitten hatten, so daß mehrere derselben, die brandig aussahen, auch nach sogleich vorgenommenen Umsetzen sich gar nicht wieder erholten, und weggeworfen werden mußten. Daß aber auch die andern sorgfältigst ausgeputzten, gleichfalls in frische Erde gesetzten Pflanzen eine ziemliche Zeit brauchten, ehe sie frische Wurzeln machten und wieder zu wachsen begonnen, läßt sich wohl erwarten, und ich glaube es diesem Umstande zuschreiben zu müssen, daß wir nicht bereits im nächsten Jahre (1840) Früchte davon erhielten, da wir jetzt aus Erfahrung wissen, daß wir künftig in 15 bis 18 Monaten werden vollkommene Früchte erziehen können. Dies geht aber nicht allein daraus hervor, daß die im Dezember 1840 in das zweite kleinere Ananashaus gesetzten Pflanzen von der gerippten Sorte, bereits im Januar dieses Jahres durchzugehen anfingen und sämmtlich durchgegangen sind, sondern daß auch ein großer Theil der in den dritten Ananaskasten gepflanzten vorjährigen Stecklinge, vom Monat Februar an durchzugehen angefangen haben und in diesem Jahre hübsche Früchte versprechen.

In dieser Hinsicht erschien es denn auch nothwendig, daß wir ohne Verzug zu Erbauung eines vierten Ananaskastens — denn die theuern massiven Ananashäuser scheinen, den neuesten gemachten Erfahrungen nach, ganz entbehrlich zu sein — Anstalt machten, um bei Zeiten unsere diesjährigen jungen Pflanzen recht bald zum Wachsen bringen und sie durch öfteres Umsetzen erkräftigen und zum Durchgehen im nächsten Jahre disponiren zu können. (Fortsetzung folgt.)

Varietäten.

Gotha. (Dreizehnte Hauptversammlung des Thüringer Gartenbau-Vereins in Gotha.) Mit höchster Erlaubniß S. Herzoglichen Durchlaucht des regierenden Herzogs von Sachsen-Coburg und Gotha, fand am 10 Mai d. J. eine Ausstellung von Gewächsen und Früchten in der Eintrittshalle des Herzoglichen Schauspielhauses statt.

Die Ausschmückung des im vorjährigen Berichte beschriebenen Locals hatte der Gärtnergehülfe Herr Wilh. Müller übernommen. Die Anordnung der zur Preisbewerbung ausgestellten Pflanzen blieb deren Eigenthümern überlassen; ihrer Empfangnahme, Beaufsichtigung und Rückgewährung hatte sich Herr Kaufmann Grimm, expedirendes Mitglied beim Baumschulenwesen, mit gewohnter Bereitwilligkeit unterzogen.

Die Versammlung wurde Vormittags gegen 12 Uhr eröffnet.

Was von Seiten des Vereins für Blumenzucht geschehen kann, besteht in der Anstellung von Versuchen mit hier noch wenig gebauten Sämereien, worüber der Bericht Auskunft giebt. Außerdem haben sich Herr Hofgärtner Eulefeld und Herr Handelsgärtner Menz das Verdienst erworben, unentgeldlich Sämereien, welche sie gezogen haben, an Mitglieder des Vereins abzugeben. Das Dritte, was der Verein für Blumenzucht zu thun vermag, geschieht durch die Ausstellung, mit welcher wir unsere jährliche Hauptversammlung begleiten.

Auch diesmal sind durch die Bekanntmachung vom 10. Januar 1842 Preise ausgesetzt worden, im Wesentlichen in Bezug auf Blumenzucht, doch auch einige in Bezug auf Obstcultur und Frühgemüse. Zu Preisrichtern wurden Herr Bataillonsarzt Dr. Neumann, Hr. Kunstg. Wendel und Hr. Kunstg. Platz, der jüngere, aus Erfurt, aus unserer Mitte aber Herr Medicinalrath Dr. Buddeus und Herr Oberlehrer Hassenstein gewählt. Das von ihnen aufgenommene Protokoll ist folgenden Inhalts:

A. Im Fache der Blumencultur.

1. Preis. Für die beste Sammlung blühender Topfpflanzen, ohne Rücksicht auf Seltenheit, nur in Beziehung auf Vollkommenheit, eine Blumenvase. Die im zweiten Fenster aufgestellte Collection fiel aus; da jedoch der mit fungirende Preisrichter Hr. Platz jun. erklärte, daß diese Pflanzen von ihm eingeschickt wären: und er auf den Preis verzichte, so fiel derselbe auf die Collection der Ostseite der halbrunden Stellage. (Herr Hofgärtner Eulefeld.)
2. Preis. Für die schönste Sammlung blühender neuer Pelargonien: Ein großes Gartenmesser mit Federmesser und einigen Instrumenten. Die Abtheilung im Winkel der großen Stellage, neben dem Preise Nr. 1. (Herr Hofgärtner Eulefeld.)
3. Preis. Für die schönste Sammlung blühender Rosen: Eine Blumenvase. Die Collection im 6. Fenster vom Eingang. (Herr Handelsgärtner Menz.)
4. Preis. Für die schönsten und am mannigfaltigsten blühenden Winterlevkojen und Lacke: Ein Gartenmesser mit 2 Federmessern, Perlemuttergriff. Die Sammlung am 4. Fenster vom Eingange. (Herr Handelsg. Menz.)
5. Preis. Für die schönste und mannigfaltigste Sammlung von Calceolarien: Eine Baumsäge. Die Gruppe im Fenster Nr. 7, angeblich aus Samen gezogen. (Herr Bankbuchh. Drescher.)
6. Preis. Für die schönsten großblumigen Viola tricolor: Ein Oculirmesser. Die auf einem Teller auf dem Fruchttische befindlichen. (Herr Bankbuchhalter Drescher.)
7. Preis. Für die schönste blühende einzelne Pflanze: Sechs Georginen. Die Fuchsia fulgens der 11. Abtheilung neben dem Preise Nr. 1, zunächst im Eingange. (Herr Hofg. Müller.)
8. Preis. Für die am schönsten blühenden Sommerlevkojen: Zwölf Georginen. Die Collection im 8. Fenster. (Herr Hofgärtner Heynhold.) — Die Preise von 7 und 8 haben Herr Bankbuchhalter Drescher und Herr Hofgärtner Eulefeld auszusetzen die Güte gehabt.
9. Preis. Für die schönste Sammlung von Rhododendron und Azalea: Eine Blumenvase. Die Gruppe im 5. Fenster. (Herr Handelsgärtner Menz.)
10. Preis. Für die schönste Sammlung blühender Aurikeln: Ein Gartenmesser mit Hirschhornheft. Die englischen Aurikeln im 8. Fenster. (Herr Pfarrer Fritsch in Ernstroda.)

B. Im Fache der Obstcultur.

11. Preis. Für 6 Obstbäume in Töpfen mit Blüthen oder Früchten: Ein Obstteller. Die Bäume im 8. Fenster, links von den Calceolarien. (Hr. Pf. Fritsch in Ernstroda.)
12. Preis. Für getriebene Beeren: Eine Baumsäge. Die Erdbeeren im dritten Fenster. (Herr Handelsgärtner Barth.)

C. Im Fache der Gemüse.

13. Preis. Für die schönsten Bohnen: Eine Gartenschnur mit eisernen Stäben. Das Köcbchen auf dem Fruchttische. (Herr Postmeister Schäfer.)
14. Preis. Für den besten Blumenkohl: Eine Gießkanne. Die Stauden daneben auf dem Fruchttische. (Herr Gärtner Sundhaus in Kleinfahner.)
15. Preis. Für die besten Gurken: Zwei Kellen. Die Gurken auf demselben Tische nicht nur der Menge, sondern der Schönheit der Exemplare wegen. (Herr Hofgärtner Eulefeld.)

Von den beiden, den Herren Preisrichtern zur Disposition gestellten Preisen fiel der

16. Preis, da Herr Medicinalrath Dr. Buddeus erklärte, daß die Mitte des Fruchttisches von ihm ausgelegt sei und er auf den Preis verzichte, eine Rosenscheere, dem Sortiment Aepfel daneben zu. (Herr Posamentier Thomas.) Endlich wurde der
17. Preis, eine Heckenscheere, der Gruppe Cinerarien mit den Akazien in der ersten Nische links vom Eingange, zuerkannt. (Hr. Hofgärtner Müller.)

Wenn auch diese Preise — wie in unserer Bekanntmachung ausdrücklich erwähnt worden ist — nur darauf Anspruch machen, zu einer freundschaftlichen, erfreulichen Erinnerung an den Verein zu gereichen, so haben sie für diesmal doch einen besondern Werth dadurch erhalten, daß Se. Herzogl. Durchlaucht, der gnädigst regierende Herzog, dem Vereine eine Unterstützung zu diesem Behufe zu bewilligen, gnädigst geruht haben.

Der Verein zählt dermalen, nächst den erhabenen fürstlichen Personen, welche dem Vereine gestattet haben, sie an dessen Spitze zu stellen, 32 Ehren- und correspondirende und 182 wirkliche Mitglieder.

Durch den Tod verloren wir seit der vorjährigen Hauptversammlung 4 unserer Mitglieder.

Gedruckt bei Adam Hentze in Cölleda.

(Hierbei als Beilage: das Prachtnelken-Verzeichniß des Herrn Bullmann zu Klattau in Böhmen.)

№ 33.



Redacteur: Friedrich Häßler. Verleger: G. F. Großmann.

Weißensee, den 20. August 1842. Der Jahrg. 52 Nrn. mit Beilagen kostet 2½ Rb. XV. Jahrgang

Neue Pelargonien englischen und deutschen Ursprungs.

(Vom Hrn. Bataill.-Arzt Neumann zu Erfurt.)

(Fortsetzung.)

Grandiflorum.

Eine Pflanze von ganz gleichem Habitus. Die Blumen haben fast 3″ Durchmesser (jedes einzelne Blatt 1½″ Länge, die ungezeichneten 1″, die gezeichneten 1¼″ in der Breite), öffnen sich etwas stark. Die ungezeichneten Blätter sind dunkellackrosa mit einem hellblauen Schein, am Nagel weiß mit dunkellackrosa Venen. Die gezeichneten Blätter sind noch etwas dunkler gehalten; das Weiße des Nagels jedoch geht bis an den sammtschwarzen Fleck und wird von den dunkelvioleten Venen netzartig durchwoben. Der Fleck, so wie die dunkelvioleten Venen, wenn sie in die dunkellackrosa Grundfarbe der Blätter treten, sind carminroth.

Cerasinum.

Die Blätter sitzen gedrungen, sind ganz, nur Falten deuten die Einschnitte an, und haben 3 Zoll Durchmesser in der Quere und 2 Zoll in der Höhe. Die gemeinschaftlichen Blumenstiele stehen aufrecht, in der Regel mit 6 Blumen von 2½ Zoll Durchmesser. Die Farbe der ungezeichneten Blumenblätter gleicht dem Hellkirschroth der Farbentafel des Berlèse, welches aus Carminlack, Rosalack und gemalenem Zinnober zusammengesetzt wird, nur daß hier ein bläulicher Duft darüber gehaucht ist; kurz vor dem Nagel tritt weiß hinzu. Die obern Blätter sind von derselben Farbe, wie die Sprekelia (Amaryllis) formosissima mit schwarzem Fleck und schwarzen Venen, welche bis an den Nagel gehen, wo sie ¼ Zoll hoch schmutzigweiße, dann aber bis zum Flecke purpurfarbige Maschen bilden. Eine blutrothe Umsäumung des Fleckes bemerkt man erst, wenn man die Blumen von der Seite gegen die Sonne betrachtet. Im Ganzen ist sie Eugenia sehr ähnlich.

Affine.

Die Blätter sind denen der vorigen ganz ähnlich in Form und Größe. Die Blumenstiele stehen aufrecht und bringen 4 bis 6 Blumen von 2¼ Zoll Durchmesser. Die Farbe der drei ungezeichneten Blumenblätter gleicht genau denen einer Centifolien-Rose, was zwar gegen den Nagel zu etwas abnimmt, doch erst am Nagel ganz weiß wird, drei etwas dunklere Venen verbreiten sich bis vor an den Rand der Blätter. Die gezeichneten Blätter ganz von derselben Farbe mit dunkelsammtbraunem Fleck und scharlachfarbener Umsäumung. Das Weiße des Nagels erhebt sich einen viertel Zoll ins Blatt hinein, ohne eine andere Zeichnung als die Anfänge der drei Venen, die bei den ungezeichneten Blättern erwähnt worden sind. Rechts und links gehen wenig Venen ab, so daß der Fleck ziemlich concentrirt erscheint.

Rubescens.

Wenn man die eben beschriebene nicht gegen diese vergleicht, so ist man versucht, sie für eine und dieselbe zu halten, so ähnlich sind sie sich in Bau und Farbe; nur Folgendes unterscheidet sie von jener: Die Blätter sind etwas heller, die Blumen etwas größer, das Weiße vom Nagel zieht bis zur Hälfte der Blumenblätter. Die Zeichnung der obern Blätter ist mehr pfauenfederartig, rechts und links Venen abgebend, der Fleck ist etwas dunkler und ebenfalls scharlachroth umsäumt. Das Weiße im Grunde der Blume macht sich sehr niedlich bei diesen Blumen.

Sanguineum.

Die Blätter sind ohne Einschnitte, sondern an den Stellen, wo sich die Einschnitte befinden sollten, gefaltet; sie sind 3″ breit und 2½″ hoch, und stehen ziemlich gedrängt am Stamme. Die Blumen stehen, von 4 bis 6 zusammen, auf dem stämmigen, nur 4″ hoch werdenden gemeinschaftlichen Blumenstiele. Die Grundfarbe der Blumen ist der der vorigen ähnlich, nur haben die gezeichneten Blätter mehr Carmin und über den weißen Maschen der pfauenfederartigen Zeichnung sind noch vor dem dunkelsammtbraunen, blutroth umsäumten Flecke blutrothe Maschen. Sie haben 2″ Durchmesser. Die ungezeichneten Blätter haben weniger weiß am Nagel als die vorigen, auf der Rückseite aber mehr weiß als bei der vorigen.

Oscar.

Der Habitus der Pflanze ist schlank, ohne jedoch spillerig zu sein. Die Blätter sind nicht eingeschnitten, die beiden untern Ränder berühren sich, wodurch sie ein becherartiges Aussehen erhalten; sie sind 4″ breit und 2½ Zoll hoch. Die Blumen sitzen zu 4 auf dem aufrechten, 6″ hohen gemeinschaftlichen Blumenstiele. Die Grundfarbe der Blumen ist ein herrliches Carminrosa. Die ungezeichneten Blätter sind nur am obern Rande rosa gefärbt, das letzte Drittheil bis zum Nagel ist weiß mit

feinen rosenrothen Venen durchzogen. Die Zeichnung ist pfauenfederartig und das Weiße des Nagels reicht bis zu dem dunkelrothbraunen, etwas breiten Fleck und hat nur wenig purpur- und carminrothe Strichelchen. Der Fleck ist unmittelbar über seiner dunkelsten Stelle von einem aschgrauen gezackten Rande eingefaßt, über welchem noch ein carminrother Saum geht. Die Blumen haben etwas über 2″ Durchmesser.

(Fortsetzung folgt.)

Etwas über Versuche mit der vegetabilischen Kohle.

(Vom Herrn Robert in L..z.)

Wiewohl die Anwendung der vegetabilischen Kohle, als wirksames Mittel zur Beförderung des Wachsthums der Pflanzen, bei der Veröffentlichung der hierüber von Hrn. Eduard Lucas angestellten Versuchen, vielen Blumenfreunden keine neue Sache mehr gewesen sein mag, da derselben schon vor vielen Jahren in mehreren blumistischen Zeitschriften, namentlich auch in der Frauendorfer Gartenzeitung erwähnt wurde: so bleibt Hrn. Lucas doch das unbestrittene Verdienst, dieser an und für sich alten Sache manche neue, interessante Seite abgewonnen zu haben; eines Theils, weil seine Versuche sich auf die verschiedenartigsten Pflanzengattungen erstreckten, andern Theils, weil die Kohle hierbei sich nicht nur bei schon bewurzelten Pflanzen, sondern beim Bewurzelungs-Acte der sonst schwerwurzelnden Pflanzen selbst, als sehr wirksam herausstellte. Dazu kam noch, daß dieser, vorzüglich in letzterer Beziehung für Blumistik höchst wichtige Gegenstand, durch Dr. Buchner's Theorie auf das wissentschaftliche Gebiet verpflanzt wurde, wodurch man für die auffallenden Erscheinungen zugleich einen Anhaltspunkt bekam, und es dürfte sonach keine kühne Voraussetzung sein, wenn ich annehme, daß die Veröffentlichung der durch Herrn Lucas erzielten dießfälligen Resultate, manchen Blumenfreund förmlich electrisirt haben möge. Mir wenigstens erging es so, und ich ergriff demnach die nächste Gelegenheit, durch eigene Versuche das Gelesene zu erproben. Wenn ich mir nun erlaube, dieselben mitzutheilen, so geschieht es nicht, um etwas durchaus Neues aufs Tapet zu bringen, sondern größtentheils um das schon Vorhandene, Bekannte zu constatiren und meine Ansichten hierüber anzufügen. Die ersten Versuche wurden mit Sämereien gemacht. Ich nahm Mitte April zweijährigen Samen von Echin. Ottonis und Mam. simplex, gab ihn in einen Saattopf, den ich bis auf einen halben Zoll mit Mistbeeterde, der 1/3 Kohle beigemischt war, füllte. Auf diese Schicht kam eine andere, 3 Linien hohe, die zur Hälfte aus Mistbeeterde, zur Hälfte aus Kohle bestand, und nachdem sie etwas angedrückt und geebnet war, streuete ich die wohlgezählten Körner gleichmäßig aus, die dann ganz wenig mit der letztern Erde bedeckt wurden. Der Topf wurde in einer mit Wasser gefüllten Untersetzschale ins geheitzte Zimmer gestellt, und nach 8—10 Tagen zeigten sich die grünen Köpflein. Ich zählte die Häupter meiner Lieben, und siehe da, es fehlte keines von den Theuren. Da ich ein Jahr vorher mit dem nämlichen Samen, der aus ein und

derselben Beere war, auf vorbezeichnete Weise manipulirte, nur mit dem Unterschiede, daß ich statt Kohlenerde nur gewöhnliche Mistbeeterde nahm und von 30 Körnern nur 6 Sämlinge erhielt, die erst nach 3—4 Wochen erschienen, so kann man wohl füglich annehmen, daß die Kohle den Keimungsakt wesentlich begünstigte. Uebrigens wuchsen die Sämlinge in der beschriebenen Erde auch rasch zu einer Größe heran, wie ich sie sonst in dieser Zeit nicht sah. Aber auch andere Samen von Sommergewächsen: Balsaminen, Levkojen, Oenotheren, Coreopsen etc. keimten schneller, als in gewöhnlicher Mistbeeterde.

(Beschluß folgt.)

Blumistische Notizen.

(Vom Herrn Freiherrn von Biedenfeld zu Weimar.)

Deutsche Stiefmütterchen. (Pensées.)

Der treffliche Hofgärtner Mootz in Weimar hielt es auch für eine würdige Aufgabe, Beweise für die verschiedenen Fortschritte der Pensées-Zucht zur eignen Ueberzeugung zu sammeln. So prangen bei ihm in gleicher Erde und bei vollkommen gleicher Behandlung eine hübsche Zahl der gepriesensten Sorten aus England, die berühmtesten Namen französischer Pensées aus erster Hand gekauft und eine Sammlung von den Zöglingen des Herrn Deegen in Köstritz, deutsche Blumen von diesem selbst aus Samen gezogen. Kein Fremder weiß, woher alle diese Blumen stammen, also kann kein Vorurtheil bei einer Wahl hier stattfinden, kein Name verblenden und die so liebe deutsche Bescheidenheit sich selbst keine Nase drehen, sondern lediglich Form und Schönheit der Blumen das Urtheil bestimmen. Allen Besuchern ohne Ausnahme, erschienen bis jetzt die Blumen von Herrn Deegen als die vollkommensten und schönsten, und sie wurden in der Regel als englische angesprochen. Jeder deutsche Gärtner und Gartenfreund soll sich eines so schönen Sieges von ganzem Herzen freuen.

Kommen wir einmal ganz unbefangen und ehrlich auf gleiche Weise zu einer Georginenschau, so erleben gewiß die Züchter von Frankfurt, Erfurt, Köstritz, Dessau, Weimar rc. die Freude manches ähnlichen Resultates, und in Betreff der jetzt so beliebten Cinerarien gewiß desgleichen, wie eine flüchtige Uebersicht der diesjährigen Sämlinge vom Hofgärtner Fischer in Weimar sehr erfreulich zu erkennen gab. Haben wir doch sogar Camellien gewonnen, welche keiner englischen, französischen oder belgischen nachstehen. Daß wir Deutsche neue Rosen nur äußerst selten hervorbringen, liegt nicht an deutscher Indolenz, wie neulich Jemand sehr vornehm bemerkte, sondern an der Zerrissenheit des deutschen Blumenhandels, der Isolirtheit der großen Gärtnereien, vielleicht mit an klimatischen Mängeln in Betreff der Samenreife, und gewiß größtentheils am Mangel energischer und consequent beharrlicher Versuche.

Warum erscheint die in Dresden gewonnene neue Theerose — Königin von Sachsen — in keinem der zahllosen deutschen Handelscataloge? Ist die Füllung etwa nicht dicht genug? dagegen ließe sich wohl sehr einfach erwiedern: „Von den neuesten französischen und englischen, sehr theuer bezahlten Rosen, werden häufig ähnliche

Mängel bemerkt, aber sorgfältig verschwiegen — um den Handel nicht zu verderben." Warum also gegen ein deutsches Erzeugniß so streng sich anstellen?

(Beschluß folgt.)

Blumenausstellungen in Frankreich.

(Mitgetheilt vom Herrn Major Swab zu Erfurt.)

Die Franzosen suchen ihren jährlichen Pflanzen-, Blumen- etc. Ausstellungen dadurch ein höheres Interesse zu geben, daß zugleich Gegenstände, die zwar nicht unmittelbar in obige Categorien gehören, doch theils zur Gärtnerei nöthig, theils durch ihre Aehnlichkeit und Verwandtschaft mit Bäumen, Pflanzen und Blumen etc. nach ihrer Meinung nicht am unrichtigen Orte angebracht wären, wenn dergleichen Gegenstände gleichfalls dem Publicum auf eine gefällige Art producirt, und das Talent und die Geschicklichkeit einen Ort der Anerkennung, und die Sache selbst gemeinnützig werde und Nachahmung finde. So sieht man in diesen Ausstellungen feine, schön gearbeitete, öfters mit neuerfundenem Mechanismus versehene Gartengeräthe und Instrumente aller Art; vom kleinsten Oculirmesser, Gartenscheere etc. bis zur complicirtesten Garten- und Treibhausspritze etc. — Alle Arten neuer Modelle, z. B. Treibhäuser und deren Heitzung, hydraulische Maschinen zur Bewässerung der Gärten etc. — Ferner Töpfer- und Porcellan-Arbeiten, Vasen, Blumentöpfe, Fruchtteller etc., ferner künstliche Blumen aller Art, von Wolle, Seide, geschnitzt in Holz und Wurzeln und auf täuschend ähnliche Art verfertigt. Wachs und Papier-Maschée-Modelle von Früchten aller Art. — Collectionen der aus- und inländischen Holzarten, Herbariums, lang aufbewahrte und sich frisch erhaltene Pflanzen und davon verfertigte Bouquets, Kränze, gerahmte Bilder, z. B. von Immortellen aller Art. — Meubles, die für gefällige und elegante Aufstellung der Blumen bestimmt sind, Staffagen, Stellagen, stehende und hängende Blumentische etc.; endlich auch aus rohem Holz, als Birken, Weinstock etc. verfertigte Meubles; — Modelle, Sopha für Grotten; Gemälde in Oel, Pastell und andern Farben von Blumen; — Zeichnungen von schönen Gartenplänen, Villen, Pavillons, Lusthäusern, Volièren etc. Die Buchhändler schicken ihre neuesten Gärtner-Werke etc.

Die deutschen Ausstellungen die dergleichen Anordnungen noch bisher entbehrten, dürften vielleicht durch obige Winke zu einer Nachahmung aufgemuntert werden, um hierdurch auch den deutschen Sinn und Erfindungsgeist für ästhetischen Geschmack und für Luxus-Artikel einen Weg zu eröffnen. (Ann. d'hort.)

Die Treibe-Gärtnerei auf den Erdbränden bei Planitz nächst Zwickau.

(Mitgetheilt vom Herrn Dr. E. A. Geitner zu Schneeberg.)

(Fortsetzung.)

Unsere dermalige Ananas-Culturmethode ist aber folgende: die jetzt im Frühjahre abgenommenen Pflanzen kommen zunächst in warme Mistbeete, in welchen sie bis zum September stehen bleiben, wenig schattirt, aber öfters mit abgegohrnem *) Kuh- u. Schafdünger gegossen werden. Dann bringen wir die bereits

*) Diese Gährung des in Wasser aufgeweichten Düngers wird dadurch sehr schnell herbeigeführt, daß wir die damit gefüllten Fässer an einer heißen Stelle unsers Reviers eingraben.

erstarkten Pflanzen mit Ballen in die Fruchthäuser u. Kästen, in welchen sie in kurzer Zeit einwurzeln, wo sie dann bis Ende Januar, bei möglichst geringer Temperatur — die durch mehr oder weniger Lüften erzielt wird — mehr trocken als feucht, vom Ende Januar aber wieder wärmer gehalten und an hellen sonnigen Tagen wöchentlich einige Mal gespritzt, nicht weniger auch mit oben erwähntem Guß, welchem wir noch Hornspäne zusetzen, gedüngt werden, bei welcher Behandlung sie gegen Ende des Februars durchzugehen anfangen.

Gestatten es unsere finanziellen Verhältnisse, so wollen wir später einen fünften, ja, nach Befinden, einen sechsten Ananaskasten in diesem Jahre anlegen, da es uns an den hierzu nöthigen Pflanzen nicht fehlen kann, und jedenfalls die Ananaszucht unter allen Branchen der Treiberei die vortheilhafteste sein dürfte, da wir dabei nicht allein gar keiner künstlichen Wärme, sondern auch weit weniger sorgfältiger Abwartung, wie alle andere Ananaszüchter, bedürfen.

Bei dem Zutritt der Gartenbaugesellschaft Flora in Dresden, welche sich bei unserm Unternehmen mit zehn Actien betheiligte, wurde von derselben gleich mit ausbedungen, daß die von mir in dem mehrgedachten Werkchen mitgetheilten Statuten so modifizirt werden möchten, daß solche von Seiten einer Hohen Regierung Bestätigung erhalten könnten. Nachdem über einen von gedachter Gesellschaft mitgetheilten Entwurf, Berathung gepflogen und derselbe alsdann einer Hohen Kreisdirection überreicht worden war, erhielten wir solchen im vorigen Jahre mit mehrfachen Andeutungen, für nothwendig erachteter Abänderungen zurück, so daß es einer nochmaligen Umarbeitung bedurfte, um denselben den von einer Hohen Regierung für alle Actiengesellschaften, welche von derselben bestätigt sein wollen, entworfenen Normal-Statuten, ähnlich zu machen; diese hoffentlich zum letzten Male abgeänderten Statuten wurden bei letzter, am 19. Februar d. J. statt gefundenen Generalversammlung von Seiten der anwesenden Herren Actionäre, unter einigen für nothwendig erachteten kleinen Modificationen *) anerkannt und sind bereits einer Hohen Kreisdirection, sammt den Wahlprotocollen, nach welchen Herr Kammerherr von Armin auf Planitz, Herr Hütten-Ingenieur Schönberg auf dem Eisenwerke zu Cainsdorf und Herr Advokat Rascher in Zwickau zu Ausschußmitgliedern, Herr Factor Hentschel zu Planitz aber als gemeinschaftlicher Stellvertreter, alsdann von genannten Ausschußmitgliedern der Unterzeichnete nebst Herrn Hofgärtner Lehmann in Dresden, und Herrn Gerichtsdirector Adler in Plohn zu Directoren, Herr Apotheker Gehe in Zwickau aber als gemeinschaftlicher Stellvertreter, gewählt wurden, übergeben worden.

Sobald aber die zu hoffende Hohe Genehmigung und Bestätigung derselben erfolgt ist, sollen solche gedruckt und den Actionairs mitgetheilt, zugleich aber auch die geeigneten Schritte gethan werden, um der Gesellschaft die Benutzung des Terrains, auf welchem die Treibegärtnerei liegt, für immer zu sichern.

(Fortsetzung folgt.)

*) Hinsichtlich der Zahl der Directorial- und Ausschußmitglieder, sowie deren Stellvertreter, welche in größerer Zahl in der Nähe der Treiberei schwer aufzubringen sein dürften.

Varietäten.

Ueber Blumenausstellungen. (Von Felix Bamberg.) Eine Blumenausstellung ist ein Flor-Concert, von Farben-

tönen komponirt. Gleichwie einzelne Akkorde in der Musik, oder nur einzelne selbstgeschaffene Töne beleben und erfreuen können, so wird jeder Blumenzüchter den kleinen, selbstgepflegten Flor in seinem Hause in stiller innerer Zufriedenheit loben, und sich in seinem Farbenglanze spiegeln. Aber, wenn diese vereinzelten Akkorde durch die harmonischen Hände der Industrie zu einem großen, erhebenden Ganzen umgeschaffen werden, wenn wir in einem Blumen-Mikrokosmus ein unendliches Auf- und Abwallen von Tönen wahrnehmen, womit könnten wir ein solches Florgezweige wohl passender vergleichen, als mit einem Concert, in welchem die einzelnen Kräfte zu einer großen, erhebenden Wirkung beisteuern? Sonderbar in der That, daß die Menschen durch eine gewisse Scheu vor der Ueberwindung materieller Schwierigkeiten von jeher das Schöne der Natur mehr in Wildheit, als in ihrer Veredlung auffaßten, während sie vor Jahrtausenden bereits die Schönheiten der Kunst im vollsten Umfange kannten! Lag denn die Feder, die Harfe und der Meisel so ungleich näher als der Spaten, und waren die Menschen durch die Nacktheiten der Natur von derselben nicht sogar angewiesen, ihre Kräfte zu veredeln? Vielleicht würde, wenn die Wiege des Menschen nicht das üppige, paradiesische Asien gewesen wäre, der Geist der ältern Völker mehr auf die Verschönerung der Natur gefallen sein; aber die in den ältesten uns bekannten Schriften schon so lebhaft geschilderte Vegetation der südlichen Länder, ließ die Menschen mehr auf die Allmacht des Schöpfers selbst vertrauen, als daß sie in dessen unmittelbarstem Werke ihre Hände hätten mischen sollen. Das letzte Jahrhundert hat unendlich viel für die Schönheiten der Natur gethan, und obgleich es dem weiblichen Geschlechte namentlich zarter und angemessener dünkt, seine Hände auf den glatten Tasten des Piano's wirken zu sehen, so hat die kräftiger geschaffene Männerwelt den Dornenriß und das Brennen der Disteln nicht gescheut, und der Natur ihre zärtesten Schönheiten abgewonnen. Nirgends kann man diese Behauptung bewährter finden, als wenn man sich in den tausendfach schimmernden Staat einer Blumenausstellung versetzt sieht, aber eben dieser Blüthenreichthum soll die eigentliche Aufgabe blumistischer Institute nicht sein, denn nicht immer ist der Reiz für das Auge Bereicherung für das Wesentliche der Sache selbst. Die Blumenausstellungen Deutschlands sind größtentheils nur auf Confluenz eines bedeutenden Flores berechnet. Man verlangt vor allem einen Total-Effekt, schöne Bilder in den einzelnen Gruppirungen, kurz, Befriedigung für die äußern Sinne. Die meisten Vereine setzen Preise für neue Hybriden, für besonders schönen Blüthenstand rc. aus, und es gereicht dem Wiener Gartenbauverein zur besondern Ehre, daß er diesmal seine ersten Preise für **totale Neuheiten** in der Pflanzenwelt bestimmte. Herr Baron v. **Hügel**, der mit Recht den ersten Preis errang, überragt, wenn es gilt, Novitäten auf den Continent einzuführen, jedesmal alle Concurrenz. Anders überhaupt ist es mit den englischen Ausstellungen, hier besteht die Aufgabe fast nur in dem Introduciren von Novitäten, und man findet in London ganze Lokale mit Rhodoraceen, wieder andere mit Neuholländer-Pflanzen, mit Kamellien rc. angefüllt. Regeres Leben auf dem Felde der botanischen Welt ist nun einmal den Engländern nicht abzusprechen, und wir mögen mit den deutschen Cultivateurs vollkommen zufrieden sein, wenn sie Aehnliches leisten.

(Flora-Saal.)

(**Ueber den Einfluß des Lichts auf das Keimen der Samen.**) In einer der Sitzungen des britischen Vereins in Manchester, die am 23. Juni begannen, hielt Herr Hunts einen Vortrag über den Einfluß des Lichts auf das Keimen der Samen und den Wachsthum der Pflanzen, worüber er auf den Wunsch des Vereins Versuche angestellt hatte. Er hatte zu dem Zweck sechs Kästen so eingerichtet, daß das Licht nur durch gefärbte Gläser eindringen konnte; die zu den Versuchen gebrauchten Samen waren von Tulpen, Ranunkeln u. s. w.; die Tulpen keimten zuerst unter orangefarbenen Gläsern, und am spätesten unter blauen und grünen. Unter allen Umständen, wo rothes Glas angewandt wurde, wandten sich die Pflanzen dem Lichte zu, bei blauem und grünem Glase dagegen von ihm ab; die absorbirende Kraft der gelben Strahlen verhindert fast in jedem Falle die Keimung.

Bibliographische Notiz.

Theorie der Gärtnerei von John Lindley, aus dem Englischen übersetzt von C. G., und mit einer Vorrede, mit Anmerkungen und mit einem Anhange versehen, von einigen Freunden der Horticultur. **Wien, bei Gerold, 1842.**

Herr Lindley, ein den Blumen- und Gartenfreunden wohlbekannter Engländer (Professor der Botanik an der Universität London) schrieb das angezeigte Werk in der Hoffnung, daß dem fleißigen Gärtner und dem wissenschaftlich gebildeten Liebhaber dadurch ein richtiger Begriff von den rationellen Grundsätzen der wichtigsten Vorrichtungen im Gebiete der Gärtnerei verschafft werde, jedoch nicht mit dem Zwecke, die Gesetze des Pflanzenlebens in allen ihren kleinen Details zu erklären, vielmehr denjenigen, welche mit der Gärtnerei vertraut sind, jene Grundsätze zu lehren, auf welche sich ihre Praxis gründet.

Darum ist das Ganze in zwei Bücher getheilt, von denen das erste die Hauptgesetze und Thatsachen der Pflanzenphysiologie umfaßt, gefolgert aus den Untersuchungen der Botaniker; das zweite Buch aber die Anwendung dieser Gesetze auf die Praxis, erklärt durch die Erfahrung der Gärtner.

Bei der Bearbeitung selbst hat der Hr. Verfasser alles Unnöthige ausgeschieden, und wenn er auch anerkennt, daß **Pflanzenanatomie** die Grundlage einer richtigen Ansicht von den pflanzlichen Vorrichtungen ist; sowie daß **Chemie**, sobald man diese Vorrichtungen von einem umfassenden und allgemeinen Gesichtspunkte betrachtet, von der größten Wichtigkeit ist, und daß endlich selbst **Electricität** *) wahrscheinlich einen bedeutenden Einfluß auf diese pflanzliche Lebensthätigkeit haben: so sieht er doch darin für seinen Zweck bloße Verfeinerungen, welche den Philosophen in seiner Studierstube beschäftigen mögen, die aber nicht Sache des Arbeiters im Garten seien; die zwar unerläßlich wären zur richtigen Würdigung dieser physiologischen Erscheinungen, die aber zur Anwendung derselben auf die Kunst des Lebens nicht nothwendig seien.

Nach diesem angedeuteten Zwecke enthält die vor uns liegende erste Lief. des ersten Buches, nach einer kurzen Einleitung über das Wesen der Pflanzen, folgende Abschnitte: das **Keimen**, das **Wachsen durch die Wurzel**, das **Wachsen durch den Stamm**, die **Verrichtungen der Blätter**, die **Verrichtungen der Blüthen**, das **Reifen der Frucht**, und wo es nöthig erachtet worden, mit in den Text eingedruckten Abbildungen.

Die der Uebersetzung angehängten Zusätze enthalten Erläuterungen, meist nach deutschen Chemikern, z. B. **Liebig** u. a.

München. von **Gemünden.**

*) Ueber den Einfluß dieser Naturkraft auf die Pflanzenwelt, sehe man: Gemeinnützliche Mittheilungen rc. Weißensee, 1842, Nr. 11, S. 82, § 9.

Gedruckt bei Adam Hentze in Cölleda.

№ 34.



Redacteur: Friedrich Häßler. — Verleger: G. F. Großmann.

Weißensee, den 27. August 1842. Der Jahrg. 52 Nrn. mit Beilagen kostet 2½ Rß. XV. Jahrgang

Neue Pelargonien englischen und deutschen Ursprungs.

(Vom Hrn. Bataill.-Arzt Neumann zu Erfurt.)

(Fortsetzung.)

Pictum.

Die ausgezeichnet schönen Blumen haben ebenfalls, wie die vorigen, einen aschgrauen, gezackten, einem unregelmäßig geschriebenen Doppel-m nicht unähnlichen Rand unmittelbar über dem dunkelsammtbraunen Flecke. Diese Zeichnung sieht sehr niedlich aus und ist von mir noch in keinem englischen beobachtet worden. Die drei ungezeichneten Blätter sind fast weiß, nur ein Fünftheil des Blattes am obern runden Rande ist carminrosa, und drei Venen von derselben Farbe gehen durch das Weiße bis zum Nagel. Die Zeichnung ist sehr schön und nimmt fast das ganze Blatt ein, nur eine Linie breit rund herum kann man die Grundfarbe wahrnehmen, das übrige ist ganz von einem feinen, carminrothen Geäder durchzogen, in die sich wieder stärkere, rothbraune Venen mischen. Der fast schwarze Fleck ist sehr groß und völlig rund. Die Blumen sitzen zu 6 beisammen und haben 2″ Durchmesser. Die Blätter sind nicht sehr groß, (3″ breit und 1¾″ hoch), haben leichte Einschnitte und breiten sich vollkommen aus.

Thecla.

Ein herrliches Büschchen mit hellgrünen, halbrunden, nicht eingeschnittenen und sehr wenig gefalteten, 3″ breiten und 3½″ hohen Blättern. Die meistens von 3—4 auf einem gemeinschaftlichen Blumenstiele stehenden, fast 3″ im Durchmesser haltenden Blumen gehen etwas auseinander, haben fast stets 3 gezeichnete Blätter; ich habe sogar eine Blume mit 4 gezeichneten Blumenblättern gefunden, das eine war aus einem Kelchblatte entstanden, nicht so groß wie die andern drei, und sah man an dem einen Rande noch deutlich das Kelchblatt. Die Grundfarbe der Blumen ist fleischfarbig, die an der obern Rundung der ungezeichneten Blätter blaßrosenroth wird. Die Zeichnung fängt erst einen halben Zoll vom Nagel an, und zwar erst mit einzelnen carminvioleten Strichen, die dann das Adernetz bilden und dann in einen sammetnen, braunrothen Fleck enden, der sehr breit mit dem schönsten Dunkelcarmin und dieses wieder, besonders nach oben, dunkellackrosa umzogen ist. Die Blätter haben einen leisen Moschusgeruch.

Hugo.

Die Grundfarbe dieser ausgezeichneten, 2¾ im Durchmesser haltenden Blumen, mit dem herrlichsten Baue, ist eine höchst eigenthümliche; sie ist eigentlich milchweiß, von helllackrosa leise überzogen, und dieses Helllackrosa ist nun blau überhaucht, so daß eigentlich, und dieß besonders auf den ungezeichneten Blättern, eine blasse, rosaviolete Farbe entsteht. Die gezeichneten Blätter fallen etwas mehr ins Lila. Die Zeichnung erhebt sich pfauenfederartig gleich vom Nagel regelmäßig, ist carminvioleter Farbe, bis zum dunkelcarminvioleten sammetnen Flecke, um den sich noch ein feiner, blutrother Saum zieht. Einige Venen gehen noch über diese Umsäumung hinaus. Die Blätter sind fast zirkelrund, ohne Einschnitte und nur an zwei Stellen wenig gefaltet; 3½″ breit und 2¾″ hoch. Der Habitus ist ein gedrungener, doch erheben sich die gewöhnlich zu 4 zusammenstehenden Blumen über die Blätter.

Violaceum.

Die nur kleinen, etwas mehr als halbrunden, 2¼″ breiten und 1½″ hohen Blätter stehen nur sparsam am Stamme. Die Grundfarbe der 2¼″ im Durchmesser haltenden Blumen ist carminviolet, mit vorwaltendem Roth. Die Venen der ungezeichneten Blätter sind hellcarminroth, besonders am Nagel. Die Zeichnung der andern beiden Blätter besteht nur aus 3 bis 4 starken, dunkelcarminvioleten Venen, welche, sich wenig verästelnd, ohne ein Adernetz zu bilden, an der äußern Seite bis zum Fleck aufrecht gehen. Der große Fleck ist sammtig schwarz mit ponceaurother Umsäumung, über welcher Umsäumung noch nach oben eine viertelzollgroße Schattirung von reinem Carminviolet (d. h. gleiche Theile Carmin und gleiche Theile Indigo) hinzieht, wodurch die Blumen einen eigenthümlichen Lustre erhalten.

(Fortsetzung folgt.)

Etwas über Versuche mit der vegetabilischen Kohle.

(Vom Herrn Robert in L..z.)

(Beschluß.)

Großes Vergnügen gewährten mir die Versuche mit den Cacteen und deren Vermehrung. Ich setzte nämlich der Erde, in die ich Cacteen und Stecklinge pflanzte, die

Hälfte oder ein Drittel Kohle zu, und schon nach 10 bis 12 Tagen äußerten Cereen, Echinopsen und Echinocacten, die nicht weiter wachsen wollten, eine erhöhte Lebensthätigkeit. Sie schwellten nach und nach an, und erfreuten mich bald durch ihre Ueppigkeit, die sich in einem glänzenden Grün kund gab. Stecklinge bewurzelten sich innerhalb 2 bis 3 Wochen. Wenn dies nicht binnen 8 bis 10 Tagen geschah, wie bei gleichartigen Versuchen des Herrn Lucas, so möchte wohl der Umstand daran schuld sein, daß ich den Stecklingen keine Bodenwärme geben konnte, sondern sie zur Bewurzelung bloß in mein Glashäuschen an das Fenster setzte. Uebrigens überzeugte ich mich doch auch hierbei, daß die Bewurzelung schneller vor sich ging, als bei Stecklingen, die in Erde gepflanzt wurden, der Kohle nicht beigemischt war. Euphorbien, namentlich E. neriifolia, erosa, triangularis, wurzelten erst nach mehreren Monaten, was ich wieder obigem Umstande zuschreibe. Allein gerade das bestimmt auch mich, der Annahme des Herrn Dr. Buchner beizupflichten, „daß Wurzeln, Zweige, Blätter ꝛc. in der Kohle eine geraume Zeit ihre Lebensthätigkeit beibehalten, so daß das Individuum Zeit gewinnt, aus sich selbst die Organe zu entwickeln, die zu seiner weitern Erhaltung und Fortpflanzung nothwendig sind." Außerdem brachte ich auch die Kohle bei Sommer- und perennirenden Pflanzen mit dem besten Erfolge in Anwendung, und unter den erstern waren es vorzüglich Balsaminen, bei denen die Kohle (1/3) sich als äußerst wirksam bewährte. Ueberhaupt war dieß der Fall bei mehreren Sommergewächsen, deren Stengel mehr fleischiger als holziger Natur war. An Levkojen, die ich in Kohlenerde pflanzte, bemerkte ich bis jetzt, wiewohl sie beim Austopfen ganz weiße Wurzeln zeigten, kein üppigeres Wachsthum; im Gegentheile, ich erhielt immer, wiewohl ziemlich viel gefüllte, doch größtentheils kleine Blumen. Möglich, daß der Fehler in Mischungsverhältnissen gelegen ist. Zwiebelgewächsen: Hyazinthen, Jonquillen, Tazetten, Narzissen, Gladiolus-, Crocus- und mehreren Amaryllis-Arten gab ich Erde, zur Hälfte mit Kohle untermischt, und nicht eine Zwiebel ging mir zu Grunde; ja selbst jene, die wegen Mangel an Luft mit Schimmel sich bedeckten, verloren ihn wieder, sobald Kohlenpulver darauf gestreut wurde. Ob Zwiebelgewächse, in Kohlenerde gepflanzt, unter übrigens ganz gleichen Umständen der Behandlung, des Standortes, der Temperatur ꝛc. ihre Blumen länger behalten als andere, die in die sonst vorgeschriebene Erde gepflanzt werden, will ich nicht entscheiden, da hiervon zu viel von der Qualität der Zwiebel abhängt, die dem Aeußern nach oft ganz gesund und geeignet scheinen, viele Blumen zu bringen, während die Erfahrung nicht selten das Gegentheil beweist. Auch zur Aufbewahrung von Zwiebeln, Knollen ꝛc. gebrauchte ich die **Kohle**, wegen der ihr inwohnenden antiseptischen Kraft mit dem besten Erfolge. Wenn sich nun schon aus dem Gesagten ergiebt, daß die Kohle sich mir in vorstehenden Fällen als höchst wirksam und zweckdienlich zeigte: so habe ich ihre Wirksamkeit auch in therapeutischer Beziehung vollkommen erprobt. Außer einigen kranken Pomeranzenbäumen, die, mit Kohle behandelt, in kurzer Zeit wieder mit dem schönsten Blättergrün sich bedeckten, waren es vorzüglich kranke Aloën, an denen sich die Einwirkung der Kohle in kurzer Zeit (binnen 8 Tagen) auf die auffallendste Weise äußerte. Aloë reticulata und margaritifera schienen ganz einzugehen, da deren Blätter einschrumpften und schon braun zu werden anfingen. Ich nahm also meine Zuflucht zur Kohle, von der ich der gewöhnlichen Mistbeeterde die Hälfte beimischte, und diese Mischung verlieh in obiger Zeit den Patienten wieder die gesündeste grüne Farbe. Was ich jedoch bei diesem Versuche bemerkte, war das: die in Kohlenerde gepflanzten Aloën verloren mit dem neuen Aufleben ihre ursprüngliche Form; die Blätter schlossen sich nämlich nicht mehr so an, sondern breiteten sich mehr aus und standen vom Stengel ab, was am auffallendsten bei Aloë cymbaeformis war, deren untere Blätter sich förmlich abwärts bogen. Diese Erscheinungen führten mich auf verschiedene Vermuthungen, wovon ich für die nachstehende die meisten Gründe habe. Ich glaube nämlich: daß durch die Kohle, unter Einwirkung von Licht, Luft und Wärme, die Pflanzen zu einer gewaltsamen, ihrer Natur nicht eigenthümlichen Vegetation gereizt werden, was, wenn diese Vermuthung sich bestätigt, die nothwendige Folge haben muß, daß sie sich schneller erschöpfen und somit früher absterben. Nimmt man mit Herrn Dr. Buchner an, daß das Kohlenpulver ganz vorzüglich geeignet scheint, die Luft zu verdichten und zur Aufnahme für die Pflanzen fähig zu machen, mithin außer Licht und Wärme denselben zugleich Luft u. Wasser, d. h. Stickstoff, Wasser und Sauerstoff in größter Menge zuzuführen, was bei einer andern Erdart in diesem Maße nicht geschieht, so dürfte meine oben ausgesprochene Vermuthung wohl nicht ungegründet sein. Da der letzterwähnte Umstand meines Wissens in diesen Blättern *) noch nicht berührt wurde, so dürfte er, um seiner Wichtigkeit willen, die Sachverständigen bestimmen, daß die Wirkungen der Kohle auch von dieser Seite weitern Forschungen unterzogen und die dießfälligen Resultate seiner Zeit bekannt gegeben werden mögen.

L..z, im Mai 1842.

*) Ob in einer andern blumistischen Zeitschrift, ist mir unbekannt. A. d. E.

Blumistische Notizen.

(Vom Herrn Freiherrn von Biedenfeld zu Weimar.)
(Fortsetzung.)

Witterungsbeobachtungen.

Allerwärts stellt man zu Nutzen und Frommen der Welt mancherlei Witterungsbeobachtungen an. Dieser Sommer, mit seinen vielen auffallenden Erscheinungen im Gebiet der Pflanzenwelt, bringt vielleicht auch auf den Gedanken: „an verschiedenen Orten gleichzeitige, von Tag zu Tag wiederholte Luftzersetzungen vorzunehmen, die Resultate der verschiedenen Gasmischungen und Verhältnisse sich gegenseitig mitzutheilen, und Gedeihen und Wachsthum verschiedener Pflanzen, damit zu vergleichen. Aus solchen Beobachtungen könnten wohl manche neue und sehr nützliche Lehren für Gärtnerei und Landwirthschaft hervorgehen.

Milbenkanker.

Der sogenannte Milbenkanker, welcher besonders gern auch an Topfrosen sein Müthchen kühlt und gegen welchen ein Specificum noch nicht vorhanden ist, hatte mir einen

ganzen Tisch von Theerosen, von Wood in London, Simon Louis in Metz, Seidel in Dresden, L. Hoffmann in Zerbst, Ramann & Möhring in Arnstadt, Sieckmann in Köstritz, Böckmann in Hamburg, auch die schöne Noisette Lamarque, Lützow, lutea und Fellemberg völlig verunstaltet und sehr krank gemacht. Eines Versuches wegen standen sie in $^1/_3$ Gartenerde, $^1/_3$ Heideerde, $^1/_6$ Sand und $^1/_6$ Lehm. Nachdem bei allen üblichen Gegenmitteln das Uebel von Tag zu Tag schlimmer wurde, versetzte ich sie sämmtlich auf demselben Standort (volle Mittagssonne hinter Glasschirm) in ganz schwere, mit etwas Sand gemischte Moorerde, begoß und spritzte sie mit reinem Regenwasser, und — am 8. Tage war jede Spur des Uebels verschwunden. Was war dabei die Ursache? Erde oder Wasser?

Ueber manche solche kleinlich erscheinenden Dinge sollte man sich doch zuweilen gegenseitig besprechen, Versuchen sich unterziehen. (Beschluß folgt.)

Der Sand unter der Blumenerde.

(Vom Herrn Rath von Gemünden in München.)

Wenn blumistische Lehrengeber verlangen, daß der Flußsand, als Mischungstheil unter die Blumenerde, zuvor einige Zeit in freier Luft müsse gelegen sein;

so möchte dieses Liegen allein in der freien Luft den Sand von den kalkigen, schlammigen, thonigen Theilen, welche ihn für viele Gewächse schädlich machen, nicht befreien.

Es ist vielmehr, wie den ältern Blumenfreunden längst bekannt ist, nothwendig, daß der zur Mischung unter die Blumenerde bestimmte Flußsand (der Grubensand ist zu rauh) zuerst in einem Gefäße mit Wasser so lange durchgerührt — gewaschen werden muß, bis dieses rein abfließt; und daß er dann getrocknet werde.

Diesen Flußsand, auch Schweißsand, findet man aber nicht bloß von Gebirgsflüssen hie und da am Ufer abgelagert, sondern oft auch in Sandgruben, beim Brunnengraben, strichweise hingeschichtet, abwechselnd mit Gerölle und andern Sandlagern, welche durch die vor Jahrhunderten abgelaufenen Wassermassen über einander hingeschwemmt worden.

Dieser Schweißsand ist zwar trockener, aber die kalkigen, thonigen rc. Theile sind noch nicht aufgelöset, daher auch bei diesem das Waschen vor dem Gebrauche eine unerläßliche Nothwendigkeit ist.

Die Treibe-Gärtnerei auf den Erdbränden bei Planitz nächst Zwickau.

(Mitgetheilt vom Herrn Dr. E. A. Geitner zu Schneeberg.)

(Fortsetzung.)

Was nun die Hauptabänderungen anbelangt, welche die früheren Statuten durch die neue normale Fassung erlitten haben, so bestehen solche ganz vorzüglich darinnen, daß jetzt die Zahl der ganzen auszugebenden Actien auf 300, und der Preis einer jeden einzelnen auf einmal zu bezahlenden Actie auf 25 Rthlr., wie schon früher — festgesetzt ist, statt daß nach den ältern Statuten die Zahl der zu emittirenden Actien unbestimmt war und die Einzahlung einer jeden Actie in 5 Terminen binnen 3 Jahren erfolgen konnte.

Ferner sind die nach den frühern Statuten den Actionärs bewilligten Zinsen und Dividenden, welche jedoch bloß in Pflanzen, Früchten oder sonstigen Erzeugnissen der Treibegärtnerei vergütet werden sollten — in Wegfall gekommen, und es können nicht eher Dividenden in Geld oder Waaren gezahlt und vergütet werden, bis nicht solche vom wirklichen Reinertrage des Geschäftes und nach successiver Bildung eines bestimmten Reservefonds gewährt werden können.

Demohngeachtet haben aber jetzt schon Actionäre den Vortheil, daß ihnen vor allen andern Abnehmern, wenn sie Pflanzen oder Früchte von der Treiberei beziehen, ein Rabatt ertheilt wird, der bei ersteren 24% bei letztern aber 12% beträgt, ein Vorzug, welcher schon mehr, als die sonst gewöhnlichen Dividenden, betragen dürfte, da unsere sämmtlichen Verkaufspreise ohnehin höchst billig gestellt sind.

Wenn demnach ein Actionär jährlich nur für 4 Rthlr. Pflanzen nach seiner Wahl, oder für 8 Thlr. frühzeitige Gemüse oder Ananas bezieht, so hat er durch den gleich abzuziehenden Rabatt schon die gewöhnlichen Interessen seiner Actie verdient, bezieht er aber mehr oder vielleicht gar so viel, als seine Actieneinzahlung beträgt, so kann er den darauf fallenden Rabatt als Dividenden betrachten. So würde demnach der Besitzer einer Actie, wenn er sich jährlich für 25 Thlr. Pflanzen nach unsern Catalogen kommen ließ, für solche nur 19 Thlr., oder bei einem gleichviel betragenden Auftrag auf Ananas, 21 Thlr. einzusenden haben.

Diese Rabattertheilung erstreckt sich aber bei jedem Actionär nur bis auf den Betrag seines Actiencapitals und bei Bestellungen eines sehr begehrten Gegenstandes, z. B. von Ananas, werden vor allen andern die der Actionäre berücksichtiget und nach der Reihe ihres Eingangs ausgeführt.

Insofern wir nun in diesem Jahre allem Anschein nach gegen 200 Stück Ananas erbauen dürften, läßt sich wohl erwarten, daß wir außer dem etwaigen Begehr der Actionäre auch noch an Nichtactionäre davon werden ablassen können, und da wir die Preise der Früchte nach dem Gewicht bestimmen, solche auch von Zeit zu Zeit in diesen Blättern bekannt machen wollen, können auswärtige Actieninhaber sich sehr leicht überzeugen, daß die ihnen zugesicherten Vortheile auch wirklich gewährt werden, was übrigens durch Vergleichung des Verkauf-Journals ebenfalls sehr leicht zu ermitteln sein dürfte.

Um auch unser Etablissement für alle Garten- und Blumenfreunde, die sich nicht mit Actien betheiliget haben, gemeinnützig zu machen, haben wir beschlossen, damit noch eine blumistische Tauschanstalt zu verbinden, wodurch so mancher Blumenfreund Gelegenheit erhält, sich auf eine leichte Art und Weise manches Neue und Interessante zu verschaffen.

Die Gegenstände, auf welche wir vor der Hand Tauschgeschäfte eingehen und als Zahlung annehmen, sind aber folgende:

a) große Exemplare von Camellien, Rhododendrons und Orangerie,
b) neueste englische und deutsche Preisblumen von Georginen, welche wir noch nicht besitzen, sowie
c) solche Sorten von Thee-, Noisette- und andern Topfrosen, welche uns noch fehlen, und
d) alte Spargelpflanzen, die sich noch zum Treiben eignen und die wir mit 1, 2 — $2^1/_2$ Thaler pr. Schock, je nach Qualität derselben, annehmen. (Beschl. fgt.)

Varietäten.

(Anzeige.) Louis Van Houtte, Kunst- und Handelsgärtner zu Gent, Lieferant des Königs der Belgier, erhielt im Juni 1842 in den Ausstellungen der nachbezeichneten Städte folgende Preise:

Zu Gent: Für abgeschnittene Rosen den 1. Preis. Für eine Collection Pensées den 1. Preis. Für eine Coll. Verbena den 1. Preis. Für eine Coll. Pelargonium den 1. Preis. Für eine Coll. Calceolaria den 1. Preis. Für eine Coll. seltener Pflanzen den 1. Preis.

Zu Brüssel. Für schöne Cultur der Calceolaria den 1. Pr.

Zu Mecheln. Für schöne Cultur der Calceolaria den 1. Pr.

Zu Löwen. Fur Calceolaria den 1. Preis.

Derselbe cultivirt auch alle neuesten Sorten der Kamellien, Dahlien, Rhododendrum arboreum, Orangerie- und Warmhauspflanzen, Staudengewächse, Harlemer Blumenzwiebeln, Blumensämereien rc. rc. rc.

Die Gartenanstalt des Hrn. Van Houtte zu Gent. (Aus der Revue horticole, Juni-Heft 1842, herausgegeben von Audot. aus dem Franz. übersetzt vom Dr. S. in C.) Bei dem von uns gemachten Besuche der Gärten und Gewächshäuser des Herrn Louis Van Houtte zu Gent ahneten wir, daß die Kenntnisse und die Thätigkeit dieses jungen Gärtners seine Gartenanstalt zu einer der vorzüglichsten Belgiens erheben würden; und wir haben uns nicht getäuscht. Seine Gärten und Gewächshäuser haben eine beträchtliche Ausdehnung gewonnen; sie enthalten alles, was vereinigt werden konnte, um die Wünsche der Blumenfreunde aller Gattungen zu befriedigen, und besonders enthalten sie die interessantesten Neuheiten. Hr. Van Houtte weiß nicht allein alles dies ausgezeichnet zu kultiviren, sondern er weiß auch einen Jeden in Kenntniß zu setzen, von wo aus man sich auf die beste Weise damit versorgen kann. Sein Verzeichniß ist sehr reichhaltig an ältern und neuern Arten und ein wahrhaft unterrichtendes Buch durch die nützlichen Bemerkungen, die er über einzelne Culturangaben oder über neue Arten beigefügt hat. Seit Kurzem hat Herr Van Houtte auch Nachträge zu seinem Pflanzenverzeichnisse bekannt gemacht, welche die Neuheiten enthalten, die er gesammelt hat, um sie in den Handel zu bringen.

Aus dem letzten Nachtrage vom 15. April bis 15. Mai entlehnen wir folgendes:

Für das freie Land: Paeonia Moutan papaveracea plenissima, Pr. 50 Frks.; — sehr gefüllte, schön lila, 200 Fr.; — versicolor, 50 Fr.; — Prunus Padus variegatus, 8 Fr.; — Penstemon gentianoides roseum, 10 Fr.; — Phlox alba kermesina, 3 Fr.. — Für das temperirte Glashaus: Rhododendron hyacinthiflorum pl., 7 Fr.; dasselbe mit Knospen, 15. Fr.; Rhod. mediopictum citrinum, 20—60 Fr., mit breitem, schön dunkelgrünem Laube; das Centrum der Blume mit breiten, sehr lebhaft citrongelben Flecken geschmückt; von Farbe und Habitus ganz neu. — Fuchsia victrix alba, 25 Fr. — Für das Warmhaus: Collection von 26 Arten Passiflora; — Stanhopea tigrina varietas, 20 Fr.; — Stephanotis floribunda, 5 Fr.

Ausgezeichnete neue Calceolarien, 12 sehr schöne Varietäten, 30 Fr., 25 Varietäten, 50 Fr. Herr Van Houtte sagt darüber: Alle sind aus meinen Samenbeeten, von Samen, der durch künstliche und gekreuzte Befruchtung von 600 Pflanzen, die im vorigen Jahre die auserlesensten der englischen Neuheiten bildeten, gesammelt war. Die Pflanzen sind sehr kräftig und stehen in voller Blüthe, die, wie bekannt ist, den ganzen Sommer hindurch bis zum Spätherbst dauert. Die Versendung geschieht in leichten Kästen und ich verbürge die Ankunft dieser Pflanzen in vorzüglichem Zustande auf 2—300 Lieues Entfernung.

Die Gewächshäuser des Herrn Van Houtte enthalten gegenwärtig glänzende Schönheiten; seine Calceolarien werden von allen Kennern bewundert.

Samen einiger Bäume und Sträucher ist bei ihm zu haben, von Magnolia tripetala, 1 Loth, 3 Fr.; von Juniperus virginiana, ein halb Kilogr. (1 Pfund) 4 Fr.; — der schönsten Varietäten Rhododendron für das freie Land, ein Päckchen, 2 Fr.; — der schönsten Varietäten Azalea für das freie Land, ein Päckchen, 2 Fr.; der Ceder von Libanon, ein Zapfen, 50 Cent.; von Acacia, 1 Kilogr., 3 Fr.

Bibliographische Notiz.

Taschenbuch der Botanik, von Dr. Wilh. Ludw. Petermann. Mit 12 Tafeln Abbildungen. Leipzig, 1842. Bei Friedrich Volckmar. 484 S. 12.

Wie es unverkennbar ist, daß die Blumistik seit einigen Jahren eine mehr wissenschaftliche Richtung genommen hat, insofern die Beschreibungen der Zierpflanzen nach der botanischen Terminologie, ihre Einreihung in die verschiedenen Systeme, ihre Cultur nach dem ursprünglichen Stande und Boden der Pflanzen, nach den Grundsätzen der Lehre vom Pflanzenleben und nach den Mischungsverhältnissen der Pflanzen sowohl wie der Erde, wie sie in neuester Zeit besonders durch Liebig uns bekannt geworden sind, — gefordert und gegeben werden, so hat sich auch das Bedürfniß nach unterrichtenden Abhandlungen dieser Art und nach Lehrbüchern, die für den gebildeten Blumisten leicht faßlich sind, fühlbar gemacht.

Ein solches Lehrbuch ist das vorliegende Taschenbuch der Botanik.

Der Verf., nachdem er in der Einleitung von dem Unterschiede der Pflanzen und Thiere gesprochen und die einzelnen Abschnitte der Pflanzenkunde erläuternd aufgestellt hat, sagt: „Alle die hier aufgeführten Zweige der Pflanzenkunde greifen jedoch so in einander ein, daß für den in diesem Buche verfolgten Zweck eine solche getrennte Abhandlung der einzelnen Zweige nicht befolgt werden kann; vielmehr werden mehrere derselben hier vereinigt vorgetragen werden."

Durch diese Art des Vortrags vermeidet der Verf., ohne der Uebersicht des wohlgeordneten Ganzen Eintrag zu thun, die für den Laien so widrige Spaltung der Pflanzentheile und ihrer Verrichtungen; er vermeidet so die trockene Darstellung eines Skelets, die dem Laien das Studium der Botanik aus Büchern erschwert und leicht zuwider macht.

Demnach handelt der Verf. in der 2ten Abtheilung: von den Pflanzentheilen nach ihrer äußern Gestalt und ihrem innern Baue, von den Verrichtungen der Organe und den Lebensäußerungen der Pflanzen. Die auf 12 Tafeln sehr gut gezeichneten 300 Abbildungen erläutern die Gestalt der einzelnen Pflanzentheile auf zweckmäßige Weise und machen das Buch zum Selbstunterricht vorzüglich brauchbar.

Die 3te Abtheilung enthält die wissenschaftliche Eintheilung des Pflanzenreichs, die Systemkunde, giebt den Unterschied zwischen Art, Abart, Bastard und Gattung, sowie zwischen künstlichem und natürlichem Systeme an, stellt das Linné'sche Sexualsystem nach seinen Klassen und Ordnungen, die natürlichen Systeme von Jussieu und De Candolle und Reichenbach's System auf, das die Steigerung der Pflanzenbildung zum leitenden Prinzipe hat.

In der 4ten Abtheilung sind die Prädicate der Pflanzen und ihrer Theile angegeben.

Bei einem sehr compressen, aber deutlichen und schönen Druck auf gutem weißem Papier, enthält dieses Buch die einzelnen Theile der Pflanzenkunde mit den neuesten Bereicherungen in einer Ausführlichkeit dargestellt, die auch demjenigen, der sich schon früher mit Botanik beschäftigte, manches Neue, Lehrreiche und Interessante bieten wird.

C. *Dr. S.*

Gedruckt bei Adam Hentze in Cölleda.

(Hierzu als Beilage: Verzeichniß von Harlemer Blumenzwiebeln bei Hrn. K. F. Schreiber in Dresden.)

№ 35.



Neue Blumen-Zeitung.

Redacteur: Friedrich Häßler. Verleger: G. F. Großmann.

Weißensee, den 3. September 1842. Der Jahrg. 52 Nrn. mit Beilagen kostet 2½ Rt. XV. Jahrgang

Beschreibung und Cultur einiger vorzüglicher Zierpflanzen.

(Vom Großherzogl. Hofgärtner Hrn. Bosse zu Oldenburg.)

(Fortsetzung.)

Rehmannia; Rehmannie.

Gattungscharakter: Kelch glockenförmig, aufgeblasen, 5spaltig. Corolle unterhalb, rachenförmig, mit oben erweiterter Röhre und 2lippig-5lappigem Rande, dessen Lappen fast gleich und von welchen die 2 obern zurückgeschlagen, die 3 untern abstehend sind. 4 didynamische, in die Röhre eingeschlossene Staubgefäße. Griffel lang, mit breit-zweiplattiger Narbe. Capsel eiförmig, unvollkommen zweifächerig, 2klappig; die Klappen in der Mitte mit einer Samenbodenwand versehen. Didynamia Angiospermia. Personatae (Gesneriaceae).

Rehmannia sinensis Fisch. & Meyer. Bot. Reg. 1960. Bot. Mag. 3653. (Digitalis glutinosa Gaertn.; Gerardia glutinosa Bunge; Reh. glut. Libosch. Chinesische R. ♃ Wächst in China und der Mongolei und blüht im Frühlinge. — Eine Gesnerien ähnliche Zierpflanze mit knolliger Wurzel. Der Stengel aufrecht, wenigästig, weichhaarig. Die Blätter abwechselnd, langstielig, oval, stumpf, lang am Stiele herablaufend, gekerbt, runzlich, weichhaarig, ohne den Stiel an 2" lang. Blumen schön, auf einzelnen, 1blumigen, 1" langen Stielen; die Corolle auswendig weichhaarig, die Röhre 1" lang, am Grunde nicht bauchig, röthlich, inwendig roth und gelb marmorirt, der Rand weiß und der Schlund roth.

Man pflanzt sie in sandige Laub- und Rasenerde, durchwintert sie bei 5—8—10° Wärme, begießt sie im Winter sehr spärlich und vermehrt sie durch Stecklinge und Wurzeltheilung.

Brachycome; Kurzschopf.

Gattungscharakter: Blumenköpfchen gestrahlt. Fruchtboden conisch, etwas höhlig, nackt. Kelch (gemeinschaftl. Blüthenhülle) glockenförmig, aus wenigen Reihen am Rande fast häutiger Schuppen bestehend. Samen an den Seiten zusammengedrückt, mit sehr kurzer, fast borstiger Samenkrone. Syngenesia. Superflua. Compositae — Asteroideae.

Brachycome iberidifolia Benth., Bot. Reg. 1841 t. 9. Iberisblätteriger K. ⊙ Eine recht hübsche, neue Zierpflanze aus Neuholland, welche im Sommer bis Herbst blühet. Der Stengel 1—1½' hoch, aufrecht, ästig, glatt. Die Blätter gefiedert, fast wie bei Iberis pinnata; die Blättchen schmal, linien-pfriemenförmig oder linienförmig, entfernt stehend, ganzrandig, glatt. Die Blumenstiele nackt, 1blumig; die Blumen fast gestaltet wie bei Bellis annua, schön, mit zahlreichen, blauen oder lilafarbigen Strahlblümchen und gelber Scheibe; die Kelchschuppen länglich, spitzlich. Die Samen fast stielrund, keulenförmig, fast ohne Samenkrone oder mit 2 kurzen Borsten gekrönt.

Man säet den Samen in ein lauwarmes Mistbeet oder daselbst in einen Topf. Die jungen Pflanzen werden im Mai theils auf ein lockeres, warm und sonnig liegendes Beet ins Freie, theils (besonders zur Gewinnung des Samens in ungünstigen Sommern) in Töpfe, in lockere, fette, sandgemischte Erde gepflanzt, und ins Glashaus oder vor ein sonniges Zimmerfenster gestellt.

Campanula grandis Fisch. & Meyer. Große Glockenblume. ♃

Diese schöne und neue Art wächst in Natolien und blüht im Mai und Juni. — Die Wurzelblätter 9—12" lang, 1—1½" breit, lanzettförmig, am Grunde geschmälert, glatt, glänzend, gesägt. Der Stengel aufrecht, glatt, 2½—3½' hoch, einfach, unten mit einigen Blüthenästen versehen. Blumen auf kurzen, winkelständigen, 2—3blumigen Aestchen, ansitzend, sehr schön; Bracteen eirund, spitz, concav, gesägt; Kelchtheile lanzettförmig, spitz, glatt, ohne Anhängsel; Corolle radförmig, ausgebreitet, 2½" im Durchmesser, hellblau, mit eirunden, spitzlichen, 8—9''' langen Einschnitten.

Diese Art verlangt einen lockern, fetten, mäßig feuchten Boden und gegen strengen Frost eine trockne Bedeckung. Man kann zur Sicherheit einige Pflanzen in Töpfe setzen und am frostfreien Orte durchwintern. Die Vermehrung geschieht durch Aussaat und Zertheilung starker Pflanzen.

(Fortsetzung folgt.)

Bemerkungen.

(Vom Herrn J. Rinz zu Frankfurt a. M.)

Der diesjährige Sommer mit dessen Hitze, trockenem Ostwinde und unzähligem Ungeziefer, hat denn auch hier die im Frühjahre noch so hoffnungsvolle Vegetation fast gänzlich niedergedrückt. Wahrhaft schönen grünen Rasen sieht man nur noch in den Gärten der Herren Ba-

von v. Rothschild, Herrn De Neufville-Van der Velden, und überhaupt nur da, wo die rationelle Bearbeitung und Begießung, trotz aller Mühe und Kosten, unermüdlich fortgesetzt wird. Seit Anfang des April regnete es nur bedeutend am 12ten August während einer Stunde, worauf dann wieder eine Hitze sich einstellte, welche am 19ten August eine Höhe von 29° R. im Schatten erreichte. Fast alle Arten von Blumen sind entweder unansehnlich oder entwickeln sich gar nicht. Selbst in den sonst so reichen Verbena-Beeten finden sich namhafte Lücken. Fuchsien, wenn nicht unter Glas, kommen nicht zur Blüthe; die schönen, hier sehr beliebten Beete von Ferraria tigrida enthalten kurze, gelbliche Blätter ohne Blüthenschafte; — die Georginen begannen erst gegen Anfang August zu blühen, aber ihre Blumen sind klein, matt und fast unkenntlich durch Unvollkommenheiten. Diese Uebel verlieren sich auch nicht unter der sorgfältigsten Pflege und Begießung; denn die Luft mit ihrer Trockenheit gewährt nicht die mindeste Unterstützung. Vor Ungeziefer aller Art, wie: Engerlingen, Ameisen, der rothen Spinne, Wespen, Mehlthau, Baumwanzen, ferner vor Mäusen und was immer schadet, kann man sich kaum erwehren. Doch, wie das Uebel nebenbei für die Folge oft Gutes bewirkt, so verstreicht auch dieser nachtheilige Sommer nicht ohne Nutzen; — praktische Verfahren haben sich nämlich im Kampfe bewährt und befestigt, und manche theoretische Lehrsätze sind bei aller Trockenheit, wie man zu sagen pflegt, zu Wasser geworden. Unter Letztere gehört: Die Erfindung, den Boden ohne Dünger anzubauen, von Franz Heinrich Bickes in Kastel bei Mainz, wovon eine pomphafte Mittheilung in dem zweiten Jahresberichte des Mainzer Gartenbauvereins abgedruckt ist. Darin heißt es:

„mögen Tadler, die alles in Abrede stellen, was ihr schwaches Gehirn nicht faßt, ihre paar Kreuzer in der Tasche behalten, und später ob ihres Schwachsinnes erröthen......... Diese Erfindungen halte ich für eine der größten Wohlthaten der Vorsehung; — es ist aus Steinen Brod machen!.... Alle Hindernisse der Urbarmachung sind nun gehoben, und der Aermste ist im Stande, seine Nahrung zu gewinnen. Der Ertrag selbst kann bei Handelspflanzen außerordentlich gesteigert und der Morgen mit einigem Fleiße bis zu einem Ertrage von 1000 bis 1500 fl., wie bei Taback, gebracht werden....."

Um dieses Resultat zu erzielen, weicht Herr Bickes die Samenkörner in die von ihm erfundene, geheimnißvolle Masse ein, deren erstaunliche Wirkung sich nicht nur auf das Keimen der Pflanzen, sondern bis zur Reife der Frucht erstrecken soll. Zur Ueberzeugung hat Herr Bickes bereits einen sehr sandigen Acker dahier mit präparirten und daneben mit nicht präparirten Waizenkörnern eingesäet, ferner wurden verschiedene präparirte und unpräparirte Kohlpflanzen nebeneinander gepflanzt, und siehe da: — ein Unterschied war meinem schwachen Auge gar nicht bemerkbar; darum kann ich denn, so sehr ich Herrn Bickes als achtbaren Mann ehre, seiner Erfindung nicht den mindesten Werth beilegen.

(Beschluß folgt.)

Miscelle.

Es macht mir besonderes Vergnügen, in Mußestunden die Jahrgänge unserer Blumenzeitung, von ihrem Beginnen an, durchzublättern. Ich nenne sie mit Recht unsere Blumenzeitung, — denn sie ist auf Thüringens Boden erwachsen, und hat da reiche Früchte getragen. Sie hat den Aufschwung der Blumistik in unserm freundlichen Lande nicht blos begleitet, sondern wesentlich gefördert, und jeder Blumenfreund wird den Namen ihres wackern Begründers stets mit dankbarer Erinnerung nennen! Wieviel hat sie nicht hervorgerufen, angeregt und zu reichster Ausführung geleitet? Wie viele irrige Ansichten berichtigt und entfernt? Welch ein freundliches Band hat sie nicht um so viele wackere Männer geschlungen, die sich durch sie achten und lieben gelernt? Wie viele Verbindungen geknüpft, die sonst nie geschlossen worden wären? Wie vielen Straßen einen freundlichen, und auch in ökonomischer Hinsicht reichen Verkehr, geöffnet? Und, was noch unendlich wichtiger erscheint, hat auch sie redlich gewirkt, die Fesseln zu lockern und zu lüften, welche unsere Zeit im erneuten unseligen Kampfe anzulegen sich bemühte. So oft ruft sie uns zu: Sehet die Blumen des Feldes, wie sie wachsen, und die ein Vater aller seiner Geschöpfe so herrlich kleidet; und ihr, Bekenner eines Meisters, wolltet euch hassen, weil ihr nicht alle das Kreuz schlaget auf gleiche Weise.

Doch, verzeihen Sie, theure Leser der Blumenzeitung, indem ich dankbares, gerechtes Lob spenden wollte, führt mich der unselige Zeitgeist auf einen Weg, von dem man, o wie gern, zu den freundlichen Blumen flüchtet!

Aber auch über die engen Gränzen des alten edeln Thüringer Landes hinaus, durch alle deutsche Gauen, hat sie reichen Samen ausgestreut, und wird selbst da mit Liebe begrüßt, wo der Ocean tropische Ufer bespült, und der Agave baumartige Blüthenstengel im Winde wogen! Rohes Wortgezänk hat sie von sich entfernt gehalten, wie nicht leicht eine ihrer gelehrtern Schwestern sich wird rühmen dürfen, und mit ruhigem Ernst jede Anmaßung zurückgewiesen. Auch als ernstes Album dürfen wir sie betrachten, denn schon manchen Würdigen, den wir in ihr vernommen, hat jener stille Friedhofsgarten aufgenommen, wo die Saat wächst, „von Gott gesäet, dem Tage der Garben zu reifen," und manche Blume auf ein Grab gelegt, unter dem ein Blumenfreund schlummert! Und wir, denen Gott noch vergönnt, der irdischen Blumen zu pflegen, wir wollen nie vergessen, daß alles Fleisch ist, „wie die Blumen des Feldes!"

Aber wir vermissen auch, mit Bedauern müssen wir es sagen, so manche, oft vernommene, freundliche Stimme, die, wie wir wissen, noch nicht verstummt ist für diese Erde, — warum, lieber, bescheidener Siebhof, wackerer Lehmann! warum nichts mehr von Euch! Wollt Ihr untreu werden so Vielen, die Euch mit Achtung, Liebe und Dank entgegen kamen? So seid gegrüßt, Alle, die Ihr zu unserer Belehrung und Aufheiterung so vielfach beigetragen! Mögen immerdar auf Eurem Lebenswege Euch die schönsten Blumen blühen *) und unsere Blumenzeitung euch stets willkommen sein!

Schlotheim. Wilhelm Steiger.

*) In diesen Wunsch stimmt herzlichst auch mit ein
Fr. Häßler.

Blumistische Notizen.

(Vom Herrn Freiherrn von Biedenfeld zu Weimar.)
(Beschluß.)

Bumenausstellung zu Regensburg.

Die in diesem Frühling in Regensburg veranstaltete Blumenausstellung bietet drei fast gleich erfreuliche Momente, welche sie besonderer Erwähnung würdig und eine detaillirte Beschreibung davon wünschenswerth machen. Erfreulich ist es einmal, daß die guten Regensburger nach ihrem reichen Beisteuern für die abgebrannten Brüder in Hamburg, auch noch eine solche Veranlassung mit Enthusiasmus ergreifen, um die Gaben bedeutend zu vermehren. Erfreulich sind die Resultate dieser Ausstellung, weil sie bethätigen, wie sehr Liebe zur Blumencultur, sinnige Pflege und Reichthum an schönen Pflanzen in Regensburg zugenommen haben, wie sich dieses edle Vergnügen durch alle Stände verbreitet, wie Lehren und Beispiele und Aufmunterung fruchtbar wirken. Erfreulich sind sie aber auch als eine Beurkundung des geläuterten und geistigen Geschmackes des Herrn Hofgärtners Zimmermann, der die ganze Ausstellung geleitet, alle Einrichtungen besorgt hat; ein so eifriger und kenntnißreicher Practiker an der Spitze, kann jedem Unternehmen nur förderlich sein. Hoffentlich sorgt Herr Zimmermann dafür, daß die Blumenausstellungen zu Regensburg künftig regelmäßig von Jahr zu Jahr sich wiederholen und damit auch unverkennbar wohlthuend auf Blumenkultur eines weiten Umkreises wirken. Hoffentlich erhalten wir dann auch ausführliche Berichte darüber.

Die Treibe = Gärtnerei auf den Erdbränden bei Planitz nächst Zwickau.

(Mitgetheilt vom Herrn Dr. E. A. Geitner zu Schneeberg.)
(Beschluß)

Wer nun ein Tauschgeschäft mit obigen zu machen wünscht, hat uns zuvörderst seine Pflanzen nach Zahl, Qualität und äußersten Preis, namentlich und genau anzugeben, dabei auch zu bemerken, welche Pflanzen er von uns entgegen nehmen will, wobei unsere speciellen Catalogs-Preise ohne allen Rabatt auch für Actionäre gelten. Alle derartige Anträge müssen wir uns aber franco erbitten und erwarten stets erst die Zusendung der unserseits acceptirten Artikel, ehe wir die Gegensendung machen.

Für das nächste Jahr, wo wir specielle Verzeichnisse unserer vorzüglichsten Pflanzen-Sortimente, so wie der übrigen abgebbaren Pflanzen drucken lassen werden, dürften wir auch auf vorzügliche Sorten englischer und Luiker Landrosen, Topfnelken, Aurikeln, perenirende Pflanzen, Blumenzwiebeln, Sämereien und Ziersträucher tauschen; worüber das Nähere alsdann in diesen Blättern bekannt gemacht werden soll.

Zum Schlusse möge noch der bei der letzten Generalversammlung vorgelegte und justificirte Status unserer Actienunternehmung, zum Vergleich mit dem von mir in der erwähnten ausführlichen Beschreibung der Treibegärtneri rc. aufgestellten, folgen und ich glaube hoffen zu dürfen, daß derselbe nebst den oben näher detaillirten Vortheilen, welche die Actionäre schon jetzt zu genießen haben, uns unter den zahlreichen Blumen- und Gartenfreunden Deutschlands noch recht viele

Theilnehmer verschaffen soll, damit wir das klein begonnene Werk zu einer größern Ausdehnung, Vollkommenheit und Rentabilität fördern zu können in den Stand gesetzt werden.

An Gebäuden und Utensilien besitzt dermalen die Treibegärtnerei:

a) ein einstöckiges Haus mit Stube für den Burschen und zum temporären Aufenthalt für die Gartenarbeiter mit angebautem fünf-fenstrigem Gewächshäuschen für kalte Hauspflanzen und dem neuerdings damit in Verbindung gesetzten Camellienhause von 7 fünfelligen Fenstern, welche beide geheizt werden können.
b) ein größeres kaltes Glashaus von 9 sechselligen Fenstern, mit Wohnung für einen Gärtnergehülfen und Arbeitslocale, in welchem Pflanzen versetzt und verpackt werden.
c) ein massives Ananashaus von 10 Fenstern, ein dergleichen kleineres von 5 Fenstern und einen Ananaskasten von 11 Fenstern nebst allen nöthigen Läden und Schattendecken, welche Häuser sämmtlich blos durch die sich aus der Erde entwickelnden und unter den Beeten in Canälen fortgehenden heißen Dämpfe in der nöthigen Temperatur erhalten werden.
d) 100 Stück Mistbeetfenster mit allem nöthigem Zubehör, welches mit Einschluß der Umfriedung des Gartens theils mit Mauer, theils mit einem Stangenzaun, sowie der vorräthigen präparirten Erdsorten, Werkzeuge, Geräthschaften, Wasserleitungen und der vorhandenen kleinen Gartenbibliothek nur auf

   2148 Thlr. 15 Ngr.

   dermalen taxirt und in Ansatz gebracht worden, natürlich aber der Gesellschaft weit mehr gekostet hat.

Ferner besteht der vorhandene Pflanzenvorrath aus circa 16,000 größtentheils gut verkäuflichen Pflanzen, worunter etwa 1600 Ananas-Pflanzen von allen Größen, — gegen 600 Azaleen — 100 Burchellien — 300 Cacteen — 1000 Camellien — 1000 Gardenien — 400 veredelte Orangen — 300 Fuchsien — 1000 Myrthen — 600 Pelargonien — 200 Metrosideros — 100 Oleander — 200 Petunien — 100 Polygalen — 150 Rhododendrons — 2000 Topfrosen — 400 Verbenen — über 1000 St. Georginen — und wenigstens 400 Staudengewächse, welche einschließlich der übrigen warmen und kalten Hauspflanzen, welche in geringerer Vermehrung, mehrere jedoch in ausgezeichneten Exemplaren vorhanden, mit

2812 Thlr. 15 Ngr.

veranschlagt worden sind, so daß das ganze Besitzthum der Gesellschaft einschließlich der Außenstände und Cassenbestandes

180 Thlr. 10 Ngr. 1 Pf.

Ende Dezember, 1841 wo die Rechnung abgeschlossen worden,

5141 Thlr. 10 Ngr. 1 Pf.

betrug.

Dagegen hatte die Einnahme an 132 Stück Actien á 25 Thlr. — 3300 Thlr. betragen, und die sämmtlichen Passiva erstreckten sich auf 1913 Thlr. 7 Ngr. 1 Pf., so daß bis mit December 1841 im Ganzen 72 Thlr. 3 Ngr. 5 Pf. zugesetzt worden ist.

Hierbei darf aber nicht unerwähnt bleiben, daß die Treibegärtnerei im letzten Jahre nur eines nicht bedeutenden Zuschusses bedurft hat und dieser schwerlich nöthig gewesen sein würde, hätte nicht der so zeitig im Herbste eingetretene Frost unsere bereits vorbereitete Blumen- und Georginenausstellung,

welche uns, troß der damit verwendeten Kosten, doch noch einigen Nutzen gebracht haben würde, gänzlich vereitelt.

Nicht weniger hat auch das im vorigen Jahre die Treibegärtnerei gerade an einem Sonntage, wo blos 2 unserer Leute dort anwesend waren, hart getroffene, ganz schnell und unerwartet hereingebrochene Schloßenwetter, welches blos an Fenstern über 80 Thlr. — — Schaden verursacht hat, mit Schuld an dem oben angegebenen geringen Ausfall, und wir haben dermalen allen Grund, zu hoffen und erwarten zu können, daß der diesjährige Abschluß ein viel erfreulicheres Resultat liefern werde, da fast mit Gewißheit anzunehmen, daß der Verkauf unserer diesjährigen Ananas und frühzeitigen Gemüse die sämmtlichen Betriebs- und Verwaltungs-Unkosten der Treibegärtnerei decken, und der bereits lebhaft begonnene Verkauf unserer dem Publiko offerirten Pflanzen einen nicht unbedeutenden Ueberschuß gewähren dürfte.

Insofern wir aber bei Abschluß obiger Rechnung noch
168 Actien á 25 Thlr. = 4200 Thlr
zum Verkauf liegen hatten — wovon bis jetzt bereits wieder mehrere abgesetzt und mit deren Betrage abschlägliche Zahlungen auf die oben angeführten Passiva gemacht worden sind, auch das, was ferner aus zuverkaufenden Actien gelöst werden dürfte zu gleichem Zwecke verwendet werden soll, so verbleibt uns, wenn alle Vorschüsse gedeckt sind, immer noch eine hübsche Summe, welche wir auf Vermehrung und Vergrößerung unserer Ananashäuser und Treibekästen verwenden können.

Aus dem Allen wird aber jeder Gartenfreund leicht die Ueberzeugung gewinnen können, daß die 25 Thlr, welche er auf den Ankauf einer Actie verwendet, ihm schon jetzt, wenn er seinen jährlichen Bedarf an Pflanzen oder Früchten von der Treibegärtnerei bezieht, Interessen tragen müssen, während das Capital ihm immer bleibt und hoffentlich auch in Kurzem Dividenden gewährt, von welchen ich zum Besten der sämmtlichen Actionäre von Herzen wünschen will, daß sie sowohl meine, als auch aller Anderer Erwartungen weit übertreffen mögen.

Schneeberg, im Monat Mai 1842. **Dr. Ernst August Geitner.**

Varietäten.

Das Verhältniß des Gärtners zum Künstler. (Von Felix Bamberg.) Die Kunst ist Nachahmerin der Natur, deren idealisirendes Spiegelbild, das die theilweise krummen Gelenke des Naturkörpers zum vollendetsten Ebenmaße umgestaltet. Jeder Kunstgärtner ist, als Blumenzüchter allein, ein der Kunst gegenüberstehendes Prinzip, denn nur die Rohheiten der Natur sind die Elemente der Kunst, der Gärtner aber entzieht dem Künstler diese Elemente, um sie zu einer eigenen in seinen Wirkungskreis fallenden Aufgabe zu benutzen. Der Gärtner liefert die unmittelbaren Schönheiten der Natur, die er ihr durch Industrie entlockt, der Künstler die unmittelbaren Schönheiten der Kunst, die er der Natur entnommen und in sich vergeistigt hat. Der Gärtner kann selbst durch die idealste Auffassung der Natur zu deren Idealisirung nichts beitragen, während der Künstler gerade nur durch eine vergeistigte Auffassung des Objects wirken darf. Der Künstler schafft, der Gärtner pflegt. Ersterer hat den Stillstand seines Wirkens jeden Augenblick in der Gewalt, Letzterer nur, wenn sich sein eigener Wille mit dem der Natur vereint. Der Künstler ist frei, der Gärtner abhängig, aber um so lobenswerth ist sein Mühen; das Capriciöse der Natur zu überwältigen, ist mindestens eben so schwer, als einen rohen Stoff zu idealisiren. Dem Künstler steht während der Ausübung seiner Kunst, sobald das Material gut gewählt ist, nichts entgegen, dem Gärtner legen sich Schwierigkeiten jeder Art in den Weg. Fast jede Pflanze verlangt ihre eigene Behandlung, das stumme Vegetiren derselben vermag den Gärtner von ihrem Begehr nicht zu unterrichten, und es ist oft mehr Sympathie als Kenntniß, die den Leiden einer Pflanze abhilft. So steht der Gärtner zwischen dem Künstler und dem Gelehrten, gleich dem erstern sucht er dem wilden Gange der Natur durch seine Sorgfalt Einhalt zu thun, aber die Form steht nicht in seiner Gewalt, und gerade diese ist es, die den Künstler ausmacht. Plastisch, wenn lebendig todt, erscheint die Form vor der Seele des Künstlers, noch ehe das Werk vollendet ist, der Gärtner aber muß die Umrisse der Form, ja deren ganze Beschaffenheit dem Spiele der Natur überlassen. Die Wissenschaft die dem Gärtner nöthig ist, macht ihn dem Gelehrten verwandter, als dem Künstler, aber selbst die feststehenden Theorien der Gärtnerei müssen oft Oertlichkeiten oder sonstigen Verhältnissen weichen.

Wenn nach dem vorhin ausgesprochenen Satze die Kunst das idealisirende Spiegelbild der Natur ist, so sollte man glauben, daß Niemand eher auf das Prädikat „Künstler" Anspruch machen dürfte, als eben der Gärtner, insofern man seine Funktionen im vollsten Umfange nimmt, und das Anlegen von Gärten als Hauptbestimmung seiner Kraft betrachtet. Aber da, wo der Gärtner aufhört Blumenzüchter zu sein, geht er in das Feld der Architektur über, und Anlagen von Gärten sind als rein architektonische Arbeiten zu betrachten. Die Franzosen unterscheiden den Blumenpfleger von dem Gartenbauer sehr scharf durch die Benennung „Fleuriste" und „Horticulteur." Letzterer kann allerdings Künstler sein, wenn er plastische Anschauungsbilder in seinen Anlagen als Reflexe der Natur wiedergiebt; aber dann ist er nicht mehr das, was das deutsche Wort „Gärtner" in sich faßt, und immer muß der, der letztere Benennung verdienen will, zuerst Blumenpfleger sein. Der Hauptumstand aber, der dem Gärtner das Prädikat Künstler vorenthält, ist wohl der, daß wir bisher nur noch sehr wenige hervorragende Gartenarchitekten aufzuweisen hatten, und so lange die Kunst der höhern Gartenbauerei nicht zu einer gewissen Allgemeinheit gelangt ist, wird man immer nur die Möglichkeit, nicht aber die Realität, daß Gärtner Künstler zu nennen sind, vor sich sehen. (Flora-Saal.)

Gedruckt bei **Adam Hentze** in Cölleda.

№ 36.



Redacteur: Friedrich Häßler. — Verleger: G. F. Großmann.

Weißensee, den 10. September 1842. Der Jahrg. 52 Nrn. mit Beilagen kostet $2^1/_2$ Rb. XV. Jahrgang

Beschreibung und Cultur einiger vorzüglicher Zierpflanzen.

(Vom Großherzogl. Hofgärtner Hrn. Bosse zu Oldenburg.)

(Fortsetzung.)

Cowania; Cowanie.

Gattungscharacter: Kelch mit kreiselförmiger Röhre und 5spaltigem Rande, bleibend. Corolle am Kelche befestiget, 5blätterig, 5—11 aufrechte, im Grunde des Kelchs stehende, 1fächerige, mit dem bleibenden, federig-zottigen Griffel gekrönte Früchtchen, (Samen). Icosandria Polygynia. Rosaceae.

Cowania plicata Sweet's Brit. Fl. Gard. 2 Ser. t. 400. (C. mexicana Don, Linn. Transact. 14. t. 22. f. 1.) Faltige C. ♄ Wächst in den höheren Gegenden Mexiko's, blüht im Sommer und ist ein schöner, immergrüner, wolliger, sehr ästiger Zierstrauch. Die Blätter sind gedrängt stehend, dreitheilig-halbgefiedert, die Blättchen zurückgerollt, unten weiß-wollig. Die Afterblätter häutig, ausgebreitet. Die Blumen schön, rosenartig, endständig, ansitzend, goldgelb.

Man kultivirt diesen Strauch in einigen Gärten in England und Schottland im Freien; wir müssen ihn aber im nördlichen Deutschlande in den Topf, in eine Mischung von gleichen Theilen Laub- und Rasenerde pflanzen und im Orangeriehause durchwintern. Die Vermehrung geschieht durch Ableger und Stecklinge.

Eccremocarpus; Hängefrucht.

Gattungscharacter: Kelch gefärbt, schlaffglokkenförmig, weit, 5spaltig. Corolle unterhalb, mit langer, cylindrischer Röhre und 5 gleichen, abstehenden Randlappen. 4 didynamische Staubgefäße in der Kronröhre befestiget und ein Rudiment eines fünften Staubfadens. Antheren 2fächerig, linienförmig, aufliegend. Griffel einfach, mit 2plattiger Narbe. Capsel lederartig, eben, 1fächerig, 2klappig, vielsamig; Samen dachziegelig und horizontal liegend, zusammengedrückt, mit einer wellenförmigen Haut ringsum geflügelt. Didynamia Angiospermia. Bignoniaceae.

Eccremocarpus longiflorus H. & B. Langblumige H. ♄ Dieser schöne Kletterstrauch wächst in Peru, gleicht im Wuchse der Calampelis scabra und blüht im Sommer und Herbst. Die Blätter sind entgegengesetzt, 3zählig-gefiedert, am Ende mit einer zusammengesetzten, spiralförmig zusammengedrehten Ranke versehen; die Hauptfiedern zweijochig, die Blättchen klein, meistens ganzrandig, eirund-länglich, glatt. Die Blumen bilden sehr lockere Trauben und hängen an sehr langen Stielen herab; der Kelch ist röthlich, die Corolle schön, fast 4'' lang, gelb und mit grünen, kurzen, stumpfen Randlappen versehen.

Die Cultur dieser Pflanze ist ganz dieselbe wie bei Calampelis. Man säet den Samen im Frühling in einen, mit sandgemischter Lauberde gefüllten Topf, bedeckt ihn kaum, stellt ihn ins Glashaus oder temperirte Mistbeet und hält ihn stets feucht. Die Pflanzen versetzt man einzeln in kleine, späterhin nochmals in größere Töpfe, stellt sie anfangs, bis sie hinreichend erstarkt sind, in ein kühles Mistbeet oder in's Glashaus, späterhin aber in's freie Land, bindet sie an Stäben empor und giebt ihnen reichlich Wasser. Man durchwintert sie im Zimmer oder Glashause bei 4—6—8° W., um sie im Wachsthume zu erhalten und giebt ihnen im Winterquartiere bei mildem Wetter reichlich Luft. Im folgenden Frühling verpflanzt man (im Mai) einige Exemplare an Wände und Geländer, woselbst sie schnell emporsteigen und reichlich blühen; die übrigen werden in größere Töpfe versetzt (in lockere, fette, mit $^1/_6$ Sand gemischte Laub- und Mistbeeterde) und bei warmer Sommerwitterung an einen beschützten Ort ins Freie, anderntheils aber ins offene Glashaus, oder in einen halbwarmen Sommerkasten gestellt. Da die Wurzeln von Eccremocarpus und Calampelis im freien Lande sich weit ausbreiten, so ist das Wiedereinsetzen der im Lande stehenden alten Stöcke durchaus nicht anzurathen; weit zweckmäßiger ist es, stets mehrere Pflanzen in Töpfen zu behalten und für die Cultur im Freien von Zeit zu Zeit junge Pflanzen aus Samen anzuziehen, da sie wegen ihres starken Wurzelvermögens gleich vielen Pflanzen ähnlicher Art in Töpfen gedeihen.

Rhododendron anthopogon D. Don. Royle Ill. t. 64. f. 2. Loud. Arb. 1148, f. 934. Bartblüthiger Alpbalsam. ♄

Wächst in Ostindien, auf den höchsten Bergen zu Kamaon, Gossaingthan u. s. w. und wird nur 1 bis 2' hoch. Die Blätter oval, am Rande oft zurückgerollt, fast stachelspitzig, oben glatt, unten rostfarbig-schilderig-filzig, 9''' lang, 5''' breit. Die Aestchen weichhaarig. Die Blumen präsentirtellerförmig, mit stielrunder Röhre, im

Schlunde zottig, gelb, mie gerundeten Randlappen und eingeschlossenen Staubgefäßen, kurz gestielt, gedrängt doldentraubig. Diese Art ist bei Herrn Liebig zu Elisensruhe bei Dresden für 8 Thlr. zu haben. Man pflanzt sie in eine lockere, faserige, sandige Heide- und Torferde, und durchwintert sie wie Rh. arboreum, im Orangeriehause. (Fortsetzung folgt.)

Bemerkungen.

(Vom Herrn J. Rinz zu Frankfurt a. M.)

(Beschluß)

Eine Theorie anderer Art, nämlich die Kohlenpulver-Theorie hat bereits die besondere Aufmerksamkeit mehrerer hochgelehrten Herren im In- und Auslande auf sich gezogen und die Federn eines Liebig, Berzelius, Loudon, Lindley ꝛc. in Bewegung gesetzt; unterdessen hat diese Theorie nur allein das Merkwürdige, daß Holzkohlenpulver eigentlich die Feuchtigkeit aus der Luft an sich zieht, die Theorie selbst aber bei trockener Luft zu Wasser wird, und sich etwa so verhält, wie jenes in diesem Frühjahre von einem Franzosen angerühmte Verfahren, nach welchem das Pflügen des Feldes ganz unnöthig wäre, wenn man das zuvor gewonnene Stroh opfernd darauf ausbreitete, und neu besäete. Als Beweis der guten Sache wurde angeführt, daß der Erfinder auf einer nackten Glasscheibe, welche mit Strohhalmen bedeckt und der Sonne ausgesetzt wurde, mehrere Samenkörner zum Keimen und die Pflanzen sofort zur Fruchtbildung brachte. Fürwahr ein brodloses Kunststück, welches wohl auf der leicht feucht zu haltenden Glasscheibe seine Richtigkeit haben mag, nicht aber anzuwenden ist unter Gottes freiem Himmel, wo nur der Herr seinen Segen: Sonnenschein, Regen und Wind nach Belieben eintreten läßt. Was nun das Kohlenpulver sammt seiner Anziehungskraft nährender Stoffe ferner angeht, so schätze ich eine Hand voll guter, nicht versäuerter Wald- oder Haideerde, wie sie hier gebraucht wird, höher, als ein halbes Malter des genannten Ersatzmittels. Die guten Eigenschaften des Kohlenpulvers sind längst anerkannt; in Verbindung mit schwerer Erde kann Kohlenpulver nicht genug empfohlen werden; aber, für sich allein hat es eine weit mehr untergeordnete Rolle, als die geschlossenen Räume und die Feuchtigkeit vermittelst welcher die erwähnten Kunststücke vollzogen wurden. In geschlossenem Raume und mit Hülfe feuchter Dünste vegetiren und wurzeln unzählige Pflanzen, gleichviel ob der Träger in Kohlenpulver, Sand von der arabischen Wüste, oder in welchem andern unbedeutenden Material besteht; ja unter solchen Umständen läßt sich nahrhafte Erde kaum anwenden; weil sonst Uebersättigung und Fäulniß nothwendig folgen müßte. Dies ist der erste Grundsatz, auf welchem eine rationelle Pflanzenvermehrung unter Gläsern beruht, und wer mit diesem und ähnlichen Grundsätzen praktisch vertraut ist, wird in Liebig's organischer Chemie die darin enthaltenen Schätze von manchen verzeihlichen Irrthümern zu sondern und besser zu würdigen verstehen als die: „Landwirthschaftliche Literaturzeitung" dies zu thun vermag. Die Letztere, übrigens recht gute Zeitschrift, hat sich einmal das gehässige Ziel gesetzt, durch

unaufhörlichen bittern Tadel und gröbliches Umsichhauen ein polizeiliches Orakel zu sprechen; natürlich in der Absicht, die aufgegriffenen Autoren zu zerfleischen. Wer hieran Gefallen findet, dem ist die Schrift zu empfehlen; ich für mein Theil lese sie nicht mehr, denn so gern ich auch Verirrungen berichtigt sehe, wovon eben mein heutiges Schreiben zeugt, so hasse ich doch die Knute, besonders wenn sie ohne Unterlaß und vorsätzlich darauf losprügelt. Die Wissenschaft sowohl als die Erfahrung schmückt sich am schönsten durch Bescheidenheit; einzelne unvorsätzliche Aufwallungen wird man gerne entschuldigen.

Es nähert sich nun die Zeit der Versammlung der Naturforscher in unserer Nachbarstadt Mainz, von wo, wie verlautet, wir auf einen ehrenden Besuch dieser gelehrten Herren rechnen dürfen. Für die um die nämliche Zeit Statt findende diesjährige Herbstausstellung in Mainz möchte man deshalb Alles aufbieten; leider aber tritt die allgemeine Dürre sehr hindernd in den Weg. In dieser Voraussicht wahrscheinlich setzte der dortige Verwaltungsrath des Gartenbauvereins einen ersten Preis, oder die kleine goldene Medaille aus für:

die drei schönsten Sämlinge von Dahlien, die im Jahre 1842 von einem Vereinsmitglied gezogen wurden,

und einen zweiten Preis, oder die große silberne Medaille für:

die sechs schönsten und neuesten Dahlien, welche allen Anforderungen der Blumistik entsprechen.

Für den ersten Preis werden also nur einzelne Vereinsmitglieder-Blumen vom Jahre 1842 verlangt, bei welchen es keine Bedingung ist, daß sie den Anforderungen der Blumistik entsprechen sollen, wie bei dem zweiten Preise. — Freilich werden durch diese Anordnung die Geschäfte und Mühen der Erzeuger und Preisrichter ungemein erleichtert; es kann dadurch ein gleich reicher Sorten-Zuwachs von Mainz erwartet werden, wie wir ihn von Köstritz vernahmen, und wenn die Blumen einmal von 5—600 Naturforschern die Ehre einer Krönung erfahren haben, so ist dann doch von ihnen zu hoffen, daß sie dankbarlich im Jahre 1843 ihre Standhaftigkeit und wo möglich noch vermehrte Vollkommenheit bewähren! — Da wird dann, wie im letzten Frühjahre, die Weißenseer Blumenzeitung nicht Raum genug haben, um alle die Georginen-Traktate zu fassen! —

Ich kann dies nicht schließen, ohne der vor mehreren Jahren von Herrn Grüneberg dahier bei Herrn Low in Clapton bei London auf gut Glück erkauften Camellien-Sämlinge zu gedenken. Daraus entsproß unter mehreren andern werthvollen Sorten die mit vollem Recht berühmt gewordene Camellia Teutonia, ein Muster von Regelmäßigkeit, Fülle, Centifolien-Rosenform und zarter Färbung. Bleibt auch immer dem ersten Erzieher die größte Ehre, so hat Herr Grüneberg das Glück und das Verdienst, eine solche Sorte ausschließlich hier eingeführt zu haben. Vermehrung davon ist sehr reichlich vorhanden, um die Subscribenten im nächsten Mai befriedigen zu können. Der Subscriptions-Preis für Pflanzen von verschiedener Stärke beträgt 25, 50, und 100 fl. — Jedenfalls ist die Sorte dieses Preißes würdig und an und für sich so empfehlenswerth, daß ich nur bedaure, wenn die in mehreren Zeitungen darüber erschienenen Mittheilungen nicht von

Sachverständigen herrühren, und deßhalb Unklarheiten enthalten.

Frankfurt a. M., am 23. August 1842.

J. Rinz.

Erwiederung.

Auf den Wunsch des Herrn Dr. S. in Cölleda (Blztg. Nr. 32. Sp. 253.) meine Georginensämlinge vom Jahre 1841 in diesen Blättern mit Namen aufzuführen und zu beschreiben, beeile ich mich höflichst zu erwiedern, daß ich dieses sehr gern ausführen würde, wenn ich nicht befürchten müßte, es würde mir wiederum als Lockung oder Verführung zum Ankauf derselben ausgelegt. Daher erlaube ich mir die ergebenste Bitte an einen resp. Abnehmer zu richten, namentlich an diejenigen, welche im Besitz des ganzen, oder eines großen Theils des Sortimentes sind: ob sich vielleicht Einer oder der Andere dieses Geschäftes gefälligst unterziehen wollte, oder wenigstens vorher ein unpartheiisches Urtheil in diesen Blättern zu veröffentlichen, worauf ich dann die vorzüglichsten Sämlinge aufzuführen und zu beschreiben von Herzen gern bereit sein werde.

Hierdurch, glaube ich, würde der eigentliche Zweck am Besten erreicht werden, indem sich meine Sämlinge in verschiedenen Himmelsgegenden befinden, wo ihnen vielleicht da oder dort eine günstigere Witterung zu Theil wurde als bei uns, wo im allgemeinen wohl schwer ein richtiges Urtheil über Georginen zu fällen sein wird, wenn wir nicht noch durch einen guten Herbst entschädigt werden sollten, worauf ich große Hoffnung hege; zumal da eben heute, Gott sei Dank! unser Elsterthal durch einen sehr wohlthätigen Regen und Nebel erquickt worden ist. Bis jetzt hatten wir fortwährend eine Hitze von 20 — 30° R. wobei Tage ja Wochenlang kein Wölkchen am Horizonte zu sehen war, und ob es mir gleich bis jetzt noch nicht an gutem Wasser zum Gießen fehlte, so kommen dennoch sehr viele krippelhafte Blumen und Stauden zum Vorschein.

Nachträglich erlaube ich mir noch einige von den neuen engl. Blumen, welche jetzt wieder in Blüthe gekommen sind, und allgemeinen Beifallfinden, aufzuführen, als: Constancy (Gaines), Constantia (Cock), Coronation (Harrison), Duchess of Cornwell (Low), Duchess of Roxbourg (Duuni), Hightgate Rival (St.), Lady Harland (Jeffrie), Lelia (Wildman), Marchiones of Aylesbourg (Whale), Mrs. Barkley, Orange perfection (Gaines), Phönix (Hedley), Princess royal (Cock), Queen of Lillac (Appleys), Rosa unique (Ansel), Sir Robert Trockmorton (Saider), Tancred (Wildman), The Bachelor (Lees), Tournemont (Catley), Triumph (Miller).

Köstritz, den 20. August 1842.

J. Sieckmann.

Bitte um Belehrung.

(Vom Hrn. Pfarrer Kranz zu Neulaud bei Neisse.)

In Nr. 27 der diesjährigen Blumenzeitung zeigt sich Herr Land- und Stadtgerichtsdirector Bleeß zu Oranienburg damit unzufrieden, daß Blztg. 1842. Sp. 38. (1841 Sp. 28 ist Druckfehler) in der „Rüge" keine Namen genannt sind. Die Rüge selbst scheinen die Worte „wenn er

überhaupt davon redet" wohl kaum zu verpönen, da der geehrte Herr von sich selbst versichert: „ich würde eine ähnliche Behandlung nicht verschweigen —".

Da wir im Wesentlichen einig, so muß nicht nur mir, sondern gewiß auch manchem Andern, der, wie ich, weniger glücklich als Herr Land- und Stadtgerichtsdirector Bleeß bei seinen alljährlichen blumistischen Einkäufen, gedient sein, auch dem Interesse der Sache förderlich erscheinen, jene Angelegenheit weiter durchzusprechen.

Ich habe in meiner „Rüge" nicht etwa nur klagen, sondern, ohne dem oder den Getadelten zu schaden, bessern und Blumenfreunden nützen wollen. Herr Director Bleeß scheint der Meinung: ich hätte durch Nennung der Namen Blumenfreunde warnen, und diejenigen dadurch züchtigen sollen, die sich bei dreijähriger Irrung (absichtlicher Täuschung), kaum würden rechtfertigen können. Handelte es sich um Namen obscurer Samenhändler, die mit Commissionsartikeln handeln, Hausirer, deren einzige Firma ihr Bilderbuch, so würde ich Anstand genommen haben, weil ich mich selber nur angeklagt hätte; doch an solche habe ich mich nie gewendet und glaube auch nicht, daß die Leser der Blumenzeitung sich an solche wenden. Wenn ich indeß auch keineswegs die bedeutendern Vortheile der Oeffentlichkeit auch in solcher Art verkenne und die Ueberzeugung hege, daß sie sogar noch mehr nützen müsse als einseitige Empfehlung, so war ich bis jetzt, und gewiß Andere mit mir, der Meinung, es verbiete eine solche von mir gewünschte öffentliche Anklage, durch die das Geschäft des Angeklagten leidet — — das Gesetz. Auch zweifle ich, daß selbst im erlaubten Falle, die Blumenzeitung ihre Spalten solchen Verhandlungen öffnen möchte. Jedoch nehme ich, hierin Laie, hierüber gern Belehrung an und bitte im Namen vieler um so mehr darum, als gehässige Insinuationen in meinen früheren Bemerkungen wohl schwer gefunden werden dürften. Et his absit inimicitia verbis.

Varietäten.

Frankfurt a. M. Unsere vom 31. März bis 3. April stattgehabte Ausstellung zeichnete sich sowohl durch Blüthenreichthum u. neue Pflanzen, sowie durch die abermals erschienenen Prachtexemplare, von den frühern Ausstellungen vortheilhaft aus. Für den Kenner war dies eine Genugthuung, die auch den eifrigsten Patrioten befriedigte, ein eclatantes Zeugniß von Eifer zur Erwerbung des Schönen und des Neuen, sowie von der richtigen Erkennung des Verhältnißstandes Frankfurts zur Zeit! —

Ehre sei daher allen Concurrenten, die warm für die Sache ihr Scherflein beitrugen; obgleich man früher für eben diese Ausstellung in Opposition gerathen, obgleich wichtige Männer dagegen stimmten und es lieber gehabt hätten, wenn man ein Jahr ausgesetzt und dann mit doppelten Kräften zum Werk geschritten wäre, so fanden sich doch auch diese befriedigt durch den so gelungenen Erfolg. Der Enthusiasmus für die Ausstellungen ist im Publikum so groß und scheint so fest begründet, daß es fast nicht mehr rathsam erscheint, auch nur einmal auszusetzen. —

Obgleich wir 2—2 1/2 Tage entsetzliches Wetter mit Regen und Schnee gemischt bei einem sehr niedern Thermometerstande hatten, wo nur äußerst Wenige die Ausstellung besuchen konnten, so war doch am ersten und letzten Tage der Besuch sehr stark, und betrug im Ganzen gegen 5—6000 Personen; bei günstigem Wetter würde er gewiß viel höher gestiegen sein.

Was nun das Arrangement betrifft, so war dies, wie stets, im lobenswürdigsten Eifer jedes Einzelnen sehr ordnungsvoll und mit Geschmack ausgeführt. Der Hintergrund, ausgeführt durch Herrn Ester, gewährte uns diesmal wieder einen reizenden Anblick durch die malerisch geordnete Parthie, und rief vielen Beschauern das unvergeßliche Bild des vergangenen Jahres ins Gedächtniß; manchem Freunde der Kunst entströmte der fromme Wunsch, daß des Künstlers Geist auch ferner das Gemüth mit ähnlich geistigem Bild erheben und daß er sich ermuthigt fühlen möge durch den ausgezeichneten Beifall, den ein solches Werk auch verdient! — Wer solche Fähigkeiten besitzt, an den stellt die Pflicht, zu schaffen, ihren Mahnruf! — Gekrönt wurde dieses Arrangement mit einer silbernen Medaille, sowie in demselben die 3 neuern Rosen: Madame Laffay, Queen Victoria, Comte de Paris, dann eine außer demselben auf einem Blumentisch aufgestellte Fuchsia corymbiflora von 4 Fuß im Durchmesser und 12 Blumenbüscheln, sämmtliche Pflanzen Herrn v. Bethmann gehörig. Diese letztgenannte Pflanze hat vollkommen ihren Ruf gesichert, indem sie, als einjähriges Exemplar, von solcher Größe und mit ihren schön hoch carmoisinrothen Blumen sich jedem Pflanzenfreunde empfohlen hat; sie läßt sich bei fleißiger Kultur zu großen Prachtexemplaren ziehen, die, im Winter warm gehalten, schon sehr früh blühen, wo dann die Blumen auch viel schöner werden, als bei Pflanzen, die im freien Lande blühen.

In der Gruppe des Herrn Gogel zeichnete sich ein Tropaeolum tricolor in reicher Blüthe aus, weshalb es einen Kulturpreis erhielt. Erica Hartnelli, primuloides, Pultenaea stipularis, Andromeda floribunda, Eriostemon buxifolium nebst einer Calceolaria, waren die einzigen Pflanzen, die in der Gruppe des Herrn Baron A. v. Rothschild gekrönt werden konnten. In der Gruppe des Herrn Rinz waren die Camellien reichblühend und in neuern Sorten manches gute vorhanden, namentlich versprachen Manteroni, Gozzi, Saccoi, Henri Faber werthvoll zu werden. Saccoi blühte mit mehreren sehr gut gebauten Blumen von imbricater Form, Farbe zart rosa, sehr empfehlenswerth. Hovea choryzemaefolia Aeschinanthus grandiflorus, sowie Primula chinensis fl. albo und rubro, stark gefüllt, gehörten zu den bessern Pflanzen dieser Parthie; ein Rhododendron-Sämling, von ganz ausgezeichneter karmoisin Farbe, sowie ein anderer mit weißem Grund und gelblich punktirt, mit dem Namen Cronebergianum getaufter Sämling, zeichneten sich durch die Größe der einzelnen Blumen vor andern sehr aus, auch waren von obigem Herrn mehrere ausgezeichnete Sämlinge von Azalea indica blühend vorhanden.

(Beschluß folgt.)

(Alte Orangenbäume.) In Holland giebt es viele Orangenbäume, die zwei- bis dreihundert Jahre in einer und derselben Familie gewesen sind. In Versailles befindet sich einer, an welchem man die Aufschrift lieset: gesäet 1421. —

Gedruckt bei Adam Hentze in Cölleda.

№ 37.



Neue Blumen-Zeitung.

Redacteur: Friedrich Häßler. ——— Verleger: G. F. Großmann.

Weißensee, den 17. September 1842. Der Jahrg. 52 Nrn. mit Beilagen kostet 2½ Rh. XV. Jahrgang

Rosen.

(Vom Herrn Freiherrn von Biedenfeld zu Weimar.)
(Fortsetzung.)

Thea Triomphe d'Alger. Groß, gefüllt, tellerförmig, feurig rosenfarbig mit Carmoisinrand; sehr wohlriechend.

T. Amedée. Groß, oft sehr groß, gefüllt, zart incarnat, Mitte feuriger, sehr feiner Geruch.

T. Valerie. Offene Knospe wie bei der Belle forme, groß, sehr gefüllt, centifolienähnlich gebaut; dann incarnat mit zart rosa, sehr starker Geruch.

T. Villemorge. Groß, oft sehr groß, zierlicher Bau, feurig incarnat, bisweilen mit zartem Weiß und Rosa durchwaschen; trefflicher Geruch.

T. Belle Archinto. Groß, stark gefüllt, tellerförmig, zierlich, voll kleiner, gerundeter Mittelblättchen, feurig carmin in der Mitte, das sich nach dem Rand strich- und punktweise in rosa, incarnat und weiß verliert.

T. Bouteland. (Bootelaud?) Sehr groß, stark gefüllt, incarnat wie durch einen Lilaschleier betrachtet.

T. Duchesse de Mecklembourg. Sehr groß, gefüllt, kugelförmiger, stattlicher Bau, zart weiß mit gelblichem Anhauch, oft nur in der Mitte, bisweilen nur am Rand, nicht selten über die ganze Blume.

T. Desronges (oft Desrouge geschr.). Eigentlich eine Bengalrose, aber Blume erster Qualität: groß, gefüllt, edel gebaut, prächtig purpurroth mit schwärzlichem Purpur schattirt.

T. Jane Shore. Groß, oft sehr groß, hübsch gefüllt, weiß, oft der Belle de Vlessons, oft der herrlichen Lamarque ähnlich.

T. Fanny Boyld. Mittelgroß, zierlich gebaut, fein weiß, der flavescens am ähnlichsten.

T. Louis XVIII. Groß und sehr groß, sehr gefüllt, oft voll, reizend gebaut, hellrosa, bald ins Incarnat, bald ins Dunkelrosa spielend.

T. Madame Tissot. Mittelgroß, selten groß, Füllung und Bau hübsch, weiß, je nach Boden und Stand, zart mit gelb, incarnat, lila im Herzen angehaucht.

T. Duchess d'Orléans. Sehr groß, beinahe voll, herrlich gebaut, weiß mit incarnat überhaucht, in der Mitte oft bis ins feurig Rosa übergehend.

T. Gama. Sehr groß, gefüllt, halboffen, eine köstliche Becherform, reizend incarnat.

T. Emilie d'Abancourt. Mittelgroß, hübsch gefüllt, weiß, der Diana v. Bollwiller ähnlich.

Merlet de Laboullay. Mittelgroß, oft groß, nicht stark gefüllt, hübsch schalenförmig, weiß mit zartem Gelb überhaucht, an den Rändern rosa, zuweilen carmin.

T. Triomph de Gand. Mittelgroß und groß, reich gefüllt, aus schöner Becherform in Schaalenform übergehend; weiß, innen mit feinstem Schmelz von gelblich und röthlich; andere Blumen innen reinweiß, am Rande jedes Blattes mit ganz schmalem Karminstreifen.

T. Elisabeth d'Oazon. Groß, dicht gefüllt, hübsch gebaut, zartestes Gemische von blaßrosa, incarnat und weiß; sehr feiner Geruch.

T. Lactea grandiflora. (Zuweilen Grande oder Grosse Lactière genannt.) Groß und sehr groß, stark gefüllt, schön rund gebaut, in der Mitte milchweiß mit Anhauch von grünlich- gelb an der Basis der Blätter, am Rand zart incarnat, von Außen ganz incarnat; später meistens durchaus lieblich milchweiß.

T. Mistress Rosanguet. (Bosanquet?) Mittelgroß und groß, stark gefüllt, oft centifolienähnlich gebaut, vom zartesten Incarnatweiß, dann schneeweiß.

T. Roi de Saxe. (Eigentlich eine Bengalensis,) Mittelgroß, nicht sehr reich gefüllt, hellrosa mit dunkleren Tinten durchwaschen.

T. Lady Balcombe. Groß, oft sehr groß, stark gefüllt, der Bella Donna ähnlich gebaut, weiß, mit wechselndem Anhauch von gelblich, grünlich, röthlich in der Mitte; sehr angenehmer Geruch.

T. Grison. Mittelgroß, hübsch gefüllt, zierlich flach gebaut, mehr Farbe der Pfirsichblüthe als der Rose, mit dunkleren und helleren Schattirungen; sehr große goldgelbe Staubbeutel.

T. Lutescens. Sehr groß, nicht sehr gefüllt, matt weiß, mit gelblichem, nach der Mitte beinahe gelbem Schein, sehr starker Theegeruch; übrigens in allen der lutea so ähnlich, daß ich sie nicht als eigentliche Varietät, sondern nur als Spielart ansprechen kann. (Forts. fgt.)

Ueber das Verpflanzen von Mohn und Reseda.

(Vom Herrn Rath von Gemünden in München.)

Wenn behauptet wird: Pflanzen von Mohn und Reseda vertragen das Verpflanzen gar nicht,

so lehrt die Erfahrung anders; nur muß man dabei sich mit besonderer Vorsicht benehmen.

Es sagt zwar die Regel: man säe den Samen von Mohn ꝛc. gleich dahin, wo er blühen soll, aber nicht alle Einrichtungen in den Gärten sind so, oder können so sein, daß Ziergewächse in Gruppen oder in Massen Platz finden, besonders nicht in regelmäßig angelegten Gärten, wo auf den Rabatten die ganze gute Jahreszeit ein abwechselnder Flor das Auge ꝛc. erfreuen soll. Mohn z. B. blüht aber nicht sehr lange, und würde, auf einer Rabatte in Masse gebaut, bald ein an Samenköpfen reiches, aber blumenloses Pflanzen-Gehäuf hinterlassen, während der einzeln, oder auch in 2—3 Pflanzen zusammen auf das Ganze vertheilte Mohn weder Einförmigkeit noch Blüthenleere veranlaßt.

Wenn nun gleich Mohn- und Reseda-Pflanzen (gleich manchen andern), in Samen-Beeten oder in Saat-Töpfen gezogen, eine lange, tief gehende Wurzel (Pfahl-Wurzel) machen und ohne so viele Zaserwurzeln, daß daran ein Erdballen hängen bleiben könnte; so wachsen die vorsichtig ausgezogenen, bei trübem, feuchtem Wetter sogleich auf die Rabatte versetzten Pflanzen dieser Gewächse, in 6 bis 8 Tagen recht gut an, wenn man sie anders zugleich mit einem darüber gestellten Topf gegen starken Luftwechsel und gegen Sonnenstrahlen schützet.

Reseda können noch eher in kleinen Massen auf den Rabatten und vorne am Wege hin ausgesäet werden, weil sie niedrig und bis spät in den Herbst grün und beim angemessenen Stutzen blühend bleiben.

In Gegenden aber, wo das Frühjahr lange rauh bleibt, und wo der gesäete Samen spät aufgehen würde, säet man den Samen schon im Winter in kleine Töpfe, oder Anfangs März in Mistbeete, von wo aus man die Pflanzen zu gehöriger Zeit ins Freie versetzt. Sind diese Pflanzen schon etwas groß oder lang, so muß man sie an ein Stöckchen binden, damit sie sich nicht auf die Erde legen, wo die Würmer sie gerne in ihre Löcher ziehen.

Kleine Bemerkungen und Beiträge zur Förderung deutscher Georginenzucht.

(Vom Hrn. Pfarrer Kranz zu Neuland bei Neisse.)

Es sind bereits mannigfache Vorschläge zur Bildung eines allgemeinen Vereines zur Züchtung deutscher Georginen gemacht und, wenn auch nur unmaßgeblich, bereits die ersten §.§. der Vereins-Statuten aufgestellt worden, deren Revisorium, wie ich glaube, jedem Leser der Blumenzeitung und Jedem, der lebendiges Interesse an der Sache nimmt, freigestellt ist; und es läßt sich fast ganz gewiß voraussetzen, daß bei so allgemeiner Theilnahme ein Verein zu diesem Zwecke weit eher zu Stande kommen werde, als der speciellere zu einer Blumenausstellung in Breslau. *)

Doch der bedächtige, Alles zuvor genau erwägende Deutsche

wird auch hier noch Manches erwägen und bedenken, und wer mag es tadeln, denn nur dadurch wird dauerndes Gute geschaffen. Es seien darum auch mir hierüber einige Bemerkungen erlaubt, zu denen ich mich nicht etwa nur durch aufmerksames Lesen berufen fühle ohne mich — Meister bin ich allerdings nicht — durch Kunstjüngerschaft zu entschuldigen.

Was Herr ††† in Nr. 5. der Blztg. von diesem Jahre sagt, ist in seinem allgemeinen Inhalte vielen aus der Seele gesprochen, und kann gedachter Artikel, wie ich meine, um so weniger unter die verletzenden als persönlicher Angriff einregistrirt werden, als er auf vielseitiger Erfahrungen basirt und einem Interesse dient, vor dem jede Persönlichkeit zurücktreten muß. Ich habe keinen der am angegebenen Orte genannten beiden Herrn im Auge, habe bisher von ihnen noch nichts entnommen, so daß ich nicht Ursache hätte, Unwillen zu zeigen oder, wie auch Andern nicht, ihnen zu nahe zu treten; demungeachtet erlaube ich mir aus vieljähriger Erfahrung (wenn auch alljährlich nur mit durchschnittlich 1000 Sämlingen), gegen die Annahme in Nr. 17. Sp. 133, bescheidene Einwendungen zu machen. Ich würde so genügsam sein, aus meiner alljährlichen Aussaat von den Samen der vorzüglichsten Blumen nur eine als erste Rangblume auszuwählen, doch meine so sehr bescheidenen Wünsche haben sich keineswegs erfüllt, wenigstens nicht in so weit, daß ich meinen besten Zögling „den besten englischen" zur Seite stellen könnte, und von „übertreffen" ist gar keine Rede. Ich gebe zu, daß Andere glücklicher sein können, und habe mir unter mehreren deutschen Erzeugnissen dies Jahr auch die beiden gerühmtesten des Hrn. von Weissenborn, Oscar und Wilhelmine, gekauft, leider zeigt sich mit mehreren andern auch Oscar als falsche (vertauschte) Blume, und ein Urtheil über manche von Herrn Neumann beschriebene und gepriesene Sorte nicht möglich. Doch abgesehen von jeglicher Erfahrung, so erscheint die Behauptung gewiß nicht als gewagt: daß mit Anpreisungen, die in keiner Art durch den Erfolg gerechtfertigt werden, der deutschen Georginenzucht nicht nur nicht gedient, sondern geradezu geschadet wird. Wer glaubt, daß er ist, was er werden will, wird nicht werden, was er soll. Prahlerei ist Unnatur beim Deutschen; denn von Geburt aus ist er mit Biederkeit geadelt und seine Offenheit ihm auf seine freie, hohe Stirn gedrückt; es sind dies sprichwörtlich gewordene Vorzüge, die wir überall und immer zu bewahren suchen müssen, vorzüglich aber dann, wenn es ein gemeinsames deutsches Interesse gilt. Wer hierin Redensarten und in ihnen viel zu viel Emphase finden wollte, scheint zu vergessen, daß wir als Deutsche mit Nichtdeutschen um den Preis concurriren wollen, zu dem diese bereits einen weiten Vorsprung gewonnen haben. Windbeutelei begründet keine Achtung und darum lassen wir unsern Nachbarn gern ihren Charlatan, und bilden uns nichts ein auf Famosa, auch wenn sie deutschen Namen hätte.

(Beschluß folgt.)

*) Ich will niemit durchaus keinen Maßstab anlegen an Schlesiens horticulturistischen Eifer und noch weniger an das edlere Gefühl der unschuldigsten Liebe zum Schönen; die einzelnen kleinern Vereine zu verwandtem Zwecke sind Bürgen für das Vorhandensein; aber nichts desto weniger drängt sich beim Hinblicke auf andere nicht immer größere Städte die Frage als unverfänglich auf: Warum kommt in Breslau keine Blumenausstellung zu Stande? — Könnte das Zusammentreten der einzelnen Vereine gewissen Bedenklichkeiten, Vorurtheilen und engherzigen Rucksichten nicht das schnellste Ende machen und einen Provinzialverein in Schlesiens Hauptstadt endlich zuwege bringen, der, bereits mehrfach angeregt, bis jetzt doch nur als pium disiderium das Geburtsfest zahlloser anderer Vereine und oft gar seltsamer Feierlichkeiten zieren half? Vielleicht ist das Ceterum censeo — noch nicht oft genug wiederholt worden. Errichtete es einst seinen weltberühmten zerstörenden Zweck, warum sollte es nicht auch Kleineres zwar, aber Edleres, aufzubauen im Stande sein? Darum halte ich dafür; es sei auch in Breslau eine Blumenausstellung zu veranstalten.

Varietäten.

Mainz, den 1. September 1842. (Einladung des Verwaltungs-Raths des Gartenbau-Vereins in Mainz zur dritten Spätjahrs-Ausstellung.) Die Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte, welche dieses Jahr in Mainz gehalten und den 19. September beginnen wird, ist für unsere Vaterstadt ein Ereigniß, dessen Wichtigkeit gewiß von Jedermann anerkannt und gewürdigt werden wird.

Sie gewinnt noch an Interesse, indem zu gleicher Epoche auch die erste, deutsche allgemeine Industrie-Ausstellung so wie die von dem Kunstvereine ausgehende jährliche Ausstellung von Gemälden statt haben und die Liedertafel ein großes Musikfest veranstalten wird.

Unter solchen Verhältnissen darf der Gartenbauverein nicht zurückbleiben. Er darf es um so weniger, als sein Zweck mit der Naturforschung so enge verbunden ist und die Horticultur auch einen Industrie-Zweig bildet, der bekannt zu werden verdient.

Es wird gewiß von hohem Interesse sein, einer so zahlreichen Gesellschaft ausgezeichneter und gelehrter Männer im Fache der Naturkunde, dasjenige vorzulegen, was die Kunst des Gartenbaues, der Obst- und Weinkultur in Deutschland und besonders in unsern Gegenden hervorzubringen vermag.

Um hiezu die nöthigen Mittel an die Hand zu geben, hat der Verwaltungsrath des Gartenbau-Vereins folgende Verfügung getroffen.

1) Die bereits im Monat Juni vorläufig angezeigte Herbst-Ausstellung von Blumen-, Pflanzen-, Obst- und Gemüse-Sorten ist nun der Art festgesetzt, daß sie Donnerstags den 22. September beginnen und bis zum 24. fortdauern soll.

2) Sie wird im Local der Militair-Reitschule statt haben.

3) Der Verwaltungsrath wird an einige der Herren Gelehrten im Fache der Botanik, die zur Versammlung der Naturforscher hieher kommen, die Bitte ergehen lassen, das Amt von Preisrichtern anzunehmen.

4) Es sind für diese Ausstellung acht Preise und sieben Accessite festgesetzt, die von den zu ernennenden Preisrichtern folgendermaßen zugesprochen werden sollen.

Erster Preis. Eine kleine goldene Medaille: den 3 schönsten Sämlingen von Dahlien, die im Jahr 1842 von einem Vereinsmitglied gezogen wurden.

Accessit: Eine große silberne Medaille.

Zweiter Preis. Eine große silberne Medaille: den 6 schönsten und neuesten Dahlien, welche allen Anforderungen der Blumistik entsprechen.

Accessit: Eine kleine silberne Medaille.

Dritter Preis. Eine große silberne Medaille: den 12 schönsten und bestcultivirten Dahlien in Töpfen.

Accessit: Eine kleine silberne Medaille.

Vierter Preis. Eine große silberne Medaille: der schönsten Sammlung der neuesten und bestkultivirten Fuchsien.

Accessit: Eine kleine silberne Medaille.

Fünfter Preis. Eine große silberne Medaille: der schönsten Sammlung der neuesten und bestkultivirten Verbenen.

Accessit: Eine kleine silberne Medaille

Sechster Preis. Eine große silberne Medaille: der reichsten Sammlung von wenigstens 4 Sorten der schönsten Pfirsiche.

Siebenter Preis. Eine große silberne Medaille: der schönsten und reichsten Sammlung der vorzüglichsten Obstsorten.

Accessit: Eine kleine silberne Medaille.

Achter Preis. Eine große silberne Medaille: der schönsten und reichhaltigsten Sammlung der vorzüglichsten Gemüsesorten, mit möglichster Berücksichtigung der neuern Sorten.

Accessit: eine kleine silberne Medaille.

Außerdem sind zwei große silberne Medaillen zur freien Verfügung der Herren Preisrichter gestellt.

Der erste Preis allein ist für Vereins-Mitglieder ausschließlich bestimmt, bei allen übrigen tritt allgemeine Concurrenz ein.

5) Die Preisvertheilung wird Donnerstag den 22. September Abends 6 Uhr im großen Saal des Casinos öffentlich vorgenommen werden.

6) Es ist Jedermann, sowohl Einheimischer als Auswärtiger, nicht nur befugt, Blumen-, Pflanzen-, Obst- und Gemüse-Sorten zum Behuf dieser Ausstellung einzusenden, sondern wird freundlichst dazu eingeladen.

Dahlien werden in einzelnen Blumen angenommen.

7) Die Einsendung muß längstens bis Mittwoch den 21. Mittags statt haben, damit die Aufstellung und Anordnung sammtlicher Gegenstände auf möglichst passende und vortheilhafte Art geschehen kann.

8) Der bessern Ordnung wegen wird jeder Einsender gebeten, seine Beiträge deutlich zu bezeichnen und ein genaues Verzeichniß darüber, sobald wie möglich, spätestens aber bis zum 20. Abends einzusenden.

Er wird ferner gebeten, einige Tage zuvor die Anzeige zu machen, welchen Raum, nach Quadratschuhen berechnet, er für die einzusendenden Gegenstände bedarf, damit zeitig genug für das Nöthige gesorgt und alles gehörig geordnet werden kann.

9) Das Lokal wird Donnerstag den 22. September Mittags zwölf Uhr dem Publikum geöffnet. Der Eingangspreis ist auf 12 Kreuzer für die Person festgesetzt. Vereinsmitglieder genießen in Folge der Statuten freien Eingang. Gleiches Recht haben diejenigen, welche durch Einsendung von Pflanzen dazu beitragen, die Ausstellung zu verschönern.

10) Montag den 26. müssen sämmtliche ausgestellte Gegenstände wieder abgeholt werden.

11) Der Verwaltungs-Rath wünscht sehr, daß diese Ausstellung so reich und so anziehend wie möglich werden möge, da dieses gewiß auf Deutschlands Garten-Industrie einen wohlthätigen Einfluß haben würde. Er bittet daher die Herren Kunst- und Gemüsegärtner von nahe und ferne, die Herren Blumenliebhaber, so wie diejenigen, die sich mit der Veredlung der Obst- und Weinsorten beschäftigen, von den Erzeugnissen ihrer Industrie so vieles einsenden zu wollen, als es die Verhältnisse erlauben. Er wird nichts versäumen, was den Reiz und den Werth dieser Ausstellung erhöhen kann und darf sich daher auch mit der Hoffnung zahlreicher Unterstützung schmeicheln.

Der Verwaltungsrath des Mainzer Gartenbauvereins.

Frankfurt a. M. (Bericht über die Blumenausstellung.) (Forts.) Herr Grüneberg Sohn erhielt den ersten Preis, (eine große goldene Medaille) für eine in England aus Samen gefallene Camellia, Albert & Victoria anfänglich getauft, nach mehrseitigem Wunsch wurde sie jedoch am 2ten Tage der Ausstellung „Teutonia" genannt. Herr Grüneberg versichert, sie als kleinen Sämling vor mehreren Jahren mit aus England gebracht zu haben, sie soll schon mehrere Mal hier geblüht haben, jedoch noch nicht in dieser ausgezeichneten Vollkommenheit, wie eben jetzt. — Die Blume ist von sehr zartem hell-, fast weißlich Rosa, sehr regelmäßig gebaut, und stellt vom Aufgehen bis zum Veränderungsziel, (wo fast alle Kamellien die Form ändern), die Blumenblätter gleich einer Centi-

folienrose, die in ihrer Prachtperiode steht, concav nach dem Herz, was ihr denn, gleich der periodisch stationären Rose, einen unbeschreiblichen Reiz verleiht, der auch die Jury ergriff! Diese Camellie soll auch zugleich weiße Blumen bringen, daher vermuthlich ersterer Name ihr beigelegt wurde? Die Pflanze ist sehr kräftig und wohl an 3 Fuß hoch, Vermehrung ist daher schon vorhanden (das St. 25 fl.)

Obgleich mehrseitige Concurrenz um diesen Preis vorhanden war, indem Pratti, dem Herrn Baron A. v. Rothschild gehörig, bedeutend in die Waage trat, die eine treffliche Camellie ist, von Farbe rosa, fast etwas dunkel, mit weißen Streifen in der Mitte und wie Teutonia gebaut in ihrer Periode, mit 5zölliger ausgezeichneter Blume, die hier noch nicht geblüht hatte, sowie Saccoi, die ihre Glanzperiode zu früh schloß, und cruciata, Grund rosa mit sehr regelmäßigem, plattem Bau, inmitten auf jedem Blatte fast eigensinnig weiß gestreift, und verspricht eine der ausgezeichnetsten Camellien in diesem Genre zu werden, sowie ein sehr schöner Sämling, (sämmtlich von Hrn. v. Bethmann,) u. hier noch nicht geblüht, letzterer feurigroth, sehr regelmäßig und effectirend. Auch Duchesse d'Orleans, weiß, fast karmoisin rosa gestreift und punktirt, regelmäßig gebaut, sowie Marchioness of Exeter, rosa, regelmäßig, und Amalthea, dem Herrn Baron von Pronay gehörig, traten in die Waage, daher eine Verlegenheit, eine Camellie zu finden, wie sie das Programm in Qualität forderte, nicht eintreten konnte; weit schwieriger jedoch war der Punkt: **hier noch nicht geblüht**, schnell zu entscheiden.

Bei den Pflanzen des Herrn Grüneberg Sohn befanden sich 2 **Tropaeolum tricolor** von besonderer Größe, an Drathgittern schirmförmig gezogen, 2—3 Fuß hoch und beinahe 1 1/2 Fuß breit, welche von solcher Größe hier noch nicht gesehen wurden. Die Cinerarien des Herrn Bock waren sehr reich in Sorten, von besonders kräftiger Kultur, reich in Blüthe, in vielen neuen Sorten von eigener und englischer, auch deutscher Zucht, und die besten der Ausstellung; unter den vorzüglicheren befanden sich: **Grandis, elegantissima, purpurea elegans, Richardiana, splendidissima, pulcherrima, Guilleriana, formosissima, lacteabracteata, coerulea, biflora etc.**, welche fast sämmtlich erst vorigen Herbst im Handel vorkamen, folglich noch nicht hier geblüht hatten; viele andere Pflanzen derselben Collection zeichneten sich durch eben so kräftige Cultur bei dieser Parthie aus.

Herr Scheuermann hatte mehrere vorzügliche Sämlinge von **Azalea indica** ausgestellt, wofür ihm ein Preis ward. Von Kamellien hatte Herr J. Stern, als Sammlung betrachtet, eine reiche Auswahl von ältern und neuern Sorten in wahrhaften Prachtexemplaren eingesandt; die Flor zeichnete sich namentlich durch die sehr großen Blumen an fast allen Sorten aus, die Kultur der Pflanzen stand oben an und ihr wurde der zweite Preis zuerkannt. Hyacinthen, sowie das stets prachtvolle alte Rhododendron arboreum, mit seinen scharlach Bouquets, würde man vergeblich bei andern Ausstellungen gesucht haben.

(Beschluß folgt.)

(Die Gewächshäuser der Familie Esterhazy.) In Eisenstadt, das der Familie Esterhazy gehört, sind die Gewächshäuser ausgezeichnet. Man kann aus einem Treibhause in das andere auf einem Acker von Ziergewächsen und blühenden Pflanzen aus jedem Clima, gehen. Die Orangerie gleicht einem kleinen Walde und der mit der größten Sorgfalt unterhaltene Park hat eine Ausdehnung von 100 Ackern.

Die von dem Gartenbau-Verein in Erfurt für den 20. und 21. September d. J. beabsichtigte Georginen-Ausstellung, kann wegen der in diesem Jahre stattgefundenen großen Dürre und deshalb gänzlich mißlungenen Kultur nicht statt finden, welches wir hierdurch zur Kenntniß des verehrlichen Publikums bringen.

Erfurt, den 6. September 1842.

Der Vorstand des Gartenbau-Vereins.

(Anzeige für Nelkenfreunde.) Es ist schon bereits durch den Herrn Schumacher von Neusalzwerk in der Blumenzeitung Nr. 42 im October v. J. etwas über meine Nelken, Rosen 2c. gesagt worden, und würde ich schon eher eine Bekanntmachung in diesem Blatte erlassen haben, wenn ich nicht besonders meine Nelken noch erst bedeutend zu vermehren die Absicht gehabt hätte. Dies ist mir nun gelungen und habe bereits jetzt eine Sammlung von beinahe 800 Sorten. Wie schon früher gesagt, ist mir die Nelkensammlung von meinem frühern Herrn, dem Herrn Freiherrn v. Ulmenstein, geworden, und diese war schon bekannt genug, als daß ich noch Weiteres zu deren Vortheile zu erwähnen brauche. Da ich aber selbst, wie mein seliger Herr, eine große Vorliebe für diese Pflanze habe, so ist denn auch keine Mühe gespart, um diese Sammlung so vollständig als möglich zu machen. Dies habe ich nun bis jetzt erlangt, und säume nun nicht, alle Nelkenfreunde darauf aufmerksam zu machen. Ich werde jederzeit meine Abnehmer so bedienen, daß es gewiß einem Jeden zur Zufriedenheit gereichen wird. Lieb soll es mir sein, wenn ich mich recht vieler Aufträge zu erfreuen haben werde.

Die Nelken ersten Ranges erlasse ich das Dtzd. zu 1 1/2 Thlr. für diesen Herbst mit Namen und Characteristik, dagegen im Frühjahr solche 2 Thlr. kosten.

Zweiten Ranges erlasse ich das Dtzd. zu 1 Thlr. für diesen Herbst mit Namen und Charakteristik, dagegen im Frühjahr solche 1 1/2 Thlr. kosten.

Sollte es verlangt werden, stehet eine Blättercharte zu Diensten. Bei Bestellungen erbitte ich mir die Beträge franko einzusenden. Freuen soll und wird es mich, wenn mir das Vertrauen geschenkt wird, daß ich wirklich so bedienen werde, wie ich verspreche; ich werde solches zu rechtfertigen wissen, und bitte deshalb um recht viele und recht baldige Aufträge.

Blomberg, den 6. Septbr. 1842. Fr. Voigting.

(Für Nelkenfreunde.) Von einer reichhaltigen Auswahl schöner und zum Theil seltener Nelkensorten verkaufe ich das Dtzd. gesunde und kräftige Pflanzen nebst Beschreibung zu 2 Thlr. Pr. Cour. (excl. Emballage.)

Das gedruckte Verzeichniß hierüber wird auf frankirte Anfragen portofrei zugeschickt.

Mittelst künstlicher Befruchtung gewonnenen diesjährigen Nelkensamen erlasse ich 25 Sorten à 5 Körner nebst Beschreibung, wovon selbiger gewonnen, zu 1 Thlr. Pr. Cour.; 50 Sorten desgleichen zu 2 Thlr. 12 ggr.; 100 Sorten desgleichen zu einem Friedrichsd'or. 100 Körner im Rummel von wenigstens 200 Sorten gemischt zu 12 ggr.

Zerbst, im Herzogthum Anhalt.

Friedrich Halbentz.

Gedruckt bei Adam Hentze in Cölleda.

№. 38.



Redacteur: Friedrich Häßler. ═══════ Verleger: G. F. Großmann.

Weißensee, den 25. September 1842. Der Jahrg. 52 Nrn. mit Beilagen kostet 2½ Rℓ. XV. Jahrgang

Rosen.

(Vom Herrn Freiherrn von Biedenfeld zu Weimar.)

(Fortsetzung.)

T. odoratissima lutea. Ich habe 6 Exemplare dieser Rose vor mir, von verschiedenen deutschen, belgischen und französischen Gärtnern, und ich muß jetzt wiederholen, daß mit diesem Namen ein schmachvoller Mißbrauch getrieben zu werden scheint, indem alle diese 6 Exemplare in Habitus u. Blatt nicht unterscheidbar von der Thea lutea erscheinen, und 3 davon bereits auch vollkommen identisch mit ihr blühten. Existirt eine Thea odoratissima lutea als eigene Varietät, so muß sie irgendwo sehr versteckt gehalten werden, denn bis jetzt konnte ich sie nicht auffinden.

T. Parfaite, (eigentlich eine Borbonia). Mittelgroß, gefüllt, nett gebaut, hell und dunkler Karmin durchwaschen, in der Mitte weiß, Staubbeutel auffallend groß und gelb; sehr feiner Geruch.

T. Potard (Pottard). Mittelgroß, selten groß, hübsch gefüllt, zart karmin, nach der Mitte heller, die Basis der Blumenblätter grünlich oder gelblich weiß; Wohlgeruch stark.

T. Bien aimé Hain, (gewiß eine Noisettiana). Vielblumig, klein, sehr gefüllt, zierlich gebaut, Mischung von Incarnat, Pfirsichblüthe und Rosa; feiner Geruch.

T. Hippolyte. Groß, oft sehr groß, dicht gefüllt, herrlich centifolienähnlich gebaut, weiß, innen in köstlichem orangeröthlichem Schimmer prangend; sehr feiner, aber schwacher Geruch.

T. Madame Compton (eigentl. Bengalensis). Mittelgroß, gefüllt, schön gebaut, feurige Mittelfarbe zwischen carmin und ponceau; angenehmer Geruch.

T. Duc d'Aumale. Mittelgroß, stark gefüllt, becher-, später schalenförmig, rosa mit karmin durchwaschen, in der Mitte oft röthlich-weiß.

T. Belle Buffon. Mittelgroß, gefüllt, niedlich gebaut, rosenröthlich lila mit blasserm Rand (Bengalensis.)

T. Belle Elise. Mittelgroß, gefüllt, tellerförmig, incarnat mit weiß und rosenröthlich durchwaschen, hübsch, durch die gedrängte Masse großer gelber Staubbeutel; lieblich zarter Geruch.

T. Grassini. Mittelgroß, gefüllt, becherförmig, die innern Blätter niedlich gemuschelt, am Rande incarnatweiß, nach innen durch alle Nüancen in hell Rosenroth übergehend; feiner Geruch.

T. Egine à odeur d'anisette. Groß, sehr gefüllt, hübsch gebaut, incarnatweiß; angenehmer Geruch. (Ich habe einen Stock von Hrn. Ramann und Möhring in Arnstadt, deren Pflanzen durch Fülle und Schönheit sich sehr auszeichnen, mit 3 gleichzeitig blühenden Blumen: eine weißlich incarnat, in der Mitte heller; die andern weiß ins Incarnat spielend; die dritte völlig incarnat, mit breitem Rand in matt rosa, in der Mitte heller. Welches ist die ächte Färbung?)

T. Catharina Maria. Groß, oft sehr groß, hübsch gefüllt, incarnat, in rosa übergehend.

T. Jules Desmont. Mittelgroß, wenig gefüllt, schöne Becherform, mild rosa mit incarnat und weiß.

T. Jafait. Groß und sehr groß, dicht gefüllt, schön gebaut, edles weiß.

T. Goubault. (Gombault?) Groß und sehr groß, wenig gefüllt, hellroth mit rosa gelichtet, starker Geruch.

T. Clara Sylvain. Sehr groß, hübsch gefüllt, oft centifolienähnlich gebaut, rein weiß.

T. Madame Chavant. Sehr groß, wenig gefüllt, tellerförmig, freundlich rosa.

T. Morpheus. Sehr groß, dicht gefüllt, centifolienförmig, röthlich-violet, nach Innen bis zum Karmin gelichtet.

T. Frageoletta. Groß, oft sehr groß, hübsch gefüllt, halb geöffnet sehr reizend, lieblich hellrosa.

(Fortsetzung folgt.)

Erythrina Crista galli.

(Vom Herrn Rath von Gemünden in München.)

Schon vor drei Jahren erhielt ich im Tausche gegen Pelargonien ein schönes Exemplar dieses so viel gerühmten lorbeerblättrigen Corallen-Baums.

Zur Empfangszeit, Ende März, hatte die Knolle noch nicht getrieben, ich setzte sie also, von Kohlenstaub umgeben, in einen mit Heide-, Laub- und gewöhnlicher befohlter Gartenerde gefüllten Topf, dessen Boden mit Kohlenbröckchen bedeckt war, und stellte diesen auf die oberste Stelle.

Im April fing der Trieb an sich zu zeigen, und nach

der Mitte des Mai topfte ich diese Erythrina auf dieselbe Rabatte aus, wohin auch meine Cactus ausgepflanzt werden.

Sie wuchs sehr kräftig, ohne Blumen zu bekommen, und im September topfte ich sie wieder ein, nahm sie ins Glashaus, und als da der Stengel anfing abzusterben, stellte ich den Topf zurück und begoß ihn nicht wieder, bis nächstes Frühjahr zur Versetzzeit.

Um diese Zeit bekam ich von Hrn. Lendner in Stuttgart auch eine Knolle von dieser Erythrina, welche aber schon im Treiben war. Ich behandelte sie wie meine alte, die ich nun auch versetzte, dabei aber bemerkte, daß der alte Stengel ganz abgestorben war, und daß ganz von unten der Knolle ein neuer sich heraufbog.

Beide kamen dann zur gehörigen Zeit in den freien Gartengrund, der, außer Kohlenstaub, keinen andern Mischungstheil hatte.

Hier trieben beide kräftig, aber nur die Erythrina aus Stuttgart zeigte Ende Juni in den Blattwinkeln grüne Knöpfchen, welche im Juli als Blüthenknospen nicht mehr zu verkennen waren, und die dann auch im August meine Neugierde durch ihre Entfaltung befriedigten.

Es waren über 40 Blumen, welche dreiheitlich, daß heißt in je drei Stielen aus jedem Blattwinkel und gegen das Ende des Schaftes zu an deren Stelle, halbrechtwinkelig aufstrebten.

Die entfaltete, auf anderthalb Zoll langem Stiele befindende Blume hatte eine ganz eigenthümliche Form, dunkelkorallenroth, und zwei Haupttheile.

Vor dem Aufblühen noch länglich-rund, über zolllang mit gebogener Spitze, zeigte sich nach der Entfaltung aus dem runden Kapselboden, welcher den Fruchtknoten enthalten mag, ein schaufelartiges Blatt, gegen 2'' lang und $1^1/_4$'' breit, dessen Farbe im Innern tief braun karmin auf gelblicher Unterlage, gegen die Spitze und den Rand erblassend, von außen aber weniger tief roth, sich allmählig in Fleischfarbe verlierend; und zweitens die von einer $^1/_3$'' breiten, platten und rundkantigen, ebenso dunkelfarbigen Hülle eingeschlossenen Geschlechtstheile, deren Staubfäden und Griffel hervorragen.

Bei einigen Blumen drängten sich aus der etwas heller rothen, enge anschließenden Kapsel auf jeder Seite ein kleines, rundliches, grünes Blättchen heraus, dessen Bestimmung mir unbekannt ist.

Sehr erfreut, diese Rabatten-Zierde zu besitzen, werde ich ihr auch ferner alle Aufmerksamkeit widmen, und ich glaube nicht allzusehr zu irren, wenn ich dieses Gewächs auch in Bezug auf Aufbewahrung im ruhenden Stande, sowie in der Vermehrung, ganz wie die Georginen behandle.

Kleine Bemerkungen und Beiträge zur Förderung deutscher Georginenzucht.

(Vom Hrn. Pfarrer Kranz zu Neuland bei Neisse.)
(Beschluß.)

Ich bin zuvörderst der Meinung: der Name thue überhaupt zur Sache nichts, und finde deshalb einen Zwang und ein Ausschließen von der Concurrenz, des undeutschen Namens wegen, nicht gerade nöthig; weit mehr scheint mir darauf anzukommen, Ostensionen, wie sie in Surpasse Beauty (of Westbrock), Insuperabilis, Invincible, Modell of per-

fection, Non plus ultra etc. entgegentreten, bei deutschen Sämlingen zu vermeiden. Wer wollte, engherziger als die Engländer, Namen, weil sie der heidnischen Mythologie oder einem andern Volke angehören, wie Ovid, Polyphem, Bounoparte, Cicero (mit demselben Rechte wie Ascania) als fremd verwerfen? Ich will dem Eigensinn das Wort nicht reden, doch wenn er sich hinsichtlich des fremden Namens der Vereinsansicht nicht unterwürfe, was doch wohl selten nur der Fall sein dürfte, so finde ich, die richterliche Strenge so weit auszudehnen, nicht gerathen, ja nicht einmal möglich, und ich unterstütze diese meine Meinung durch die auch in diesen Blättern verschieden gewählte Gattungs-Benennung: Dahlie und Georgine, deren jede gleich viel für sich haben dürfte. Ich nenne sie lieber Georgine und mit wenigen Ausnahmen haben noch fast alle Besuchenden gebeten, sich meine „Georginen" ansehen zu dürfen. Der Name sei darum das Letzte, worüber verhandelt werden muß; es liegt ja in der Natur der Sache, daß erst die Blumen erzeugt sein müssen und der Verein gebildet, der über ihren Werth bestimmt.

So lange werden die deutschen Georginen nur schwer die allgemeine Achtung im Vaterlande und noch schwerer bei denen gewinnen, die bis jetzt die fast privilegirten Züchter waren, so lange unsere Georginenverkäufer nur die Fehler Jener nachahmen. Zwei bis vier Reichsthaler ist gar nichts im Vergleiche mit dem Preise einer Maid of Bath, einer älteren Striped perfection nicht zu gedenken, doch Preise, um welche ein diesjähriger Catalog Fürstin Kingsky, Bischof Carl u. a. von Hrn. Bosse (in Ratiborzitz); Fürst Wolkonsky, La Sultane, Adonis, Zoroaster und viele andere von Hrn. Hauptmann Schmitt (früher in Schweidnitz) gezogene ausbot, erschienen mir wenigstens, nachdem ich die meisten dieser Blumen an mehreren Orten bereits 1841 gesehen, zum Theil selbst besessen hatte, in mehrfacher Hinsicht übertrieben. *) Da ich hierbei gar nicht betheiligt bin, so spreche ich blos im Interesse der Sache und das erfordert Aufrichtigkeit. Ob ich zuviel behaupte, mögen diejenigen Dilettanten (auf Handelsgärtner mag ich aus guten Gründen nicht provociren) entscheiden, welche die „sehr nobel bunte" — die „dunkelkirschrothe mit goldigen Spitzen" u. ähnliche um die hohen Preise gekauft hatten.

Was Herr Pastor Sonntag Nr. 2. der diesjährigen Blztg. in den letzten Sätzen sagt, muß daher um so mehr als sichere Grundlage des Gedeihens eines allgemeinen deutschen Georginenvereins erkannt werden, als das Motto des Hrn. Frhrn. v. Biedenfeld in Nr. 11. bei sehr vielen, damit ich nicht sage, den meisten, blumistischen Ankäufen sich alljährlich als der beste Rath herausstellt: „Schauen ist besser denn glauben."

Aber auch die von den letztgenannten Herrn Sp. 84. unter dem ersten „Dann" aufgestellten Behauptungen, (das die

*) Sowohl Herr Pf. H., der eigentliche Züchter von Bischof Karl, als auch die Herren Bosse und Schmitt werden mich keines geringschätzigen Urtheils ihrer Zöglinge bezüchtigen wollen. Persönliche Bekanntschaft setzte mich in den Stand, ihre Anforderungen an eine preiswürdige Georgine kennen zu lernen, sie sind dieselben, wie sie die Engländer stellen. Vorzüglich dürfte Herr Hauptmann Schmitt, dessen eifriger Mitwirkung der Georginen-Verein zu Sorgau in Schlesien (nicht Sorgum in Böhmen) eben so viel zu danken hat, als der zu Scalitz in Böhmen Herrn Pf. H., sich des Lächelns kaum enthalten haben, wenn er die Bemerkung las: „Neueste Georginen, die heuer (1842) zum erstenmal zum Verkauf kommen."

Anglo- und Gallomanie Betreffende, unterschreibe ich eben so wie Hr. Past. Sonntag nicht; muß man das Gute anerkennen, wo man es findet, so noch mehr das Bessere.) sowie die in Nr. 12. folgenden, sind leider nur zu wahr u. sein deshalb Nr. 13. gemachter Vorschlag: zunächst kleinere Associationen zu bilden, allgemein beachtens- u. auch für Schlesien eine solche sehr wünschenswerth, da der Verein in Sorgau bis jetzt nur noch auf enge Gränzen beschränkt blieb. So gern aber auch Alle, seine Nr. 14. vorgezeichneten Hauptgrundzüge zur Bildung eines Georginen-Vereins, als zum Ziele führend, anerkennen werden, so kann ich doch dem ad 2, a) zur Bedingung gemachten, nicht beipflichten, wenigstens so lange nicht, als bis sich herausgestellt hat, daß wir in Quantität und Qualität mit den Engländern rivalisiren; dafür würde ich als unmaßgeblich vorschlagen: fortan von Handelsgärtnern, die sich nicht an den Verein anschließen, keine deutschen Erzeugnisse zu kaufen, damit auf diesem Wege durch Anpreisungen, die sich so selten realisiren, dem allgemeinen guten Zwecke kein Eintrag geschehe, und Solche, die mehr ihr specielleres Interesse, als die Sache deutscher Horticultur im Auge behalten wollen, gezwungen sind, ihre Ueberzeugung zu ändern. Wer dann solchen Gärtnern ihre überschätzte Waare abnimmt, hat wenigstens nicht Ursache, den Verein und mit ihm die Bemühungen deutscher Georginencultur anzuklagen und herabzusetzen, wenn er sich getäuscht sieht. Volenti non fit injuria.

Die Feststellung des Preises durch die Vereins-Direction, erscheint jedenfalls als das Förderlichste, weil die Verschiedenheit der Preise der Einheit des Ganzen hinderlich werden muß.

Die Vorschläge des Hrn. Bataillonsarztes Neumann verdienen als von der Natur der Sache geboten, wie auf den allgemeinen, so auch auf die besondern Vereine Anwendung

Da für die Georginenausstellung in Sorgau (bei Freiburg in Schlesien) der 14. September angesetzt ist, so werde ich mir später erlauben, hierüber Einiges zu berichten.

Bericht des Ausschusses für Blumenzucht des Thüringer Gartenbauvereins zu Gotha, in Bezug auf die Zeit vom Frühjahr 1841 bis 1842. *)

Da der Gartenbau-Verein keinen eigenen Garten, keine Gewächshäuser hat, welche ihn in den Stand setzten, auch für die Blumencultur auf eine so unmittelbare Weise thätig zu sein, wie er es mittelst seiner Baumschule für die Obstcultur ist, so beschränkte sich auch im verwichenen Jahre seine Thätigkeit theils, und vorzugsweise, auf jene Anregungen und Aufmunterungen, zu welchen ihm seine monatlichen und wöchentlichen Zusammenkünfte die Gelegenheit an die Hand geben, theils auf die Anschaffung und Vertheilung von Blumensämereien unter diejenigen Mitglieder des Gartenbau-Vereins, welche sich mit Vorliebe für die Blumencultur interessiren. In erster Beziehung müssen wir mit Vergnügen bemerken, daß die wöchentlichen gesellschaftlichen Zusammenkünfte, im Sommer die mit denselben verbundenen Besuche der Gärten unserer Mitglieder, allerdings fleißiger benutzt und besucht worden sind, als in früheren Zeiten, und daß es sich, was das Interesse derselben mehr erhöhte, mehrere Mitglieder des Gartenbau-Vereins zur Pflicht machten, zu diesen Wochenversammlungen von dem Schönsten und Interessantesten, welches die Jahreszeit darbot, mit zur Stelle zu bringen, theils in abgeschnittenen Blumen, wo diese nur im freien Lande erzogen wurden, theils in Töpfen, so daß sich zuweilen eine Ausstellung im Kleinen bildete. Wir wünschen, daß dies zum Nutzen und Vergnügen sämmtlicher, an unserm Vereine thätigen Antheil nehmender Mitglieder künftig noch immer mehr der Fall werde, und wollen hiermit sämmtliche Mitglieder auffordern, uns mit Beiträgen aus ihren blumenreichen Gärten, bei den wöchentlichen wie bei den monatlichen Versammlungen recht oft zu erfreuen. Wie angenehm und nützlich dies sein wird, indem es den Mitgliedern nicht blos Gelegenheit giebt, manche ihnen bis jetzt unbekannte Pflanze kennen zu lernen, oder wohl in größerer und schönerer Vollkommenheit zu sehen, sondern auch Veranlassung werden wird, sich über die zweckmäßigste Cultur zu besprechen und zu belehren, bedarf keiner nähern Erörterung.

*) Im Auszug aus dem Jahresberichte.

Was die Anschaffung und Vertheilung von Blumensämereien betrifft, so haben wir bei der Wahl derselben natürlich unsere örtlichen Verhältnisse zuerst berücksichtigt, und, da der bei weitem größere Theil unserer Mitglieder nur Gärten, aber keine Gewächshäuser besitzt, so haben wir vorzugsweise auf solche Blumen Rücksicht genommen, welche entweder ganz im Freien erzogen, oder doch, so bald es die wärmere Jahreszeit erlaubt, ins Freie gebracht werden können, ohne indeß solche ganz auszuschließen, welche nur in Gewächshäusern oder in Zimmern hinter den Fenstern erzogen werden müssen.

Wir haben ferner dabei allerdings auch das Neue berücksichtiget, d. h. solche Pflanzen, die für uns neu sind, die bisher, so weit unsere Beobachtung reichte, von den hiesigen Blumisten noch gar nicht, oder nur noch wenig gezogen wurden, mindestens daher einen großen Theile unserer Gartenfreunde noch unbekannt waren.

Unter den neuern Erscheinungen in der Blumistik nahmen die Impatiens-Arten, von denen wir bisher außer der Garten-Balsamine noch fast keine hier kannten und cultivirt sahen, unsere Aufmerksamkeit in Anspruch, dies um so mehr, als ihre imponirende Größe und Schönheit mehrseitig gerühmt worden war. Wir erhielten Samen von Impatiens glanduligera, I. longicornis und tricornis. Noch unbekannt mit der besten Culturart dieser Pflanze, wurden sie anfangs in Töpfen und in der Wärme erzogen, wobei sie sehr spindlig und spärlich wurden, während sie später im freien Lande kräftig und üppich erwuchsen. Aus den umständlichen Berichten stellte sich Folgendes übereinstimmend heraus:

Diese neuen Impatiens- oder Balsaminenarten sind zwar keine Blumen von besonderer Schönheit, ähneln mehr oder weniger unserer wildwachsenden Impatiens noli me tangere, die sie aber an Größe überhaupt und der Blume insbesondere übertreffen. Ihr eigenthümliches, exotisches, üppiges, saftiges und doch dabei zärtliches Ansehen giebt ihnen ein Interesse; ebenso das Hängen der verhältnißmäßig großen Blumen an den sehr zarten elastischen Bumenstielchen. Die starke Belaubung thut indessen der Wirkung der ohnehin durch keine glänzenden Farben prangenden Blumen Eintrag. Die Impatiens glanduligera erreichte eine Höhe von 6—8 Fuß und einen verhältnißmäßig bedeutenden Umfang. Bei angemessener Behandlung werden auch die andern beiden, minder großen Arten eine ansehnliche Höhe erreichen. An schicklichen Plätzen in Gruppen vereinigt, dürften sie durch ihren erwähnten Habitus einen interessanten Anblick gewähren. Für gewöhnliche Rabatten und Blumenkörbe sind sie zu groß und umfangreich.

(Fortsetzung folgt.)

Varietäten.

Frankfurt a. M. (Bericht über die Blumenausstellung.) (Beschluß.) Der Glanz der Azaleen-Gruppe des Herrn Baron von Pronay überstrahlte alles Aehnliche in seiner Pracht; reich- und großblühend und in den verschiedensten Farben, in meistens großen Exemplaren, erfreueten sie den Beschauer. — Trotz dem, daß die meisten Camellien, namentlich die großen Exemplare, schon den Winter hindurch geblüht hatten, befanden sich doch noch viele Neuheiten, welche hier noch nicht geblüht hatten, mit vorzüglichen Blumen bei dieser Parthie. Zugleich hatte Herr Baron von Pronay eine Quantität seltener und schöner Pinaceen ausgestellt, (Sämmtliches außer aller Preisbewerbung.) Mit seltener Bereitwilligkeit unterstützt Herr Baron von Pronay unsere Ausstellungen, und nimmt stets den lebhaftesten Antheil an Allem, was für's Gartenfach Interesse hat. Möge Frankfurt nicht sobald einen Mann verlieren, der einen so wichtigen Einfluß auf die Verhältnisse des Gartenfaches übt. In Camellien und Azaleen ist dessen reiche Sammlung sowohl in Exemplaren, als auch in Sorten, stets Frankfurts Glanz! —

In Pensée's erhielt Herr Scheuermann einen Preis; die des Herrn Reder waren von ganz ausgezeichneter Größe, von gutem Bau, und rivalisirten wohl mit den besten und neuern englischen Preisblumen; sie übertrafen Alles, was in diesem Genre seither hier geblüht hatte und wurden gekrönt. Außerdem war die Sammlung der Herren Rinz preiswürdig. Mehrere Landschaften des Herrn Süßmeier, in Rinde und Moos gearbeitet, wurden gekrönt; sie waren mit sehr vielem Fleiße gearbeitet, und wird dieser noch junge Anfänger bei anhaltendem Studium der Natur gewiß Ausgezeichnetes in dieser Branche liefern können.

So haben wir denn wieder eine Ausstellung hinter uns, die so Viele ergötzte, die beim ersten Erblicken selbst den Künstler, der noch nicht mit einer ähnlichen Masse der blendenden Schätze Florens zusammentraf, befangen machte, die manchen seitlichen Vereinsjünger entmuthigte, anstatt ihn anzuregen, Bild und Ordnung in seine Gauen zu übertragen.

Wie verdrußvoll ist es, wenn man, um eine Ausstellung zu sehen, sich vom Geschäft trennt, sich Reisekosten aufbürdet, und am Ziel der Reise sich getäuscht sieht; wenn man sich, je nach dem Renommée der Stadt, auch eine Schöpfung verspricht, und am Ende ein Arrangement rc. findet, das einem Späßchen gleicht, dem man den Namen einer Ausstellung zu verleihen geruhte! wo man ein Bassin sieht, wie es öfter in unsern Meßläden, von Porzellan gearbeitet, vorkömmt, wo ein keuchender Wasserpumper kaum so viel Wasser schaffen kann, als aus einer kaum pfeifenrohrdicken Röhre mit ähnlicher Gewalt hervorkommt; wo Flora selbst sich verdrußvoll langweilt, wo Thalia das Mäntelchen lieh, wo selbst der Aerger im Drehen der Guirlandenschnur nicht zu verkennen, über ihre Blöße, in der man sie verließ.

Schließlich bemerke ich noch, daß man überhaupt nicht Alles so fest glauben darf, was da gesagt oder geschrieben wird; so versicherte mich vor einiger Zeit Jemand, ich habe vor einer Queen Victoria gestanden, und als ich sie angesehen, sei sie erblaßt, obgleich sie vorher carminrothe Wangen mit schönen weißen Streifen gehabt habe, und nach dem Ansehen sei sie rosa melange geworden, mit etwas erschrockenem Innern. Das wäre nun des Wechsels auf einmal zu viel! Doch ich weiß noch nicht, ob ichs glauben soll! x.

(Anzeige.) Mehrere Georginenfreunde Erfurts, dadurch befremdet, daß die Georginen-Ausstellung, sowohl englischer und französischer Florblumen, als auch der Georginen-Sämlinge für Deutschland (wie es im Programme hieß) wegen großer Dürre von dem hiesigen Gartenbau-Vereine aufgesagt worden ist, obgleich in den hiesigen Gärten ein solcher Nachtheil der Dürre sich nicht verspüren läßt, wollen die Reste: „der von der Dürre" übrig gebliebenen Blumen, besonders die deutscher Abkunft sammeln und sie dem Publikum in einer Diminutiv-Ausstellung in den Tagen, vom 29.—30. September in Vogel's Garten zur Schau ausstellen, und sind überzeugt, auch ohne fremde Beihülfe, den Georginen-Liebhabern Tausende von Blumen aufstellen zu können.

Jeder hiesige Einsender übernimmt die Aufstellung seiner Blumen, für die auswärtigen Einsender ist ein Comité festgesetzt, welches die Aufstellung besorgen wird.

Bis zum 29. früh 10 Uhr werden Einlieferungen angenommen; später eingehende Sachen werden zwar nicht zurückgewiesen, unterliegen aber keiner Beurtheilung.

Die Georginenfreunde können zwar nicht, da sie keinen Fond haben, Preise austheilen, werden aber dafür Sorge tragen, aus den Männern vom Fach Leute zu wählen, die wenigstens das Schöne anzuerkennen vermögen.

Den 29. Nachmittags 2 Uhr ist die Ausstellung für jeden Pflanzenliebhaber und zwar gratis geöffnet.

Erfurt, den 15. September 1842.

Ferd. Neumann,
Bataillons-Arzt.

(Offerte billiger Pflanzen.) a) Nach Dutzenden: Azalea indica, halbweiße, halbrothe, nebst der Danielsiana, à Dtzd. 2 Thlr; Azalea pontica, mehrere Sorten in starken Exemplaren, 4 Thlr.; Ardisia crenulata, 3 Thlr.; Camellia, diverse Sorten, 2 Thlr.; Fuchsien, 12 Sorten, worunter die neuesten, 1 Thlr.; Gardenia radicans, blühbar, 1 Thlr. 15 Ngr.; Jasminum Sambac, 1 Thlr.; Lobelia cardinalis und fulgens, 1 Thlr. 15 Ngr.; Myrthen, gefüllte, 1 Thlr.; Oxalis Bowii, 1 Thlr.; Penstemon fruticos. und gentianoides 1 Thlr. 15 Ngr.; Petunien, 6 Sorten, worunter 2 neue aus Samen, eine gefleckte mit schönem grünem Rande, 18 Ngr.; Phlox, 6 Sorten, 24 Ngr.; Rosen, Thee-, Noisette- und semperflorens-, 50 Sorten mit Namen, 3 Thlr.; Verbenen, 12 Sorten der neuesten mit Namen, 1 Thlr.; Ananas-Pflanzen, gesunde, kräftige, à 100 Stück 8 Thlr. b) Stückweis: Aeschinanthus grandiflorus und ramosissimus, à St. 15 Ngr.; Allamanda cathartica, 15 Ngr.; Clianthus puniceus, 6 Ngr.; Dianthus japonicus, 4 Ngr.; Gardenia florida, 8 Ngr.; Gloxinia rubra, 20 Ngr.; Erythrina crista galli, blühbar, 10—15 Ngr.; Hibiscus rosa sinensis fl. pl., 10 Ngr.; Ixora coccinea, 8 Ngr.; Laurus Cinnamomum, 1 Thlr.; Lantana Sellovii, zu Einfassungen ausgezeichnet, 5 Ngr.; Maranta bicolor, 5 Ngr.; Polygala grandis, 6 Ngr., à Dtzd. 2 Thlr. Rudbeckia Drummondi oder Obeliscaria D., 8 Ngr.; Salvia macrantha, 5 Ngr.

Auf die neue, in mehreren Gartenschriften mit Recht empfohlene, prachtvolle Achimenes longiflora, welche jetzt hier in der schönsten Blüthe steht, werden Bestellungen zum nächsten Frühjahre, à Stück 1 Thlr angenommen, und bei geneigten Entbietungen wird die freie Einsendung des Betrages, nebst einer Emballage-Vergütung erwartet, wogegen auch blos gesunde und kräftige Pflanzen versendet werden sollen.

Treibegärtnerei bei Planitz nächst Zwickau,
im Monat August 1842.

Gedruckt bei Adam Hentze in Cölleda.

№ 39.



Redacteur: Friedrich Häßler. — Verleger: G. F. Großmann.

Weißensee, den 1. October 1842. Der Jahrg. 52 Nrn. mit Beilagen kostet $2^1/_2$ Rh. XV. Jahrgang

Rosen.

(Vom Herrn Freiherrn von Biedenfeld zu Weimar.)

(Fortsetzung.)

T. Héteroclite. Groß und sehr groß, stark gefüllt, Bau der Superba, karmin mit hellponceau und rosa schattirt.

T. la Curieuse. Groß und sehr groß, hübsch gefüllt, oft Bau der Bella Donna, rosa, mit incarnat sanft gelichtet.

T. Thouissot. Mittelgroß und groß, ziemlich reich gefüllt, große aber schmale äußere Blumenblätter, etwas gekräuselt und rückwärts gebogen, die innern bilden gern die reizende Form einer halbgeöffneten Knospe; violetähnlich ponceau, mitunter dunkler geadert.

T. Henri IV. Mittelgroß, sehr gefüllt, reizend gebaut, zart pfirsichblüthenähnlich, rosa mit Incarnat-Rand und feurigem Kern.

T. Petite Herva (Bengalensis.) Mittelgroß, gefüllt, blaßrosa, nach der Mitte ganz hell, am Rande dunkler; sehr wohlriechend.

T. Pièrre Fitte. Mittelgroß und groß, reich gefüllt, weiß, gelblich oder röthlich in der Mitte angehaucht.

T. l'Infidèle. Groß und sehr groß, herrlich gefüllt, schöne Becherform; zartes Weiß, wie durch ein mattlilaröthliches Glas betrachtet; mitunter durchaus vom sanftesten Incarnat.

T. la Victorieuse. Mittelgroß und groß, Füllung und Form wie bei der T. Carnea, auch beinahe dieselbe Farbe, nur mit nankingelbem Anhauch, schwacher, aber sehr feiner Geruch. Herr H. Böckmann in Hamburg schenkte mir dieses Exemplar mit der Aufschrift: Noisette, ein zweites besitze von Lüttich als Theerose. Blumenstengel, Fruchtknoten, Blumenbau und Geruch sprechen für diese Ansicht, das Laub allein ist à la Noisette, die künstliche Zucht muß solche Verlegenheiten täglich mehren, und man hat bereits Hunderte von Rosen, welche die Wahrzeichen theilweise von Bengal- und Noisette-Rosen, theilweise von Theerosen in sich vereinen, sogar ganz kugelrunde, gedrückte und länglich birnförmige Früchte gleichzeitig ansetzen. Kaum darf man mehr einen Gärtner schelten, wenn er mit solchen Benennungen selbst nicht mehr ganz sich zurecht findet, und dann denselben Namen beibehält, wie er ihn empfangen hat.

T. Naine. Viel Verkaufslust und großer Glaube an die Unwissenheit der Käufer gehören dazu, um diese Rose als eine Theerose zu verzeichnen, und sich bezahlen zu lassen: eine Noisette, als solche schon von Ferne erkennbar, sehr blüthenreich, ganz kleine Blumen, niedlich gefüllt und gebaut, rosa mit hellroth durchwaschen.

Gloire d'Angers. (Unverkennbar Bengalensis, nicht Thea.) Groß, tellerförmig, glänzend heller purpur, in der Mitte jeden Blattes mit etwas dunklerem Sammt belegt; erscheint noch feuriger durch blendend gelbe große Staubbeutel.

T. Governativa. Groß, hübsch gefüllt, Bau der Bengal. famosa, rosa mit hellroth, zierlich geadert; feiner aber schwacher Geruch.

T. Lavinie Dariule. Groß, hübsch gefüllt, becher-, dann schalenförmig, wobei gern in der Mitte eine geschlossene Blättermasse wie eine Knospe stehen bleibt; weiß, sehr elegant mit incarnatlila am Rande überhaucht.

T. New Yellow. (Lutea nova.) Eine englische Hybride. Groß und sehr groß, Füllung und Bau der Lutea, kleineres, tiefer gesägtes und dünneres Laub. Mitunter blendend weiß und nur von der Mitte aus mit schwefelgelb übergossen; mitunter durchaus matt schwefelgelb, in der Mitte etwas dunkler.

T. Duchesse de Champagne. Mittelgroß, sparsam gefüllt, mattweiß mit blaßrosa breit gerändert, starker, höchst angenehmer Geruch. Ist keine Thea, sondern unverkennbar eine Noisettiana.

T. Triomphe de Bollwiller. Mittelgroß, reich gefüllt, geschlossene Form, sanft rosa, mit Karminsammet belegt, nach der Basis hin heller, oft bis ins Weiße; köstlicher Geruch.

Leukoskiorrhodon. Groß, schön gefüllt, Bau der Bella Donna, milchweiß, an den Kanten mit sanftestem Rosa angehaucht, oft damit nur gerändert.

T. à l'odeur Muscate. Groß, dicht gefüllt, von Becherform in Centifolien-Bau übergehend, weiß, in der Mitte matt rosa; sanfter Muskatellergeruch.

T. Frame blanche. Groß, hübsch gefüllt, Bau und ganze Form wie bei Thea Stephanie, die Farbe etwas bleicher, bis ins Milchweiß verschwimmend.

(Fortsetzung folgt.)

Neue Verbenen-Hybriden.

Die Verbenen haben in neuerer Zeit durch ihre Farbenpracht, ihr fortwährendes Blühen, ihre leichte Vermehrungsweise und die dadurch möglich gewordene Anwendung zu Gruppen aller Art einen allgemeinen Beifall erlangt.

Namentlich hat aber Verbena Teucrioides durch ihren ausgezeichneten Geruch, ihre noch leichtere Vermehrungsart, so wie daß sie sich in der Regel auch besser durchwintern läßt, sich jetzt an die Spitze aller Verbenen gestellt.

Vor zwei Jahren hatten wir zwar nun die eigene Species in einer, nicht einmal sehr schönen weißen Farbe, allein schon im vorigen Jahre wurden durch Befruchtung verschiedene Teucrioiden-Hybriden erlangt, die sich von der ursprünglichen durch neue Farben auszeichneten.

Hierdurch gewannen wir die Ueberzeugung, alle bereits in den übrigen Verbenen-Sorten schon vorhandenen Farben auch auf die Teucrioiden übertragen zu können, und im Verein mit einem Freunde ist es uns gelungen, durch eine Aussaat von 3000 Körnern befruchteter Teucrioiden-Verbenen dieses Jahr ein Anzahl Pracht-Teucrioiden zu gewinnen, die wir den Blumenliebhabern mit vollster Ueberzeugung empfehlen können.

Folgende Teucrioden-Hybriden sind unter diesen besonders ausgezeichnet, als:

1) Vesuv. Feurig carmin, Pracht-Teucrioide, von besonders feinem Geruch und schönem Bau. 2 Thlr. 15 Sgr.
2) Rosalba odoratissima. Rosa, zeichnet sich durch sehr schönen Geruch nicht blos Morgens und Abends, sondern zu jeder Tagesstunde aus. 20 Sgr.
3) Juno. Hellkarmoisin, mit einem sehr schönen großen weißen Auge. 1 Thlr.
4) Hulda. Rein blaßlila, zeichnet sich durch Vielblumigkeit und große Dolden aus. 1 Thlr.
5) H. Bondocani. Kupfrig roth, zeichnet sich durch ihre Farbe, die in Verbenen noch nicht vorhanden ist, besonders aus. 1 Thlr. 10 Sgr.
6) Eugenia. Blaßlila mit großem, weißem Auge und innerhalb desselben dunkelviolete Staubfäden. 20 Sgr.
7) Eduard. Dunkelrosa. 15 Sgr.
8) Vestalin. Reinweiß. 15 Sgr.
9) Armida. Blaßpurpur. 15 Sgr.
10) Friederika. Rothlila. 15 Sgr.
11) Blanka. Blaßbraun. 15 Sgr.
12) Variabilis. Weiß, in rein blaßlila übergehend. 15 Sgr.

Außer diesen haben wir noch 20 verschiedene Teucrioiden in rosa und karmoisin erhalten, deren Farben aber weniger ausgezeichnet und nicht so hervorstehend wie die vorgenannten sind, obschon sie ebenfalls nicht minder zu schönen Gruppen und namentlich dazu geeignet sind, eine ziemlich vollständige Farbenscala der Teucrioiden in roth darzustellen.

Von den Nicht-Teucrioiden-Verbenen zeichnen sich folgende zwei Hybriden besonders aus:

13) Salamander. Prachtvolles Hellscharlach. 15 Sgr.
14) Verbena melindres speciosissima. Prachtvoll leuchtendes Scharlach mit großen runden Blumen. 20 Sgr.

Stets bemüht, dem geehrten Publikum das Neueste und Schönste zu billigen Preisen anbieten zu können, erlauben wir uns von vorstehend beschriebenen Pracht-Verbenen — ein Sortiment von 12 Sorten, worunter die schönste, „der Vesuv," ist — mit 6 Thlr. anzubieten.

Einzelne Sorten nach den dabei bemerkten Preisen.

Die Aufträge werden der Reihe nach, wie sie eingegangen, in schönen, gesunden, kräftigen Exemplaren im Monat April nächsten Jahres ausgeführt. Briefe und Gelder erbitten wir uns franko nebst Hinzufügung von 7½ Sgr. für Kiste und Emballage.

Erfurt, im September 1842.

Appelius & Eichel.

Miscellen.

(Vom Hrn. Bataill.-Arzt Neumann zu Erfurt.)

Lange schon wollte ich die mir von Herrn Möhring so freundschaftlich gemachte Einladung, seine, früher in Gleichenthal, jetzt nach Arnstadt verlegte Handelsgärtnerei zu besuchen, realisiren; immer erlaubten es aber meine anderweitigen Geschäfte nicht, mich einen Tag von meinem Wohnorte zu entfernen, bis mich vorgestern ein Dienstgeschäft in die Nähe Arnstadt's rief, was mir, nach dessen Erledigung, noch so viel Zeit übrig ließ, Herrn Möhring's Handelsgärtnerei zu besuchen. Berge von Schutt, die mir gleich beim Eintritt in den 2 Acker haltenden Garten zuerst in die Augen fielen, gaben Zeugniß von dem Bauen der Gewächshäuser und dem dagewesenen Rajolen des Gartens. Die größere Fläche des Gartens war früher ein Baumgarten mit Gras, was jetzt in eine schöne ebene Fläche umgewandelt worden ist. Links an einem lebenden Zaune hin, und von diesem gegen die Mittagssonne geschützt, stehen die Neuholländer und die nicht unansehnliche Menge Camellien, Azaleen und Rhododendren. Oben queer vor, gegen Morgen gerichtet, waren mehrere Frühbeete, die, jetzt ausgeworfen, zärtern Pflanzen zum Schutz dienen, da bis jetzt nur zwei 40 rheinische Fuß lange Vermehrungshäuser fertig sind, von denen erst das eine benutzt werden kann. Stellagen für die Nelken waren noch nicht fertig, sondern die, obgleich noch in geringer Menge aber sehr guten Sorten blühenden Nelken, standen hier auf der Erde und waren durch aufgestellte Rohrdecken gegen die Sonne geschützt. In einem dieser Frühbeete stand eine große Menge Ericen-Sämlinge in der üppigsten Vegetation, und man hofft, daß sie sich noch üppiger zeigen werden, wenn sie erst alle versetzt und in das für sie bestimmte Haus werden gebracht worden sein. Herr Möhring hat sein Geschäft nach Arnstadt verlegen müssen, weil das Wasser in Gleichenthal zu viel Kalktuff (Duckstein Travertino) führt, welcher, sich um den Stengel der Pflanzen anschließend, vielen Pflanzen den Tod gebracht hat; zudem ist der Garten fortwährend dem Luftzuge ausgesetzt gewesen. Gegen Mittag gerichtet steht das 120 Fuß (Rhein.) lange, 27 Fenster fassende, und in 3 Abtheilungen getheilte Gewächshaus, dessen Mauern Pisé gebaut sind, was sich für Gewächshäuser ganz vorzüglich eignen wird, und dabei noch billiger ist als gebrannte Backsteine. Queer vor soll noch ein Holländer-Haus mit doppelten Fenstern gebaut werden. In der Mitte des Gartens ist ein großes Oblong mit Hunderten von Georginen bepflanzt, an dessen äußern Seite eine Rabatte hinläuft, welche mit Wiener-Pe-

largonien, die in großer Auswahl vorhanden sind, Petunien, ebenfalls in Menge, auch einige neue Sämlinge, Verbenen, Salpiglossen u. s. w. garnirt ist. Ich habe schon oben gesagt, daß der Garten zum größten Theil ein Baumgarten war, und dieses Oblong ist nun dieses rajolte Land, auf welchem den Georginen ein neuer Feind geworden ist, der die Knollen anbohrt, sehr gefräßig das Mark verzehrt und dadurch die Pflanze tödet. Er soll in großer Menge vorhanden sein, aber nur in diesem Garten und nirgends weiter in Arnstadt. Man zeigte mir Einige vor, die man will einpuppen lassen, damit Larve und Käfer verfolgt werden können. Die Larve ist mehlwurmartig und schien mir Pytho depressus, oder caeruleus zu sein (Fichtenkäfer). Herr M. hat mir versprochen einen Käfer zu übersenden. Gleich rechts am Eingange ist ein sehr großes Viereck, was an der nördlichen Seite, also nach Süden gerichtet, von einer Levkojen-Stellage begränzt wird. Leider ist die weiße Made in mehreren Farben, wodurch sie nicht so recht üppig stehen; die Landflor dagegen ist ausgezeichnet. Dieses Quartier ist Grabeland gewesen, und die Sommerblumen stehen, in Vergleich zu andern Gärten, immer noch so ziemlich, besonders Zinnien standen schon in Blüthe. Einige Beete waren mit englischen Pelargonien, Fuchsien, Calceolarien und Rosen (Semperfloren, Theen etc.) bepflanzt, die theils noch blühten, theils abgeblüht hatten. Herr Möhring ist mit mir gleicher Meinung, daß die wurzelächten Theerosen weit dürftiger blühen, als wenn sie auf einen Wildling veredelt sind, auch ihre Blumen genießt man nicht so, weil sie selten über einen Fuß hoch werden und ihre Zweige immer die Neigung haben, sich wagerecht auszubreiten. Freilich hat man bei den Oculirten den Nachtheil, daß, wenn das Auge abstirbt, der ganze Stock verloren ist, während der Wurzelächte aus der Wurzel wieder ausschlägt. Doch kenne ich über 10 Jahr alt Veredelte, die jedes Jahr ausgezeichnet blühen.

Eine große Zahl Stauden und Topfpflanzen sollen noch in Gleichenthal sich befinden, und erst in diesem Herbst, wenn die Häuser können bezogen, hergeschafft werden. An der westlichen Seite des Gartens fließt Wasser, was einen großen Nutzen gewährt. Genug, es dürfte dieses Etablissement als eines der bequemsten für Handelsgärtnerei genannt werden. Außerdem besitzt Herr Möhring noch zwei Gärten in Arnstadt in welchen ebenfalls Samenbau, z. B. Balsaminen in großer Menge, Astern*) und andere Sommerpflanzen, getrieben wird.

Herr Möhring hatte die Güte mich zum Herrn Hofgärtner Kropp zu geleiten um die Schloßgärten zu besehen. Der eigentliche Schloßgarten ist ein schöner Park mit breiten sehr rein gehaltenen Wegen. Selten nur sieht man auf den Grasplätzen Blumengruppen. Erst neben der Gärtnerwohnung findet man ein Viereck mit Sommerblumen und Georginen, in der Mitte des Vierecks befindet sich eine Fontaine. Hier sahen die Sommerblumen traurig aus, obgleich, wie Herr Kropp versicherte, 5—6 Mal ausgebessert worden ist. Der Boden dieser Stelle will sich gar nicht dazu eignen, nur wenn häufiger Frühlingsregen dagewesen, soll hier etwas wachsen. Das Gießen hilft nichts, selbst wenn das Wasser Eimerweise

*) Die schönsten Astern findet man auch bei Herrn Platz hier, und zwar auf drei großen Quartieren; besonders nimmt sich ein Oblong von 33 Schritt Länge und 24 Schritt Breite, ganz mit Röhrastern in allen Farben bepflanzt, sehr gut aus.

darauf gegossen wird; doch waren einige Beete Herbstlevkojen, die sehr üppig vegetirten, auch waren schon mehrere Georginen in Blüthe; besonders schön und in niedlichen Farben prangten nach links die Malven (Stockrosen). Gerade dem Viereck gegenüber liegt, wohl um 4—5 Fuß tiefer, der Küchengarten, östlich und südlich von Gebäuden eingefaßt, an denen Herr Kropp seine Levkojenstellagen über einander angebracht hat. Rechts und umzäunt sind die Gemüse-Treibbeete und gegen Mittag findet man noch ein, nach altem Style gebautes (nämlich mit vorn gerade stehenden Fenstern, die oben wieder mit Fenstern gedeckt sind,) Treibhaus, in den mir besonders die Ueppigkeit der Thunbergien (alata, aurantiaca, alba & Buff.) die mit Blüthen und angesetzten Samenschoten bedeckt waren, auffielen. Herr Kropp zieht sie in Töpfen und steckt in jeden Topf ein Birkenreis, das die Pflanzen ganz überziehen. Hinter dem Palais, welches die Fürstin Mutter bewohnt, ist noch ein kleiner Garten, der ebenfalls größtentheils aus Rasen, einer Fontaine und einigen schattengebenden Bäumen besteht; aber so reinlich gehalten ist, daß man sich scheut, Fußtapfen in die saubern Wege zu drücken. Die Treppe welche aus den Gemächern gleich in den Garten führt, war ganz mit Wiener Pelargonien besetzt, so wie der Gang bis zum äußerst geschmackvoll gemalten Gartensalon rechts und links mit Blumen: Fuchsien, Salvia patens etc. umstellt. Hier sind auf dem Rasen auch Rondel's für Blumen. Dem Eingange des Gartensalon gegenüber sind einige hohe Orangen und Myrthen in Kübeln. Tritt man zum Portal des Palais heraus auf die Straße, so sieht man die Nachbildung der Wilhelmshöhe bei Cassel in nuce, leider läuft aber auch hier wie dort zu den kleinen Stüfchen kein Wasser mehr herunter; obgleich die 5 bausbäckigen Tritonen ihr Wasser noch nach der Mitte des Bassins spritzen. Eine nach dem Palais zu angebrachte, gleiche Höhe mit dem Bassin habende Blumenstellage, war ganz mit gefüllten Sommerlevkojen in allen Farben besetzt, was sich sehr gut ausnimmt.

Von da wanderten wir in die älteste Handelsgärtnerei von Arnstadt: Gotthold & Comp., jetzt von Herrn Hofmann betrieben. Alles was ich hier sah, war im üppigsten Wuchse. Rittersporn stand noch in voller Blüthe, doch fürchtete Herr H. daß er wenig Samen werde ansetzen. Auf meine Frage: warum die Farben untereinander und nicht einzeln ausgesäet wären, wie das in Erfurt Sitte sei, erhielt ich zur Antwort, daß der Same in Farben bei ihm nicht gesucht würde, er trenne nur die Sorten, übrigens sieht es auch wirklich recht gut aus wenn die Farben unter einander blühen. Ein großes Quartier war blos für Nelken bestimmt und man war eben daran die Nummerblumen zu sichten, unter denen sich Ausgezeichnetes findet, besonders waren einige Feuerfare herrlich. Auch die Levkojen waren ausgezeichnet, besonders die im freien Lande; die auf der Stellage waren ebenfalls theilweise von der weißen Made heimgesucht.

Ein Beet mit Gartenmohn in den verschiedenartigsten Farben gewährte einen imposanten Anblick. Von Topfpflanzen wird nur wenig cultivirt, man scheint sich mehr mit Samen-Erziehung zu beschäftigen.

Leider gestattete es meine Zeit nicht, noch Hrn. Brückner zu besuchen, was jedoch bei meiner nächsten Anwesenheit in Arnstadt sicher geschehen soll.

Erfurt im August 1842.

Ferd. Neumann.

Ein Besuch in Bingen a. R.

(Für Nelkenfreunde.)

Obgleich nicht mehr im Besitze einer Sammlung der durch Farbenspiel und Geruch so herrlichen Nelke, aber immer noch ein großer Freund und Verehrer derselben, machte ich im vorigen Monate einen Abstecher von Wiesbaden, wo ich mich eben aufhielt, nach Bingen, um die gerade in Blüthe stehende Sammlung des Herrn Dr. Schmitt daselbst zu besehen. Ich traf den Herrn Dr. unter seinen Lieblingen an, und war erstaunt, mehrere große Stellagen voll der schönsten Blumen zu finden, so daß ein ganzer Morgen mich in deren Mitte fesselte. Besonders reich fand ich diese Sammlung an den herrlichsten Picotten aller Art, Bizarden und Doubletten von heller und dunkler Grundfarbe. Die dem alten bekannten Grenoble nahe kommenden dunklen Picotten mit weißen Strichen zeichneten sich besonders in mehreren, durch breitere und schmälere Streifen wieder verschiedene, Exemplaren aus. Aber auch an Fameusen und Farbenblumen fehlte es nicht, und von beiden Sorten ergötzten mich sehr liebliche, durch Farbenglanz ausgezeichnete Blumen. Obgleich niemals ein großer Freund der sogenannten Flammanten, Feuerfaxen, weil bei diesen keine Farbe scharf und rein hervortritt, auch gewöhnlich der Bau nicht vorzüglich ist, wenn sie auch meistens durch Größe hervorragen, sah ich doch in dieser Sammlung mehrere durch Farbe anziehende Blumen. Die ganze Sammlung bewies mir, daß der Herr Dr. sich nichts verdrießen läßt, um, zur Zeit der Blüthe, den, seinen Garten besuchenden Freunden der Nelke, einen großen Genuß zu bereiten, und ich bringe ihm daher hier öffentlich für die mir bereiteten genußreichen Stunden meinen Dank mit dem Versprechen dar, nächsten Sommer, so Gott will, wiederzukehren, indem ich zugleich alle Nelkenfreunde, die ihre Sammlung bereichern wollen, darauf aufmerksam zu machen, mir erlaube, daß Herr Dr. sowohl durch Tausch, wie auch durch Verkauf im Herbste, als der zum Beziehen günstigsten Zeit, abgiebt.

Daß Blumenfreunde und Kenner ersten Ranges, wie die Herren Rinz jun. aus Frankfurt, und Hr. Hahn vom Donnersberg, gleich mir, die Reise zur Blumenschau nach Bingen sich nicht hatten verdrießen lassen, hörte ich später, und finde darin ein Zeugniß für die Sehenswürdigkeit der Sammlung des Herrn Dr. Schmitt.

W. im August 1842. E.

Varietäten.

Mainz, den 16. April 1842. Bei der durch den hiesigen Gartenbau-Verein veranstalteten Frühjahrs-Pflanzen-Ausstellung wurden heute von den hierzu erwählten Kunstrichtern: Herrn Bruch von hier, Hrn. Neideck von Mannheim, Hrn. Noack von Darmstadt, Hrn. Rieß von Geiseuheim u. Hrn. Stern von Frankfurt a. M. die ausgestellten 14 Preise folgendermaßen zuerkannt:

1. Preis. Eine große goldene Medaille: den 6 bestcultivirten und schönstblühenden Gewächshauspflanzen in 6 verschiedenen Sorten: Chorizema varium, Indigofera australis, Paeonia papaveracea rubra, Epacris purpurascens, Acacia brevifolia, Burchelia capensis. Einsender: Herr Jakob Schmelz von hier.

Accessit: Eine große silberne Medaille: Indigofera purpurea, Berberis fascicularis, Oxilobium clipticum, Chorizema cordata, Pultenaea subumbellata, Cactus coccineus. Einsender: Herr Anton Humann von hier.

2. Preis. Eine kleine goldene Medaille: den 6 bestcultivirten und reichstblühenden Topforangebäumchen. Konnte in Folge §. 7. des Programms nicht ausgetheilt werden.

Accessit: Eine große silberne Medaille: der Sammlung des Herrn Jakob Schmelz von hier.

3. Preis. Eine große silberne Medaille: den 6 schönstblühenden und bestcultivirten Kamellien: Camellia Leana superba, C. Augusta, C. tricolor, C. alba plena, C. Chandleri elegans, C. imbricata. Einsender: Herr G. F. Sieglitz von hier.

Accessit: Eine kleine silberne Medaille: Camellia conspicua, C. Leana superba, C. spectabilis maculata, C. eximia, C. King, C. Wilbrahamia. Einsender: Herren Gebrüder Mardner von hier.

4. Preis. Eine große silberne Madaille: der schönsten Sammlung von wenigstens 6 Sorten der reichstblühenden Rosen — Der Sammlung des Herrn Joh. Haber von hier.

Accessit: Eine kleine silberne Medaille: der Sammlung des Herrn Conrad Janz von hier.

5. Preis. Eine große silberne Medaille: Der schönsten Sammlung von wenigstens 6 Sorten der bestcultivirten und reichstblühenden Azalea indica: Azalea Smithi coccinea, A. alba, A. elata coccinea plena, A. speciosa, A. phoenicea, A. Hendersonii. Einsender: Herren Gebrüder Mardner.

Accessit: Eine kleine silberne Medaille: den 5 Sämlingen und Azalea variegata. Einsender: Herr Scheuermann in Frankfurt a. M.

6. Preis. Eine große silberne Medaille: Der schönsten Sammlung von wenigstens 6 Sorten der bestcultivirten und reichstblühenden Rhododendron arboreum — den 6 Rhododendron arboreum des Herrn F. Grüneberg Sohn in Frankfurt a. M.

Accessit: Eine kleine silberne Medaille: den 5 Rhododendron arboreum der Herren Gebrüder Mardner.

7. Preis. Eine große silberne Medaille: der schönsten, reichhaltigsten und bestcultivirten Pflanzengruppe — der Pflanzengruppe der Herren Gebrüder Mardner.

Accessit: Eine kleine silberne Medaille: der Gruppe des Hrn. Jakob Schmelz.

8. Preis. Eine große silberne Medaille: der schönsten und bestkultivirten Sammlung von wenigstens 6 Sorten Cinerarien — den Cinerarien des Herrn Franz Hock von hier.

Accessit: Eine kleine silberne Medaille: der Cinerarien-Sammlung des Herrn H. Süßmeyer in Frankfurt a. M.

9. Preis. Eine große silberne Medaille: dem schönsten und reichhaltigsten Sortiment von Viola altaica — der Sammlung des Herrn Franz Hock von hier.

10. Preis. Eine große silberne Medaille: der schönsten und reichhaltigsten Sammlung von wenigstens 6 Sorten Levkojen — der Sammlung des Herrn Conrad Janz von hier.

11. Preis. Eine kleine goldene Medaille: der schönsten und größten Sammlung von wenigstens 6 Sorten getriebenen Gemüsen — den Gemüsen des Herrn Conrad Janz.

Accessit: Eine große silberne Medaille: den Gemüsen der Frau Belli-Gontard in Frankfurt a. M.

12. Preis. Eine kleine silberne Medaille: dem schönsten und geschmackvollst geordneten Bouquet — dem Bouquet des Herrn Jakob Schmelz von hier.

13. Preis. Eine große silberne Medaille: der schönsten Sammlung von Erzeugnissen der Zimmergärtnerei — dem Tisch mit Cactus. Einsenderin: Frau Wittwe Mayer von hier.

14. Preis. Eine kleine silberne Medaille zur freien Verfügung der Preisrichter — dem Moos-Bilde des Herrn H. Süßmeyer in Frankfurt a. M.

Gedruckt bei Adam Hentze in Cölleda.

Hierbei als Beilage: der Preiscourant von Haarlemer Blumenzwiebeln bei Chr. Ludw. Speidel Wwe. in Hamburg.

№ 40.



Redacteur: Friedrich Häßler. ——— Verleger: G. F. Großmann.

Weißensee, den 8. October 1842. Der Jahrg. 52 Nrn. mit Beilagen kostet $2\frac{1}{2}$ Rh. XV. Jahrgang

Neue Pelargonien deutschen Ursprungs.

(Vom Hrn. Bataill.-Arzt Neumann zu Erfurt.)
(Beschluß.)

Noch jetzt erblühten bei Herrn Oberlandesgerichtsrath von Weißenborn einige Sämlinge, unter denen sich besonders auszeichnen:

Aurora.

Dieses zierliche Büschchen bringt Blumen von bezaubernder Schönheit und lieblichem Farbenschmelz. Die Blätter sind nur klein, $2\frac{1}{2}''$ breit und $1\frac{1}{2}''$ hoch, lichtgrün, nicht ganzrandig, sondern 4 bis 5 Mal eingeschnitten und am Rande gefaltet, nicht stark behaart. Die 8″ langen Blumenstiele stehen aufrecht und bringen 3 bis 5 Blumen von 3″ Durchmesser. Die Farbe der ungezeichneten Blätter ist das reinste Carmin-Rosa ohne Beimischung von Gelb, nach dem Nagel zu in Incarnat übergehend, durch welches einige dunklere Venen bis an den weißen Nagel gehen. Die Grundfarbe der gezeichneten Blätter ist dieselbe, wie man es an den, nach außen stehenden Rändern dieser beiden Blätter wahrnimmt, sie wird jedoch in der Mitte und nach oben ganz von der Zeichnung gedeckt und tritt nur am obern Rande als Saum wieder hervor. Die Zeichnung erhebt sich vom Nagel pfauenfederartig bis zum runden, erbsengroßen, sammtschwarzen Fleck, der mit Carminroth umsäumt ist. Die Venen, welche zum Flecke aufsteigen, sind schwarz, sowie sie sich nach außen wenden und in die carminrothe Umsäumung treten, werden sie dunkler roth. Die Blumen sind zirkelrund und die Ränder nicht gefältelt, sondern ganz glatt.

Henriette.

Die Blätter dieser schönen Varietät sind $2\frac{1}{2}''$ breit und $1\frac{1}{4}''$ lang, von lichtgrüner Farbe und 5 mal leicht eingeschnitten. Die hohen steifen Stiele tragen 5 bis 6 zwei und einen halben Zoll im Durchmesser haltende Blumen von dunkelrosa Farbe, mit zartem, violetem Schein. Die gezeichneten Blatter sind nach innen auf weißem Grunde zart geadert, und tragen einen großen schwarzbraunen Fleck, welcher leuchtend karminroth umzogen ist. Die Pflanze ist sehr vollblumig.

Maria.

Aehnelt der vorhergehenden, die Blätter sind jedoch mehr herzförmig und tiefer eingeschnitten; die Blumen zwar von gleicher Größe und Farbe, jedoch mit weißem Centrum; der Fleck auf den gezeichneten Blättern größer und stärker geästet und laufen die einzelnen Adern desselben fast bis an den Rand aus.

Blandum.

Eine äußerst zarte Blume, welche Aehnlichkeit mit Priory Queen hat und wahrscheinlich auch von dieser abstammt. Die 5 Blätter der $2\frac{1}{2}$ Zoll im Durchmesser haltenden Blumen sind schneeweiß mit einer breiten Einfassung von zartem Rosa; die gezeichneten sind dunkelpurpur stark gefleckt und geadert.

Emma.

Ein schöner kräftiger Busch mit dunkelgrünen, stark gekerbten Blättern. Die über 2 Zoll messenden Blumen stehen zu 5 bis 6 auf sehr starken Stielen und sind von zart violeter Farbe, nach innen mit großem, weißem Centrum; die gezeichneten Blätter sind vom Nagel aus stark geadert und führen einen großen, dunkelpurpurfarbigen Fleck mit lichter Umgränzung.

Yucca aloifolia.

(Vom Herrn Rath von Gemünden in München.)

Es mögen wohl 24—25 Jahre her sein, da hatte ich eine etwas über 2′ hohe Yucca aloifolia gekauft, welche so ziemlich langsam fortwuchs, endlich dennoch, nachdem sie eine Höhe von 7′ erreicht hatte, nämlich mit der Krone, im Juni etwas andres als Blätter aus dem Herzen hervortrieb.

Nun wurde ich aufmerksamer auf dieses Gewächs, welches ich bis dahin blos als Zierde in die Mitte der mein Häuschen im Sommer umgebenden blumigen Pflanzen hingestellt hatte, und das sich mit seinem nackten, blattrippigen, gegen $5\frac{1}{2}'$ hohen Stamm ganz fremd-, eigentlich palmenartig darunter ausnahm.

Meine Yucca betrachtete ich nun des Tages öfter, und bald bemerkte ich deutlich, daß ein Blüthenstengel sich herausdrängte.

Da war ich nun voll freudiger Erwartung, denn von einer blühenden Palmenlilie, Adamsnadel, wie man sie auch nennt, hatte ich wohl schon gelesen, aber in der Blüthe hatte ich noch keine gesehen; und so kam ich auch mit einem wissenschaftlich gebildeten Gärtner darüber in Unterredung.

Da werden sie wohl etwas Prachtvolles sehen, sagte mir dieser, aber Schade für die schöne Pflanze, sie stirbt nach der Blüthe oben ab, treibt aber unten am Stamme wieder aus.

Das war denn freilich nichts Tröstliches; denn bis die Verjüngung dieser Pflanze bis zur Blühbarkeit wieder heran wuchs, bis dahin hätten meine Tage nicht gereicht.

Indeß, ich mußte mich drein ergeben!

Meine Yucca trieb in ziemlichem Kontrast mit ihrem bisherigen langsamen Wuchse den Blüthenstengel rasch aufwärts, zu einer mehr als zweischuhigen Höhe, indeß die untern Glocken sich bereits geöffnet hatten, und Ende Juli war die Prachtheit schon ganz zu erschauen.

Nun, die Blume war etwas Seltenes, aber, ich weiß nicht warum, sie wollte nicht recht gefallen; es fehlten lebhafte, reine Farben. —

Doch, im September war die Blüthedauer zu Ende, und nun war ich nur begierig, was weiter mit meinem Yucca-Bäumchen vorgehen würde.

Zur Zeit des Einräumens brachte ich sie an ihren alten Standort, aber die Kronenblätter blieben grün, und gegen das letzte Frühjahr hin schnitt ich den dürr gewordenen Blüthenstengel ganz aus.

Im Mai wurde dann die Yucca, wie sonst, an ihren gewöhnlichen Standort im Freien gebracht, und die Blätterkrone blieb noch so frisch wie immer, und unten am Stamme wollten sich neue Austriebe nicht sehen lassen.

Da bemerkte ich endlich Anfangs Juli oben, wo der Blumenstengel gewesen, einige junge Blätter, die bald ganz deutlich einen neuen Herztrieb erkennen ließen, und wirklich, die Krone hatte sich auf diesem Wege verjüngt, und steht heute noch so frisch wie vor der Blüthe.

Georginenfeinde.

(Vom Hrn. Pfarrer Kranz zu Neuland bei Neisse.)

Nr. 51. der Blztg. vom v. J. enthält Bemerkungen über ein Insekt, das sich nach anhaltender Dürre (?) an Georginen so häufig findet, daß Pirolle es eine Krankheit — la grise — nennt. Dürften nachstehende Bemerkungen hierüber auch gerade nicht von erheblichem Nutzen sein, so sind sie, in mehrjähriger Beobachtung begründet, wenigstens geeignet, einige Zweifel zu beseitigen und Andere zu weiterer Beobachtung anzuregen.

Wohl nur uneigentlich nennt Pirolle es eine Krankheit, wenn, wie Herr Assessor Frerichs auch dieselbe Bemerkung gemacht hat, die Blumen einzelner Georginensorten von diesem Insekte vorzüglich heimgesucht werden, da diese sehr behenden, sehr kleinen, aber auch mit unbewaffnetem Auge noch gut bemerkbaren Thierchen ihr Entstehen nicht der Eigenthümlichkeit der Pflanze und ihrer größern oder geringern Disposition hiezu, sondern denselben Ursachen, wie sie für die Erzeugung des Mehlthau angegeben werden, zu verdanken haben. *) Eine

*) Vielleicht meint aber auch Pirolle nicht dieses Insekt, sondern eine wirkliche Krankheit, welche die ganze Pflanze ergreift und tödtet, wenn sie lange ohne frische Luft zu erhalten eingeschlossen bleibt und wie der feinste Puder erscheint, wenn man die wie in glänzendes Grau getauchten Blätter und Stengel abstreift. Bespritzen und vorzüglich frische Luft erzeugt bald neues Leben. Verwahrloste Stopfer zeigen häufig diese Erscheinung, doch fand sie sich bei denselben Verhältnissen auch an vielen andern Pflanzen, Erithrynen, Phlox (Drummondi), Fuchsia fulgens, etc.

Plage bleiben sie demungeachtet und eine um so größere, als sich dagegen nichts thun läßt. Bespritzen mit Wasser ohne Beitze hält sie nicht ab, selbst ein ziemlich starker Regen vertreibt sie nicht, abgesehen davon, daß auch reines Wasser, bei Sonnenschein angewendet, die Blumen ebenso verderben muß, um so mehr, als gerade die Sorten von zarteren Farben, vorzüglich weiß, lila, rosa, und was die Hauptsache ist, mit weicherem Blatte es sind, die davon zu leiden haben. Auf dunkeln robusten Blumenblättern habe ich dieses Insekt nicht, oder nur wenig bemerkt, indem es sich augenblicklich wieder davon entfernt und es scheint härtere Kost nicht zu vertragen. Auch hält es sich nur an die Oberfläche, an der es saugt, ohne die Blätter zu durchlöchern, aber diese, auch bei nur kurzem und stundenlangem Verweilen, so verdirbt, daß die Blume ein Aussehen erhält, wie wenn man Wasser über ein mit Dinte beschriebenes Blatt Papier spritzt. Die Pflanze leidet nicht, da es blos auf den Blumenblättern Nahrung sucht, doch läßt es an den ihm zusagenden Sorten keine Blume unverdorben, selbst solche nicht, die sich eben erst entfalten, und bringt dadurch, da es nicht temporär, sondern durch den Sommer hindurch sich öfter erzeugt und wieder einfindet, zuweilen bis zum Spätherbste um den Genuß einer einzelnen Sorte.

Daß es sich vorzüglich bei großer Dürre einfindet, ist in sofern nur begründet, als es jedesmal dann geschieht, wenn sie nur momentom durch feine, lauwarme Regen unterbrochen wird. Daß nur feuchte Wärme seine Erzeugung beschleunige und begünstige ist mir darum gewiß, weil es jedesmal in außerordentlicher Menge in Frühbeeten erscheint, in die ich zur Erzeugung von Dämpfen, Gefäße mit Wasser stelle, oder, nachdem sie stark überbraust, beschattet werden. Ob es seine Zeitigung in der Erde oder im Wasser erlange, ist mir zweifelhaft. Für das Letztere scheint es nicht zu beweisen, daß die Oberfläche des Wassers in solchen Gefäßen oft ganz damit überzogen ist, weil es auch hinein fliegen kann, doch ist es auffallend, daß es sich in Gruppen auf dem Wasser zusammenhält und wiederum verschwindet. Für Erzeugung im Boden scheint der Umstand zu sprechen, daß es in den Ecken der erst frisch angewärmten Frühbeete oft mehrere Zoll breit die Erde stark bedeckt, so daß es, wenn man bei flüchtigem Anblick auf die Bewegung nicht sieht, als Schimmel, oder wie Spinnengewebe, wenn Thau darauf gefallen ist, erscheint. Niemals habe ich es auch im Frühbeete auf den grünen Blättern der Pflanzen vorgefunden, und wenn mir Petuniensteckling mehrfach davon verdorben wurden, so geschah es wohl nur darum, weil diese klebrigt, diese Thierchen in ungeheurer Menge festhielten, wodurch sich Schimmel erzeugte, oder beim gänzlichen Bedecken der Poren die Vegetation gehindert wurde. Stecklingsnäpfe, vorzüglich in den Ecken der Frühbeete, waren oft ringsum damit überzogen, niemals aber, wenn die Erde darin trocken geworden war.

(Beschluß folgt.)

Bericht des Ausschusses für Blumenzucht des Thüringer Gartenbauvereins zu Gotha, in Bezug auf die Zeit vom Frühjahr 1841 bis 1842.

(Fortsetzung.)

Blumisten, welche Zeit und Fleiß auf dergleichen verwenden können, möchte zu rathen sein, einen Versuch zu machen,

ob nicht die Bestäubung der Blumen von Impatiens Balsamina mit Blumenstaub von diesen neuen Arten, oder umgekehrt, schätzbare, schön gefärbte, vielleicht gefüllte Bastarde hervorbringe.

Unter den Schlingpflanzen, welchen sich die Neigung der Blumisten neuerdings sehr zugewendet hat, nehmen die Tropäolum-Arten oder Nasturtien einen bedeutenden Rang ein. Wir cultiviren das Tropäolum Moritzianum, peregrinum, pentaphyllum, tuberosum, und tricolor. Unter diesen zeichnet sich das Moritzianum und pentaphyllum vorzüglich aus. Das T. Moritzianum ist eine der vorzüglichsten Schlingpflanzen zu Bekleidung von Wänden. In gutem Boden erreicht es eine Höhe von 20 Fuß, und ist mit seinen zwar ziemlich kleinen, aber höchst zierlichen, fein gefranzten Blumen wie übersäet. Durch heftige Stürme im Monat Juni und Juli beim Herrn Hofgärtner Eulefeld mehrmals zerrissen und ruinirt, erholte es sich immer wieder, und blühete dann noch im Herbst sehr reich im Freien. Die Schönheit des T. pentaphyllum ist bereits zu bekannt, um noch einer weitern Empfehlung zu bedürfen; nur schade daß es weit zärtlicher als das vorige scheint, und sich daher nicht so sehr für die Anzucht im Freien eignet.

Auch das Tropäolum peregrinum oder Canariense (unter welchem Namen es in mehreren Catalogen vorkömmt) ist eine neue, sehr schätzbare Schling- oder vielmehr Kletterpflanze, indem es sich nicht windet, sondern mit seinen Blättern, eigentlich den Blattstielen, die Gegenstände, welche es erreicht, zu umfassen sucht. Es erreicht eine Höhe von 12 Fuß, und wird in günstigen Jahren vielleicht noch bedeutend höher. Sein Gedeihen im freien Lande, sein rascher Wuchs, sein Reichthum an zwar kleinen, aber sehr zierlichen, lichtgelben, gefranzten Blumen eignen es zu einer vorzüglichen Bekleidung von Wänden, Pfeilern, Bogen u. s. w. Es scheint übrigens das Versetzen nicht gut zu vertragen. Man thut daher wohl, es Anfangs in Töpfen zu erziehen, und mit diesen, sobald es die Temperatur gestattet, ins Freie zu stellen. Es wächst dann bald durch das Bodenloch des Asches hindurch und gelangt zu derselben Vollkommenheit wie im freien Lande selbst stehend.

Das T. tuberosum steht zwar hinsichtlich seiner bei weitem weniger schönen Blumen, die es erst im Spätherbst spärlich zu vollkommener Entwicklung bringt (wenigstens in ungünstigen Sommern, wie der vorige) den eben aufgeführten Arten sehr nach; indessen eignet es doch sein üppiger Wuchs, seine kletternde Eigenschaft und sein tiefes Grün des Laubes sehr wohl zur Bekleidung von Wänden u. dgl, wo es nicht auf besondern Blumenschmuck, sondern nur auf eine dem Auge gefällige Bedeckung abgesehen ist.

Das T. tricolor ist bei uns in diesem Jahre noch nicht zur Blüthe gekommen, doch gab es zu folgender Bemerkung Anlaß, welche Manchem nicht ganz uninteressant sein dürfte. Dem Hrn. Hofgärtner Müller war sowohl das T. Moritzianum, als das tricolor bis zum October auch in dem warmen Beete nicht aufgegangen. Er nahm daher um diese Zeit die Kerne wieder aus ihrem Topfe und legte sie in einen andern, der oben mit Sand gefüllt war, stellte diesen wieder in ein warmes Beet, und nun gingen sie nach drei Wochen auf und wuchsen rasch.

Unter den Schlingpflanzen der Geschlechter Ipomea und Convolvulus, deren jetzt viele neue Arten verbreitet werden, zeichneten sich aus: Ipomea muricata, eine der größten Ipomeen von 4 Zoll Durchmesser, blau mit carmoisinrothen Saftmalen (Streifen), Ipomea superba, blaßrosa mit carminfarbiger Zeichnung. Erstere Ipomea muricata, verlangt aber einen warmen Stand. — Convolvulus Willdenowii hat nach Herrn Hofgärtner Müller vor dem Convolvulus tricolor keine Vorzüge; dasselbe gilt von Convolvulus Opobalsamum; Ipomea polyanthes, eine Warmhauspflanze, ist noch nicht zur Blüthe gekommen.

Unter dem Namen Loasa bryonifolia und acanthifolia waren uns zwei neue Loasen (oder Cajophoren) zugekommen. Sie haben nach den übereinstimmenden Berichten derer, die sie cultivirt haben, keinen Vorzug vor der schönern L. tricolor und lateritia, theilen aber mit ihnen die große Unannehmlichkeit, daß sie sehr starke Borstenhaare haben, vor denen kaum Handschuhe hinlänglich schützen, daher ihr Anbau nicht allgemein, und besonders da nicht zu empfehlen ist, wohin Kinder unbeaufsichtiget kommen könnten, da diese Loasen oft starke Geschwulst und Entzündung der von ihnen berührten Stellen veranlassen.

Unter den übrigen als neu oder schön in den Katalogen der Handelsgärtner empfohlenen und angeschafften Pflanzen haben nur wenige unsern Erwartungen einigermaßen entsprochen.

Die unter dem Namen Fedia algerica uns zugekommene und erzogene Pflanze haben wir von der schon früher hin und wieder bekannten Fedia cornucopiae durchaus nicht verschieden gefunden. Sie ist übrigens eine hübsche Pflanze, der Valeriana rubra (Centranthus ruber), der sie botanisch am nächsten verwandt ist, ähnlich; doch hat sie etwas Orginelleres, Auffallenderes in ihrem Habitus, in der kronleuchterartigen Ausbreitung ihrer Zweige.

Der in den Katalogen aufgeführte Dianthus hybridus, wahrscheinlich ein Bastard von D. chinensis und Carthusianorum, steht zwar der Chineser-Nelke in manchem Betrachte, namentlich in der einfarbigen Zeichnung nach, empfiehlt sich aber doch durch seine tief purpurrothen, zuweilen wie mit Goldpünktchen bestreuten Blumen, seinen niedrigen, gedrängten Wuchs und starke Wurzelbestaubung, was ihn zu Einfassungen eignet. Wie die Chineser-Nelke blüht er schon im ersten Jahre, reicher und schöner im zweiten.

(Fortsetzung folgt.)

Varietäten.

Frankfurt a. M. Bei der von der Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste und deren Hülfswissenschaften veranstalteten und vom 31. März bis 3. April d. J. stattgehabten Pflanzenausstellung wurden, bei der Preisvertheilung am 31. März, von den dazu erwählten Kunstrichtern: Herrn General und Kammerherr v. Spitzenberg von Stuttgardt, Herrn Eugen Baumann von Bollwiller, Herrn Lorenz Neder von hier, Herrn Johannes Stern von hier, Herrn Franz Rinz von hier die Preise folgendermaßen zuerkannt.

1) Der für die dahier zum ersten Male blühenden, ausgezeichnetsten neuen Kamellie, welche nach den jetzigen Anforderungen der Blumistik entschieden im ersten Range steht, bestimmte Preis, eine große goldene Medaille: der Camellia Albert & Victoria des Hrn. Grüneberg Sohn.

Es concurrirten: Camellia Monteroni, C. Gozzi, C. Sacco, C. Henri Favre. (Herren S. und J. Rinz gehörig.) Camellia Pratti, C. Duchesse d'Orleans. (Herrn Baron A. von Rothschild gehörig.) Camellia Cruciata, C. Saccoii nova, C. erecta.

(Herrn M. v. Bethmann gehörig.) Camellia Marchioness of Exeter, C. Amalthea, C. Duchesse d'Orleans. (Herrn Baron v. Pronay gehörig.)

2) Der für die 6 reichstblühenden und bestcultivirten Camellien bestimmte Preis, eine kleine goldene Medaille: den in der Sammlung des Herrn Stern befindlichen: Camellia Fordii, C. ochroleuca, C. Leana superba, C. Woodsii, C. florida, C. Carswelliana.

3) Das Accessit zu diesem Preise, eine große silberne Medaille: den in der Sammlung des Herrn M. v. Bethmann befindlichen: Camellia atrorubens, C. florida, C. picturata, C. Leana superba, C. oxoniensis, C. erecta. Vorstehende hatten mit um den Preis concurrirt.

4) Der für die 6 schönsten, von einander verschiedenen Pflanzen als besten Culturstücken bestimmte Preis, eine große silberne Medaille: den in der Sammlung der Herren S. und J. Rinz befindlichen: Aeschynanthus grandiflorus, Leucopogon Cunninghami, Thomasia pulchella, Mirbelia speciosa, Hovea Chorizemaefolia, Anigosanthus spec. nova. Da diese nicht mit concurrirten, ging er über auf die in der Sammlung des Herrn A. v. Rothschild befindlichen: Pultenaea stipularis, Erica Hartnelli, E. primuloides, Andromeda floribunda, Eriostemon buxifolium Calceolaria Nr. 30.

5) Einzelnen Exemplaren, die sich entweder durch ihre Größe, Blüthenreichthum oder Seltenheit im Blühen, jedenfalls aber durch ihren blumistischen Werth auszeichnen, drei große silberne Medaillen, jede als ein für sich bestehender Preis. (Dreimalige Concurrenz):

6) Fuchsia corymbiflora.

7) Kalmia latifolia. Beide aus der Sammlung des Herrn M. v. Bethmann.

8) Tropaeolum tricolor. Aus der Sammlung des Herrn J. N. Jogel.

9) Der für die drei schönsten neuen Rhodoraceen bestimmte Preis, eine große silberne Medaille: den in der Sammlung des Herrn Scheuermann befindlichen drei Sämlingen: Azalea indica cuprea violacea, Az. indic. Danielsiana superba und Az. indica ohne Nr., und zwar, nachdem die Gruppe Nr. 14 des Herrn Baron v. Pronay mit: Sämling lichtrosa von Az. indica, Az. ind. Conventrya, Az. ind. Beyndersii und die Gruppe Nr. 27 der Herren S. und J. Rinz, mit Azalea indica Sämling, Rhododendron arboreum Sämling Nr. 1 u. 2 nicht mit concurrirt hatten.

10) Das Accessit zu diesem Preise, eine kleine silberne Medaille: den in der Sammlung des Herrn F. Grüneberg Sohn befindlichen: Rhododendron arboreum mutabile jucundum, Rhod. arb. macranthum purpureum, Rhod. arb. macranthum lilacinum.

(Beschluß folgt.)

Bibliographische Notiz.

Das Büchelchen: Ueber Levkojenzucht von F. H. A. Thiele betreffend. Durch Zufall kam mir das unlängst in 3ter Auflage erschienene Werkchen: „Wie erzieht man Levkojensamen, der gefüllte Stöcke in Menge giebt ꝛc. Vom Prediger F. H. A. Thiele zu Pitzerwitz bei Pyritz in Pommern" vor Augen, und da jedes Neue in der Gärtnerei mir in hohem Grade Interesse gewährt, so glaubte ich hier manches mir und andern Unbekannte zu finden und endlich das wahre Geheimniß öffentlich aufgedeckt zu sehen, auf welchem Wege man sicher den allgemein und mit Recht beliebten Samen, gefüllte Leokojen mit Gewißheit erzielen zu können. — Leider wurde ich in meinen Hoffnungen sehr getäuscht, denn der Herr Verfasser räth uns, nachdem er in einer Abtheilung die verschiedenen Levkojengattungen und Sortimente nicht einmal vollständig aufgezählt, was der Leser in jedem Erfurter Handelsgärtnerverzeichniß ausführlicher finden dürfte, und nachdem in 3 langen Kapiteln meistens längst veraltete Auszüge aus Grotjans physikalischen Winterbelustigungen, Vergleichungen der Erfahrungen des Herrn Verfassers mit denen Grotjahns ꝛc. abgehandelt worden, endlich im 4. Capitel folgende wichtige und sichere Regeln zur Erzeugung besagten Samens: 1) Man schaffe sich, wenn es möglich ist, recht guten Samen an. 2) Man lese unter diesem die besten Körner aus, d. h. solche, die sehr verkrüppelt sind, da diese vorzugsweise gefüllten Samen geben. 3) Man versetze die Pflanzen in Töpfe. 4) Nun suche man später die einfachblühenden Pflanzen heraus und versetze sie ins freie Land, weil diese uns Samen geben. 5) Nun entferne man von diesen versetzten Pflanzen alle diejenigen, welche schöne, regelmäßige Blüthen tragen, oder auch solche Zweige, und behalte vorzugsweise die mit verkrüppeltem Wuchs, Blüthen und Samen, breche aber deren Spitzen ab und sortire sie gehörig. 6) Die verschiedenen Samenstöcke hebe man, wenn sie ganz trocken geworden, heraus und hänge sie luftig auf. 7) Suche sich endlich zu kommendem Jahre wieder den besten d. h. verkrüppelten Samen aus; so ist die ganze Sache abgemacht. — Nun folgen noch in diesem Büchelchen: Neun unrichtige und schon mehrseitig widerlegte Methoden, den gefüllten Samen zu erziehen, castriren, ringeln und den Samen in Bohnen gesteckt zu legen ꝛc., ferner in mehreren Capiteln, allgemein bekannte Gärtnerregeln vom Säen, Stecken, Verpflanzen, Einrichtung der Beete, Abhaltung des Ungeziefers ꝛc. und endlich noch das Bekannte die Herbst- und Winterlevkojenzucht betreffend, auf 4 1/2 Druckbogen für 1/2 Thlr. Abgerechnet davon, daß wohl der nach mühsamer Art und Weise des Hrn. Verf. gezogene Samen in Folge der dazu verwandten Arbeit noch immer theurer zu stehen kommen würde, als wenn man alljährlich durch schwere Summen (?) sich einige Prisen Samen von Erfurter Gärtnern, wo doch die Levkojensamenzucht jetzt am weitesten vorgeschritten sein möchte, erkauft, und wenn man auch gegen die hier aufgestellte Theorie und gemachten Erfahrungen Manches erinnern könnte, so muß ich vorzugsweise anführen, daß der Blumenfreund (Dilettant) auch nach des Herrn Verf. Manier, Samen zu erzielen, schwerlich eingerichtet sein würde, da dieses außerordentliche Umstände verursacht, 60 bis 70 Samenlevkojen einzeln zu erzielen und dabei zweimal umzupflanzen ꝛc.; am wenigsten aber kann der Kunst- und Handelsgärtner von Profession von den in diesem Büchlein angeführten Regeln Gebrauch machen, da diese, die hier in Erfurt gewöhnlich 12 bis 20,000 Levkojentöpfe zu überleben und zu warten haben, wohl sich nicht mit dem Ausbrechen und dem 2maligen Versetzen so leicht befassen könnten, und dem Herrn Verf. zwei Hauptsachen, die vorzüglich die Erfurter Gärtner, und von diesen auch alle, kennen, die schneller und leichter zum Ziele führen, völlig unbekannt scheinen, auch in seinem Werkchen deshalb nicht angeführt, die die Hauptsache bei Erzeugung des gefüllten Samens bilden. Durch Zufall mag es Manchem mit vielem Glück gelingen, guten Samen zu erzielen, allein Gewißheit wird dies bei Keinem sein, da diese Samenzucht so manchen Zufälligkeiten unterworfen ist; deshalb rathe ich jedem Blumenfreunde, wenn er viele schöne, gefüllte Sorten haben will, sich, wie gesagt, das Bischen dazu nöthigen Samen von reellen Gärtnern zu kaufen, und dies in nördlichen Gegenden um so mehr, da dort der Samen sehr selten die vollkommene Reife erhält, und das Herumschleppen der Töpfe in frostfreien Räumen ꝛc. wohl unausführliche Schwierigkeiten verursachen möchte.

Swab.

Gedruckt bei Adam Hentze in Cölleda.

№ 41.



Redacteur: Friedrich Häßler. ═══ Verleger: G. F. Großmann.

Weißensee, den 15. October 1842. Der Jahrg. 52 Nrn. mit Beilagen kostet 2 1/2 Rb. XV. Jahrgang

Neue Georginen (Dahlien *) in Erfurt.

(Vom Hrn. Bataill.-Arzt Neumann zu Erfurt.)

Wenn man nach den jetzt blühenden neuen Georginen ein Urtheil fällen wollte, so würde es ungefähr so ausfallen: Es ist schade, daß nicht eine ältere, aber schönere Blume an dieser Stelle steht; und ich glaube, die Sucht nach neuen Georginen wird in diesem Jahre einen harten Stoß erleiden. Da indessen bis jetzt erst die kleinere Zahl blüht, so, und das sollte mich schon des Handels wegen sehr freuen, werde ich leicht weiter unten mein vorschnelles Urtheil wieder zurück nehmen müssen. Ich fange gleich mit der berühmtesten an.

1) In dem Garten des Herrn Oberlandsgerichtsraths von Weißenborn.

White Defiance. (Langelier), (sprich Ueit Difeienz).

Ein kräftiger Strauch von 3 Fuß Höhe, der in Kelchform wächst, da sich die Zweige gleich rasch entwikkeln, mit lichtgrünen, leider etwas kurzen Blumenstielen, wodurch die Blumen etwas zwischen den Blättern bleiben. Die Blumen stehen aufrecht, haben einen weitgemuschelten Bau, 3 1/2 Zoll Durchmesser und gewöhnlich 13 Reihen Zungenblümchen von 1 1/2 Zoll Länge. Beim Erblühen ist sie rein weiß; allein nach und nach bekommen die hintern Blätter einen fleischröthlichen Schein, wie bei Levisham Rival, von der sie gewiß abstammt. In der Färbung ist sie dieser daher ganz ähnlich:

Miss Chester (auch Blanche of Hendon). (Stein), (sp. Miß Tschester.)

Der Habitus dieser ganzen Pflanze ist viel besser; obgleich ebenfalls nur 3 Fuß hoch werdend, erreichen doch die Zweige nicht dieselbe Höhe als der Hauptstamm. Sie trägt ihre Blumen aufrecht auf 8 Zoll langen, rothbraunen, über die Blätter sich erhebenden Blumenstielen. Die Blumen haben nur 3 Zoll Durchmesser, bilden aber, da sie kurzgeschoren **) sind, einen vollkommenen Zirkel mit gut gehobenem Centrum, haben 14 Reihen Zungenblümchen von 1 Zoll Länge; die enggemuschelt an einander liegen. Färbt sich ebenfalls etwas fleischröthlich und kann deshalb nicht rein weiß genannt werden.

Marchioness of Aylesbury. (Whale), (sprich Martschineß of Aelsbury.)

Der Strauch wird etwas über 4 Fuß hoch, mit schlankem Wuchse und die Blumen alle über den Blättern auf 7—9 Zoll langen, röthlichbraunen Stielen aufrecht tragend. Die Blumen haben 4 Zoll Durchmesser, einen weitgemuschelten Bau, 10 bis 12 Reihen 1 1/4 Zoll lang werdender Zungenblümchen; aber selten ein gut geschlossenes Centrum, zuweilen schleifen sich am Centrum die Zungenblümchen und zuweilen fehlen sie ganz. Von England aus wurde sie als weiß mit carmoisinrothen Spitzen ausgeboten; allein dem ist nicht so. Die Knospe erscheint ganz dunkellila; beim Aufblühen tritt die Farbe mehr zurück und die Zungenblümchen werden ganz blaß rosa, wie bei R. th. Belle Elise, und haben carminrothe Spitzen; aber auch in der Mitte Punkte, Striche oder Flecke von derselben Farbe, die nach der Mitte zu intensiver wird. Wie mir Herr von W. sagte, habe ein hier durchreisender englischer Gärtner sie für richtig erkannt; allein um sie in ihrer vollen Schönheit zu sehen, müßte man auch die englischen Cautelen bei ihr anwenden, d. h. die Blumen unter Blechkappen erziehen, damit nicht Sonne und Regen auf die Blumen einwirken können.

Cyclops. (Jackson.)

Ein kräftiger, schön gewachsener, 3 1/2 Fuß hoher Strauch mit daumendicken Zweigen, dunkelgrünem Laube und an 14 Zoll lang werdenden, aufrechtstehenden Blumenstielen von dunkelbraunrother Farbe. Die Blumen haben 4 1/2 Zoll Durchmesser, einen weitgemuschelten, regelrechten Bau mit gut geschlossenem Centrum, und 13 Reihen Zungenblümchen, deren jedes 1 3/4 Zoll lang wird. Die sich entwickelnde Knospe sieht ganz schwarz aus, erst beim längern Blühen nehmen die äußern Blätter eine dunkelweinrothe Farbe mit glänzenden Streifen an. Die ganze Blume sieht wie von Sammet bereitet aus und changirt in den Abstufungen von ganz schwarz in der Mitte bis zu weinroth am Umfange, oder eigentlich das Roth der Sprekelia (Amaryllis) formosissima.

(Fortsetzung folgt.)

*) Wenn ich „Dahlie" neben „Georgine stelle, so geschieht es, um Cavanilles zu ehren, nicht aber aus Eigensinn. Uebrigens war Georgi ein Russe und Dahl ein Schwede.

**) Kurzgeschoren pflegen wir die Blumen zu nennen, wo die ohnehin nur kurzen Zungenblümchen eng aneinander und ziemlich aufrecht stehen, wodurch eine halbrunde Fläche entsteht. Eine der schönsten Georginenformen.

Für Pelargonienfreunde.

(Vom Hrn. Rath von Gemünden zu München.)

Seit mehreren Jahren war es meine Absicht, bei den Pelargonien die verschiedennamigen, aber gleichblumigen Sorten (Synonyme) auszuscheiden, aber immer traten Hindernisse dazwischen, und dieses Jahr gar ein nie erlebtes, — ein Heer von Blattläusen, welche den ganzen Flor verdarben, eigentlich zu nichte machten, wie ich in einem andern Aufsatze — die grünen Blattläuse — erzählen werde.

Eine verschiedennamige, aber gleichblühende Sorte konnte ich indeß doch bemerken, und dieß war ein Pelargonium, welches ich vor vier Jahren vom Herrn Canzlei-Rath Päßler in Zerbst unter dem Namen **Pelaginium superbum** erhalten hatte.

Prächtig und neu für mich war dieß allerdings durch die Lilastreifen, welche sich über den violeten Grund in den Kelch hinein zogen.

Indeß hatte ich im v. Jahre durch einen hiesigen Gärtner von Augsburg her, angeblich von Paris stammend, ein Pelargonium bekommen, welches den Namen **Jacquinianum speciosum** trug, und als ein Wunderstück gepriesen war.

Mit größter Sorgfalt behandelte ich den Winter hindurch das Stöckchen, es ward von der Lause-Krankheit der übigen nicht so zerstörend berührt, und als nun die sehnlichst erwartete Blüthe hervorbrach — es war dieselbe wie von **Pelaginium superbum.**

Zu derselben Zeit erhielt ich einige Pelargoniensteck-linge von Regensburg, und darunter eins mit Namen **Malachinium superbum** mit einer Blüthe, und nach dieser war es auch nichts anderes, als mein altes **Pelaginium superbum.**

Ob übrigens der Name **Pelaginium** etwa von **Pelago** von Asturien, herzuleiten sei, oder ob er ein Abkömmling von **Pelargonium** sei, darauf wird eben nicht viel ankommen; so auch kaum, woher der Name **Malachinium** entsprossen? **Jacquinianum superbum** oder **speciosum** scheint allein der richtige zu sein, da die Grundfarbe dieselbe des alten **Jacquinianum** ist, deswegen sein Ursprung zunächst nur Wien angehören mag, wo in letzterer Zeit, wie die Blumenzeitung unlängst berichtete, mehrere gebänderte Pelargonien gewonnen wurden.

Schade, daß von den Wiener Pelargonien keine Beschreibungen, wenn auch nur so kurz wie von den Hamburgern, zu lesen sind.

Georginenfeinde.

(Vom Hrn. Pfarrer Kranz zu Neuland bei Neisse.)

(Beschluß)

Indeß sind mir im Vergleiche mit einem andern Georginenfeinde, dessen, so viel ich weiß, noch Niemand Erwähnung gethan hat, dieß noch liebe Gäste. Schnecken, Oehrlinge, Pirolle's **tigre du Dahlia**, Raupen lassen Schutzmittel zu, oder man wird ihrer doch bald gewahr, und einige Sorgfalt erhält Blumen, jedenfalls aber doch die Pflanze; Engerlinge machen

sich meist nur an Knollen und finden sich in cultivirten Gärten selten häufig; aber ein Wurm, den ich, als zu wenig Entomologe, nicht näher zu bestimmen vermag, verursacht mir bei jeder Georginenpflanzung viel Sorge. Gleichviel ob Knollen oder Stecklinge macht er sich an die stärksten, am liebsten aber an schwache Triebe. An erstern wird er nur darum gefährlich, weil er sie gerade dort benagt, wo am Kropfe das nächste Jahr die Augen ausbrechen sollen und noch im Herbste findet man ihn beim Ausgraben der Knollen an diesen Stellen. Der Käfer scheint seine Eier meist zu Paaren in einen schweren feuchten Boden zu legen, in Laub und Heideerde kam er mir seltner vor, meistens finden sich an derselben Pflanze zwei solcher gelber Würmer, die ganz den Mehlwürmern ähnlich sehen, nur sind sie härter, haben schärferes Gebiß und im erwachsenen Zustande zeigen sich kurze Stacheln an den einzelnen Ringen. Unterlassene Aufmerksamkeit von einigen Tagen hat mich schon um manchen Steckling und um manche Sorte gebracht, da dieser recht eigentliche Georginenfeind, wird er nicht zeitig entdeckt, sich in den Stengel der Pflanze, bis mehrere Zolle über der Erde fortfrißt, und das Mark so rein verzehrt, daß nur die äußere Haut übrig bleibt, die aber die Pflanze noch aufrecht erhält, so daß man bei einem flüchtigen Ueberblicke es nicht einmal bemerkt, daß ihr der Tod am Herzen nagt. Nur das welke Blatt verräth die Gefahr, und dann entferne ich die Erde, und suche an der Stelle des Knollenansatzes, bis ich meistens zwei, oft sehr feine dieser Mörder gefunden habe. Um Grasplätze fand ich sie am häufigsten, und dieses Jahr an einer Stelle, an der ich den Rasen hatte umgraben lassen, an mehreren Pflanzen, die ich immer den zweiten oder dritten Tag umwühlte, 10, 15 und mehrere solcher Würmer, die trotz aller Achtsamkeit doch einige $\frac{1}{3}$ Zoll starke Stengel so benagt hatten, daß ich die erst gesetzten Pflanzen durch andere ersetzen mußte. Auch ein einzelner Wurm frißt in einer Nacht den Stengel durch, und dann läßt sich die Pflanze nur als Steckling benutzen und nicht immer erhalten. Da dieser Wurm hier allgemein Salatwurm genannt wird, habe ich seinen Geschmack durch Salat zu befriedigen versucht, doch ein befriedigendes Resultat habe ich vielleicht darum nicht erzielt, weil ich meine Georginenreihen nicht alle mit Salatpflanzen verpallisadiren kann und mag; indessen scheint es doch kein zuverlässiges Mittel, da er mir die jüngeren Salatwurzeln unberührt ließ und sich lieber an die holzigern Georginenpflanzen machte.

So gern ich schon die Entwickelung des Wurmes verfolgt hätte, so ist es mir doch noch nicht gelungen, weil ich seit der Zeit, von der an ich ihn eifriger verfolge, zwar immer noch viel zu viel solcher Fresser, aber keine Larve (Puppe), die gleichfalls der des Mehlwurms sehr ähnlich ist, gefunden habe, und, in Erde in ein Glas gesetzt, habe ich es bis jetzt noch nicht dahin gebracht, daß er sich verpuppt hätte. Aus der Aehnlichkeit des Wurms und der Larve mit der des Mehlwurms habe ich bisher, auch auf die Aehnlichkeit des Käfers schließend, darunter die bekannten Arten des Laufkäfers (unrichtig auch Sandläufers,) **Carabus Fabr.**, vermuthet, dem man mit keinem größeren Rechte das Wort redet als den Maulwürfen, die weit mehr den Pflanzen schädliche Würmer, und Sperlingen, die weit mehr Raupen verzehren, vorzüglich wenn sich meine Vermuthung als wahr bestätigte.

Bericht des Ausschusses für Blumenzucht des Thüringer Gartenbauvereins zu Gotha, in Bezug auf die Zeit vom Frühjahr 1841 bis 1842.

(Fortsetzung.)

Die **Dahlia glabrata** mit ihren an sich nicht übeln, lilafarbenen Blumen verliert zu sehr durch die Erinnerung an ihre prachtvollen Schwestern, die Georginen. Sollte es gelingen, sie zur Füllung zu bringen, so dürfte sie eine sehr zierliche Blume abgeben.

Sphaenogyne macrocephala zeichnete sich nach Herrn Hofgärtner Eulefeld's Berichte vor der schon lange bekannten Sph. speciosa durch stark gefiedertes Laub aus.

Eine neue Tagetes, T. signata, in einigen Katalogen unter dem Namen T. gracilis aufgeführt, ähnelt der T. patula, der sie übrigens an Größe und Lebhaftigkeit der Farben sehr nachsteht. Ihr Bau, ihre zärtern Blätter geben ihr indessen etwas Zierliches. Zu den ausgezeichneten Schmuckblumen gehört sie nicht.

Verschiedene, seit mehreren Jahren schon auswärts cultivirte, bei uns aber noch wenig bekannte Commelinen wurden im verflossenen Sommer erzogen, als die Commelina coelestis alba, C. clandestina, C. Karwinskii, scapigera und variabilis. Von diesen mag sich nur die weißblühende coelestis neben der bekannten himmelblauen gut ausnehmen; alle übrigen sind weit unbedeutender als diese, ihre kleinen Blumen blühen höchstens 2 Stunden lang, und so haben sie für die Blumisten keinen Werth.

Mehrere, als neu und schöner empfohlene Sommerlevkojen-Arten, namentlich eine weiße, sogenannte kugelblüthige, haben die ihnen gewordene Empfehlung nicht gerechtfertiget. Auf die Bemerkung, daß der vorige Sommer überhaupt der Levkojenzucht nicht günstig gewesen sei, auch die Aussaat durch verspätete Vertheilung des Samens zu spät statt gefunden habe, sind indessen dieselben Sorten für den bevorstehenden, so Gott will, bessern Sommer nochmals verschrieben und unter unsere Levkojenzüchter vertheilt worden, um sie weiter zu prüfen.

Getäuscht haben ferner unsere Erwartung Garidella psittacina und Claytonia sibirica, welche nur botanisches Interesse haben, eine als neu angekündigte Species von Eschholzia, welche von der E. californica nicht verschieden war, eine Clarkia pulchella bicolor, deren Same nur die rothblühende Clarkia pulchella geliefert hat, und Momordica Luffa. Der unter diesem letzteren Namen erhaltene Same sah aus wie Gurkenkerne, und gab — ehrliche Gurken. Wir enthalten uns, die Samenhandlung zu nennen, die ihn uns lieferte, da doch wohl nur ein Versehen diese Täuschung veranlaßt hatte.

Erst in dem bevorstehenden Sommer werden blühen: Lupinus tristis und plumosus, Digitalis monstrosa und bicornuta, Ecremocarpus longiflorus, Linaria triornithophora und virgata, Lobelia coerulea und Ipomea polyanthes, über welche wir daher erst im künftigen Jahresberichte Auskunft geben können.

Von den vertheilten Samen sind endlich gar nicht zum Aufgehen gekommen: Canavalia ensiformis, Agati grandiflora, Gilia conspicua, Delphinium tricolor, Lobelia nuidens und Elichrysum robustum.

An diese unmittelbar von dem Vereine veranlaßten Bemerkungen knüpfen wir noch einige über die hiesige Blumenkultur überhaupt, so weit sie zu unserer Beobachtung gekommen ist.

Die Georginen erfreuen sich fortwährend der besondern Vorliebe der hiesigen Gartenfreunde, deren mehrere einen nicht unbedeutenden Aufwand nicht gescheut haben, um das vorzüglichste Neue in diesem Zweige der Blumenkultur anzuschaffen. Doch sahen wir noch nicht so viele zweifarbige, wie jetzt häufig in den Preisverzeichnissen vorkommen. Einer unserer eifrigsten Georginenzüchter, Herr Bankbuchhalter Drescher, hat übrigens eine solche sehr schöne, gelb mit weißen Spitzen, aus Samen erzogen, die, wenn sie sich auf gleiche Art im zweiten Jahre behauptet, der Erhaltung und Verbreitung werth ist. Wenn übrigens der jetzt so sehr beliebte englische Bau mit schüsselförmigen Röhrenblümchen als das erste Erforderniß einer preiswürdigen Blume angesehen zu werden pflegt, so möchten doch Diejenigen nicht ganz Unrecht haben, welche meinen, daß die strenge Beobachtung dieses Gesetzes eine gewisse Eintönigkeit in die Flor bringe, dagegen, sonst gut gebaute und reich gefüllte Blumen mit geschweiften Zungenblümchen in die Flor aufgenommen, theils demselben eine dem Auge wohlthuende größere Abwechselung und Mannigfaltigkeit geben, theils selbst die Eigenthümlichkeit der schüsselförmig gebauten lebhafter hervorheben. Mag doch selbst nicht ganz geläugnet werden, daß die letzteren wegen ihres gedrechselten, und wie mit der Scheere beschnittenen Ansehens der malerischen Schönheit fast weniger entsprechen, als jene.

(Beschluß folgt.)

Varietäten.

Frankfurt a. M. (Beschluß.)

11) Der für die drei schönsten neuen Rosen bestimmte Preis, eine große silberne Medaille: den in der Sammlung des Herrn Borgnis befindlichen Rosen: Madame Laffay, Queen Victoria, Comte de Paris.

12) Der für die 6 reichstblühenden und bestcultivirten Rosen in verschiedenen Sorten bestimmte Preis, eine große silberne Medaille: den in der Gruppe des Herrn J. G. Schmidt befindlichen Rosen: Hybride Coutard, Hybr. Miralba, Hybr, Maubach. Hybr. Miaulis, Perp. du Roi, Isle Bourbon Mlle. Desprez.

13) Der für die 6 ausgezeichnetsten Viola altaica bestimmte Preis, eine große silberne Medaille: den in der Sammlung des Hrn. Scheuerman, nachdem die gekrönte Sammlung Nr. 36. der HH. G. und J. Rinz: Silverlock's black knight, Bronze King, Purday's Penny, Bribneri, Emlynia, Cooks triumph von der Concurrenz zurückgetreten war.

14) Das Accessit zu diesem Preise, eine kleine silberne Medaille: der Gruppe des Herrn L. Reder.

15) Der für die 6 schönsten und verschiedenartigsten Cinerarien bestimmte Preis, eine große silberne Medaille: den in der Sammlung des Herrn Süßmeyer befindlichen: Cineraria rosea, C. grandis, C. Waterhousiana, C. lilacina, C. pulchella, C. formosa. Berücksichtigung verdient: die Sammlung Nr. 11 des Hrn. Baron A. von Rothschild.

16) Das Accessit zu diesem Preise, eine kleine silberne Medaille: der concurrirenden Sammlung Nr. 5 des Herrn Bock: Cineraria grandis, C. coerulea, C. grandidissima, C. formosa, C. pulchella, C. Waterhousiana.

17) Der für die 6 schönsten getriebenen Blumenkohlköpfe bestimmte Preis, eine große silberne Medaille: ward aus Mangel an Concurrenz nicht ertheilt.

18) Der für die 6 schönsten getriebenen Gurken bestimmte Preis, eine große silberne Medaille: ward aus Mangel an Concurrenz nicht ertheilt.

19) Die der unbeschränkten Wahl der Richter überlassenen Preise, drei große silberne Medaillen, wurden zuerkannt:

1) Für das Arrangement der Gruppe des Herrn M. v. Bethmann.

2) Für die drei schönsten Landschaften in Holz des Hrn. Süßmeyer.

3) Für ein baar Buchstaben in Blumen und Moos des Hrn. Ott.

(Anzeigen.) *Cocos nucifera*
sind in extra schönen, kräftigen, 21/2—31/2 Fuß hohen Exemplaren, das Stück zu 40—60 Mark, incl. Emballage, zu haben bei

Christ. Ludw. Speidels Wittwe in Hamburg.

Triticum speltum hybernum. Deutscher Spelt oder Dünckel.

Einer meiner resp. langjährigen Geschäftsfreunde ersuchte mich, ihm hiervon doch circa 100 Pfund zu verschaffen. Auf meine vielen Anfragen bei Samenhändlern, Oekonomen 2c. bekam ich entweder zur Antwort: er würde in jener Gegend selten oder gar nicht mehr gebaut, oder: solcher sei ihm gar nicht bekannt. — Da nun aber meinem Geschäftsfreunde sehr darum zu thun ist, diesen zu bekommen, so lasse ich an alle Herren Gärtner, Samenhändler und Oekonomen die Bitte ergehen: Sollten Sie im Besitz hiervon sein, oder eine Quelle nachweisen können, wo ich solchen erhalten könnte, solches gütigst gleich nach Lesung dieser Zeilen mir anzuzeigen. Indem ich im Voraus meinen besten Dank sage, finden Sie zu Gegendienst ähnlicher Art stets bereit

Christ. Ludw. Speidels Wittwe in Hamburg.

Trifolium hybridum, großer, weißer, schwedischer Klee, (nicht rein gemacht, weil er sich so, auf dem Felde gesäet, besser vertheilt) das Pfund 3 Mark 8 Schill. — Whitingtonscher weißer Prämie-Winter-Weizen, pr. englische Bushel. oder 60 Pfund hiesiges Gewicht zu 17 Mk. 8 oder 7 Thaler Pr. C. — Neuer Camtschatka-Hafer, pr. Tonne zu 160 Pfund 17 Mk. 8 oder 7 Thaler Pr. C. Halbe Tonne zu 10 Mk. oder 4 Thlr. Pr. C.

Gefälligen Aufträgen hierauf sieht baldigst entgegen

Christ. Ludw. Speidels Wittwe in Hamburg.

Syringa vulgar. Caroli (Charles X.)

Habitus vom Herrn Bataillons-Arzt Neumann zu Erfurt in Nr. 26 d. B. 1842 beschrieben; — diese Syringe hat bei mir dieses Jahr prachtvoll geblüht, und meine bedeutende Vermehrung hiervon erlaubt mir, solche zu folgenden, sehr billigen Preisen abzulassen: Exemplare auf Stämmchen von 2—4 Fuß Höhe oculirt, mit 1 und 2 Armen, letzte 1—1 1/2 Fuß lang und meistens schon mit Blüthenknospen besetzt, à Stück zu 2—3 Thlr. Pr. C., incl. Emballage.

Christ. Ludw. Speidels Wittwe in Hamburg.

(Anfrage.) Wer zu billigen Preisen Holz- (besonders Tanne und Fichte) Strauch- und Gras-Samen in kleinen und größern Quantitäten abzustehen hat, beliebe ein Verzeichniß nebst Preise versiegelt unter der Aufschrift „Holzsaamen" der Expedition d. Bl. baldigst franco einzusenden.

Bibliographische Notiz.

Hr. Dr. Fr. Aug. Claus in der Nähe von Gotha (Ingersleben) hat die Blumenfreunde unlängst mit mehreren blumistischen Abhandlungen beschenkt, von denen dem Refer. folgende zwei vorliegen:

1) Wie werden die gefüllten Dahlien oder Georginen behandelt, daß man sich im kalten Klima die schönsten Floren davon versprechen kann und wie erzielt man reife Samen, die die schönsten Spielarten liefern? und

2) Abhandlung, wie Rosen, Herbst- und Winterlevkojen, Lack, Nelken und andere Gewächse in trockenen Kellern ohne Töpfe gut zu durchwintern sind. Ferner, wie Kraut, Wirsing 2c. zum Samenbau vortheilhaft und mit wenig Kosten ebenfalls daselbst durchwintert werden. Nach der Erfindung des Dr. Fr. A. Claus.

Nr. 1 enthält in 4 Kapiteln und in gedrängter Kürze das Wissenswürdigste für die Cultur dieser Florgattung, welche dermalen in einigen Gegenden Deutschlands wirklich Furore macht, überall aber als eine der schönsten Gartenzierden bewundert und dazu kultivirt wird.

Der Herr Verfasser hat in der Behandlung dieses Ziergewächses vom Samen an bis zum Absterben, viel Eigenthümliches, besonders auch ein Rezept zu einem, das Wachsthum ungemein fördernden, aber auch gegen die thierischen Feinde dieses Gewächses wirksamen Gießwasser. Wollte auch die angerathene Behandlung z. B. des Erziehens der Georginen aus Samen, der Erdemixtur dafür, der Aufbewahrung der Knollen 2c. etwas gar zu umständlich und sorglich angesehen werden, so wird ein sicherer und vollkommener Flor für Mühe und Kosten entschädigen.

Bezüglich auf Erdmischung muß Refer. bemerken, daß man in seiner Gegend es damit nicht so genau nimmt. Man setzt die Knollen in den gewöhnlichen Gartenboden, und säet auch den Samen in solche Erde, der ohnehin leicht keimt u. fortwächst, wie man denn dieses Frühjahr den Beweis hatte, daß auf einer im Herbste umgegrabenen und im März wieder aufgelockerten Rabatte da, wo voriges Jahr Georginen gestanden, Anfangs Juni Georginen-Pflänzchen hervorkeimten.

Uebrigens ist das vorliegende Werkchen, das nur 6 gr. oder 27 kr. kostet, jedem Georginenfreunde bestens zu empfehlen.

Nr. 2. Hier erregte der Beisatz: nach der Erfindung des Verfassers die Neugierde des Refer. ganz besonders, und sie ward allerdings befriedigt, denn die angegebenen Vorbereitungen zum Aufbewahren der Gewächse im trocknen Keller, die Mischung der Erde dazu, das Begießen derselben mit einer eigenen Mixtur und dergl., waren allerdings neu, und haben schon von vorn herein das beste Gelingen in der Aussicht. — Ueber das Austopfen der Levkojen in die freie Erde, theilt endlich der Herr Verfasser, welcher schon vor einigen Jahren ein Werk über Levkojenzucht herausgegeben, S. 26 eine kurze Anweisung mit, wo auch Kohlenstaub eine Rolle hat; staunenerregendes Wachsthum der Stöcke und ungemeiner Blüthenreichthum wird hier als sicherer Erfolg verkündet.

Der Preis dieser Abhandlung ist 4 gr. oder 18 kr.

v. G.

Gedruckt bei Adam Hentze in Cölleda.

№ 42.



Redacteur: Friedrich Häßler. Verleger: G. F. Großmann.

Weißensee, den 22. October 1842. Der Jahrg. 52 Nrn. mit Beilagen kostet 2½ Rℓ. XV. Jahrgang

Neue Georginen (Dahlien) in Erfurt.

(Vom Hrn. Bataill.-Arzt Neumann zu Erfurt.)

(Fortsetzung.)

Dowager Lady Cooper. (Jackson), spr. Dowatscher Lädy Kuper.

Ein 4' hoher, buschiger Strauch mit hellgrünen Blättern, Zweigen und Blumenstielen, welche letztere 10 Zoll lang werden und die Blumen aufrecht tragen. Die Blumen erscheinen über den Blättern, haben 4½ Zoll Durchmesser und 16 Reihen Zungenblümchen von 1½" Länge. Am Rande sind sie weitgemuschelt, nach der Mitte zu aber mehr geröhrt. Die Farbe ist ein Purpurrosa (anders als bei Leonore, und sich eher der Farbe von Lilac Rival nähernd), auf der Rückseite mit einem lila Schein.

Coronation (Smith), spr. Coronäschen.

Der Strauch wächst schlank und wird 4½ Fuß hoch, Zweige und Blumenstiele sind nur wenig rothbraun angelaufen. Die Blumen stehen auf 16—18 Zoll hohen Stielen aufrecht, haben 4½ Zoll Durchmesser, 20 Reihen Zungenblümchen, von denen ein ausgewachsenes 1¼" Länge erreicht. Der Bau ist enggemuschelt, fast geröhrt, nach der Mitte zu geschleift. Die Farbe ist eine höchst eigenthümliche, und ein Gemisch von scharlach und ponceau, welches Letztere besonders an der Spitze hervortritt; auf der Rückseite sind die Zungenblümchen ganz schwach lichtblau überhaucht, was jedoch etwas reflectirt wird.

Prince of Prussia (Leser), in England gezogen und gleich King of Prussia zu Ehren des Handelsgärtner Leser hier benannt.

Nur kleine Blumen von dunkelpurpur Farbe mit pflaumenblauem Dufte überhaucht; sie sind weitgemuschelt gebaut, haben 3" Durchmesser, 11—12 Reihen Zungenblümchen von 1" Länge. Sie stehen aufrecht auf 8 Zoll langen, in der Mitte des Stieles noch mit einem Blättchen (Deckblättchen) versehenen Stielen, welche, wie die Zweige, braunroth gefärbt sind. Der Strauch wird etwas über 3' hoch, und ist mit großen dunkelgrünen Blättern geschmückt. Die Zweige stehen etwas ab, doch noch nicht so, als daß man es buschig nennen könnte.

Princess Royal (Cock).

Hier begegnen wir Blumen mit einem streng regelrechten, enggemuschelten Baue, von dem wir zu sagen pflegen: „kurzgeschoren," wodurch die zirkelrunde Form und die erhabene Mitte recht deutlich hervortritt. Die Farbe der Blumen ist Vermillon mit braunem Dufte, besonders die Rückseite der Blätter, weshalb die geschlossene Mitte auch ganz dunkelbraun erscheint. Sie haben 3½" Durchmesser, was bei diesem Baue sehr bedeutend genannt werden kann, mit 20 Reihen Zungenblümchen von fast 1½" Länge. Der schlanke Strauch wird an 4' hoch und hat sehr große Blätter. Zweige und die 13" langen, die Blumen aufrecht tragenden Blüthenstiele sind nur an der, dem Lichte ausgesetzten Stelle, schmutzig röthlich angelaufen.

Winterton Rival. (Nelson), sp. Winterten Reivel.

Der buschige, mit lichtgrünen Blättern besetzte Strauch wird 3 Fuß hoch; die lichtgrünen und nur mit wenigen bräunlichen Strichen und Flecken gezeichneten Blumenstiele sind aufrecht, werden 10 Zoll lang, aber dennoch von den nachfolgenden Knospen überwachsen, weshalb man immer sorgfältig ausputzen muß, wenn man die Blüthen über den Blättern haben will. Die Farbe der 4 Zoll im Durchmesser haltenden Blumen ist schwefelgelb; beim längern Blühen bekommen die hintern Zungenblümchen einen röthlichen Anflug. Der Bau ist geröhrt, die hintern Blätter legen sich später auseinander. Sie wird von 15 Reihen Zungenblümchen von 1½ Zoll Länge gebildet.

Admirable. (Bauduin), sp. Admirabbl.

Ebenfalls eine sehr schöne Blume, doch ist die Farbe nicht neu, nämlich: ponceau, kann jedoch für den weitgemuschelten Bau als Norm dienen. Sie soll, ungeachtet der völlig abgerundeten Blätter, rein weiß gespitzt sein, und obgleich sie bis jetzt noch nicht so blühte, so zeigten sich doch bereits am Rande weißliche Stellen. Sie hat 4 Zoll Durchmesser, 16 Reihen Zungenblümchen von 1¾ Zoll Länge. Die Blumen stehen aufrecht auf 12 Zoll langen Stielen, in deren Mitte noch ein, zuweilen auch zwei Blätter sich befinden. Findet letzteres statt, dann erscheint in dem einen Blattwinkel noch ein Knospchen. Der schlank wachsende Strauch wird 4½ Fuß hoch und hat dunkelgrüne Blätter.

(Fortsetzung folgt.)

Die grünen Blattläuse.

(Vom Hrn. Rath von Gemünden zu München.)

Es wird wenige Gewächs-Sammlungen geben, groß

oder klein, in welchen die grünen Blattläuse an Topfrosen, Pelargonien 2c. nicht als sehr ungebetene Gäste wären verwünscht, und durch alle nur möglichen Mittel wären zu vertilgen gesucht worden.

Unter allen gegen dieses Ungeziefer als wirksam empfohlenen Mitteln hat aber, wenigstens bei mir, keines sich so wirksam gezeigt, als der Rauch (Qualm) von feuchtem Rauchtaback der schlechtesten Sorte — des **Bauernkanasters**.

Allein dieses Frühjahr war das schon so oft als gut erprobte Mittel zur gründlichen Ausrottung der **Blattläuse** beinahe ganz unwirksam.

Meine Pelargonien, von denen hier hauptsächlich die Rede ist, waren bis Ende März von diesen alles vergiftenden Insekten nicht im Geringsten belästiget worden, sie standen da im schönsten Grün, einen herrlichen Flor versprechend. Und als im April, bei zunehmender äußerer Wärme, sich auf den untern Stellen einige zeigten, war ein einmaliger kräftiger Rauch hinreichend, sie in Masse niederzubringen.

Aber ausgerottet oder vertilgt, wie sonst, war dießmal ihre Brut nicht; sie kamen gegen Ende April nochmals und in vergrößerter Menge, und nur zu bald bemerkte man ihr zerstörendes Dasein an den vom Rande herein vergelbenden Blättern, an den ausgesogenen Blüthenknospen.

Es wurde nun schnell wieder geräuchert, aber da um diese Zeit die den Tag über geöffneten Fenster des Nachts nicht mehr mit Decken und Läden gedeckt wurden, so war der Rauch in den innern Räumen nicht mehr so dicht eingeschlossen, daher auch nicht mehr für die Läuse so erstickend wie früher.

Indeß trat mit dem Mai immer größere Wärme ein, die Witterung nahm einen milden und beständigen Charakter an, und so wurde auch nicht mehr gezaudert, wenn gleich die drei azen noch nicht vorbei waren, sämmtliche belauste Pelargonienstöcke an ihren gewöhnlichen Standort ins Freie zu bringen, wo sie, unter Schutz gegen etwa eintretenden Frost, doch dem Regen und Winde ausgesetzt waren, durch deren Einwirkung in frühern Jahren die hie und da noch mit aus dem Hause gekommenen Blattläuse alsbald ihr Ziel gefunden hatten.

Allein dießmal trat ganz das Gegentheil ein.

Gegen die Mitte und das Ende des Mai häuften sich diese vergiftenden Insekten, die noch dazu körperlich viel größer waren, so arg, daß die untern Blattseiten ganz damit übersäet waren, und daß es kaum dreier Tage bedurfte, ein zuvor noch herrlich grünes Blatt zum Absterben zu bringen. Und so sah man denn zur Zeit, wo sonst der herrlichste Pelargonienflor erfreute, die Stöcke von unten auf blattlos werden; man sah die Knospendolden bis an die Kelchspitzen mit Läusen besetzt; man sah nur verkrüppelte Blumen, und diese nach 2 Tagen wieder abfallen; und eben so zahlreich sah man dieß Ungeziefer an den spärlich erscheinenden Samen-Schnäbeln, die, des Saftes beraubt, keinen reifen Samen bilden konnten.

(Beschluß folgt.)

An Georginenzüchter und Georginenfreunde.

(Vom Herrn Freiherrn von Biedenfeld zu Weimar.)

Der Georginenmonat hat seine erste Hälfte überstanden, und überall entfaltet sich der neue Flor in der fast beispiellosen Witterung freilich nur kümmerlich und zweifelhaft; überall untersucht man auch in Deutschland voll Sehnsucht und Erwartung die Knospen eigner Sämlinge und die benachbarter Freunde und Züchter. Dieser Augenblick erscheint wohl als der geeignetste, um an einen vorjährigen Streit über Georginenzucht freundlichst zu erinnern und einige Folgerungen für Gegenwart und Zukunft daraus abzuleiten.

In Nr. 5. d. Blztg. vom 5. Februar 1842, steht mit 3 † unterzeichnet, S. 27 der kurze Aufsatz „deutsche Georginen." Eigentlich betrachtet enthält er nichts als eine Paraphrase jener Bemerkung eines Bankiers, dem gemeldet worden, daß ein Schuster das große Loos gewonnen habe. „Unmöglich! rief der Reiche, ich spielte 150 Loose und jener Schuster nur Eins!" aber die Sache verhielt sich dennoch so. Will jener Herr von einer ähnlichen Erscheinung sich überzeugen, so kann er wohl sehen, wie von hunderten der hoffnungsreichsten Samennelken, kaum 2 erträgliche Blumen gewonnen worden, während ein Nachbar unter 24 von demselben Samen erzielter Stöcke, 9 ausgezeichnete Blumen gewonnen hat. Will er mit Pensées ähnliche Ergebnisse sehen? Will er etwa sehen, wie ein thüringischer Bauer von nicht 10 Sämlingen eine Georgine erlangt, die nach Farbe und Form zwar nicht vollkommener als Fire bal, Nikleby etc., aber dennoch größer ist?

Sollen denn Glück und Zufall ihre bedeutenden Rollen in der Welt ausgespielt haben? Oder könnten beide überhaupt als Schimären betrachtet werden? Diesen Satz dürfte auch der gewandteste Jurist schwerlich durchführen können.

Der Ehrenmann und wissenschaftlich wie praktisch tüchtig gebildete Kenner, welcher obigen Aufsatz geschrieben, war gewiß gleichweit entfernt von dem Gedanken: dem Glück seine Einwirkung bestreiten, oder an jenen Köstritzer Züchtern ein Müthchen kühlen, ihrer Ehre und ihrem Gewerbe schaden zu wollen. Aber noch weiter muß er wohl auch von dem Gedanken entfernt sein: „daß nicht neben dem Glück, auch etwas Geschick und vernünftiges Nachdenken bei der Georginenzucht eine sehr große Rolle spielen, — noch, daß außer Erfurt unmöglich an eine rationelle Zucht gedacht werden könne." Denn gewiß weiß er, daß hinter den Bergen auch Leute wohnen, daß außer einigen Gärtnern en vogue, auch andere Gärtner von Kenntniß, Verstand, Erfahrung, Liebe, ja Enthusiasmus für ihre Sache in bedeutender Zahl in jedem Gaue Deutschlands wohnen, mithin auch, daß ein so heiliger Eifer in solchem Tone ausgesprochen, Mißtrauen gegen die wahren Absichten des Verfassers oder ein lächelndes Achselzucken wenigstens da erregen muß, wo eine kurz zuvor so unmäßig gepriesene Erfurter Georgine bald als ein ganz gewöhnliches, weder besonders schönes, noch besonders edel gebautes Wesen anerkannt worden war. Auch da, mein geehrter Herr Verfasser, wo aus England, Frankreich und Belgien angekommene, ungeheuer gepriesene und mit ängstlicher Sorgfalt gehütete Neulinge — nichts weniger als vollkommen sich zeigen, und manches in Deutschland gezogene Blümlein hinter sich lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Bericht des Ausschusses für Blumenzucht des Thüringer Gartenbauvereins zu Gotha, in Bezug auf die Zeit vom Frühjahr 1841 bis 1842.

(Beschluß)

Die Stiefmütterchen, welche durch die Mannigfaltigkeit ihrer schönen Farben und Zeichnungen das Auge so sehr ergötzen, gewinnen sich auch hier immer mehr Freunde, und wenn auch diejenigen von der seltenen Größe und Zeichnung der englischen bisher noch größtentheils von auswärtigen Handelsgärtnern bezogen wurden, so gelang es doch bereits manchem hiesigen Freunde dieser lieblichen Pflanze, selbst aus Samen manche Blume zu erziehen, welche den englischen an die Seite gesetzt zu werden verdiente, und wir zweifeln nicht, daß der bevorstehende Sommer uns noch weit mehr Ausgezeichnetes dieser Art bringen werde. Eine ähnliche Bemerkung, wie bei den Georginen, können wir auch hier nicht unterdrücken. Wenn nämlich die Engländer vorzugsweise den runden, der Kreisform sich möglichst nähernden Bau als unerläßliches Bedingniß einer werthvollen Blume ansehen, so ist dagegen mit Recht einzuwenden, daß durch die größte Vollkommenheit in dieser Art der eigenthümliche Character dieser Blume verwischt wird, und das malerische Ansehen dadurch in Wahrheit nicht gewinnt.

Von Kamellien sahen wir in diesem Jahre viel Neues und Schönes bei den hiesigen Gärtnern, welche geeignete Häuser zu ihrer Cultur besitzen, und sie würden in noch größerer Mannigfaltigkeit hier zu finden sein, wenn nicht eben die Schwierigkeit ihrer Kultur ein Hinderniß ihres Absatzes wäre, wenn sie zur Zimmerblume sich besser eigneten. Zu bemerken war, daß, wie früher schon in größern Städten, die Kamellie ein Lieblingsschmuck unserer Damen auf den Winter- und Frühlingsbällen zu werden angefangen hat, wozu sie sich allerdings um so mehr eignet, als sie abgeschnitten lange in ihrer Vollkommenheit sich erhält, ohne zu welken. Wird sich diese Mode, wie zu erwarten ist, noch allgemeiner verbreiten, so wird dadurch unsern Handelsgärtnern eine neue ergiebige Erwerbsquelle geöffnet, auf welche wir sie hiermit aufmerksam machen wollen.

Für die Cultur der Calceolarien, welche einige Zeit in Hintergrund zu treten schien, ist ein neuer Eifer erwacht, besonders seit es unsern Blumisten besser, wie früher zu gelingen scheint, durch die Zucht aus Samen neue Spielarten zu gewinnen. So war bei Herrn Menz im vorigen Sommer ein Beet aus Samen gezogener Calceolarien zu sehen, welches durch seine Farbenpracht jedes Auge überraschte.

Aehnlich verhält es sich mit dem Pelargonien, von welchen wir gewiß wieder viel Ausgezeichnetes bei unserer Ausstellung sehen würden, wenn es für die Flor dieser Blumen nicht noch etwas zu früh wäre.

Auch die Zahl der neuen zierlichen Fuchsien hat sich bei uns sehr vermehrt; wir rechnen dahin: F. affinis, Chandleri, cordifolia, corymbiflora, fulgens multiflora, hybrida delicata, Smiths blanda, carnea, Dolstonia, insignis, mirabilis, F. grandiflora maxima, Standishi, Tilleriana etc.

Die neuholländischen Pflanzen werden von unsern Handelsgärtnern fortdauernd mit Vorliebe cultivirt, die Epacris, Pimelien, Kennedien, Lechnaultien, so wie die Rhododendren und Azaleen haben sich um viele neue Arten hier vermehrt, was, wie bei den Kamellien, noch mehr der Fall sein würde, wenn nicht die größere Schwierigkeit ihrer Cultur den Absatz an Ort und Stelle beschränkte.

Auch von den Amaryllideen bekamen wir manches Schöne zu sehen, wie unter andern erst kürzlich in einer der Wochenversammlungen die schöne Am. Johnsonii.

Seltner werden dagegen noch die Orchideen cultivirt, deren Anzucht freilich größern, nur durch besondere Vorrichtungen zu beseitigenden Schwierigkeiten unterliegt.

Mit einigen Worten wollen wir endlich noch der sogenannten Anemone chinensis oder semperflorens erwähnen. Diese schöne, eben so sehr durch Mannigfaltigkeit ihrer schönen Farben, als durch den Reichthum ihrer Blumen, durch die Länge der Dauer ihres Flores ausgezeichnete Blume, wurde früher nur noch in einzelnen Exemplaren hier gesehen. Im vorigen Sommer sahen wir indessen schon kleine Floren derselben und sie verspricht bald ein allgemeiner Schmuck unserer Gärten zu werden, zu welchem sie allerdings angelegentlichst zu empfehlen ist, daher wir auf dieselbe jeden Gartenfreund aufmerksam machen wollen. Wir müssen dabei indessen an die Mittheilung des Herrn Professor Bernhardi in der thüringer Gartenzeitung Nr. 2. erinnern, wo er herausstellt, daß diese Anemone in der That nichts weiter ist, als die einfache alte Anemone coronaria, die lange aus unsern Gärten so verschwunden war, daß viele Blumisten sie gar nicht mehr kannten. So taucht aber öfter etwas mit Unrecht lange in Vergessenheit gerathenes, der Mode gewichenes Schöne als Neuigkeit wieder auf, um zu neuem und vermehrtem Ruhme zu gelangen. So hoffen wir auch, daß eine der lieblichsten Frühlingsblumen, die Aurikel, welche sichtlich zeither vernachlässigt worden ist, wieder zu Ansehn kommen werde, und haben, um hierzu beizutragen, diesmal versuchsweise einen Preis für sie ausgesetzt, den wir jedenfalls öfter wiederholen werden.

Varietäten.

(Pflanzen abzuformen.) Um lebendige Pflanzen sich zu künftigen naturgetreuen Modellirungen abzuformen, beobachte man, nach Heigelin, folgendes Verfahren: Man nehme gleichmäßig angefeuchtete Sägespäne, stampfe sie in ein Kästchen, und ebene die Oberfläche durch Aufdrücken eines Bretchens. Auf diese so erhaltene Fläche lege man die abzuformende Pflanze zurecht, indem man diejenigen Theile, Stengel oder Blattspitzen, welche tiefer zu liegen kommen sollen, in die Sägespäne eingräbt, die höher oder hohl zu liegen bestimmten mit Sägespänen fest unterstopft. Hierauf reinige man die abzuformenden, zu Tage liegenden Theile der Pflanze mittelst eines Pinsels sorgfältig von Sägespänen und übergieße sie sodann vorsichtig von innen nach außen mit Gyps. Ist derselbe erhärtet, so wird er von den anhängenden Sägespänen gereinigt und die Pflanze aus der Form heraus genommen. Die Theile, welche mit Gyps unterlaufen sind, hat man mit Vorsicht so auszuschneiden, daß die zu machenden Abgüsse leicht aus der Form fallen.

(Verbesserung des Geruchs der Rosen) (?). Ganz gewöhnliche Rosen sollen einen viel lieblichern und ungleich duftendern Geruch bekommen, der in seiner Stärke dem der Pomeranzen völlig gleich ist, sobald neben dem Rosenstock eine Zwiebel weißer Art gesetzt wird. Die Apotheker sollen, Behufs der Verfertigung des Rosenwassers, solche auf diese Weise behandelte Rosen bei Weitem vor-

ziehen, indem das Wasser weit gewürzhafter und angenehmer wird, als das von andern Rosen verfertigte. Albani.

(Einfluß farbiger Gläser auf die Pflanzen.) Ein gelehrter Gartenkünstler in Cornwallis will gefunden haben, daß blaues oder violetes Glas die Fortschritte der Vegetation auf eine außerordentliche Weise begünstige, daß rothes oder gelbes Glas sie aufhalte, weißes aber gar keinen Einfluß äußere.

Bibliographische Notiz.

Praktische Anleitung zur Treiberei und Kultur der vorzüglichsten Blumenzwiebeln und einiger Knollengewächse für angehende Blumenliebhaber von C. F. Schreiber, Handelsgärtner in Dresden. Gedruckt auf Kosten des Verfassers. IV. 40. Pr. 5 Ngr. oder 4 Ggr.

Für diesen ungemein billigen Preis bietet der Herr Verfasser den angehenden Blumenfreunden viel, und wenn sie aus den zuweilen etwas zu kurz abgehandelten Einzelnheiten nicht so recht zugleich zurecht gewiesen werden, so wird der Blumenfreund doch recht gern diese Kleinigkeit zahlen, um nur zur Kenntniß derjenigen Pflanzen zu kommen, welche geeignet sind, unsere langdauernden Winter durch Grazie und Duft zu erfreuen; und da er hier die Anleitung findet, kann er dann fortbauen, und das findet der Liebhaber hier vollkommen, weshalb ich auch, wenn ich dem Herrn Verf. nicht zu nahe trete, das Broschürchen, was, wie seine Vorrede besagt, nur für Dilettanten geschrieben ist, um den steten Nachfragen zu genügen: „den Wintergarten" würde überschrieben haben. Doch es gilt die wenigen Zeilen kritisch zu anatomiren und nicht die Bescheidenheit des Verf. zu vertreten. Ich glaubte mich zu dieser Arbeit berufen, da ich schon früher in d. Bl. diesen Gegenstand besprochen habe, und freue mich um so mehr, den Herrn V. im Wesentlichen mit meinen Ansichten übereinstimmend gefunden zu haben, weshalb ich nur das Gesagte lobend bestätige. Doch erlaube ich mir zu Seite 20, wo über das Treiben der einheimischen Maiblümchen oder die Zauke (Convallaria majalis) gesprochen wird, noch folgende, für den Liebhaber vielleicht nicht uninteressante Treibmethode zuzufügen; nicht etwa, um den Herrn Verf. belehren zu wollen, sondern blos um eine Spielerei, die der Herr Verfasser vielleicht nicht der Mühe werth gehalten, zu veröffentlichen, durch diese Blätter bekannt zu machen.

Wer in einer Gegend lebt, wo der Wald die Maiblümchen in Menge bietet, wie ich, dem ist es leicht, seinen Winterflor mit dem würzigen Dufte dieser Erstlinge des Frühlings zu bereichern. Er gehe hin im August, wo zwei Blätter dem weit verzweigten Wurzelknoten entkeimen, steche ihn aus und sammle auf diese Weise so viel er habhaft werden kann. Diese dicken Knöllchen putze man von den kleinern Augen sorgfältig aus, denn diese bringen keine Blumen.

Nun verstopfe man einem Blumentopf von beliebiger Größe durch einen Kork das Abzugsloch, schneide Moos mit einer Papierscheere klein und streue es einen Zoll hoch auf den Boden des Blumentopfes, darauf lege man so viele blüthenfähige Wurzelknollen, als nur neben einander liegen können. Diese Lage wird wieder mit einer Lage kleingeschnittenen Mooses belegt und wieder Wurzelknöllchen der Maiblumen und so lange lagenweise damit fortgefahren, bis der Topf voll ist; doch muß die letzte Lage eine Lage Moos sein, damit die oberste Lage der Maiblumenknöllchen nicht freiliege. Ist der Blumentopf, oder mehrere, auf diese Weise angefertigt, so gießt man den Blumentopf voll Wasser und setzt ihn auf eine warme Stelle, ganz gleich, ob auf einen Kanal oder auf einen Ofen, bis die Knöllchen anfangen ihre Blüthen zu entwickeln, was man aus den auf der Oberfläche des Mooses sich entwickelnden dicken Blüthenknospen erkennt. Solche zugerichtete Töpfe entwickeln oft Hunderte von Blumen, natürlich weil in einem kleinen Raume eine Menge von blühbaren Knöllchen können untergebracht werden; und blühen dann monatlang immer fort. Freilich erscheinen keine Blätter, sondern nur Blumen; allein das schadet nicht, im spätern Verlaufe erscheinen die Blätter der zuerst Geblühten und geben dem Topfe ebenfalls eine Folie.

Am Rhein, wo ich die Maiblümchen nicht wie hier der Natur entnehmen konnte, verfuhr ich folgendermaßen: An der Nordseite meines Gartens hatte ich ein Beet, welches mein Vorgänger schon angelegt hatte und nichts als Maiblumen enthielt. So angenehm sie nun in ihrem Blühen sind, eben so ungezogen fügen sie sich in die Gartenordnung und nur zu gern überschreiten sie den ihnen angewiesenen Gartenplatz. Aus diesem Reviere recrutirte er seinen Winterflor, und zwar nur dadurch, daß er sie in den Grenzen des Gartenanstandes erhielt. Es wurden nämlich nur immer die Deserteure zum Treiben eingesetzt, und so hatte er eine Winter- und eine Frühjahrsflor. Was ich denn gelehrig so fortsetzte.

Wenn die Töpfe keine Blumen mehr bringen, und man nicht nochmals Geld für die holländer Knollen, die übrigens sehr schön sind, zahlen will, entfernt man die äußern Mooslagen und legt sie, sammt dem Moose, in welches sie sich verwachsen, an die schlechteste Stelle im Garten, wo sie zwar das Jahr darauf sehr ärmlich erscheinen, aber gewöhnlich im zweiten Jahre schon wieder Blüthen treiben, so daß sie im dritten Jahre schon wieder zum Treiben benutzt werden können und sogar noch Ausläufer bilden. Benutzt man nun nur ein kleines Stückchen Garten für ihre Anzucht, so hat man für Wintertreiberei keine Noth um Knollen zum Einlegen.

Alles andere dort Gesagte bedarf keiner Erläuterung und ist am besten in dem Werkchen selbst nachzulesen, dem ich bei seiner gedrängten Kürze wenigstens so viel Abgang wünsche, daß der freundliche Verf. durch die Verlegung keinen Schaden erleide, nur muß ich zum Schluß noch versichern, daß der Herr Verf. keine Pflanze, welche für den Wintergarten paßt, vergessen und daß der angehende Blumenfreund hinreichende Anleitung darin finden wird.

Druck und Papier sind sehr schön und Druckfehler mir nicht vorgekommen, was bei den vielen Fremdnamen zu bewundern ist.

Erfurt, den 1. October 1842.

Ferd. Neumann.

(Berichtigung.) In Nr. 35 d. Bl. ist des hiesigen Gartenbauvereins und der von demselben in diesem Frühjahre zum Besten der abgebrannten Hamburger veranstalteten Blumenausstellung rühmlichst gedacht, dabei aber dem Unterzeichneten ein Verdienst zugeschrieben, was ihm keineswegs zusteht, indem an der Einrichtung u. Leitung dieser Ausstellung die gesammten Mitglieder des Vereins gleichen Antheil haben.

Die von dem Herrn Verfasser des bezüglichen Aufsatzes ausgesprochene Hoffnung, künftig einen ausführlichen Bericht über unsere Ausstellung zu geben, werde ich um so mehr erfüllen, als dadurch derartige Berichtigungen vermieden werden.

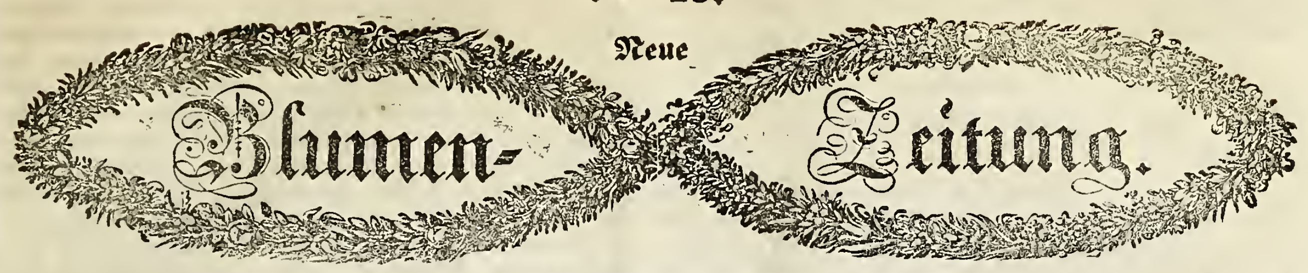
Regensburg, den 1. October 1842.

Zimmermann.

(Druckfehler-Berichtigung.) S. 304. Z. 4 von oben lies: wenig mehr — statt — nicht.

Gedruckt bei Adam Hentze in Cölleda.

№ 43.



Redacteur: Friedrich Häßler. — Verleger: G. F. Großmann.

Weißensee, den 29. October 1842. Der Jahrg. 52 Nrn. mit Beilagen kostet $2^1/_2$ Rh. XV. Jahrgang

Neue Georginen (Dahlien) in Erfurt.

(Vom Hrn. Bataill.-Arzt Neumann zu Erfurt.)

(Fortsetzung.)

Andrew Marvel (Woodmansey), sp. Andrju ꝛc. Wudmansee.

Der schlank wachsende Strauch wird 3 Fuß hoch. Zweige und Blumenstiele sind nur wenig braunroth angelaufen, letztere werden 8 bis 10 Zoll lang und tragen die Blumen aufrecht. Die Blumen sind dunkelbraunroth, nach der Mitte schwarz, was sich beim längern Blühen immer mehr in Ponceau verwandelt, und weitgemuschelt. Die Knospe ist ganz schwarz. Sie haben $4^1/_2$ Zoll Durchmesser, 12 Reihen Zungenblümchen von $1^1/_2$ Zoll Länge. (Sie ähnelt sehr Mulatto.)

Attila (Whale.)

Ein schöner, schlank wachsender, 4 Fuß hoch werdender Strauch mit dunkelgrünem Laube und braunrothen Zweigen und Blumenstielen, die an 10 Zoll lang werden, und die Blumen aufrecht tragen. Die Blumen haben eine eigenthümliche Farbe, welche man erhält, wenn man zu Purpur ein kleines Wenig Hellblau fügt; nach dem Nagel zu tritt mehr ein leuchtendes Ponceau hervor. Die Farben treten auf der Rückseite der Blätter nicht durch, sondern man sieht sie durch das feine weißliche Epithelium. Sie sind regelmäßig weitgemuschelt, haben $3^1/_2$" Durchmesser, 13 Reihen Zungenblümchen von etwas Wenigem über 1 Zoll Länge.

Princess Royal (Thompson.)

Ein $4^1/_2$ Fuß hoch werdender Strauch, der nur wenig Blätter bringt; aber desto mehr durch seine prachtvollen Blumen, die er in großer Anzahl bringt, entschädigt. Die nicht ganz 4 Zoll im Durchmesser haltenden Blumen sind zirkelrund mit gut gedeckter Mitte, haben 14 Reihen Zungenblümchen von $1^1/_4$ Zoll Länge und sind weitgemuschelt. Die Farbe ist ein schönes Goldgelb, die obere Rundung mehr oder weniger zinnoberroth überhaucht, was einen sehr schönen Effekt macht.

Rose unique (Ansell), sp. Rohs Junik.

Der schlank wachsende Strauch wird 5 Fuß hoch und hat hellgrünes Laub und Blumenstiele, auf welchen, nachdem sie 10 Zoll hoch geworden, die rothlila Blumen (wie Lillac perfection) aufrecht stehen. Die Blumen haben einen regelmäßigen, weitgemuschelten Bau, nach der Mitte zu mehr röhrig werdend. Sie haben 13 Reihen Zungenblümchen, deren jedes 1 Zoll lang wird und am Nagel leuchtend carminroth gefärbt ist, was auch, ohne daß man das Blümchen herauszupft, wenn man in die Blume hineinblickt, gesehen wird, wodurch das Rothlila einen hübschen Untergrund erhält.

Triomphe de Liège (Defresne).

Der Strauch wird 5 Fuß hoch, hat sparsames, hellgrünes Laub und Aeste; aber etwas sparrige Blüthenstiele von 8 Zoll Länge. Die Blumen haben $2^3/_4$ Zoll Durchmesser und sind fast kugelförmig gebaut, schließen sich jedoch selten in der Mitte, was vielleicht eine Folge der großen Dürre sein kann. Sie haben 11 Reihen Zungenblümchen von enggemuschelter, fast geröhrter Form und 1 Zoll Länge. Die Farbe ist ganz dunkelponceau, die Rückseite der Blätter fast ins Rothbraune übergehend. Die Vorderseite sammtig und nach dem Nagel zu heller werdend. Würden die Zungenblümchen sich mehr öffnen, daß man ihre innere, prächtigere Seite mehr sehen könnte, es wäre eine der leuchtendsten Blumen.

Candidate (Silvrlock), sp. Kanndëidät)

Der $5^1/_2$ Fuß hoch werdende Strauch wächst schlank, hat dunkelgrüne Blätter und braunröthliche Zweige. Die Blumen stehen auf 5" langen, starken Stielen aufrecht, haben $3^1/_2$ Zoll Durchmesser und 14 Reihen Zungenblümchen von ganz weitgemuscheltem Baue, und $1^1/_4$" Länge. Flüchtig überblickt, würde man die Farbe bläulichviolet nennen, und zwar ein Violet, wie die beiden obern Blätter von Viola tricolor; allein beim genauern Besehen findet man, nach dem Nagel zu, erst etwas Carmin beigemengt, was zuletzt in Gelb übergeht. Zuweilen geht ein gelber Strich bis in die Mitte des Zungenblümchens, wodurch ein eigenthümliches Farbenspiel entsteht.

Lelia (Wildmann).

Ein schlanker, 5 Fuß hoch wachsender Strauch mit mittelgrünen Blättern und nur wenig mit braunroth gesprenkelten Stielen. Die Blumen erscheinen sehr zahlreich immer wieder aus den Blumenstielen, so daß das ganze Blumenbouquet ohne Blätter die Spitze des Strauches bildet, wie bei Francis Jones. Die Blumen haben 4" Durchmesser und ein sehr gut geschlossenes Centrum, 16 Reihen Zungenblümchen, welche $1^1/_2$" lang werden, und Dütenform, wo sich die hintersten Reihen ganz von einander legen. Die Farbe ist milchweiß mit violeten Spitzen

beim Erblühen, später nehmen sie eine ganz blaßlilaröthliche Färbung an.

(Fortsetzung folgt.)

Die Camellia „Teutonia"

des Herrn F. Grüneberg Sohn zu Frankfurt a. M.

Die süddeutsche Blumenwelt wurde vor einem halben Jahre durch das Erscheinen dieser neuen Varietät auf das Auffallendste bewegt. Im März dieses Jahres blühte die Samenmutterpflanze der obenerwähnten Camellia auf der Ausstellung zu Frankfurt a. M., und erhielt daselbst entschieden den ersten Preis, der für die ausgezeichnetste neue Hybride dieser Pflanzengattung bestimmt war. Das neue Product des Hrn. F. Grüneberg hat die constante Eigenschaft, rosa und weiß auf demselben Stengel zu blühen, und da sich nicht allein die Mutterpflanze bereits 4 Jahre hindurch, sondern sogar die Vermehrungs-Exemplare in demselben Naturspiel zeigten, so steht zu erwarten, daß dies eine in Saft und Blut der Pflanze liegende Eigenthümlichkeit ist. Am 31. März d. J. befand sich die Mutterpflanze bereits in einem höchst vollkommenen Blüthenzustande, und Hr. F. Grüneberg sandte dieselbe ferner noch zu der am 26. April stattgefundenen Blumenausstellung nach Wien. Dort blühte sie 5 Wochen später, zur allgemeinen Bewunderung, und erhielt von der k. k. Gartenbau-Gesellschaft, deren Präsident bekanntlich Hr. Baron v. Hügel ist, eine goldene Medaille. Wir erlauben uns hier den Auszug eines Artikels in der „Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Mode", zu geben, deren Redakteur, Herr Dr. Wittauer, die Pflanze selbst gesehen, und somit im Angesichte der Preisrichter gewiß nur ein unpartheiisches Urtheil gefällt hat.

„Auf unserer letzten Blumen-Ausstellung erregte eine, durch Herrn Felix Bamberg hieher gebrachte Camellia, wegen der in der That seltenen Reize ihres Flores allgemeines Aufsehen. Eine gewisse Noblesse im Wuchs der Samenmutterpflanze war das erste, was dem Kenner in die Augen fiel; ebenso ist das Blatt ungewöhnlich schön geformt und glänzend dunkelgrün. Die Pflanze selbst war bereits im vollsten Trieb. Ein seltenes Naturspiel zeichnet die neue Hybride vor vielen andern aus; es besteht darin, daß sie weiße und rothe Blüthen an einem Stamme treibt. Die Blume gleicht einer noch nicht ganz entwikkelnden Centifolienrose und ist bis in das innerste Herz äußerst regelmäßig gebaut. Tief in das Centrum hinein schimmert das zarteste Rosa, und die weißen Blüthen sind von derselben Farbe matt angehaucht. An dem obern Theile der Pflanze bemerken wir zwei Blumen, deren Petalen sich durch die Sonnenhitze weich zurückgelegt haben, und in diesem Zustande können wir die Regelmäßigkeit ihres Baues, die durch Künstlerhand unmöglich vollendeter hergestellt werden könnte, noch mehr bewundern. An denselben Blüthen gehen vom Mittelpunkte aus regelmäßige mattweiße Streifen bis an den Rand der Petalen, und bilden so ein förmliches Sterngewebe und einen geschmeidigen Uebergang zu dem zarten Weiß der nebenanstehenden Blumen. Diese bisher noch einzige Pflanze ihrer Art blüht bereits volle 9 Wochen; denn wie die zur Ansicht gelegten Diplome beweisen, erhielt sie bereits vor 6 Wochen den ersten Preis auf der Frankfurter Blumenausstellung, hielt dann den schwierigen und weiten Transport von der Reichsstadt bis zu uns aus, und wurde von dem hiesigen Gartenbau-Verein ebenfalls mit einer goldnen Medaille gekrönt. Die Verpackung und überhaupt die ganze Art ihres Transportes muß äußerst sorgfältig gewesen sein. Herr Felix Bamberg hat eine Subscriptionsliste auf die neue Camellia eröffnet, der wir den besten Erfolg wünschen. Dem Tropaeolum tricolor von Herrn F. Grüneberg, wurde der von ihrer Excellenz der Frau Gräfin von Zychy-Feraris für die seltene schönste Schlingpflanze ausgesetzte Preis von 10 Ducaten in Gold zu Theil. Wir bemerken mit Vergnügen, daß die Blumenzucht in Deutschland mit jedem Jahre mächtigere Fortschritte macht, und so wird das Vorurtheil, den englischen und belgischen Produkten einen unbedingten Vorrang einzuräumen, hoffentlich immer mehr schwinden."

†.

Die grünen Blattläuse.

(Vom Hrn. Rath von Gemünden zu München.)

(Beschluß)

Ein Räuchern im Freien hätte nichts genützt, ein Abbürsten an einer solchen Masse von Stöcken war nicht gleichzeitig möglich und wirksam; eben so wenig wirksam war das Versetzen der belausten Stöcke ins freie Land, oder das Absperren der Luft unter Mistbeetfenstern, welche Mittel zu andern Zeiten den Blattläusen unfehlbar den Tod gebracht hätten; und nur, um weitere Verbreitung zu verhindern, schnitt man die von Läusen besetzten Blätter der vorzüglichsten Sorten ab, und warf sie in die Grube, und als letztes Rettungsmittel endlich überstreuete ich die Stöcke mit Gyps, der mir gegen Läuse auf Kohlblättern wirksame Dienste geleistet hat.

Den Gyps konnte ich zwar nicht überall auf die untere Blattseite der Blätter, den Aufenthalt der Läuse am Tage, hinschnellen, aber wo diese möglicherweise überpudert werden konnten, sahe ich bald eine unruhige Bewegung unter diesen wässerigen Blumenfeinden, woraus man schließen kann, daß auch ihnen dieß Pulver nicht so ganz behaglich gewesen; den Blättern selbst brachte es keinen Schaden, nur war die Witterung zu lange trocken. Regen hätte den Gyps wirksamer gemacht, auch früher wieder abgewaschen.

Ob nun diese Uebergypsung unter allen Umständen ein erprobtes Mittel gegen die grünen wasserreichen Blattläuse ist, kann ich aus diesem einmaligen Versuche nicht behaupten. Geschadet hat dieselbe wenigstens selbst den jüngern Blättern nicht, und, wenn nicht die Zeit dieses Ungeziefers etwa ohnehin schon zu Ende war, nach ungefähr acht Tagen nach der Uebergypsung war keine Laus mehr ersichtlich.

Nun traten auch die neuen und jungen Triebe allmählich kräftiger hervor, und so konnte das Schneiden der Stecklinge dennoch zur rechten Zeit noch vorgenommen, eine neue Hoffnung auf Blüthenschmuck für künftiges Jahr der Erde anvertraut werden.

Uebrigens muß diese Läusesucht auch anderwärts ge-

wüthet haben, denn ich fand sie auch zahlreich an Pelargonien, die ich im Norden gekauft hatte, und die leider viel zu spät, erst im Mai, ankamen, kaum zum 4. Theil in Blüthe kamen, und von denen mehrere verdarben.

Zu wünschen wäre, daß die neuere Chemie, welcher wir auch in gärtnerischen Beziehungen so vieles verdanken, ein Mittel erfinden und bekannt machen möchte, wodurch dieses so manche Blumenfreude verderbende Insekt, ohne Nachtheil der Pflanzen, ausgerottet werden könnte.

An Georginenzüchter und Georginenfreunde.

(Vom Herrn Freiherrn von Biedenfeld zu Weimar.)

(Fortsetzung.)

Kurz — mit solchen Expectorationen beweist man sich weder deutsch, noch trägt man zur Emporbringung der deutschen Georginenzucht bei; Feindseligkeit verdirbt immer und überall, Liebe hebt und baut! und sollte der spitze Pfeil im Allgemeinen nur gegen Emphase und Bombast in den Gartencatalogen abgeschossen werden, wogegen im Allgemeinen nichts eingewendet werden kann, so hätten wahrlich manche andere Kataloge weit größere und eclatantere Zielscheiben abgeben, als jene harmlosen Köstritzer. Genug hierüber und fürs Allgemeine nur noch die Bemerkung, daß eine edle Eifersucht zur Nacheiferung, mithin zur Vervollkommnung spornt, während Eifersüchtelei und nachbarliche Verkleinerung — keinen Halm aus der Erde treibt, keine Scholle lockert. Erfurt und Köstritz liegen beide in Deutschlands Herzen, an beiden Orten haben sich die Handelsgärtner und Georginenzüchter bedeutenden Credit im übrigen Deutschland erworben, beide bestehen neben einander, und werden es auch künftig können. Lassen wir Männer der Schrift die Praktiker doch ruhig bei ihrem gegenseitigen und vielseitigen Getreibe, und fühlen wir kein anderes Lüstchen, als ihnen brüderlich unter die Arme zu greifen, zur Veredlung ihres Geschäftes ihnen freundlichst an die Hand zu gehen, auf Vereinigung und Nationalität in deutschem Streben hinzuwirken.

Die Georginenausstellungen bisheriger beschränkter u. einseitiger Weise werden zur Hebung deutscher Georginenzucht eben so wenig beitragen, als jener Vorschlag des kenntnißreichen Herrn Bataillonsarztes Neumann in diesen Blättern, weil in beiden Fällen nur Ansichten, aber keineswegs Ueberzeugung gegeben wird, und überdies jeder Züchter seine neuen Zöglinge wohl am liebsten unter den eignen Augen behält. *) Ueberdies bestreitet Niemand die Wichtigkeit, Größe, Solidität und Umsicht des Erfurtischen Blumenhandels und der dortigen Kunstgärtnerei; ja man erkennt sogar manche Vorzüge derselben mit Vergnügen; dennoch wird der Vorschlag des Herrn Neumann schwerlich bedeutenden Anklang finden, weil Niemand gern einer Art von Bevormundung sich unterzieht, dem Urtheile Einzelner sein Schicksal unterwirft, noch dazu beitragen wird, den freien Verkehr in Züchtung und Handel, eine Brille aufzusetzen.

*) Kein Mensch wird bei einem öffentlich anerkannten Ehrenmanne an Reinheit des Willens und Aechtheit des Strebens zu zweifeln sich unterfangen, aber vor argen Zufällen vielleicht doch sich fürchten, vor Zufällen, wogegen Wort und Wille nicht schützen. Ist es doch geschehen, daß eine neue, einem Erfurter Herrn auf ähnliche Weise anvertraute Georgine, dem Eigenthümer von zwei Handelsgärtnern gleichzeitig zum Verkauf angeboten wurde, bevor dieser selbst ein Exemplar in den Handel gebracht hatte. Wessen Wort kann gegen Zufälle und Dieberei Bürgschaft verleihen?

Plausibel kann Herrn Neumanns Vorschlag nur dann erscheinen und zweckmäßig nur dann, wenigstens einigermaßen es werden, wenn er auf Gegenseitigkeit gestützt, einen bedeutenden Kreis umfaßt und vor allem Glauben an Einseitigkeit in Urtheil und Streben, vor Dictatorschaft bewahrt. Ausführbar scheint er mir nur auf zweierlei Weise, oder vielmehr durch Verbindung dieser beiden Weisen.

Eine Anzahl von Orten anerkannter Georginencultur, z. B. Dresden, Altenburg, Zwickau, Gera, Köstritz, Rudelstadt, Coburg, Fulda, Cassel, Nordhausen, Mühlhausen, Arnstadt, Zerbst, Dessau, Leipzig, Naumburg, Weimar, Erfurt, Gotha u. s. w. vereinigen sich zu einer jährlichen Georginenausstellung, abwechselnd an einem dieser Orte gehalten und unter unmittelbarer Aufsicht von Commissarien des Vereins, welche von sämmtlichen Mitgliedern bei der nächstvorangegangenen Ausstellung gewählt, oder durch das Loos bestimmt wurden.

Nur Sämlinge des Vereins werden in der Regel aufgestellt, jedoch auch Sämlinge von andern deutschen Züchtern unter Bedingungen des Beitrags zu den allgemeinen Kosten angenommen.

Die Commission entscheidet nach Stimmenmehrheit über Werth und Rang der Blumen, nach einer bestimmten, von dem gesammten Verein vorher anerkannten Norm, wozu allerdings die Neumann'schen Kathogorien den Maaßstab geben mögen, ertheilt ihnen deutsche Namen nnd giebt diesem Journal zur Veröffentlichung einen möglichst ausführlichen Bericht mit Beschreibung der genannten Blumen.

Die genannten einjährigen Blumen werden der Ausstellungscommission das kommende Jahr abermals vorgelegt, um ihre Beständigkeit zu erproben und nun von der Commission nach Geldwerth taxirt zu werden, und die Blumen für das 3te Jahr in den Handel zu geben.

(Beschluß folgt.)

Varietäten.

Erfurt, den 6. October 1842. Wir haben die angenehme Pflicht zu erfüllen, den Herren Kunst- und Handelsgärtnern, wie den Herren Gartenbesitzern, welche die von uns am 4. d. veranstaltete und am 5. noch dem Publiko offen gehaltene Aufstellung von Blumen, Früchten und Gemüsen unterstützt haben, unsern herzlichen Dank auszudrücken, und wir thun das hiermit um so inniger, als die zu dieser Zweck-Erreichung erforderlichen Mittel von allen Seiten auf die zuvorkommenste Weise, nach den Verhältnissen jedes Einzelnen, eben so reich als auserlesen in der Stückzahl, dargebracht worden sind.

Solchem warmen Interesse für die Sache, der es galt, wie solchen ausgezeichneten Leistungen, kann es auch nur zugeschrieben werden, daß diese Aufstellung, zu welcher vorher keine der sonst üblichen großen Vorbereitungen getroffen worden, und der wir auch eben darum nicht den Namen einer Ausstellung beigelegt hatten, dennoch zu einer Vollkommenheit gediehen war, daß sich über sie überall die freudigste Ueberraschung der zahlreich Besuchenden aussprach. —

Wir glauben den Wünschen der Sachverständigen im Publiko entgegen zu kommen, wenn wir von dem vielen Schönen, welches sich aufgestellt befand, das Vorzüglichste namhaft machen: und wir beginnen daher mit dem Schmucke der Blumen, von denen wir jedoch, aus Gründen, die Georginen dem Schlusse unserer Nachricht vorbehalten müssen. Also als das Schönste unter dem Schönen machte

beim Erblühen, später nehmen sie eine ganz blaßlilaröthliche Färbung an.

(Fortsetzung folgt.)

Die Camellia „Teutonia“

des Herrn F. Grüneberg Sohn zu Frankfurt a. M.

Die süddeutsche Blumenwelt wurde vor einem halben Jahre durch das Erscheinen dieser neuen Varietät auf das Auffallendste bewegt. Im März dieses Jahres blühte die Samenmutterpflanze der obenerwähnten Camellia auf der Ausstellung zu Frankfurt a. M., und erhielt daselbst entschieden den ersten Preis, der für die ausgezeichnetste neue Hybride dieser Pflanzengattung bestimmt war. Das neue Product des Hrn. F. Grüneberg hat die constante Eigenschaft, rosa und weiß auf demselben Stengel zu blühen, und da sich nicht allein die Mutterpflanze bereits 4 Jahre hindurch, sondern sogar die Vermehrungs-Exemplare in demselben Naturspiel zeigten, so steht zu erwarten, daß dies eine in Saft und Blut der Pflanze liegende Eigenthümlichkeit ist. Am 31. März d. J. befand sich die Mutterpflanze bereits in einem höchst vollkommenen Blüthenzustande, und Hr. F. Grüneberg sandte dieselbe ferner noch zu der am 26. April stattgefundenen Blumenausstellung nach Wien. Dort bluhte sie 5 Wochen später, zur allgemeinen Bewunderung, und erhielt von der k. k. Gartenbau-Gesellschaft, deren Präsident bekanntlich Hr. Baron v. Hügel ist, eine goldene Medaille. Wir erlauben uns hier den Auszug eines Artikels in der „Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Mode“, zu geben, deren Redakteur, Herr Dr. Wittauer, die Pflanze selbst gesehen, und somit im Angesichte der Preisrichter gewiß nur ein unpartheiisches Urtheil gefällt hat.

„Auf unserer letzten Blumen-Ausstellung erregte eine, durch Herrn Felix Bamberg hieher gebrachte Camellia, wegen der in der That seltenen Reize ihres Flores allgemeines Aufsehen. Eine gewisse Noblesse im Wuchs der Samenmutterpflanze war das erste, was dem Kenner in die Augen fiel; ebenso ist das Blatt ungewöhnlich schön geformt und glänzend dunkelgrün. Die Pflanze selbst war bereits im vollsten Trieb. Ein seltenes Naturspiel zeichnet die neue Hybride vor vielen andern aus; es besteht darin, daß sie weiße und rothe Blüthen an einem Stamme treibt. Die Blume gleicht einer noch nicht ganz entwikkelnden Centifolienrose und ist bis in das innerste Herz äußerst regelmäßig gebaut. Tief in das Centrum hinein schimmert das zarteste Rosa, und die weißen Blüthen sind von derselben Farbe matt angehaucht. An dem obern Theile der Pflanze bemerken wir zwei Blumen, deren Petalen sich durch die Sonnenhitze weich zurückgelegt haben, und in diesem Zustande können wir die Regelmäßigkeit ihres Baues, die durch Künstlerhand unmöglich vollendeter hergestellt werden könnte, noch mehr bewundern. An denselben Blüthen gehen vom Mittelpunkte aus regelmäßige mattweiße Streifen bis an den Rand der Petalen, und bilden so ein förmliches Sterngewebe und einen geschmeidigen Uebergang zu dem zarten Weiß der nebenanstehenden Blumen. Diese bisher noch einzige Pflanze ihrer Art blüht bereits volle 9 Wochen; denn wie die zur Ansicht gelegten Diplome beweisen, erhielt sie bereits vor 6 Wochen den ersten Preis auf der Frankfurter Blumenausstellung, hielt dann den schwierigen und weiten Transport von der Reichsstadt bis zu uns aus, und wurde von dem hiesigen Gartenbau-Verein ebenfalls mit einer goldnen Medaille gekrönt. Die Verpackung und überhaupt die ganze Art ihres Transportes muß äußerst sorgfältig gewesen sein. Herr Felix Bamberg hat eine Subscriptionsliste auf die neue Camellia eröffnet, der wir den besten Erfolg wünschen. Dem Tropaeolum tricolor von Herrn F. Grüneberg, wurde der von ihrer Excellenz der Frau Gräfin von Zychy-Feraris für die seltene schönste Schlingpflanze ausgesetzte Preis von 10 Ducaten in Gold zu Theil. Wir bemerken mit Vergnügen, daß die Blumenzucht in Deutschland mit jedem Jahre mächtigere Fortschritte macht, und so wird das Vorurtheil, den englischen und belgischen Produkten einen unbedingten Vorrang einzuräumen, hoffentlich immer mehr schwinden.“

†.

Die grünen Blattläuse.

(Vom Hrn. Rath von Gemünden zu München.)

(Beschluß)

Ein Räuchern im Freien hätte nichts genützt, ein Abbürsten an einer solchen Masse von Stöcken war nicht gleichzeitig möglich und wirksam; eben so wenig wirksam war das Versetzen der belausten Stöcke ins freie Land, oder das Absperren der Luft unter Mistbeetfenstern, welche Mittel zu andern Zeiten den Blattläusen unfehlbar den Tod gebracht hätten; und nur, um weitere Verbreitung zu verhindern, schnitt man die von Läusen besetzten Blätter der vorzüglichsten Sorten ab, und warf sie in die Grube, und als letztes Rettungsmittel endlich überstreuete ich die Stöcke mit Gyps, der mir gegen Läuse auf Kohlblättern wirksame Dienste geleistet hat.

Den Gyps konnte ich zwar nicht überall auf die untere Blattseite der Blätter, den Aufenthalt der Läuse am Tage, hinschnellen, aber wo diese möglicherweise überpudert werden konnten, sahe ich bald eine unruhige Bewegung unter diesen wässerigen Blumenfeinden, woraus man schließen kann, daß auch ihnen dieß Pulver nicht so ganz behaglich gewesen; den Blättern selbst brachte es keinen Schaden, nur war die Witterung zu lange trocken. Regen hätte den Gyps wirksamer gemacht, auch früher wieder abgewaschen.

Ob nun diese Uebergypsung unter allen Umständen ein erprobtes Mittel gegen die grünen wasserreichen Blattläuse ist, kann ich aus diesem einmaligen Versuche nicht behaupten. Geschadet hat dieselbe wenigstens selbst den jüngern Blättern nicht, und, wenn nicht die Zeit dieses Ungeziefers etwa ohnehin schon zu Ende war, nach ungefähr acht Tagen nach der Uebergypsung war keine Laus mehr ersichtlich.

Nun traten auch die neuen und jungen Triebe allmählich kräftiger hervor, und so konnte das Schneiden der Stecklinge dennoch zur rechten Zeit noch vorgenommen, eine neue Hoffnung auf Blüthenschmuck für künftiges Jahr der Erde anvertraut werden.

Uebrigens muß diese Läusesucht auch anderwärts ge-

wüthet haben, denn ich fand sie auch zahlreich an Pelargonien, die ich im Norden gekauft hatte, und die leider viel zu spät, erst im Mai, ankamen, kaum zum 4. Theil in Blüthe kamen, und von denen mehrere verdarben.

Zu wünschen wäre, daß die neuere Chemie, welcher wir auch in gärtnerischen Beziehungen so vieles verdanken, ein Mittel erfinden und bekannt machen möchte, wodurch dieses so manche Blumenfreude verderbende Insekt, ohne Nachtheil der Pflanzen, ausgerottet werden könnte.

An Georginenzüchter und Georginenfreunde.

(Vom Herrn Freiherrn von Biedenfeld zu Weimar.)

(Fortsetzung.)

Kurz — mit solchen Expectorationen beweist man sich weder deutsch, noch trägt man zur Emporbringung der deutschen Georginenzucht bei; Feindseligkeit verdirbt immer und überall, Liebe hebt und baut! und sollte der spitze Pfeil im Allgemeinen nur gegen Emphase und Bombast in den Gartencatalogen abgeschossen werden, wogegegen im Allgemeinen nichts eingewendet werden kann, so hätten wahrlich manche andere Kataloge weit größere und eclatantere Zielscheiben abgeben, als jene harmlosen Köstritzer. Genug hierüber und fürs Allgemeine nur noch die Bemerkung, daß eine edle Eifersucht zur Nacheiferung, mithin zur Vervollkommnung spornt, während Eifersüchtelei und nachbarliche Verkleinerung — keinen Halm aus der Erde treibt, keine Scholle lockert. Erfurt und Köstritz liegen beide in Deutschlands Herzen, an beiden Orten haben sich die Handelsgärtner und Georginenzüchter bedeutenden Credit im übrigen Deutschland erworben, beide bestehen neben einander, und werden es auch künftig können. Lassen wir Männer der Schrift die Praktiker doch ruhig bei ihrem gegenseitigen und vielseitigen Getreibe, und fühlen wir kein anderes Lüstchen, als ihnen brüderlich unter die Arme zu greifen, zur Veredlung ihres Geschäftes ihnen freundlichst an die Hand zu gehen, auf Vereinigung und Nationalität in deutschem Streben hinzuwirken.

Die Georginenausstellungen bisheriger beschränkter u. einseitiger Weise werden zur Hebung deutscher Georginenzucht eben so wenig beitragen, als jener Vorschlag des kenntnißreichen Herrn Bataillonsarztes Neumann in diesen Blättern, weil in beiden Fällen nur Ansichten, aber keineswegs Ueberzeugung gegeben wird, und überdies jeder Züchter seine neuen Zöglinge wohl am liebsten unter den eignen Augen behält. *) Ueberdies bestreitet Niemand die Wichtigkeit, Größe, Solidität und Umsicht des Erfurtischen Blumenhandels und der dortigen Kunstgärtnerei; ja man erkennt sogar manche Vorzüge derselben mit Vergnügen; dennoch wird der Vorschlag des Herrn Neumann schwerlich bedeutenden Anklang finden, weil Niemand gern einer Art von Bevormundung sich unterzieht, dem Urtheile Einzelner sein Schicksal unterwirft, noch dazu beitragen wird, den freien Verkehr in Züchtung und Handel, eine Brille aufzusetzen.

*) Kein Mensch wird bei einem öffentlich anerkannten Ehrenmanne an Reinheit des Willens und Aechtheit des Strebens zu zweifeln sich unterfangen, aber vor argen Zufällen vielleicht doch sich fürchten, vor Zufällen, wogegen Wort und Wille nicht schützen. Ist es doch geschehen, daß eine neue, einem Erfurter Herrn auf ähnliche Weise anvertraute Georgine, dem Eigenthümer von zwei Handelsgärtnern gleichzeitig zum Verkauf angeboten wurde, bevor dieser selbst ein Exemplar in den Handel gebracht hatte. Wessen Wort kann gegen Zufälle und Dieberei Bürgschaft verleihen?

Plausibel kann Herrn Neumanns Vorschlag nur dann erscheinen und zweckmäßig nur dann, wenigstens einigermaßen es werden, wenn er auf Gegenseitigkeit gestützt, einen bedeutenden Kreis umfaßt und vor allem Glauben an Einseitigkeit in Urtheil und Streben, vor Dictatorschaft bewahrt. Ausführbar scheint er mir nur auf zweierlei Weise, oder vielmehr durch Verbindung dieser beiden Weisen.

Eine Anzahl von Orten anerkannter Georginencultur, z. B. Dresden, Altenburg, Zwickau, Gera, Köstritz, Rudolstadt, Coburg, Fulda, Cassel, Nordhausen, Mühlhausen, Arnstadt, Zerbst, Dessau, Leipzig, Naumburg, Weimar, Erfurt, Gotha u. s. w. vereinigen sich zu einer jährlichen Georginenausstellung, abwechselnd an einem dieser Orte gehalten und unter unmittelbarer Aufsicht von Commissarien des Vereins, welche von sämmtlichen Mitgliedern bei der nächstvorangegangenen Ausstellung gewählt, oder durch das Loos bestimmt wurden.

Nur Sämlinge des Vereins werden in der Regel aufgestellt, jedoch auch Sämlinge von andern deutschen Züchtern unter Bedingungen des Beitrags zu den allgemeinen Kosten angenommen.

Die Commission entscheidet nach Stimmenmehrheit über Werth und Rang der Blumen, nach einer bestimmten, von dem gesammten Verein vorher anerkannten Norm, wozu allerdings die Neumann'schen Kathogorien den Maaßstab geben mögen, ertheilt ihnen deutsche Namen und giebt diesem Journal zur Veröffentlichung einen möglichst ausführlichen Bericht mit Beschreibung der genannten Blumen.

Die genannten einjährigen Blumen werden der Ausstellungscommission das kommende Jahr abermals vorgelegt, um ihre Beständigkeit zu erproben und nun von der Commission nach Geldwerth taxirt zu werden, und die Blumen für das 3te Jahr in den Handel zu geben.

(Beschluß folgt.)

Varietäten.

Erfurt, den 6. October 1842. Wir haben die angenehme Pflicht zu erfüllen, den Herren Kunst- und Handelsgärtnern, wie den Herren Gartenbesitzern, welche die von uns am 4. d. veranstaltete und am 5. noch dem Publiko offen gehaltene Aufstellung von Blumen, Früchten und Gemüsen unterstützt haben, unsern herzlichen Dank auszudrücken, und wir thun das hiermit um so inniger, als die zu dieser Zweck-Erreichung erforderlichen Mittel von allen Seiten auf die zuvorkommenste Weise, nach den Verhältnissen jedes Einzelnen, eben so reich als auserlesen in der Stückzahl, dargebracht worden sind.

Solchem warmen Interesse für die Sache, der es galt, wie solchen ausgezeichneten Leistungen, kann es auch nur zugeschrieben werden, daß diese Aufstellung, zu welcher vorher keine der sonst üblichen großen Vorbereitungen getroffen worden, und der wir auch eben darum nicht den Namen einer Ausstellung beigelegt hatten, dennoch zu einer Vollkommenheit gediehen war, daß sich über sie überall die freudigste Ueberraschung der zahlreich Besuchenden aussprach. —

Wir glauben den Wünschen der Sachverständigen im Publiko entgegen zu kommen, wenn wir von dem vielen Schönen, welches sich aufgestellt befand, das Vorzüglichste namhaft machen: und wir beginnen daher mit dem Schmucke der Blumen, von denen wir jedoch, aus Gründen, die Georginen dem Schlusse unserer Nachricht vorbehalten müssen. Also als das Schönste unter dem Schönen machte

sich bemerklich: A. Unter den Blumen: Eine reichblühende Strelitzia reginae, eine dergleichen Fuchsia corymbiflora, 8 Fuß hoch, Impatiens glanduligera, 9 Fuß hoch, Stephanotis floribunda, Tweedia coerulea, Banksia Cunninghamii, Witsenia corymbosa, Gesneria lanata, Gladiolus ramosus, G. magnificus, Calceolaria Criterion, C. crenatiflora, Erica mammosa purpurea minor, E. verticillata, E. splendens, E. colorans, E. vernix coccinea, E. triceps, E, pellucida, E. gracilis, E. pubescens, Dendrobium fimbriatum, (Orchidee), Gentiana gelida, Justicia carnea, Hostea coerulea, Erythrina Humei, Clerodendron fragrans flore rubro simplex, Crassula corymbosula, Lobelia ignea fl. roseo, Cyrtanthus odorus, Solanum giganteum, Alstroemeria psittacina albicans, eine Collection von 60 Töpfen Viola tricolor maxima (Pensées), eine Collection von 30 Töpfen Phlox Drummondii, 70 Fuchsien, worunter: Youelli, corymbiflora, fulgens multiflora, formosa elegans, splendida, ein großes, mühsam gearbeitetes Bouquet mit vielen Sorten Immortellen, ein Strauß von den Samenhüllen der Lunaria rediviva, ein blühender Nepenthes destillatoria. B. Unter den Früchten: 1) Obst. Eine sehr große Ananas, ein Paar Granatäpfel, italienische Mandeln, Feigen, Pfirsiche, worunter 1 Exemplar 14 Loth schwer, sicilianische, türkische u. andere Haselnüsse, eine ausgezeichnet große Netzmelone, ein Korb mit blauen italienischen Pflaumen, von der Größe von Hühnereiern, sehr schön gebaut und äußerst schmackhaft, Schaffners gelbe Herbst-Reinette, Safran-Reinette, Winter-Calville, ausgezeichnet groß, grüne Herbst-Butterbirne, Bandbirne, Ysembart und Pfundbirne, ein Pfirsichbaum mit großen Früchten. 2) Wein. Lacrymae Christi, rother Trollinger, Trauben von 3 Pfund Schwere, Gutedel-Trauben von 4 Pfund Schwere, 4 Töpfe mit blauem Trollinger. C. Unter dem Gemüse: Wirsing, von ausgezeichneter Größe, Weißkraut, desgl., Rothkraut, desgl., Broccoli, capischer, violeter, Edinburger Grünkohl, Musselburger Porrée, Madeira-Zwiebeln, 3 Sorten holländische, weiße, gelbe und blutrothe Zwiebeln, Scolymus, ein neues Wurzelgemüse, Non plus ultra Schlangengurken, eine Auswahl ausgezeichneter Kartoffeln, Versailler Salat, Endivien, neuer Spargel-Salat, von welchem letzteren eine Quantität genießbar zubereitet war, der, sowohl wegen seiner leichten Behandlung, als auch wegen seines schönen Aussehens und außerordentlichen Wohlgeschmacks, für ganz ausgezeichnet befunden wurde.

Um nun zu der Beschreibung der aufgestellten Georginen übergehen zu können, müssen wir zunächst in Beziehung auf die von dem hiesigen Gartenbau-Verein durch dessen Programm vom 5. April c. als alljährlich abzuhalten angekündigte Haupt-Georginen-Ausstellung, die Umstände in das Auge fassen, welche Veranlassung wurden, diese Ausstellung für das jetzt laufende erste Jahr nicht Statt finden zu lassen.

Jedweder, der das fragliche Programm gelesen, wird freundlich zugestehen müssen, daß die Aufgabe, welche sich der Gartenbau-Verein in Erfurt gestellt hat, einen wichtigen Zweck in sich trägt, und daß es neben einer sehr belebten Wirksamkeit zu ihrer Ausführung vor allen Dingen der Gewißheit bedurfte, daß es auch nicht an der Mannigfaltigkeit in dem eigentlichen Stoffe mangele, welcher bearbeitet werden sollte, und es war daher, so vertrauend auch auf die Theilnahme hingeblickt werden durfte, welche diesem gemeinnützigen vaterländischen Unternehmen von Außen gewidmet werden würde, doch wohl eine Grundbedingung, die eignen Kräfte zu bemessen, und in dieser den Centralpunkt zu betrachten, von wo aus das Ganze seine Gestaltung gewinnen müßte. (Beschuß folgt.)

Mainz, den 30. September 1842. Der hiesige Gartenbau-Verein hat die dahier stattgehabte Versammlung deutscher Aerzte

und Naturforscher benutzt, um eine Blumen- und Früchte-Ausstellung zu veranstalten, die wieder auf das Glänzendste bewiesen hat, wie sehr die Gartenkultur in unserer Stadt vorschreitet.

Diese Ausstellung hatte in der großen Reitschule statt, welche die obern Militairbehörden zu diesem Zweck dem Verein zu übergeben die Gefälligkeit hatten, was dankbar anerkannt werden muß.

Der Anblick derselben in dem geräumigen Local war überraschend schön, und hat um so mehr befriedigt, als die Witterung den ganzen Sommer hindurch den Blumen, Früchten und Gemüsen so überaus ungünstig gewesen, daß es vor Kurzem noch ungewiß war, ob überhaupt eine Ausstellung möglich sein würde.

An Früchten und Gemüse-Sorten war viel wahrhaft Schönes und Vorzügliches ausgestellt. Die Obstgruppen der Herren Franz Probst, Kaufmann, P. Kilian, Stadtrath-Examinator, Burkard-Davis, Kaufmann, sowie die reiche Traubensammlung des Herrn Pfarrer Kroneberg aus Weisenau, zogen besonders die Aufmerksamkeit auf sich.

Auch die aufgestellten Gemüse-Sorten waren sämmtlich ausgezeichnet zu nennen.

Fuchsien und Verbenen sah man in sehr schönen Sortimenten und gut gezogenen Exemplaren, nur nicht so üppig, als sie es bei weniger nachtheiliger Witterung gewesen sein würden.

Die Dahlien erregten Bewunderung; da von diesen herrlichen Blumen dieses Jahr nur sehr wenige zur Blüthe kamen, so war man um so mehr überrascht, dennoch eine so schöne und zahlreiche Collection beisammen zu finden, die besonders an neuen Sämlingen wahrhaft Vorzügliches darbot. Diese zeigten, wie sehr in Deutschland die Dahlien-Kultur vorschreitet, und lieferten den Beweis, daß wir in unserm Vaterlande bald so viel Herrliches finden werden, um das Ausland entbehren zu können.

Um die hier anwesende Versammlung der deutschen Naturforscher zu ehren, beschloß der Verwaltungsrath, die Preisrichter aus deren Mitte zu wählen, und sie ernannte demnach die Herren: Geheime Medicinal-Rath Willbrand aus Giesen, Professor Bischoff aus Heidelberg, Professor Fischer von Waldheim aus St. Petersburg, Gartendirector Zeyher aus Schwetzingen und Kunstgärtner Rinz aus Frankfurt a. M., lauter Männer, berühmt und ausgezeichnet im Fache der Pflanzenkunde.

Die von dem Verwaltungsrath ausgeschriebenen Preise wurden von demselben, wie folgt, zugesprochen:

Den ersten Preis, für die drei schönsten Sämlinge von Dahlien, die im Jahre 1842 von einem Vereinsmitgliede gezogen wurden, erhielten die Sämlinge Nr. 1, 2 und 3 aus der Pflanzung der Frau von Boyer in Schierstein; sie waren in Form und Farbe so vorzüglich und vollkommen, daß sie diese Auszeichnung in vollem Maaße verdienten.

Das Accessit zu diesem Preise empfingen die Sämlinge W C u. P, der Herren Gebr. Mardner, Kunstgärtner dahier, die obigen fast gleich kamen. (Beschluß folgt.)

Gedruckt bei Adam Hentze in Cölleda.

№ 44.



Redacteur: Friedrich Häßler. — Verleger: G. F. Großmann.

Weißensee, den 5. November 1842. Der Jahrg. 52 Nrn. mit Beilagen kostet $2^1/_2$ Rt. XV. Jahrgang

Neue Georginen (Dahlien) in Erfurt.

(Vom Hrn. Bataill.-Arzt Neumann zu Erfurt.)

(Fortsetzung.)

Madame Adert Wallner (Oudin).

Der schlanke Strauch wird bis $4^1/_2$ Fuß hoch und ist dicht mit dunkelgrünem Laube besetzt. Die Zweige und die sehr kurzen (4 Zoll langen) Blumenstiele sind nur sehr wenig braunroth gestricht, sie bringen sehr viele Knospen und Seitentriebe, weshalb man sie sehr unter dem Messer halten muß. Die flatterig gebauten Blumen haben 4 Zoll Durchmesser, bis zu 10 Reihen weit voneinanderstehender Zungenblümchen von $1^1/_2$ Zoll Länge. Die Farbe ist eine sehr leuchtende, bestehend aus Carmin und Orange, der obere Bogen des Zungenblümchens mit einem leißen lichtblauen Anflug; allein die Blumen sind zu schlecht gebaut.

White Cockade (Neville), spr. Ueit Kokát.

Der Strauch wächst buschig, wird an 5 Fuß hoch, hat dunkelgrünes Laub, rothbraune Zweige und Blumenstiele, letztere etwas sparrig und von 8 Zoll Länge. Trotz diesem dunkeln Laube und gefärbten Blumenstielen ist er mit weißen Blumen geschmückt, was höchst eigenthümlich ist, indem in der Regel die weißblühenden hellgrünes Laub und Blumenstiele haben. Die Blumen sind weitmuschelig, fast auseinandergelegt gebaut, zirkelrund, doch mit nicht gut geschlossener Mitte, was von der Jahreswitterung herkommen kann; haben $3^1/_2$ Zoll Durchmesser und 13 Reihen Zungenblümchen von 1 Zoll Länge. Beim Erblühen haben die Blumen ganz feine dunkelviolete Strichelchen, die sich jedoch beim Weiterblühen verlieren. Werden die Zugenblümchen von einem Insekte benagt, so wird die Bißstelle ebenfalls dunkelviolet.

Surprise (Miellez), spr. Sörpreiß.

Ein beinahe 8 Fuß hoch werdender Strauch mit vielen Aesten und Blumen, die aber leider von keinem großen Interesse sind, indem die einzelnen, $1^1/_2$ Zoll lang werdenden Zungenblümchen flatterig und bald lang, bald kurz, bald auch Gegenblättchen bringend, weitläufig nebeneinander stehen. Kömmt einmal eine gute Blume, so hat sie 12 Reihen Zungenblümchen von dütenförmigem Baue, später sich auseinanderlegend. Die Farbe der Zungenblümchen ist weiß mit schwefelgelbem Nagel; dieses Schwefelgelbe des Nagels erhebt sich zu beiden Seiten der Ränder ohngefähr bis zur Hälfte der Höhe des Zungenblümchens. Beim Verblühen werden sie dunkelfleischroth oder hellpfirsichblüthfarbig, wie es gerade kommt.

Oriental Pearl (Attwell), (spr. Oriental Pörll.)

Der Strauch wird etwas über 5 Fuß hoch, wächst schlank, belaubt sich dicht mit hellgrünem Laube, und die 7″ lang werdenden Blumenstiele haben nur sehr wenig bräunliche Flecke oder Striche. Die zirkelrunden Blumen haben $3^3/_4$″ Durchmesser und 12 Reihen Zungenblumchen von $1^1/_4$″ Länge. Beim Erblühen sind die Blumen blaßfleischfarbig, dunkeln jedoch später nach, und werden rosafarbig, dagegen bleiben die in der Mitte stehenden und noch nicht geöffneten Zungenblümchen grünlich-weiß. Sie haben einen weitgemuschelten Bau, nach der Mitte zu geröhrt.

Nord Star (Thompson).

Der Strauch wird nur 4 Fuß hoch, wächst schlank, und hat hellgrüne Blätter und Zweige. Die Blumenstiele werden 8 Zoll lang und tragen die schweren Blumen nickend. Die zirkelrunden, weitmuschelig nach der Mitte zu enggeröhrt gebauten Blumen haben 4″ Durchmesser, 13 Reihen Zungenblümchen von $1^1/_4$″ Länge. Die Farbe ist ponceau, nach dem Nagel zu in Scharlach übergehend.

(Fortsetzung folgt.)

Bemerkungen über das Austopfen von Warmhauspflanzen während des Sommers ins freie Land.

(Von Herrn C. Krüger in Lübbenau. *)

Vielfach ist zwar schon über diesen Gegenstand in der Blumenzeitung geschrieben worden, und doch habe ich über die von mir zu erwähnenden Pflanzen noch nichts gelesen; daher glaube ich, daß meine Bemerkungen manchen Blumenfreund, welcher ein kleines Gärtchen besitzt, interessiren können und theile mein Verfahren hier mit.

Als sehr dankbare und das Auge ergötzende Rabattenpflanzen, ist Vinca rosea und alba, sowie Gesneria rutila zu empfehlen; **) da die erstern beide vom Frühjahr

*) Um Fortsetzung bittet ergebenst Die Redaction.

**) Wahrscheinlich auch andere Gesnerien, doch habe ich mit vorerwähnter nur den Versuch gemacht. Der Verfasser.

an, den ganzen Sommer hindurch bis zum Spätherbst, fort und fort mit Blüthen geschmückt sind, und die letztere uns vom halben Juli bis Ausgangs August und noch später mit ihren prächtigen dunkelrothen Blumen erfreut. Mein Verfahren hierbei ist sehr leicht und ohne alle Umstände, indem ich auf eine gegen die Sonne gelegene Rabatte mit guter Gartenerde, Ausgangs Mai, wo die Vinca schon in voller Blüthe sich befinden, dieselben austopfe, und zwar so, daß immer ein weißes und ein rothblühendes Büschchen abwechselnd zu stehen kommen, wodurch der Effekt ungemein gehoben wird. Auch muß man beim Austopfen daraufsehen, daß 2 Fuß Raum zwischen je 2 Pflanzen bleiben, weil sie den Sommer über sehr stark wachsen, und, wenn sie zu nahe stehn, einander im Wachsthum hindern.

Die Knollen der Gesneria rutila lege ich Anfangs März in einen Topf mit Lauberde, gieße sie sehr wenig bis die Triebe hervorkommen, hernach etwas mehr; sind die Triebe 3 bis 4 Zoll hoch über der Erde, so stelle ich sie möglichst kühl bis Ausgangs Mai, und topfe sie nun auf derselben Rabatte mit aus, wo die Vinca stehen. Sie wachsen hier nicht so hoch, sondern bleiben gedrungener und kräftiger, daher die Blüthen nicht so einzeln stehen, sondern dichter zusammen, wodurch das schöne Ansehen der Pflanze ungemein gewinnt. Hier bleiben nun beide Arten von Pflanzen bis Mitte und, wenns schön ist, bis Ausgangs September stehn, hernach werden die Vinca wieder mit Ballen eingetopft, angegossen und zwei Tage im Schatten gehalten, wobei die daran befindlichen Blüthen nicht leiden, sondern fröhlich fortblühen. Die Stengel der Gesneria rutila schneide ich Ausgangs September 2 Zoll hoch über der Erde ab, nehme die den Sommer über sehr stark gewordenen Knollen aus der Erde, und überwintere sie in Sand oder Erde, welcher zuweilen etwas angefeuchtet wird, damit die Knollen nicht zu sehr verwelken. Hier bilden sie nun schon Treibaugen für den kommenden Sommer vor, und kann man im kommenden Frühjahre die sehr großen Knollen in 2 bis 4 Theile theilen, jedoch so, daß an jedem Theile ein paar Augen sich befinden. Nur muß man die geschnittenen Seiten mit feiner Kohle einreiben und etwas trocknen lassen, damit die Knollen nicht faulen. Jeder Abschnitt wird nun in einen Topf gepflanzt, und auf dieselbe Weise, wie oben für den ganzen Knollen angegeben, behandelt, und man bekömmt dadurch sehr kräftige Pflanzen. Will man diese Rabatte noch reicher blühend haben, so pflanzt man im April ringsherum Zwiebeln von Zephyranthes grandiflora, indem starke Zwiebeln den Sommer hindurch zwei Mal mit 2 und 3 Blumenschäften blühen und mit ihren schönen rosarothen Blumen der Rabatte ein noch freundlicheres Ansehn geben. Diese Zwiebeln werden dann, wie die der Amaryllis formosissima, Ausgangs September herausgenommen, und den Winter über trocken aufgehoben, oder man pflanzt dieselben in Töpfe und treibt sie im Winter, wozu sie sich sehr gut passen.

Beifolgend erlaube ich mir noch zu bemerken, daß ich vergangenen Winter die Bemerkung gemacht habe, daß die Eucomis punctata unter einer guten Decke den Winter über im Freien aushält. Ich ließ zu diesem Zwecke 3 Zwiebeln im Herbst 1841 im freien Lande stehen, deckte dieselben mit trocknem Laube 1 Fuß hoch, und sie litten

nicht den geringsten Schaden, sondern blühten dies Jahr zeitiger und kräftiger, als die trocken überwinterten, welche im Frühjahr ausgepflanzt wurden.

Schließlich richte ich an Freunde der Camellien noch die ergebenste Bitte, mir wo möglich die Frage zu beantworten, ob es in der Natur der Camellia japonica altheaeflora liegt, daß dieselbe jetzt schon das 3te Jahr im Sommer im Freien blüht, oder ob es blos eine Eigenheit meiner Pflanze ist, welches mir insofern nicht lieb wäre, da ich diese schöne Blume lieber zum Winterflor benutzen möchte.

An Georginenzüchter und Georginenfreunde.

(Vom Herrn Freiherrn von Biedenfeld zu Weimar.)

(Beschluß)

Jedes Mitglied des Vereins hat das Recht, bis zu Ende Mai des 3ten Jahres für den Taxpreis der Commission ein Exemplar von dem Züchter zu verlangen, und dieser verpflichtet sich — keine Pflanze anderweitig zu verkaufen, bevor nicht die erklärten Wünsche der sämmtlichen Vereinsmitglieder reell befriedigt sind. Dieser Preis wird natürlich nach solchem Maßstabe bestimmt, daß die Handelsgärtner dabei bestehen und Freude erleben können; aber auch, daß der Züchter eine Art ehrenvoller Belohnung darin finden kann. Die Namen der sie kaufenden Gärtner des Vereins werden öffentlich bekannt gemacht, damit das Publicum mit Bestimmtheit erfahre, wo diese Blume zu haben ist. Frei muß jedoch jedem Züchter die Erklärung stehen, seine Blume vorläufig in Deutschland gar nicht zu veräußern, sondern einen Versuch damit in England, Frankreich, Belgien u. s. w. machen zu wollen. Der Züchter, welchem notorisch ein solcher Ehrenverkauf ins Ausland gelingt, erhält außer der öffentlichen Anerkennung im Journal, von dem Verein eine Belobungsmarke der Art, daß er solche am Eingang seines Gartens, oder wo er in demselben will, zur Ansicht des Publicums aufschlagen kann und soll

Die drei besten Blumen jedes Jahres erhalten außerdem aus der Vereinskasse einen baaren Ehrenpreis von je 10 Ducaten Gold, oder eine zu diesem Zweck zu prägende goldene Medaille.

Da die unmittelbaren Kosten einer solchen Ausstellung nur sehr unbedeutend sind, indem unentgeldliche Ankündigungen in den Journalen leicht zu erzielen sind, ein Katalog nicht gedruckt zu werden braucht und die Mitglieder des Vereins am Ort der Ausstellung die günstige Aufstellung u. s. w. als Ehrensache unentgeldlich besorgen; da gewiß eine Menge von Nichtgärtnern, d. h. Blumenliebhabern und Gartenfreunden diesem Vereine sich anschließen werden, und überall das Publikum regen Antheil an solchen Ausstellungen nimmt, wenn es einigermaßen vernünftige Anregung dazu findet, so werden die Vereinsbeiträge sehr mäßig angeschlagen werden können. Um so mäßiger, da sämmtliche Blumen zur Ausstellung frachtfrei eingehen müssen, und eine Zurücksendung derselben nach der Ausstellung keinen Zweck hat. Natürlich kann, soll und wird sich der Kreis dieses Vereins bald erweitern, wenn nicht der glücklichere Fall eintritt, daß andere Rayons Deutschlands zu ähnlichem Zweck sich verbinden, was manche unbestreitbare Vorzüge haben würde. Berlin, Braunschweig, Hannover, Cöln, Frankfurt oder Mainz, Nürnberg, Mannheim, Stuttgart, Breslau u. s. w. wären dazu natürliche Centralpunkte.

Will man nicht den Weg des früher vorgeschlagenen Georginenalbums vorziehen, so dürfte allein durch eine solche Vereinigung von Mitteln, Kräften und Bestrebungen das allgemeine Vertrauen geweckt und erhalten, der schöne Zweck der Emporbringung und Veredlung deutscher Georginenzucht allmählig erreicht werden. Pedanterie, Anglomanie, Engherzigkeit, Partheilichkeit und Kleinstädterei werden bei einem solchen Verein nicht vermuthet, und wo sie dennoch sich zeigen wollten, bald in ihre Schranken gebührend zurückgewiesen; daher kann auch dann bei Gärtnern und Publikum volles Vertrauen walten, und die Journalistik alle ihre schönen Pflichten des Patriotismus offen und wirksam üben, jedoch dabei sich ergebende Meinungsverschiedenheit nur den edlen Charakter eines wissenschaftlichen Kampfes in den Augen der Welt gewinnen, so heilsam und fruchtbringend für das Ganze, wie heillos und ekelerregend manche sonstigen Katzbalgereien und Verunglimpfungen in der Journalistik sind.

Erklärung.

(Vom Herrn Baron Villa Secca zu Baden in Oesterreich.)

Die Nr. 51 der Blumenzeitung v. J. enthielt eine Ankündigung des Herrn Sieckmann in Köstritz bei Gera, worin er nebst einer reichhaltigen Auswahl guter Dahlien-Sorten, auch seine neuen Dahlien-Sämlinge zum Verkaufe anbietet, und zwar unter der seltenen Bedingung, bloß jene gezahlt anzunehmen, welche sich bei der Blüthe echt und constant erwiesen haben würden.

Obschon ich bereits für das heurige Jahr eine große Anzahl Dahlien aus England, Belgien und Deutschland verschrieben hatte, so wollte ich doch auch damit noch einen Versuch machen, und ließ mir also 40 der anscheinend besten Sorten kommen. Bald darauf erschien in Nr. 5 dieser Blätter l. J. ein Aufsatz eines Anonymus, worin die Erzeugnisse der beiden verdienstvollen Herrn Handelsgärtner J. Sieckmann und Deegen in Köstritz hart mitgenommen werden. Mancher ließ sich wohl durch diesen Aufsatz von der Bestellung abhalten, sowie ich selbst bei Lesung desselben stutzte. Da ich jedoch unter dem Verschweigen des Namens anderweitige Absichten argwohnte, so ließ ich es bei meiner Bestellung bewenden, und war nun doppelt gespannt auf den Erfolg.

Nun stehen alle diese Sieckmann'schen Sämlinge in voller Blüthenpracht, daher man nun wohl ein Urtheil darüber aussprechen darf, welches bei unpartheiischer Beurtheilung dahin lauten muß, daß diese Dahlien meine Erwartungen bei Weitem übertrafen. Es sind sämmtlich ausgezeichnet gute Blumen; viele darunter können den ersten englischen Preisblumen kühn zur Seite gestellt werden, einige übertreffen sogar die besten derselben. Dieß ist nicht blos mein Urtheil, sondern auch das Urtheil von mehr als hundert Dahlien-Liebhabern, die dieses Jahr meinen Garten besuchten und sich sämmtlich dahin äußerten, daß diese Sieckmann'schen Dahlien die besten der heurigen Neuheiten seien. Daß sich wirklich bei mir Gelegenheit zum Vergleiche mit den renommirtesten englischen Muster- und Preisblumen findet, möge man aus der Anführung folgender Sorten entnehmen, die neben jenen deutschen Erzeugnissen in voller Blüthe stehen, als: Attila (Wahle) — Lelia (Wildmann) — Phlough boy (Girling) — Dovager Lady Cooper (Jackson) — Gypsy maid (Girling) — Coronation (Smith) — Coronation (Harrison) — Princess royal (Thompson, Cox, Harrison, Herwood) — Hyghate rival (Staine) — Hyghate hero (Staine) — St. Georges (Fawcetts) — Winterton Rival (Low) — The bride (Fawcetts) — White défiance (Langelier) — Gem (Smith) — Phoenix (Headley) — Beauty of Wackefield (Berret) — Miss Chester (Staine) etc.

Weit entfernt, daß der Anblick dieser gerühmten Erzeugnisse Brittaniens jenen nachtheilig wäre, verweilt jeder Kenner lieber und länger bei der Sieckmann'schen Parthie, und wirklich sind auch Englands Rival, Jupiter, Marthe, Tricolor, Feuerstern, Louise Werker, Aniane etc Blumen, die jeden Kenner im hohen Grade anziehen müssen. Der anonyme Einsender jenes Aufsatzes muß bestimmt die Sämlinge voriges Jahr nicht gesehen haben, sonst wäre er ja einer Widerlegung zu gewiß gewesen. Die Beurtheilung der Herren Preisrichter bei der Dessauer Ausstellung, vor deren Schranken der Herr Anonymus die besprochenen Dahlien beruft, hat Herr Sieckmann wahrlich nicht zu scheuen, denn seine Blumen sind ohne Vergleich werthvoller als die beiden vorjährigen Preisblumen: Ascania (Schmidt) — Gustav (Richter), von denen die erstere eine mittelmäßige, die zweite eine unbedeutende Blume ist. Ich bin überzeugt, daß jeder, der sich von den oben erwähnten Dahlien Sieckmann's hat kommen lassen, meiner Meinung sein wird; wenigstens ist mein Urtheil ein ganz unpartheiisches; ich kenne Herrn Sieckmann gar nicht und bin auch früher nie mit ihm in einer Berührung gestanden. Nur Ehre, dem Ehre gebühret!

Zum Schlusse erlaube ich mir nur noch, der Dahlien des Herrn Deegen in Köstritz rühmlichst zu erwähnen. Auch er hat Ausgezeichnetes geliefert und die meisten derselben werden jedem Garten zur wahren Zierde gereichen. Ueberhaupt hat sich in neuester Zeit Deutschlands Dahlienzucht ungemein gehoben; bald werden Englands Producte uns ganz entbehrlich werden, und Deutschland wird auch hierin zeigen, daß es, wenn es will, hinter keinem Lande der Welt zurück bleibt.

Sollte ich hinlänglich Muse finden, und übernimmt Hr. Neumann in Erfurt nicht diese Mühe, so werde ich vielleicht später eine kurze Beschreibung der besten deutschen Dahliensorten folgen lassen.

Baron Villa Secca.

Im September 1842.

Varietäten.

Erfurt, den 6. October 1842. (Beschluß.) Am 5. April d. J. waren diese Kräfte ganz gut bemessen, und die bewährten Georginen-Cultivateurs Erfurts gaben dem Vereine Garantieen genug, sein Vorhaben glücklich durchzuführen.

Ganz anders aber hatte sich die Lage der Dinge bis zum 6. September d. J. gestaltet. Eine andauernde große Hitze, wie wir sie seit vielen Jahren nicht erlebt, verbunden mit einer so beständigen Trockenheit, daß bald die Quellen zu versiegen anfingen, hatte die Vegetation aufs Aeußerste beeinträchtiget, und es war ein Jammer mit anzusehen, wie die fleißige Hand des Gärtners allein nicht ausreichend war, der Pflanze die gehörige Nahrung zuzuführen und sie vor ihren überhand nehmenden Feinden zu schützen. Die Georginen-Sämlings-Blumen, und besonders die in den entferntern Garten-An

lagen, waren sämmtlich zu Grunde gerichtet; einen beinahe eben so niederdrückenden Anblick gewährten die zweijährigen Blumenstauden, die einen so kränkelnden Zustand bekundeten, daß zu ihrer dießjährigen Erholung und vollkommenen Entwickelung in den meisten Fällen gar keine Hoffnung vorhanden war.

Jedoch hatte ja nicht Erfurt mit seiner Umgegend allein unter diesen ungünstigen Witterungs-Einflüssen gelitten, vielmehr gingen von nah und fern die niederschlagensten Nachrichten über die Georginenkultur in diesem Jahre ein, und hier wie dort waren die Sämlings-Blumen vernichtet, und die aus England rc. neu bezogenen Pracht-Exemplare verdorben oder in ihrer Ausbildung zurückgeblieben.

Diese traurigen Erfahrungen, welche sich unsern Cultivateurs und uns aufgedrungen hatten, mußten schwer in das Gewicht fallen, da eben dadurch der Hauptzweck dieser Ausstellung, welcher darin bestand: „die Kultur deutscher Sämlinge zu beleben und über deutsche Preisblumen abzuurtheilen,“ für dieses Jahr nicht erreicht werden konnte, indem eine vollgültige Concurrenz sowohl in dem Hauptbestande des Central-Ortes, als auch in den Erwartungen von außen her, gar nicht denkbar blieb, was uns um so nachtheiliger erschien, als es gerade das erste Jahr war, welches so dürftige Resultate in sich aufnehmen sollte.

Zu dieser trüben Aussicht kommt nun noch der Umstand hinzu, daß wir eben im Begriffe standen, den letzten Schritt zur Befestigung der fraglichen Ausstellung zu thun, und die Einladungen an die auswärtigen Preisrichter zum Abgange zu bringen. — Wir erachteten es daher für nothwendig, in der an demselben Tage, den 6. September, stattfindenden Monats-Versammlung unsere Bedenklichkeiten vorzutragen und das Urtheil der Vereinsmitglieder darüber einzuholen: „ob unter den vorwaltenden Verhältnissen es nicht für zweckmäßiger erachtet werden möchte, die beabsichtigte Haupt-Georginen-Ausstellung ausnamentlich für dieses Jahr noch nicht in das Werk zu stellen.“ Die zahlreich versammelten Mitglieder, und darunter eine überwiegende Zahl von Sachverständigen und Gartenbesitzern, erkannten, ohne auch nur eine divergirende Stimme, die Nothwendigkeit, daß die fragliche Haupt-Georginen-Ausstellung für dieses Jahr nicht stattfinden dürfe, und beschlossen eben so einmüthig, ihre nächste Versammlung mit einer kleinen Ausstellung von Gemüsen, Früchten und Blumen, wobei jedoch Georginen nicht ausgeschlossen werden sollten, zu verbinden. Zu diesem Ende erließen wir vorläufig unterm 6. September c. die öffentliche Bekanntmachung: „daß die für den 20. und 21. September d. J. beabsichtigte Georginen-Ausstellung, wegen der in diesem Jahre stattgefundenen großen Dürre und deshalb gänzlich mißlungenen Kultur, nicht stattfinden könne.“

Demnächst erschien in Nr. 121 der Erfurter Zeitung vom 17. September c. eine Anzeige des nachfolgenden Inhalts:

„Mehrere Georginen-Liebhaber beabsichtigen, da der hiesige Gartenbau-Verein die Ausstellung aufgegeben hat, eine Diminutiv-Ausstellung am 29. und 30. September im hiesigen Vogels Garten zu veranstalten. Die Einlieferungen geschehen bis den 29. früh 10 Uhr, und jeder Einsender wird die Güte haben, seine Blumen selbst zu ordnen. Jedem Pflanzenliebhaber steht die Besichtigung frei. Sollte jedoch der Gartenbau-Verein noch eine Ausstellung veranstalten, so treten wir zurück.“ —

Es gab uns diese Anzeige Veranlassung, die Versammlung unserer Ausschußmitglieder zur Berathung über die Ausführung des letzten Vereinsbeschlusses bezüglich der beabsichtigten Ausstellung zu beschleunigen, und es wurde dabei räthlich gefunden, dem ermittelten Herrn Verfasser des Inserats der resp. Georginen-Liebhaber auf die

vorerwähnte Anzeige, in der wir überall den Geist des Wohlmeinens und der Liebe für die Sache auffanden, die Mittheilung zu machen: „daß der Verein für den 4. October d. J. eine Ausstellung allerdings in Absicht habe, von welcher auch die Georginen nicht ausgeschlossen sein sollten, und es daher dem Gartenbau-Verein nur wünschenswerth sein könne, daß die resp. Georginenliebhaber an dieser Ausstellung wie an der darauf folgenden Vereins-Versammlung Theil nehmen möchten.“

Auf diese Weise glaubten wir dem richtigen Interesse für die Sache unsere Dienste geleistet zu haben; leider aber mußten wir uns beim Lesen der in Nr. 38 der diesj. Blztg. befindlichen Anzeige d. d. Erfurt, den 15. Sept. 1842 überzeugen, daß unser Anerbieten abgelehnt worden sei.

Hienach möge das verehrliche Publikum beurtheilen, ob die resp. Georginen-Liebhaber oder Freunde, nach dem, was sie selber öffentlich ausgesprochen hatten, eine Veranlassung haben konnten, das freundliche Erbieten des Gartenbauvereins von der Hand zu weisen, und ob und in wiefern von ihnen, oder doch in ihrem Namen, die Grenzen der Rücksicht und Zartheit gegen den Gartenbauverein überschritten worden seien; wobei wir nur die Erklärung hinzufügen, daß unsererseits eine weitere Erörterung in dieser Sache nicht Platz greifen wird.

Fassen wir nun den Faden unserer Mittheilung wieder auf, so haben wir noch der Georginen Erwähnung zu thun, welche sich bei unserer Ausstellung befunden haben, und wir können in dieser Beziehung zur Bestätigung unsers frühern Urtheils über die mißlungene diesjährige Kultur nur anführen, daß ihre Zahl sich auf nicht viel mehr als 800 belaufen habe, und daß darunter nur ungefähr 90 Sorten der neuesten erst in diesem Jahre aus England und Frankreich bezogenen, oder in diesem Jahre zum ersten Male hier blühenden Prachtblumen erster Rangsorte hier anzutreffen waren.

Schließlich wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß bei unserer Ausstellung ein Tisch, auf welchem sich circa 200 Georginen präsentirten, wegen seiner neuen, gefälligen Form und zweckmäßigen Einrichtung zur Aufnahme und Conservation der Blumen, allgemeinen Beifall fand, und daß ein von der Dem. Cron hierselbst ausgezeichnet zart und täuschend ähnlich der Natur gearbeitetes Bouquet von Georginen, mit in die Ausstellung gegeben worden, welches die Bewunderung aller Besuchenden auf sich zog.

Der Vorstand des Gartenbau-Vereins.

(Berichtigung.) In Nr. 36 der diesjährigen Blztg. Spalte 282. Zeile 10 von unten, muß anstatt — in Töpfen gedeihen — gelesen werden: in Töpfen nicht gedeihen.

Gedruckt bei Adam Hentze in Cölleda.

№ 45.



Neue Blumen-Zeitung.

Redacteur: Friedrich Häßler. ——— Verleger: G. F. Großmann.

Weißensee, den 12. November 1842. Der Jahrg. 52 Nrn. mit Beilagen kostet 2½ Rℓ. XV. Jahrgang

Neue Georginen (Dahlien) in Erfurt.

(Vom Hrn. Bataill.-Arzt Neumann zu Erfurt.)

(Fortsetzung.)

Beauty of Wakefield (Barratt), spr. Bjutti of Wäkfild.

Der Strauch wächst schlank, mit wenig Blättern, über 5 Fuß hoch. Die Blumenstiele werden 9 Zoll lang, tragen aber die großen 4½ Zoll Durchmesser haltenden Blumen aufrecht, und sie sind auf einer Seite braunroth gefärbt. Die Blumen haben 15 Reihen Zungenblümchen von 1¾ Zoll Länge. Der Bau ist ein weitgemuschelter, sich fast auseinanderlegend. Die Farbe ist weiß, mit violeter Zeichnung, und zwar so, daß jedes Zungenblümchen violet umsäumt ist, was sehr niedlich aussieht. Beim längern Blühen verläuft das Violete in das Weiße mehr hinein.

Satyrist (Mortlock)

Der 4½ Fuß hoch werdende Strauch wächst buschig, mit lichtgrünem Laube und Blumenstielen, die jedoch etwas sparrig wachsen und 8 Zoll lang werden. Die Blumen haben 4 Zoll Durchmesser, 14 Reihen Zungenblümchen von 1½ Zoll Länge und einen weitgemuschelten Bau, aber nur selten ein gut geschlossenes Centrum. Die Farbe ist ganz dunkellila, nach dem Nagel zu in Carmin übergehend.

Zadkiel.

Ein 6′ hoher, buschiger und reichblühender Strauch mit mittelgrünem Laube und nur sehr wenig rothbraunen, 8 Zoll lang werdenden Blumenstielen. Die Blumen haben einen eigenthümlichen Bau, nämlich die Zungenblümchen sind an ihren beiden äußern Rändern verwachsen, und so bildet jedes Blatt einen Tubus. Die ganze Blume gleicht deshalb mehr einer Anthemis (Chrysanthemum) als einer Georgine, schade nur, daß nur wenige treu blühten, die Mehrzahl hatte nur einzelne so verwachsene Zungenblümchen; sie sind von krapprother Farbe, nach dem Nagel in Carmin übergehend. Die Blumen haben etwas über 3″ Durchmesser, 11 Reihen Zungenblümchen von 1½″ Länge.

Prince Albert (Adams.)

Der schlank wachsende Strauch wird 4½ Fuß hoch und bringt eine Menge, auf ihren fußlangen, braunrothen Stielen, aufrecht tragende Blumen, von 4 Zoll Durchmesser. Sie haben 11 Reihen weitgemuschelter Zungenblümchen von 1½ Zoll Länge. Beim Erblühen haben sie eine blasse Ponceaufarbe, auf Gelb dicht gelegt; später vermischt sich das Ponceau mit dem Gelb und es tritt eine Lederfarbe hervor.

Chancellor (Whale.)

Der Strauch hat gleiche Höhe und gleiches Wachsthum wie der vorige, nur vermögen die 10 Zoll langen, dünnen, nur wenig braunrothen Stiele die schweren, 3¾ Zoll Durchmesser haltenden Blumen nicht aufrecht zu tragen. Die Blumen haben 14 Reihen 1½ Zoll lang werdender Zungenblümchen von weitgemuschelter Form. Die Farbe ist ein sehr schönes leuchtendes Dunkelscharlach, was auf der Rückseite etwas ins Bräunliche fällt.

Fanny Elsler (Union.)

Der Strauch wächst buschig und ist mit lichtgrünem Laube dicht besetzt; die 5 Zoll langen, ebenfalls lichtgrünen Stiele tragen die 3 Zoll im Durchmesser haltenden, dütenförmigen Blumen aufrecht, welche meist nur mit 9 bis 10 Reihen 1¼ Zoll langer Zungenblümchen gefüllt erscheinen. Die äußern Reihen dieser Zungenblümchen waren mit Lila getuscht, während die innern fleischrothe Grundfarbe haben, sich jedoch nach dem Nagel zu ins Gelbe färben.

Nr. 4. Sämling ohne Namen.

Der 5 Fuß hohe Strauch wächst buschig und bringt 10 Zoll lange, nur wenig mit braunrothen Fleckchen und Streifchen bemalte Blumenstiele, die die Blumen aufrecht tragen. Die Blumen werden aus 14 Reihen Zungenblümchen von 1¼ Zoll Länge gebildet, wodurch sie über 3 Zoll Durchmesser erhalten. Sie ist mittelweit gemuschelt gebaut, doch schlagen sich die Zungenblümchen nie ganz auseinander. Die innere Seite der Zungenblümchen ist bronzegelb, die Rückseite violet, wodurch ein Schielen der Farben wie bei Nicolas Nickleby (Cormack) entsteht; doch ist die Blume viel heller in der Farbe.

Nanette (Girling.)

Gleicht der vorigen; nur haben die Blumen statt dem Bronzegelben: ledergelb und das Violete der Rückseite ist mehr kupferfarbig.

(Fortsetzung folgt.)

Das Abfallen der Kamellienknospen.

(Vom Hrn. Rath von Gemünden zu München.)

Das Abfallen der Kamellienknospen vor der Blüthe ist schon vielseitig besprochen worden, nicht nur in der Blumenzeitung, sondern auch in Gartenschriften und in solchen Büchern, welche sich vorzugsweise mit der Pflege der Kamellien befassen.

Dieß ist auch ganz natürlich, sowohl darum, weil keine der vielen Florgattungen durch mißlungenes Erblühen so viel Verdruß und so großen Verlust als die Kamellie ihren Besitzern verursacht hat, und auch darum, weil die bis daher so vielen Schwierigkeiten in der Pflege dieser Florgattung überhaupt, als noch insbesondere gerade das Abfallen der Blüthenknospen oft noch kurz vor dem Erblühen, die wissenschaftlich gebildeten Blumenfreunde ganz besonders anreizet, die als so groß geschilderten Schwierigkeiten der Kultur dieser Winterzierden zu besiegen, dadurch die jährliche Wiederkehr so unangenehmer Verluste möglichst zu beseitigen, und jeder Sammlung, sie sei groß oder klein, die reichste und vollständigste Blüthenpracht zu verschaffen.

Bei diesen unangenehmen pflanzlichen Erscheinungen an den Kamellien, sollte man freilich, um sie gründlich heben und auf immer beseitigen zu können, so wie bei den krankhaften thierischen Erscheinungen, zuerst die Ursache ihrer Entstehung zu erkennen im Stande sein, weil nur dann an eine gründliche Heilung zu denken ist.

So hat man denn auch z. B. von dem Abfallen der Kamellien-Knospen die Ursache theils im Mangel an Lebenskraft der Pflanze selbst, theils in einem mangelhaft verwachsenen Anplatten, theils in Anwendung untauglicher Erde, in nachlässiger oder in nicht angemessener Pflege, theils und besonders auch im Baue der Blütheknospen selbst zu erkennen gestrebt, weil eben dieser Bau dem nährenden und bildenden Safte nur einen so engen Durchgang läßt, daß bei der geringsten Störung der Saftbewegung, sei es durch Kälte oder Wärme, eine Stockung des Saftes, oder eine Anhäufung desselben in der Knospe selbst entsteht, was gewöhnlich Fäulniß und dann das Abfallen der Knospen selbst verursacht.

Nun will man aber besonders folgende Umstände als die Hauptursache angeben, welche an dem Abfallen der Kamellienknospen die Schuld trage:

1) Wenn bei trübem, kaltem Wetter die Häuser zugedeckt bleiben müßten, und wenn nach dem Oeffnen derselben zu warmer Sonnenschein einfiele.
2) Eine zu hohe Temperatur während des Einheizens in kalten Nächten, begleitet von zu trockner Luft, herrührend von den nicht mit Wasserverdünstungsgefäßen versehenen Heizvorrichtungen in ohnehin trockenen Häusern.
3) Ausdünstung neuer, nicht gehörig trockner Mauern, so auch des als Boden-Belegung angewendeten Asfalts.
4) Plötzliche Abkühlung der innern Luft durch Oeffnen der untern Fenster des Hauses, so auch durch schnelle Erwärmung derselben mittelst raschen Einheizens, um die eingedrungene Kühle unschädlich zu machen, und
5) Kürzere oder längere Hemmung im Umlaufe der Säfte, welche oft auch schon von längerer Zeit in den Körper der Pflanze können gelegt worden sein.

Diese Ursachen sollen nun nach der Erfahrung etwas näher besprochen werden, was vielleicht, wenn es würdig erachtet wird, wieder zu weitern Besprechungen Veranlaß geben möchte.

Zu 1 — wenn bei trübem, kaltem Wetter die Häuser zugedeckt bleiben müßten, und wenn nach dem Aufdecken derselben zu warmer Sonnenschein einfiele.

Es ist mir gerade nicht erinnerlich, daß eine gärtnische Regel bestehe, wornach die Gewächshäuser in den kältern Monaten, z. B. vom November bis Ende Februar bei trüber, kalter Luft, am Tage zugedeckt bleiben müßten, oder daß irgend ein Grund des Pflanzenlebens für eine Beraubung des Lichtes spreche, welches in dieser Jahreszeit ohnehin nur sehr spärlich den eingesperrten Pflanzen zugetheilt werden kann. Oder sollte dieses Zugedecktlassen in der Absicht geschehen, am Heizmaterial zu ersparen?

Mir ist dagegen ein Glashaus bekannt, welches jene ganze Zeit hindurch, die Witterung sei hell oder trübe, kalt oder mild, von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr von Läden und Strohdecken abgedeckt, und dem Einwirken des Lichtes zugänglich bleibt. Nur bei Wind- und Schneestürmen bleiben die Läden liegen, jedoch werden einige der aufrecht stehenden Läden, bei deren Wegnahme nicht so große Gefahr der Fensterbeschädigung zu fürchten ist, hinweggenommen, wodurch doch einiges Licht Zutritt erhält. Uebersteigt die Kälte aber 12—15°, so bleiben auch die untern Fenster alle zugedeckt, und nur bei Sonnenschein werden dann blos die obern Fenster einige Stunden lang abgedeckt, wodurch die Sonnenstrahlen, wenn auch nicht gar kräftig, aber doch belebend einwirken können. Sollte aber gegen Ende Januar oder im Februar diese Einwirkung zu stark werden, und die innere Wärme allzuschnell erhöhen, so werden die Schattenrollen, von welchen in diesen Blättern schon früher die Rede war, nach Bedürfniß herabgelassen.

Daß übrigens Dunkelheit an dem Abfallen der Kamellienknospen keine Schuld trägt, dieß beweist das an mehreren Orten stattfindende Aufbewahren derselben während der kalten Jahreszeit in Erdkästen, wo gar nicht geheitzt, aber dann auch nicht gegossen wird; und wo die Kamellien herrlich fortwachsen, und oft noch in diesem Winterbehälter ihre Blütheknospen zu entfalten den Anfang machen. (Beschluß folgt.)

Bemerkungen über die in dem diesjährigen warmen Sommer in die freie Erde ausgepflanzten Cacteen.

(Von Herrn C. Krüger in Lübbenau.)

Noch kein Jahr haben in meiner kleinen Cacteen-Sammlung so viele Exemplare im Freien geblüht, als dies Jahr, obgleich der Stand ein und derselbe geblieben ist, sie jedes Jahr den 20. Mai ausgetopft und auf eine sonnige Rabatte in die für sie passende Erdart gepflanzt werden. Ich kann daher nur der anhaltenden Hitze dies

günstige Resultat zuschreiben, indem diese Pflanzen sich wohl ziemlich heimisch dies Jahr bei uns im Freien fühlen mochten, da wir bei uns, wegen der vielen Flüsse u. Kanäle, starke Nachtthaue haben, welche den Cacteen ungemein gut bekommen, und da dies ja in ihrem Vaterlande die einzige Feuchtigkeit ist, welche sie den Sommer über haben. Sie sind sichtlich gewachsen und haben ungemein üppig geblüht. Von den Cereis globosis blühten: tubiflorus 2 Mal in diesem Sommer, das erste Mal mit 6 Blüthen, das zweite Mal mit 3, und jetzt, zum dritten Male, stehen schon wieder 4 kräftige Knospen da, welche aber im Freien wohl nicht zur Blüthe kommen werden. Eyriesii blühte zwei Mal, jedesmal mit 3 Blumen, und hat auch jetzt, zum dritten Male, wieder Knospen. Am schönsten aber blühte mit seinen herrlichen, großen, rosa gefärbten Blumen Oxygonus zum ersten Male mit 3 Blumen. Echinocactus Ottonis blühte fortwährend; so auch der größte Theil der Mammillarien. Von den Opuntien blühte am dankbarsten: Salmianus mit 21 Blüthen, und sogar die kleinsten Exemplare dieser Art haben geblüht. Es haben alle Cacteen die Knospen im Freien angesetzt und ausgebildet; nur C. grandiflor. mit seinen erst sehr spät angesetzten Knospen wird wohl nicht zur Blüthe kommen, da die Nächte jetzt sehr kalt werden. In der Mitte Septembers werden sie wieder in Töpfe gepflanzt, angegossen und in ihr Winterquartier gebracht, wo sie im Winter sämmtlich nicht mehr als 4 bis 5 Grad Wärme haben, ja sie haben bei strenger Kälte schon 8 bis 14 Tage lang bei 2 Grad überwintert und sich sehr wohl dabei befunden.

Blumistisches Pêle-Mêle

(Vom Herrn Robert in L..z.)

Das Pfeiffer-Otto'sche Werk.

Von diesem schönen Werke: Abbildung und Beschreibung blühender Cacteen, ist nun wieder eine Lieferung, und zwar die 5., erschienen, wodurch sich die in Nr. 16 *) dieses geschätzten Blattes gestellte Anfrage, rücksichtlich des Erscheinens dieses Werkes, von selbst beantwortet. In dieser Lieferung sind abgebildet: Echinocactus hybocentrus (mit 2 verschiedenen Zeichnungen), Cereus eriophorus, Opuntia coccinelifera, Cereus undatus und Mammillaria eriacantha. Wiewohl auch in diesem Hefte die Abbildungen sorgfältig sind, so stehen sie doch mancher in frühern Heften nach, namentlich der des Echinocactus Sellowii, der Mammillaria bicolor, des Cereus Curtisii, die sich durch Klarheit und Schärfe besonders auszeichnen. In Bezug auf den Text ist die bereits bekannte Form beibehalten. Voraus geht die Angabe der verschiedenen Hilfsquellen, dann folgt die Diagnose der Art in lateinischer und zuletzt eine kurze Beschreibung in deutscher und französischer Sprache. Bei allen in der 5. Lieferung beschriebenen Species ist die Blüthezeit angegeben, nur bei Cereus undatus nicht, was auch in frühern Lieferungen von Mam. bicolor, Cereus latiferus, C. flagriformis, C. coccineus Salm. und C. setaceus Salm. gilt. Es wäre um der Vollständigkeit des Werks willen eben so sehr zu wünschen, daß sie von diesen Species

*) In oben angezeigtem Blatte hätte es heißen sollen: bis jetzt sind 4 Lieferungen (statt 5) erschienen.

nachgetragen würde, als einige Worte über Cultur der einzelnen Arten nicht überflüssig sein dürfte.

Mittel, die Levkojen vom Blühen abzuhalten, sie zu einer riesenhaften Größe zu erziehen, u. dann nach Belieben sie wieder blühen zu lassen.

Ein langer und vielversprechender Titel! Wenn nur nicht das Parturiunt montes etc. hierbei seine Anwendung findet. Doch will ich nicht länger säumen, diese interessante Entdeckung, die Herr Bauinspector Bude in Hildburghausen gemacht (und zu wiederholten Malen bewährt gefunden) hat, (?) den Blumenfreunden mitzutheilen.

Es wird nämlich im ersten Herbste der Stengel unterhalb der Krone mit einem Bindfaden ziemlich fest unterbunden. Dadurch wird die Pflanze vom Blühen abgehalten, und die ganze Kraft des Wachsthums wirft sich auf die Entwickelung der Aeste und Zweige. So kann man die Levkojen einige Jahre nacheinander fortwachsen lassen, und wenn sie eine Höhe und einen Umfang der Krone erreicht haben, daß sie einem kleinen Baume gleichen, dann löst man den Bindfaden vom Stamme los, und die Blüthen treten im Frühjahre mit ungewöhnlicher Pracht und Schönheit hervor. Wäre dies wirklich der Fall, so bekämen unsere Gärten nun eine Zierde mehr, allein ich erlaube mir vor der Hand an der Wirksamkeit des genannten Mittels etwas sehr zu zweifeln.

Unfug im Blumenhandel.

In den vielen, vielen Pflanzen-Verzeichnissen, die alljährlich erscheinen, findet man Annoncen der lockendsten Art, so daß man oft den Herkules am Scheidewege spielt, nicht wissend, wo man sich hinwenden soll. Da heißt es in einem Verzeichnisse des N. N.: Echinopsis multiplex, im Durchmesser 5 Zoll, zu 1 Thlr. 12 gGr.; Echinopsis Eyriesii, 6 Z. Durchmesser, zu 2 Thlr. Man bestellt diese Pflanzen für den bezeichneten Preis, schickt das Geld (das muß immer geschehen, ohne daß man weiß, ob man eine Waare dafür bekommt) und erwartet und zwar mit Recht die angegebene Größe. Man bekommt, wenn es gut geht, die verschriebenen Pflanzen, aber welch ein Wunder! sie sind auf der Reise eingegangen, um einige Zolle kleiner geworden; statt einer 5 Zoll im Durchmesser halten sollenden Pflanze bekommt man eine, die nur 3 Zoll, und so geht es auch mit den andern. Dazu auch keine Entschuldigung von Seiten des Verkäufers. Wie nennt man das? Es wäre wohl an der Zeit, jene Etablissements, die sich solchen und ähnlichen Unfug zu Schulden kommen lassen, unter einer eigenen Rubrik, die allenfalls schwarzes Register heißen könnte, öffentlich zu brandmarken.

Varietäten.

Mainz, den 30. September 1842. (Beschluß.) Den zweiten Preis für die 6 schönsten und neuesten Dahlien, welche allen Anforderungen der Blumistik entsprechen, erhielten die Herren Gebrüder Mardner für die Dahlien: Favorite Sir Fr. Johnston, Prince of Wales, Frau von Braudesheim, White Defiance, Honorable Miss Abott.

Das Accessit dieses Preises erhielten die Herren Platz und Sohn, Kunstgärtner aus Erfurt, für die Dahlien: Queen, Hope Triomphant, Honorable Miss Abbott, Beauty of Wackefield, Attila, Princesse Royale.

Einer besondern Erwähnung werth wurden erachtet die Sämlinge und ältern Blumen: Fürstin Melanie von Metternich, Germania, Altkönig, Prince of Wales, Queen, Attila, aus der Sammlung des Herrn J. Rinz, Kunstgärtner aus Frankfurt a. M.

Der dritte Preis, für die 12 schönsten und bestcultivirten Dahlien in Töpfen, konnte wegen Mangel an preiswürdigen Blumen nicht zugesprochen werden. Die Witterung war dieser Kultur ganz entgegen.

Den vierten Preis, für die schönste Sammlung der neuesten und bestcultivirten Fuchsien, erhielt der Kunstgärtner Herr Franz Hock in Mainz.

Eben so auch den fünften Preis, für die schönste Sammlung der neuesten und bestcultivirten Verbenen.

Die Accessits zu diesen beiden Preisen wurden den Sammlungen des Herrn Kaufmann Humann in Mainz zugesprochen.

Den sechsten Preis, für die reichste Sammlung von wenigstens 4 Sorten Pfirsiche, erhielt Herr Hofgärtner Geyer aus Darmstadt.

Den siebenten Preis, für die schönste und reichste Sammlung der vorzüglichsten Obstsorten, Herr Franz Probst, Kaufmann in Mainz.

Das Accessit zu diesem Preise erhielt Herr Stadtrath P. Kilian in Mainz.

Den achten Preis, für die schönste und reichhaltigste Sammlung der vorzüglichsten Gemüse-Sorten, erhielt Herr Reidel, Kunstgärtner in Mainz.

Das Accessit dieses Preises erhielt Herr Peter Braum aus Gonzenheim.

Es blieben dann noch zwei große silberne Medaillen zur Verfügung der Herren Preisrichter, von denen die eine den 3 ausgezeichneten Melonen des Herrn Kunstgärtners Haber, die andere der schönen Sammlung Cacteen, des k. k. Hauptmanns Hrn. Puhierra zuerkannt wurden.

Einer ganz besondern Erwähnung würdig erachtet, wurde noch die herrliche Pflanze Achimenes longiflora, von Herrn Rinz aus Frankfurt a. M.

Die Ausstellung wurde von allen hier anwesenden Naturforschern, sowie von einem großen Theil der hiesigen Einwohner, besucht, und Niemand verließ dieselbe, ohne die lebhafteste Zufriedenheit auszusprechen. Diese allgemeine Theilnahme beweist aufs Neue, wie sehr die Liebe zur Horticultur von Tag zu Tag zunimmt, und man darf von dem Vorstande des Gartenbau-Vereins wohl erwarten, daß er solche so viel als möglich zu befördern sich bestreben wird.

Hamburg. (Bericht über die Pflanzen- &c. Ausstellung am 16. und 17. Juni 1841.) Die Ausstellung ergab an Topfpflanzen u. Früchten, mit Ausschluß der abgeschnittenen Blumen, eine Anzahl von circa 3000 Nummern, die im Ganzen von 25 verschiedenen Interessenten geliefert wurden, nämlich: 1) Aus dem botanischen Garten wurde eine Menge jener großen hochstämmigen Pracht-Exemplare von neuholländischen Floristen, z. B. Metrosideros, Melaleuca, Calothamnus u. s. w., und zwar in der herrlichsten Blüthe, zu unserer Disposition gestellt, und trugen dazu bei, dem Saale ein großartiges Aeußere zu geben; außerdem waren hübsche Exemplare von Alstroemeria aurantiaca Don. und eine hübsche weißblühende Orchidee in voller Pracht, die Calanthe veratrifolia R. Br. eingesandt. 2) Aus Privat-Gärten. Herr Senator Merck ließ durch seinen Gärtner, Herrn Dietzel, im Ganzen 44 Topfpflanzen einsenden, worunter sich unter andern folgende Orchideen befanden: Peristeria pendula Hook., Epidendrum cochleatum Linn. (2 Exemplare), E. ferrugineum R. P., E. cuspidatum Lodd. und

E. papillosum Batem. (2 Exemplare), die Bletia pallida und eine Brassia nov. sp. Außerdem verdienen besonderer Erwähnung: eine Ardisia crenulata Vent., Gesneria bulbosa Ker., Epacris pulchella Cav., Pimelia decussata R. Br. und linifolia Smith., eine schöne Salvia patens Cav. eine Statice nov. sp., Helichrysum spectabile Lodd. Jacquinia aurantiaca Ait., Erica pubescens Lin., 3 Sämlinge von Calceolarien und 13 ausgezeichnete Varietäten von Pelargonien. Noch waren eine Menge abgeschnittener Landrosen aus dem vorzüglichen Sortiment des Herrn Senators eingesandt.

Herr Senator Jenisch ließ aus seiner reichen Pflanzensammlung durch seinen Gärtner, Herrn Kramer, außer einem wundervollen Exemplare der Erythrina laurifolia Jacq. und 2 Exemplaren der niedlichen Crambe filiformis Jacq. nur Orchideen einsenden (im Ganzen 22 Exemplare), welche indessen durch ihre Schönheit die Aufmerksamkeit aller Kenner auf sich zogen. Vor Allem ragte ein prachtvolles Exemplar der schönen Catleya Mossiae Hook. hervor, welches schon mehrere Wochen geblüht und nichts von seiner Schönheit eingebüßt hatte; ferner bemerkten wir Catleya Forbesii Lindl., ein prachtvolles Exemplar der ostindischen Aërides odorata Lour., stand der Catleya würdig zur Seite; noch bewunderten wir: Epidendrum cochleatum Linn., E. macrochilum Hook., E. fuscatum Smith. und E. papillosum Batem.; Oncidium ampliatum Lindl., O. Cebolleta Sw., Oncidium Papilio Lindl. in mehreren Exemplaren, O. carthagenense Sw., O. luridum Lindl. und ein neues Oncidium; 2 Exemplare der Maxillaria Deppei Lodd., Gongora bufonia (auctore?) und Peristeria pendula Hook. Noch war eine in voriger Nacht aufgeblühte Blume des Cactus grandiflorus Linn. abgeschnitten und eine Blume einer wunderbaren Orchidee, welche nicht bis zur Ausstellung zurückgehalten werden konnte, der seltenen, hier noch unbekannten Coryanthes macrantha Hook. in Weingeist aufgestellt. (Fortsetzung folgt.)

(Erklärung und Bitte.) Seit mehreren Jahren macht der Bataillonsarzt, Herr Ferdinand Neumann allhier, die Etablissements der Unterzeichneten zum Gegenstande seiner kritisch-literarischen Thätigkeit in der Weißensee'r Blumenzeitung. Eine billige Rücksicht auf den anerkannten blumistischen Eifer des Herrn Neumann ließ die Unterzeichneten manchen Fehlgriff im Urtheil übersehen.

Da jedoch in neuester Zeit derselbe seine Literatur auf die eben so unnütze als dankbare Mühe ausdehnt, die Schreib- und Druckfehler in den Catalogen der hiesigen Kunst- und Handelsgärtner in einer Weise zu verbessern, die mehrfach als eine Verböserung sich darstellt und zu verkehrtem Urtheil, namentlich unter den Blumenfreunden, Anlaß geben könnte; so sehen die Unterzeichneten sich aus Rücksicht auf das blumistische Publikum und um des sie ehrenden Rufes ihrer Etablissements willen genöthigt, auf dem Wege der Oeffentlichkeit zu erklären: daß sie den Herrn Bataillonsarzt Neumann für die Beurtheilung ihres Wissens wie ihrer Kunst und Gewerbsthätigkeit keineswegs befugt und fähig erachten, ob sie auch ihm den guten Willen und die Gewandheit eines Dilettanten gern zugestehen.

Mit dieser nothgedrungenen Erklärung verbinden sie an gedachten Herrn Bataillonsarzt N. die freundliche und ergebenste Bitte: seine blumistisch-literarische Thätigkeit nicht ferner auf sie, ihre Etablissements und ihr Wirken in denselben zu erstrecken, vielmehr sie mit Lob wie mit Tadel fortan gütig zu verschonen.

Erfurt, den ersten November 1842.

Appelius & Eichel. Theodor Bernhardi. Franz Anton Haage. Friedrich Adolph Haage jun. W. Leser. J. C. Schmidt. Friedrich Wilhelm Wendel.

Gedruckt bei Adam Hentze in Cölleda.

№ 46.

Neue



Redacteur: Friedrich Häßler. ——— Verleger: G. F. Großmann.

Weißensee, den 19. November 1842. Der Jahrg. 52 Nrn. mit Beilagen kostet 2½ Rh. XV. Jahrgang

Neue Georginen (Dahlien) in Erfurt.

(Vom Hrn. Bataill.=Arzt Neumann zu Erfurt.)

(Fortsetzung.)

Clara (Simon-Louis.)

Ein grad wachsender Strauch, der seine flatterigen, flachen, 4 Zoll Durchmesser haltenden Blumen auf 10 Z. hohen, braunrothen Blumenstielen aufrecht trägt. Die spitzen Zungenblümchen werden 1¾ Zoll lang und legen sich ganz auseinander; ihre Farbe ist bronzegelb mit Carmin an den Spitzen vertuscht, was beim längeren Blühen mehr nach dem Nagel zu hintritt.

Anna Minerva (Girling).

Der Strauch wird an 5 Fuß hoch, wächst schlank, und bringt seine Blumen auf 8 Zoll langen, nur nach der Sonnenseite zu rothbraun gestrichten Blumenstielen. Die Blumen haben 3½″ Durchmesser, werden von 12 Reihen Zungenblümchen von 1 Zoll Länge gebildet, welche enggemuschelt dicht aneinander stehen. Die Farbe ist ein leuchtendes Purpur, am Nagel weiß.

Lady Charlotte (Thompson).

Gleicht in allen Formen der vorigen, nur ist die Purpurfarbe der Blumen dunkler, und, sieht man genauer in ihre engen Muscheln, so findet man statt dem Weiß der vorigen einen Anflug von Carmin, was der Blume einen eigenthümlichen Glanz giebt.

Coronal (Squibb).

Der Strauch wächst buschig und wird nur 4 Fuß hoch, bringt nur 4 Zoll lange, wenig braunroth gestrichte Blumenstiele. Die Blumen erscheinen in Menge, die ersteren bleiben zwischen den Blättern. Sie haben nur 2½ Zoll Durchmesser und werden von 12 Reihen, kaum 1 Zoll groß werdender Zungenblümchen gebildet, die einen enggemuschelten Bau haben. Die Farbe ist dunkelkirschroth (siehe Berlèse Farbentafel Nr. 5).

Twyford Perfection (Young).

Ein buschig wachsender Strauch von 4 Fuß Höhe, der ebenfalls sehr reich blüht. Die nur 5 Zoll hohen, nur wenig braunrothen Blumenstiele tragen ihre Blumen ganz aufrecht. Die Blumen haben 3 Zoll Durchmesser und werden von 11 Reihen weitgemuschelter Zungenblümchen gebildet, die sich aber in diesem Jahre nicht zu einem geregelten Centrum schlossen und ¾″ lang wurden. Die Farbe ist dunkelcarmin mit etwas gemalenem Zinnober gemischt. Beim Erblühen hat jedes Zungenblümchen an jeder Seite des obern Randes einen lichtblauen Fleck, der sich beim spätern Blühen mehr verwäscht.

Princess Royal (Horwood).

Der Strauch wird an 5 Fuß hoch, mit 10″ langen, dunkelbraunrothen, die Blumen aufrecht tragenden Blüthenstielen. Die 3 Zoll im Durchmesser haltenden, enggemuschelten Blumen werden aus 14 Reihen ¾ Zoll langen Zungenblümchen gebildet. Die Farbe ist Canarienvogelgelb, auf der Rückseite drei schmutzig rothe Striche tragend, die jedoch der reinen gelben Farbe keinen Eintrag thun. Um einen Stich dunkler ist:

Wilhelmine (v. W.)

und von etwas mehr buschigem Baue des Strauches und weitergemuschelten der Zungenblümchen; sonst in allen Formen, außer daß Blätter und Blumenstiele lichtgrün sind, der vorigen gleich. Noch um einen Stich dunkler, und sich dem Chromgelb nähernd ist:

Toison d'or (Simon-Louis),

sonst im Bau des Strauches der Vorvorigen und im Baue der Blumen der Letztern ähnlich.

(Fortsetzung folgt.)

Das Abfallen der Kamellienknospen.

(Vom Hrn. Rath von Gemünden zu München.)

(Beschluß)

Zu 2. — Zu hohe Temperatur bei trockener Luft.

Daß bei kaltem Wetter, und überhaupt nach dem Verhältnisse der äußern Wärme oder Kälte eingeheitzt werden müsse, ist jedem Besitzer von Gewächshäusern wissentlich, aber gegen das Zuviel sollte die Beobachtung des Wärme=Zeigers und die Bekanntschaft mit dem Heitzungsstoff schützen.

Wird aber bei großer Kälte, wo man die Nacht hindurch, oder doch gegen die Frühe hin, kaum mehr als 3 Grad über Null erhalten kann, dann so stark eingeheitzt, daß die innere Wärme sich schnell auf 8—12 Grad erhöht, was andern Pflanzen nicht schadet, so ist für Kamellien allerdings Gefahr, daß die Säfte, zu schnell angetrieben, in dem engen Kanal der Knospe nicht eben so rasch vordringen können, sowie daß durch das in der Nacht wie-

der statthabende Zurücksinken der Wärme bis etwa auf 3 Grad, die Säfte zurückgehalten werden und in Stockung gerathen, was den Knospenfall herbeiführen muß. Man sehe übrigens meine Kultur und Beschreibung der schönsten Kamellien. Weißensee, bei Großmann.

Was nun weiter die trockene Luft in jenen Gewächshäusern betrifft, welche nicht durch warmes Wasser geheitzt werden, so ist diese allertings für Kamellien nachtheilig, welche in ihrem Vaterlande eine feuchtwarme Luft genießen, und in trockener Luft vergelben und sterben würden.

Aber diesem Nachtheil ist abzuhelfen, daß man keine eisernen Oefen zum Heitzen anwendet, sondern Rauchöfen von Hafnerarbeit (wovon in diesen Blättern auch schon mehrmal gesprochen worden), welche an sich schon keine trockene Wärme ausströmen, und daß man auf einen solchen Ofen da, wo die Hitze am stärksten ist, ein verhältnißmäßig großes Gefäß hinstellt und solches immer mit reinem Wasser gefüllt erhält, das dann verdünstet und dadurch die Luft weich und mild macht.

Ueberdies werden die Kamellien auch während des Winters, von Zeit zu Zeit von oben herab durch eine feinlöcherige Brause bespritzt, was ihre Luftumgebung auch eine Zeit lang weich erhält.

Zu 3 — Die Ausdünstung neuer, nicht trokkener Mauern.

Die Ausdünstung des noch frischen und noch in Gährung begriffenen Kalkanwurfs wird den Gewächsen nur in so weit Schaden bringen, als die Feuchtigkeit und Kälte in den Häusern dadurch vermehrt wird.

Diesen Uebelstand hat man auch nicht zu fürchten, wenn man, wo es sonst thunlich ist, den Pflanzenbehälter oder das Glashaus von Holz baut.

Sollte auch Asfalt als Bodenbelegung für die Gewächse nachtheilig ausdünsten, so beseitigt eine Bodenbelegung von Holz nicht nur dieses, sondern auch die Einwirkung der aufsteigenden Kälte.

Zu 4 — wird bei gehöriger Aufsicht und Sorgfalt in der ganzen Behandlung ein solcher Nachlässigkeitsfall nicht eintreten, und seine schädliche Einwirkung auf die Pflanzen überhaupt und auf die Kamellien insbesondere auch nicht zu fürchten sein.

Zu 5 — Kürzere oder längere Hemmung im Saftumlaufe,

was, wie oben schon bemerkt, entweder von ungeeigneter Pflege oder von dem innern Zustande der Pflanze selbst verursacht worden sein mag; denn Pflanzen sind ja auch organische Gebilde, und gleich den thierischen, mancherlei zerstörenden Einwirkungen der Elemente unterworfen.

Aufmerksame Beobachter, und keine Pflanze bedarf einer sorgfältigern Aufmerksamkeit, als gerade die Kamellie, werden den krankhaften Zustand einer Pflanze nicht lange unbemerkt lassen, und dann durch die passenden Mittel, eine kräftigere Erde, abgeschlossene Luft, selbst das Messer gegen die kranken Theile, entweder die völlige Gesundheit wieder herzustellen, oder zu retten suchen, was noch zu retten ist.

In Bezug auf Versetzen in eine kräftigere Erde, so wird hier noch erläuternd beigefügt, daß sandige Heideerde nur allgemein als für Kamellien am tauglichsten anerkannt ist. Allein da Heideerde nicht gar reich an Humus ist, und dieser von den Kamellien, besonders durch das

nothwendige Feuchthalten derselben, bald aufgezehrt wird, so wird es gut sein derselben gleich Anfangs 1/4 oder 1/6, nachdem sie mehr oder weniger nahrhaft ist, ganz vererdeten Pferdedung beizumischen, und von Zeit zu Zeit auch vergohrnes Dungwasser in verdünntem Zustande zu verreichen. Dadurch wird man eine möglichst gleichmäßige und ununterbrochene Thätigkeit in dem Kamellienleben erhalten, was zur Ausbildung und Entfaltung der Blüthenknospen unumgänglich nothwendig ist.

Endlich wird zur Erhaltung der Blüthenknospen noch angerathen, an einer Kamellie nur so viele dieser, an einem Zweige oft zu 5 beisammen sitzenden Knospen zu lassen, als sie, ohne sich zu entkräften, ernähren können, das heißt zwei oder auch nur eine, und die übrigen abzubrechen.

Es ist freilich ein kühnes Stück, so gewaltsam in die Werkstätte der Natur einzugreifen; allein 4—5 Knospen auf einem Punkte beisammen, sind auf jeden Fall zu viel, und hat eine Pflanze gelbliche Blätter, ist sie überhaupt nicht blattreich und buschig, so würde die völlige Entwikkelung so vieler Blüthenknospen, wenn sie ja eintreten sollte, sie allzusehr entkräften. In diesem Falle ist eine Verminderung der säfteverzehrenden Knospen wohlthätig, nur muß man dann so vorsichtig oder so glücklich sein, die rechten zu entfernen, damit nicht etwa gerade jene stehen bleibt, welche die Natur schon zum Absterben bestimmt hat.

Welche Vorsicht kann man dann bei diesem Knospenausbrechen anwenden?

Man versuche Anfangs leise, ob nicht schon eine oder die andere dieser Knospen nicht mehr ganz fest sitzt, welche ohnehin bald abfallen würde. Stehen sie aber noch alle gleich fest, so lasse man die größte stehen, welcher ohnehin schon der meiste Saft zufließt, und welche dann auch früher abblühen wird, was für die Entwickelung der künftigen Blüthenknospen vortheilhaft sein kann.

Und eben um die Bildung der jungen Zweige, und endlich daran der neuen Blüthenknospen zu befördern, bricht man bei jenen Kamellien, welche schon geblüht haben, aber noch Spätlinge oder Nachzügler an den Seitenzweigen besitzen, welche oft erst im April oder im Mai aufblühen würden, wo die ganze Pflanze schon wieder aufs Neue thätig sein muß, diese Blüthenknospen ab, denn man hat die Blume ja schon gesehen, und will dem Stocke helfen, seine Kräfte zusammen zu halten.

Pflanzen,

welche durch ihre ansprechende Schönheit der Einführung in die deutschen Gärten vorzüglich werth sein dürften.

(Aus British Flower Garden 1838, mitgetheilt von Herrn B. zu Frankfurt a. M.)

Adesmia pendula. Sehr schön, dicht grün, mit einer Masse röhrenförmiger, purpurfarbiger, inwendig brauner Blumen.

Mandragora autumnalis. Purpurblaue, fast tulpenartige Blumen tragend, schön.

Lathyrus rotundifolius var. ellipticus, mit schönen, karmoisinrothen Blumen.

Eutoca Menziesii, überfüllt mit hell lilafarbigen Blumen und scheint die E. viscida im Ganzen zu übertreffen.

Clematis calycina, mit gelblichweißen, braungelb punktirten Blumen in reichen Quirlen besetzt, schön.

Rhododendron arboreum var. roseum, schön karmoisinrosafarbige Blumen.

Lathyrus magellanicus (Armitageanus), hellblau purpur blühend, sehr schön.

Diese Pflanze existirt zwar schon in unsern Gewächshäusern, ob sie aber im Freien ausdauert, darüber weiß man noch wenig.

Paeonia tenuifolia var. plena, eine herrliche Varietät mit dunkelkarmoisinfarbigen Blumen; sie ist zwar bei uns eingeführt, scheint aber nirgends gut in Vermehrung, da die Preise stets unverrückt bleiben.

Penstemon Cobaea, sehr schön, mit großen, weißen, rosa schattirten Blumen; ebenfalls schon länger bekannt und eingeführt, aber auch nicht zahlreich vermehrt, indem die Preise hoch bleiben. Mit dieser Pflanze ist schon mehrmals schimpflicher Betrug, sowohl in Samen als in Pflanzen, gemacht worden.

Paeonia albiflora var. Pottsii. Im Bau wie chinensis, Farbe der Blume sehr schön, karmoisinroth mit heller Schattirung. Auch diese ist hier in mehreren Gärten eingeführt, hat aber, so viel mir bewußt, noch nicht geblüht, und hält sich bei der langsamen Vermehrung der Päonien bedeutend im Preis.

Nierembergia phoenicea var. rosea. Schön hell fleischfarben blühend, mit dunkelm Schlund.

Bartonia aurea. Sehr schön groß, orangegelb blühend; ist schon in den Samenverzeichnissen zu finden.

Iberis coronaria, von Farbe weiß; scheint sich vor den gewöhnlichern auszuzeichnen.

Phacelia tanacetifolia. Eine äußerst zierliche hellblau und reich blühende Pflanze.

Ratibida calumnaris var. pulcherrima. Aehnlich den Rudbeckien, mit grünen Köpfen, die äußern Blätter sind orangegelb, mit ausgezeichnet schönem Roth und schwärzlicher Zeichnung. (Fortsetzung folgt.)

Erklärung und Antwort.

(Vom Herrn Rentamtmann C. A. Lehmann zu Tonna.)

Schon seit länger als 40 Jahren habe ich die holde Botanik zu meinem Lieblingsgeschäfte ausersehen und ich bin ihr bis auf den heutigen Tag treu geblieben, werde ihr auch bis zum letzten Athemzuge treu bleiben; denn während ich ihr die Musestunden widmete, die mir bei meinen oft trockenen Berufsgeschäften vergönnt waren, gab sie mir zur Betrachtung und Bewunderung der schönen Natur, zur Erkenntniß und Verehrung des weisen Schöpfers vielfache Gelegenheit, erheiterte sie mein Gemüth, hauchte sie mir neues Leben ein, versöhnte sie mich mit der sublunarischen Welt und trug sonach auch dazu bei, mich zur Ausübung meiner Berufsgeschäfte tüchtiger zu machen.

Beim Studium dieser wissenschaftlichen Pflanzenkunde gewahrte ich aber gar bald in der Literatur eine nicht erwartete bedeutende Lücke. Denn in Rücksicht desjenigen Theils der Nomenclatur, welcher die Erklärung der Pflanzen-Gattungs-

Namen oder ihre Abstammung zum Gegenstand hat, verdanken wir zwar dem Borrichius, Boerhaave, Blancard, Beckmann, Boehmer rc. verschiedene Schriften der ältern und neuern Zeit, aber abgesehen davon, daß sie in lateinischer Sprache geschrieben, mithin nicht jedem Pflanzenliebhaber zugänglich sind, daß sie uns in Beziehung auf die dem Andenken des Verdienstes um die Naturkunde geheiligte Pflanzen-Namen entweder gar keine oder zu kurze biographische Nachrichten bieten, daß sie sogar die Angabe des Geburtsjahres sowie der Landsmannschaft gar nicht, des Sterbejahres hingegen nur selten enthalten, so liegt es auch in der Natur der Sache, daß diese Werke über alle diejenigen Pflanzen-Namen, welche erst seit dem im Jahre 1799 erfolgten Erscheinen des Böhmer'schen Werkes: — De plantis in memoriam cultorum nominatis — ins Leben getreten und deren in der That nicht Wenige sind, keinen Aufschluß geben können, vielmehr davon ausgeschlossen sein müssen. Unter diesen Umständen sah ich mich daher im Jahr 1832 veranlaßt, meine schon früher gehegte Lieblingsidee auszuführen, die etymologische Erklärung der Pflanzennamen zu bearbeiten und den Anfang dieser Arbeit unter der Aufschrift:

„Systematische Namen der merkwürdigsten Pflanzen-Gattungen und Arten, ihr Genitiv, ihr grammatisches Geschlecht, ihr Sylbenmaas, ihre Herleitung; zugleich mit den deutschen Benennungen"

im fünften, sechsten, siebenten und achten Bande unserer beliebten Blumenzeitung erscheinen zu lassen.

Als ich jedoch bei dieser Arbeit bis zur Erklärung des Wortes Azalea vorgeschritten war, befürchtete ich, das Ende dieser weitumfassenden Arbeit wegen meines vorgerückten Alters nicht erleben zu können, und zog es daher vor, dieselbe ganz aufzugeben, dagegen aber ein anderes, rein biographisches Werk unter dem Titel:

„Etymologisch-biographisches Wörterbuch der Botanik, oder Zusammenstellung und Erklärung der Namen solcher Pflanzengattungen und Arten, welche als Denkmale botanischer Verewigung berühmten Naturforschern, besonders Botanikern und andern Förderern der Pflanzenkunde geweiht worden sind, von den frühesten Zeiten an bis zum Schlusse des Jahres 1840. Mit Beifügung kurzer biographischer Nachrichten, nach den vorzüglichsten Quellen in alphabetischer Ordnung bearbeitet. Ein Handbuch für Blumenzüchter, Kunstgärtner und Forstmänner, sowie für jeden Freund und Bekenner der Botanik"

zu schreiben.

Diese Arbeit habe ich denn auch schon seit mehreren Jahren begonnen, und ich schmeichle mir, dieselbe in der Voraussetzung, daß Gott mir noch ferner Leben und Gesundheit schenkt, spätestens in zwei Jahren beendigen und dem botanischen Publikum vorlegen zu können, da ich mit den dazu erforderlichen, aus den von mir zu diesem Behufe mit einem nicht unbedeutenden Kostenaufwande angeschafften biographischen und literarischen Werken gefertigten Auszügen versehen bin.

Dieß zur Erwiederung auf die in Nr. 35 der diesjähr. Blztg. Seite 276 an mich ergangene eben so freundliche, als ehrenvolle Aufforderung meines biedern Freundes, Hrn. Pastors Steiger in Schlotheim, und zur Ablehnung des von mir veranlaßten Verdachtes, als ob ich der Göttin Flora untreu geworden sei.

Tonna, den 18. October 1842.

Varietäten.

Hamburg. (Bericht über die Pflanzen- rc. Ausstellung am 16. und 17. Juni 1841.) (Fortsetzung.) Herr Dr. Abendroth ließ durch seinen Gärtner, Herrn Müller, im Ganzen 50 Nummern einsenden, darunter befanden sich 3 prachtvolle Calceolarien, 31 der auserlesendsten Pelargonien, 8 Erica, nämlich: E. flagelliformis Andr., E. ornata Klotsch, E. odorata Andr., F. tricolor Hortulan., E. praegnans Andr., die schöne E. ventricosa Thunb. und E. Westphalingia Hortulan.; ferner Euphorbia splendens Bojer, Eutaxia pungens Sweet, und die annuellen Nierenbergia intermedia Grah., Clintonia pulchella Lindl., Limnanthes Douglasii R. Br., Nemesia floribunda Lehm. und die schöne neuholländische Rodanthe Manglesii Lindl.

Herr Consul Rücker ließ durch seinen Gärtner, Hrn. Lorentzen, einsenden 6 Nummern, nämlich: eine Fuchsia fulgens Moç. Sess., die seltene Euphorbia Bojeri Hook., Alstroemeria pelegrina Linn., Ceropegia elegans Hook., eine Gloxina candida Hortul. und Tropaeolum pentaphyllum Lam. Außerdem eine reife Ananas und einen Teller mit reifen Trauben.

Herr Leo ließ 14 Nummern einsenden, darunter: eine Euphorbia splendens Bojer, Gloxinia speciosa Lodd., Gl. candida Hortulan., 2 Pelargonium tricolor Curt., 3 Vincea rosea Linn. und 6 aus Samen gezogene schöne Phlox Drummondii Hook. Außerdem eine große Antigua-Ananas und eine reife Melone.

Herr Ed. Steer lieferte circa 20 Nummern ein, darunter schöne Varietäten von Cinerarien, Calceolarien und Petunien, Gladiolus u. s. w.; ferner eine Fuchsia fulgens Moç. et Sess.; ferner aus seinen bekannten Fruchttreibereien vortreffliche Weintrauben, mehrere reife Ananas und eine monströse Gurke.

Herr Senator Hesse in Altona schickte eine hochstämmige Rosa Thea yellow und eine vorzügliche Ananas.

Herr Schultze, an der Eppendorfer Chaussee, sandte freilich nur 6 Nummern ein, alle 6 aber waren theils durch ihre vortreffliche Cultur, theils durch ihre Seltenheit ausgezeichnet, und erregten allgemeine Aufmerksamkeit. Es waren: ein 10 Fuß hohes Exemplar ger Erythrina crista galli Linn., (E. laurifolia Jacq.), eine blühende Bauhinia tomentosa Linn., eine Gardenia florida Linn., Cyrtanthus angustifolius Linn., Hypoxis lanata (auctore?) und eine neue Lachenalia mit kleinen grünen Blüthen.

Herr Berend Rosen hatte einen Korb mit reifen Weintrauben eingesandt.

Ganz vorzügliche Berücksichtigung fand das große Sortiment Landrosen aus dem bekannten Garten des Herrn Karl Schröder in Harvstehude, unter denen sich folgende besonders auszeichneten: Las Casas, Duc de Choiseul, gute Genofeva, Triomphe des violettes, à pétales frangées, Clara, prächtige Diadem, Duchesse d'Angoulème, Roi de Brown, Duchesse de Montebello, Athalia, Lady Stuart Lea.

3) Aus Handels-Gärten. Herr John Booth hatte ungefähr 700 bis 800 Nummern eingeliefert, worunter sich allein 30 Orchideen befanden, welche sich würdig denen aus den Treibereien der Herren Senatoren Merck und Jenisch anreihten, so daß im Ganzen nahe an 60 Orchideen zur Stelle geschafft waren. Es waren folgende: Epidendrum cochleatum Linn., E. crassifolium Lindl. u. E. fuscatum Smith, Pleurothallis racemiflora Lindl. u. Pleurothallis nov. sp., 3 Maxillaria Deppei Lodd., M. aromatica Grah. M. ochroleuca Lodd. in 2 Exemplaren, und M. squalens Hook.; ferner: Gongora atropurpurea Hook. in 2 Varietäten und G. maculata Lindl., 7 Exemplare von Oncidium Papilio Lindl., O. luridum Lindl., Pholidota imbricata Lindl., Diuris pedunculata R. Br., 2 Exemplare der prachtvollen und wohlriechenden Stanhopea oculata, Acropera citrina (auctore?) und Brassia caudata Lindl. — Außerdem hatte derselbe eine aus 230 Exemplaren und 47 Arten bestehende Sammlung Cap-Haiden eingesandt, worunter besonders interessant waren: Erica ventricosa Thunb. in mehreren Varietäten, E. flammea Andr., E. nudiflora Linn., E. grandiflora Linn., E. villosa Andr., Erica tubiflora Willd., E. vestita Thunb. in mehreren Varietäten, E. daphniflora Salisb., E. comosa Linn., E. Bergiana Linn., E. Coventriana Andr., E. Humeana Lodd. und E. Linnaeana Ait., E. jasminiflora Andr., E. umbellata Linn., E. dendiculata Linn., E. mutabilis Andr., E. translucens Wendl., E. Bowieana Lodd., E. mollis Andr., E. splendens Andr., E. odorata Andr., E. propendens Andr. u. E. praestans Andr. (mirabilis Hortul.) Noch zeichneten sich in dieser Sammlung folgende Topfpflanzen aus: Pimelia hispida R. Br., Boronia serrulata Smith, Callistachis longifolia (auctore?), Stylidium graminifolium Sw., St. fruticosum R. Br. und St. fasciculatum R. Br., Mirbelia Baxteri Bot. Reg. und M. reticulata Smith, Selago Gillii Bot. Reg., Andromeda buxifolia Lam., Brachycome iberidifolia Benth., Marianthus coeruleopunctatus (auctore?) nov. sp., Helipterum eximium Cand., eine Bossiaea nov. sp., Primula chinensis Lour. flore albo et roseo pleno, 2 hybride Fuchsia pendula terminalis und F. Standishii, eine große Anzahl Pelargonien in vielen Varietäten und eine Menge abgeschnittener Blumen, worunter sich 80 Varietäten der Viola tricolor, 27 Varietäten von Iris Xiphium Linn. (hispanica Hortul.), Astragalus maximus Willd. und A. ponticus Pall., Delphinium triste Fisch., D. puniceum Linn., D. grandiflorum Linn., das hybride D. Barlowii Hortul. und Zigadenus glaberrimus Mich. auszeichneten, machten den Beschluß dieser Sammlung, welche in dem rechten Eckzimmer aufgestellt war. (Beschluß folgt.)

Aus Eisenach. (Verspätet.) Am 29. Mai d. J. feierte der Großherzogliche Rath und Professor der Botanik, Herr Dr. Friedrich Gottlieb Dietrich hier sein funfzigjähriges Dienstjubiläum, bei welcher Gelegenheit derselbe vom Großherzog die goldene Verdienstmedaille erhielt. Dieser im Fache der Botanik und Gartenkunst so berühmte Schriftsteller hat ein langes und thätiges Leben hindurch die Wissenschaft durch Forschungen bereichert. Der herrliche Karthäusergarten — eigentlich seine Schöpfung — war lange das Feld seiner heitern Wirksamkeit. Die reiche Flora um Eisenach bot ihm ihre Schätze, aber die Gewächshäuser der Flora vereinten alle Welttheile. Wo einst die schweigsamen Mönche gehaust, blühten die stillen Blumen, von Dietrichs sorgsamer Hand gepflegt. Was der strebsame Mann hier entdeckte, trug er in die Annalen der Wissenschaft ein. Unter seinen vielen botanischen und gemeinnützigen Schriften verdient sein großes botanisches Lexikon vorzüglich Erwähnung. Das ganze Werk hat 24 Bände und ist das vollständigste botanische Werk, das wir besitzen. Herr Dr. Dietrich ist einer der ausgezeichnetsten lebenden Thüringer. Höchst interessant ist seine Jugendverbindung mit Göthe (er bereiste mit demselben Italien). In den Wunsch: „möge den verdienstvollen und verehrten Greis ein heiterer Lebensabend noch lange erfreuen!" stimmt der Redacteur d. Bl. mit allen Lesern der Blumenzeitung wahrhaft herzlichst mit ein.

Oldenburg. Ein junger Mensch von guter Erziehung, welcher Lust hat, die Gartenkunst zu erlernen, kann im Dezember d. J. oder Anfang Januars 1843 eine alsdann vacant werdende Lehrlingsstelle bei mir erhalten. Die Bedingungen werden auf frankirte Briefe mitgetheilt. J. Bosse, Großherzogl. Hofgärtner.

Gedruckt bei Adam Hentze in Cölleda.

№ 47.



Redacteur: Friedrich Häßler. —— Verleger: G. F. Großmann.

Weißensee, den 26. November 1842. Der Jahrg. 52 Nrn. mit Beilagen kostet $2^1/_2$ Rh. XV. Jahrgang

Neue Georginen (Dahlien) in Erfurt.

(Vom Hrn. Bataill.-Arzt Neumann zu Erfurt.)

(Fortsetzung.)

St. George (Fawcett).

Schön gewachsener, $4^1/_2$ Fuß hoher, mit lichtgrünen Blättern und Blumenstielen reichlich besetzter Strauch. Der Bau der Blumen gleicht dem des Fire Bal, nur ist die Farbe derselben dunkelblutroth, sammtig und mit Glanzpünktchen bedeckt, wie die Blumenblätter der Sprekelia formosissima.

Hope triumphant (Wildmann).

Ein 5 Fuß hoch werdender, schlank wachsender Strauch, mit 12 Zoll langen, braunrothen Blumenstielen, die $3^1/_4$ Zoll im Durchmesser haltenden Blumen aufrecht tragend. Die Blumen werden aus 11 Reihen, weitgemuschelter, $1^1/_4$ Zoll lang werdender Zungenblümchen gebildet; doch hat sich dieses Jahr das Centrum nie gut bei ihnen gebildet. Die Farbe ist leuchtend Purpur mit dunklem Carmin in der Mitte des Zungenblümchens bis gegen den Nagel hin. Ganz ähnlich in der Farbe ist:

Hon. Miss Abbot (Smith.)

Doch ist der Durchmesser der Blumen kleiner ($2^1/_2$") und der Bau derselben (enggeröhrt) besser und das Centrum stets geschlossen.

Surpasse Mr. Lecharlier (Denant.)

Ein 5 Fuß hoch werdender, schlank wachsender Strauch, mit dunklem Laube und 12—13 Zoll hoch werdenden Blumenstielen, die die $3^1/_4$ Zoll im Durchmesser haltenden Blumen aufrecht tragen. Die Knospen dieser Blumen gehen ganz schwarz an, und erst bei ihrem weiteren Entfalten kann man das sammtige, ganz dunkle Schwarz-blutroth der Zungenblümchen, von denen 14 Reihen die Blume bilden, erkennen. Jedes Zungenblümchen wird $^5/_4$ Zoll lang und ist klein gemuschelt, nach der Mitte zu enggeröhrt, ohne geschleift zu sein. Zieht man ein Zungenblümchen heraus, so ist es am Nagel ganz dunkelblutroth. Zuweilen haben die Blumen dieses Jahr einen Knopf behalten. Ihr an Farbe ziemlich gleich, nur etwas dunkler noch ist:

Conqueror of the Plain (Spary),

nur daß der Strauch noch um einen halben Fuß höher wird; eben so werden die Blüthenstiele, die etwas mehr Grün haben, noch um 2 Zoll größer. Es ist nicht das Braune des Mr. Lecharlier, sondern ein ganz dunkles sammtiges Schwarzroth. Genau wie diese in Farbe ist:

Launcelot (Coudray),

nur etwas kleiner in Blume, aber regelmäßiger im Baue, wenigstens hat sie in diesem Jahre sich nie mit Knopf gezeigt. Sie hat nur 3 Zoll Durchmesser und wird von 13 Reihen enggeröhrter Zungenblümchen gebildet. Der Strauch wird nur 4 Fuß hoch. Noch gehört zu dieser Farbe eine Prachtblume:

Admiral Stopford (Trentfield.)

Diese fast schwarz zu nennenden, ganz regelmäßig gemuschelt gebauten Blumen thronen majestätisch auf 10 Zoll langen, ganz steifen Blumenstielen; sie haben 4 Zoll Durchmesser und werden von 16 Reihen $^5/_4$ Zoll langer, engstehender Zungenblümchen gebildet Der schwarze Sammt, der auf diesem Schwarzblutroth zu liegen scheint, hat einen etwas bläulichen Schein. Sie ist ohnstreitig die schwärzeste der jetzt erschienenen Georginen, und verdient die Beachtung aller Liebhaber.

Mrs. Young (Willison.)

Der nicht ganz 5' hoch werdende Strauch trägt seine regelrecht enggemuschelten, 3 Zoll im Durchmesser haltenden Blumen nickend auf 7 Zoll langen Stielen, auf denen nur wenig braunrothe Striche sich befinden. Die Blume wird aus 15 Reihen engstehender Zungenblümchen von ein Wenig über 1 Zoll Länge gebildet. Die Farbe ist ein sammtiges Rothbraun, röther als bei Mr. Lecharlier; am Nagel verliert es sich sogar in Carmin.

(Fortsetzung folgt.)

Krankheits-Geschichte zweier Kamellien.

(Vom Hrn. Rath von Gemünden zu München.)

Krankheits-Geschichte? Ist man schon so weit in der Blumenpflege gekommen, daß sogar pflanzenärztliche Abhandlungen in die Welt gesendet werden?

Seien Sie unbesorgt, verehrliche Leser! Auch bei diesem Aufsatze wird der Verfasser bei seinem Leisten bleiben, denn diese Krankheits-Geschichte enthält weiter nichts, als die Erzählung von einem dem Anscheine nach schon sehr tief herab gekommenen Zustande zweier Kamellien, und was man, nach bisher auch von Andern gemachten Erfahrungen angewendet hat, dieses dem Pflanzen-Tode

zueilende Befinden zu heben, und, wo möglich, in den Normalzustand wieder zurück zu führen.

Vor 3 oder 4 Jahren bekam eine Blumenfreundin dahier von ihrem Sohne, welcher auf seinen Reisen in Prag vier Kamellien für sie gekauft hatte, ein Kistchen mit drei Stücken (die vierte war beim Einpacken wahrscheinlich vergessen worden), von welchen aber im verflossenen Winter nur noch zwei Pflanzen am Leben waren.

Diese machten ihrer Besitzerin aber gar keine Freude mehr, denn sie waren seit 2 Jahren ohne Blüthe, — überhaupt kränklich.

Nun geschah es im Februar d. J., daß diese Blumenfreundin bei einem Besuche bei meinen Töchtern meine Kamellien sah, und da gefielen ihr denn das frische, dunkle Grün der Blätter, sowie die Blüthen mehrerer Sorten, und sie ersuchte mich, ihr doch zu sagen, was sie mit ihren Stöcken machen sollte. — Kurz, das Ende unseres Gesprächs war, daß sie mir die zwei Kranken zum Anschauen rc. zusendete.

Die kleinere dieser Kamellien, mit dem Zeichen coccinea, sah matt- und blaßgrün, überhaupt hinscheidend aus. Sie hatten keinen einzigen frischen Trieb, oder ein Knöspchen dazu, dagegen mehrere blätterlose Zweige.

Nach der Erfahrung, die ich bei meinen Kamellien gemacht hatte, ist bei einem solchen Zustande wenig Hoffnung mehr zur Wiederbelebung der so sichtlich gesunkenen Wuchs-Kräfte. Indeß, ich hatte der Dame versprochen, ohne jedoch eine Aussicht auf Erfolg zu geben, was mir möglich wäre, anzuwenden, ihre Kamellien wieder in einen bessern Zustand zu bringen.

Ich topfte daher diese kleinere Pflanze aus, und da fiel denn gleich die ihr erst im Herbste zugekommene neue Erde, eine von ihr ganz unberührt gelassene Lauberde ohne Sand — entgegen. Nun schüttelte ich auch die alte Erde, eine sandige Heideerde, aus, was nur zu leicht ging, da die Wurzeln schon längst alle Nährstoffe daraus gesogen hatten, und keinen Halt mehr gewährten.

Das nun ganz nackt erscheinende Wurzelgeflechte war sehr mager, runzlich, mehr bräunlich, kaum da und dort noch etwas weißlich, also nur äußerst geringe Hoffnung zur Erweckung der Lebensthätigkeit gebend.

Dessenungeachtet gab ich der Pflanze einen verhältnißmäßig mehr kleinen Topf, belegte das Abzugsloch mit einem Steinchen und den Topfboden mit Kohlenstückchen halbzollhoch, und pflanzte dann die Kranke in recht gute, aber stärker als gewöhnlich mit Sand und Kohlenstaub gemischte Heideerde, um sie nicht gleich anfänglich mit Nahrung zu überladen, schnitt dann alle schadhaften Zweige aus, und goß sie auch nur nach und nach fest.

Untere Wärme wäre ihr vielleicht gedeihlich gewesen, aber um diese Zeit konnte ich ihr selbe nicht geben, welche auch wohl einen zu schnellen Uebergang bereitet hätte, und auf jeden Fall mit der äußern Wärme noch nicht im Verhältnisse gewesen wäre. Ich stellte sie demnach unter meine übrigen, in Moos eingefütterten Kamellien, jedoch hinter größere Pflanzen, und so, daß die Sonnenstrahlen ihre noch wenigen Blätter nur durchblitzend berühren konnten. Hier ward sie denn gleichzeitig mit den übrigen überspritzt, und Stamm und Zweige noch besonders öfter mit lauwarmem Wasser überpinselt.

Gegen Ende März bemerkte ich wohl einige Zeichen von neuem Leben an den sich grüner färbenden Blättern, aber Augen wollten noch nicht sichtbar werden. Sie kam nun im April mit meinen Kamellien ins Freie in einen Kasten mit nach Norden sehenden Fenstern auf mäßige Bodenwärme, wo aus den Blattwinkeln sich wohl Augen hervordrängten, aber im Verlaufe der Zeit keine Fortschritte machten, und eben jetzt im August, wo sie seit zwei Monaten mit allen übrigen ganz der freien Luft, aber gegen die Sonne geschützt, übergeben sind, fängt eins der untern Blätter an sich braun zu umsäumen und an Glanz zu verlieren, so daß ich zur Erhaltung dieser Pflanze kaum einige Hoffnung habe. (Forts. fgt.)

P f l a n z e n,
welche durch ihre ansprechende Schönheit der Einführung in die deutschen Gärten vorzüglich werth sein dürften.

(Aus British Flower Garden 1838, mitgetheilt von Herrn B. zu Frankfurt a. M.)

Potentilla Thomasii, sehr schön dunkelgelb blühend.

Eutoca Wrangeliana. Etwas dunkler als Menziesii, und weniger blumenreich, doch auch schön.

Verbena Lamberti var. rosea. Blaßrosafarbig, mit einer 3 Zoll langen Blüthenähre, schön.

Muscari commutatum. In Blüthenform der gewöhnlichen grünlich blühenden ganz ähnlich, die Farbe aber ist röthlich-blau; ein sehr schönes Zwiebelgewächs.

Tropaeolum brachyceras, mit schwefelgelben Blumen; ist zwar bei uns eingeführt, doch noch immer selten, wie die feinen Tropäolen überhaupt. In letzterer Zeit sind zwar das herrliche Moritzianum und tricolor etwas mehr im Handel und zwar zu mäßigen Preisen geboten, öfter habe ich jedoch betrugsweise Samen von pentaphyllum, statt dem viel seltenern tricolor erhalten!

Im Ganzen wäre zu wünschen, daß sich unsere deutschen Cultivatoren reger hinter die Cultur dieser unbeschreiblich schönen und feinen Zierpflänzchen machten, und den Muth, sowie das Studium der Cultur nicht so schnell fallen ließen! — denn es unterliegt keinem Zweifel, daß sie zur Kultur im freien Lande, wie dies van Houtte von tricolor beschreibt, geeignet sind, und dann auch reicher Samen tragen werden.

Claytonia gypsophiloides. Reich mit kleinen, fleischfarbenen Blümchen besetzt, wodurch die Pflanze sehr effektuirt.

Anagallis Monelli var. lilacina. Lila rosafarbig, großblühend, sehr schön, bei uns eingeführt; doch werden die Anagallis mit Unrecht weniger beachtet, als sie es verdienen; es giebt eben eine fast reiche Auswahl in sehr schön und großblühenden Varietäten.

Epigaea repens var. rubicunda. Eine überaus schöne Pflanze mit karmoisin rosafarbigen Blüthenbüscheln.

Rhododendron phoeniceum var. splendens. Leuchtend karmoisinrothe Blumen, die obern Blätter stark punktirt.

Campanula barbata var. cyanea. Purpurblaublühend, schön.

Aus Edwards's Botanical-Register 6tes Heft 1841.

Brownaea grandiceps. Ein gigantischer Blumenballen von rosa-ziegelrother Farbe, überaus schön, doch scheint die Pflanze sehr groß zu werden (?)

Pimelia spectabilis. Mit großen Blumenköpfen von weißlicher rosa Farbe, sehr schön, aber hoch wachsend; eingeführt, aber nicht gut vermehrt, oft nur veredelt zu finden. (Beschluß folgt.)

Reisefrüchte.

(Mitgetheilt von Herrn C. Aug. Schmidt, Cantor in Jönitz bei Dessau, Mitstifter und Mitglied des anhaltischen Gartenbau-Vereins.)

Auch dieses Jahr hatten wir den ausgezeichneten Genuß, einer den Umständen nach sehr wohlgelungenen **Georginenausstellung**, im Saale des Gasthauses zum Erbprinzen in Dessau am 14. und 15. September, wo besonders, neben den ebenfalls reichen Sammlungen aus Erfurt, Berlin, Köstritz, das reichste Sortiment der schönsten Georginen des Herrn Magistratsgärtner **Werker** aus dem Friedrich Wilhelms-Garten bei Magdeburg den meisten und verdientesten Beifall fand, einen Beifall, der um so lohnender war, als fast alle einheimischen Georginenzüchter durch die Verwüstungen der gelben Milbenspinne verhindert worden waren, die Ausstellung würdig zu beschicken, was nur einem derselben, Herrn Hofgärtner **Richter** von **Luisium**, mit einem ebenfalls sehr schönen Contingent möglich war. Blumen des Herrn **Werker** von Nicolaus Becker, Leopold I., Prince Royal, beide Princesses Royales und viele, viele andere mußten, abgesehn von ihrer Schönheit, schon ihrer ausgezeichneten Größe und ihrer durch abwartenden Fleiß erzielten Vollkommenheit willen, den allgemeinsten Beifall finden, da sie überdieß auch noch mit einem Geschmack in Gruppen und dunkelm Moose geordnet waren, der Jeden freundlich ansprach, und so mochte Einsender dieses, nicht ermangeln, sich aufzumachen, um an Ort und Stelle zu sehen, wie fleißig der liebe Mann alljährlich fortschreitet, um seinen Magdeburgern und den Fremden das Schönste dieser Art in seinem Garten zu bieten, was ihm denn auch so gelingt, daß er den Vergleich mit größern Gärten nie zu scheuen braucht.

Nach vollendeter Blumenschau im Dampfzuge zu einem Herzen- und Seelenerhebenden Feste mit dreien der Herren Prediger Magdeburgs und zahlreichen andern Gelehrten und Layen nach **Cöthen** zur **Versammlung der protestantischen Freunde** eilend, darf hier nicht unerwähnt bleiben, daß es mit einer Seelenangelegenheit, die solche zahlreiche, wackere und freudige Bekenner zählt, wie sie dort in dichten Reihen sich schaarten, Viele aus weiter Ferne gekommen, von so tüchtigen Führern geleitet, wie Herr Pf. **Uhlich** von **Pömmelte** rc. nicht so schlecht stehen kann, wie die Gegner behaupten. — Schade! daß nur Wenige von den der Heimath wieder Zueilenden mit Referenten den ausgezeichneten Genuß der Beschauung eines Schatzes, den **Cöthen** zu besitzen das Glück hat, theilten. Es ist die Rede von der ausgezeichneten, auf dem Herzogl. Schlosse befindlichen Sammlung sämmtlicher deutscher Vögel, größtentheils geschossen, präparirt und mit Kennergeschmack aufgestellt von dem genialen Herrn Professor **Naumann** auf Ziebigky, diesem ausgezeichneten Ornithologen, der über Art, Weise und Haushalt der Vögel aus seinen Beobachtungen so reiche Früchte in seinen Schriften niedergelegt hat, und der, zugleich der trefflichste Zeichner, die Stellungen der Thiere der Natur selbst abgelauscht, und an Farben treu dargestellt hat. Es giebt größere Sammlungen, aber schwerlich noch eine so vollständige aller deutschen Vögel, streng nach dem System geordnet, vom jüngsten bis zum alten Thüre, mit zweckmäßigem Beiwerk der Aufenthalte, bei den Wasservögeln selbst des nachgeahmten Seestrandes, und wer sich an einem ausgezeichneten Idyll ergötzen will, der komme und schaue das Rebhuhn mit seiner so eben den Eiern entschlüpfenden jungen Brut, wie sie sich sogar durch die Flügel des alten Huhns emporwinden. — Von dem liebenswürdigen Schöpfer, Gründer und Conservator dieser Sammlung, die der Kunst und Wissenschaft liebende Fürst somit den besten Händen anvertraut hat, dem Herrn Professor N. selbst geführt, sahen wir noch das letzte und neueste Prachtstück derselben, den stolzen, majestätischen Pfau, untadelig schön aufgestellt, und wollen hiermit allen Reisenden, die nicht blos flüchtig weiter eilen, diese herrliche Sammlung zur Beachtung empfehlen, deren Dasein gewiß Vielen von ihnen erst durch diese Zeilen bekannt wird, und die Jedem, der für so etwas Sinn hat, einen Hochgenuß zu bereiten fähig ist. — (Fortsetzung folgt.)

Varietäten.

Hamburg. (**Bericht über die Pflanzen- rc. Ausstellung am 16. und 17. Juni 1841.**) (Beschluß.) Herr **H. Böckmann**, welcher das linke hintere Eckzimmer zur Aufstellung seiner Pflanzen gewählt hatte, hatte ebenfalls an 900—1000 Topfpflanzen eingesendet. Darunter nahm eine Sammlung schöner Pelargonien in 450 Exemplaren den ersten Platz ein, welche aber nur noch die Reste der großartigen bekannten Sammlung des Besitzers waren. Wir bemerkten darunter vorzüglich: Conservative, King, Gountlet, Allarm, Glowworm, Nimrod, Louis, Diadematum superbum novum, Fanny Garth. Lord Auckland, Joanne of Arc, Garth's Perfection, Louis XVIII., Paragon, Priamus, Queen Victoria (von Garth und Hodges), Queen superb, Spadilla Una Zenobia u. s. w. Eben so ausgezeichnet waren die Sammlungen von Calceolarien, Petunien, Gloxinien, Verbenen u. s. w. in vielen hybriden Varietäten; ferner die hybriden Fuchsia Standishii und Koopmanni. Eine Sammlung von 72 Exemplaren Erica zeigte uns viele seltene und schön gezogene Pflanzen, z. B. E. ventricosa Thunb. in mehreren Varietäten, E. odorata Andr., E. comosa Linn., weiß und roth blühend, E. gnaphalodes Linn., E. nudiflora Linn., E. pilosa Lodd., E. vestita Thunb., E. fulgida Bedf., E. Savileana Andr., E. sanguinolenta Ker., E. viridiflora Andr. und E. Willmorei Know. et West. Außerdem hatte Herr **Böckmann** noch sehr ausgezeichnete Pflanzen eingesandt, worunter große Exemplare von Metrosideros semperflorens Lodd., Kalmia latifolia Linn., die schöne Scutellaria splendens Link., Clematis florida Thunb., mit der schönen Varietät bicolor Bot. Mag., Diplacus puniceus Don., Andromeda buxifolia Lam., Helipterum eximium Cand., H. sesamoides Cand. und H. fasciculatum Cand., Lachnaea eriocephala Linn., Stylidium adnatum R. Br., Nierembergia augustifolia Humb. et K., Boronia dendiculata Smith., Salvia patens Cav.; ferner große Exemplare von Fuchsia fulgens Moç. et Sess., von Cactus speciosus, alatus und Ackermanni. In der Mitte des Zimmers lagen auf einem Tische, auf weißem Papier zierlich ausgebreitet, an 240 Varietäten der schönsten und mannigfaltigsten Arten von Viola tricolor. Unter den abgeschnittenen Landrosen zeichneten sich Las Casas und muscosa de Luxem-

bourg durch Schönheit der Exemplare, und Bouquete von Double Pinks-Nelken von ausgezeichneter Größe aus dem 80 Varietäten enthaltenden Sortimente aus. Zur Verzierung des Zimmers waren Prachtexemplare von Dracaena Draco Linn. und D. ferrea Linn., Cupressus lusitanica Tournef., Canna discolor Lindl. und Maranta zebrina Sims. benutzt.

Herr G. Both lieferte auch dieses Mal eine Anzahl der ausgezeichnetsten annuellen Blumen und perennirenden Stauden ein, deren Anzahl wohl an 800 Exemplare betragen mochte; darunter bemerkten wir manches Neue und Schöne, unter Andern: Schizanthus retusus Hook., Schizopetalum Walkeri Linn., Penstemon frutesceus Lamb., die Shortia californica, ein niedliches Pflänzchen aus der Familie der Compositeen. Leider wurde uns das versprochene vollständige Verzeichniß derselben nicht nachgeliefert.

Herr H. W. Schütze hatte im Ganzen an 400 Nummern eingesandt, welche, wie gewöhnlich, durch die Vortrefflichkeit ihrer Cultur, als auch durch das geschmackvolle Arrangement die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich zogen. Darunter war ein Sortiment von 150 Pelargonien in 60 verschiedenen Varietäten, wobei indeß zu bemerken, daß auch in den Schütze'schen Treibereien bereits die schönsten abgeblüht hatten, und deswegen nicht mit aufgestellt waren. Außerdem sahen wir eine Menge schöner großer Cactus speciosus, Ackermanni u. s. w.; ferner Pimelia decussata R. Br. in großen Exemplaren, Salvia pateus Cav., Fuchsia fulgens Moç. et Sess., Glorinien, Sinningia Helleri Nees ab Esemb., Lantana involucrata Linn. und L. mutabilis Bot. Mag., Erodium incarnatum Herit., Gardenia florida Linn. und G. radicans Thunb., letztere in gepfropften Exemplaren mit kleinen Stämmen; ferner Ardisia crenulata Vent., Polygala cordifolia Thunb. und P. attenuata Nutt., Metrosideros semperflorens Lodd., Sollya heterophylla Lindl., Mimulus roseus Lindl., mehrere Arten Pentstemum, Boronia denticulata Smith., Thomasia purpurea Gay., Swainsonia coronillaefolia Salisb., Pelargonium tricolor, gepfropft auf kleine Stämme; ferner mehrere Arten der Gattung Erica, ein Sortiment Calceolarien und 10 große vollblühende Orangenbäume.

Herr C. H. Steffen hatte im Ganzen 61 Nummern eingesandt; darunter eine schöne Sammlung Cactus in 12 verschiedenen Arten, einige hübsche Pelargonien, Fuchsien, Glorinien, Begonien, Nerium splendens Hortulan., Hoya carnosa R. Br., Campanula garganica Tenor., Cacalia canescens Willd., Plumbago coerulea Humb. et Kunth., Stenochilus maculatus Ker., Disandra prostrata Linn. fil., Lycopodium denticulatum Linn., Verbena teucrioides Gill. et Hook., Acacia lophanta Willd., Zephyranthes rosea Lindl. u. s. w.

Herr F. G. Sehmisch sandte 54 Nummern ein. Darunter schöne Centifolien, Fuchsien, blühende Myrthen, Levkojen; ferner Hoya carnosa R. Br., Verbena incisa Hook., Mesembrianthemum foliosum Haw., Crassula versicolor Burch. und C. coccinea Linn., Gaillardia picta Hortulan., Salpiglossis integrifolia Lodd., Streptocarpus Rexii Lindl. u. s. w.

Herr D. C. Köppen lieferte im Ganzen 120 Nummern in schönblühenden, vortrefflich cultivirten Topfpflanzen, darunter verschiedene Arten Anagallis, Pelargonien in mehreren Varietäten, viele Arten Thee- und andere Rosen, z. B. Maria Leonidas, Noisettiana, Unica u. s. w. Calceolarien, Lobelien, Hoya carnosa R. Br., gefüllte blühende Myrthen, Heliotropen u. s. w.

Herr D. von Spreckelsen lieferte 20 Nummern ein, darunter: Pelargonien, Nerium splendens Hortulan., Alstroemeria aurea Grah., Heliotropium grandiflorum Schrank, Anomatheca cruenta Lindl., Serissia foetida Commers., Mesembrianthemum foliosum Haw. und M. glomeratum Linn., Lobelia bicolor Curt., Cotyledon orbiculata Linn. u. s. w.

Herr J. A. Lange sandte im Ganzen 54 Nummern in schönen Exemplaren, darunter schöne blühende, gefüllte Myrthen, Fuchsien, englische Pink-Nelken, Lorbeeren, Heliotropien, Dianthus barbatus Linn. und D. chinensis Linn. in mehreren Varietäten, eine Sammlung von 10 verschiedenen Arten Cactus, Metrosideros semperflorens Lodd., Lechenaultia formosa R. Br., Nierenbergia gracilis Hook., Erica ventricosa Thunb., ein schönes Exemplar von Evonymus japonicus Linn., Phlox Drummondii Hook., Pimelia decussata R. Br., Clarkia pulchella Pursh. u. s. w.

Herr J. A. Münder lieferte im Ganzen 53 Nummern schönblühender Topfpflanzen, darunter schönblühende doppelte Myrthen, Monatsrosen, Fuchsien, Lobelien, Pelargonien, Anagallis Monelli Linn., Amaryllis formosissima Linn., Allium Moly Linn., Gaillardia bicolor Lam., Gilia capitata Dougl., Campanula Medium Linn., Dianthus barbatus Linn., Mimulus moschatus Dougl., Disandra prostrata Linn. fil., Crassula coccinea Linn., Ruella formosa Andr., Jasminum Sambac Ait., *Lantana* Selloi *Link.*, Trachelium coeruleum *Linn.* u. s. w.

Herr H. Wobbe sandte im Ganzen 30 Nummern blühender Topfpflanzen, darunter blühende doppelte Myrthen, Heliotropen, Theerosen, Fuchsien, einen großen hochstämmigen Feigenbaum, Nerium splendens Hortulan., Sempervivum arachnoideum *Linn.*, Oenothera fruticosa *Linn.*, *Lantana* mutabilis Bot. Mag., Hypericum monogynum *Linn.*, Volkameria japonica Thunb. u. s. w.

Herr H. C. J. Nölting lieferte 17 Nummern blühender Topfpflanzen ein, darunter Centifolien, eine Moosrose, Gardenien, Hoya carnosa R. Br., Cactus speciosus Gill., *Lasiopetalum* solanaceum *Linn.*, Sollya heterophylla *Lindl.*, 2 schöne Exemplare von der neuholländischen Grevillea buxifolia R. Br. und G. sericea R. Br., so wie von Calothamnus quadrifida R. Br.

Herr C. W. E. Putzke in Altona lieferte 93 Nummern ein, welche außer einer schönblühenden gefüllten Myrthe und einer Vicia atropurpurea *Linn.*, in lauter schönblühenden Pelargonien bestanden, worunter z. B. Betsey, *Lord* Hill, Navarino, Codrington, Diomedes, Louis Philippe, Vesta, Standard, African, Perfection und viele andere, zum Theil in mehreren Exemplaren.

Herr Bichel lieferte 59 Nummern schönblühender Topfpflanzen, worunter schöne Calceolarien, Fuchsien, Verbenen, Balsaminen und Crassula coccinea Linn., Hoya carnosa R. Br., Houstonia coccinea Andr., schöne Exemplare von Phlox Drummondii Hook., Salvia patens Cav., Russelia juncea Zuccar. u. s. w.

(Erklärung.) Der freundlichen und ergebenen Bitte in Nr. 45 dieser Blätter kann ich um so leichter Gewährung zusichern, indem ich durch einige Jahre schon diese Etablissements unbeachtet gelassen habe. Gewundert habe ich mich: 1) daß der verständige Hr. F. A. Haage jun. sich auch mit in den Pfuhl der A.......schen Intrigue hat ziehen lassen; 2) daß Herr Th. Bernhardi und Herr Wachswaarenfabrikant Schmidt mit unter den „Kunst- und Handelsgärtnern" zu finden sind. Warum ließ Hr. A., da er einmal Amnestie verlieh, nicht auch Herrn Lorenz mit unterschreiben? und 3) da Herr Fr. Ant. Haage unterschrieben, warum sind die HH. Dunkel und Reusch übergangen worden?

Doch genug, die Bitte ist gewährt, und deshalb keine Feindschaft!

Ferd. Neumann.

Gedruckt bei Adam Hentze in Cölleda.

Extrablatt zur Blumenzeitung Nr. 47.

Blumen- und Gemüsesaamen Verkauf

bei Carl Krüger jun. zu Lübbenau in der Niederlausitz.

Da mir auf meine erste Bekanntmachung in der Blumenzeitung Nr. 45, Jahrgang 1841, so großes Zutrauen geschenkt wurde, daß ich die später eingegangenen Bestellungen nicht befriedigen konnte, so erlaube ich mir hiermit, auch meine diesjährige Saamenernte zu veröffentlichen und um geneigtes Wohlwollen zu bitten.

Anoda Dilleniana à Pfund 3 thlr. 15 sgr. — Loth 4 sgr. Aster chinensis fl. pleno melirt à Pfd. 2 thlr. — Loth 2 sgr. 6 pf. Zwergastern in Melange à Loth 5 sgr. Collinsia bicolor à Pfd. 3 thlr. 15 sgr. — Loth 4 sgr. Cynoglossum linifolium à Pfd. 2 thlr. — Loth 2 sgr. 6 pf. Convolvulus tricolor à Pfd. 25 sgr. — Loth 1 sgr. 3 pf. Centaurea depressa und moschata à Loth 5 sgr. Celosia cristata melirt à Loth 15 sgr. Calendula melirt à Pfd. 1 thlr. 20 sgr. — Loth 2 sgr. Delphinium Ajacis fl. pl. nann., niedriger, gefüllter Rittersporn à Pfd. 3 thlr. — Loth 4 sgr. Delphinium consolida fl. pl. à Loth 5 sgr. Erysimum Perofskianum à Pfd. 4 thlr. — Loth 5 sgr. Elichrysum bracteatum à Pfd. 3 thlr. 15 sgr. — Loth 4 sgr. Elichrysum macranthum alb. und lut. à Loth 15 sgr. Iberis umbellata, umbellata purpurea, amara, lusitanica und pinnata à Pfd. 2 thlr. — Loth 2 sgr. 6 pf. Impatiens Balsamina fl. pl. in schönsten Farben und Sorten melirt à Loth 7 sgr. 6 pf., in einzelnen Farben à Loth 15 sgr. Leptosiphon androsaceus à Loth 15 sgr. Lupinus luteus à Pfd. 25 sgr. — Loth 1 sgr. 3 pf. Lupinus Cruickschankii à Pfd. 1 thlr. — Loth 1 sgr. 6 pf. Lathyrus odoratus à Pfd. 15 sgr. — Loth 1 sgr. Lathyrus tingetanus à Pfd. 20 sgr. — Loth 1 sgr. 3 pf. Ipomea purpurea à Pfd. 25 sgr. — Loth 1 sgr. 3 pf. Malven, gefüllte, schönste, Melange à Pfd. 3 thlr. 15 sgr. — Loth 4 sgr. Papaver hortensoides à Pfd. 20 sgr. — Loth 1 sgr. Ricinus ruber und lividus à Loth 4 sgr. Reseda odorata à Pfd. 25 sgr. — Loth 1 sgr. 3 pf. Malope grandiflora à Pfd. 2 thlr. — Loth 2 sgr. 6 pf. Senecio elegans fl. pl. lilacin. und purpur. à Loth 5 sgr. Schizanthus diffusus à Loth 15 sgr. Sphaenogyne speciosa à Loth 15 sgr. Scabiosa grandiflora à Loth 4 sgr. Tropaeolum majus à Pfd. 20 sgr. — Loth 1 sgr. Tropaeolum majus var. Bruney à Pfd. 1 thlr. — Loth 1 sgr. 6 sgr. Tropaeolum canariense à Loth 20 sgr. — 8 Korn 1 sgr. Delphinum grandiflorum à Loth 7 sgr. 6 pf. Hedysarum coronarium à Loth 5 sgr. Extra gefüllter Levkoyensaamen in Melange à Loth 7 sgr. 6 pf., in einzelnen Farben, ausgezeichnet schön, da drei Theile gefüllte geben, à Loth 15 sgr. Von sämmtlich vorstehenden Sämereien die schwache Portion 6 pf., die starke 1 sgr. Nachstehende Blumensämereien erlasse ich in Portionen zu folgenden Preisen: Thunbergia alata 8 Korn 2 sgr. Thunbergia Backeri 6 Korn 2 sgr. Portulaca Thellusoni 3 sgr. Aurikelsaamen, Englische und Luicker untereinander, 3 sgr. Lychnis fulgens 1 sgr. Loasa lateritia 1 sgr. Phlox Drummondi 2 sgr.

Blumenzwiebeln und Knollen, alle ausgezeichnet stark und schön. Gesneria rutila à Stück 7 sgr. 6 pf. Gloxinia speciosa à St. 3 sgr. Trevirana pulchella à Dutzend 2 sgr. 6 pf. Amaryllis formosissima à St. 1 sgr. 6 pf. Zephyrantes grandiflora à Dutzend 15 sgr. — Stück 1 sgr. 6 pf. Gladiolus psittacinus à Stück 1 sgr. — Dutzend 10 sgr.

Gemüsesämereien. Blaßrother fester Kopfkohl, mittelfrüher blutrother Kopfkohl, großer weißer Kopfkohl, großer gelber Wirsing, früher Wiener weißer Kohlrabi und gewöhnlicher später Kohlrabi, von jedem das Pfd. 15 sgr. Sprossen- oder Rosenkohl à Pfd. 20 sgr. Hoher und niedriger krauser Grünkohl à Pfd. 8 sgr. Weiße große Kohlrübe und lange weiße Herbstrübe à Pfd. 5 sgr. Langer schwarzer Winterrettig à Pfd. 6 sgr. Runde rosenrothe, weiße und dunkelrothe Radieschen à Pfd. 7 sgr. 6 pf. Körbelrüben (Scandix bulbosum) à Pfd. 7 sgr. 6 pf. Lange rothe Möhren, kurze rothe Möhren (Carotten), große gelbe Möhren à Pfd. 8 sgr. Lange dicke Petersilienwurzel à Pfd. 10 sgr. Lange Runkelrüben à Pfd. 4 sgr. Blutrother Salat à Pfd. 5 sgr. Salatsorten: buine ged, früher fester, auch zum Treiben, weiß Korn, asiatischer großer gelber, w. K., allergrößter Lyrius, w. K., großer bunter Forellensalat, w. K., Latuca augustana (Spargelsalat), von jeder Sorte das Pfd. 25 sgr. Großer gelber Berliner, das Pfd. 20 sgr. Lange Zucker- oder Schmalzbohnen, das Pfd. 3 sgr. Gelbe und schwarze Staudenbohnen, das Pfd. 2 sgr. Schnittkresse, das Pfd. 7 sgr. 6 pf. Deutscher Majoran, das Pfd. 1 thlr. Gewöhnliche blaßrothe Zwiebel, das Pfd. 20 sgr. Feldkürbisse zum Verspeisen und zum Viehfutter, das Pfd. 5 sgr. Großer Centnerkürbis, das Pfd. 1 thlr. Zierkürbisse in Melange, das Pfd. 20 sgr. Lange grüne Gurken, das Pfd. 1 thlr. 15 sgr. Bei letzteren ist wegen der großen Dürre die Saamenernte ganz mißrathen, daher der hohe Preis.

Gartenfreunde, welche vorstehende Gemüsesaamen zu Pfunden nicht gebrauchen können, erhalten dieselben nach einer billigen Berechnung auch in Lothen.

Bestellungen und Gelder bitte ich frei einzusenden. Emballage wird bei größern Bestellungen separat berechnet, bei kleinern bitte ich etwas dafür mit beizulegen Alle Bestellungen bitte ich recht zeitig einzusenden, da die später eingehenden, wie dies in vergangenem Jahre der Fall war, wohl nicht alle befriedigt werden möchten, da schon einige andere Sämereien vergriffen sind, weshalb ich dieselben auch hier nicht mit aufgeführt habe. Carl Krüger jun.

Lübbenau in der Niederlausitz.

Bibliographische Notizen.

Im Verlage der C. H. Zeh'schen Buchhandlung in Nürnberg ist so eben neu erschienen und in allen Buchhandlungen in erster Lieferung vorräthig:

Die Geheimnisse der Blumisterei

in Beschreibung und der Cultur aller bekannten Garten-, Glas- und Treibhausblumen und Ziergewächse. Auch die Kunst zu jeder Jahrszeit sich ohne großen Kostenaufwand, ohne Glas- und Treibhaus die schönsten Blumen im Zimmer und vor dem Fenster zu ziehen. Auf mehr als vierzigjährige Erfahrung gegründet und nunmehr rationell dargestellt durch **J. E. von Reider.** Vierte Auflage. gr. 12. geh. 3 Bände. Jeder Band besteht aus 12 Lieferungen à 12 kr. oder 3 ggr. Subscriptionspreis.

Nach den vielfachen Zeugnissen in allen ökonomischen und blumistischen Zeitschriften ist obiges Werk als das umfassendste und beste in diesem Fache empfohlen. Es ist daher nicht anders zu erwarten, daß auch diese neue Auflage dieser Empfehlung sich würdig darstellt, indem die Blumencultur erleichtert dargestellt ist. Gegen 8000 der schönsten und beliebtesten Blumenpflanzen sind nicht allein richtig botanisch beschrieben, sondern auch die Cultur dieser Pflanzen ist so anschaulich kund gegeben, daß sie sehr leicht nachgemacht werden kann.

Die erste Lieferung ist bereits erschienen und alle übrigen Lieferungen können in kurzer Zeit folgen.

№ 48.



Redacteur: Friedrich Häßler. — Verleger: G. F. Großmann.

Weißensee, den 3. Dezember 1842. Der Jahrg. 52 Nrn. mit Beilagen kostet $2^1/_2$ Rg. XV. Jahrgang

Neue Georginen (Dahlien) in Erfurt.

(Vom Hrn. Bataill.-Arzt Neumann zu Erfurt.)

(Fortsetzung.)

Lady Palmer.

Ein 5 Fuß hoch werdender kräftiger Strauch, der auch kräftige, $4^1/_2$" im Durchmesser haltende Blumen auf 8 Zoll langen, auf einer Seite rothbraunen Stielen, nikkend trägt. Die Blumen werden aus 13 Reihen, 2 Zoll lang werdender, ganz weitgemuschelter Zungenblümchen gebildet. Die Grundfarbe der Blümchen ist eigentlich dunkelrosa; allein es gehen so viele und starkaufgetragene Carminstreifen über die Zungenblümchen, daß sie, besonders beim längern Blühen, eine helle Carminfarbe annimmt, die etwas ins Lichtblaue schielt, besonders wenn die Blümchen verblühen wollen.

Rose Perfection (Whale).

Der schlank wachsende Strauch wird $4^1/_2$ Fuß hoch und trägt seine 4" im Durchmesser haltenden Blumen aufrecht auf 7" langen, braunrothen Blumenstielen. Die Blumen haben dieses Jahr nur unvollkommen geblüht, doch sieht man, daß etwas aus ihnen werden kann. Die Zungenblümchen werden $1^3/_4$ Zoll lang und sind ganz weitgemuschelt, ohne sich aber ganz auseinander zu legen. Die Farbe ist ein leuchtendes Carmin ohne Beimischung von Zinnober.

Sir Frederic Iohnstone (Hillier).

Der Strauch wird 5 Fuß hoch und bringt reichliche, 3" im Durchmesser haltende, fast kugelrunde Blumen, auf 8 Zoll langen, lichtgrünen, steifen Blumenstielen. Die Blumen werden von 18 Reihen engemuschelter, dicht an einander stehender Zungenblümchen gebildet, welche $^3/_4$ Zoll lang werden. Die Farbe ist purpur, nach dem Nagel zu ponceau werdend. Ihr an Farbe ganz gleich ist:

Cervantes (Oxer).

Die Blumen sind hier halbkugelrund, sind etwas weiter gemuschelt und halten 4 Zoll Durchmesser. Die ebenfalls die Blumen aufrecht tragenden Blumenstiele sind auf der einen Seite rothbraun angelaufen.

Bang up (Girling).

Gleicht der Vorigen in allen Formen, nur bemerkt man auf ihrer Purpurfarbe ein leises Braun, besonders nach der Mitte zu.

Flora (Bogbie).

Der $5^1/_2$ Fuß hoch werdende Strauch bringt auf 6" langen, starken, lichtgrünen Stielen ebenfalls hellpurpurrothe, $4^1/_2$" im Durchmesser haltende, flatterige Blumen, welche aus 10 Reihen $1^3/_4$ Zoll langer Zungenblümchen gebildet werden. Das einzelne Zungenblümchen, für sich betrachtet, ist sehr schön. Der Nagel ist rothorange, was sich sehr bald in ein sammtiges Carmin auf orange Untergrund verliert, immer wird es dunkler, dann ponceau, geht dann in Purpur über und erhält an der obersten Rundung einen violeten Schein.

Eclipse (Catleugh).

Der buschig wachsende Strauch wird an 5 Fuß hoch und trägt reichlich auf 5 Zoll langen, nur wenig rothbraunen, etwas gebogenen Blumenstielen 4 Zoll im Durchmesser haltende Blumen, welche aus 13 Reihen $1^1/_2$ Zoll lang werdender Zungenblümchen von weitgemuscheltem Baue gebildet werden. Sieht man die Blume nicht genau an, so erscheint sie dunkelkirschroth, (s. Berlèse Farb. T. Nr. 4) genauer betrachtet findet man aber, daß die innere Seite die Farbe des Scharlach von Nismes trägt, die am Nagel in Gelb übergeht, und die Rückseite der Blümchen mit einem verwaschenen Purpur überkleidet ist, wodurch der Scharlach den kirschrothen Schein erhält.

Lady Murray.

Der 5 Fuß hohe, schlank gewachsene Strauch trägt seine Blumen auf starken, 7 Zoll langen, hellgrünen und nur mit einigen röthlichen Strichen versehenen Blumenstielen aufrecht. Die $3^3/_4$ Zoll im Durchmesser haltenden Blumen werden aus 11 Reihen $1^1/_2$ Zoll langen, mittelgemuschelten Zungenblümchen gebildet, leider zuweilen an der obern Rundung mit einem oft schrotsägenförmigen Zahn. Die Farbe ist ein leuchtendes Scharlach von Nismes, was aber durch sehr häufig in den Blümchen vorkommende orangegelbe Flecken gemildert wird.

Duke of Richmond (Edward), spr. Djuk of Ritschmond.

Ein 5 Fuß hoher Strauch mit dunklem Laube und 10 Zoll langen, braunrothen Blumenstielen, die ihre, 5 Zoll im Durchmesser haltenden Blumen aufrecht tragen. Die Blumen werden aus 16 Reihen, dütenförmiger Zungenblümchen gebildet, welche $1^3/_4$ Zoll lang sind. Die Grundfarbe der Zungenblümchen ist eigentlich Chromgelb; aber diese Grundfarbe ist so mit Carmin betüpfelt und

bestricht, daß sie nur am Nagel in den beiden Falten und ganz oben von der Größe einer Nadelspitze, rein zu Tage tritt, was der ganzen Blume ein niedliches Ansehen giebt.

Salmon (Poole).

Ein 4½ Fuß hoch werdender schlanker Strauch, welcher dem Nicolas Nickleby ganz ähnliche Blumen bringt. Sie sind in allen ihren Tinten etwas dunkler gehalten; haben aber nur 3 Zoll Durchmesser, während jene 3½ Zoll haben.

Liacea (Girling).

Der buschig wachsende Strauch wird etwas über 4 Fuß hoch und bringt auf 6 Zoll langen, sparrigen, wenig braunrothen Stielen, 3 Zoll im Durchmesser haltende, rosalila Blumen, welche aus 13 Reihen weitgemuschelter Zungenblümchen von 1½ Zoll Länge gebildet werden.

Orange Perfection (Gaines,) spr. Orantsch Perfectschen.

Ein kräftiger, schlank gewachsener, 4½ Fuß hoch werdender Strauch mit 8 Zoll langen, sehr starken, nur mit wenig braunroth gestrichten Blumenstielen, die ihre Blumen präsentirtellerförmig tragen. Die Blumen werden aus 16 Reihen geröhrter Zungenblümchen von 1 Zoll Größe gebildet. Die äußere Seite der Röhre (Rückseite der Zungenblümchen) ist canarienvogelgelb, mit zinnoberroth gestricht.

(Fortsetzung folgt.)

Krankheits-Geschichte zweier Kamellien.

(Vom Hrn. Rath von Gemünden zu München.)

(Fortsetzung.)

Die harten Holzfasern der Kamellien scheinen überhaupt eine Störung nicht leicht zu ertragen, und auch nicht geeignet, diese willig wieder gut zu machen. Auszehrung ist die leidige Folge in der Regel, Heilung die Ausnahme. Und wenn es auch hie und da gelingt, z. B. wie es mir gelungen ist bei Ross, lucida etc. durch Zurückschneiden alles Schadhaften, den untern Theil der Pflanze nicht nur am Leben zu erhalten, sondern auch frisch grünen und treiben zu machen; so war dieß doch keine Heilung von Grund aus, — es war nur geflickt. —

Die andere kranke Kamellie ohne Namen, ein über 2' großer, aber etwas sperrig bezweigter Strauch, mit mattgrünem Geblätter, hatte außer mehreren blätterlosen Zweigspitzen noch den Hauptfehler, daß die Oberfläche aller seiner Blätter, so oft die Besitzerin sie auch rein gewaschen, dennoch fortwährend mit einem klebrigen, aber reinen Safte überzogen waren. An den Blättern waren jedoch nur hie und da Läuse, welche man sonst als die Veranlasser solcher entkräftender Ausschwitzungen angesehen hatte, und welche gewöhnlich auch nur, aber schmutziger, auf solchen Blättern bemerkt wurden, an deren unterer Seite sich solche Blattläuse angeheftet hatten.

Dieses allgemeine Ausschwitzen mußte nun vor Allem gehoben werden, denn in ihm schien mir die Ursache des entkräfteten Zustandes dieser Kamellien vorerst zu suchen sein.

Aber wodurch wurde denn dieses anhaltende Ausschwitzen eigentlich veranlaßt?

Daß eine Trägheit, eine Stockung oder auch eine Ueberreizung in der Saftbewegung schon von länger her durch irgend eine äußere Einwirkung die Ursache sein möchte, dies war die erste Vermuthung.

Um nun dieser Einwirkung näher auf die Spur zu kommen, topfte ich auch diese Kamellie aus, und fand dann zuerst dieselbe abfallende Lauberde, dann an dem übrigen Erdballen dessen ganzen untern Theil zolldick und auf einer Seite bis tief in die Mitte hinein, ganz vererdeten Kuhmist, den Rest des Ballens aber noch aus der prager Kamellienerde bestehend. Und nur in dieser waren die Wurzeln noch frisch, während sie die Misterde, so wie die neuere Lauberde, völlig unberührt gelassen hatten.

Aus diesem Grunde konnte auch, wenn anders Kamellienwurzeln in reiner Misterde leben konnten, ein Säfte-Ueberfluß, eine Uebernahrung die veranlassende Ursache dieses Ausschwitzens nicht gewesen sein.

Nun hatte ich zwar gleich bei Ansicht dieser pflanzlichen Krankheit Herrn Bosse nachgeschlagen, und nach ihrer äußern Erscheinung zu urtheilen wohl auch Aehnlichkeit mit dem (1. Thl. S. 117 § 11) beschriebenen Honigthau bemerkt, allein die ein Ausschwitzen dieser Art veranlassenden Umstände waren bei dieser Kamellie nicht vorausgegangen.

Die Besitzerin hatte sie im Zimmer sehr sorgfältig, obwohl vielleicht nicht immer der Natur dieser Pflanzengattung gemäß, gepflegt, sie auch erst im letzten Spätjahr bei einem Gärtner, welcher selbst mehrere Kamellien zum Handel besaß, versetzen lassen. Ob indeß dieses Versetzen so ganz zweckmäßig geschehen, darüber hatte das Untersuchen der Wurzeln bereits hinreichend Aufschluß gegeben.

Genug, die Krankheit war da, es mußte ein Versuch zur Hülfe gemacht werden.

Nachdem ich auch diese Kamellie, gleich der erstern, von den untauglichen Erden, von den abgestorbenen Zweigen gereiniget, und ihr in einem verhältnißmäßigen Topfe dieselbe Erdmischung gegeben, hatte sich bereits in mir die Ansicht festgestellt, daß diese Ausschwitzung eines klaren und klebrigen Saftes durch irgend eine Stockung in den Saftröhren müsse verursacht werden, was den ordentlichen Rücklauf des Saftes und dessen natürliche Ausscheidung der für die verschiedenen Pflanzentheile erforderlichen Stoffe verhindere, und demnach zuerst eine Entkräftung und dann den Tod der Pflanze durch Auszehrung zur Folge haben müßte.

Meine verehrlichen Leser sind wohl begierig zu erfahren, was für Mittel der neue Pflanzenretter gegen dieses Uebel werde angewendet haben? Belieben Sie fortzulesen!

Ohne weiter lange zu grübeln und ohne aus der Natur des Pflanzenlebens Gründe für mein Verfahren aufzusuchen, was mir, einem bloßen Praktiker, auf wissenschaftlichem Wege nicht möglich gewesen wäre, verwahrte ich die Erde des Topfes vor dem Herausfallen und stellte, oder vielmehr hing dann die ganze Pflanze umgekehrt ins Wasserfaß, wo sie von Nachmittags 3 Uhr bis des andern Morgens 10 Uhr ein Bad nahm. Nun stellte ich sie vom Ofen und aus der Sonne entfernt zurück, ließ sie von selbst abtrocknen, und als dies geschehen, war auch nicht

ein einziges Blatt mehr klebrig, und ist es auch von diesem Augenblicke an bis jetzt nicht mehr geworden; sowie denn auch eine Blattlaus sich nicht mehr gezeigt hat.

(Beschluß folgt.)

Pflanzen,
welche durch ihre ansprechende Schönheit der Einführung in die deutschen Gärten vorzüglich werth sein dürften.

(Aus Edwards's Bot. Reg. 1841, mitgetheilt von Herrn B. zu Frankfurt a. M.)

(Beschluß)

(7tes Heft.)

Ipomaea batadoides. Große purpurbläuliche Blume, mit fünf karmoisinfarbigen Flecken; schön, wie die meisten großblumigen Ipomäen.

Potentilla insignis, dunkelgelb, großblumig, schön.

(9tes Heft.)

Boronia tryphylla β., latifolia, sehr schön, mit karmoisinrothen Blümchen reich besetzt.

Aechynanthus grandiflorus, mit feuerfarbenen Blumen, schön, eingeführt und hier in guter Vermehrung.

Clianthus carneus. Mit rosarothen, dunkel schattirten Blumen; mag sich als Seitenstück zu puniceus, mit feuerfarbenen Blumen, gut machen.

(10tes Heft.)

Bossiaea disticha, sehr schön, mit dunkelgelben, karmoisinbraun gezeichneten Blumen, verdient alle Beachtung.

Phorbitis Learii. Eine schöne, großblumige Winde, mit purpurblauen, purpur gezeichneten Blumen.

Mirbelia speciosa. Mit bläulich-grauen, netten Blumen, die gelb gezeichnet sind.

(11tes Heft.)

Gesneria discolor. Reich blühend mit rothen Blumen und brauner Schattirung, sehr schön; wie die meisten Gesnerien, die, mehr als seither, der Kultur verdienen.

(12tes Heft.)

Achimenes rosea (Cyrilla). Wunderschön, mit karmoisinrothen Blumen, welche der Primula chinensis in Form gleichen. Ein gewiß jedem Blumisten angenehmes Pflänzchen.

Fuchsia radicans, Blumen groß, wie bei Standishi, scharlach feuerfarben, sehr schön, schon eingeführt.

Fuchsia cordifolia. Langglockig wie fulgens, feuerroth mit grünen Spitzen, schön. Beide scheinen hoch zu werden.

Es wäre sehr erwünscht, wenn in diesen Blättern bekannt würde, ob eine oder die andere dieser Pflanzen, welche als nicht eingeführt angegeben sind, dennoch in Deutschland käuflich zu haben sind, und zu welchem Preise. Den Etablissements, die näher mit England ꝛc. in Verbindung stehen, ist die Nachsuchung der genannten Pflanzen sehr zu empfehlen, da sie schön blühend, folglich für die Blumisterei von Interesse sind.

Wenn später die Einführung stattfindet, so wäre eine kurze Kulturangabe, so wie Preis und Orts-Name, wo die Pflanzen zu haben, in diesen Blättern angenehm.

Reisefrüchte.

(Mitgetheilt von Herrn C. Aug. Schmidt, Cantor in Jönitz bei Dessau, Mitstifter und Mitglied des anhaltischen Gartenbau-Vereins.)

(Fortsetzung.)

Leipzig, so eben im regsten Meßverkehr, kann sich zwar in blumistischer Hinsicht nicht mit der ihm nun so nahe gerückten Residenz Dresden, messen, besitzt aber ein Studienstück für den Gartenfreund, das so lehrhaft, wie wohl nirgends jetzt in Deutschland, vorhanden sein mag. Es ist dies der erst vor 3 Jahren neu angelegte Weinberg des Herrn Neubert, Besitzer der Adlerapotheke in Leipzig. Dieser denkende Patriot, dem seine Wohnstadt auch eine treffliche Badeanstalt verdankt, hat vor dem Grimma'schen Thore in der ausgefahrnen Sandgrube, neben vielen Andern auch einen Garten angesiedelt, dieses Grundstück mit großen Kosten umhegt, die Wände schwarz angestrichen und den größten Theil des auf dem Kies in Fußhöhe ruhenden Lehmgrundes mit mehr als einer Elle hoch Schieferbrocken befahren lassen und da hinein auf bergunterlaufenden, ellenhohen Dämmen die Stöcke gepflanzt, welche aber auch in diesem Jahre einen Segen von Trauben zeigen, der an den horizontal laufenden Reben, gleich einer Korallenschnur herabhängt und in seiner Würze Auge und Herz erfreut, während seine Nachbarn auf ihren Terrassen, an ihren senkrecht stehenden Stöcken nicht eine Traube aufzuweisen haben. Dieß Grundstück möge daher von Jedem, der eine ähnliche Anlage zu machen wünscht, genau studirt und nachgeahmt werden, denn die erfreulichen Erfolge eines so rationellen Verfahrens sind zu sichtbar, als daß sie nicht bald überall auf gleichem Wege herbeigeführt werden müßten. Das ganze, wohl 2 Morgen große Grundstück ist mit 150 der besten Weinsorten bepflanzt, wie z. B. Diamant, Schönedel, Königsedel, Oporto, Eibebe, Forster-Traminer, Krachmost, Muskatschönedel, Kap und viele andere, die zu dem Preise von 4—8 gr. à Stück vom freundlichen Besitzer aus der reichbestandenen Rebschule an Besteller abgegeben werden. Möchte doch Jeder, welcher Wein anpflanzen will, die dargebotene Gelegenheit, die richtigen Sorten zu bekommen, benutzen, aber auch zugleich absehen, wie er es anzufangen hat, um in kürzester Zeit zur reichsten Ernte zu gelangen. Dem wissensreichen, sehr gefälligen Besitzer und Gründer dieser Anlage, ist kein Opfer zu groß, um über diesen Gegenstand auf den reinsten Grund zu kommen. — So hat sich die Pflanzung der Weinstöcke auf den nach Süden vom Abhange herunter sich senkenden ellenhohen Schieferwällen, wie das Niederbinden der Reben an kurzen Ständerkreuzen in Horizontallage nahe an der Erde, wobei zur Erforschung der Wärme überall zahlreiche Thermometer in der Erde stecken, durchaus trefflich bewährt, und Herr Neubert behauptet, daß die Trauben unter ihrem grünen, gegen die Sonnenstrahlen völlig schützenden Blätterdache, stets in diesem Sommer eine Mehrwärme von 5 Graden gehabt hätten, und wie der Augenschein lehrt, darin herrlich gediehen sind. — Aber den interessantesten und lehrreichsten Versuch bietet das Ringeln in Zollbreite, von Wien aus, zur frühern Reife und Größe der Trauben, empfohlen, in den

einmal zum Herbste abgängigen Reben, dar. Die meisten dieser Reben haben in etwa Fußweite 3 Ringe und, wenn die Trauben der ungeringelten Reben Nektar enthalten, so enthalten die über den Ringen Essig und sind um einige Wochen in der Reife zurück. Es hat sich also gerade das Gegentheil von dem, was bezweckt wurde, hervorgethan, der Versuch soll aber dennoch im nächsten Jahre im Großen wiederholt werden, um auch hierin zur Wahrheit zu gelangen. — So gehet den hin zum Schauen, und thut desgleichen! —

(Beschluß folgt.)

Varietäten.

Dessau. (Bericht über die dritte hier stattgehabte Georginen-Ausstellung.) Nachdem der Anhaltische Gartenbau-Verein in Dessau vor zwei Jahren sich zum ersten Male entschlossen hatte, eine Georginen-Ausstellung zu veranstalten, und, durch den, den damaligen Verhältnissen nach, über Erwarten günstigen Erfolg aufgemuntert, auch im vorigen Jahre auf der angetretenen Bahn weiter geschritten war, durfte derselbe im gegenwärtigen die Fortsetzung dieses Unternehmens nicht aufgeben. Von Seiten des Vorstandes wurde daher ein Ausschuß aus den Mitgliedern des Vereins ernannt, der in einer am 25. Juni d. J. abgehaltenen Versammlung die nähern Bedingungen dieser dritten Ausstellung ausarbeitete, und den 14. und 15. September als die dazu bestimmten Tage ansetzte. Wie in den verflossenen Jahren wurde das darüber angefertigte Programm durch mehrere der gelesensten in- und ausländischen Zeitungen zur allgemeinern Kenntniß gebracht. Niemand konnte zu dieser Zeit nur einigermaßen voraussehen, wie günstig oder ungünstig sich die Witterung des angehenden Sommers bei weiterm Vorrücken desselben gestalten würde, und die nachher eintretende Entwickelung einer fast tropischen Wärme, verbunden mit einer ebenso anhaltenden, wie ungewöhnlichen Dürre, wodurch neben vielen andern Gewächsen, auch besonders die Georginen wesentlichen Schaden erlitten, mußten nun nothwendiger Weise die gerechte Besorgniß erwecken, daß durch das Zusammentreffen solcher nachtheiligen Einflüsse die angekündigte Georginen-Ausstellung in ihrer Ausführung gestört werden möchte. Indessen der mit dem letzten August einfallende wohlthätige Regen, und die mit dem Vorrücken des Sommers nun länger werdenden kühlern Nächte, belebten die Vegetation aufs Neue, und es wurde daher die Ausführung des einmal gefaßten und bekannt gemachten Vorhabens beschlossen, sollte auch diese dritte Georginen-Ausstellung in einer oder der andern Hinsicht ihren beiden Vorgängerinnen etwas nachstehen. Wenn nun auch die angedeuteten Umstände sich wirklich in manchem Bezuge bestätigten und leider den Glanz der diesjährigen Ausstellung sehr beeinträchtigt hatten, so wurde dennoch, dem allgemeinen Ausspruch zufolge, die Erwartung Aller auf das Angenehmste übertroffen. Hatte die ungünstige Witterung auch auf die Masse und Anzahl der eingelieferten Blumen nachtheilig eingewirkt, so war es dagegen um so erfreulicher, daß in Hinsicht der Neuheit und Vollkommenheit der Blumen keineswegs ein Unterschied gegen die frühern Ausstellungen bemerkt werden konnte. Die Ausstellung der eingeschickten Blumen geschah am 14. Vormittags auf ähnliche Weise, wie im vorigen Jahre, so weit die verehrlichen Herren Einsender ihre Blumen nicht schon geordnet beigebracht hatten. Die zur Concurrenz bestimmten Blumen wurden zur bessern Uebersicht der Herren Preisrichter in einem abgesonderten Zimmer aufgestellt. Von den zu diesem Ehrenamte höflichst eingeladenen Herren hatten sich eingefunden: Herr Kaufmann D. Denant aus Berlin, Herr Kunstgärtner Deppe aus Witzleben

bei Charlottenburg, Herr Lehrer Görner aus Luckau, Herr Professor Naumann aus Ziebigk bei Cöthen, Herr Hofgärtner Lehmann aus Dresden, Herr Wachswaarenfabrikant Schmidt aus Erfurt und Herr Professor Weise aus Halle. Herr Land- und Stadtgerichtsrath Heike aus Aken hatte die Führung des Protokolls gütigst übernommen. Nach sorgfältig geschehener Durchsicht und Prüfung der vorliegenden Blumen kamen obige Herren auf folgenden Beschluß:

I. Im Allgemeinen urtheilten sie: daß jede billige Erwartung, die man bei den vorher stattgehabten, ungünstigen Witterungs-Einflüssen und der dadurch erzeugten außergewöhnlichen Menge von Insekten, die den Georginen in vielen Stücken so verderblich geworden seien, habe hegen können, dennoch bei Weitem übertroffen sei. Die Zahl der eingelieferten Schmuckblumen sei zwar gegen die der vorangangenen Jahre viel geringer, dafür aber seien auch die Concurrenzblumen in größerer Menge vorhanden.

II. Im Besondern gaben sie ihr Urtheil dahin ab:

A. Hinsichts der eingesendeten Samenblumen.

Wirklich neue diesjährige Sämlinge, die noch nicht weiter zur Verbreitung gekommen, waren, außer einigen Sorten der Herren Deppe und Ohse aus Witzleben bei Charlottenburg, nicht da, und konnte daher keine Preisbestimmung in dieser Hinsicht gegeben werden. Vorjährige, recht schöne Samenblumen, die aber, gegen die festgesetzten Bestimmungen des Programms, schon in andere Hände übergegangen waren, hatten die Herren Deppe und Ohse, Deegen und Sieckmann eingeliefert, und verdienten daraus hervorgehoben zu werden: 1) Von Herren Deppe und Ohse: Antigone, Agathon, Mercur und Käthchen von Heilbronn. 2) Von Herrn Deegen aus Köstritz bei Gera: Ferdinand I., Erzherzog Palatinus, Erzherzog Friedrich und Fabrikant Thiele. 3) Von Herrn Sieckmann aus Köstritz: Rival von England, Luise, Theodor, Auguste, Louise Werker und Melchior. Da die oben angedeuteten Umstände gegen die Bestimmung ad 3 des Programms (besondere Bedingungen für Samenblumen) liefen, so hielten sich dieserhalb die Preisrichter nicht für ermächtigt, einem der drei Herren einen Preis wirklich zuzusprechen, obwohl sie nicht anstehen konnten, sich für den Werth dieser Blumen auszusprechen.

(Beschluß folgt.)

(Wichtige Entdeckung, das Wachsthum der Pflanzen zu befördern.) Es ist eine bekannte Thatsache, heißt es in der nordamerikanischen Zeitschrift: Sillimans Journ., daß Samen, welche schwer keimen, oder die Fähigkeit dazu bereits verloren haben, dadurch zum Keimen gebracht werden können, daß man sie längere Zeit in Wasser legt, welches mit Chlorwasserstoffsäure schwach angesäuert worden ist. Diese Thatsache gab Veranlassung zu dem Versuche, ob nicht sehr verdünnte Chlorwasserstoffsäure zum Begießen der bereits gekeimten Samen angewendet, das Wachsthum derselben zu befördern im Stande wäre. Die zu diesem Versuche angewandten Pflänzchen von Lactuca sativa zeigten alsbald die außerordentliche Wirkung dieses Mittels, und waren bereits nach 48 Stunden zu einer Höhe von 2 1/2 Zoll empor gewachsen; in 8 Tagen, bei fortgesetzter Behandlung, hatten sie den Grad von Ausbildung erreicht, der erst nach Verlauf von 5 bis 6 Wochen einzutreten pflegt. Auch bei den jungen Pflänzchen von Fichten und Tannen zeigte sich dasselbe günstige Ergebniß. Nachdem diese jungen Gewächse auf obengenannte Art 3 Monate lang behandelt worden waren, hatten sie in ihrer Entwickelung solche Fortschritte gemacht, daß sie von Sachverständigen für zweijährige Pflanzen angesehen wurden. —

Gedruckt bei Adam Hentze in Cölleda.

№ 49.



Redacteur: Friedrich Häßler. Verleger: G. F. Großmann.

Weißensee, den 10. Dezember 1842. Der Jahrg. 52 Nrn. mit Beilagen kostet 2½ Rt. XV. Jahrgang

Neue Georginen (Dahlien) in Erfurt.

(Vom Hrn. Bataill.-Arzt Neumann zu Erfurt.)

(Fortsetzung.)

Bunte Blumen.

Die bunten Blumen der Georginen haben gewöhnlich einen flatterigen Bau, besonders wenn sie im Abblühen begriffen sind, nur Ascania und Gutenberg, wenn letztere vollkommen blüht, machen davon eine rühmliche Ausnahme; d. h. ich spreche hier blos von den bunten Blumen, die einen rothen Grund haben; denn die mit weißem oder gelbem Grunde haben alle einen bessern Bau, hier soll nur von den neuen rothgrundigen die Rede sein.

Gloire de Douai (Demarquette.)

Die Beste von allen hinsichtlich des Baues. Der Strauch wird etwas über 3' hoch, und blüht reichlich, ist nur mit wenigen hellgrünen Blättern besetzt, die hellen, 8" lang werdenden Blumenstiele tragen die Blumen aufrecht, und sind nur mit einem rothbraunen Hauch überzogen. Die Blumen halten 4 Zoll Durchmesser, haben 12 Reihen Zungenblümchen von ⁵/₄ Zoll Länge. Der Bau ist dütenförmig, sich sehr bald vollkommen auseinanderlegend. Das Roth ist das dunkelste Carmin, der weiße haselnußgroße Fleck an der Spitze ist von feinen minderdunkelrothen Aederchen durchzogen, wodurch er etwas von der reinen Weiße verliert.

De Ram (Bouzin.)

Der Strauch wächst schlank und wird an 5 Fuß hoch. Die Blumenstiele haben nur wenig Braunroth, und tragen die Blumen nicht ganz aufrecht. Die Blumen haben nur 3 Zoll Durchmesser; erscheinen aber sehr reichlich, mit 8 Reihen etwas weit neben einanderstehender Zungenblümchen, von fast weitgemuscheltem Baue, wenigstens sind die Blümchen oben ganz rund, und haben keine Spitze, wie das bei dem dütenförmigen Baue der Fall ist. Die Grundfarbe ist ein Carmin-Lila, entstanden, wenn man nur ganz wenig blau, z. B. 1 Theil mit 5 Theilen Carmin verbindet. Beim längeren Blühen tritt das Blau etwas mehr hervor. Der weiße Fleck ist nicht scharf begränzt, sondern es ziehen sich einige Striche hinein, die jedoch nicht bis zur Spitze reichen.

Evêque de Namur (Bouzin.)

Der Strauch wird 4½ Fuß hoch und ist reichlich mit hellgrünen Blättern bedeckt. Die Blumenstiele werden 6" lang, und tragen die Blumen aufrecht. Die Blumen haben 3" Durchmesser, 10 Reihen Zungenblümchen von 1" Länge, welche sehr häufig Gegenblättchen bringen, wodurch die Form der ganzen Blume gestört wird, (d. h. die beiden Lappen der Narbe haben sich ebenfalls zu Blättchen umgebildet,) im Uebrigen sind die Zungenblümchen zirkelrund. Die Färbung ist ein Roth-Orange, am Nagel und in der Mitte mehr Orange an den Rändern mehr Roth, das Weiße ist nicht rein, sondern etwas gelblich.

Général Bugeaud (Baltet.)

Der Strauch wird 4 Fuß hoch, mit wenigen hellgrünen Blättern, und 8" langen dunkelbraunrothen Blumenstielen, welche die Blumen aufrecht tragen. Die 4½ Zoll im Durchmesser haltenden Blumen sind flatterig, und werden von 11 Reihen Zungenblümchen von 1¾" Länge gebildet. Die Farbe derselben ist krapproth, beim längern Blühen etwas verbleichend, der Fleck klein und meistens rein weiß.

Etoile de Flandre (Miellez.)

Ein 5 Fuß hoch werdender, schlank wachsender Strauch, mit 10 Zoll langen, nur wenig braunrothen Blumenstielen, die die Blumen aufrecht tragen. Die Blumen haben 3½ Zoll Durchmesser und werden von 9 Reihen, 1¼ Zoll langer Zungenblümchen von runder Form gebildet, die sich aber ganz auseinanderlegen, und zuweilen Gegenblättchen haben. Die Färbung ist nicht recht rein, an den Rändern ist ein schmutziges Carmin, was sich nach der Mitte zu immer mehr verwäscht und mit Gelb gemischt wird; auch der weiße Fleck ist nicht reinweiß und wird auch durch rothe Aederchen durchzogen. Die Blumen behalten immer einen Knopf.

Enfant de Gayant (Demarquette.)

Der reichblüthige, mit dunkelgrünen Blättern besetzte Strauch wird nur 4' hoch, und die 8" langen, braunrothen Blumenstiele tragen die Blumen aufrecht. Die Blumen haben 4 Zoll Durchmesser, sind flatterig und werden von 6 Reihen ⁵/₄ Zoll langer Zungenblümchen in Dütenform gebildet, deren letzte Reihe in der Regel verkrüppelt ist. Die Mitte des Zungenblümchens ist bronzegelb, die Ränder und der Nagel rothorange und die häufig gespaltene Spitze fast rein weiß; denn sie ist nur sehr wenig und am Rande geädert. Trotz des schlechten Baues ist sie, der Farbe wegen, eine hübsche Gartenzierde.

Flora (Macdonald.)

Ein schlank wachsender, 4 Fuß hoch werdender Strauch

der in diesem Jahre nur wenig Blumen getragen hat, und zwar auf 9 Zoll langen, braunrothgefleckten, die Blumen aufrecht tragenden Blumenstielen. Die Blumen haben 3½ Zoll Durchmesser, und werden von 11 Reihen weit auseinander stehender Zungenblümchen gebildet, die 1½" lang werden, und eine flatterige Blume bilden. Die beiden, so lange das Zungenblümchen noch nicht entfaltet ist, eingeschlagenen Ränder sind dunkelpurpur, die Mitte weiß; aber mit purpurfarbigen feinen Adern durchzogen.

(Fortsetzung folgt.)

Krankheits-Geschichte zweier Kamellien.

(Vom Hrn. Rath von Gemünden zu München.)

(Beschluß.)

Wollte ich nun bei diesem mir sehr erfreulichen Erfolge mit Kenntnissen prangen, die ich nicht besitze, so würde ich mein Verfahren ganz dreist daraus hergeleitet haben, daß:

„das Ausschwitzen der Pflanzen auf den Blättern daher rühre, daß es an Stückstoff fehle, wornach eine größere Menge stickstofffreier Substanz nicht verwendet, sondern als Auswurf der Blätter, Zweige rc. abgeschieden werde."

Allein, was würden dabei diejenigen von mir denken und sagen, die Herrn Liebig's organische Chemie gelesen haben?

Darum bleiben wir bei der nackten Wahrheit! und nach dieser ist meine Anwendung eines allgemeinen Bades blos in der Absicht geschehen, auf Blätter und Stamm zugleich und auf einmal zu wirken, um den Säfte-Lauf wieder in seinen geregelten Gang zu bringen. An Stickstoff, Sauerstoff, Kohlenstoff und wie die auf das Pflanzenleben nach der neuern Chemie einwirkenden Gase oder Stoffe heißen, dachte ich nicht, und wenn dieses Bad das gestörte Verhältniß wenigstens auf der Oberfläche der Blätter wieder hergestellt hat, so war dies ein blos zufälliger Erfolg, und es würde mich freuen, wenn darin ein wissenschaftlicher und nachhaltiger Grund des Erfolges dargestellt werden könnte.

Auch diese Camellie theilte die weitere Pflege mit meinen übrigen Camellien, aber an der frisch grünen Farbe hat sie selbe noch nicht eingeholt, auch neue Triebe noch nicht ausgestoßen.

So leicht übrigens diese Pflanzengattung bei zweckmäßiger Erde und bei aufmerksamer Behandlung wächst, und so willig sie im Ganzen, einige Sorten ausgenommen, auch blüht, so legt dennoch oft bloß ein kleines Versehen, oft auch ein außer der Pflege liegender Umstand, den Keim zu einem Kränkeln, das man nicht immer so glücklich ist, sogleich zu erkennen, und durch Anwendung der rechten Mittel für die Dauer zu heben.

In dieser Beziehung eben mag es unter den wissenschaftlichen, wie selbst unter den blos praktischen Gärtnern, welche sich mit der Zucht von Camellien beschäftigen, manche geben, welche solche Kränklichkeiten, die auch in ihrem Pflanzenkreise nicht unmöglich sind, als ein in dem Erwerbszweige begründetes Geschäft, sorgfältig beobachten, und eben so sorgfältig auf Mittel sinnen, oder solche aus ihren chemischen Kenntnissen schöpfen, diese Kränklichkeiten zu verhüten, oder gründlich zu heilen.

Und solche Herrn würden den, bloß erfahrungsmäßig ihre kleinern oder größeren Sammlungen pflegenden Kamellienfreunden einen sehr zu verdankenden Dienst erweisen, wenn sie ihre darüber gesammelten Erfahrungen in diesen Blättern niederlegen wollten.

Zu diesem Zwecke habe ich denn auch diese Krankheitsgeschichte etwas umständlich erzählt, und es sollte mich freuen, mit begründeten Belehrungen beehrt zu werden.

Blumistisches Pêle-Mêle

(Vom Herrn Robert in L..z.)

Ein Mittel zur Beförderung des Wachsthums der Pflanzen.

Im Vereinsgarten der k. k. Gartenbau-Gesellschaft in Wien wurde kohlen- und schwefelsaures Ammoniak als Mittel zur Beförderung des Wachsthums der Pflanzen in Anwendung gebracht. Man hatte nämlich Ammoniak (in welchem Verhältnisse ist nicht angegeben; ½ Loth dürfte auf ein Maaß Wasser hinreichend sein,) dem Wasser beigemischt, und sowohl Gemüse, als Land- und Gewächshauspflanzen damit begossen. Die auf diese Art angestellten vielfachen Versuche, gaben die günstigsten Resultate. Sämmtliche Gewächse nämlich zeigten eine dunklere Färbung der Blätter, ein üppigeres Wachsthum, und man hat nicht zu befürchten, daß sie bei Anwendung dieses Mittels Schaden leiden. Wie groß der Nutzen sei, werden fortgesetzte Versuche zeigen.

Ueber das frühe Blühen des Chrysanthemum indicum.

Die Annales de la Société royale d'horticulture de Paris enthalten eine kurze Notiz von Herrn Poiteau, wonach der Gärtner Masson diese bisher stets im Spätherbst blühende Blume schon im Mai zur Blüthe brachte. Am 8. Mai übersandte er der Pariser Gartenbau-Gesellschaft ein Chrysanthemum in voller Blüthe, welche Pflanze am 8. November wieder geblüht hat. Auch Herr Madale hat nach der Revue horticole das Blühen dieser Pflanze zur Frühlingszeit erlangt, die Pariser Gartenbau-Gesellschaft hat einen Preis für denjenigen ausgesetzt, der zur Frühjahrs-Ausstellung mehrere dieser Pflanzen in Blüthe und eine Beschreibung des dabei angewendeten Verfahrens liefern würde.

Große Camellien-Sammlung.

Dieselbe besitzt der Marquis von Cosmo Rudolfi auf der Meierei Bibiano (5 Stunden von Florenz) und soll aus 15000 Exemplaren bestehen, die Aussaat betrug 20000 Körner.

Reisefrüchte.

(Mitgetheilt von Herrn C. Aug. Schmidt, Cantor in Jönitz bei Dessau, Mitstifter und Mitglied des anhaltischen Gartenbau-Vereins.)

(Beschluß)

Das, dem schönen, weltverkehrenden Leipzig nun durch die Eisenbahn, auf wenig mehr als eine Stunde, nahgerückte Altenburg ward Abends um 5 Uhr erreicht, wobei nur zu bedauern ist, daß es dahin, wie nach Dresden, keine Mittagsfahrt giebt. Altenburg, in landschaftlicher Hinsicht so vor-

züglich bedacht, mit seinen bergauf und ab führenden Straßen, seinem alten, hochgelegenen, romantischen, geschichtlich so merkwürdigen Residenzschlosse, mit seinem hochansehnlichen Magdalenenstifte, mit seiner herrlichen, beneidenswerthen Teichpromenade, neben der Herzoglichen Sommerresidenz, dem Berggarten, mit der im schönsten Krystallbecken des großen Teiches belegenen, von hohen Bäumen beschatteten Schwaneninsel, eine Fee scheint sie dahin gehaucht zu haben, mit den geschmackvollen, zahlreichen neuen Gebäuden, unter ihnen ein Juwel, die neue Schule, Josepheum genannt, hervorstrahlend mit der leuchtenden Glaskuppel, ein Lichtbau in doppelter Hinsicht, nach dem die Jugend mit Freuden wallen muß, Dank ihrem kunstbegabten Erbauer, Herrn Maurermeister Schmidt! mit dem schönen, neben der Herzoglichen Sommerresidenz belegenen, alle Klassen der Gesellschaft in schönster Harmonie in sich versammelnden Casino, auf dessen Hofe 15 Stück der herrlichsten Kugelakazien, wahre Idealbäume, im dunkelgrünsten Kronenschmuck von 8—10 Fuß Durchmesser prangend! Gewiß, diese Stadt muß von nun an das Ziel aller Freunde des Schönen, ein wahrer Wallfahrtsort, werden. Besonders erwähnenswerth aber ist der dicht bei der Eisenbahn befindliche schöne Park und Schloßgarten, besorgt von einem in seinem Fache reichbefähigten Manne, dem Herrn Hofgärtner Kunze, dessen Pflanzenschätze an Neuholländern, Rosen, Camellien, Rhododendron arboreum, Azaleen ꝛc. (mit großartiger Vermehrung und billigen Preisen), die nicht ohne die bedeutendsten Opfer erworben sein können, von der regsten Liebe zu seinem Berufe zeugen. Der Garten selbst ist mit einem der reichsten Sortimente der schönsten Georginen, dieser unabweislichen Modeblumen, ausgeschmückt, und man sieht dermalen Schönheiten ersten Ranges; wie Laruelle, Prinz Albert, Sultana, Thomas, Advocate, Painted Lady und Hunderte ihres Gleichen. Welche Milde muß einer Landesherrschaft nachgerühmt werden, die ihr so wohl gepflegtes Eigenthum dem Gebrauche des Publicums dergestalt hingiebt, daß nicht bloß Fußgänger, sondern auch Reiter, Karren, Kinderwagen dasselbe passiren, ja häufig den schönen Rasen betreten, verunreinigen, und so dem Pfleger die Sorge für Reinhaltung sehr erschweren mögen! Möchte doch, wenn das Publicum nicht dankbar schonender verfährt, dieser schöne Park künftig unter bessere polizeiliche Aufsicht kommen, damit dem Fremden auch hierin nur das Liebliche entgegentritt. Ein seltenes Prachtstück in diesem Parke ist die durch eine Traueresche gebildete natürlichste Laube, die es nur geben kann, und der in dem, diesen Namen mit Recht führenden, Schönhause befindliche Saal ist ein, nur höchstens zur jährlichen Georginenausstellung, benutztes herrliches Lokal, das in seiner Freundlichkeit Jeden ansprechen muß. Die Pflanzen- und Vermehrungshäuser des Herrn Hofgärtner sind musterhaft und verdienen besonders gesehen zu werden.

In dem einen Zweige der Georginenzucht besonders ihm nacheifernd, giebt es in Altenburg zwei Männer, den Herrn Handelsgärtner Bretschneider, früher Hougk, ein vielversprechendes Reis auf einem alten guten Stamm, in Verbindung mit dem Kaufmann und Fabrikanten Herrn Raniger jun., im Besitze eines Georginensortiments, das in mehreren Hunderten das Beste und Vorzüglichste dieser Art in reichster Blüthenfülle darbietet. Des erstern zwei Sämlinge, Töchter vom Star of Buckland, nämlich: Peter I. und Luise Christine, beide bunt, hinreißend schön, des Preises würdig, sind ganz geeignet, Kenner und Liebhaber zu entzücken, indem besonders die letztere der Blume von Paeonia arborea täuschend ähnlich ist. Blumen dieser vereinigten Sammlung, wie Fürst Metternich, Palatin, Ferdinand I., Constantia, Eduard Metz, Triumph de belle perche, Grand Compoundar, Attila, Walburge, Lion of Orange, Bundhill Rival und Hunderte eben so schöne, werden den Kenner und Liebhaber immer entzücken, wie die großartige Vermehrung aller Sorten und billige Preise zur Abnahme auffordern, und erwarten diese Herren recht zahlreiche Aufträge. Das Grundstück des Herrn Bretschneider enthält zur Abgabe reiche Bestände von Bäumen und Sträuchern aller Art, z. B. Kugelakazien, dergl. hispida, viscosa, Traueresche, Trauerulme, Robinien, Crataegus, Obstbäume aller Art, Syringa sinensis in hohen Bäumen, und vieles Andere, und der junge Mann, wissenschaftlich gebildet und mit dem besten Willen, der geehrten Abnehmer Zufriedenheit zu verdienen, ist der thätigsten Unterstützung durch Abnahme des Vorhandenen werth, und möge man von ihm sich Cataloge abfordern, um Bestellungen zu machen. Der Handelsgärtner Hr. Kunze ist besonders als Levkojenzüchter berühmt und Niemand wird es bereuen, von ihm den, nahe an Hundert Sorten dieser Blumen, gezogenen Samen zu entnehmen.

Varietäten.

Dessau. (Bericht über die dritte hier stattgehabte Georginen-Ausstellung.) (Beschluß.)

B. Hinsichts der eingelieferten Kauf- und Tausch-Blumen.

Es waren von folgenden Herren Collectionen zur Preisbewerbung eingesendet worden, nämlich von 1) Herrn Christ. Deegen aus Köstritz. 2) Herrn Deppe und Ohse aus Witzleben bei Charlottenburg. 3) Herrn Hofgärtner Richter aus Luisium bei Dessau. 4) Herrn Wachswaarenfabrikant J. C. Schmidt aus Erfurt. 5) Herrn J. Sieckmann aus Köstritz. 6) Herrn Werker, Magistratsgärtner im Friedrichs-Wilhelms-Garten bei Magdeburg. Die Collectionen dieser genannten Herren waren jede in verschiedener Hinsicht ausgezeichnet, und was der einen in Hinsicht der Neuheit und Seltenheit der Sorten etwa abgehen mochte, ersetzte dieselbe durch Schönheit und Vollkommenheit der Exemplare, so daß die Herren Preisrichter nach reiflicher Ueberlegung nicht umhin konnten, sich dahin zu vereinigen, daß sie den Collectionen der benannten sechs Herren nur einen gleichen Rang zusprechen, und die obige Folgeordnung daher alphabetisch anordneten, ohne derselben einen weitern Vorzug einzuräumen. Als die ausgezeichnetsten Blumen dieser Collectionen verdienen erwähnt zu werden: 1) aus der des Herrn Deegen: Bridesmaid (Brown), Fircking (Gaine), Leila (Wildmann), Princess royal Hudson, Queen (Widnall), Unique (Walter). 2) Der Herren Deppe und Ohse: Conqueror of the Plain (Sparry), Gloire de Versailles (Salter), Northern (?) Beauty, Robinson, Oriental Pearl (Attwell), Queen (Ansell), Sulphur (Poole). 3) Des Herrn Hofgärtner Richter: Atalande (Ohse), Andrew Marwel (Woodmansey). Nanny (Deegen), Lady Woodhouse (?), Pénélopé (Hedley), Tancred (Wildmann). 4) Des Herrn Schmidt: Coronation (Smith), Deuil de Decandolle (Salter), Hon. Mr. Abbot (Smith), Lord Ponsonby (Eldon), The Bachelor (Fawcett), The Bride (Fawcett). 5) Des Herrn Sieckmann: Hope triumphant (Wildmann), Beauty of Wakefield (Barrot's), Nord Star (Thomson),

6) Des Herrn Werker: Duc de Brabant (Bouzin), Esmeralda [Defrésne], Lamette [Defrésne], Nicolaus Becker [Rinz], Prince of Wales [Dodel], Triomphe de Liège [Defrésne]. Zur Bereicherung der Ausstellung waren noch mehrere Sammlungen von Schmuckblumen, die nicht zur Preisbewerbung bestimmt, zum Theil auch nicht dazu geeignet waren, eingeliefert worden, und waren darunter die, folgender Herren, zu bemerken: des Herrn Kaufmann Brook von hier, Frau Amtsräthin Fink von hier, Herrn Handelsgärtner Grashof von Quedlinburg, Herrn Subrector Jahn von hier, Hofgärtner Herrn Kilian von Gr. Kühnau bei Dessau, Herrn Pferdehändler Samberg von hier, Herrn Hofgärtner Schoch von hier, Herrn R. C. Secretair Schwabe von hier, Herrn Kaufmann Senn von hier, Herrn R. C. Director Siebigk von hier. Eingeliefert waren im Ganzen worden: Concurrenzblumen 180, Schmuckblumen 1416, in Summa 1596 Blumen; freilich eine bedeutende Anzahl weniger als im vergangenen Jahre. Sehr geschmackvoll waren auch diesmal wieder die von Herrn Werker zur Ansicht gebrachten Rundbouquets von Georginen, zugleich werthvoll wegen der dazu verwendeten schönen Blumen. Ueberhaupt herrschte im Allgemeinen, sowohl unter den Mitgliedern des Vereins, als unter den auswärtigen Besuchern unserer Ausstellung die Meinung, daß die von Herrn Werker eingelieferten Blumen vor allen andern den ersten Rang einzunehmen hätten, sowohl theilweise in Bezug der Seltenheit und Neuheit der Sorten, als vorzüglich in Betreff auf die große Vollkommenheit jedes der vorhandenen Exemplare, und daß daher diesem, bei seiner Thätigkeit so bescheidenen Mann, wohl vorzugsweise ein Preis hätte zuerkannt werden sollen. Nächst ihm zeichnete sich die sehr reichhaltige, auch vieles Neue enthaltende Sammlung des Herrn Hofgärtner Richter gleichfalls durch besondere Vollkommenheit der meisten Blumen aus.

Das Ausstellungslokal war sowohl von hiesigen und auswärtigen Mitgliedern des Vereins, als auch von einheimischen und fremden Schaulustigen zahlreich besucht, und es gereichte diese lebhafte Theilnahme unserm Vereine zu freudiger Genugthuung, da die Besuchenden sich der schon oben berührten Ursachen halber, nicht einen so erfreulichen Genuß versprochen hatten. Möge das nächstfolgende Jahr alle Georginenfreunde wieder recht zahlreich zu ehrenvollem Wettstreit und freundlicher Harmonie hier in Dessau vereinen, und ein günstigeres Zusammentreffen der Umstände allen eine noch befriedigernde Rückerinnerung gewähren. R.

Hamburg. Bei der im vor. Jahre am 30. September und 1. October stattgehabten Ausstellung betrug die Anzahl aller eingelieferten Pflanzen, mit Ausnahme der zahlreichen abgeschnittenen Georginen, andern Blumen und des Obstes, ungefähr 2500 Nrn., die von 31 Eigenthümern geliefert waren.

1) Der botanische Garten hatte wieder eine Menge größerer Pflanzen aus Neuholland und vom Cap der guten Hoffnung zur Dekorirung des Lokals geliefert.

2) Aus Privatgärten. Herr Senator Merck sandte durch seinen Gärtner, Herrn Dietzel, 22 schönblühende Pflanzen ein, darunter befanden sich 3 schöne Orchideen, nämlich: Bletia Shephardii Hook., Miltonia candida Lindl. und Zygopetalum maxillare Roxb.; außerdem noch folgende interessante Pflanzen: Billbergia fasciata Lindl. und eine neue sehr schöne Billbergia, Clerodendrum speciosissimum Paxt., Gesneria Merkii (auctore?), Justicia glabrata Rottl., Salpiglossis atropurpurea Grah. in 2 Varietäten, Gardoquia multiflora R. et P., Crowea saligna Smith, Pimelia linifolia Smith, Penstemum grandiflorum Fras., Amaryllis undulata Jacq., Muraltia stipulacea Burch., Thunbergia alata Hook., eine neue Lobelia und eine Camellia japonica triumphans.

Herr Senator Jenisch ließ durch seinen Gärtner, Herrn Kramer, außer einem schönen Sortimente abgeschnittener Georginen, 31 schönblühende Pflanzen einsenden, darunter 15 Orchideen, nämlich: Stanhopea oculata Lindl. und eine Varietät davon, Stanhopea insignis Hook. var., Zygopetalum maxillare Roxb., Epidendrum ciliare Linn., Cycnoches chlorochiton Lindl., Miltonia candida Lindl. var. flavescens, Maxillaria picta Hook., Bletia Shephardii Hook., Catleya Forbesii Lindl., Oncidium Harrisonianum Lindl., 3 Exemplare von Oncidium Papilio Lindl. var. limbatum und Trichocentrum fuscum Lindl.; außerdem Dracaena Draco Linn. und terminalis Linn., Vinca rosea Linn., Manettia glabra Cham. et Schlechtend., Rhododendron hybridum Hook., die schöne und neue Gesneria zebrina (auctore?), Maranta zebrina Sims., Banksia Cunninghamii Sieb., Carludovica latifolia R. et P., Celosia cristata Linn. var. und eine Camellia japonica tricolor.

Herr Dr. Abendroth sandte durch seinen Gärtner, Herrn Müller, außer einem Füllhorn mit einem schönen Bouquet abgeschnittener Blumen, 25 schönblühende Topfpflanzen ein, nämlich: Strelitzia ovata Don., Aphelandra cristata R. Br., Gloriosa superba Linn., Celosia cristata Linn., Ceropegia elegans Hook., Begonia Dregei Hort. Berolin., Phlox Drummondii Hook., Lobelia Cavanillesiana R. S., Ipomopsis elegans Lindl., Angelonia minor Fisch. et Mey., Russelia juncea Zuccar., Cassia bicapsularis Linn., Tradescantia discolor Herit., Polygala mixta Linn. fil. und P. oppositifolia Linn., Ardisia crenulata Vent., ferner einige schöne Calceolarien, Fuchsien, Petunien und Gloxinien.

Herr Consul Rücker ließ durch seinen Gärtner, Herrn Lorentzen, eine große schöne Ananas einsenden, und außerdem 6 Nummern, nämlich: Salvia patens Cav., Ceropegia elegans Hook., Melaleuca thymifolia Smith., Lophospermum spectabile (auctore?), Sedum Sieboldii Hortulan. und Mimosa pudica Linn.

Herr von Lengercke sandte durch seinen Gärtner, Herrn Seiffert, 30 Nummern ein, worunter einige interessante tropische officinelle Pflanzen sich befanden, nämlich: Coffea arabica Linn., Thea Bohea Linn. und Thea viridis Linn., Saccharum officinarum Linn., Laurus Cinnamomum Linn. und Laurus Cassia Linn., ferner: Clerodendrum speciosissimum Paxt., Gesneria oblongata (auctore?), Haemanthes tigrinus Jacqu., Gloxinia maculata Herit., Gl. speciosa Lodd., Ixora crocata Lindl., Crowea saligna Smith, Sedum Sieboldii Hortulan., Fuchsia fulgens Moç. et Sess., Lantana mutabilis Bot. Mag. und L. Selloi Link., Cyrilla pulchella Herit. und einige schöne Pelargonien, Calceolarien, Fuchsien und Petunien.

Herr Paul Danckert sandte durch seinen Gärtner, Herrn Prüßmann, 22 Nummern ein, nämlich: eine unbestimmte Amaryllis, Fuchsia globosa Lindl., und F. microphylla H. B., Lobelia erinoides Linn., L. ignea Arrab. und L. violacea (auctore?), Dianthus arboreus Linn. (?), Calla aethiopica Linn., Polygala Heisteria Linn. und P. cordifolia Thunb., Phlox Drummondii Hook., Pimelia decussata R. Br., Erica vulgaris Linn. fl. pleno, Sedum Sieboldii Hortulan., Hibiscus Rosa sinensis Linn., Statice puberula Webb., Cyrilla pulchella Herit., Thunbergia alata Hook. und Erythrina laurifolia Jacqu. Außerdem noch 4 Knollen Sellerie. (Fortsetzung folgt.)

Georgina Essex triumphans, sehr dunkelbraun, fast schwarz, ist bei der letzten Blumenausstellung zu London mit hundert Guineen bezahlt worden.

Gedruckt bei Adam Hentze in Cölleda.

№ 50.



Redacteur: Friedrich Häßler. Verleger: G. F. Großmann.

Weißensee, den 17. Dezember 1842. Der Jahrg. 52 Nrn. mit Beilagen kostet $2^1/_2$ Rt. XV. Jahrgang

Beschreibung und Cultur einiger vorzüglichen Zierpflanzen.

(Vom Großherzogl. Hofgärtner Hrn. Bosse zu Oldenburg.)

Rhaponticum; Rhaponticum.

Kelch oder die allgemeine Blumenhülle dachziegelig geschuppt; die Schuppen angedrückt, mit einem ganz oder nur am Rande trocknen Anhängsel versehen. Fruchtboden mit linienförmigen Fränzchen bedeckt. Blümchen alle gleich, zahlreich, fast regelmäßig, 5spaltig. Samen länglich, zweiseitig zusammengedrückt, glatt, unten mit sehr schiefem Plättchen. Samenkrone aus vielen Reihen scharfer, steifer, gelbbräunlicher Borsten bestehend. Syngenesia Aequalis. Compositae-Cynareae.

Rhaponticum pulchrum Fisch. et Meyer. Schönes Rh. ♃. Wächst auf dem Caucasus, 670 Klafter hoch über der Meeresfläche und blüht im Juni und Juli. Die Wurzelblätter dieser schönen Zierpflanze sind tief halbgefiedert, oben grün, Anfangs mit wolligen Härchen gespinnstartig bekleidet, später glattlich, unten weißlich-filzig, gestielt, 12—16″ lang; die Lappen ungleich, etwas schief eirund oder länglich-eirund, stumpf, schwielig-gezähnelt oder ganzrandig, die obern zusammenfließend; Stengelblätter ansitzend. Der Stengel $1^1/_2$—2′ hoch, aufrecht, einfach. Die Blumenköpfe groß, schön, lilafarbig, einzeln endständig; die Kelchschuppen rauschend, stumpf, gerundet, nach dem Aufblühen mehr oder minder zerrissen, concav, glatt, glänzend, bräunlich-grau.

Diese Pflanze dauert im Freien, liebt jedoch einen sonnigen Standort, einen lockern, fetten, mäßig feuchten Boden und verlangt bei strengem Froste eine Bedeckung. Die Vermehrung geschieht durch Wurzeltheilung.

Richea; Richea.

Gattungscharacter: Kelch häutig, 5lappig, ohne Bracteen. Corolle geschlossen, haubenförmig, queer aufspringend, am Grunde abgestutzt, bleibend. Staubgefäße nicht an die Corolle befestiget, herausragend, bleibend. An der Basis des Fruchtknotens 5 Nektarschuppen. 5fächerige, 5klappige Capsel. Pentandria Monogynia. Epacrideae.

Richea dracophylla R. Br. Drachenblattähnliche R. ♄. Wächst häufig auf dem Berge Wellington auf der Van-Diemens-Insel, und ist ein schöner, buschiger, niedriger, in Wäldern und an den Seiten der Berge in seiner Heimath aber bis 10′ hoher Zierstrauch. Die Blätter stehen dachziegelig, sind steif, angedrückt, am Grunde häutig, ausgebreitet und stengelumfassend, vorn schwerdtförmig, stechend, am Rande warzig und mit schärflichen Punkten versehen. Die Blumen weiß, in schönen, mit bunten und grünen Bracteen versehenen End-Rispen.

Sie wird wie Andersonia oder Sprengelia behandelt, in eine weiche, sandige Heideerde gepflanzt, nahe am Fenster eines trockenen Glashauses bei 5—8° W. durchwintert, gegen zu viele Nässe geschützt, und durch Stecklinge vermehrt.

Rigidella; Steifling.

Gattungscharacter: Blumendecke (Corolle) corollinisch, oberhalb, 3blätterig-getheilt; die Krontheile am Grunde dachziegelig, zusammengerollt, unterhalb der Mitte zusammengezogen, vorn concav, zurückgerollt, dann spiralförmig gedreht. 3, den Kronentheilen entgegenstehende Staubgefäße; Staubfäden in eine lang hervorstehende Röhre vereinigt; Antheren frei, aufrecht, linienförmig. 3 zweitheilige, auf dem Rücken mit Anhängseln versehenen Narben. Capsel papierartig, 3fächerig, 3klappig, mit etwas erhabener Spitze. Samen zahlreich, fast kugelig, punktirt. Triandria Monogynia (oder vielmehr Monadelphia Triandria) Irideae.

Rigidella flammea Lindl. im Bot. Reg. 1840. t. 16. Flammender St. ♃. Ein mexikanisches, nahe mit Tigridia verwandtes Zwiebelgewächs, welches seine schönen Blumen im Sommer entfaltet. Die Blätter sind schwerdtförmig, gefaltet, reitend, am Grunde scheidig. Die Blumen kommen aus einer 2klappigen Scheide; sie sind flammend roth, inwendig an der Basis des Randes dunkelpurpurroth gestreift, hängend, und bilden eine dichte Dolde. Nach der Blüthe richten sich die langen dünnen Stiele auf und werden so steif, daß sie die Kapseln aufrecht tragen.

Die Kultur ist ganz dieselbe wie bei Tigridia. Man pflanzt die Zwiebel im März oder April in den Topf, in sandgemischte, nahrhafte Dammerde und stellt den Topf ins warme Mistbeet oder ins Warmhaus. Im Mai oder Juni kann man sie, nachdem sie durch Lüften abgehärtet ist, auf eine sonnige Rabatte ins Freie pflanzen. Im Winter wird die Zwiebel trocken aufbewahrt.

(Fortsetzung folgt.)

Neue Georginen (Dahlien) in Erfurt.

(Vom Hrn. Bataill.-Arzt Neumann zu Erfurt.)
(Fortsetzung.)

Lady Flora (Schofield).

Der schlanke, mit dunkelgrünen Blättern reich besetzte Strauch wird nur 4′ hoch. Die 10 Zoll langen, braunrothen Blumenstiele tragen die krüppelhaften Blumen aufrecht, deren Durchmesser 3¾ Zoll beträgt; die Zungenblümchen stehen höchstens in 6 Reihen, das andere bleibt natürlich Knopf; denn ein Zungenblümchen hat nur wenig über 1 Zoll Länge. Die Grundfarbe des Zungenblümchens ist isabellenfarbig mit einer Linie dicken Umsäumung der Ränder von dem dunkelsten Ponceau.

Evêque de Gand (Bouzin).

Ein nicht ganz 3 Fuß hoch werdendes Büschchen. Der 9 Zoll lange Blumenstiel ist braunroth gefleckt und trägt die Blume, welche aus 10 Reihen fast zirkelrunder, ¾ Zoll langer Zungenblümchen gebildet wird und 3½″ Durchmesser hält, aufrecht. Der Nagel jedes Zungenblümchens ist rothorange, welches in der Mitte zinnober- und an der obersten Rundung carmin-roth wird. Der Fleck ist wie eine Linse groß rein weiß, das andere Weiß ist von feinem Geäder durchwebt.

Nachdem ich von den rothbunten Blumen gesprochen habe, will ich nun ebenfalls die weißbunten Blumen hintereinander beschreiben, und fange mit vieren an, die sich nur wenig von einander unterscheiden.

Triumph (Miellez).

Ein zierlicher Strauch von 4½ Fuß Höhe, dessen 7zöllige starke Blumenstiele die Blumen aufrecht tragen; die eine Seite der Stiele ist rothbraun. Die 3 Zoll im Durchmesser haltenden Blumen werden von 17 Reihen kleingemuschelter, eng an einander stehender Zungenblümchen von 1¼ Zoll Länge gebildet. Die Farbe ist weiß, rückwärts mit drei veilchenblauen Strichen, die besonders bei den frischerblühenden Zungenblümchen, folglich nach der Mitte zu, am deutlichsten sind. Nach längerem Blühen schwinden die Striche und das Weiße wird ganz blaßfleischroth.

Duchess of Roxburgh (Dean).

Die Zungenblümchen neigen sich mehr zur Dütenform, sind es aber nicht, und dabei ganz rein weiß, was sich sehr gut ausnimmt, wenn dann diese veilchenblauen Flecke darauf kommen.

Jenny Vertpres (Union).

Das Weiße hat hier einen Schein ins Hellgrünliche, und das Veilchenblaue ist beim Erblühen geringer als beim Verblühen.

Duchess of Nemours (Dubras).

Beim Erblühen sind hier die Zungenblümchen ganz weiß und erst später laufen sie an den Spitzen veilchenblau an. Dieser 5 Fuß hohe, sehr buschige Strauch blüht sehr reichlich, hat aber dieses Jahr lauter monströse Blumen gebracht. Hierher gehören noch zwei, wo aber nicht rein weiß die Grundfarbe ist.

Princess Royal (Hudson).

Nankinfarbiger Grund mit drei veilchenblauen Strichen auf der Rückseite. Die Größe der Blumen und ihr Bau, sowie der Strauch, ist bei allen gleich.

Northern Beauty (Robinson).

Buschig gewachsener Strauch von 5 Fuß Höhe mit starken, 5 Zoll langen und grünen Blumenstielen, die die Blumen aufrecht tragen. Die Blumen haben 3½″ Durchmesser, und werden von 12 Reihen Zungenblümchen gebildet, welche enggemuschelt und 5/4″ lang sind. Die Grundfarbe ist ein gelbliches Weiß, der obere Bogen mit Krapproth punktirt. Leider hatten in diesem Jahre die Blumen kein gut gebautes Centrum.

Queen (Ansell), spr. Kwin.

Gleich große Blumen, mehr röhrig gebaut; doch so, daß beim Verblühen die Zungenblümchen sich öffnen. Die Krappfarbe befindet sich bei dem Zungenblümchen an der Rückseite, tritt erst später durch und ist nur auf die Spitze des noch zusammengefalteten Zungenblümchens beschränkt. Die 6″ langen, rothbraunen Blumenstiele tragen die Blumen aufrecht. Der Strauch hat die Höhe des vorigen.

(Fortsetzung folgt.)

Gefülltes Stiefmütterchen.

Der Unterzeichnete, ein Freund der Blumenzucht, cultivirt in seinem Blumengärtchen mit Vorliebe auch Viola tricolor und Viola altaica, die Unterschiede festhaltend, welche Hr. Appelius in diesem Blatte (Jahrg. 1840. S. 395) und vor einigen Jahren ihm, als er dessen Garten besuchte, aufgestellt hat. Den ersten Samen erhielt er 1841 im Frühjahre von einem Freunde, der ihn aus Halle aus einem Privatgarten bezogen hattte. Schon im ersten Jahre der Aussaat lieferte derselbe ausgezeichnete Blumen in Bildung, Größe und Farbenschmelz, Schade nur, daß fast ohne Ausnahme dunkles Blau die Hauptfarbe war. In den zu einer guten Blume erforderlichen Eigenschaften zeichnete sich aber insbesondere ein Stock mit großen, tief dunkelblauen Blüthenblättern aus, und zog die Aufmerksamkeit der Kenner wie der Nichtkenner auf sich. Ich überwinterte denselben an seinem bisherigen Standorte, auf einem etwas feuchten, ziemlich sonnigen, mit humusreichem Lehm und Thon gemischten Gartenboden. Im Frühjahr 1842 blühte er etwas später, als die übrigen gleichalten und nebenstehenden Pflanzen desselben Geschlechts. Die Blüthen aber waren, was man bisweilen in Zweifel hat ziehen wollen, noch schöner als im ersten Jahre, und vielleicht auch größer, ohne jedoch die gewöhnliche Blätterzahl zu überschreiten. Im Juni entfalteten sich aber auf dieser Pflanze Blüthen, mit acht und neun Blättern. Man denke sich meine Freude, als ich mich im Besitze eines gefüllten Stiefmütterchens glaubte, und meine Hoffnungen, gefüllten Samen zu erhalten. Mit aller Vorsicht wurden die Blumen gegen Verletzung geschützt, — aber Samen erhielt ich nicht. Die unvollkommenen Kapseln waren leer. Gefüllt blühte aber der Stock bis Mitte September, und dann kehrten die einfachen Blumen wieder, vielleicht in Folge der großen Dürre. Ich frage nun an: hat man auch anderswo schon gefüllte Stiefmütterchen aus der Art Viola altaica gezogen? — Von welcher Farbe und welchem Alter waren dieselben? — War die Füllung stärker oder schwächer als bei mir? —

War sie konstant? — Gewann man Samen? — Um Antwort bittet:

Gr. Ehrich, den 20. November 1842.

Magerstedt, Pf.

Ueber Dahlien-Sämlinge des Herrn Sieckmann in Köstritz. *)

Angezogen durch die Aufforderung des Hrn. Sieckmann in Nr. 51, Jahrg. 1841 der Blumenzeitung, hatte auch ich mich im heurigen Frühjahre mit der freundlichen Bitte an ihn gewendet, mir 60 Sorten seiner Dahlien-Sämlinge nach eigener Wahl zu senden, um solche bei deren Flor der strengen Prüfung einer großen Anzahl hier befindlicher Dahlien-Kenner zu unterziehen.

So wenig als in Abrede gestellt wurde, daß mehrere darunter der Mittelmäßigkeit gehören, so ging doch der einmüthige Ausspruch dahin, daß die bei weitem größere Zahl den herrlichsten englischen und französischen Erzeugnissen genügend angereiht zu werden verdienen, da sie solchen weder im Bau noch Stellung, weder im Colorit noch Blüthenreichthum auch nur im Geringsten nachstehen, ja Formen darstellen, die eben so schön als eigenthümlich sind; dahin gehören: Melchior, Linesius, Fedora (eine der herrlichst gebauten Blumen) Jägerin, Dolora, Werker, Urbane, Amanda, und viele andere.

Gewiß nahmen die Dahlien-Sämlinge des Herrn Sieckmann in meiner heuer fast 700 Sorten starken Sammlung, worunter die meisten Notabilitäten Englands, Frankreichs, und Deutschlands, den Ehrenplatz ein, der ihnen als so vorzüglichen deutschen Erzeugnissen unbestritten gebührt, und ich danke dem Herrn Erzeuger hiermit feierlichst, daß er durch Fleiß und Ausdauer den deutschen Dahlien jene Stellung zu erringen bemüht gewesen, die uns die oft so übermäßig gepriesenen englischen und französischen Sämlinge entbehren machen wird, und worunter namentlich heuer, bei nur wenigen sehr schönen und vollendeten Blumen, auch wahre Carricaturen sich befinden, die des hohen Preises wegen diese Rüge wirklich verdienen.

Es wird also hoffentlich bald dahin kommen, Dank sei den edlen Bemühungen deutscher Blumenzüchter, wie der Herren Rinz und Grüneberg zu Frankfurt, der Herren Haage jun., Schmidt und Bosse, des Herrn Mardner zu Mainz, des Herrn Hofgärtners Storck zu Darmstadt, unseres rühmlich bekannten Freundes Herrn Deegen in Köstritz, und so vieler Anderer, daß es nicht mehr nothwendig bleiben wird, mit hart zu tadelnder Sucht auf ausländischen Märkten um schmähliches Geld zu suchen, was uns innerhalb Deutschlands Gränzen in so reichem Maaße weit billiger und reeller geboten wird.

Wien, im November 1842.

F. J. Mühlbek, Horticultor.,
Landstraße Nr. 137.

*) Um fernere Mittheilungen des geehrten Herrn Verf. aus Wien bittet ergebenst die Redaction.

Frage.

In der dießjährigen Blumenzeitung, Seite 8, wird bemerkt, daß die Sicherheit, womit man in Frankfurt a. M. die Kamellien-Pflanzen zum Knospenansatze und zum Blühen bringe, an manchen Orten nicht bekannt zu sein scheinen.

Man erlaubt sich nun die Frage: Welche Mitttel in der pflanzlichen Pflege werden in Frankfurt a. M. zu dem eben bezeichneten außergewöhnlichen Erfolge angewendet?

Wenn auch das Ausbrechen der Kamellienknospen, wovon in den Verhandlungen des dortigen Gartenbauvereins 2. B. 1. H. S. 13 gesprochen wird, das kräftige Erblühen der stehen gebliebenen begünstiget, so ist doch noch unbekannt, welcher Mittel sich die Pfleger der so zahlreichen und reichen Kamellieusammlungen in genannter Stadt bedienen, den reichlichen Knospenansatz zu bewirken?

München. v. Gemünden.

Varietäten.

Hamburg. (Fortsetzung.) Herr G. N. Knauer ließ durch seinen Gärtner einsenden: einen Korb mit einer Melone und ein Bret mit schönen abgeschnittenen Georginen, außerdem noch 21 Nummern, unter andern 2 schöne Exemplare der Catleya Loddigesii Lindl. in prächtigster Blüthe, Cyrilla pulchella Herit., Celosia cristata Linn., Angelonia minor Fisch. et Mey., Dracaena terminalis Linn., Cyclamen persicum Mill., Aristolochia trilobata Linn., Clerodendrum fragrans Willd., Lobelia Cavanillesiana R. et Sch., Phlox Drummondii Hook., Fuchsia fulgens Moç. et Sess., Grevillea linearis R. Br., Phylica ericoides Linn., Polygala grandiflora Lodd. und eine schöne Camellia.

Herr Ed. Steer ließ durch seinen Gärtner, Herrn Maak, aus seinen bekannten Treibereien in Ham ein vortreffliches Sortiment Obst einsenden, namentlich mehrere vortreffliche Ananas in 3 verschiedenen Sorten, 4 verschiedene Sorten großer, herrlicher Trauben, 5 Arten der schönsten Aepfel, 2 Arten seltener Pflaumen, schöne Pfirsich und Nectarinen, endlich noch Erdbeeren und Johannisbeeren; außerdem noch 31 schönblühende Topfpflanzen, darunter: Musa coccinea Andr., Gloxinia maculata Herit., Vinca rosea Linn., Hedychium coccineum Smith., Oxalis Boweana Lodd., Trevirania coccinea Willd., Humea elegans Smith, Dracaena terminalis Linn., Agrostis pulchella Lois. (ein allerliebstes Gras), mehrere Celosia cristata *Linn.*, Maranta zebrina Sims. und Citrus vulgaris Risso, var. myrtifolia.

Herr H. Engel sandte im Ganzen 21 Topfpflanzen ein, darunter 2 sehr schöne Citrus vulgaris Risso, var. myrtifolia und 2 andere Orangenbäume; ferner: Cinerarien, Calceolarien, Petunien, ein unbestimmtes Mesembrianthemum, eine unbestimmte Crambe, ferner: Cyrilla pulchella Herit., Ruellia elegans Poir., Viburnum Tinus Linn., Salvia splendens Ker., Rhexia elegans Schlechtend., Cactus alatus Willd., Phlox Drummondii Hook., Polygala mixta Andr., Oxalis Boweana Lodd. und Verbena melindres Gill.

Herr A. L. Schultze sandte im Ganzen 19 Pflanzen ein, darunter 6 Lobelia cardinalis *Linn.* aus Samen, 2 *L.* splendens Willd., Polygala myrtifolia Linn., Thea Bohea Linn., Crowea saligna Smith, Browallia elata Linn., Oncidium Papilio *Lindl.*, *Loasa* aurantiaca (auctore?), Cuphea floribunda Lehm., Lechenaultia formosa R. Br., Sedum Sieboldii Hort. u. s. w. Endlich die höchst interessante Sarracenia purpurea Linn., eine Pflanze, welche durch die blattähnliche Narbe und die trichterförmigen Blätter ausgezeichnet und ausschließlich in Nord-Amerika zu Hause ist, wo sie mit einigen andern Arten derselben Gattung die Sümpfe bewohnt, in Gesellschaft der eben so interessanten Dionaea musci-

pula Linn., welche wir auf frühern Ausstellungen zu sehen Gelegenheit hatten.

Herr D. Lappenberg sandte 4 Nummern ein, nämlich: eine schöne prachtvollblühende Gloxinia, Cypripedium insigne Wall., Lechenaultia formosa R. Br. und Haematoxylon campechianum Linn., ferner eine trockene Baumwollenstaude und ein trockenes Bund Reis aus Java.

Herr Puttfarcken sandte einen niedrigen Citrus vulgaris Risso, var. myrtifolia ein, der mit gelben Früchten übersäet war.

Herr J. F. C. Bödecker sandte eine große Magnolia grandiflora Linn. in Blüthe ein, und außerdem schöne große weiße Trauben.

Herr J. H. Schröder sandte vorzüglich schöne Frankenthaler Trauben ein.

Herr Berend Rosen sandte ebenfalls sehr schöne Frankenthaler Trauben ein, und

Herr W. L. Behrens ließ sehr große Schlangengurken einsenden.

3) Aus Handels-Gärten. Herr John Booth hatte wieder eine große Menge interessanter Pflanzen ausstellen lassen, deren Zahl wohl 400 bis 450 betragen mochte, mit Ausschluß der abgeschnittenen Blumen; im großen Saale waren eine Menge seiner Orchideen ausgestellt, deren im Ganzen circa 20 eingeliefert waren, unter andern: Stanhopea grandiflora Lindl. und eine noch unbestimmte, wahrscheinlich neue Stanhopea, Phajus maculatus Lindl., Oncidium Papilio Lindl., ein schönes Exemplar mit 12 offenen Blüthen, Coelogyne fimbriata Lindl., Maxillaria Deppei Lodd., beides ebenfalls schöne Exemplare mit vielen Blüthen, Maxillaria squalens Hook., Epidendrum ciliare Linn. in 2 Exemplaren, E. ferrugineum R. P. und E. elongatum Jacq., Rodriguezia planifolia Lindl., Zygopetalum Mackai Hook., Z. crinitum Bot. Cabin. und Z. maxillare Roxb., Gongora atropurpurea Hook. Catleya Forbesii Lindl., Acropera Loddigesii Lindl. u. s. w. Unter den übrigen Pflanzen zeichnete sich eine Sammlung schöner Haiden aus, z. B. Erica mammosa Linn., E. speciosa Andr., E. Cliffortiana Lodd., E. cubica Linn. E. verticillata Berg., E. Lambertia Andr., E. Bowieana Lodd., E. alata Andr., E. sanguinea Lodd., E. vernix Andr., E. ovata Lodd., E. grandinosa Lodd., E. carinata Lodd., E. vestita Thunb.; E. refulgens Andr., E. intertexta Lodd., E. coccinea Berg. und deren Varietät, E. Archeria Andr. und viele andere. Außerdem waren eingesandt: Fuchsia corymbiflora R. et Pav., die hybriden Fuchsia eximia u. Fuchsia Standishii Hortulan., die hybride Petunia grandiflora Hortulan., Philibertia grandiflora Hook., Cobaea stipularis (auctore?), Eupatorium odoratum Linn., Diplacus puniceus Don., Gladiolus ramosus Murr. und Gl. floribundus Jacq., Lilium lancifolium Thunb., Aphelandra cristata R. Br., Phrynium cylindricum Rosc., Clerodendrum speciosissimum Paxt., Lobelia ignea Arrab., Witsenia corymbosa Smith, Crowea latifolia Hortulan., Helichrysum proliferum Willd., Gardoquia betonicoides Benth., Stretitzia ovata Don., Pimelia hispida R. Br., P. nivea Labill. und P. sylvestris R. Br., Gesneria zebrina (auctore?), Aeschinanthus grandiflorus Spreng., Dianthus superbus Linn. (?) flore pleno, Iris autumnalis Tausch, Billbergia fasciata Lindl., Aconitum chinense Sieb. und A. japonicum Hortul., Haemanthus puniceus Linn., Sinningia guttata Lindl. u. s. w.; noch waren eingeliefert: ein Sortiment von circa 50 Sorten Thee- und Monatsrosen und circa 25 Sorten hybride Rosen; endlich waren eine Menge abgeschnittener Georginen zur Verzierung des rechten Eckzimmers angebracht und ein Sortiment von den neuesten englischen Varietäten und den neuesten selbstgezogenen Sämlingen auf Blechkasten ausgelegt.

(Fortsetzung folgt.)

Bibliographische Notiz.

Von der S. 264 d. Bl. angezeigten „Theorie der Gärtnerei von J. Lindley" sind inzwischen auch die folgenden 3 Hefte erschienen, womit das Werk geschlossen ist, und deren Inhalt, der Vollständigkeit wegen, hiermit nachgetragen wird.

2tes Heft. Von der Feuchtigkeit des Bodens und von dem Bewässern. Von der atmosphärischen Feuchtigkeit und Temperatur. Von der Lüftung. Vom Säen des Samens. Von dem Einsammeln des Samens. Vom Aufbewahren des Samens. Von der Fortpflanzung durch Augen und Knoten. Von der Fortpflanzung durch Blätter. Von der Fortpflanzung durch Stecklinge.

3tes und 4tes Heft. Von der Fortpflanzung durch Ableger (Senker) und Schößlinge (Wurzeltriebe). Von der Fortpflanzung durch Okuliren und Pfropfen. Vom Beschneiden. Vom Trainiren (Ausbinden, Bouchiren). Von dem Einsetzen (Einpflanzen) in Töpfe. Vom Verpflanzen. Von der Fortpflanzung der Pflanzen-Raçen durch Samen. Von der Verbesserung der Raçen. Vom Ruhen. Vom Boden und Dünger.

Anhang, in welchem die Herren Uebersetzer zuerst eine Anregung zu einem Versuche mehr rein wissenschaftlicher Natur, dann mehr im Interesse für Arznei und Pflanzen und endlich für den Gemüsebau geben.

Ein alphabetisches Sachregister, sowie das Inhaltsverzeichniß machen den Schluß.

M. v. G.

(Erhörtes. *) Auf das früher gesprochene „ernstliche Wort" läßt Herr Theodor Bernhardi in Nr. 48 der Gartenzeitung extra „Unerhörtes, Unverschämtes, Unerlaubtes" und was dergleichen mehr ist, folgen.

Wenn derselbe aber seine Erwiderung in Nr. 41 damit beginnt: „daß Herr N. es gewagt, sich über sein (des Hrn. B.) Samenverzeichniß zu äußern: daß diese Bemerkungen seinem (des Hrn. B.) Verzeichnisse nicht zum Vortheile gereichen und daß er deshalb darüber ein ernstliches Wort sagen müsse," so kann und wird Niemand auf den Einfall gerathen, daß Hr. B. in den unmittelbar darauf folgenden, allerdings etwas confusen Rügen als unberufener Champion nicht sowohl seines, sondern der Verzeichnisse anderer Handelsgärtner auftritt; zumal das erstere wohl nur Wenige interessirt und nicht leicht zur Einsicht zu erlangen ist.

Und wenn Hr. B. ferner dem Hrn. N. als naive Unkunde vorwirft: daß er Acacia marginata vera — Crotalaria elegans — Caleonema pulchra und Leucopsidium arkansanum für unrichtige und unverständliche botanische Namen erklärt: so liegt an diesem Vorwurfe offenbar die Behauptung: Hr. N. habe mit Unrecht die fraglichen Benennungen getadelt. Hr. B. muß daher dieselben auch vertreten, gleichviel, ob sie in seinem Verzeichnisse oder in dem Anderer vorkommen.

Er fahre daher nur immer fort, auch über den andern Inhalt der Replik „Unerhörtes" von sich zu geben! — — —

*) Vorstehende Replik hier aufzunehmen, finden wir uns deshalb veranlaßt, weil dem Herrn Verf. der Abdruck derselben in der Thür. Gartenztg. nicht zu Gebote steht.

Möge hiermit diese Polemik, die weder den Lesern noch den Herren Verf. der betreffenden Aufsätze Vergnügen gewähren kann, ihr Ende erreicht haben! Die Redaction.

(Berichtigung.) S. 264 d. Bl. lese man Z. 19 v. u. statt Vor- — Verrichtung —, was die meisten Leser schon selbst werden verbessert haben.

Gedruckt bei Adam Hentze in Cölleda.

№ 51.



Redacteur: Friedrich Häßler. — Verleger: G. F. Großmann.

Weißensee, den 24. Dezember 1842. Der Jahrg. 52 Nrn. mit Beilagen kostet $2^1/_2$ Rb. XV. Jahrgang

Beschreibung und Cultur einiger vorzüglichen Zierpflanzen.

(Vom Großherzogl. Hofgärtner Hrn. Bosse zu Oldenburg.)

Ipomoea Learii Paxton (Pharbitis Learii Lindl. im Bot. Reg. 1841 t. 56.) Learische Trichterwinde. ♄ ♃. Diese prachtvolle Schlingpflanze wächst in Ostindien und blühet im Sommer bis Herbst in reicher Fülle. Der Stengel ist fast strauchartig, in der Jugend mit sehr feinen, angedrückten Härchen bekleidet, sich hoch emporwindend. Die Blätter herzförmig, spitzlich, glatt, ganzrandig, 6—8″ lang, 4—5″ breit, bei jungen Pflanzen kleiner. Die Blumen winkelständig gehäuft, prächtig, mit ohngefähr 2″ langer Röhre und lebhaft himmelblauem, nicht gelapptem, $3^1/_2$—4″ weitem Rande; der Kelch behaart. Man erhält sie in Flottbeck für $2^1/_2$ß.

Sie verlangt eine lockere, fette, mit $^1/_6$ Flußsand gemischte Dammerde, einen hinreichend weiten Topf oder Kübel, einen Stand im Warm- oder Lauwarmhause, woselbst man sie an den Sparren der Fenster umher leitet, im Sommer viel atmosphärische Luft und reichlich Wasser (im Fall die Witterung heiter und warm ist) und im Winter sehr mäßiges Begießen. Die Vermehrung geschieht durch Stecklinge. Bei Herrn Knight (spr. Neith) zu Chelsea bei London sahe ich im July 1841 die obern Fenster eines niedrigen, aber nach zwei Seiten mit Fenstern gedeckten Warmhauses ganz mit einer Pflanze bekleidet, welche an der Giebelwand neben dem Eingange in einem Kübel stand und mit unzähligen Blüthen prangte, die einen höchst prachtvollen Anblick gewährten. Fast in eben so reicher Blüthenpracht und an einem ähnlichen Standorte blühete in gedachtem Monate die herrliche Ipomoea Horsfalliae im botanischen Garten zu Liverpool.

Leycesteria; Leycesterie (spr. Lesterie).

Gattungscharacter: Kelch mit eiförmiger Röhre und 5theiligem, bleibendem Rande, dessen Lappen ungleich, klein, linienförmig und gewimpert-drüsig sind. Corolle trichterförmig, am Grunde höckerig, mit 5theiligem, glockenförmigem Rande, dessen Lappen eirund und gleich sind. Staubgefäße hervorragend. Narbe kopfförmig. Rundliche, vom Kelche gekrönte, 5fächerige, vielsamige Beere. Pentandria Monogynia. Caprifoliaceae.

Leycesteria formosa Wallich. Schöne L. ♄. Dieser schöne Strauch wächst in Nepal, auf den höhern Gebirgen, in Eichen- und Fichtenwäldern bei Kamaon, und blüht im Sommer. Die Aeste lang, rund, aus schuppigen Knospen entspringend. Die Blätter entgegen gesetzt, eirund oder eirund-lanzettförmig, langgespitzt, glatt, mit behaarten Stielen. Die Blumen ansitzend, gebüschelt, am Ende der Zweige fast quirlständig, schön, weiß, oft etwas geröthet; die Bracteen breit, blattartig, purpurroth, weichhaarig, von schönem Ansehen. Die Beeren dunkelpurpurroth.

Diesen Strauch zieht man in englischen Gärten an Mauern im Freien zu einer ansehnlichen Höhe empor. Auch in Deutschland kann er an einer beschützten Stelle auf ähnliche Art gepflanzt werden; nur muß man ihn gegen strengen Frost schützen und über den Wurzeln bedecken, bis man von seiner Ausdauer hinreichend überzeugt ist. Er gedeihet gleich ähnlichen Caprifoliaceen in jedem nahrhaften, lockern und nicht zu nassen Gartenboden und wird durch Ableger und Stecklinge vermehrt.

Spiraea ariaefolia Sm. Bot. Reg. 1365. Mehlbirnblätterige Spierstaude ♄. Ein ausgezeichnet schöner, nordamerikanischer Zierstrauch, welcher im Juli und August blühet. Er wird 6—10′ hoch. Stengel und Aeste sind braun und schlank, etwas eckig. Die Blätter gestielt, mit dem Stiele 2″ bis 2″ 9‴ lang, eirund, am Grunde ganzrandig, dann fast lappig-eingeschnitten, oben glatt, etwas runzlich, unten blaß, zottig, fiedernervig, die Läppchen an der Spitze gekerbt. Die Blumen ocherweiß, klein, in großen, dichten, prächtigen Endrispen.

Sie dauert im Freien, verlangt jedoch einen beschützten, etwas sonnigen Standort und einen lockern, nahrhaften, nicht zu nassen Sandboden. Dieser Strauch ist eine große Zierde für Blumen- und Lustgärten und daher sehr zu empfehlen. Er wird durch Ableger leicht vermehrt.

Neue Georginen (Dahlien) in Erfurt.

(Vom Hrn. Bataill.-Arzt Neumann zu Erfurt.)

(Fortsetzung.)

Constantia (Cox).

Der Strauch wird $4^1/_2$ Fuß hoch und wächst buschig. Die 5″ langen, nur sehr wenig braunrothen Blumenstiele sind nicht sehr stark, tragen aber die Blumen aufrecht. Die Blumen werden von 12 Reihen enggemuschelter Zungenblümchen gebildet, die $^5/_4$″ lang sind und auf ihrer

Rückseite dunkel-rosenrothe Striche und Punkte haben; die vordere Seite bleibt jedoch weiß. Erst wenn beim Verblühen das Roth mehr ins Blümchen dringt, färbt sich die innere Seite ebenfalls rosenroth. Die Blume hat etwas über 3 Zoll Durchmesser.

Bride (Fawcett), spr. Breid.

Ein 4 Fuß hoher, buschiger Strauch, der reichlich niedliche Blümchen trägt, die den Uebergang von den Bunten zu den Weißen bilden. Sie werden von 10 Reihen $^3/_4$" langer Zungenblümchen gebildet, die auf der Rückseite nur eine sehr zarte lila-rosa-Zeichnung haben. Auf der innern Seite sind sie weiß, werden jedoch beim Verblühen fleischfarbig.

Fairy Queen (Girling), spr. Färi Kwin.

In Farbe der vorigen ähnlich, außer daß das Weiße ins Gelbliche fällt. Die Blumen werden größer (3"), behalten aber gern einen Knopf.

Mary Jane (Edward).

Eine der schönsten diesjährigen Bunten. Die Blumen werden $3^1/_4$" groß und werden von 12 Reihen dütenförmiger, $^5/_4$ Zoll langer Zungenblümchen gebildet. Die Grundfarbe ist weiß mit dunkelpurpurvioleter Umsäumung, was auch beim Verblühen nicht ins Weiße tritt. Sie stehen aufrecht auf 6 Zoll langen, nur wenig braunrothen Stielen. Der buschig wachsende Strauch wird $4^1/_2$ Fuß hoch. Nun komme ich noch an einige Weiße.

White Cockade (Nevill), spr. Ueit Kokät.

Der schlank wachsende Strauch wird an 5 Fuß hoch. Die 7" langen, starken und fast ganz rothbraunen Blumenstiele tragen die sehr großen, 4 Zoll im Durchmesser haltenden Blumen aufrecht. Sie werden aus 13 Reihen $1^1/_2$ Zoll langer Zungenblümchen, von weitgemuscheltem Baue gebildet. Das Weiße schielt etwas stark ins Schwefelgelbe, besonders beim Erblühen.

Perle blanc (Willison).

Außer demselben Fehler, daß das Weiße ins Schwefelgelbe schielt, hat sie auch noch einen fast spitzblätterigen Bau und die Spitzen spalten sich öfter. Sie haben $3^1/_4$ Zoll Durchmesser, werden von 11 Reihen Zungenblümchen von $^5/_4$ Zoll Länge gebildet und stehen auf 5 Zoll langen, starken, mit nur wenig Roth gestrichten Blumenstielen. Der Strauch wird $4^1/_2$ Fuß hoch. Ihr gleicht ganz

Unique (Walter), spr. Junik.

Die Zungenblümchen legen sich dachziegelförmig übereinander.

Lady Harland (Jeffrie).

Der buschig wachsende Strauch wird 4 Fuß hoch. Die 4 Zoll langen Blumenstiele sind fast ganz violetbräunlich. Die Blumen werden von 12 Reihen dütenförmiger, $^5/_4$ Zoll langer Zungenblümchen gebildet und haben $3^3/_4$ Zoll Durchmesser. Die Farbe gleicht denen von Amethyst; doch sind die Zungenblümchen bei Amethyst länger und mehr gespitzt. (Fortsetzung folgt.)

Album deutscher Georginen.

(Vom Herrn Pfarrer Sonntag zu Kottwitz bei Sagan.)

Es ist bereits von mehreren Seiten her anerkannt worden, daß ein Album für deutsche Georginen Bedürfniß sei. Nur darüber sind die verschiedenen Meinungen noch nicht ganz ausgeglichen, wie ein solches Album am zweckmäßigsten angelegt und ausgeführt werde. Herr Freiherr von Biedenfeld hat in diesen Blättern ein bloßes Wortbeschreibungsalbum für ungenügend erklärt und ich selbst möchte der, nicht außer meinem Gesichtskreise liegenden Idee, das beschreibende Wort durch bildliche Darstellungen zu veranschaulichen, mit Freuden beipflichten, wenn nicht ein in bildlichen Darstellungen bestehendes Album mit so erheblichen Schwierigkeiten verknüpft erschien, daß zu fürchten ist, das so sehr wünschenswerthe Album werde in dieser Erweiterung das Schicksal aller frommen Wünsche theilen. —

Zunächst scheint mir die Voraussetzung nicht völlig begründet, daß nur Farben eine richtige Vorstellung von den Schönheiten der Blumenwelt zu gewähren geeignet wären. Vermag doch kein Pinsel eines Malers die Wunder der Natur, einen Sonnenaufgang etwa, bei dem das aufglänzende Morgenlicht die verschiedensten, in stets wechselndem Glanze strahlenden Farben in den leichten Gewölken hervorzaubert, getreu bildlich darzustellen. Wie viel Kunst er auch aufwendet, das Bild bleibt immer ein matter Schattenriß dessen, was es darstellt. Eben so unmöglich ist es, den herrlichen Farbenschmelz, den glänzenden Sammet, den goldigen Schimmer, den wechselnden Glanz und dergleichen unnachahmliche Reize, die in der Blumenwelt, namentlich bei den Georginen sich finden, richtig abzubilden, selbst wenn jedes Exemplar von der Meisterhand eines vollendeten Künstlers angefertigt würde, während doch im günstigsten Falle kaum mehr erreicht werden dürfte, als daß ein geübter Colorateur nach einem vorliegenden Muster eine, der Auflage des Albums entsprechende Anzahl von Lithographieen colorirt. Schon die Menge dessen, was zu coloriren ist, wird verhindern, daß die höchst mögliche Genauigkeit erzielt werde. Solche Abbildungen dürften schwerlich sich über die Linie naturhistorischer Bilderwerke erheben, die in der Regel nur den Zweck haben, der Wißbegierde eine allgemeine Vorstellung des beschriebenen Gegenstandes zu gewähren, wobei es nicht darauf ankommt, daß auch die allerkleinsten Einzelnheiten in der Abbildung sich wiederfinden. Bei den bildlichen Darstellungen der Georginenneuheiten sind aber gerade diese Details von der höchsten Wichtigkeit, weil man nicht das Bild einer Georgine im Allgemeinen, sondern einer bestimmten, eben durch jene dem Pinsel des Colorateurs unerreichbare Einzelnheiten von andern specifisch verschiedenen Blumen bedarf und begehrt. Auch darf nicht übersehen werden, daß der Maler die darzustellende Blume nur in einem einzigen Momente ihrer Entwickelung erfassen und abbilden kann, daß es ihm also unmöglich ist, ihr allmähliges Auf- und Verblühen — ich möchte es ihre Lebensgeschichte nennen — mit Farben wiederzugeben, während doch nicht selten gar viel darauf ankommt, dieß alles zu wissen. Da ferner die Georgine ihren Beinamen Variabilis durch ihre Veränderlichkeit in Färbung und Füllung vollkommen rechtfertigt, so wird z. B. eine im Spätherbst gemachte Abbildung von einer andern, im Sommer gefertigten, wesentlich verschieden sein. Es wird also nicht mit Sicherheit darauf zu rechnen sein, daß die Blume allenthalben und allezeit gerade so blüht, wie sie abgebildet ist.

Wer aber möchte die Zaubergewalt des Wortes verkennen, welches, getaucht in die Farben der Phantasie, eben so lebhaft und treu zu schildern, zu malen vermag, als nur irgend die todte Farbe es kann, zumal wenn nicht ein ächt genialer Künstlergeist ihr Leben einhauchte. Durch das Wort sind alle Dinge gemacht, sagt sinnvoll die Schrift, und eben durch das Wort, wie durch sprachliche und wissenschaftliche Mittel, können auch alle Dinge, so weit ihre Natur und ihr Wesen erkennbar ist, dargestellt werden. Während die Farbe nur die äußere Erscheinung fixirt, erschließt das Wort der Dinge innerstes Wesen. Darum hat die Wortbeschreibung wesentliche Vorzüge vor bildlichen Darstellungen und ist weit unentbehrlicher, als diese es sind.

Man würde mich aber mißverstehen, wollte man meinen, ich verwürfe die bildlichen Darstellungen ganz und hielte sie für unbedingt überflüssig. Ich meine nur dieß, daß Bilder dem Album in keinem Falle unbedingt nothwendig, obschon sie ihm wünschenswerth sind, weil sie (der Hauptvorzug bildlicher Darstellungen) eine Gesammtanschauung des Gegenstandes in einem einzigen Momente vermitteln, die durch die Wortbeschreibung nur succesive, dafür aber vollständiger bewirkt wird. Wie aber Bilderwerke ohne Wortbeschreibung zwar unterhalten, weil sie die Phantasie in rege Thätigkeit setzen, so können sie doch ohne Hinzufügung von Erläuterungen und Wortbeschreibungen der Wissenschaft wenig förderlich werden, so daß immer die Wortbeschreibung als das Erste und Eine was Noth ist, gerechtfertiget ist. Nach einem allgemeinen Gesetze beginnt jede Lebensentwicklung auf einer niedern Stufe der Vollkommenheit und bildet sich aus sich selbst zu einer höhern und vollkommenern Gestaltung fort. Es wird also auch das Album als bloßes Wortbeschreibungsalbum beginnen dürfen, um später, als Moment seiner Fortbildung, auch bildliche Darstellungen in seinen Kreis hinein zu ziehen.

(Beschluß folgt in der Beilage.)

Blumistisches Pêle-Mêle

(Vom Herrn Robert in L..z.)

Wie wird ein reichlicher Blüthenstand an Cereus speciosissimus D. C. erzielt?

Wiewohl obige Species eine der ältesten und verbreitetsten ist, so kann man doch nicht in Abrede stellen, daß die Blumen derselben unter die prachtvollsten der bis jetzt bekannten, zur Blüthe gekommenen Cacteen gehören. Es giebt daher, troß der vielen blumistischen Novitäten, noch immer Verehrer dieser alten, dem Baue nach so unansehnlichen Pflanze, welche sich alle Mühe geben, einen schönen Blüthenstand zu erzielen; allein ihre Bemühungen sind nicht immer von dem erwünschten Erfolge begleitet, und ich habe gesehen, daß einige Dutzend dieser Pflanzen über den Zaun geworfen wurden, weil man sie durch mehrere Jahre hintereinander trotz der aufmerksamsten Pflege nicht zur Blüthe bringen konnte. Bei all dem kann die Ursache doch nur in einer zweckwidrigen Behandlung liegen, da man diese Pflanze oft bei Menschen in voller Blüthe sieht, die sich fast gar keine Mühe damit geben, und so zu sagen, Alles der Natur überlassen. Im Jahrgange 1837 dieser geschätzten Zeitschrift wurde in einem Artikel ein Verfahren angegeben, wodurch der Engländer J. Green an einjährigen Pflanzen des C. phyllanthoides, und Jenkinsonii gewöhnlich 40—100 gut ausgebildete Blumen und an zweijährigen Pflanzen, wie er sie zur Ausstellung brachte, von phyllanthoides 200, von speciosissim. 72, und Jenkinsonii 144 Blumen hervorzuzaubern wußte. (?) Ich muß zwar aufrichtig gestehn, daß ich bei Lesung dieses Artikels ein etwas stark ungläubiges Gesicht machte, weil ich bis auf diese Zeit von einer ähnlichen Erscheinnng weder etwas gehört, noch gelesen habe. Allein da England in Allem großartig, in industrieller Beziehung aber mit Recht das Land der Wunder genannt wird, so kann man das eben bekannt gegebene Resultat nicht gerade zu als Unmöglichkeit erklären, um so weniger, wenn man bedenkt, daß den Engländern auch in blumistischer Beziehung ganz außerordentliche Mittel zu Gebote stehen. Bei der Cultur aber, wie sie Green angiebt, ist eben ein kaltes und warmes Gewächshaus nothwendig, über das nicht Jeder disponiren kann, der doch eine besondere Vorliebe für obige Pflanze hat und sie gerne reichlich blühen sehen möchte und in diesem Fall bin auch ich. *) Durch 3 Jahre gebe ich mir alle Mühe mit der Cultur dieses prachtvoll blühenden Cactus, und während C. Ackermani, flagelliformis, und phyllanthoides alljährlich eine nicht unbedeutende Anzahl ihrer herrlichsten Blüthen entfalten, erschließt, bei übrigens ganz gleicher Behandlung, C. speciosiss. nie seine Blumenkrone. Nicht, daß er keine Knospen ansetzte; es erscheinen deren jährlich 5—6; allein wenn sie die Größe einer Erbse erreichen, trocknen sie ein. Es stellt sich also von selbst obige Frage heraus, um deren Beantwortung Cultivatoren dieses Cactus freundlichst ersucht werden. —

*) D. h. ich besitze kein Gewächshaus, sondern bin auf mein Glashäuschen vor dem Fenster und einige Fenster selbst angewiesen, die gegen Südwest stehen. Robert.

Varietäten.

Hamburg. (Fortsetzung.) Herr H. Böckmann sandte ungefähr 550 Nummern ein, davon 150 als Dekorationspflanzen dienten; er hatte nicht allein das linke Eckzimmer mit seinen Pflanzen aufgeziert, sondern auch eine der Hauptstellagen des großen Saales damit ausgestattet. — Vorzüglich war auch seine Sammlung Cap-Haiden, welche aus circa 50 Nummern bestand, darunter z. B.: Erica mammosa Linn., E. cruenta Ait., E. Bowieana Lodd., E. intermedia (auctore?), E. refulgens Andr., E. blanda Andr., E. Archeria Andr., E. Cliffortiana Lodd., E. cerinthoides Linn., E. speciosa Andr., E. transparens Andr., E. vernix Andr., E. verticillata Berg und viele andere. Außerdem waren eingesandt: ein noch unbestimmtes, wahrscheinlich neues Pancratium aus Mexiko; ein schönes Exemplar der Amaryllis aulica Ker., Crinum giganteum Andr., Lobelia discolor (auctore?) und eine neue Lobelia aus Mexiko, Phlox Drummondii Hook., die hybriden Phlox omniflora Hortulan. und Ph. melanophylla Hortulan., Crowea saligna Smith, Penstemon frutescens Lamb. und P. gentianoides Poir., Gesneria Merckii (auctore?) G. Cooperi Paxt., G. bulbosa Ker. und G. splendens (auctore?), ein großes Exemplar der Rochea falcata Cand. in schönster Blüthe, Selago Gilli Bot. Reg., Sollya latifolia Hortulan., Witsenia corymbosa Smith, Correa rufa Gaertn. fil., Chironia decussata Vent., das niedliche Leucoium autumnale Linn., Lisianthus Russelianus Hook., Lechenaultia Baxteri Don., Primula chinensis Lindl. flore albo pleno, Bartonia aurea Lindl., Cuphea silenoides Nees, Eucharidium concinnum Fisch. et Mey., Iberis coronaria Don., Camellia dilecta

Hortulan., eine Prachtpflanze in Blüthe u. s. w. Außerdem sahen wir unter Herrn Böckmann's Pflanzen noch schöne Sortimente von 18 verschiedenen Verbenen, 20 verschiedenen Petunien, 12 verschiedenen Anagallis, 70 verschiedenen Fuchsia, darunter: Fuchsia corymbiflora Ruiz et Pav.; ferner die hybriden Fuchsia Standishii, formosa elegans, magnifica, Dalstoniana, pendula terminalis, longiflora superba, conspicua, Koopmanni u. s. w.; mehrere hübsche Cinerarien in verschiedenen Varietäten, 40 diverse Rosen, Gloxinien und endlich ein sehr schönes Sortiment von 350 der besten englischen Georginen in abgeschnittenen Exemplaren, wovon 136 Varietäten in den schönsten Blumen auf 6 Blechkasten ausgelegt waren.

Herr J. G. Booth hatte eine Menge schöner, zum Theil annueller Herbstblumen, theils in abgeschnittenen Exemplaren, theils in Topfpflanzen eingeliefert, darunter sehr schöne Petunien in vielen Varietäten, Phlox Drummondii Hook., in verschiedenen Farben, Impatiens glandulosa (auctore?), Ipomopsis elegans Mich., Podotheca capitata (auctore?); ferner einige hübsche Ziergräser, z. B. Agrostis speciosa auctt. (Stipa Calamagrostis Wahlenb.), Lagurus ovatus Linn., *Lolium* giganteum Hortulan., Briza minor Linn. und mehrere andere. Noch hatte Herr Booth mehrere der neuesten Kartoffelsorten ausgelegt, z. B. die Mangelwurzel, die kleinste Mandelkartoffel, die Schlangenkartoffel vom Orgelgebirge u. s. w.; endlich noch die schönsten und größten Futterrüben im vollkommensten Culturzustande.

Herr H. W. Schütze sandte 100 Nummern schönblühender Topfpflanzen ein, darunter vorzüglich folgende genannt zu werden verdienen: das schöne Cypripedium insigne Wallich, eine Nepaulsche Orchidee, Penstemon frutescens Lamb. und P. gentianoides Poir., Polygala attenuata Lodd. und P. cordifolia Thunb., Gloxinia maculata Herit., C. caulescens Lindl. und G. speciosa Ker., Fuchsia fulgens Moç. et Sess., F. globosa Lindl. und einige hybride Arten; *Lechenaultia* oblata Sweet, Thunbergia alata Hook., Bouvardia Jacquini Humb., Lantana Sellowi Link, Statice mucronata Linn., Oxalis Boweana Lodd., Punica nana Linn., Plumbago capensis Thunb., Cyrilla pulchella Herit., Selago Ohlendorffiana (auctore?), Epacris variabilis Lodd., Coronilla glauca Linn., Browallia elata Linn., Hermannia flammea Jacq., Trachelium coeruleum Linn., Tropaeolum majus Linn. var. atrosanguineum flore pleno, mehrere Varietäten von Verbenen und Calceolarien u. s. w. Außerdem hatte Herr Schütze ebenfalls an 150 Arten der neuesten und schönsten Georginen in 300 Gläsern bouquetweise aufgestellt, und endlich eine schöne Vase mit verschiedenen Blumen prächtig geziert, eingesandt.

Herr C. H. Steffen sandte im Ganzen 42 schönblühende Topfpflanzen ein, darunter mehrere schöne Exemplare von Ranunculus asiaticus *Linn.* Gladiolus floribundus Jacq., Acacia lophantha Willd., Punica nana *Linn.*, Disandra prostrata *Linn.* fil., Crassula spathulata Thunb., Sedum Sieboldii Hortulan., Lycopodium denticulatum Linn.; ferner: Passiflora coerulea Linn., Jasminum odoratissimum Linn., Anagallis Monelli Linn., und Anagallis Webbiana Penny, Oxalis Boweana Lodd., Aloë variegata Linn., Volkameria japonica Thunb., Dianthus caryophyllus Linn., Cyclamen hederaefolium Ait., und ein hübsches Exemplar des merkwürdigen Tamus Elephantipes Herit.

Herr F. G. Sehmisch sandte 65 schönblühende Topfpflanzen ein, unter andern: Acacia lophantha Willd., Trevirania coccinea Willd., *Lobelia* erinoides Linn., Lantana *Camara* Linn., Celosia cristata Linn., meistens in mehreren Exemplaren, außerdem einige schönblühende Camellien, Heliotropien, Fuchsien, z. B. die hübsche Fuchsia gracilis Lindl., Oleander, Petunien und Verbenen.

Herr D. C. Köppen lieferte 163 schön cultivirte Topfpflanzen ein, z. B. 24 Pelargonien, 32 Myrthen, 24 Heliotropien; außerdem Granatbäume, Verbenen, Orangenbäume, Thee- und Bourbon-Rosen, Zwergrosen, Georginen; ferner Pimelia decussata R. Br., Hoya carnosa R. Br., Phylica ericoides Linn., Cobaea scandens Cav., Anagallis Monelli Linn., Fuchsia fulgens Moç. et Sess. und F. globosa Lindl., Rhodochiton volubile Zuccar. und Barleria cristata *Linn.*; endlich eine große Melone.

(Beschluß folgt.)

(Zur gefälligen Berücksichtigung für die Herren Handelsgärtner.) Unterzeichneter macht hierdurch bekannt, daß alle Verzeichnisse von Sämereien und Gewächsen, welche der Blumenzeitung beigelegt werden, ihm auch zukommen. Die Herren Handelsgärtner, welche ihre Verzeichnisse diesem Blatte beilegen, können sich daher die Kosten einer separaten und directen Uebersendung durch die Post, ersparen.

Der bereits gemachte Vorschlag, alle diese Verzeichnisse in Octav erscheinen zu lassen, wie es bereits von Köstritz aus geschieht, könnte billiger Weise wohl beachtet werden, da viele Gründe vorhanden sind, welche das Erscheinen in Octav wünschenswerth machen. Wenigstens wird es dem Georginenfreunde viel Freude bereiten, wenn die Verzeichnisse über Georginen in solchem Format erscheinen, da man dieselben im Garten leichter handhaben und auch später die Jahrgänge binden lassen kann.

Rothwasser, im November 1842.

Kretschmar, P.

Bibliographische Notiz.

Von den „Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den K. Preuß. Staaten" ist erschienen die 33ste Lieferung, gr. 4, in farbigem Umschlage geheftet, mit 3 Abbildungen, im Selbstverlage des Vereins. Preis 2 Rthlr., zu haben durch die Nicolaische Buchhandlung und durch den Secretair des Vereins, Herrn Kriegsrath Heynich in Berlin.

Auch die 33ste Lieferung dieser rühmlichst bekannten Verhandlungen rc. enthält, gleich den frühern Lieferungen, höchst werthvolle Abhandlungen und Notizen für Blumistik, Garten- und Ackerbau. In blumistischer Beziehung erwähnen wir besonders der 186 Seiten einnehmenden Abhandlung: — Die Kultur der Eriken, nebst Charakterisirung, kurzer Beschreibung und vollständiger Synonymie sämmtlicher Arten, welche in deutschen und englischen Gärten angetroffen werden. Von dem Herrn E. Regel, Inspector des botanischen Gartens in Zürch — die an Vollständigkeit alle derartigen Abhandlungen der neuern Literatur übertrifft.

Die Redact. der Blztg.

☞ Die Blumenzeitung beginnt im Januar 1843 ihren 16ten Jahrgang. Mögen die geehrten Herren Mitarbeiter ihr ferner ihre Theilnahme schenken, und die werthen Leser Unterhaltung und Belehrung darin finden. Der Preis für den Jahrgang ist 2 1/2 Thlr.

Die Red.

Gedruckt bei Adam Hentze in Cölleda.

(Hierzu eine Beilage.)

(Hierbei das Verzeichniß über Gemüse-, Feld- und Blumensaamen von A. Beyer u. Comp. in Sömmerda.)

Album deutscher Georginen.

(Beschluß.)

Wächst das Interesse an der Georginencultur und mit ihm die Theilnahme am Album, so wird dieses ganz bestimmt immer vollkommener sich gestalten. Ohne durch einen enorm hohen Preis die unbemittelteren Georginenfreunde abzuschrecken, werden sich doch seine abbildlichen Beilagen täglich mehren, zumal wenn Georginenvereine künftig die Maxime adoptiren sollten, neue Preisblumen nicht mehr wie bisher durch goldene oder silberne Medaillen, sondern durch die Ehre auszuzeichnen, die Kosten ihrer bildlichen Darstellung aus der Vereinskasse zu bestreiten. —

Alle im Album zur Beschreibung gelangenden Georginen auch bildlich darzustellen, dürfte wegen der voraussichtlich sehr großen Anzahl von Abbildungen unmöglich und auch deshalb unnöthig sein, weil manche neue Georginen durch Vergleichung mit andern schon bekannten Sorten sich hinlänglich kenntlich werden machen lassen. Die Kosten der bildlichen Darstellungen aber den Erzeugern aufzulegen, erschiene mir als eine sehr harte Zumuthung, die nothwendig manchen Blumisten, der mit der Erzeugung neuer Varietäten keinen materiellen Gewinn, sondern nur sein und Anderer Vergnügen bezweckt, von der Concurrenz geradezu ganz ausschließen würde. Die Kosten für die Abbildung auch nur einer einzigen Neuheit können schon nicht ganz unbedeutend sein, da der Zeichner, der Lithograph, der Colorateur und das Papier zu bezahlen sind.

Selbst auf Gewinn speculirende Handelsgärtner möchten bei der Unsicherheit des Erfolgs vor dem Risico erschrecken, wenn es gälte, die Abbildungen auch nur von einem Dutzend selbst erzeugter Neuheiten anfertigen zu lassen. Sogar ein Georginenverein, wofern ihm nicht sehr bedeutende Mittel zur Disposition ständen, würde diese finanzielle Schwierigkeit kaum überwältigen. Die Kosten aber den Abonnenten des Albums aufbürden, hieße dasselbe der meist unbemittelten Mehrzahl der Blumenfreunde ganz verschließen. —

Darum halte ich es für gerathener, die Existenz des Albums nicht an die Bilder zu knüpfen, aber bildliche Beilagen von dem Plane desselben nicht auszuschließen. Fangen wir also getrost mit einem Wortbeschreibungsalbum an. Entspricht dieses Unternehmen einem wesentlichen Bedürfniß und sind ihm zu seiner Vollendung bildliche Darstellungen unentbehrlich, so wird sie die Zeit schon bringen. Kommt Zeit, — kommt Rath. Vor der Hand genügen uns ja die Beschreibungen von englischen Neuheiten auch, die uns alljährlich die Blumenzeitung bringt. Warum sollten nicht auch ähnliche, eventuell noch diplomatischere Beschreibungen von deutschen Neuheiten dem einstweiligen Bedürfniß begegnen. Hebt sich unsere Georginencultur und die damit verknüpfte Industrie, woran kein Zweifel, so werden wir auch bald Abbildungen wenigstens von den allervorzüglichsten Sorten erhalten und jedem bleibt unverwehrt, dieselben kostenfrei dem Album beizulegen und mit Hülfe desselben im Publico zu verbreiten. Jetzt, wo unsere Georginenerzeugung noch im Beginnen ist, wird ein Wortbeschreibungsalbum dem vorhandenen Bedürfniß genügen.

Es soll daher der Versuch gemacht werden mit der Ausführung des folgenden Planes. Unter dem Titel:

„Album deutscher Georginen,"

wird ein critischer Georginencatalog gegründet, der in zwanglosen Heften von 2—3 Bogen erscheint, deren 6 zu einem Bande sich vereinigen. Er wird, so weit dies möglich, nach Analogie critischer Journale angelegt, d. h. die neugewonnenen Georginen werden in ihm von urtheilsfähigen sachkundigen Männern oder Vereinen recensirt. Ist der zu einem Hefte nothwendige Stoff in den Händen der Redaction, so ordnet ihn dieselbe alphabetisch an einer durch den ganzen Band fortlaufenden Nummer, um dadurch den Handelsgärtnern die Bezugnahme auf das Album zu erleichtern. Nur solche Blumen werden aufgenommen, die innerhalb der deutschen Bundesstaaten erzeugt worden sind, sofern sie den Anforderungen an eine preiswürdige Georgine entsprechen und von den schon vorhandenen Sorten durch irgend einen Vorzug sich specifisch unterscheiden. Es muß der Redaction glaubhaft bescheinigt werden der deutsche Ursprung, mithin der Name des Erzeugers und der Ort ihrer Erzeugung, ferner, ob sie verkäuflich und wo und für welche Preise sie zu bestimmten Terminen zu haben ist. Die Beschreibung darf in der Regel nicht vom Züchter selbst, sondern muß von einem unpartheiischen sachkundigen und beim blumistischen Publico bereits accredidirten Manne, — oder besser von irgend einem der zahlreichen deutschen Gartenvereine angefertigt oder doch authentisch beglaubigt sein. — Welche Bürgschaft der Redaction für die Richtigkeit der Beschreibung geworden sei, wird dieselbe bei jeder Nummer ausdrücklich bemerken durch Hinzufügung des Namens ihres Gewährsmannes, oder Angabe des Gartenvereins, dem sie die Beschreibung verdankt.

Bei der Beschreibung selbst sind folgende Rubriken als stehend zu betrachten und festzuhalten.

1) Name der Blume und des Züchters nebst Stand und Wohnort des letztern.
2) Ort und Jahr der Erzeugung und des erstmaligen Blühens der Blume.
3) Höhe des Strauchs nach rheinländischen Fußen.
4) Habitus der Pflanze, — ob schlank, buschig, viel oder wenig verzweigt, nebst Farbe der Blätter und Stiele u. s. w.
5) Durchmesser der Blume, nach zwei Richtungen, von vorne und von der Seite (Körper) gesehen, nach Zollen.
6) Bauart, ob weit, eng geröhrt, gemuschelt u. s. w., ob, seitwärts gesehen, eine Halbkugel bildend, ob dieser Form sich nähernd, oder darüber hinausgehend.
7) Füllung, ob die Reihen der Zungenblumchen durchaus zirkelrecht stehen, wie viel solcher Reihen vorhanden sind, ob das Centrum gut und regelmäßig geschlossen ist, ob es sich beim Verblühen zeitig öffnet, ob der Strauch lauter gleich schöne Blumen bringt? u. s. w.
8) Farbe und zwar möglichst mit allen den Nüancirungen, welche vom Aufblühen bis zum Verblühen, vom Anfange der ganzen Florzeit bis zu deren Beendigung statt finden. Hervor gehoben muß besonders werden, ob die Farbe matt und glanzlos, oder leuchtend, wie mit Sammt belegt und schillernd sei, ob

die Rückseite der Zungenblümchen eine andere Farbe haben u. s. w.

9) Zungenblümchen, ihre Bildung und Länge, ob sie vollkommen rund, oder gespitzt, oder gar gespalten sind.

10) Blüthenstand, ob auf langen oder kurzen, dicken und steifen, oder schlanken und hängenden, oder sperrigen und seitwärts wachsenden Stielen, ob die Blume und wie hoch über den Zweigen, oder zwischen denselben sitzt, oder überwachsen wird, ob die Blume wagerecht, oder senkrecht, oder gegen das Auge des Beschauers hingeneigt steht? u. s. w.

11) Ob früh oder spät, reich oder sparsam blühend?

12) Ob die Blume bei einer Preisbewerbung und wo? und mit welchem Erfolge concurrirt hat? —

Aus der Beschreibung selbst, die, falls sie, was am räthlichsten ist, in der Florzeit eingesendet wird, durch Beifügung abgeschnittener Blumen erläutert und bestätigt werden kann, muß die Redaction abnehmen, ob die Blume den Anforderungen an gute Georginen entspreche und also einen Platz im Album verdiene. Als Musternorm, nach der der Grad der Güte einer neuen Sorte bemessen wird, ist nach dem einstimmigen Urtheile der Sachverständigen folgende anzusehen: Eine gute preiswürdige Georgine bildet, seitwärts gesehen, eine vollkommene Halbkugel; die geröhrten oder gemuschelten Zungenblümchen sind oben vollkommen rund (nicht spizzig, auch nicht geschlitzt) nur in lauter zirkelrechten concentrischen Kreisen bis in's Centrum angeordnet, so daß die Regelmäßigkeit sogleich beim ersten Anblick in's Auge fällt. das Centrum muß regelmäßig geschlossen, nicht eingedrückt sein, auch nicht eine verwachsene grüne Masse unentwickelter Zungenblümchen darstellen, die Farbe muß leuchtend und lebhaft, der Blumenstiel nicht zu kurz und steif, sondern schlank und biegsam und so lang sein, daß er die Blume aufrecht über den Blättern trägt. Die Blume darf nicht ganz wagerecht, sondern muß etwas gegen das Auge des Beschauers hingeneigt stehen. Bei einer Zwerggeorgine von von 2—3 Fuß Höhe ist indeß die wagerechte Stellung kein Fehler, bei einer 6—7 Fuß hohen Georgine muß die Blume etwas abwärts geneigt sein oder senkrecht stehen, weil man sonst zum Zweck bequemer Beschauung die Gartenleiter bedürfen würde. Der Normalblüthenstand ist der, welcher die Blume dem Auge des Beschauers am vortheilhaftesten präsentirt.

Herr Großmann, Verleger der Blumenzeitung, hat sich erboten, den Verlag des Albums zu übernehmen, wozu ihn seine Verbindungen mit den Blumisten Deutschlands vorzüglich qualificiren. Alle Mittheilungen an die Redaction für das Album können entweder direct oder durch Herrn Großmann gemacht werden. Da das erste Heft nicht eher erscheinen kann, als bis der erforderliche Stoff in meiner Hand ist, so bitte ich die Herren Georginencultivateure, Gartenvereine u. s. w., die für das Album bestimmten Materialien so bald wie möglich mir oder Herrn Großmann zu übersenden. Zugleich ist es die Absicht, dem Album ein Notizenblatt beizufügen, in welchem allerhand die Georginencultur betreffende Notizen, — auch Inserate aufgenommen werden sollen, so daß das Album zugleich auch die Stelle einer besondern deutschen Georginenzeitung vertreten kann, die bei dem regen Interesse für ihren Gegenstand bald nöthig werden dürfte.

Im Uebrigen erkläre ich, daß ich die Redaction des Albums, die mir durchaus keinen materiellen Vortheil gewährt, sondern nur meine ohnehin schon zahlreichen Geschäfte in Amt, Garten und Haus ansehnlich vermehrt, nur interimistisch allein übernehme, indem ich bestimmt hoffe, daß sich ein aus verschiedenen Provinzial-Sectionen und einer Central-Section bestehendes Redactions-Comité für die Herausgabe des Albums constituiren lassen wird. Die Provinzial-Sectionen sammeln Materialien für das Album und unterwerfen sie einer sorgfältigen Prüfung, so weit diese möglich ist. Ihre Resultate senden sie an die Central-Section, welche die erhaltenen Stoffe zum Ganzen zusammenfügt. Die in dieser Weise collegialisch organisirte Redaction des Albums läßt sich leicht wie ein Netz über ganz Deutschland ausbreiten, wodurch sie gewissermaßen eine Art Allgegenwart für ihren Geschäfts- und Wirkungskreis erlangt, die den Werth und die Zuverlässigkeit des Albums bedeutend erhöhen wird*). Ich bitte, mich möglichst bald zu benachrichtigen, wenn und wo solche Sectionen zu bilden beabsichtigt wird, damit, falls eine Vereinigung zu Stande kommt, das Publicum durch die Blumenzeitung davon in Kenntniß gesetzt werden und so sich jeder Interessent an die Section wenden könne, die ihm am nächsten und bequemsten ist.

Für den ersten Band des Albums betrachte ich mich als Redacteur en chef, alle sich bildenden Sectionen senden ihre Stoffe an mich. Für den zweiten Band des Albums wird dann eine der vorhandenen Sectionen zur Central-Section erhoben und zwar im Wege der Abstimmung, deren Veranlassung und Leitung ich als den Schluß meiner Wirksamkeit als Redacteur en chef des Albums betrachte. Hierauf werde ich mich auf die Theilnahme an einer für die hiesige Gegend zu bildenden Provinzial-Section beschränken. Zugleich bemerke ich, daß die Redaction des Albums durchaus unabhängig von jedem Gartenvereine oder Georginenvereine sein und bleiben müsse, obschon ihr die Gartenvereine in die Hände arbeiten müssen, wenn sie ihren Zweck erreichen soll. Auch dem Blumisten, der keine Gelegenheit hat, ein schönes Erzeugniß durch Gartenvereine anerkannt zu sehen, muß das Album die Anerkennung möglich machen. So hat auch eine vom einem unpartheiischen sachkundigen Manne verfaßte Recension einer neuen Georgine nicht nothwendig eine geringere Glaubwürdigkeit als das von drei bis vier Preisrichtern eines Gartenvereins ausgesprochene Urtheil, wobei ja auch Menschlichkeiten vorkommen können. Die Aufnahme jeder neuen Georgine im Album von dem Urtheile eines Gartenvereins abhängig machen, hieße den Gartenvereinen eine Dictatur beilegen, die sie im Interesse des blumistischen freien Verkehrs selbst ablehnen werden.

Nachschrift. Dieser Aufsatz war bereits zum Abgehen fertig, als mir die Nummern 42, 43 und 44 d. Blztg. in die Hände kamen. Ich finde aber nicht, daß Herrn Freiherrn von Biedenfeld's Vorschlag mit unserm Album im Widerspruch stände oder dasselbe überflüssig machte. Beide Institute können sehr wohl nebeneinander bestehen und uns erscheint eins so nothwendig und heilsam als das andere. Sie werden wechselsweise einander ergänzen, einander in die Hände arbeiten. Denn da der vorgeschlagene Verein ein Journal bedarf, um seine Resultate zu veröffentlichen und neben diesem Vereine noch viele andere kleinere Vereine und Private das gleiche Bedürfniß fühlen werden, so möchte eine der bestehenden Garten- oder Blumenzeitungen kaum so viel Raum für diesen Zweck übrig haben, um alle diese Mittheilungen, ohne ihre übrigen Interessen wesentlich zu beeinträchtigen, in ihren Spalten aufzunehmen. Den Stoff aber in mehrere Gartenzeitschriften zu verschleppen, würde die Totalübersicht der gewonnenen Resultate bedeutend erschweren und Vielen unmöglich machen. Der projectirte Verein wird also in dem Georginenalbum ein willkommenes Organ erblicken, um seine Resultate zu veröffentlichen. Das Album wird aber nicht blos Organ dieses Vereins, der doch schwerlich alle Factoren der Georginencultur in seinem Schooße vereinigen wird, sondern auch der Richtungen sein müssen, die etwa mit den Grundsätzen des quäst. Vereins nicht vollkommen übereinstimmten, wodurch alle Dictatur ausgeschlossen und der freien Concurrenz ein weites Feld eröffnet wird. Ich bitte den Herrn Freiherrn von Biedenfeld, diesen warmen Vertreter deutscher Interessen, dringend, meine Ansichten unbefangen zu prüfen und im Falle der Beistimmung sich der Redaction des Albums, die durchaus selbstständig und von jedem Georginenvereine unabhängig sein und bleiben muß, als thätiges Mitglied anzuschließen. Es wird dabei wiederholt bemerkt, daß es Absicht sei, mit dem Album zugleich die Zwecke einer deutschen Georginenzeitung zu erreichen.

Nachträglich bemerke ich noch, daß, da die Georginenflorzeit bereits zu Ende ist, von jetzt nicht unbedingt verlangt werden kann, daß die erbetenen Beschreibungen neuer Georginen alle oben aufgestellte zwölf Rubriken erschöpfen sollen, nur wird möglichste Annäherung gewünscht. Alle Sachkundige, die künftig für das Album dergleichen Beschreibungen aufnehmen möchten, werden aber ersucht, die Beschreibungen möglichst genau diesen Rubriken anzupassen.

Kottwitz bei Sagan, den 12. November 1842.

K. H. M. Sonntag, Pfarrer.

---

*) Dann hat die Redaction, als moralische Person gedacht, fast alle Blumen, die sie im Album beschreibt, gleichsam mit eigenen Augen gesehen ꝛc.

№ 52.



Redacteur: Friedrich Häßler. ——— Verleger: G. F. Großmann.

Weißensee, den 31. Dezember 1842. Der Jahrg. 52 Nrn. mit Beilagen kostet $2^1/_2$ Rß. XV. Jahrgang

Neue Georginen (Dahlien) in Erfurt.

(Vom Hrn. Bataill.-Arzt Neumann zu Erfurt.)
(Fortsetzung.)

Bridal Ring (Turvill) spr. Breidel Ring.

Der $3^1/_2$ Fuß hoch werdende Strauch hat etwas sparrige Zweige. Die 7 Zoll langen, ganz rothbraunen Blumenstiele tragen die Blumen aufrecht. Dreizehn Reihen weitgemuschelter, $^5/_4$ Zoll langer Zungenblümchen construiren die $3^1/_2$ Zoll im Durchmesser haltenden Blumen. Beim Erblühen hat die innere Seite eine milchweiße, nach dem Nagel zu strohgelb werdende Färbung; doch sehr bald treten die violeten Striche der Rückseite erst nur als Striche durch, dann aber geben sie dem ganzen Blümchen eine helle Pfirsichblüthfarbe. Da bei den noch unentfalteten Blümchen das ganze Spitzchen an der äußern Seite dunkelviolet gefärbt ist, so ist das Centrum, wo sie sich an einander neigen, ganz von dieser Farbe.

Prinz of Wales (Dodd).

Der Strauch wird nur 3 Fuß hoch und wächst buschig. Obgleich die Blumenstiele an 3 Zoll lang sind und die Blumen aufrecht tragen, werden sie doch von den nachwachsenden Zweigen überwachsen, so daß sie stets in den Blättern bleiben. Die Blume besteht aus 14 Reihen enggeröhrter Zungenblümchen, die sich nie auseinanderschlagen und $^5/_4$ Zoll lang sind. Die Farbe ist ein schönes, ganz reines Canariengelb.

Memnon (Girling.)

Der Strauch wird $4^1/_2$ Fuß hoch und wächst schlank mit hellem Laube. Die 6" langen Blüthenstiele sind nur wenig braunroth gesprenkelt. Die Blumen haben $3^1/_2$" Durchmesser und werden durch 12 Reihen, dütenförmiger, etwas zu stark gespitzter Zungenblümchen gebildet. Die Farbe ist ockergelb, etwas ins Bronze fallende, mit weißen Spitzen, welche beim Verblühen pfirsichblüthenfarbig werden.

Favourite (Girling).

Ein drei Fuß hoch werdender buschiger Strauch mit etwas sparrigen Zweigen, und 6 Zoll hohen, braunrothen Blumenstielen. Die $3^1/_2$ Zoll im Durchmesser haltenden Blumen werden aus 12 Reihen, $1^1/_2$ Zoll langer, völlig geröhrter Zungenblümchen von ockergelber Farbe gebildet.

Lady Seymour (Pathes).

Der sehr schön schlank wachsende Strauch wird 5 Fuß hoch und trägt seine Blumen alle aufrecht über den Blättern auf 8 Zoll langen, nur mäßig gefleckten Blumenstielen. Die 4 Zoll im Durchmesser haltenden Blumen werden aus 15 Reihen geröhrter Zungenblümchen gebildet, die durch regelmäßige Abstufung ein schönes Ganze bilden und, vollkommen ausgewachsen, $^5/_4$ Zoll messen. Die Farbe ist beim Erblühen auf der innern Seite ein gesättigtes Milchweiß, auf der Rückseite mit 3—5 sehr feinen, carminvioleten Streifen, beim längern Blühen verliert sich die weiße Farbe in eine etwas saturirte Fleischfarbe, ohne daß die zarten Linien der Rückseite etwas von ihrer Zartheit oder Farbe verlören, nur zuweilen dunkeln sie etwas nach und werden mehr violet. Dicht am Nagel wird das Zungenblümchen gelb.

Gipsy Maid (Girling) spr. Tschipsi Mähd, Zigeuner-Mädchen.

Der Strauch wird nur 4 Fuß hoch, wächst schlank. Die Blumenstiele werden 5—6 Zoll lang, und tragen die Blumen aufrecht. Die Blumen haben $3^1/_2$ Zoll Durchmesser, und werden von 12 Reihen, $^5/_4$" langer, enggemuschelter Zungenblümchen gebildet. Die Farbe ist ein ganz dunkles, sammtiges Rothbraun.

(Fortsetzung folgt.)

Blumistische Miscellen.

(Vom Herrn Pastor Kretzschmar zu Rothwasser.)

Deutschlands Gärten sandten seit vielen Jahren bereits Tausende von Thalern dem fernen Albion zu, um die heimischen Gärten mit prachtvollen Georginen schmücken zu können. Freudig haben Wohlhabende und Unbemittelte, die Georginenfreunde, zu dem schweren Tribute beigetragen, der aber endlich seine Endschaft erreichen wird. Der beharrliche Fleiß der Deutschen fängt an Früchte zu tragen; von vielen Seiten her kommen Ankündigungen von selbstgezogenen Prachtgeorginen. Zweifeln auch Manche an der Wahrheit der Ankündigung, halten Viele dieselben nur für Anpreisungen, um Käufer anzulocken; ich zweifle nicht', sondern ehre und achte den deutschen Fleiß und freue mich, daß endlich der stolze Engländer auch in dieser Hinsicht die deutsche Fähigkeit und Tüchtigkeit werde anerkennen müssen.

Auch ich habe dieses Jahr, das in der Witterung der Georginen-Cultur so ungünstig war, viele deutsche Georginen gepflegt und bin auch belohnt worden. Um den

Beweis zu führen, erwähne ich zuerst, wie im Verzeichnisse des Herrn Hanisch zu Breslau, Jahrgang 1842, zu lesen ist;

„Nr. 1491 3 Fuß. Friedrich Wilhelm VI. (Hanisch), dunkelpurpur mit tief eingehend weißen Spitzen, wie Evêque de Tournay, Preisblume von 1841 in Sorgau 45 Sgr."

Wer diese Georgine gekauft und gut gepflegt hat, wird wahre Freude daran gehabt haben. Alle Freunde, welche meinen Georginen-Flor, den reichhaltigsten im Görlitzer Kreise, betrachteten, fällten das Urtheil, daß diese wohl eine der schönsten in meinem Garten sei; besonders gefiel sie den Damen. Obschon ich die Blumen, den Strauch und die Stiele nicht genau gemessen habe, so will ich dennoch eine Beschreibung folgen lassen. Der Strauch wurde etwas höher als 3 Fuß, bildete und baute sich sehr gut, so daß man nicht mit dem Messer nachzuhelfen brauchte; mit dem schönen, fast dunkelgrünen Laube nahm er sich sehr gut aus; die Blumen erschienen frei auf ziemlich langen und starken Stielen, waren fast größer als die von Levisham rival, hatten bis 15fache Füllung, Muschelbau und eine kostbare Farbe, die bei den Blumen, wo an allen Zungenblümchen die weißen Spitzen regelmäßig breit waren, was bei Allen fast der Fall war, einen herrlichen Effekt machte. Diese deutsche Blume wird überall gern gesehen werden. Ich wollte sie mit Madame Mortier Bovais vergleichen, leider kam diese nicht zum Blühen.

Eine Andere von Hanisch: Herzogin von Leuchtenberg, weißlich-gelb mit purpur Rand, 10 Sgr., hat mich auch befriedigt. Sie war gut gefüllt und gut gebaut, die Farbe zart und schön.

Lord Palmerston (Hanisch,) salmfarbig mit roth und orange, geröhrt, 15 Sgr., war auch gut. Leider konnte ich diese nicht genau betrachten, da sie spät zum Blühen kam und nur ein Paar Blumen brachte.

Anna v. Pronay (Rinz) hat mich nicht befriedigt. Vor 2 Jahren gewann ich einen Sämling von derselben Färbung und Schattirung, jedoch mit rundem Blatt. Er zeigte aber in der Mitte denselben Fehler, wie Anna v. Pronay, und wurde aus dem Verzeichnisse gestrichen.

Marie, Herzogin v. Meiningen (Deegen); Müllermädchen (Schmidt); Fürst Bolko (Schmidt) und mehrere andere, bereits bekannte deutsche Georginen, haben recht gut geblühet.

Somit steht zu erwarten, daß alljährlich neue und gute Blumen aus unsern Gärten hervorgehen werden, welche sich mit den englischen und französischen wohl messen dürfen. Darum nur fortgefahren mit Aussäen und Pflanzen! Anerkennung wird schon folgen, ist ja auch Herrn Sieckmann zur Freude aller Georginenfreunde geworden, wie wir aus Nr. 44 ersehen haben.

Bemerkungen zu der Erklärung des Hrn. Baron v. Villa Secca zu Baden in Oesterreich.

(Vom Herzogl. Hofgärtner Herrn Ed. Richter zu Louisium bei Dessau.)

In Nr. 44 der Blumenzeitung d. J. hat Herr Baron

von Villa Secca eine Erklärung veröffentlicht, auf welche ich mir erlauben muß, einige Bemerkungen zu erwiedern.

Der geehrte Herr sagt nämlich in erwähntem Aufsatze, Seite 350, unter Anderm folgendes:

„Die Beurtheilung der Herren Preisrichter bei der Dessauer Ausstellung, vor deren Schranken der Herr Anonymus die besprochenen Dahlien ruft, hat Herr Sieckmann wahrlich nicht zu scheuen, denn seine Blumen sind ohne Vergleich werthvoller, als die beiden vorjährigen Preisblumen: Ascania (Schmidt) und Gustav (Richter), von denen die erste eine mittelmäßige, die zweite eine unbedeutende Blume ist."

Es liegt in diesen Worten der Erklärung des Herrn Barons theilweise ein Vorwurf für die bei der vorjährigen Dessauer Georginenausstellung als Preisrichter fungirenden verehrlichen Herren, sowie eine Herabsetzung der beiden benannten Preisblumen, von denen die eine von mir erzogen worden ist. Ich glaube hierauf folgendes erwiedern zu dürfen:

In Hinsicht auf die von mir gezogene Samengeorgine will ich nicht etwa selbst als Vertheidiger auftreten, weil sich dies weder mit meinen eigenen Grundsätzen noch mit der Schicklichkeit vertragen würde, obwohl es auch Niemandem zum Vorwurf gereichen dürfte, das von seinen Erzeugnissen zu loben, was zu loben ist, wie dies in vielen Fällen schon früher geschehen ist, und noch geschieht. Indessen darf ich wenigstens sagen, daß die erwähnte Georgine Gustav, obwohl in diesem verflossenen Sommer weniger blüthenreich, als im vorigen, dennoch mit den wenigen Blumen, die sie bei der ungünstigen Witterung brachte, eben so vollkommen in ihrer Art, als beständig sich zeigte, und von denen, die sie sahen, belobt wurde. Ich erwähne dies auch nur deshalb, um meinen geschätzten Freund, Herrn Christian Deegen in Köstritz, möglichst vor dem Vorwurf zu bewahren, als habe derselbe durch Aufnahme meines Sämlings in seine Verzeichnisse Blumenfreunden eine werthlose Georgine anempfohlen. Der gleich bescheidene, als wahrhafte Mann hat den Gustav diesen Sommer bei mir gesehen, und sich günstig darüber ausgesprochen, obwohl die bei ihm ausgepflanzten Exemplare ebenfalls unvollkommen geblüht hatten, wie dies möglicherweise der gleiche Fall bei Herrn Baron v. Villa Secca gewesen sein kann.

Was die Ascania betrifft, so ist es leider wahr, daß selbe sich bei der diesjährigen Blüthe an wenigen Orten in der Schönheit gezeigt hat, die ihr im vergangenen Jahre die Ehre des ersten Preises verschaffte. Und daß sie diese Ehre damals insofern mit Recht verdiente, als sie gewiß, als bunte Blume, zu den vorzüglichsten ihrer Art gerechnet werden konnte, darüber war Jeder, der sie zu sehen Gelegenheit hatte, einverstanden, und gewiß würde der Herr Baron v. Villa Secca nicht anderer Meinung gewesen sein, hätte er die Exemplare gesehen, die von dem Erzieher der Blume, Herrn Stadtrath M. Schmidt in Halle, und von dem Gärtner Herrn Knauer, aus dem Garten des Herrn Lieutenant und Papierfabrikbesitzers Keferstein zu Cröllwitz bei Halle, zur Ausstellung gebracht worden waren. Welche Einwirkungen die Schuld tragen, daß sich diese Blume im gegenwärtigen Jahre so ganz verändert gezeigt hat, möchte nicht befriedigend zu beantworten sein; doch möchte wohl die den Georginen besonders nachtheilige Witterung des verflossenen Sommers hauptsächlich anzuführen sein, wie denn auch die Veränderlichkeit mancher

Georginensorten, besonders der Buntfarbigen, an und für sich zu berücksichtigen wäre, wozu mir auch andere Sorten, z. B. Gutenberg (Schmidt), Charles XII. (Miller), Susiana (Girling.), und mehrere andere in diesem Jahre Belege geliefert haben. Gewiß wären indessen beide Blumen bei der besagten Ausstellung von den Preisrichtern nicht belobt worden, hätten sie die eine für eine mittelmäßige, die andere für eine unbedeutende erkannt.

Der Herr Anonymus in Nr. 5 der Blumenzeitung ruft in seinem so viel bestrittenen Aufsatze die Georginen des Hrn Sieckmann vor die Schranken der Dessauer Preisrichter und Herr Baron v. Villa-Secca ist in Bezug hierauf der Meinung, daß Herr Sieckmann diese Berufung nicht zu scheuen brauche. Aber weder der Erstere noch der Letztere müssen Kenntniß von dem durch mehrere Zeit- und Gartenschriften veröffentlichten Berichte über die schon erwähnte hiesige Georginen-Ausstellung gehabt haben, indem beide Herren dann gewiß ihre Äußerungen im Voraus für überflüssig erkannt haben würden. Denn wie in dem darüber in Nr. 48, 49 und 50 des Jahrgangs 1841 der Blumenzeitung wiedergegebenen Berichte zu lesen ist, waren es ja mehrere Sämlinge des Herrn Sieckmann, die damals ebenfalls Preise erhielten, unter andern auch die vom Herrn Baron angeführte Georgine „Feuerstern." Daß also Herr Sieckmann das Urtheil der hiesigen Preisrichter gar nicht zu scheuen nöthig hat, ist hierdurch vorweg außer allem Zweifel gestellt gewesen; überdies sind dessen Georginen auch im gegenwärtigen Jahre bei der Concurrenz rühmlichst hervorgehoben worden. Einsender glaubt bei dieser Erwiederung insofern ebenfalls Anspruch auf Unpartheilichkeit machen zu dürfen, als er nie bei einer der Ausstellungen in Dessau als Preisrichter betheiligt gewesen ist, er auch nirgends die von ihm erzogene Georgine selbst gerühmt, noch darauf Einfluß gehabt hat, daß dieselbe der damaligen Belobung gewürdigt worden ist. Er würde auch zu dieser von ihm gegebenen Erwiederung auf die Erklärung des Herrn Baron von Villa Secca schwerlich geschritten sein, wäre durch verschiedene ihm zugekommene Andeutungen nicht wider Willen die Ueberzeugung ihm aufgedrungen worden, daß man ihn für den anonymen Verfasser jenes Aufsatzes in Nr. 5 d. Blztg. hielte; wie gänzlich fremd er aber dieser Sache sei, wird die verehrliche Redaktion der beliebten Blumenzeitung ihm zu bezeugen die Güte haben. *)

Louisium bei Dessau, den 15. Dezember 1842.

*) Daß Herr Hofgärtner Richter nicht der Verfasser des quäst. Aufsatzes in Nr. 5 der Blztg. ist, bezeugt hiermit gern
Die Redaction der Blztg.

Anfrage an Nelkenkenner.

Der Unterzeichnete, von jeher ein Freund der Nelke und ihrer Kultur, möchte wohl ein Werkchen über Nelkenzucht sich anschaffen, in welchem besondere Rücksicht genommen wäre, auf die Kulturgeschichte dieser ausgezeichneten Blume. Neben denen, welche ihm über diesen Gegenstand bekannt oder zum Eigenthum geworden sind, hat er keines kennen gelernt, in welchem das geschichtliche Moment neben der praktischen Anleitung besonders hervorgehoben wäre. Er wendet sich daher an das große Publicum und fragt an: In welchem Werke findet man Aufschluß über das Vaterland der Nelken, ihre Kultur in den früheren Zeiten, über die größten, ältern und neuern Nelkensammlungen des Vaterlandes und des Auslandes, über die allmählige Ausbreitung dieser Pflanze, und dann Veranlassungen, so wie eine kurze Relation der verschiedenen Systeme, welche die bessern Nelkenkenner aufgestellt haben; — mit einem Worte: Giebt es eine Geschichte der Nelke und ihrer Kultur? — Notizen darüber und Antwort darauf, werden gewiß auch Andern willkommen sein!

Groß-Ehrich, den 19. November 1842.

Magerstedt Pf.

Varietäten.

Hamburg. (Beschluß.)

Herr D. von Spreckelsen sandte 143 Nummern ein, worunter viele in mehreren Exemplaren, z. B. Browallia elata Linn., Gomphrena globosa Linn., Gloxinia speciosa Ker., Begonia discolor Smith, Lechenaultia formosa R. Br., Hebenstreitia dendata Thunb., Haemanthus albiflos Jacq., Fuchsia mutabilis Hortulan. und F. globosa Lindl., Acacia lophanta Willd., Mahernia odorata Andr., Mesembrianthemum glomeratum Linn. und M. acinaciforme Linn., Mimosa pudica Linn., Myoporum parvifolium R. Br., Lotus Jacobaeus Linn., Jasminum odoratissimum Linn., Cuphea silenoides Nees, Sedum coeruleum Vahl, Celosia cristata Linn. var. nana, Polygala speciosa Ss. Vinca rosea Linn., Rivina brasiliensis Nocca, Coix Lacryma Linn., Crassula cordata Ait., Lobelia gracilis Andr. und L. fulgens Willd., Phlox Drummondii Hook., Linaria Cymbalaria Willd., Nerium splendens Hortulan., eine sehr schöne Justicia coccinea Aubl. und Rochea falcata Cand.; ferner Pelargonien und Calceolarien, und viele Petunien in verschiedenen Varietäten.

Herr J. H. Lange lieferte 145 schönblühende Topfpflanzen ein, darunter schöne Myrthen, Fuchsien, Pelargonien, Reseda und Georginen; außerdem meistens in mehreren Exemplaren: Fabiana imbricata Ruiz et Pav., Erica viridipurpurea Linn., Antirrhinum montevidense Mart., Mahernia odorata Andr., Saracha viscosa Schrad, Diosma alba Thunb., Lychnis Bungeana Fisch. et Mey., Lechenaultia formosa R. Br. und L. oblata Sweet, Punica nana Linn., Acacia decipiens R. Br. u. Chironia linoides Linn., Pimelea, decussata R. Br., Swainsonia coronillaefolia Salisb., Phylica ericoides Linn., Lobelia Erinus Linn., Evonymus japonicus Linn. fil., Juniperus virginiana Linn., Achania mollis Ait., eine schöne hochstämmige Unica-Rose und einige hübsche Cacteen, z. B. Opuntia microdasys Lehm., Mammillaria pusilla Cand., M. rhodantha Link, M. tenuis Cand. und Echinocactus multiplex Hortulan.

Herr J. A. Münder sandte im Ganzen 76 Nummern ein, darunter schöne Exemplare von gefülltblühenden Myrthen, Monatsrosen, Rosa minima, Heliotropien, Fuchsien, Calceolarien, Petunien, und Mimulus glutinosus Wendl., Colutea frutescens Linn., Nerium splendens Hortulan., Hypericum balearicum Linn., Jasminum odoratissimum Linn., Lycopodium denticulatum Linn. Ageratum mexicanum Sweet, Lobelia bicolor Curt. und Lobelia splendens Willd., Maurantia Barclayana Bot. Reg., Mahernia glabrata Cav., Vinca rosea Linn., Acacia lophantha Willd., Solanum pseudocapsicum Linn., Phylica ericoides Linn., Houstonia purpurea Linn. und Sempervivum arboreum Linn.

Herr H. Wobbe lieferte 149 Nummern ein, darunter eine Menge schöner Thee- und hybrider Rosen; ferner gefülltblühende Myrthen, Cinerarien, Verbenen, Petunien u. s. w.; außerdem mei-

kens in vielen Exemplaren: Sedum Sieboldii Hortulan., Punica nana Linn., Haemanthus albiflos Jacq., Lechenaultia formosa R. Br., Gloxinia speciosa Ker., Achimenes coccinea Pers., Martynia proboscidea Gloxin., Lantana Camara Linn. und L. mutabilis Bot. Mag., Stapelia hirsuta Linn., Fuchsia fulgens Moç. et Sess., Vinca rosea Linn., Hoya carnosa R. Br., Pittosporum Tobira Ait., Campanula pyramidalis Linn., Gesneria bulbosa Ker., Oxalis Boweana Lodd., Salvia patens Cav. und Verbena incisa Hook.

Herr C. D. H. Wieland lieferte 25 Nummern blühender Topfpflanzen ein, besonders Fuchsien, Heliotropien, Cinerarien, Pelargonien; ferner Colutea frutescens Linn., Mahernia glabrata Cav. und Phylica ericoides Linn.

Herr J. Bichel lieferte 75 Nummern schönblühender Topfpflanzen ein, darunter in sehr schönen mehreren Exemplaren Phlox Drummondii Hook., Lechenaultia formosa R. Br., Mahernia odorata Andr., Acacia lophanta Willd., Trevirania coccinea Willd., Nerium Oleander Linn., Gomphrena globosa Linn., Sedum Sieboldii Hortulan., Jasminum odoratissimum Linn., Hoya carnosa R. Br., Fuchsia globosa Lindl., eine schöne große Passiflora princeps Lodd., hübsche Zwerg- und Theerosen, eine Rosa bengalensis, Baumnelken, Verbenen, gefülltblühende Myrthen, Heliotropien u. s. w.

Herr W. Bielenberg sandte 24 Nummern blühender Topfpflanzen ein, darunter 14 hübsche Pelargonien, 7 Petunien, unter ihnen ein Sämling, 2 Helotropien und eine Verbene.

Die Administration des Garten- und Blumenbau-Vereins hatte den statutenmäßigen Beschluß gefaßt, Prämien zu vertheilen. Zu diesem Behufe waren zwölf Preis-Aufgaben gestellt und ein Schiedsrichter-Comitée gewählt worden, welches aus den Administrations-Mitgliedern: dem Herrn Senator Merck als Präsidenten, dem Herrn Etatsrath Koch als Vice-Präsidenten, den Herren C. Schröder, Koopmann, John Booth und H. Böckmann bestand; auf geschehene Einladung gesellten sich derselben die Vereinsmitglieder zu: Herr Senator Jenisch, Herr J. C. P. von Lengercke, Herr Inspector Ohlendorff, Herr H. W. Schütze und Herr F. G. Sehmisch. Am ersten Ausstellungstage (30. September), früh Morgens versammelte sich dieses Comitée in dem Ausstellungs-Lokale, wo die zur Concurrenz zugelassenen Gegenstände in einem besondern Zimmer aufgestellt waren.

Herr Dr. Siemers führte, als Secretair des Vereins, das Protokoll.

Nach mehrstündiger Berathung ergaben sich folgende, durch Stimmenmehrheit entschiedene Resultate:

I. Für die schönste und größte in hiesiger Gegend gezogene Traube, gleichviel welcher Art: 1) Eine silberne Medaille den Trauben des Herrn J. Stiefvater. 2) Eine bronzene Medaille den Trauben des Herrn Edward Steer.

II. Für die schönste in hiesiger Gegend gezogene Ananas-Pflanze mit größter Frucht: 1) Eine silberne Medaille der Ananas des Herrn F. Leo. 2) Eine bronzene Medaille als Accessit der Ananas des Herrn Consul Rücker.

III. Für die nächstbeste hier gezogene Ananas: Eine silberne Medaille der Ananas des Herrn Edward Steer.

IV. Für die schönste Citrus myrtifolia mit Früchten: 1) Eine silberne Medaille dem Herrn H. Puttfarcken. 2) Eine bronzene Medaille als Accessit dem Herrn H. Engel.

V. Für zwei der schönsten und größten Exemplare von Hortensien (Hydrangea hortensis) mit wenigstens 30 Blüthen (eine muß blaublühend sein): Ohne Concurrenz.

VI. Für die schönste Sammlung blühender Monats- oder indischer Rosen, mindestens 20 verschiedene Varietäten in Töpfen: Ohne Concurrenz.

VII. Für zwei der schönsten, im vollkommensten Culturzustande von einander verschiedenen Topfpflanzen in Blüthe: 1) Eine silberne Medaille Herrn F. B. Kramer, Gärtner bei Herrn Senator Jenisch, für Gesnera Zebrina und Rhododendron hybridum. 2) Eine silberne Medaille Herrn J. Booth für Petunia grandiflora und Philibertia grandiflora. 3) Eine silberne Medaille Herrn v. Spreckelsen für Rochea falcata und Justicia coccinea. 4) Eine bronzene Medaille Herrn H. Böckmann für Camellia delecta und Cineraria Hendersonii. 5) Eine bronzene Medaille Herrn Bichels für Passiflora princeps und Phlox Drummondii.

VIII. Für zwei der schönsten, hier gezogenen, im besten Cultur- und Blüthenzustande befindlichen Orchideen: 1) Eine goldene Medaille Herrn John Booth für eine Stanhopea nova spec. und einen Phajus maculatus. 2) Eine silberne Medaille Herrn F. B. Kramer, Gärtner bei Herrn Senator Jenisch, für eine Miltonia candida var. flavescens und ein Cycnoches chlorochiton.

IX. Für 30 Sorten der schönsten hybriden Rosen mit Namen: Ohne Concurrenz.

X. Für 2 der neuesten hier zuerst blühenden Topfpflanzen: 1) Eine silberne Medaille Herrn H. Böckmann für Fuchsia corymbiflora und Amaryllis aulica var. superba. 2) Eine silberne Medaille Herrn J. Booth für Aeschinanthus grandiflorus und Gesnera Zebrina.

XI. Für 6 der schönsten, hier aus Samen gewonnenen Georginen: Eine goldene Medaille Herrn John Booth.

XII. Für das geschmackvollste Bouquet in einer Vase aufgestellt: Eine bronzene Medaille Herrn H. W. Schütze und eine gleiche dem Kunstgärtner Herrn Kern, bei Herrn H. Böckmann.

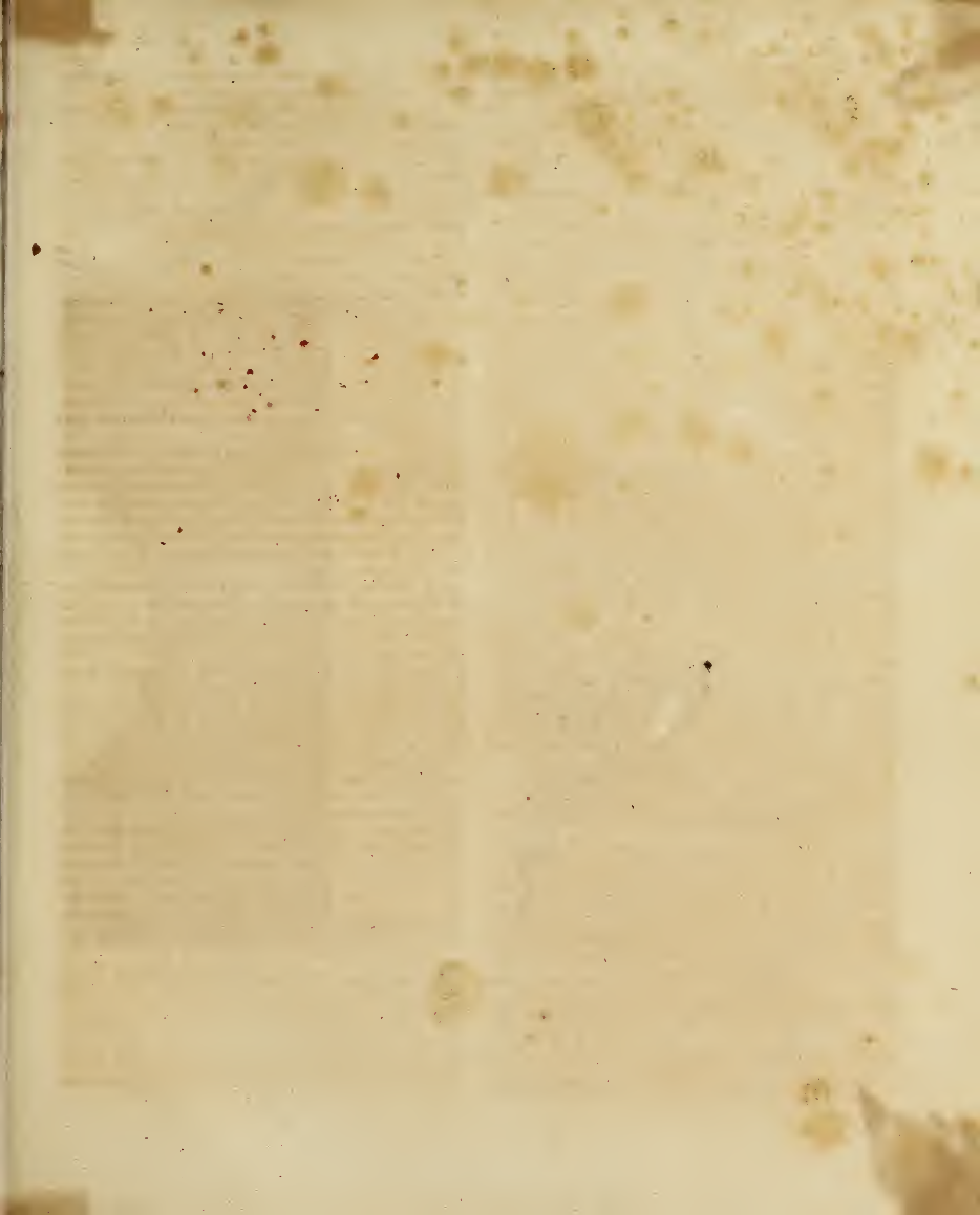
Die goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen sind den Einsendern der gekrönten Gegenstände mit den von den beiden Präsidenten des Vereins unterzeichneten und von dem Secretair contrasignirten Attesten zugefertigt worden.

☞ Die Blumenzeitung beginnt im Januar 1843 ihren 16ten Jahrgang. Mögen die geehrten Herren Mitarbeiter ihr ferner ihre Theilnahme schenken, und die werthen Leser Unterhaltung und Belehrung darin finden. Der Preis für den Jahrgang ist 2 1/2 Thlr.

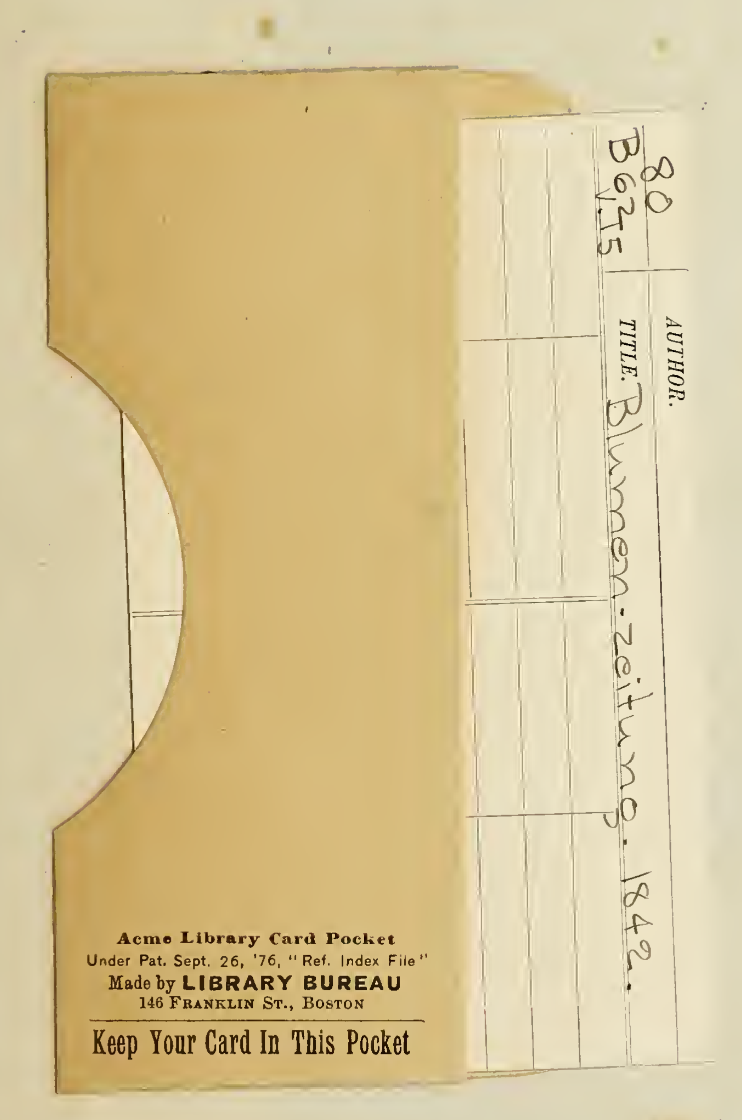
Die Red.

Gedruckt bei Adam Hentze in Cölleda.

(Hierbei als Beilagen: 1) Verzeichniß von Gemüse- und Blumensamen, Topfpflanzen, Staudengewächsen und Georginen von W. Leser in Erfurt. 2) der Preiscourant der Kunstgärtnerei Chr. Gustav Möhring in Arnstadt. Wo letzterer nicht beiliegt und gewünscht wird, bittet man zu verlangen.






AUTHOR.
TITLE. Blumen-zeitung. 1842.
80
B62
v.15
Acme Library Card Pocket
Under Pat. Sept. 26, '76, "Ref. Index File"
Made by LIBRARY BUREAU
146 Franklin St., Boston
Keep Your Card In This Pocket

